

Lehrbuch

der

Erdbeschreibung

zur Erläuterung

des

neuen methodischen Schulatlasses.

von

Adam Christian Gaspari.

Zweiter Cursus.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage, bei welcher die neuesten geographischen Veränderungen alle planmäßig angemerkt sind.

Weimar,

im Verlage des Geographischen Instituts

1804.

Allgemeine Einleitung.

§. 1. Eintheilungen der Geographie.

Erdbeschreibung — Geographie — ist, was der Name deutlich anzeigt, eine Beschreibung der Erde. Beschreibt sie den jetzigen Zustand der Erde: so heißt sie die neuere, oder neueste Geographie; beschreibt sie den ehemaligen, es sey in welchem Zeitpunkte es wolle: so heißt sie alte, oder ältere Geographie. Umfaßt sie den Zustand der ganzen Erde: so ist sie allgemein oder universal; schränkt sie sich nur auf einen Theil der Erde ein, er sey so klein oder so groß als er wolle: so ist dies besondere oder Special-Geographie.

Die Erde kann bloß als ein großer Körper, als ein Theil der Welt, als ein Gegenstand der Meßkunde, d. i. in Rücksicht auf alles das, was an und bei ihr, als einem Körper, meßbar ist, betrachtet werden: dies geschieht in der mathematischen Geographie. Oder man richtet seine Aufmerksamkeit insbesondere auf die natürliche Beschaffenheit der Erde: dies ist physische Geographie. Oder endlich man betrachtet die Erde als einen Wohnplatz vernünftiger Geschöpfe, unter welchen die Erde getheilt ist, und die in Gesellschaften, in Staaten, leben: dies ist die politische Geographie, die man auch unter dem bloßen Namen Geographie gemeiniglich versteht.

Es giebt also eine dreifache Eintheilung der Geographie, 1) in Ansehung der Zeit, 2) in Ansehung des Umfangs, 3) in Ansehung des Gegenstandes. Wir handeln nur die neueste allgemeine politische Geographie ab, und nehmen aus den übrigen Gattungen der Erdbeschreibung nur so viel auf, als zum bessern Verständnisse derselben nöthig ist.

§. 2. Gestalt der Erde.

Die Erde, als Körper betrachtet, ist eine Kugel. Auf weiten Reisen, sonderlich auf dem Meere, kann man sich hiervon leicht überzeugen. Wenn man sich einem erhabenen Gegenstande, einem Berge oder Thurme, nähert: so sieht man anfangs bloß die Spitze über das Meer hervorragen: je näher man kommt, desto mehr hebt sich der Gegenstand allmählich hervor, bis man ihn zuletzt in seiner ganzen Größe, von der Spitze bis zum Fuße, erblickt. Eben diese Erfahrung macht man auf der Küste des Meeres, wenn ein Schiff herankommt. Zuerst zeigt sich die Spitze des Mastbaums; nach und nach kommt immer mehr von demselben zum Vorscheine, und endlich das ganze Schiff. Diese Erscheinung, die man überall, auf der ganzen Erde, und in allen Richtungen beobachtet, kann nicht anders erklärt werden, als durch die runde, kugelähnliche Gestalt der Erde. Denn wäre die Erde eine Ebene, oder aus mehrern ebenen Seiten zusammengesetzt: so könnte zwar die Schwäche des Gesichts verhindern, bis an die letzte Gränze dieser Ebene hin zu sehen; allein so bald ein Gegenstand den Augen nahe genug wäre, um gesehen zu werden, müßte er sogleich in seiner ganzen Größe, vom Fuße bis zur Spitze, sich darstellen. Und da dies nicht geschieht; so beweiset dies die Kugelgestalt der Erde unfehlbar.

Anmerk. Wer eine solche Erfahrung noch nicht gemacht hat, wie sie denn auf dem Lande, wo Bäume, Gebäude und Berge die weite freie Aussicht hindern, höchst selten zu machen ist; der kann sie durch eine Figur auf der Tafel oder dem Papiere sich deutlich vorstellen. Man beschreibe einen Bogen etwa von 90° und zeichne an das eine Ende desselben einen Berg oder Thurm, und an das andere Ende ein Schiff, beide höchstens von der Höhe des Bogens, und senkrecht auf den Mittelpunkt, aus welchem der Bogen gezogen ist. Nun ziehe man eine gerade Linie von der Spitze des Thurms durch den erhabensten Theil des Bogens. Sind beide nur von der Höhe des Bogens, oder kleiner (von dessen Basis angerechnet): so wird die Linie über die Spitze des Schiffes hinlaufen, und das Schiff ist vom Thurme nicht zu sehen. Um darzustellen, wie es bei seiner Annäherung, vom Thurme immer weiter herab, sichtbar wird, zeichne man dasselbe Schiff, so oft man will, den Bogen aufwärts; die Linie wird es immer tiefer herab durchschneiden, oder es wird von dem Thurme herab immer mehr von demselben zum Vorschein kommen, bis es auf dem höchsten Punkte des Bogens dem Beobachter im Thurme ganz in die Augen fällt.

§. 3. Größe der Erde.

Die Bestimmung der Größe der Erde ist schon mehrern Schwierigkeiten unterworfen; doch auch hier helfen uns die Reisen. Um den Umfang der Erde zu berechnen, darf man nur die Größe eines Grades irgend eines Meridians wissen. Aber wie kann man diese finden? Woher weiß man, daß man auf einem Meridian einen Grad weiter gekommen ist? Hier helfen die Fixsterne. Sie stehen in so unermeßlicher Entfernung von der Erde, daß sie immer an derselben Stelle erscheinen, man mag sich auf der Erde befinden, wo man will; folglich muß ein Stern um so viel weiter vom Horizonte herauf kommen,

men, je näher man dem Orte kommt, über dem er steht. Findet man nun, daß z. E. der Polarstern, der beinahe über dem Nordpol stehet, um einen Grad höher am Himmel steht, als er an dem Orte stand, von welchem man ausgieng: so folgt daraus, daß man dem Nordpol um einen Grad näher gekommen sey, oder, was einerlei ist, daß man einen Grad des Meridians zurückgelegt habe. Genaue Beobachtungen und Messungen haben gezeigt, daß dazu ein Weg von 15 Meilen in gerader Linie nach dem Pol zu erfordert werde. So groß ist also Ein Grad eines Meridians, folglich ist der ganze Meridian, oder überhaupt jede größte Umfangslinie der Erde, 5400 Meilen groß. Dies und alles übrige, wird durch Rechnungen gefunden, nämlich der Durchmesser der Erde, d. i. die gerade Linie von einem Punkte der Oberfläche durch den Mittelpunkt bis zum gegenüber liegenden Punkte der Oberfläche, durch den geometrischen Satz, daß sich der Umkreis eines Zirkels zu seinem Durchmesser verhalte, wie 355 zu 113, wovon das Produkt $1718\frac{9}{10}$, oder 1719 Meilen ist; der Flächeninhalt (die ganze Oberfläche) der Erde durch den Satz, daß der Flächeninhalt einer Kugel aus der Multiplikation der Umfangslinie mit dem Durchmesser im Quadratmaaß hervorgehe, folglich von 9282060 Quadratmeilen; und endlich der körperliche Inhalt, oder die Masse der Erdkugel, durch den Satz, das der Flächeninhalt, mit dem sechsten Theile des Durchmessers multiplicirt, den körperlichen Inhalt einer Kugel im Kubikmaaß gebe, also von 2659 Millionen 310190 kubischen Meilen, oder Würfen, die eine Meile lang, breit und hoch sind. Alle diese Sätze werden in der Geometrie bewiesen, und sind keinem Zweifel unterworfen.

Anmerk. 1. Die Meilen, wornach hier gerechnet wird, und deren 15 auf 1 Grad der größern Kreislinien, als des Aequa-

quators, Meridians und Horizonts, gehen, nennt man Teutsche oder geographische Meilen. Die Länge einer solchen Meile war so lange unbestimmt, bis man die Länge eines Grades nach einem bekannten Maaße wußte. Sie beträgt nach den genauesten Berechnungen $3811\frac{1}{2}$ Toisen (jede von 6 Pariser Fuß) oder 23661 Rheinländische Fuß, und ist bloß in der Mathematik und Geographie aufgenommen, kommt jedoch der landüblichen Teutschen Meile sehr nahe. Die merkwürdigsten Meilenmaaße sind folgende:

Auf 1 Grad gehen	Jede Meile hat		Ungef. Verhältn.
15 geograph. Meilen.	23661	rhein. Fuß	Auf 1 geogr. M. gehen
$17\frac{3}{4}$ eigentl. Teutsche,	20000	—	$1\frac{1}{6}$
$10\frac{2}{5}$ Schwedische	34094	—	$\frac{9}{10}$
$17\frac{7}{8}$ Polnische	19850	—	$1\frac{1}{5}$
18 Portugiesische	19717	—	$1\frac{1}{5}$
19 Holländische	18680	—	$1\frac{1}{4}$
20 Seem. (Leagues)	17745	—	$1\frac{1}{3}$
25 Französ. Lieues	14197	—	$1\frac{2}{3}$
$26\frac{3}{5}$ Spanische	13328	—	$1\frac{4}{5}$
$42\frac{7}{10}$ Indische Koß	8312	—	$2\frac{5}{6}$
60 gr. Italienische	5915	—	4
60 Nautische Meilen (Miles)	5915	—	4
$99\frac{1}{10}$ Englische	5135	—	$4\frac{4}{7}$
75 kl. Ital.	4732	—	5
204 Russische Werste	3402	—	7

Sehr große Weiten, z. E. die Entfernungen der himmlischen Körper von einander, werden nach Durchmessern, oder gewöhnlicher nach Halbmessern (halben Durchmessern) der Erde berechnet, wovon letztere 860 Meilen gelten.

Anm. 2. Genau genommen ist die Erde keine vollkommene Kugel. Newton schloß aus physischen Gründen, und die Messungen, die deshalb unter dem Aequator und in der Nähe des nördlichen Polarkreises angestellt wurden, setzten es außer Zweifel, daß die Erdkugel unter dem Aequator erhaben, und unter den Polen etwas abgeplattet sey, daß also die Pole dem Mittelpunkte der Erde näher liegen, als irgend ein Punkt unter dem Aequator. Der Unterschied ist für einen so großen Körper sehr unbeträchtlich, und wird auf 10 Meilen geschätzt,

schätzt, indem der Durchmesser des Aequators etwa 1725, und der Durchmesser der Pole, oder die Erdaxe, nur 1715 Meilen beträgt. Hieraus entsteht der mittlere Durchmesser der Erde von 1720 Meilen. Ueberhaupt scheint die Ründung der Erde ziemlich unregelmäßig zu seyn, ihrer Kugelgestalt im Ganzen unbeschadet, und ohne daß bei den künstlichen Erdkugeln oder bei den Zirkellinien, die man sich um die Erde denkt, die mindeste Rücksicht darauf genommen werden könne oder müsse.

§. 4. Umlauf der Erde um die Sonne.

Außer der Bewegung der Erde um ihre Axe, wodurch der Wechsel von Tag und Nacht entsteht, hat die Erde noch eine andere Bewegung, einen Umlauf um die Sonne. Man bemerkt nämlich bald, daß die Sonne nicht täglich zu einerlei Zeit auf derselben Stelle am Himmel steht, sondern daß sie auf einer gewissen Bahn fortzurücken scheint, und erst nach Verlauf einer gewissen Zeit wieder da steht, wo sie beim Anfange der Beobachtung stand. Auch diese Erscheinung kann auf keine andere vernünftige Art erkläret werden, als durch eine Bewegung der Erde selbst. Indem dieselbe um die Sonne läuft, muß der Stand der Sonne am Himmel, dem Ansehn nach, täglich verändert werden, so wie man, wenn man in einiger Entfernung um ein Gebäude herumgeht, immer andere Gegenstände hinter diesem Gebäude erblickt, vor denen es zu stehen scheint, bis man wieder die erste Stelle betritt. Die Gegenstände, die man hinter der Sonne wahrnimmt, sind Sterne, die ihre Entfernung und Stellung von und gegen einander nie ändern, wie man sie über den ganzen Himmel zerstreut sieht, und die man, eben wegen ihrer unveränderlichen Stellung, Fixsterne nennt. Man hat sie, um sie desto genauer von einander zu unterscheiden, und desto leichter zu finden, sehr willkührlich in Bilder ver-

vertheilt, und nach denselben benannt, jedoch den größern Sternen in diesen Bildern noch besondere Namen gegeben. Die Sternbilder, durch welche die Sonne, bei dem Umlaufe der Erde um dieselbe, zu gehen scheint, sind folgende zwölf: 1) der Widder, 2) der Stier, 3) die Zwillinge, 4) der Krebs, 5) der Löwe, 6) die Jungfrau, 7) die Wage, 8) der Skorpion, 9) der Schütze, 10) der Steinbock, 11) der Wassermann, 12) die Fische. Der breite Streifen, den sie am Himmel einnehmen, heißt der Thierkreis, weil die meisten dieser Sternbilder Thiere vorstellen.

In der Mitte des Thierkreises ist die Bahn der Sonne, welche Ekliptik heißt, weil in ihr alle Finsternisse an Sonne und Mond vorgehen. Sie wird in zwölf gleiche Theile getheilt, die man die zwölf Zeichen der Ekliptik nennt, weil man sie mit den bekannten Zeichen der Sternbilder des Thierkreises bezeichnet. Da nun die Ekliptik, als eine Zirkellinie, in 360 Grade getheilt wird; so kommen auf jedes Zeichen 30 Grade.

Die Sonne steht senkrecht über demjenigen Theile der Erde, der mitten zwischen den Polen liegt. Eine gerade Linie aus dem Mittelpunkte der Erde zur Sonne, muß also mit der Axe der Erde einen Winkel machen. Dieser Winkel würde jederzeit ein rechter (von 90 Graden) seyn, wenn die Sonne immer genau über dem Aequator stünde. Sie tritt aber vom Aequator nordwärts und südwärts herab, folglich kann jener Winkel nicht immer ein rechter seyn, und die Erde muß gegen die Sonne eine schiefe Lage haben. Diese Abweichung des Winkels von einem rechten Winkel, beim äußersten Abstande der Sonne vom Aequator, nennt man die Schiefe oder Neigung der Ekliptik, und sie beträgt gegenwär-

wärtig (denn sie schwankt, oder nimmt wenigstens ab, wiewohl überaus langsam), 23½ Grad, oder genauer 23 Grad 28 Minuten. Nimmt man nun an, daß die Erdkugel in beständig gleicher schiefer Richtung um die Sonne laufe: so muß diese während des Umlaufs der Erde nach und nach über alle diejenigen Oerter der Erde senkrecht zu stehen kommen, die so weit vom Aequator nordwärts und südwärts liegen, als die Schiefe der Ekliptik beträgt. Und so ist es wirklich, und dieser vortrefflichen Ordnung der Natur haben wir den Wechsel der Jahrszeiten, d. i. die Bewohnbarkeit des größten Theils der Erdoberfläche zu danken. Die Zeit, welche die Erde auf ihrer Reise um die Sonne zubringt, beträgt allemal genau 365 Tage, 6 Stunden, 9 Minuten, 11 Sekunden; denn nach diesem Zeitraume zeigt sich die Sonne wieder bei eben demselben Fixstern, bei welchem sie zu Anfang desselben stand, aber nicht wieder genau an dem Anfangspunkte des ersten Zeichens in der Ekliptik, weil sich unterdessen die Durchschnittspunkte des Aequators und der Ekliptik etwas verrückt haben, woher es denn kommt, daß die Zeichen der Ekliptik mit den Sternbildern des Thierkreises nicht zusammentreffen, und daß die Sonne schon nach 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 48 Sekunden wieder in den Anfangspunkt des Widders tritt, und für uns Ein Jahr vollendet hat.

Hieraus sind nun verschiedene Erscheinungen der Natur und in unserer Zeitrechnung zu erklären. Die Sonne durchläuft in einem Jahre alle zwölf himmlische Zeichen; darnach sind unsere Jahrszeiten eingetheilt. Wenn sie in das Zeichen des Widders tritt: so hebt unser Frühling an; tritt sie in das Zeichen des Krebses, unser Sommer; bei ihrem Eintritte in das Zeichen der Wage fängt unser Herbst, und bei ihrem Eintritte in das Zeichen des Steinbocks unser Winter an. Die Anfangspunkte des Widders und der Wage fallen in den Aequator, der daher auch die Aequinoktiallinie heißt; die ersten Punkte des Widders und des Steinbocks aber in die von ihnen benannten Wendezirkel. Nun sollte man denken, daß die vier Jahrszeiten von völlig gleicher Dauer seyn müßten; allein so ist es nicht. Denn der Lauf der Erde um die Sonne beschreibt keine vollkommne Zirkellinie, sondern eine Ellipse, und die Erde kommt der Sonne zu einer Zeit (fast um 700000 Meilen) näher, als zur andern. Man nennt die beiden Punkte, wo die Erde der Sonne am nächsten und am fernsten ist, den Sonnennähe- und den Sonnenferne-Punkt, (Perihelium und Aphelium.) In jenem befindet sich die Erde am 30. December, in diesem am 30. Jun. und der mittlere Abstand der Erde von der Sonne fällt auf den 29. März und 1sten Oktober. Da nun die Erde in der Sonnennähe etwas schneller läuft, als in der Sonnenferne: so muß unser Herbst und Winter etwas kürzer seyn, als der Frühling und Sommer. Der Unterschied beträgt acht Tage.

Das Jahr wird gewöhnlich zu 365 Tagen angenommen. Es ist aber länger, und der Ueberschuß an Zeit sammelt sich in vier Jahren zu 23 Stunden, 15 Minuten und 12 Sekunden an, woraus man einen Schalttag macht, der das Jahr um einen Tag verlängert. Da aber zu einem Schalttage mehr genommen wird, als der Ueberschuß in vier Jahren beträgt; so muß nach einer Reihe von Jahren ein Schaltjahr wegfallen, um diese vorausgenommene Zeit zu ersetzen.

Anmerk. 1. Die zwölf himmlischen Zeichen lassen sich

sich am leichtesten in folgenden zwei Hexametern merken; und werden durch die darunter stehenden Charaktere bezeichnet:

Sunt: Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo,
♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍
Libraque, Scorpius, Arcitenens, Caper, Amphora, Pisces.
♎ ♏ ♐ ♒ ♑ ♓

Anmerk. 2. Die Bewegung der Erde um die Sonne ist von der Bewegung derselben um ihre Axe gänzlich verschieden, und eine ganz eigene, obgleich beide nach einerlei Richtung geschehen. Die Erde dreht sich in einem gemeinen Jahre 366mal um ihre Axe, ob sie uns gleich nur 365 Tage macht, weil die Sonne, bei dem Laufe der Erde um dieselbe, täglich etwas später in den Meridian eines Ortes kommt, nachdem sich die Erde schon ganz um ihre Axe umgedrehet hat. Dadurch wird also der Tag immer etwas länger, als das Umwälzen der Erde, und darüber geht Ein Tag im Jahre verloren. Wenn nun die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne fortrollte, wie eine Kugel auf der Kegelbahn; so müßte der Umfang ihrer Bahn nur 366mal so groß seyn, wie ihr eigener Umfang, und sie käme bei ihrem jedesmaligen Umdrehen um die Axe nicht weiter, als 5400 Meilen, d. i. in der Sekunde nicht viel über vier Fuß. Es wird aber in der Astronomie bewiesen, daß sie auf ihrem Wege um die Sonne in jeder Sekunde vier Meilen zurücklegt. (Eine Kugel, die aus einer Kanone abgeschossen wird, geht in dieser Zeit nur 600 Fuß weit.) Folglich ist die Bewegung der Erde um die Sonne unendlich schneller, als ihr Umdrehen um die Axe.

§. 5. Die Erde ein Planet. Sonnensystem.

Weltkörper die kein eigenes Licht haben, sondern ihr Licht erst von einer Sonne borgen, nennt man Planeten, weil sie um die Sonne herumlaufen, da im Gegentheil die Sonne ihre Stellung gegen die andern Sterne nie verändert. Demnach ist unsere Erde ein Planet. Außer ihr bemerken wir am Himmel nur noch einige Sterne, die, wie unsere Erde, um die Sonne laufen und von ihr Licht erhalten. Alle übrigen Sterne müssen Sonnen seyn, wie ihr eigenes flammendes Licht, und ihre unwandelbare Stellung gegen einander beweiset, und jede dieser Sonnen wird ohne Zweifel ihre Planeten haben, die uns aber wegen ihrer unermeßlichen Entfernung nicht sichtbar sind. Wir können nur diejenigen Planeten sehen, die zu unsrer Sonne gehören, und uns daher viel naher sind. Einen solchen Theil des großen Weltgebäudes, der aus einer Sonne und den ihr zugehörigen Planeten besteht, nennen wir ein Sonnensystem, und es ist wohl der Mühe werth, bei der Beschreibung der Erde einen Blick auf ihre Verbindung mit dem Ganzen, auf ihre gute Mutter, die Sonne, und auf ihre Schwestern, die mit ihr aus derselben Quelle des Lichts und der Wärme trinken, zu werfen.

Ein Sonnensystem kann, menschlicher Einsicht nach, keine andre zweckmäßige Einrichtung haben, als folgende. Die Sonne, als der Haupttheil des Ganzen, steht im Mittelpunkte, von wo aus sie ihre wohlthätigen Wirkungen nach allen Seiten hin bis zum letzten Weltkörper, der sich an der äußersten Gränze ihres Gebiets noch ihres Tageslichts freuet, ausbreiten kann. Um sie her laufen in abgemessenen Zwischenräumen, um sich nie zu stören, die kalten und dunkeln Kugeln, die sie erleuchten und erwärmen soll, die kleinern zunächst unter ihrer nähern Obhut, die größern weiter entfernt, und mehr ihren eigenen Kräften überlassen. Die letzten haben noch besondere kleine Weltkörper um sich, die sie überall begleiten, ihnen dienen und von ihnen abhängen. Dies sind die Trabanten der Planeten, oder Nebenplaneten. Aber alle gehören zu Einer Familie, deren Oberhaupt und Ernährerin die Sonne

Sonne ist. Die sieben Planeten, die allein eigene Namen haben, sind: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus. Taf. (III.)

Die Sonne (☉) ist ein überaus großer Körper, dessen Durchmesser beinahe 113 mal größer ist, als der Durchmesser der Erde, und dessen Masse über 1,400000 mal mehr beträgt, als der körperliche Inhalt der Erde. Dem Ansehn nach ist sie das helleste glühendste Feuer; wahrscheinlich aber ein dunkler Körper, und ihr Glanz und ihre brennenden Strahlen lassen sich aus andern Ursachen erklären. Sie hat einige bleibende Flecken, und aus deren Beobachtung weiß man, daß sie sich in 25½ Tagen einmal um ihre Axe dreht: die einzige Bewegung, die sie hat.

Zunächst um die Sonne, in einem Abstande von beinahe 8 Millionen Meilen, läuft der Merkur (☿). Er ist der kleinste unter den Hauptplaneten, und sein Durchmesser beträgt 690 Meilen. Er vollendet sein Jahr in 87 Tagen, 13¼ Stunden.

Auf den Merkur folgt die Venus, der schönste Stern des Himmels, (♀), der Abendstern und der Morgenstern genannt, nachdem sie des Abends nach der Sonne unter- oder des Morgens vor ihr aufgeht. Sie macht ihren Weg um die Sonne in einer Entfernung von beinahe 15 Millionen Meilen in 224 Tagen, 16 Stunden, 49 Minuten. Sie kommt unter allen Planeten an Größe unserer Erde am nächsten; denn ihr Durchmesser ist 1669 Meilen groß.

Die dritte Stelle nimmt die Erde (♁), unser Vaterland, ein, deren mittlere Entfernung von der Sonne ohngefähr 20,600000 Meilen beträgt.

Der

Der vierte Planet ist der Mars (♂), dessen Durchmesser nur 894 Meilen lang ist. Er ist also nach dem Merkur der kleinste Planet, steht aber doch weit über 31 Millionen Meilen von der Sonne ab, und durchläuft seine Bahn in 1 Jahr, 321 Tagen, 23 Stunden.

Nun nimmt auf einmal die Entfernung und die Größe der Planeten sehr stark zu. Jupiter (♃), der auf den Mars folgt, ist über 107 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, und sein Jahr ist in unsrer Zeit 11 Jahre, 315 Tage, 14 Stunden lang. Sein Durchmesser beträgt 18670 Meilen, und er ist der größte unter allen Planeten.

Gegen 80 Millionen Meilen hinter dem Jupiter, oder 186 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, treibt Saturn seine geheimnißvolle Oekonomie, und durchwandert seine weite Bahn in 29 unserer Jahre, 167 Tagen und 1 Stunde. Er hat einen Durchmesser von 17160 Meilen, und ist nach dem Jupiter der größte Planet.

Diese sechs Planeten kannte man seit Jahrtausenden, und man hielt immer den Saturn für den letzten in unserm Sonnensysteme. Unerwartet entdeckte im Jahre 1781 ein Teutscher, Herschel, bei einer genauen Durchsicht des Himmels, einen siebenten Planeten, der noch einmal so weit, als der Saturn, nämlich über 395 Millionen Meilen von der Sonne entfernt ist, und daher nur einen schwachen Schein hat. Es hatten ihn zwar schon vorher einige Astronomen gesehen, aber für einen Fixstern gehalten und nicht beobachtet. Ein anderer Teutscher, Bode, gab ihm den passenden Namen Uranus (♅). Sein Durchmesser ist auf 7447 Meilen, und die Länge seines Jahres auf 84 unserer Jahre, 8 Tage und 18 Stunden berechnet worden.

Die

Die zufällige Entdeckung hat auf einmal unser Sonnensystem in der That ums Doppelte, und in der Hoffnung ins unermeßliche erweitert. Es muß freilich seine Gränze haben; aber wir werden sie nie finden. Denn kann nicht ein ähnlicher Zufall wieder eine ähnliche Entdeckung veranlassen? Wird nicht mit der Vollkommenheit der Fernröhre auch die Summe der Entdeckungen am Himmel wachsen? Oder ist die Natur in unsere Kunde eingeschlossen? Es können also außer den jetzt bekannten sieben Planeten noch mehrere entdeckt werden, und es kann noch mehrere geben, ohne entdeckt zu werden. *)

Folgende Tafel giebt die ohngefähren Verhältnisse an, die leichter zu fassen sind, als die großen Zahlen.

	Körperlicher Inhalt	Entfernung von der Sonne	Umlaufszeit um die S.
Sonne	1,400000	0	0
Merkur	$\frac{1}{10}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{1}{4}$
Venus	$\frac{4}{5}$	$\frac{7}{10}$	$\frac{2}{3}$
Erde	1	1	1
Mars	$\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{8}{9}$
Jupiter	1331	5	$11\frac{8}{9}$
Saturn	940	$9\frac{1}{2}$	$29\frac{4}{9}$
Uranus	81	19	84

Die übrigen Bestimmungen, die man etwa wissen möchte, die Kreislinien, welche die Planeten um die Sonne laufen, (wovon ihre Entfernung von derselben der Halbmesser ist,) ihr Umfang, der Inhalt ihrer Oberfläche, ihr körperlicher Inhalt, die Geschwindigkeit ihres Gangs, lassen sich aus

*) Von den neu entdeckten kleinen Sternen Ceres und Pallas die man auch für Planeten hält, ist hier der Ort nicht zu sprechen.

aus den oben (§. 3.) angegebenen und andern arithmetischen Formeln berechnen.

Nebenplaneten, Trabanten der Hauptplaneten, sind solche Weltkörper, die sich immer in der Nähe eines Hauptplaneten aufhalten, um denselben herum bewegen, und zugleich mit ihm um die Sonne laufen. Sie haben also, außer der Bewegung um ihre Axe, noch die doppelte um ihren Hauptplaneten, und mit diesem um die Sonne. Sie sind viel kleiner, als der Hauptplanet, haben ebenfalls kein eigenes Licht, sondern werfen das Licht der Sonne in den nächtlichen Schatten ihres Hauptplaneten zurück, und erhellen ihn. Einige sind von einer so beträchtlichen Größe, daß sie sich mit dem kleinsten Hauptplaneten messen können.

So viel man weiß, haben nur vier Planeten solche Trabanten, nämlich die Erde, der Jupiter, der Saturn und der Uranus. Der einzige Trabant der Erde ist der Mond, von dem hernach. Jupiter hat vier Trabanten, wovon der nächste gegen 60000 Meilen von ihm entfernt ist, und doch in 1 Tag, 18 Stunden und 28 Minuten um ihn herum läuft, der vierte aber in einem Abstande von beinahe 250000 Meilen seinen Umlauf in 16 Tagen, 16½ Stunden vollendet.

Der Saturn hat sieben Trabanten, von denen der nächste nur 21½ Stunden, hingegen der äusserste, über 90000 Meilen von ihm entfernte, 79 Tage, 7^3 Stunden zum Umlaufe um den Planeten braucht. Außer diesen sieben hat Saturn noch einen Trabanten von ganz eigner und uns unerklärbaren Art, nämlich innerhalb des nächsten Trabanten, und nahe an seiner Kugel, einen sehr dünnen, flachen, doppelten Ring, von einer eben so festen gediegenen Materie, als Saturn selbst hat. Die beiden Ringe liegen vom Saturn

turn aus hinter einander, und sind gegen 600 Meilen von einander entfernt. Diese wunderbaren Weltkörper sind, so viel wir wissen, die einzigen, die sich von der Kugelgestalt entfernen, doch können sie kaum für besondere Weltkörper gelten, da sie mehr Fortsetzungen des Planeten sind.

Beim Uranus hat man seit der kurzen Zeit seiner Entdeckung schon zwei Trabanten wahrgenommen, und er hat ohne Zweifel noch mehrere. Beim Mars und Merkur hat man nie einen bemerkt. Bei der Venus wollte man einen gesehen haben; allein spätere Beobachtungen haben ihn unwahrscheinlich gemacht.

Der Mond, dessen bekanntester, aber vielleicht geringster Einfluß auf die Erde der ist, daß er ihre Nächte erleuchtet, verdient noch eine besondere Aufmerksamkeit. Er ist der einzige Nebenplanet, der, als Begleiter der Erde, den bloßen Augen der Erdbewohner sichtbar ist, und zwar ohngefähr in derselben Größe, als die Sonne. Von ihm haben die zwölf Abtheilungen unsers Jahres den Namen Monate erhalten.

Er ist ein dunkler Körper, der, so wie die Erde und alle Planeten, von der Sonne auf der ihr zugekehrten Seite erleuchtet wird, und wie alle Trabanten, um seinen Planeten, die Erde, und mit diesem um die Sonne herum läuft. Er vollendet seinen Umlauf um die Erde eigentlich in 27 Tagen 8 Stunden. Weil aber die Erde, und der Mond mit ihr, während dieser Zeit eine beträchtliche Strecke ihres Weges um die Sonne zurücklegen: so muß der Mond noch 2 Tage und 4 Stunden länger laufen, ehe er mit der Sonne und der Erde wieder in die vorige Stellung kommt, so, daß sein Lichtwechsel erst nach 29 Tagen, 12 Stunden wieder anfängt.

Diese Umlaufszeit des Mondes wird in vier Theile getheilt, durch vier Zeitpunkte, wovon jeder ihn in einem andern Lichte zeigt. Wenn er auf seiner Bahn zwischen der Erde und der Sonne ist: so geht er beim Umwälzen der Erde um ihre Axe mit der Sonne auf und unter, und kehrt der von der Sonne erleuchteten Hälfte der Erde seine dunkle Halbkugel zu; dies nennen wir Neumond. Bei seinem weitern Laufe tritt er seitwärts aus den Strahlen der Sonne, und kommt beim Umdrehen der Erde täglich ohngefähr 52 Minuten später zum Vorschein, als die Sonne; dann können wir den Rand seiner erleuchteten Seite sehen, und er erscheint gehörnt, oder sichelförmig. Wenn dies Licht bis zur Hälfte der uns zugekehrten Mondseite zugenommen hat, so sagen wir: der Mond tritt ins erste Viertel, weil wir nun zuerst wieder den vierten Theil des Mondes erleuchtet sehen, und die Erleuchtung immer zunimmt. Nun kommt der Mond bei seinem weitern Umlauf auf die der Sonne entgegengesetzte oder nächtliche Seite der Erde, kehrt uns also immer mehr von seiner erleuchteten Seite zu, und geht immer später auf. Man nennt dies das Zunehmen des Mondes. So bald wir die ganze Mondscheibe erleuchtet sehen: so ist Vollmond, wir sehen dann zwei Viertel oder die ganze uns zugekehrte Hälfte des Mondes von den Strahlen der Sonne erhellt; der Mond steht der Schattenseite der Erde gegenüber, und muß folglich beim Einbruche der Nacht über den Horizont hervorkommen. Jetzt rückt der Mond allmählig der Sonne wieder näher; die Mondscheibe verdunkelt sich nach und nach, oder der Mond ist im Abnehmen. Ist die Mondscheibe zur Hälfte verdunkelt: so ist der Mond im letzten Viertel, weil wir nun zum letztenmal den vierten Theil der Mondkugel erleuchtet sehen, deren Licht immer mehr ab-

nimmt, je näher er der Sonne kommt, bis er in den Strahlen der Sonne ganz unsichtbar wird.

Dieser Umlauf des Mondes um die Erde verursacht die Sonnen- und Mondfinsternisse. Wenn er den Theil seiner Bahn durchläuft, der zwischen der Sonne und der Erde sich befindet: so tritt er zuweilen in die gerade Linie von der Erde zur Sonne, und dann muß er nothwendig seinen Schatten auf die Erde werfen. Dies heißt eine Sonnenfinsterniß, weil uns die Sonne verfinstert erscheint, und sie heißt total, wenn der ganze Schatten des Mondes auf die Erde fällt; partial, wenn nur ein Theil des Schattens die Erde trifft. Befindet sich der Mond auf der entgegengesetzten Seite seiner Bahn, nach welcher der Erdschatten hinfällt: so wiederfährt ihm oft das Schicksal, den Schatten der Erde auf seinem Wege zu durchschneiden; und dann leidet er eine Sonnenfinsterniß, wir aber haben eine Mondfinsterniß; weil der Schatten unserer eigenen Erde, die dann in gerader Linie zwischen der Sonne und dem Monde steht, den Mond verdunkelt. Auch diese kann total und partial seyn; doch findet zwischen den Sonnen- und Mondfinsternissen der Unterschied statt, daß der Schatten der viel größern Erde den Mond ganz verdunkelt, hingegen der Schatten des viel kleinern Mondes nur einen Theil der erleuchteten Halbkugel unserer Erde verdunkeln kann. Auch ist aus den vorhin angeführten Umständen klar, daß eine Sonnenfinsterniß nur allein beim Neumonde, und eine Mondfinsterniß nicht anders, als zur Zeit des Vollmondes geschehen kann, und daß sich beide in der Ekliptik, die eben von diesen Verfinsterungen ihren Namen hat, zutragen müssen.

Die

Die Bahn des Mondes um die Erde ist, wie die der Erde und aller Planeten um die Sonne, eine Ellipse. Sie hat also ihre Erdnähe und Erdferne, wiewohl nicht immer an derselben Stelle, auch noch andere Eigenheiten, und überhaupt ist die Bewegung des Mondes sehr zusammengesetzt und verwickelt. Seine mittlere Entfernung vom Mittelpunkte der Erde beträgt 60 Erdhalbmesser, oder 51445 Meilen. Auf diesen geringen Abstand kommt er doch der Erde in seiner Nähe um 6600 Meilen näher, als in seiner Ferne; daher er auch zu einer Zeit größer erscheint, als zur andern. Eben dieser großen Nähe wegen sieht man von der Erde seine Oberfläche sehr viel deutlicher, als die Oberfläche irgend eines andern Weltkörpers, und man kann mit bloßen Augen Flecken auf ihm bemerken. Diese Flecken behalten immer dieselbe Stelle gegen einander und gegen den Rand des Mondes; woraus denn unwidersprechlich folgt, daß uns der Mond immer dieselbe Seite zukehre, daß er keinen eigenen Schwung um seine Axe habe, sondern daß er nur bei dem Herumdrehen um die Erde, gelegentlich, auch Einmal um seine Axe herumgeführt werde. Auf dem Mittelpunkte der uns zugekehrten Mondscheibe und dessen ganzen Meridian ist es demnach beim Neumond Mitternacht, beim ersten Viertel Morgen, beim Vollmond Mittag, und beim letzten Viertel Abend, oder, der Tag des Mondes wahrt so lange, als seine Umlaufszeit um die Erde. Der Durchmesser des Mondes beträgt 468½ Meilen, sein Umfang 1470 Meilen, seine Oberfläche 687960 Quadratmeilen, und sein körperlicher Inhalt 53,660000 Kubikmeilen. Seine körperliche Größe macht also nur den funfzigsten Theil von der Größe der Erde aus, d. i. man könnte aus der Erde 50 Monde machen.

 Un-

Unser Sonnensystem (Taf. III.) besteht demnach, soweit wir es bis jetzt kennen, aus Einer Sonne, sieben Planeten und zwölf Trabanten. Die Bahnen (elliptische Kreislinien, die durch den Umlauf um die Sonne beschrieben werden) aller Planeten und ihrer Trabanten liegen beinahe in gleicher Richtung gegen die Sonne, und machen mit der Ekliptik, die sie in zwei einander gegen über stehenden Punkten durchschneiden, kleine Winkel von wenigen Graden, die man ihre Neigung gegen die Ekliptik nennt. Auch die Richtung ihres Laufs ist bei allen gleich; denn sie laufen alle von Abend gegen Morgen. Die zwei Planeten, (Merkur und Venus) die zwischen der Sonne und der Erdbahn zirkeln, werden untere; diejenigen hingegen, die mit ihren Bahnen die Erdbahn einschließen (Mars, Jupiter, Saturn und Uranus) werden obere Planeten genannt. Da die unteren Planeten sich innerhalb der Erdbahn, und der Sonne viel näher befinden, als die Erde: so können wir sie auch nur in der Nähe der Sonne sehen, und da sie bei Tage vor den Strahlen der Sonne verschwinden: so muß dies kurz vor Aufgang oder bald nach Untergang der Sonne geschehen; doch siehet man die Venus bei ihrem beinahe doppelten Abstande von der Sonne auch fast noch einmal so lange vor und nach der Sonne als den Merkur. Hingegen muß es sich zuweilen zutragen, daß diese beiden Planeten in gerader Linie zwischen die Sonne und die Erde zu stehen kommen, und dann beim Umdrehen der Erde wie dunkle Punkte vor der Sonnenscheibe vorüber zu gehen scheinen. Ein solcher Durchgang der Venus oder des Merkurs durch die Sonne ereignet sich jedoch weit seltener, als eine Mondfinsterniß, mit der er übrigens von gleicher Beschaffenheit ist.

An-

Anmerk. 1. Dies Sonnensystem ist nicht immer für das wahre erkannt worden. Die Ruhe auf der Erde, die jeder Bewegung derselben zu widersprechen schien, Mangel an Werkzeugen zur Untersuchung der Verhältnisse der Weltkörper, anfangs auch irrige Begriffe von der Größe und der Gestalt der Erde, und endlich mißverstandne Stellen der Bibel, die, da sie kein Lehrbuch der Astronomie seyn soll, hier überall keine Autorität hat, hielten die Augen der Menschen, aus Wahn oder Furcht, lange vor der Wahrheit verschlossen, und man quälte sich mit mancherlei Systemen von dem Weltbau, deren keines die Erscheinungen am Himmel leicht, natürlich und befriedigend erklärte. Die Systeme des Ptolemäus und Tycho Brahe hatten sich das meiste Ansehen erworben, als Copernicus mit dem, jetzt allgemein angenommenen und von ihm benannten, System auftrat, das mit Recht für das allein wahr gehalten wird, weil es nicht nur der Natur gemäß ist, sondern auch aus ihm alle Erscheinungen deutlich erklärt, und sogar auf das bestimmteste vorhergesagt werden können. Ein falsches System könnte und würde das unmöglich leisten.

Anmerk. 2. Außer den Vorstellungen, die man vom Sonnensystem aufs Papier oder auf eine ebene Fläche zeichnet, (Taf. III.) macht man auch Maschinen, welche die verhältnißmäßigen Entfernungen der Planeten, und beim Umdrehen einer Kurbel, wodurch die Planeten in Bewegung gesetzt werden, die verhältnißmäßige Geschwindigkeit ihres Umlaufs um die Sonne zeigen. Eine solche Maschine heißt ein Planetarium oder Orrery, und sie befördert durch ihre sinnliche Darstellung die Einsicht in den Bau und die Einrichtung des Sonnensystems ungemein. Indessen kann bei der ungeheuern Ausdehnung doch nicht alles dargestellt werden, was solche Modelle darzustellen geschickt wären, z. E. die verhältnißmäßige Größe. Denn wenn die Sonne durch eine Kugel von einem einzigen Zoll im Durchmesser vorgestellt würde; so müßte der Merkur durch ein Kügelchen, das nur den 280sten Theil eines Zolles im Durchmesser hätte, und die Erde durch ein anderes, das nicht viel über $\frac{1}{113}$ eines Zolles im Durchmesser hielt, vorgestellt werden, und das ganze Modell würde doch einen Durchschnitt von mehr als 40 Fuß erfordern.

Anmerk. 3. In Rücksicht auf die scheinbaren und wirklichen Bewegungen der himmlischen Körper, finden wir am Himmel alle Linien und Punkte wieder, mit denen wir schon bei der

Erde

Erde bekannt geworden sind. Eine Welt- oder Himmelsaxe, um die sich der ganze Himmel in 24 Stunden zu drehen scheint, und die nichts anders ist, als die, ins Unendliche verlängerte, Erdaxe; Pole, als Endpunkte dieser Axe; den Aequator, als die mittelste Zirkellinie zwischen den beiden Polen, die von beiden gleich weit absteht, und von der Sonne bei der Tag- und Nachtgleiche scheinbar durchlaufen wird; die beiden Wendezirkel, in welche die Sonne bei ihrem höchsten und niedrigsten Stande am Himmel tritt; Meridiane, die durch das Zenith eines Ortes und die beiden Weltpole gehen; einen Horizont, der überall den halben Himmel und die halbe Erde in sich faßt. Auch diese und mehrere astronomische Linien, die sich auf das Weltgebäude beziehen, werden in einem Modelle vorgestellt, das man eine künstliche Weltkugel, (Sphaera armillaris oder artificialis) nennt. Da man sich diese Punkte und Linien doppelt denkt, am Himmel und auf der Erde: so ist es einerlei, ob man sagt: unter oder auf denselben; doch ist das erste gewöhnlicher und richtiger, weil sie vom Himmel auf die Erde, oder aus der Astronomie in die Erdbeschreibung übergetragen worden sind.

§. 6. Horizont: Weltgegenden.

Alle Ereignisse am Himmel müssen, wenn sie in die Augen fallen, über unserm Horizonte vorgehen. Die Gränzlinie desjenigen Theils vom Himmel, den wir wirklich sehen, ist der natürliche sichtbare Horizont: der Gesichtskreis oder Erdhorizont. Er ist um so viel kleiner, je näher und höher die Gegenstände sind, die ihn unterbrechen, und seine Gestalt wird durch dieselben bestimmt. Räumt man in Gedanken diese Gegenstände des Gesichts weg, oder befindet man sich an einem Orte, wo die Aussicht rund umher nicht durch die geringste Erhöhung gehindert wird; so erscheint die Erde als eine runde ebene Fläche, in deren Mitte sich der Beobachter befindet, und der Himmel als eine hohle auf derselben ruhende Halbkugel. Dann bildet die Gränzlinie, wo der Himmel die Erde zu berühren scheint, den scheinbaren Horizont. Man übersieht aber wegen der Kugelgestalt der Erde doch nur einen kleinen Theil derselben, und eine gerade Linie, die man von seinem Standorte nach irgend einem Punkte des Horizontes zieht, und auf der der Beobachter senkrecht steht, berührt mathematisch genau die Oberfläche der Erde, nur an dem Standpunkte desselben. Denkt man sich endlich von seiner Stelle durch eine gerade Linie auf den Mittelpunkt der Erde versetzt, und die ganze obere Hälfte der Erdkugel, mit dem scheinbaren Horizonte seines vormaligen Standes auf der Oberfläche der Erde parallel, abgeschnitten und abgehoben: so steht man nun in Gedanken im Mittelpunkte einer wirklich ebenen und runden Fläche der Erde, und die Gränze des Himmels und der Erde für das Auge des Beobachters macht den wahren Horizont aus. Man sollte glauben, daß der wahre Horizont größer, als der scheinbare, seyn, oder, daß man aus dem Mittelpunkte der Erde tiefer in den Himmel hinabsehen müsse, als von der Oberfläche, weil man sich der untern Hälfte des Himmels um einen halben Erddurchmesser naher befindet; allein da der Himmel, d. i. der Sternenraum, so ungeheuer weit von uns entfernt ist, daß die ganze Erde auf diesen Abstand ein Punkt wird: so fällt aller Unterschied weg, und die Sterne gehen für den wahren Horizont keinen Augenblick früher auf, als für den scheinbaren. Nur bei den nächsten Weltkörpern, der Sonne und den Planeten, ist der Unterschied merklich, und bei dem nächsten von allen, dem Monde, einigermaaßen beträchtlich; daher auch die Astronomen ihre Berechnungen bloß nach dem wahren Horizonte machen.

Da die vier Himmels- oder Weltgegenden Osten, Westen, Süden und Norden, einander gerade entgegen stehen, der Horizont aber als ein Zirkel, in 360

360 Grade getheilt wird: so muß jeder von dem andern um 90 Grade entfernt seyn. Die dazwischen liegenden vier Bögen sind zu groß, als daß sie nicht einer weitern Eintheilung bedürften. Man theilt daher jeden wieder in zwei gleiche Theile, und nennt ihn nach den Hauptgegenden, zwischen denen er liegt: Süd-Ost, Nord-Ost, Süd-West, Nord-West. Hieraus entstehen 8 Weltgegenden, wovon jede von der andern 45 Grade entfernt ist, eine Größe, die noch immer sehr beträchtlich ist. Man theilt daher diese Bögen von neuem, und benennt sie nach dem doppelten Namen der nächsten Hauptgegend, und dem einfachen Namen der entferntern, als Ost-Süd-Ost, Süd-Süd-Ost; Ost-Nord-Ost; Nord-Nord-Ost; West-Süd-West, Süd-Süd-West; West-Nord-West, Nord-Nord-West. Nun sind 16 Punkte, 22½ Grad von einander bezeichnet; allein dies reicht noch immer nicht zu, das wohin? und woher? nach dem Horizont richtig beantworten und die Ereignisse, die sich auf den Horizont beziehen, bestimmt genug angeben zu können. Diese Ereignisse sind hauptsächlich die Winde, und von einer genauen Bestimmung des Ortes, wo sie herkommen, und des Ortes, wohin man will, hängt alle Schiffahrt ab. Daher wird jeder dieser Sechzehntheile des Horizonts abermals in zwei getheilt, woraus den zwei und dreißig Weltgegenden entstehen, und da nun durch diese Abtheilung die acht vornehmsten Gegenden vertheilt werden, und eine jede von der andern 11¼ Grade abliegt; so erhalten sie ihre Namen von der nächsten der acht vornehmsten Gegenden mit dem Zusatz ¼ nach der entferntern. So liegt zwischen Osten und Ost-Süd-Ost, Ost ¼ Süd-Ost; zwischen Ost-Süd-Ost und Süd-Ost, Süd-Ost ¼ Ost; zwischen Süd-Ost und Süd-Süd-Ost, Süd-Ost ¼ Süd; und zwischen Süd-Ost und Süden, Süd ¼ Süd-Ost, weil dieser Punkt Süd ist und noch der vierte Theil des Bogens nach Süd-Ost hin. So geht es um den ganzen Horizont herum. Den Schiffern thun sie indessen noch kein vollkommenes Gnüge, und sie theilen noch einmal und erhalten dadurch 64 Winde, die nur 5⅝ Grade von einander entfernt sind.

Im Mittelpunkte des Horizonts ist auf der Erde der Ort des Beobachters, und in einer geraden senkrecht auf dem Horizonte stehenden Linie über dem Haupte des Beobachters denkt man sich am Himmel einen Punkt, den man Zenit (vom Arabischen Worte Semt d. i. Punkt) teutsch Scheitelpunkt nennt. Verlängert man diese Linie in Gedanken durch die Erdkugel bis an die uns unsichtbare Hälfte des Himmels: so macht der letzte Punkt derselben das Nadir, (vom Arabischen Semt al Nadhir, der entgegengesetzte Punkt,) teutsch Fußpunkt. Wenn wir uns den Himmel als eine hohle Kugel denken: so ist das Zenit der höchste, und das Nadir der tiefste Punkt am Himmel; und da der Horizont, die sichtbare Hälfte des Himmels von der unsichtbaren und vom Erdkörper verdeckten abschneidet: so muß jeder dieser Punkte genau in der Mitte einer von den beiden Halbkugeln des Himmels, folglich vom Horizonte, überall 90 Grade entfernt seyn. Je näher demnach ein Gegenstand am Himmel dem Zenit ist, desto höher steht er, und die Höhe am Himmel ist nichts anders, als die Entfernung vom Horizonte. So dient der Horizont mit seinen Weltgegenden, und das Zenit, den Ort eines Sterns am Himmel anzugeben und zu finden. Man zieht nämlich vom Zenit nach den Weltgegenden im Horizonte gerade Linien, die, da man sich den Himmel als

als eine hohle Kugel denkt, eigentlich Viertel von Zirkellinien, oder Bogen von 90 Graden sind. Weiß man nun, nach welcher Gegend hin ein Stern, und um wie viel Grade er hoch, d. i. über dem Horizonte stehet: so kann man seine Stelle am Himmel leicht finden. Uebrigens ergiebt es sich von selbst, daß jeder Ort auf der Erde seinen eigenen Horizont, sein eigenes Zenit und Nadir habe.

Anmerk. 1. Man nennt die Weltgegenden in der Schifferspr ache auch **Winde**, und diese haben von jenen ihre Namen. Ein Schema von den 32 oder 64 Winden, heißt eine **Windrose**; und wenn sie mit einer auf einem Stifte frei sich bewegenden Magnetnadel versehen ist, ein **Kompaß**: das wichtigste Instrument eines Schiffers. Wenn eine Windrose nach dem Meridian eines Orts befestigt ist: so zeigt sie die Gegenden desselben unwandelbar richtig. Dies hilft aber dem segelnden Schiffer nichts; dem muß die Eigenschaft des Magneten, nach dem Nordpol hin zu weisen, zu Hülfe kommen. Der Kompaß werde gedreht, wie er wolle, die Nadel kömmt immer sogleich wieder in ihre vorige Richtung, und macht es dem Schiffer möglich, bei Sturm und Nacht die Gegend anzugeben, woher der Wind kommt, und wohin das Schiff fährt. Da aber die Magnetnadel fast an allen Orten der Erde von dem wahren Norden östlich oder westlich, und, was das Schlimmste ist, nicht zu allen Zeiten gleich stark abweicht, auch sich mit der Spitze nach der Erde bald mehr bald weniger neigt, so erfordert der Gebrauch des Kompasses Kenntnisse und Berechnungen.

Anmerk. 2. Zur Messung der Höhe eines Sterns bedient man sich des **Quadranten**. Dies Instrument ist der vierte Theil einer Scheibe, oder Zirkelfläche (daher sein Name). Der Bogen wird in 90 Grade, jeder Grad in 60 Minuten, und, wenn es angeht, jede Minute in 60 Sekunden getheilt. Beim Gebrauche wird der eine Schenkel perpendikular aufgestellt, da denn der andre von selbst in die horizontale Lage kommt. Wenn man nun durch ein Fernrohr, das oben im Winkel beweglich befestigt ist, den Stern beobachtet; so zeigt die neben dem Fernrohr am Bogen stehende Zahl die Höhe des Sterns über dem Horizonte. Zieht man diese Zahl von 90 Graden ab: so hat man seine Entfernung vom Zenit. Steht der Stern im 26sten Grad: so steht er im Zenit, im höchsten Punkte des Himmels, und muß bald sinken; steht er im 0 Grad: so steht er genau im Horizonte, und ist im Begriff, entweder auf- oder unterzugehen.

§. 7. Länge und Breite.

Die genaue Angabe der Lage eines Orts auf der Erde erfordert noch weit mehr Mühe. Die Erde hat, als eine Kugel, eine gleichförmige Ausdehnung nach allen Weltgegenden hin; doch sind die Nord- und Südpunkte für alle Oerter auf der ganzen Erde dieselben, nämlich die Pole. Wenn also die Entfernung eines Ortes von einem der Pole angegeben werden kann: so weiß man schon den Parallelzirkel, auf dem der Ort liegt, und es fehlt nur noch die Bestimmung seiner Entfernung von einem gewissen festgesetzten Punkte auf diesem Parallelzirkel gegen Osten oder Westen, um ihm seine Stelle aufs genaueste anzuweisen. Da aber die Ost- und Westpunkte eines jeden Horizontes da sind, wo er vom Aequator durchschnitten wird: so sind es für jeden Horizont andere, und sie laufen um den ganzen Aequator herum. Die Lage eines Ortes gegen Süden oder Norden heißt seine **Breite**, und die Lage eines Ortes gegen Osten oder Westen, seine **Länge**; zu beiden setzt man das Beiwort **geographisch**, um sie von jeder andern Länge und Breite zu unterscheiden. Zu den Anfangspunkten für die Bestimmung der Breite nimmt man aber nicht die Pole, sondern den Aequator, der von beiden Polen gleich weit entfernt ist, und zählt von ihm nach den Polen hin. Zu den Anfangspunkten für die Bestimmung der Länge braucht man eine gerade Linie, die von einem Pol zum andern geht, und diese findet sich unter den Meridianen. Der

Der Weg vom Aequator nach einem der beiden Pole macht den vierten Theil der Umfangslinie der Erde aus, enthält also 90 Grade. Der Aequator liegt also im 0, und jeder Pol im 90 Grad der Breite. Alle Oerter zwischen dem Aequator und dem Nordpol liegen in nördlicher; dagegen die Oerter zwischen dem Aequator und dem Südpol in südlicher Breite. Um die Anzahl der Grade zu bestimmen die ein Ort von dem Aequator entfernt ist, was auf der Erde nur durch mühsame Messungen geschehen könnte, nimmt man seine Zuflucht zum Himmel. Aus der Kugelgestalt der Erde folgt, daß man sich um einen Grad dem Pole müsse genähert haben, wenn ein Stern, der gegen diesen Pol hin steht, dem Zenit um einen Grad näher gekommen ist; und die Erhebung eines Poles über den Horizont eines Ortes ist der Entfernung dieses Ortes vom Aequator völlig gleich, oder, Polhöhe und Breite eines Ortes ist einerlei. Zieht man die Polhöhe oder Breite von 90 ab: so giebt die überbleibende Zahl die Entfernung des Ortes vom Pol, und zugleich die Erhebung des Aequators (im Meridian) über den Horizont des Ortes an. Nahe am Nordpol steht der bekannte Polarstern, der allen Oertern von nördlicher Breite zu einem sicheren Merkmale ihrer Polhöhe dient. Es kann aber jeder andere Fixstern, von dem der Halbmesser seines Umlaufskreises, d. i. seine Entfernung vom Weltpole, bekannt ist, und selbst die Sonne zu diesem Behufe gebraucht werden.

Viel schwerer ist es, die Länge eines Ortes zu finden, und auch hier kommt uns der Himmel zu Hülfe. Bei der Bewegung der Erde um ihre Axe müssen alle Theile des Aequators und eines jeden Parallelkreises in 24 Stunden Einmal ganz herum kommen, oder, der Himmel scheint sich in dieser Zeit Einmal ganz um die Erde herum zu drehen, und die Sonne muß allen Oertern die von Morgen gegen Abend neben einander liegen, einem um den andern in den Meridian treten, bis sie nach 24 Stunden rings herum ist. Diese 24 Stunden auf 360 Grade eines Parallelzirkels vertheilt, giebt für die Stunde funfzehn Grade. Wenn also ein Ort Eine Stunde früher Mittag hat, als ein anderer: so folgt daraus, daß er 15 Grade weiter gegen Osten liege, als der andere, wenn auch die beiden Oerter auf ganz verschiedenen Parallelzirkeln liegen; denn alle Parallelzirkel drehen sich gleichförmig herum, keiner vollendet seinen Umlauf früher oder später, und alle Oerter, die einerlei Meridian haben, haben auch zugleich Mittag. Der Unterschied der Zeit giebt demnach den Unterschied der Länge an. Weiß man, daß es zu Petersburg 2½ Nachmittags, wenn es zu Lissabon Mittag ist: so weiß man zugleich, daß die erstere Stadt von der letztern 2½ Stunden in Zeit, oder 37½ Grade der Länge, östlich liege. Auf dem Vorgebrige der guten Hoffnung ist es nur eine halbe Minute früher Mittag, als in Danzig, folglich liegt es nur ⅛ Grad, oder, da die Grade eben so wie die Stunden eingetheilt werden, nur 7 Minuten 30 Sekunden östlicher.

Die größte Schwierigkeit liegt darin, den Unterschied der Zeit zu erfahren. Hierzu dienen gewisse Begebenheiten am Himmel, die in eben demselben Augenblicke auf der halben Erdkugel gesehen werden. Dergleichen sind die Mondfinsternisse, die Verfinsterungen, die an andern Planeten und ihren Trabanten (sonderlich am ersten Jupiters-Trabanten) vorgehen, und die Bedeckungen derselben (wenn einer hinter dem andern weggeht). Es kommt hierbei auf eine äußerst genaue Berechnung der Zeit an, wann diese Begebenheiten sich an den verschiedenen Orten ereignen. Die Abweichung der Zeit

Zeit an beiden Orten giebt dann den Unterschied der geographischen Länge beider Orte. Schon auf dem Lande müssen dergleichen Beobachtungen schwer seyn, wie vielmehr zur See, wo das Schwanken des Schiffes die nöthige Genauigkeit hindert, und wo es weit öfter daran gelegen ist, die Länge zu wissen als die dazu schicklichen himmlischen Begebenheiten vorfallen. Daher das berühmte Problem von der Meereslänge, das noch nicht ganz aufgelöset ist. Da die Sonnenhöhe bei heiterm Himmel täglich und leichter zu beobachten, und aus derselben die Zeit zu ersehen ist: so würde der Schwierigkeit am sichersten durch eine Uhr abgeholfen seyn, die unter allen Umständen vollkommen richtig gienge. Eine solche Uhr, die aufs genaueste nach der Zeit eines Ortes, dessen Länge bekannt ist, gestellt wird, zeigt den Unterschied der Zeit an diesem Orte und an dem Orte, wo der Durchgang der Sonne durch den Meridian oder überhaupt die Höhe der Sonne, aus welcher die Zeit sich ergiebt, beobachtet wird. Ist z. B. die Uhr 6 des Morgens, wenn es auf dem Schiffe nach den Beobachtungen Mittag ist: so beweiset dieser Unterschied von 6 Stunden, daß das Schiff 90 Grade weiter östlich von dem Orte ist, nach dessen Zeit die Uhr gehet. Denn das Schiff hat schon Mittag, jener Ort aber erst Morgen, und die Sonne läuft von Morgen gegen Abend.

Um die Grade der Länge zu zählen, muß man Einen Meridian, als den ersten annehmen, es sey welcher es wolle. Jetzt fängt man fast allgemein die Länge von demjenigen Meridian zu zählen an, der 20 Grade westlich von der Pariser Sternwarte liegt, dicht am westlichen Rande der Insel Ferro, einer der Kanarischen Inseln, vorbei geht, und daher von dieser Insel benannt wird. Die Engländer rechnen die Länge von dem Meridian von Greenwich an, der vom Meridian der Insel Ferro 17 Grade 41 Minuten östlich entfernt ist. Der Astronom nimmt gern den Meridian seines Observatoriums für den ersten an. Allein derjenige Meridian, den man den ersten nennt, ist nicht der erste in der Zahl, sondern der letzte, oder, da hier die Meridiane halbe Zirkellinien sind, die durch jeden Grad des Aequators von einem Pole zum andern gezogen werden, der 360ste Grad der Länge. Denn es werden die Grade der Länge gewöhnlich von Westen gegen Osten gezählt; doch lieset man zuweilen auch von einer östlichen und westlichen Länge. In diesem Falle werden vom ersten Meridian 180 Grade gegen Osten, und 180 Grade gegen Westen gezählt. Die Theilungslinie zwischen der östlichen und westlichen Länge ist dann der 180ste Grad, dessen Meridian die zweite Hälfte der Zirkellinie des ersten Meridians ist, und der östlichen und westlichen Länge gemeinschaftlich zugehört.

Die Meridiangrade werden, bei der sehr geringen Abweichung der Erde von der Kugelgestalt, alle für gleich groß angenommen, folglich auch die Grade der Breite, nämlich 15 Meilen. Ganz anders verhält es sich mit den Graden der Länge, die nur unter der Linie diese Größe haben. Denn da die Parallelkreise immer kleiner werden, je näher sie den Polen kommen, und doch jeder in 360 Grade getheilt wird; so müssen die Grade selbst sich in gleichem Verhältnisse verkleinern, obgleich der Unterschied der Zeit auf allen Parallelkreisen gleich groß bleibt. Folgende Tabelle zeigt die Größe eines jeden Parallelkreises von einem Grad der Breite zum andern in Meilen, die man nur mit 360 dividiren darf, wenn man von einem gewissen Parallelzirkel die Größe eines Längengrades in Meilen wissen will. Der Aequator, oder 0 Grad der Breite, hat 5400 Meilen im Umfange.

Gra-

Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.
1	5399	31	4628	61	2618
2	5396	32	4579	62	2535
3	5392	33	4529	63	2452
4	5387	34	4477	64	2367
5	5380	35	4423	65	2282
6	5371	36	4368	66	2197
7	5360	37	4312	67	2110
8	5347	38	4255	68	2023
9	5333	39	4196	69	1935
10	5318	40	4137	70	1847
11	5301	41	4076	71	1758
12	5282	42	4013	72	1669
13	5261	43	3949	73	1579
14	5239	44	3884	74	1488
15	5215	45	3818	75	1397
16	5190	46	3751	76	1306
17	5163	47	3683	77	1215
18	5135	48	3613	78	1122
19	5105	49	3542	79	1030
20	5074	50	3471	80	938
21	5041	51	3398	81	845
22	5006	52	3324	82	752
23	4970	53	3250	83	658
24	4933	54	3174	84	564
25	4894	55	3097	85	470
26	4853	56	3020	86	376
27	4811	57	2941	87	282
28	4768	58	2862	88	188
29	4723	59	2781	89	94
30	4676	60	2700	90	der Pol.

Anmerk. 1. Da durch die Länge und Breite eines Ortes die Stelle desselben auf der Erdkugel bestimmt wird; so kann man, vermittelst dieser Angaben, jeden Ort auf dem Globus oder der Landcharte finden, oder auch selbst darauf zeichnen. Die Grade der Länge sind am Aequator bemerkt, und die Grade der Breite an irgend einem Meridian, gewöhnlich dem ersten. Es werden aber auf der Weltcharte nur alle 5 oder 10 Grade Meridiane und Parallelzirkel gezo-

zo-

zogen, um mehr freien Raum zu gewinnen. Bei Landcharten, welche größere oder kleinere Stücken der Erde vorstellen, stehen auf der rechten und linken Seite die Grade der Breite; oben und unten aber die Grade der Länge, wenn die Charte mit dem Gesichte gegen Norden gezeichnet ist, folglich auch so gelegt werden muß. Die Stelle, wo der Meridian eines Ortes und der Parallelkreis desselben einander durchschneiden, ist ohnfehlbar die gesuchte Stelle. Will man aber die geographische Lage eines Ortes, der auf der Landcharte steht, wissen: so geht man seinem Parallelkreise gegen Osten oder Westen bis zu Scala am Rande nach; und eben so seinem Meridian nach Süden oder Norden bis zum Rande der Charte, oder zu einem graduirten Parallelkreis: dort zeigt die beigesetzte Zahl die gesuchte Breite, hier die gesuchte Länge des Ortes.

Anmerk. 2. So unentbehrlich auch die geographische Lage der Oerter für eine zuverlässige Landcharte und Erdbeschreibung ist: so giebt es doch verhältnißmäßig nur wenige Oerter, deren Länge und Breite bekannt ist, weil diese nur durch genaue astronomische Beobachtungen bestimmt werden können. Alle übrigen Oerter erhalten entweder aus geometrischen Messungen, oder durch Vergleichung der besten vorhandenen Nachrichten und ohngefähre Schätzungen ihre Stellen auf den Charten. Daher weichen oft die Landcharten in der Lage der Oerter von einander ab, und diejenige Charte ist die beste, welche diese Lage am richtigsten angiebt. Bei großen Städten muß auch noch auf die Lage des Gebäudes, wo man die Beobachtung angestellt hat, gesehen werden. Wenn z. B. unter dem 60sten Grade der Breite eine Stadt läge, die sich von Osten nach Westen beinahe eine Meile weit erstreckte (wie Petersburg): so würde, da Ein Grad des Parallelzirkels in dieser Breite 7½ Meilen lang ist, am östlichen Ende der Stadt die Sonne 33 Sekunden früher aufgehen, als am westlichen, und das östliche Ende zählte 3 Minuten in der Länge mehr, als das westliche. Die Länge der St. Paulskirche in London beträgt 17° (Grad) 35′ (Minuten) 30″ (Sekunden): sie liegt also 5′ 30″ westlicher als das Observatorium zu Greenwich, nahe bei London, und hat 22″ später Mittag. Indessen haben nicht alle Oerter auf der Erde eine geographische Länge und Breite; die unter der Linie liegen, haben **keine Breite**, weil sie keine Polhöhe haben, indem ihnen die Pole im Ho-

rizont liegen; die Pole selbst haben **keine Länge**, weil sie auf keinem Parallelkreise liegen.

Anmerk. 3. Die Tafel dient unter andern: a) die Länge des Weges zu berechnen, den ein Ort beim Umdrehen der Erde um ihre Axe in Zeit von einer Stunde oder Minute zu machen habe. Denn die Geschwindigkeit, womit sich der Ort um die Axe dreht, ist unter dem Aequator am größten, und vermindert sich mit den Parallelkreisen immer mehr bis zu den Polen, wo alle Bewegung aufhört; und ob man gleich auf jedem Parallelkreise in einer Stunde 15 Grade zurücklegt; so ist doch die Weite des Weges eben so verschieden, wie die Größe der Parallelkreise. Wenn man nun die Meilenzahl seines Parallelkreises mit den 24 Stunden des Tages dividirt: so zeigt das Produkt, wie weit man in einer Stunde kommt. b) Aus eben dieser Rechnung sieht man auch, wie weit man auf seinem Parallelkreise gehen müsse, um eine Stunde früher oder später Mittag zu haben. Ueberhaupt kann man aus der Verschiedenheit der Länge auf die Verschiedenheit der Zeit schließen. Ist es z. B. bei uns des Morgens um 6 Uhr; so ist es 15 Grade weiter gegen Osten 7 Uhr, 30 Gr. 8 U, 45 Gr. 9 U., 60 Gr. 10 Uhr, 75 Gr. 11 Uhr, 90 Gr. 12 Uhr oder Mittag, 180° von uns ist es 6 Uhr des Abends, und in 270° ist es 12 Uhr in der Nacht, oder Mitternacht; eben so kann man rückwärts oder westlich rechnen, nur daß es dann alle 15 Grade eine Stunde später ist; und die vier Tageszeiten sind immer gerade; 90° von einander entfernt. Dies trifft nicht bloß auf unserm Parallelkreise zu, sondern auf dem ganzen Meridian dieser Länge, weil auf der ganzen Erde 15 Grade der Länge einen Unterschied von 2 Stunden in der Zeit machen.

Anmerk. 4. Der Unterschied der Zeit in den verschiedenen Graden der Länge kann das Leben eines Menschen um einen oder mehrere Tage verkürzen, oder verlängern, ohne daß er darum einen Augenblick früher oder später stirbt. Der erste Weltumsegler, Magellans Schiff, fuhr von Europa nach Westen zu um die Erde, und kam von Osten her wieder zurück. Der Tag seiner Rückkehr war in Spanien der 7. Sept., auf dem Schiffe aber erst der 6 Sept. Die Seefahrer hatten einen Tag verloren, und konnten nicht begreifen, wo er hingekommen war; denn dies war die erste Erfahrung dieser Art, die man machte. Es war indeß natürlich zugegangen. Jede 15 Grade, die man nach Westen reiset, geht die Sonne eine Stunde später auf; es

es ist nicht die Zeit, die man einbüßt, sondern das Tageslicht, das so viel später kömmt. Denn wäre es möglich, diese 15 Grade in Einem Tage zurückzulegen; so würde dieser Tag 25 gewöhnliche Stunden lang währen. Weil aber solche Strecken Weges viel mehr Zeit wegnehmen: so geschieht die Zunahme der Tage unmerklich. Wenn man alle 360 Grade der Länge westlich durchreiset: so muß die Sonne allmählich eine Stunde nach der andern später aufgehen; und könnte man die Reise mit den Flügeln der Morgenröthe machen; so hätte man auf dem ganzen Wege keine andere Tagszeit, als den Morgen; aber auch einen Morgen von 24 Stunden. Nach eben diesem Gesetze muß derjenige, der eine Reise um die Welt gegen Osten macht, weil ihm die Sonne nach jeden 15 zurückgelegten Graden der Länge eine Stunde früher aufgeht, nach 24mal 15 zurückgelegten Graden, d. i. am Ende der Reise, einen ganzen Tag mehr haben, als der Ort seiner Abreise; dagegen sind aber auch seine Tage um so viel kürzer gewesen, und wenn er von einem Mittage bis zum andern immer gegen Osten 15 Grade zurücklegte; so war dies nur ein Tag von 23 Stunden. Wenn also zwei Schiffer aus Einem Haven am ersten Jan. fahren, und der eine die Erde gegen Osten, der andere gegen Westen umsegelt, beide aber nach 365 Tagen zugleich wieder anlangen, so ists im Haven der erste Januar; auf dem Schiffe das gegen Osten fuhr, der 2te Januar; hingegen auf dem, das nach Westen gieng, der 31. Dec. und die Kalender der beiden Schiffer sind zwei Tage aus einander, weil der eine einen Tag mehr, der andere einen Tag weniger gesehen hat. Da die Längengrade, folglich auch die Unterschiede an Zeit, unter allen Parallelkreisen ungleich sind: so zeigt folgende Tafel, wie viel auf den Parallelen von 5 zu 5 Grad nach jeder zurückgelegten Meile an Zeit gewonnen, oder verloren wird, d. h. früher oder später Mittag ist.

Breitengrad.	Sekunden.	Breitengrad.	Sekunden.
0	16	45	23
5	16	50	25
10	16	55	28
15	17	60	32
20	17	65	38
25	18	70	47
30	19	75	62
35	20	80	92
40	21	85	184

§. 8. Nebenwohner, Gegenwohner, Gegenfüßler.

Die geographische Lage der Oerter gegen einander hat Veranlassung gegeben, den Menschen in Beziehung auf die Lage besondere Namen beizulegen. So nennen wir diejenigen, die mit uns auf einem und demselben Parallelzirkel, aber um die Hälfte desselben, folglich 180° der Länge von uns wohnen, Nebenwohner. Sie haben mit uns entgegengesetzte Tageszeiten, nämlich Mitternacht, wenn wir Mittag haben, u. s. f. aber gleiche Jahreszeiten, weil sie mit uns gleiche nördliche Breite, folglich zu einerlei Zeit einerlei Sonnenhöhe haben. Diejenigen, die mit uns einerlei Meridian, und gleiche, aber südliche Breite haben, sind unsere Gegenwohner. Sie haben mit uns entgegengesetzte Jahreszeiten wegen der entgegengesetzten Breite, hingegen einerlei Tageszeiten, wegen des gemeinschaftlichen Meridians. Endlich heißen diejenigen, die auf der andern Hälfte unsers Meridians (diesen als einen vollen Zirkel betrachtet) folglich 180° der Länge von uns, und eben so viele Grade südlich, als wir nördlich, wohnen, Gegenfüßler oder Antipoden. Sie haben völlig entgegengesetzte Jahreszeiten und Tageszeiten; Sommer, wenn wir Winter; Mittag, wenn wir Mitternacht haben. Der kürzeste Weg von uns zu ihnen geht durch den Mittelpunkt der Erde, denn sie sind gerade einen Erddurchmesser von uns entfernt. Der kleinste Weg zu ihnen auf der Oberfläche der Erde ist ein halber größter Kreis, und beträgt 2700 Meilen. Ihre Füße sind gegen die unsrigen gerichtet, daher ihr Name; unser Nadir ist ihr Zenit, und unser Zenit ihr Nadir. Den Horizont haben wir mit ihnen gemeinschaftlich aber dieser Horizont schneidet gerade ihren Himmel von unserm ab, und wir sehen von ihrem Himmel so wenig, als sie von dem unsrigen. Wir sind die Antipoden von ihnen, so wie sie von uns.

Anmerk. Wie man seine Nebenwohner, Gegenwohner und Gegenfüßler auf dem Globus, oder den Weltcharten finden könne, lehret ein Beispiel am besten. Hamburg liegt unter 27° 56′ Länge, und 53° 34′ 25″ nördlicher Breite. Für die Nebenwohner von Hamburg werden zu der Länge noch 180° zugesetzt; die Breite bleibt. Sie wohnen also unter gleicher nördlicher Breite, und unter dem 207° 56′ der Länge, und sind auf den Fuchsinseln anzutreffen. Die Gegenwohner von Hamburg haben gleiche Länge und gleiche, aber südliche, Breite: oder 27°, 56′ Länge, und 53° 34′ 52″ südliche Breite, und sind im äthiopischen Meere, südwestlich vom Vorgebirge der guten Hoffnung, zu suchen. Die Antipoden von Hamburg haben mit den Nebenwohnern gleiche Länge, nämlich 207° 55′ und mit den Gegenwohnern gleiche Breite, nämlich 53° 34′ 25″ südlich. Dieser Punkt fällt in das große Weltmeer, östlich von Neu-Seeland, und Kook ist auf seiner zweiten Weltreise nahe vorbeigesegelt. Ein Pol ist des andern Gegenwohner- und Antipoden-Punkt: die Nebenwohner fallen weg, weil die Pole keine Länge haben. Unter der Linie sind zwei Punkte, die 180° von einander entfernt sind, die Nebenwohner- und Antipoden-Punkte; es fallen aber die Gegenwohner weg, weil der Aequator keine Breite hat.

§. 9. Zonen.

Die Wendekreise, welche die Sonne an denjenigen Tagen beschreibt, da sie vom Aequator am nördlichsten und südlichsten abweicht, entstehen aus der schiefen Lage der Erde gegen die Sonne. Da die Ekliptik den Aequator in einem Winkel von 23½ Grad durchschneidet: so sind sie eben soweit vom Aequator entfernt, und haben der eine 23½° nördliche, der andere 23½° südliche Breite. Jener berührt den Anfangspunkt vom Zeichen des Krebses, dieser des Steinbocks.

Der

Der Raum, den beide einschließen, mit dem Aequator in der Mitte: ist die heiße Zone (Zona torrida). Sie hat eine Breite von 47 Graden, (oder 705 Meilen) die durch alle Meridiane, oder durch alle Grade der Länge durchgeht, und einen Flächeninhalt von mehr als 3,700,000 Quadrat-Meilen enthält. Die Einwohner derselben haben die Sonne jährlich zweimal im Scheitelpunkte, und daher doppelte Jahrszeiten, nämlich zwei Sommer und einen Winter, diejenigen, die unter den Wendekreisen wohnen, und die Sonne nur Einmal im Zenit haben, ausgenommen. Winter heißt hier die Zeit, da die Sonne am weitesten vom Scheitelpunkte entfernt steht. Da sie sich nun vom Aequator nordwärts und südwärts gleich weit entfernt: so haben die Aequators-Bewohner auch zwei Winter. Frühling und Herbst sind hier nicht, weil hier die Vegetation nie aufhört; dagegen giebt der doppelte Sommer auch doppelte Aerndten. Die große Hitze, welche die senkrecht, oder fast senkrecht niederfallenden Sonnenstrahlen verursachen, wird durch die langen Nächte, die mit den Tagen beinahe stets gleiche Länge haben, durch die überaus starken Regen, die hier fallen, durch den beständigen Ostwind, der hier wehet, oder an den Küsten durch die abwechselnden Land und Seewinde, und in einigen Gegenden durch die hohen Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt sind, sehr gemildert. Daher sind alle Länder in dieser Zone, wenn sie nur Nahrungsmittel haben, bewohnbar, was sich die Alten gar nicht vorstellen konnten.

Zwischen den Wende- und Polarzirkeln liegen die beiden gemäßigten Zonen. Jede ist 43 Grade oder 645 Meilen breit, und enthält im Flächeninhalt über 2,400,000 Quadrat-Meilen; folglich sind beide zusammen auf 1,100000 Quadrat-Meilen größer, als die heiße Zone. Die Sonne schickt ihnen ihre Strahlen immer in schräger Richtung zu, und steht der nördlichen gemäßigten Zone am Mittag allemal gegen Süden, der südlichen gegen Norden. Die geringere Sonnenhitze wird durch die längern Tage einigermaßen ersetzt. Sie haben vier Jahrszeiten, die aber in beiden einander gerade entgegengesetzt sind, so wie die Zunahme und Abnahme der Tageslänge, der längste und kürzeste Tag. In beiden ist die Verschiedenheit der Wärme groß, je nachdem die Gegenden einem Wendezirkel näher, oder von ihm entfernter liegen.

Da die Ekliptik mit dem Aequator einen Winkel von $23\frac{1}{2}$ Graden macht: so muß sie andere Endpunkte ihrer Axe, oder Pole haben als die Weltpole, und diese müssen von jenen eben so viele Grade entfernt seyn, als jener Winkel beträgt, nämlich $23\frac{1}{2}°$. Durch diese Punkte, oder Pole der Ekliptik, hat man aus den Erdpolen Zirkellinien beschrieben, und sie Polarzirkel genannt. Sie schließen die beiden kalten Zonen ein, welche zirkelrunde Flächen von gleicher Größe sind. Ihr Durchmesser enthält 47 Grade oder 705 Meilen, und die Fläche von beiden zusammen gegen 770000 Quadratmeilen. Die Sonne bleibt vom Scheitelpunkte der Einwohner der kalten Zonen immer weit entfernt, und ihre Strahlen fallen so schräge, daß sie gleichsam über die Erde wegglitschen, ohne sie beträchtlich zu erwärmen. Sie haben entgegengesetzte Jahreszeiten; aber ihr Sommer hat außer dem Sonnenlichte vor dem Winter nur ärmliche Vorzüge, und es scheint, daß die Pole selbst in ewigem Schnee und Eise vergraben ruhen. Hier ist dem Menschen sein Ziel gesteckt; denn die innere Hälfte dieser Zonen ist für ihn völlig unbewohnbar, obgleich

gleich nicht von verwegenen Fischern unbesucht. An den Polen selbst begeht noch die Natur vor den Augen der Menschen verborgene Mysterien.

Anmerk. Man nennt die Zonen auch Erdstriche, und die gerade über ihnen befindlichen Gegenden des Himmels Himmelsstriche. Es ist also einerlei, zu sagen, man wohne in diesem Erdstriche, oder unter diesem Himmelsstriche.

§. 10. Klimate.

Auf dem Aequator sieht man die Sonne in Osten, oder nicht weit davon, aufgehen; und in Westen, oder nahe dabei, untergehen. Hier müssen also die Tage fast durchs ganze Jahr gleich seyn. Je weiter man sich vom Aequator entfernt, desto größer ist die Abweichung der Sonne vom Ost- und Westpunkte bei ihrem Auf- und Untergange, wegen der schrägen Lage der Erde, oder der Schiefe der Ekliptik. Mit dieser Abweichung steht die Länge und Kürze der Tage im genauesten Verhältnisse. Je weiter gegen Norden die Sonne im Sommer auf- und untergeht, desto länger ist in der nördlichen Breite der Tag; je weiter gegen Süden, desto kürzer; und umgekehrt in der südlichen Breite. So nimmt der längste Tag von einem Grad der Breite zum andern zu, bis er unter den Polarzirkeln 24 Stunden lang wird; denn da in die Polarzirkel die Pole der Ekliptik fallen, die 90° von ihr entfernt sind: so muß auf einem Polarzirkel der niedrigste Punkt des nächsten Wendekreises gerade in den Horizont fallen, und die Sonne, wenn sie den höchsten Punkt der Ekliptik, d. i. den nächsten Wendekreis erreicht hat, zur Mitternacht im Horizonte stehen, folglich gar nicht untergehen. Näher nach den Polen hin senkt sich der Horizont immer mehr unter den nächsten Wendekreis. Er kommt immer mehr vom Aequator über dem Horizonte zum Vorschein, aber der Aequator nähert sich auch dem Horizonte immer mehr, bis er endlich unter den Polen selbst mit diesem Eins macht. Hier muß demnach die Sonne, so lange sie zwischen dem Aequator, und dem nächsten Wendekreise steht, immer, und so lange sie zwischen dem Aequator und dem entfernten Wendekreise (unter dem Horizonte) steht, niemals zu sehen seyn, und das ganze Jahr nur aus Einem Tage und Einer Nacht bestehen. Uebrigens wird durch die Länge des Tages nirgends etwas gewonnen; denn da sie mit der längsten Nacht genau überein kommt, und im Winter allemal an Tageslicht so viel wieder verloren geht, als im Sommer gewonnen wird: so hat, alles zusammen gerechnet, kein Punkt der Erde mehr oder weniger, als jährlich ein halb Jahr Tag, und ein halb Jahr Nacht.

Aus dieser Verschiedenheit der Länge des längsten Tages in den verschiedenen Graden der Breite ist die Eintheilung der Erde in Klimate entstanden. Man zieht nämlich auf jedem Grade der Breite, wo der längste Tag um eine halbe Stunde länger ist, einen Parallelzirkel, und der Streifen, den zwei solche Parallelzirkel einschließen, heißt ein Klima. An den beiden Enden eines Klima beträgt also der Unterschied des längsten Tages eine halbe Stunde. Da nun der längste Tag bis zu einem halben Jahre zunimmt: so würden der Klimate allzu viele werden, wenn nicht die schnellere Zunahme des längsten Tages von den Polarzirkeln an es schicklich machte, ein Klima auf die Zunahme dieses Tages um einen ganzen Monat festzusetzen. Der längste Tag nimmt von 12 bis 24 Stunden, oder um 24 halbe Stunden; dann aber von 1 bis zu 6 Monaten zu; man zählt also 30 Klimate. Aus folgender Tabelle kann

kann man das Klima und die Länge des längsten Tages eines jeden Ortes, dessen Breite bekannt ist, ersehen.

Klima.	von	Breite.		längster Tag an der Gränze gegen den Pol.	
I.	0 bis	8°	34′	12 St.	30 Minut.
II.	d. vorig.	16.	44	13 =	— =
III.	— =	24.	12	13 =	30 =
IV.	— =	30.	48	14 =	— =
V.	— =	36.	31	14 =	30 =
VI.	— =	41.	24	15 =	— =
VII.	— =	45.	32	15 =	30 =
VIII.	— =	49.	2	16 =	— =
IX.	— =	52.	0	16 =	30 =
X.	— =	54.	31	17 =	— =
XI.	— =	56.	38	17 =	30 =
XII.	— =	58.	27	18 =	— =
XIII.	— =	60.	0	18 =	30 =
XIV.	— =	61.	19	19 =	— =
XV.	— =	62.	26	19 =	30 =
XVI.	— =	63.	23	20 =	— =
XVII.	— =	64.	11	20 =	30 =
XVIII.	— =	64.	50	21 =	— =
XIX.	— =	65.	22	21 =	30 =
XX.	— =	65.	48	22 =	— =
XXI.	— =	66.	8	22 =	30 =
XXII.	— =	66.	21	23 =	— =
XXIII.	— =	66.	29	23 =	30 =
XXIV.	— =	66.	32	24 =	— =
XXV.	— =	67.	18	1 Monat.	
XXVI.	— =	69.	44	2	
XXVII.	— =	72.	22	3	
XXVIII.	— =	78.	11	4	
XXIX.	— =	83.	50	5	
XXX.	— =	90.	0	6	

An=

Anmerk. 1. Diese Tafel gilt für südliche und nördliche Breite, weil die Sonne auf beiden Seiten des Aequators gleich weit abweicht. Will man die geometrische Breite eines Klima wissen: so darf man nur die vorherstehende Zahl der Grade und Minuten der Breite (als die Gränze des Klima gegen den Aequator) von der beim Klima stehenden (als der Gränze gegen den Pol) abziehen: der Rest giebt die verlangte geometrische Breite, die leicht in Meilen zu verwandeln ist, da die Grade Meridiangrade von 15 Meilen sind, so daß jede Minute der Breite ¼ Meile beträgt.

Anmerk. 2. Das geographische Klima muß vom physischen wohl unterschieden werden, ob es gleich diesem seinen Namen und Ursprung zu danken hat. Das physische Klima, d. i. die Beschaffenheit der Luft und Witterung, hängt allerdings vom geographischen in der Hauptsache ab, wird aber durch die besondere Lage und Beschaffenheit des Landes stark modificiret, so daß das physische Klima von Ländern, die unter sehr verschiedenen geographischen Klimaten liegen, oft zum Bewundern übereinkommt.

Anmerk. 3. Die langen Nächte der sechs letztern Klimate werden durch die lange Dämmerung vor dem Aufgange und nach dem Untergange der Sonne abgekürzt, und durch den Schein des Schnees, des Mondes, und der sehr häufigen und starken Nordlichter einigermaßen erhellet.

§. 11. Dreierlei Sphären.

Diejenigen, die unter dem Aequator wohnen, sehen die Sonne und die Sterne über ihren Horizont in geraden Linien aufsteigen und niedersinken, weil sie die beiden Pole, um welche sich der Himmel zu drehen scheint, im Horizonte haben, und der Aequator senkrecht auf dem Horizonte steht. Daher sagt man von ihnen: sie haben eine gerade Weltkugel (Sphaera recta). Ihnen ist kein Stern des Himmels verborgen; alle ohne Ausnahme müssen täglich 12 Stunden über, und 12 Stunden unter dem Horizonte verweilen, so groß

groß oder so klein auch der Zirkel seyn mag, den sie um die Weltaxe beschreiben: nur scheint ihr Lauf um so viel stärker, je näher sie dem Zenit kommen, und um so viel langsamer, je näher der Kreis ihrer täglichen Bewegung an einem der Pole ist.

Unter den Polen kann nur die eine Hälfte des Himmels für immer, nie aber etwas von der andern sichtbar seyn, weil der Aequator, mit welchem die Sonne und alle Sterne bei der täglichen Bewegung der Erde parallel zu laufen scheinen, genau in den Horizont fallt, oder mit ihm einerlei ist. Die Sonne mit dem Planeten, die vom Aequator bald nördlich, bald südlich abweichen, sind so lange beständig sichtbar, als sie über dem Aequator gegen den Pol stehen, und gehen dann auf so lange Zeit unter, bis sie wieder in den Aequator treten. Der ganze sichtbare Himmel dreht sich in 24 Stunden einmal um das Zenit, in welchem zugleich der Pol des Himmels liegt, rund herum, und ein eigentlicher Aufgang und Untergang, in so fern er vom Umdrehen der Erde um ihre Axe abhängt, findet daselbst gar nicht statt. Daher giebt es auch hier kein Osten und kein Westen, und überhaupt nur eine einzige Weltgegend; denn am Nordpol kommen alle Winde aus Süden, und am Südpol aus Norden. Wegen der parallelen Kreise, welche hier die Himmelskörper mit dem Horizonte machen, wird dies die **parallele Weltkugel** (Sphaera parallela) genannt.

Auf allen übrigen Punkten der Erde, zwischen dem Aequator und den Polen, wird der Horizont vom Aequator schief durchschnitten, und macht mit ihm einen größern oder kleinern Winkel. Nach Verhältniß dieses Winkels gehen also auch die Sonne und die Sterne in einer

mehr oder minder schiefen Richtung auf. Einer von den Polen mit einem größern oder kleinern Theil des Himmels um denselben muß beständig über dem Horizonte, folglich sichtbar, und ein anderer gleich großer Theil des Himmels mit dem andern Pole auf der entgegengesetzten Seite immer unsichtbar seyn. Alle übrigen Sterne gehn auf längere oder kürzere Zeit schräge auf und unter. Folglich haben alle Bewohner der Erde, vom ersten bis gegen den 90sten Grad der Breite, eine **schräge Kugel** (Sphaera obliqua).

Anmerk. Wegen der verschiedenen Stellung der Sonne gegen die Erde nach den verschiedenen Gegenden derselben wird auch der Schatten nach verschiedenen Seiten hingeworfen, und man hat eine Eintheilung der Menschen in Hinsicht ihres Schattens gemacht. Diejenigen, welche unter dem Aequator und in der ganzen heißen Zone leben, werfen, wenn ihnen die Sonne im Zenit steht, gar keinen sichtbaren Schatten, weil er unter ihre Füße fällt, und heißen dann unschattige (*Ascii*). Steht ihnen aber die Sonne des Mittags nördlich oder südlich: so werfen sie ihren Schatten in jenem Falle südlich, in diesem nördlich, und sie heißen zweischattige (*Amphiscii*). Hiervon sind jedoch die Bewohner der Wendekreise ausgeschlossen; weil die Sonne nur auf Einer Seite von ihrem Zenit weicht. Die Bewohner der gemäßigten Zonen werfen im ganzen Jahr des Mittags ihren Schatten nach einerlei Gegend, in der nördlichen gegen Norden, in der südlichen gegen Süden. Sie sind also einschattige (*Heteroscii*). Von den Polarkreisen an bis an den Pol sind die Menschen, so lange die Sonne noch nicht wenigstens 24 Stunden über dem Horizonte bleibt, einschattige; haben sie aber ihren langen Tag von mehreren Tagen oder Monaten, so sind sie umschattige (*Periscii*), weil ihr Schatten in 24 Stunden im Zirkel rings um sie herum geht. Dies geschieht auf den Polen beständig; daher kann es daselbst bloß umschattige geben.

§. 12. Dreierlei Hemisphären.

Man kann die Erdkugel auf mannichfaltige Art in zwei Hälften theilen, welches zur Vorstellung derselben auf

auf den Planiglobien oder Weltcharten und zu andern Zwecken erforderlich ist. Am gewöhnlichsten nimmt man zu Theilungszirkeln den ersten Meridian, den Aequator, oder den Horizont. Hierdurch erhält man eine dreifache Eintheilung der Erdkugel, die den Halbkugeln oder Hemisphären auch dreierlei Namen giebt.

Der erste Meridian theilt die Erde nach der geographischen Breite von einem Pol zum andern, und die Pole selbst werden mit getheilt, oder doppelt vorgestellt. Auf jeder Hemisphäre erscheint die Hälfte des Aequators in der Mitte, als eine gerade Linie, in Süden und Norden aber die beiden Pole, in welche die Meridiane zusammen laufen. Auf der einen Hemisphäre wird die Erdkugel 180 Grade der Länge vom ersten Meridian östlich; auf der andern eben so weit westlich von demselben vorgestellt; jene heißt daher die östliche, diese die westliche Hemisphäre. (So im Atlas des I Kursus. Taf. I. II.)

Der Aequator theilt die Erde nach der geographischen Länge, von Morgen gegen Abend. Er erscheint bei dieser Eintheilung als eine Zirkellinie, welche beide Hemisphären umgiebt. In der Mitte einer jeden Hemisphäre liegt ein Pol, weil dieser überall gleichweit vom Aequator entfernt ist. Rings um die Pole laufen die Parallelzirkel, und aus den Polen nach allen Seiten der Umfangslinie hin die Meridiane. Diejenige Hemisphäre, die den Nordpol im Mittelpunkte hat, zeigt alle Grade nördlicher Breite auf der Erde, und heißt daher die nördliche Hemisphäre; diejenige hingegen, die den Südpol im Mittelpunkte hat, zeigt alle Grade südlicher Breite, und heißt die südliche Hemisphäre. (So auf unsern Planiglobien Taf. I. II.)

Der wahre Horizont erfordert, daß man sich in Gedanken von dem Orte, wo man sich befindet, in gerader Linie in den Mittelpunkt der Erde versetzt, und die obere Hälfte der Erdkugel gleichsam abhebt. Hieraus entstehen also zwei Halbkugeln. Die abgehobene Halbkugel, die den Ort, wo man sich befindet, zum Mittelpunkte hat, wird die obere Hemisphäre; die andere aber, die durch eine nothwendige Folge die Antipoden zum Mittelpunkte hat, die untere Hemisphäre genannt. Hier können also die Pole, der Aequator, die Parallelkreise und die Meridiane eine sehr verschiedene Lage und Richtung haben, die lediglich von der Lage des Ortes auf der Erde, dessen Horizont die Theilungslinie macht, abhängt; doch kann auf jeder Halbkugel immer nur Ein Pol gesehen werden, wenn nicht der Ort unter dem Aequator liegt, in welchem Falle der Horizont desselben in einen der Meridiane fällt.

§. 13. Gebrauch des Globus.

Eine künstliche Erdkugel (Globus terrestris) ist ein verjüngtes Bild der Erde, mit allen denen Punkten und Linien, die man sich auf der Erde und um dieselbe denkt. Der für diese Erdbeschreibung verfertigte Globus von vier Zoll im Durchmesser zeigt 1) die Figur der Erde, als einer Kugel, mit der Figur der Lage und verhältnißmäßigen Größe der Länder und Meere. 2) An zwei gegenüber liegenden Stellen der Oberfläche ragen messingene Zäpfchen hervor, welche die Stellen der Pole bezeichnen. 3) Von einem Pole zum andern laufen halbe Zirkellinien, oder Meridiane, welche 30 Grade der Länge von einander sind.

4)

4) Zwischen beiden Polen bezeichnet eine Doppellinie den **Aequator**. 5) Der Aequator wird auf beiden Seiten von den **Wendekreisen**, und 6) die Pole werden von den **Polarkreisen** eingeschlossen. Mehr Parallelkreise waren nicht nöthig. Denn zum weiteren Gebrauche wird der Globus in einem messingenen Zirkel vermittelst der Zäpfchen befestigt, und in die rund ausgeschnittene innere Fläche des Kästchens, die für den messingenen Zirkel auf beiden Seiten Einschnitte hat, eingesenkt. Diese Fläche läßt nur die Hälfte der Kugel sehen, und stellt 7) den **Horizont** vor, so wie der messingene Zirkel 8) einen **allgemeinen Meridian** der für jeden Ort brauchbar ist, weil durch das Umdrehen der Kugel um ihre Axe jeder Ort unter denselben gebracht werden kann. Dieser Meridian ist in vier Quadrate, jedes von 90 Graden, um daran die Breite zu bemerken; eben so der Horizont; der Aequator aber in 360 Grade getheilt. Der Horizont hat auch noch 9) die Eintheilung nach den 32 **Winden** mit ihren Namen, und kann die Stelle einer Windrose vertreten. Vermittelst dieser Einrichtung kann der Globus die gewöhnlichen Aufgaben der mathematischen Geographie auflösen.

Soll der Horizont für einen gewissen Ort passend gemacht werden: so wird der Ort unter den messingenen Meridian gebracht, und der nächste Pol so viele Grade über den Horizont erhöhet, als die Breite des Ortes beträgt. Dadurch kommt der Ort in die Mitte der Zirkellinie, welche den Horizont vorstellt, und die sichtbare Hälfte der Kugel zeigt alle Länder und Meere, die über dem Horizonte dieses Ortes liegen. Will man wissen, welche Oerter nach einer gewissen Weltgegend liegen: so bindet man einen Faden über seinem Orte an den Meridian und zieht ihn über die Erde bis an die Weltgegend, die man will; alle Oerter, über die er weggeht, liegen nach dieser Himmelsgegend hin. Auf ähnliche Weise findet man, nach welcher Weltgegend hin ein gewisser Ort liegt.

Um die **Breite** und **Länge** eines Ortes zu finden, wird der Ort gleichfalls unter den messingenen Meridian gebracht; der über dem Orte an dem Meridian bemerkte Grad, vom Aequator nach dem Pol hin gezählt, zeigt die Breite des Ortes an, und der unter dem Meridian am Aequator bemerkte Grad, die Länge des Ortes.

Die **Nebenwohner** findet man, wenn man seinen Ort unter den Meridian bringt, an dem Aequator den Grad der Länge bemerkt, an dem Meridian aber, gerade über seinem Orte eine Nadel mit der Spitze niederwärts festhält, hierauf die Kugel dreht, bis der Aequator unter dem Meridian 180 Grade mehr oder weniger zeigt; dann hat man die Nebenwohner unter der Nadel. Wenn man seinen Pol (d. i. den Nordpol bei nördlicher, den Südpol bei südlicher Breite) um eben so viele Grade unter den Horizont bringt, als er vorher über dem Horizonte war, ohne die Kugel im messingenen Meridian zu drehen: so bekommt dadurch der andere Pol eine gleiche Höhe, und dann sind die **Gegenwohner** in der Mitte des Horizontes. Bemerkt man ihren Breitengrad am Meridian mit einer Nadel, und dreht die Kugel um 180 Grade des Aequators: so hat man seine **Antipoden** unter der Nadel.

Die **Zonen** zeigt der Globus sehr deutlich, da er keine andern Parallelkreise hat, als die beiden Wendekreise und die beiden Polarkreise, welche vier Zirkel die Gränz-

Gränzlinien der Zonen sind. Allein zur genauen Eintheilung der Erde in Klimate wird ein weit größerer Globus erfordert, dessen Meridian auch die Minuten der Breitengrade zeigt. Doch kann man auch auf diesem kleinen Globus mehrentheils mit Zuverlässigkeit sehen, zu welchem Klima ein Ort gehöret, und wie lange sein längster Tag ist, wenn man ihn unter den Meridian bringt, den Grad seiner Breite bemerkt, und in der Tabelle über die Klimate nachsieht.

Die dreierlei Sphären kann man sich am Globus völlig deutlich machen. Wenn man die Kugel mit dem messingenen Meridiane so einsetzt, daß die Pole in dem Horizonte liegen: so hat man eine gerade Weltkugel. So wie man alsdenn den Aequator und die Parallelzirkel gerade oder senkrecht aus dem Horizonte heraufsteigen sieht: so thun es in der Natur die himmlischen Körper. Senkt man aber den Globus in den Horizont so ein, daß einer von beiden Polen 90 Grade über den Horizont, folglich in die Mitte desselben, zu stehen kommt: so hat man eine parallele Kugel. Der Aequator fällt in den Horizont, die sichtbaren Parallelkreise laufen auch mit dem Horizonte parallel, und bleiben über demselben beim Umdrehen der Kugel, so wie in der Natur die Sterne. Jede andere Lage, die man dem Globus giebt, bringt eine schräge oder schiefe Kugel hervor, wie man an dem schrägen Aufsteigen des Aequators und der Parallelkreise vom Horizonte bemerken kann.

Eben so leicht stellt man die dreierlei Hemisphären durch den Globus sinnlich dar. Wenn man die beiden Pole an ihre Stellen im Horizonte legt, und dann den ersten Meridian in die westliche Hälfte des Horizontes bringt: so hat man die östliche Halbkugel vor sich; dreht man die Kugel weiter, bis der erste Meridian in die östliche Hälfte des Horizontes kommt: so zeigt sich die westliche Halbkugel. Bei der parallelen Kugel zeigt sich die südliche oder die nördliche Hemisphäre, nachdem man entweder den Südpol, oder den Nordpol zum Mittelpunkte des Horizontes gemacht hat. Wenn man einen Ort unter den messingenen Meridian bringt, den Grad seiner Breite an demselben bemerckt, und ihm hiernach die Polhöhe giebt; so steht nun der Ort mitten in dem hölzernen Horizonte, und dieser ist der wahre Horizont des Ortes, und man übersieht die obere Hemisphäre für diesen Ort. Wendet man die Kugel um, und bringt die Antipoden des Ortes in den Mittelpunkt des Horizontes: so sieht man die untere Halbkugel des Ortes.

Auch über den Unterschied der Zeit kann der Globus einige Aufschlüsse geben. Er hat alle 30 Grade einen Meridian; folglich ist es auf zwei benachbarten Meridianen zwei Stunden früher (auf dem östlichen), oder später (auf dem westlichen) Mittag. Venedig liegt auf dem 30° der Länge, Berlin nur um 1°, oder 4 Minuten in Zeit, östlicher. Verfolgt man nun die zwölf Meridiane rund um die Kugel: so kann man sehen, wie viel Uhr es unter diesen Meridianen zu der Zeit ist, wenn Venedig oder Berlin Mittag haben. Die Zwischenräume zwischen den Meridianen kann man durch gerade Linien, die auf dem kürzesten Wege von einem Meridian zum andern gezogen, und in zwei Theile, jeder von 1 Stunde, oder in 4, jeder von ½ Stunde, getheilt werden, in kürzere Zeiträume theilen. So wird man finden, daß, wenn Berlin Mittag hat, es auf der Insel Ferro 10 Uhr Morgens, zu Lima 6 Uhr Morgens, hingegen zu Bagdad schon nach 2 Uhr, und

und zu Bombay nach 5 Uhr Abends, in der Kooksstraße zwischen Asien und Amerika aber beinahe Mitternacht ist.

Wenn man die Stelle eines Ortes auf dem Globus finden will, der nicht darauf steht: so muß man seine geographische Lage wissen; dann dreht man die Kugel, bis der Grad des Aequators, der die Länge des Ortes ausdruckt, unter den messingenen Meridian kommt, und zählt dann am Meridian nach dem Pole zu so viel Grade, als der Ort Breite hat: so hat man die Stelle des Ortes.

Anmerk. 1. Der gewöhnliche Gesellschafter von der künstlichen Erdkugel ist die künstliche Himmelskugel, (*Globus coelestis*,) welche aus der scheinbaren Aehnlichkeit des Himmels mit einer hohlen Kugel, in deren Mitte sich die Erde befindet, entsteht. Was man an der innern Seite dieser eingebildeten Kugel sieht, das steht auf der künstlichen auswendig, an seiner Stelle. Sie zeigt also die Sterne, in Bilder getheilt, mit ihren Namen oder nähern Bezeichnungen. Nur die Sonne und die Planeten können, wegen des Umlaufs der letztern um die erstere, keinen Platz darauf haben. Aber die Bahn der Sonne, oder die Ekliptik, in ihre zwölf Zeichen und in Grade getheilt, nebst der breiten Straße, auf welcher die Planeten wandeln, dem Thierkreise, und den übrigen festen Punkten und Linien, die wir uns am Himmel denken, ist da. Für die Beschreibung des Himmels, oder Astronomie, kann ein solcher Globus so wenig entbehrt werden, als ein Erdglobus für die Erdbeschreibung.

Anmerk. 2. Bei dem kleinen Maaßstabe, nach welchem unser Globus verfertigt ist, kann man die strengste Genauigkeit weder erwarten, noch verlangen. Er zeigt weder Lage, noch Zeit auf die Minute, und man muß nicht mehr von ihm verlangen, als er leisten soll, nämlich zur Grundlage der mathematischen Geographie durch sinnliche Darstellung sich deutliche Begriffe zu machen, zu welchem Zweck er nicht nur hinlänglich, sondern auch sehr bequem ist.

§. 14.

§. 14. Oberfläche der Erde.

Woraus die für uns ungeheure Masse der Erdkugel in allen ihren Theilen bestehe, wie der Bau und Zusammenhang derselben beschaffen sey, wissen wir nicht. Wir kennen nur die Oberfläche der Erde; das Innere, der Kern derselben, ist uns gänzlich unbekannt, und wir sind durch die tiefsten Gruben dem Mittelpunkte der Erde noch nicht viel näher gekommen, als man ihr auf dem Spiegel des Meeres ist. Die Oberfläche der Erde besteht ganz aus Erde, in deren Vertiefungen sich das Wasser gesammlet hat, und noch sammlet. Der aus dem Wasser hervorragende Theil der Erde ist das Land, und die große Sammlung Wassers in den weiten Vertiefungen der Erde das Meer.

Das Meer nimmt weit mehr Raum ein, als das Land, und umgiebt dasselbe von allen Seiten. Daher können Reisen um die Welt nie ganz zu Lande, wohl aber ganz zu Wasser gemacht werden. Nach den wahrscheinlichsten Berechnungen und Schätzungen beträgt alles Land keine dritthalb Millionen Quadratmeilen; es bleiben also für das Meer gegen sieben Millionen übrig; folglich nimmt dieses über drei Viertel, jenes aber noch nicht einmal Ein Viertel von der Oberfläche der Erde ein.

Anmerk. 1. Dies scheint beim ersten Anblick ein sehr unglücklicher Umstand für die Menschen zu seyn. Er ist es aber nicht, vielmehr ist er höchst erwünscht und nützlich. Denn die Leichtigkeit der Wasserfahrt steht mit den Beschwerlichkeiten, Gefahren und Hindernissen den Landreisen in solchem Mißverhältniß, daß durch Meere die Länder mehr verbunden, als getrennt werden. Den höchstmöglichen Grad der Kultur, der Kenntnisse, des Genusses, des Reichthums und der Macht konnte der Mensch nur auf einem vom Meere rund umflossenen Lande erhalten.

Anm.

Anmerk. 2. Erde und Wasser, Land und Meer sind Gegensätze. Flüsse, Teiche und Seen, die vom Lande eingeschlossen sind, gehören also dem Lande zu.

§. 15. Land.

Das Land zeigt auf seiner Oberfläche Berge, Thäler und Ebenen. Es erhöhet sich vom Meere ab allmählich, und die vom Meere entferntesten Gegenden haben gewöhnlich auch die höchste Lage. Diesem Gesenke des Landes, das man seine Abdachung nennt, folgen die Flüsse, und es ist ein Beweis von der vorzüglichen Höhe einer Gegend, wenn sie die Quellen großer Flüsse enthält. Für die Ebene der Erdoberfläche nimmt man die Fläche oder den Spiegel des Meeres an: je weiter ein Ort über dieselbe erhaben ist, desto beträchtlicher ist seine Höhe, (nämlich physische Höhe, um sie nicht mit der astronomischen oder Polhöhe zu verwechseln). Diese Höhe ist unabhängig von den Anhöhen oder Bergen, und manches tiefe Thal in einer hochliegenden Gegend hat eine größere Höhe als mancher beträchtliche Berg in einer niedrigen Gegend. Sie wird nach der senkrechten Linie, die man sich von einem Orte bis zu demjenigen Punkte denkt, der mit der Oberfläche des Meeres horizontal ist, angegeben.

Wenn man die großen Gebirge für das Gerippe der Erde hält, das einen festern Zusammenhang derselben bewirkt: so müssen sie gleichsam in einander greifen, und mit einander in Verbindung stehen. Diese Verbindung ist aber wenigstens nicht immer auf der Oberfläche der Erde sichtbar. Desto deutlicher zeigt die Erfahrung, daß mehrere Gebirgsketten von einem gemeinschaftlichen Hauptgliede ausgehen, wo die höchsten Spitzen liegen. Man findet dieses Glied, wenn man den Lauf der Flüsse aus verschiedenen Weltgegenden bis zu ihren nahe bei einander liegenden Quellen verfolgt. In Europa sind es die Alpen, die Helvetien von Italien trennen, besonders die Gegend um den St. Gotthard. Die Französischen, Italienischen und Teutschen Gebirge sind Strahlen der Schweizeralpen; die Pyrenäen und Karpathen, mit allen ihren Armen hängen an ihnen. Asien hat zwischen den Quellen des Indus, Ganges, der Chinesischen Hauptflüsse, des Ob und Jenisey, einen ungeheuern Ring von Gebirgen, an welchem alle Asiatische Bergketten hängen, die sich zum Theil wieder an die Europäischen Gebirge anschließen. Die Afrikanischen Gebirge kennen wir zu wenig, um etwas Bestimmtes von ihnen zu sagen; allein in Südamerika findet dieselbe Verbindung wieder Statt, von Cap Horn an, über die Erdenge Darien weg, bis in das unbekannte innere Nordamerika.

Eine andere merkwürdige Erfahrung ist die: daß die großen Gebirge von zwei andern auf jeder Seite eingeschlossen, und nach allen Richtungen begleitet werden. Das erste, wenn man sich ihm nähert, ist das niedrigste, besteht aus Hügeln und mäßigen, sanft sich erhebenden Bergen, und heißt das Vorgebirge; das darauf folgende, oder das Mittelgebirge, ist schon steiler und höher; und hinter diesem endlich ragt das Hauptgebirge mit seinen nackten Felsengipfeln weit über die andern, und oft über die Wolken empor. Auch in ihrem Innern unterscheiden sich diese dreierlei Gebirge von einander, und aus der Untersuchung derselben zieht die Geschichte der Erde ihre wahrscheinlichsten Resultate. Der Kern der Hauptgebirge ist immer der festeste Stein, Granit, und ihre Beschaffenheit beweiset, daß sie alle neuere Epochen der Erde ohne wesent-

sentliche Veränderung überlebt haben. Die Mittel- und Vorgebirge sind unverwerfliche Zeugen von den gewaltsamen Revolutionen der Erde durch Feuer und Wasser. Die höchsten Berge auf der bekannten Erde sind in Südamerika, und die höchsten Berge der alten Welt, so viel wir bis jetzt wissen, in Europa.

Die Gebirge gewähren mannichfaltigen Nutzen. Die Hauptgebirge sind durch die Wasserdünste, die sie an sich ziehen und zu Wolken bilden, und durch den schmelzenden Schnee, die Vorrathsbehälter für die Quellen, die an den Vor- und Mittelgebirgen entspringen. Diese beiden tragen Wälder auf ihren fruchtbaren Rücken, und enthalten Erze und andere schätzbare Mineralien in ihrem Schooße. Ihr Einfluß auf Luft und Witterung erstreckt sich weit. Man trifft Höhlen, Gänge und Klüfte in den Bergen an.

Ebenen sind weit seltener, als hügelichte und bergichte Gegenden, und in ganz Europa giebt es keine vollkommene Ebene von beträchtlichem Umfang. Desto weiter dehnen sich einige Ebenen in Asien, Afrika und Amerika aus. Die in dem letztern Welttheile unterscheiden sich aber von den übrigen auf eine sehr vorzügliche Art. Die ungeheuern Ebenen um den Mississippi Maranjon und la Plata Fluß sind mit einer fruchtbaren und so reinen Erde bedeckt, daß man in manchen Gegenden gar nicht weiß, was ein Stein ist. Hingegen die Libyschen, Arabischen und Tatarischen Ebenen sind furchtbare Wüsten, mehrentheils mit Flugsand überdeckt. Einen so wichtigen Unterschied macht die Bewässerung.

Die Flüsse gehören zu den größten Wohlthaten eines Landes. Sie setzen Quellen und einen Fall voraus,

ohne welche sie weder fortdauern, noch abfließen können. Sie graben sich selbst ihr Bette, indem sie immer in derjenigen Richtung fortgehen, in welcher sie den wenigsten Widerstand finden, und das Erdreich in die Breite und Tiefe ausgraben. Da dies an beyden Ufern leichter geschieht, als im Grunde: so ist auch die Breite gewöhnlich weit beträchtlicher, als die Tiefe. Manche Flüsse aber, die nach der Tiefe zu den wenigsten Widerstand finden, stürzen sich in die Erde und kommen zuweilen erst in weiter Entfernung wieder zum Vorschein. Von dem Gesenke des Flußbettes hängt der Fall, und von dem Falle und dem Drucke des zuströmenden Wassers die Geschwindigkeit und die Kraft des Flusses ab. Ein Flußfall auf zehn Meilen ist hinlänglich, den Fluß zu erhalten. Ueber Strecken ohne allen Fall hilft er sich durch den Druck seiner Wassermasse fort; bei einem sehr geringen Falle fließt er langsam, bei einem hohen und plötzlichen Falle entsteht ein eigentlich sogenannter Wasserfall, Sturz, oder Katarakt. So weit alle die Bäche und Flüsse reichen, die sich zuletzt, in einem einzigen Strome vereinigt, ins Meer stürzen, so weit erstreckt sich das Flußgebiet dieses Stroms. Das Meer, in der Breite seiner Mündung, und die höchsten Gebirge und Landrücken sind die Gränzen seines Gebiets, die oft mit dem Gebiete eines andern weit entfernten Stroms bis auf wenige Schritte zusammen stoßen. Alle Ströme der heißen Zone treten von den periodischen Regen, und viele in den gemäßigten Zonen von dem geschmolzenen Schnee auf den hohen Gebirgen, jährlich zu gewisser Zeit aus, überschwemmen das platte Land, wässern und düngen es durch den fetten Schlamm, den sie mitbringen und zurücklassen.

An-

Anmerk. 1. Die Höhe der Berge wird entweder geometrisch, oder durch das Barometer bestimmt, welches nach einem gewissen Verhältnisse fällt, je höher man steigt. Beide Arten haben ihre Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten. Fogende Tabelle giebt die Höhe der bekanntesten Berge in aufsteigender Ordnung an.

Berge der Alten Welt:	Fuß.	Berge der Neuen Welt:	Fuß.
Der Brocken	3013.	Ein Berg auf Otaheiti	9530.
Der Fichtelberg	3484.	Ein Berg auf Neuseeland	14373.
Die Schneekoppe in Schlesien	5768.	Der Pichincha	15978.
Der kleine Altai in Asien	9560.	Der Corasson	16212.
Der Mont d'Or in Frankreich	6761.	Der Chussalong	16250.
Der St. Gotthard	8587.	Der Chimborasso	21126.
Berge der Alten Welt:	Fuß	Berge der Neuen Welt:	Fuß.
Der Canigou auf den Pyrenäen	9459.	Die vier letztern gehören zu den Bergen der Cordillera, und der letztere ist der höchste Berg in der Welt.	
Der Aetna	10032.		
Der Pik auf Teneriffa	12150.		
Der Mont Blanc	14556.		

Die größten dieser Berge sind doch für die Erdkugel nichts mehr, als ein Sandkorn von eines Grans Dicke auf einer Kugel von zwei Fuß im Durchmesser.

Anmerk. 2. Eine sehr merkwürdige Erscheinung ist es, daß man in vielen Gegenden der Alten und Neuen Welt auf Ebenen und Bergen, Versteinerungen, Knochen und Zähne von Land- und Seethieren ausgräbt, die theils gar nicht lebendig gefunden werden, theils solchen Gegenden völlig fremd und unnatürlich sind: und zwar nicht bloß einzeln, sondern gemeiniglich in einer ungeheuren Menge beisammen. Wie die Elephantenzähne und die Knochen des Rhinoceros nach Sibirien, bis an den Polarzirkel, wo diese Thiere der heißen Zone nicht leben können; wie jene nach Amerika, wo man noch nie einen Elephanten gesehen hat; wie die Knochen der Landthiere unter die versteinerten Schaalthiere, unter denen man sie findet; die Abdrücke von tropischen Pflanzen in die Französischen Schiefer: Schaalthiere des Meeres in die pirnaischen Steinbrüche; und wohin endlich die Thiere gekommen sind, die, nach Maaßgabe ihrer in Amerika gefundenen Knochen, den Elephanten an Größe weit übertroffen und Fleisch (nach andern Gras) gefressen haben, und die nun nirgends anzutreffen sind — ist gänzlich unbekannt. Alles deutet auf eine allgemeine Revolution der Erde, die älter, als alle Geschichte ist.

Anmerk. 3. Die häufig abwechselnde Beschaffenheit des Landes hat einen besondern Zweig der Erdbeschreibung veranlaßt, nämlich die **mineralogische**, welche die Beschaffenheit von Grund und Boden eines Landes beschreibt, und durch **mineralogische oder petrographische Landcharten** erläutert. Auf gleiche Weise stellt man die Flußgebiete, von den übrigen Merkwürdigkeiten eines Landes abgesondert, auf Landcharten vor, und beschreibt sie. Dies ist **Hydrographie**.

§. 16. Meer.

Das **Meer** bedeckt die niedrigen Gegenden der Erde, und seine Ausdehnung mußte durch die Menge Wassers bestimmt werden, die daselbst zusammenfloß. Der Grund des Meeres ist eben so beschaffen, wie das Land, und besteht aus Ebenen, Bergen, Klippen und Thälern. Die **Tiefe** des Meeres ist daher sehr verschieden, und richtet sich in der Nähe des Landes nach der Beschaffenheit der Ufer. Ist dieses hoch und steil; so ist das Meer neben demselben tief: ist es niedrig und flach; so ist das Meer seicht, und vertieft sich allmählich. Oft kann man dicht neben dem schroffsten Felsen im Meere keinen Grund finden. Diese Uebereinstimmung leitet zu der Vermuthung, daß die tiefsten Stellen des Meeres die höchsten Berge des Landes nicht übertreffen, und daß daher die größte Tiefe desselben kaum eine Meile betragen möge. Das Meerwasser ist zugleich bitter und salzig;

salzig, und völlig untrinkbar. Die Salzigkeit ist um den Aequator beträchtlich stärker, als gegen die Pole hin; in der Tiefe stärker, als auf der Oberfläche. Allein weder von der Salzigkeit, noch Bitterkeit ist die Ursache mit Zuverlässigkeit bekannt. Zum Nutzen der Seefahrer hat man Mittel entdeckt, dieses Wasser süß und trinkbar zu machen. Auch das geschmolzene Eis des Meeres giebt süßes Wasser. Auf das Meer, wie auf alle tiefe Wasser, wirkt zwar die Wärme oder Kalte der Luft weit weniger, als auf das Land; aber doch friert es innerhalb der kalten Zonen, und in seinen Busen bei viel geringerer Breite. Das gebrochene Eis schwimmt in ungeheuer großen Blöcken, Bergen und zuweilen Inseln gleich, bei zwei Meilen lang und über 100 Fuß über dem Wasser hoch, obgleich nur der neunte oder zehnte Theil der Höhe hervorragt, bis in die gemäßigten Zonen, und verbreitet eine durchdringende Kalte rings um sich her. Die Farbe des Meeres ist grünlich; es nimmt aber hie und da von seinen Gewächsen Gewürmen und andern Umständen auch eine andere Farbe an, und erhält zuweilen von diesen Farben besondere Namen. Oft sieht man es des Nachts leuchten, wie Sterne oder wie Blitze, oder ein feuriger Streifen folgt der Spur des segelnden Schiffes, oder das ganze Meer scheint im Feuer zu stehen. Dieser wunderbare Glanz ist wahrscheinlich bald ein electrisches, bald ein phosphorisches Licht, bald die Wirkung leuchtender Seewürmer.

Außer der wellenförmigen Bewegung, die der Wind verursacht, hat das Meer eine viel merkwürdigere Bewegung, ein periodisches Steigen und Fallen, das man Ebbe und Flut, tiefe und hohe oder volle See nennt. Sechs Stunden lang steigt das Wasser, steht dann ohngefähr ¼ Stunde lang in gleicher Höhe; fällt wieder 6 Stunden lang, und nach abermaligem Stillstande von einer halben Stunde fängt es aufs neue an zu steigen. Dies Steigen und Fallen ist an den Küsten ein Zu- und Ablauf des Wassers; im heißen Erdgürtel geschieht der Zulauf allemal von Osten gegen Westen; in den übrigen Zonen läuft das Wasser gegen die Pole an. Diese regelmäßige Bewegung des Meeres wird vom Monde verursacht, mit dessen Bewegungen sie genau übereinstimmt. In der heißen Zone, wo sie am stärksten und regelmäßigsten ist, steht das Wasser allemal am höchsten drei Stunden nachher, nachdem der Mond durch den Meridian gegangen. Den Tag darauf kömmt die Flut ohngefähr 50 Minuten später, weil der Mond soviel später durch den Meridian geht, und so erfolgt die Flut, wie der höchste Stand des Mondes, immer später, bis nach etwa 30 Tagen alles wieder in der vorigen Ordnung ist, und die Periode von neuem anfängt. In die südlichern und nördlichern Meere gelangt die Flut verhältnißmäßig (z. B. an die Mündung der Elbe etwa 10½ Stunden) später. Sie dringt auch in die Flüsse ein bis dahin, wo ihr Bette der Höhe der Flut gleich ist, (z. B. in die Elbe 20 Meilen weit, wohin sie aber 5 bis 6 Stunden später kommt, als an die Mündung). Die Höhe der Flut ist sehr verschieden, an einigen Orten steigt das Wasser nur wenige, an andern 40 bis 60 Fuß. Im Mittelländischen Meere ist Ebbe und Flut gering, und in der Ostsee ist gar keine. Land und Winde bringen beträchtliche Veränderungen in der Zeit, Stärke und Richtung der Fluten hervor. Außer dieser Bewegung hat das Meer auch Strömungen. Zwischen den Wendekreisen strömt es beständig von Osten nach Westen; außer denselben aber in verschiedenen Richtungen, doch geht der Hauptzug

zug in der nördlichen Hemisphäre von Südwest nach Nordost, in der südlichen von Nordwest nach Südost, und in den kalten Erdgürteln wieder westlich. Beides scheint seinen Grund in der Richtung der Küsten, an welche die Strömung anstößt, und hauptsächlich im Winde, zu haben. Die Lage der Berge und Klippen im Meere gegen den Strom des Meeres, oder gegen die Ebbe und Flut, kann besondere Stromgänge und Wirbel oder Meerstrudel erzeugen.

Anmerk. Alle Bewegungen des Meeres erstrecken sich nicht weit in die Tiefe; und 15 Faden unter der Oberfläche soll das Wasser beim Sturme ganz ruhig seyn, wie die Taucher versichern. Die Strömungen sind in den Meerengen am merklichsten, und zuweilen doppelt über einander und einander entgegengesetzt. Im Oresund geht der obere Strom nach der Nordsee, der untere nach der Ostsee. In der Straße von Gibraltar geht mitten durch einen Strom in das Mittelländische Meer, auf beiden Seiten geht das Wasser täglich zweimal ein und auswärts. Das Wasser des schwarzen Meeres scheint durch die bekannten Meerengen abzufließen, erhält aber durch einen untern Strom wieder Zufluß. Die untere, schwerere Wasserlage wird durch andere Ursachen in Bewegung gesetzt, als die obere leichtere. Die berühmtesten Meerstrudel sind der Chalcidische bei Negroponte, der Charybdis bei Messina, und der Mahlstrom an der Küste von Norwegen. Eine merkwürdige Erscheinung auf dem Meere ist noch das Treibholz, welches den nördlichen Meeren eigen ist, und den holzarmen Inseln und Küsten gegen den Polarkreis sehr zu Statten kommt, wo es in Menge antreibt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es aus den ungeheuren Waldungen des innern Amerika und Sibiriens von den aufgeschwollenen Flüssen fortgerissen, ins Meer geführt, und durch die Strömungen und Winde herumgetrieben, bis es eine Küste erreicht.

§. 17. Atmosphäre: Klima.

Die Erde ist ringsum mit Luft, wie mit einer Schaale, umgeben. Wie hoch dieser Luftraum, den man

man die Atmosphäre (Dunstkreis) nennt, sich erstrecke, ist noch unbekannt. Die Luft selbst ist beständig, bald mehr, bald weniger, mit Dünsten aller Art angefüllt, die von der Erde, und am meisten aus dem Meere aufsteigen. Wegen ihrer Elasticität wird die untere Luft, auf der Oberfläche der Erde, von der obern gedruckt, und ist dicker, als die obere, deren Dichtigkeit mit der Höhe immer abnimmt. Auch wird sie in gleichem Verhältnisse immer kälter, weil sie nur durch die, von dem Erdboden zurückgeworfenen Sonnenstrahlen erwärmt werden kann. Von der Beschaffenheit der Dünste, die sich mit der Luft aufs innigste vereinigen, hängt die Beschaffenheit der Luft ab; so wie jene von der Beschaffenheit der Gegenden, aus denen sie aufsteigen. Daher ist die Luft oft in geringer Entfernung sehr verschieden. Wenn die Luft stark mit erhitzenden Dünsten angefüllt, oder aus andern Ursachen erhitzt ist: so dehnt sie sich aus, und wird leicht oder dünn; je reiner von Dünsten sie ist, desto schwerer ist sie. Dies läßt sich aber aus einem heitern oder trüben Himmel nicht mit Sicherheit erkennen. Sie kann sich auch aus andern noch unerforschten Ursachen verdünnen und verdicken. Eine schwere und reine Luft ist dem Menschen gesünder, weil sie den Umlauf des Blutes und die Ausdünstung erleichtert. Doch muß sie einen mäßigen Vorrath von Feuchtigkeiten haben; weil eine trockene Luft den Körper zu sehr austrocknet. Eine feuchte Luft hingegen, die mit vielen wäßrigen Theilen angefüllt ist, erschlaffet den Körper; und wenn sie dabei heiß ist: so macht sie ihn zur Fäulniß geneigt, und ist sehr ungesund. Die heiße Luft macht schläfrig und entkräftet, weil sie die Blutgefäße ausdehnt und Schweiß erregt; die sehr kalte verdickt die Flüssigkeiten im Körper und zieht ihn zusammen, woraus Entzündungen und Versto-

stopfungen entstehen. Die gesundeste Luft für den Menschen ist die Seeluft.

Die Luft, als ein flüssiges Wesen, sucht, wie das Wasser, immer im Gleichgewichte zu stehen. Wird das Gleichgewicht irgendwo durch irgend eine Ursache aufgehoben: so entsteht eine Bewegung der Luft, ein Wind, dessen Stärke und Richtung von dem Maaße und dem Orte des aufgehobenen Gleichgewichts abhängt. Nachdem die Luft in der Gegend, woher er kommt, feucht oder trocken, kalt oder warm, gut oder schlecht ist, ist es auch der Wind. Er nimmt auch die Eigenschaft der Luft solcher Gegenden an, über welche er wegstreicht. Seine Geschwindigkeit ist sehr verschieden, und steigt von 1 bis 100 Fuß und drüber in 1 Sekunde. Die heftigsten Winde nennt man Orkane, und ihre Wirkung ist fürchterlich, aber selten weit verbreitet. In der höhern Atmosphäre wehen oft, sonderlich bei Stürmen, ganz andere Winde, als auf der Erde. Ueberhaupt erstrecken sie sich nicht hoch in die Atmosphäre, und sie werden von hohen Gebirgen aufgehalten, oder in ihrem Laufe verändert. Die Winde sind entweder regelmäßige, oder unregelmäßige; und jene sind wieder theils beständige, theils periodische. In der heißen Zone gehet der Wind zur See dem Laufe der Sonne nach, und wehet beständig aus Osten und zwar in der nördlichen Halbkugel aus Nordosten, in der südlichen aus Südosten, und er rückt allemal dem Osten näher, wenn sich die Sonne in der andern Halbkugel befindet. So ist es im Aethiopischen und im großen Weltmeere. Nur im Indischen Ocean setzt sich der Wind regelmäßig zu bestimmten Zeiten um. Vom 10ten Grad südlicher Breite an wehet zwar auch der Ostwind auf die besagte Art fortwährend. Allein von diesem Grad nordwärts wechselt der Wind alle sechs Monate, bald nach dem Aequinoktium, und ist in den Monaten, da die Sonne nördliche Breite hat, diesseit des Aequators östlich und jenseit westlich. In den übrigen Monaten ist es gerade umgekehrt. Dies sind die in der Indischen Seefahrt so berühmten Mussons oder Passatwinde, deren Ursachen noch nicht erforscht sind. Auf den Gränzen der Mussons, und beim Umsetzen derselben fallen Windstillen und Stürme vor. Auf dem Lande, wie auch in den gemäßigten Zonen vom 28sten Grad der Breite an, bis in die kalten hinein, halten die Winde weder eine gewisse Zeit, noch eine gewisse Richtung, und sind in ihrer Stärke und Beschaffenheit sehr veränderlich; doch kommen in den gemäßigten Zonen von der bemerkten Breite an die meisten aus Westen, nur gegen die Pole hin treten die Ostwinde wieder ein. Zu den periodischen Winden gehören auch die See- und Landwinde, die man auf allen Küsten der warmen Länder bemerkt. Denn da das Land schneller von der Sonne erwärmt wird und erkaltet, als das Meer, folglich dieses eine statere Temperatur behält: so wehet immer gegen Mittag, wenn das Land von den Sonnenstrahlen erhitzt ist, ein kühles Lüftchen vom Meere dem Lande zu; des Nachts hingegen, wenn das Land kälter, als das Meer geworden ist, fängt dasselbe Lüftchen an, vom Lande gegen das Meer zu wehen.

Die Dünste, welche von allen Theilen der Erdoberfläche in ungeheurer Menge unaufhörlich in die Luft bis zu einer unbestimmbaren Höhe aufsteigen, sind von sehr mannichfaltiger Art, die meisten aber wässericht, weil das Wasser den größten Theil der Erde bedeckt, und auch vom Lande sich viele wässerichte Dünste erheben. Sie allein verursachen die Meteore, oder Lufterschei-

scheinungen, welche entweder wässericht, oder glänzend sind. Wenn die wässerichten Dünste sich in der Luft dergestalt vermehren, daß sie sich nicht mehr auflösen und mit derselben vereinigen können, oder wenn ihre Vereinigung mit der Luft wieder aufgehoben wird: so erscheinen sie auf der Oberfläche der Erde als Nebel; und höher in der Luft, als Wolken. Werden die wässerichten Theilchen durch ihre Vereinigung so schwer, daß die Luft sie nicht mehr tragen kann: so fallen sie nieder und es regnet. Kommen die Regentropfen bei ihrem Falle durch eine sehr kalte Gegend der Luft: so gefrieren sie plötzlich zu Eisklumpen, oder Hagel, dessen Entstehungsart jedoch noch eben so dunkel ist, als die Entstehung der Schneeflocken, von bewundernswürdiger Regelmäßigkeit, die vermuthlich geschieht, wenn die kleinsten Wassertheilchen in dem Augenblicke vor ihrer Vereinigung gefrieren. Theils durch einen unsichtbaren feuchten Niederschlag aus der Luft, theils durch das Ausdünsten der Körper bei verminderter Wärme entsteht der Thau; und wenn die Körper kalt genug sind, der Reif. Unter den glänzenden Meteoren, die nicht alle feurig sind, ist der Blitz (ein elektrischer Funke) das prächtigste und furchtbarste. Woher die immer häufiger werdenden Nord- und Südlichter entstehen, ist noch ein Geheimniß.

Das physische Klima eines Landes ist nichts anders, als die Luft und Witterung desselben, oder es bestehet in der Beschaffenheit und den gewöhnlichen Veränderungen seiner Atmosphäre. Beide hängen aber nicht bloß von der geographischen Breite, sondern auch, und fast noch mehr, von seiner Lage und der Beschaffenheit seines Bodens ab. Alle Küstenländer und Inseln haben gemäßigtere Wärme und Kälte, als vom Meere ent-

entfernte Gegenden, weil das Meer seine Temperatur d. i. den Grad von Wärme, den es einmal hat, weit länger behält, als das Land, und der Luft mittheilt. So hat Bergen in Norwegen mildere Winter, als das mittlere Teutschland, aber auch feuchtere Luft und veränderlichere Witterung. Die hohe Lage eines Landes über die Meeresfläche vermehret die Kälte und vermindert die Hitze sehr. Quito in Peru, dicht am Aequator, wird nie von einer drückenden Hitze geplagt; aber die Ebene, auf der es liegt, ist zwei- bis dreimal höher, als der Brocken. Hohe Gebirge haben einen starken Einfluß. Im Ganzen machen sie die Luft kälter; sonderlich wenn sie hoch genug sind, ewigen Schnee zu tragen. Diese Schneelinie fängt in der heißen Zone in einer Höhe von beinahe 15000 Fuß an, und senkt sich immer mehr, je näher sie den Polen kommt. An der Gränze der heißen Zone bedarf es noch einer Höhe von 12 bis 13000 Fuß; auf den Pyrenäen, den Schweizerischen und Teutschen Alpen nur von 8 bis 9000 Fuß; und in den tiefen Thälern und Schlünden, wohin die Sonne nicht dringen kann, noch viel weniger, um Schnee und Eis nie ganz schmelzen zu lassen, bis sich endlich diese Schneelinie gegen die Pole hin zur Meeresfläche niederläßt, und alles in Eis und Schnee begräbt. Der Wind, der von Schneebergen kommt, ist empfindlich kalt. Dagegen sind die Thäler neben und zwischen solchen Gebirgen, wenn sie der Sonne und den wärmern Winden offen sind, unerträglich heiß, wie das Veltlin am Fuße der Alpen. Auf die Lage und Richtung der Gebirge kommt viel an. Wenn diese das Land in der nördlichen Halbkugel den Nordwinden Preiß geben, und den Südwinden den Zugang versperren: so nimmt es einen hohen Grad von Kälte an; wie das sehr kalte Sibirien. In der südlichen Halbkugel ist es umgekehrt.

Hohe Gebirge geben oft benachbarten Ländern eine entgegengesetzte Witterung, weil sie die Winde und die Wolken aufhalten. So ist es auf den Küsten Koromandel und Malabar, auf den östlichen und westlichen Küsten von Sumatra und Ceylon, auf den östlichen und westlichen Male-Diven, weil sie von hohen Gebirgen, die von Norden nach Süden laufen, getrennt werden. Große Wälder machen das Klima rauher, weil sie Eis und Schnee länger beherbergen und die Sonnenstrahlen verschlucken, hingegen durch Ausrottung derselben, und ordentlichen Anbau des Landes, wird es viel sanfter und milder. Cäsars Germanien und Gallien kennt man nicht mehr, und in Nordamerika hält die Verbesserung des Klima mit der Ausbreitung der Kultur gleichen Schritt. In verheerten, von den Einwohnern verlassenen, und verwilderten Gegenden wird die Luft schon durch den bloßen Mangel an Kultur sehr verschlimmert. Aus Sümpfen (stehenden Wassern, die keinen Abfluß haben), und Morästen entwickelt sich eine sehr schädliche Luft, die die Atmosphäre weit umher vergiftet, und vom Winde in entferntere Gegenden getrieben wird. So leidet Rom von den Pontinischen Sümpfen, und Toskana von der Maremma. Diesem Uebel wird durchs Ableiten und Austrocknen abgeholfen, wie es z. B. in Pisa und Livorno geschehen ist. In sandigen und wasserleeren Ebenen wird die Luft unbeschreiblich heiß und trocken, und der Wind, der darüber wegstreicht, wird glühend und zuweilen tödtlich. Nirgends auf der Erde ist die Hitze größer, als auf der Westküste des mittlern Afrika, am grünen Vorgebirge, in Senegambien und Guinea, weil der daselbst herrschende Ostwind über die brennend heißen Afrikanischen Sandwüsten weggegangen ist; denn an den östlichen Küsten ist eben dieser Wind erfrischend. Enthält der Boden viel Salz; so erkälten dessen Ausdünstungen die Luft, wie es in Sibirien geschieht. Die berüchtigten Winde der Samum, Harmattan und Sirocco erhalten ihre schädlichen Eigenschaften von den Ausdünstungen der Erde an ihren Geburtsörtern, oder auf ihren Wanderungen.

Eben diese Ursachen bestimmen auch die Witterung einer Gegend, wobei die Winde mehrentheils die Hauptrolle spielen. Je veränderlicher der Wind ist, desto veränderlicher ist die Witterung. Die Lage eines Landes zwischen Meeren, sonderlich wenn es niedrig ist, verursacht eine neblichte, trübe Luft, und häufige Abwechselung von Wind und Wetter. In diesem Falle ist England und Dänemark. Hohe Berge können Regen bringen und aufhalten. Sie ziehen die wässerichten Dünste stark an, und gemeiniglich bilden sich an ihren Gipfeln die ersten Wolken des bevorstehenden Regens. Ein hoher, weit hervorragender Berg ist der sicherste Wetterprophet. In bergigen Gegenden regnet es weit häufiger, als in ebenen; daher sind sie auch weit reicher an Quellen und Bächen. In den mittlern, vom Meere entfernten Ländern, ist die Witterung beständiger; am regelmäßigsten aber da, wo der Wind am regelmäßigsten ist, im heißen Erdstriche, und in der Nähe desselben. In manchen Gegenden ist der Himmel fast immer klar und heiter, und es regnet äußerst selten: z. B. in Arabien und Oberägypten. In andern trägt sich der Wechsel des Wetters immer zu derselben Zeit zu. Fast in allen Ländern der heißen Zone kommt der Regen mit der Sonne, so daß ihr Sommer die Regenzeit; ihr Winter aber heiter und trocken, und die angenehmste Jahrszeit ist.

Noch

Noch ist der Umstand merkwürdig, daß die südliche Hemisphäre beträchtlich kälter ist, als die nördliche. Das Feuerland, welches mit dem nördlichen Teutschlande gleiche geographische Breite hat, ist so kalt, als Island. Ohne Zweifel kommt dieser Unterschied des Klima vom Mangel großer Länder in der südlichen Hemisphäre, und von dem kürzern Verweilen der Sonne in den südlichen Zeichen her.

Anmerk. 1. Durch die Eigenschaft der Luft, daß sich in ihr die Sonnenstrahlen brechen, entsteht die Morgen- und Abenddämmerung, die immer um so viel länger anhält, je schiefer der Winkel ist, den die Sonne bei ihrem Auf- und Untergange mit dem Horizonte macht, und erst dann zur völligen Nacht übergeht, wenn die Sonne 18 Grad unter dem Horizonte steht. Dadurch, daß die in der Luft hängenden Dünste die Sonnenstrahlen reflektiren, wird die Dämmerung verstärkt, und Morgen- und Abendröthe gebildet; so wie unter andern Umständen durch die reflektirenden Regentropfen der Regenbogen.

Anmerk. 2. Man hat verschiedene Instrumente erfunden, um den Zustand der Luft zu erkennen. Die vereinte Wirkung der Schwere und der Elasticität der Luft zeigt das Barometer, die Wärme derselben das Thermometer; ihre der Gesundheit zuträgliche Beschaffenheit das Eudiometer; ihre größere oder geringere Feuchtigkeit das Hygrometer. Die Richtung und Stärke des Windes wird durch das Anemometer; und die Menge des in einer gewissen Zeit gefallenen Regens durch das Hyetometer gemessen. Das Barometer steht fälschlich in dem Rufe, das Wetter im voraus anzuzeigen; oft stimmt es nicht einmal mit dem schon vorhandenen Wetter überein. Doch ist sein plötzlicher tiefer Fall von manchen Naturereignissen, z. B. Orkanen, noch der einzige sichere Vorbote.

§. 18. Produkte.

Das Klima und die physische Beschaffenheit eines Landes äußert seinen stärksten Einfluß auf die Fruchtbarkeit und die Produkte desselben. Die Produkte werden in natürliche und künstliche getheilt, und jene geben zu diesen die rohen Materien her. Von den natürlichen Produkten sind diejenigen die wichtigsten, deren Gewinnung, Verbreitung und Bearbeitung die meisten Menschen beschäftigt. Wenn sie durch eine künstliche Bearbeitung von Menschenhänden ihre Gestalt und ihr Ansehen völlig verlieren: so werden es Kunstprodukte. Der Landbauer, der Hirte, der Bergmann, der Holzhauer, der Jäger und der Fischer liefern die rohen Materien; der Künstler und der Handwerker verarbeiten und veredeln sie; beim Kaufmanne ist die allgemeine Niederlage der Produkte von beiden Theilen, woraus sie derjenige holt, der ihrer bedarf. Doch gehen auch viele Natur- und Kunstprodukte unmittelbar aus den Händen des Producenten in die Hände des Verzehrers. Wenn zu der Verfertigung eines Produkts Feuer und Hammer erfordert wird: so ist dies eine Fabrik; geschieht aber die Veredlung desselben entweder mit der Hand, oder durch Maschinen, oder mit beiden zugleich, jedoch ohne Feuer und Hammer: so ist es eine Manufaktur. Eine Fabrik bezeichnet also eigentlich eine Arbeit durch Schmelzöfen, Hammer und Amboß; eine Manufaktur die Arbeit auf dem Weberstuhle. Dieser Unterschied wird aber jetzt im Sprachgebrauche nicht mehr genau beobachtet. Man belegt auch die Manufakturen mit dem Namen der Fabriken, und denkt sich dabei solche Anstalten, in welchen das Produkt von einer größern Anzahl Menschen in Menge verfertigt wird, und sonderlich, wo jedem Arbeiter nur ein Theil der Arbeit angewiesen ist, und so die Arbeit aus einer Hand in die andere geht, bis zu ihrer Vollendung. Dieser Begriff schließt alle gewöhnlichen Handwerker aus.

Die

Die natürlichen Produkte, auf welchen der Kunstfleiß der Menschen am meisten beruhet, sind folgende:

1) Aus dem Mineralreiche werden gebraucht: allerhand Erdarten, als Thon zu gebackenen oder Ziegelsteinen, irdenem Geschirre, Pfeifen und Porzelan; Farbenerden zu allerhand Farben; Steine zum Bauen, zu Bildhauerarbeiten ꝛc. auch einige Arten zu Glas; Metalle, als Gold, Silber und Kupfer zu Münzen, zu Geschirr, zu Galanteriewaaren, zu Drath ꝛc. erstere auch zu dünnen Blättchen und letzteres zu vielerlei Gefäßen und Werckzeugen; Eisen und Stahl, der aus Eisen bereitet wird, zu Drath, zu Nadeln, Messern, Scheeren, Schlössern, Ketten, Oefen, Degen, Flinten, Kugeln und eine Menge anderer Geräthschaften und Werkzeuge; auch zu Blechen, die wieder auf mannichfaltige Art verarbeitet werden, und zu Galanteriewaaren; das Zinn zu allerlei Hausgeräthe, und zum Verzinnen kupferner Gefäße, des Eisenblechs und vieler Eisenwaaren, und zu anderm Gebrauche; das Blei zu Röhren, zu allerhand Zierrathen an Gebäuden, zu Fenstern, zu Kugeln und Gewichten, und kalcinirt oder pulverisirt zu Bleiweiß und Mennig. Auch die Halbmetalle, sonderlich der Merkurius, werden häufig gebraucht. Aus der Vermischung der Metalle entstehen zusammengesetzte Metalle zu besonderm Gebrauche. Glockengut, oder im engsten Sinne sogenanntes Metall wird aus Kupfer, Zinn und Messing; das Messing aber, so wie Prinzmetall und Tomback, die Materialien zu vielen andern Arbeiten, aus Kupfer, Galmei und Zink verfertigt. Aus Schiefer und Erde macht man Alaun; aus andern Mineralien Salpeter, Schwefel und Arsenik; aus Schwefel und Quecksilber Zinnober, und aus Wismuth und Kobolt Schmalte.

2)

2) Das Pflanzenreich giebt an Materialien zu den Kunstarbeiten den Menschen Getraide aller Art zu Brod und andern Speisen, zu starken Getränken, zu Stärke, Puder ꝛc. die Stängel desselben, oder das Stroh, zu Hüten; Flachs und Hanf zu Zwirn, zu Spitzen, Battist, Schleier, Leinewand, Drell- und Segeltuch, zu Bindfaden, Stricken und Tauen. Aus den Leinwandlumpen wird Papier aller Art gemacht; Tabacksblätter zu Rauch- und Schnupftaback; Färberröthe und Waid zu allerhand Farben; die Sode zum Glas, zur Seife und Leinwandbleiche; das Zuckerrohr zum Zucker und Rum; Baumwolle zu Garn, und dann zu allerhand Kleidungsstücken, Decken, Kannefaß, Barchent, Kattun, Nesseltuch, einer Art Sammet ꝛc. Viele Obstarten zu Cyder, zu Essenzen und abgezogenen Wassern; das Holz zum Schiff- und Häuserbau, zu einer ungeheuern Menge von allerhand Geräthschaften und Werkzeugen.

3) Das Thierreich giebt zu den Manufakturen viele rohe Materialien her, nämlich Häute und Felle zu allerhand Arten von Leder, als Ochsen- und Kuhhäute zu Juchten und Sohlenleder; Kalb- und Ziegenfelle zu Saffian und Korduan; Rinderhäute, Kalb- Bock- und Schaaffelle zu Pergament; aus dergleichen Fellen, wie auch aus Hirsch- Reh- Gemsen- und Elendhäuten wird sämisches Leder; und aus dem Hintertheile der Pferde- und Eselshaut Chagrin bereitet. Das Leder wird dann von Schustern, Sattlern, Riemern, Beutlern ꝛc. weiter verarbeitet. Die Schafwolle ist eines der wichtigsten Naturprodukte in dieser Abtheilung, und erfordert eine mannichfaltige Behandlung, ehe sie als Garn zum Weben der Tücher, Zeuche, Strümpfe, oder zum Stricken und Nähen gebraucht wer-

werden kann. Das Wollengarn wird auch zu verschiedenen Geweben mit Leinengarn, Seide und Haaren vermischt. Die groben Hüte werden aus Wolle gemacht. Die Haare werden zu mancherlei Zwecken genutzt: die Menschenhaare zu Perucken; gewirkter und geschlungener Arbeit; die Pferdehaare zu Knöpfen, Schnüren, Bürsten, Sieben, Haardecken; die langen Haare der Kameele, und noch mehr die Haare der angorischen oder Kameelziege werden zu dem bekannten Kameelgarn gesponnen und gezwirnt, und hauptsächlich zu Kamelotten verarbeitet. Was aber unter dem Namen des Kameelhaares zu Knöpfen, Knopflöchern, Schnüren, Quasten rc genommen wird, ist von anderem Ziegenhaare. Aus den Haaren der Bieber, Kaninchen und Hasen werden feine Hüte gemacht. Die Seide wird theils als Zwirn zum Nähen, Sticken, Stricken und Klöppeln gebraucht; theils zu seidenen und halbseidenen Stoffen und Zeuchen, Bändern rc. gewebet; theils zu Watten verarbeitet. Das **Wachs** der Bienen wird zu Figuren, zum Ueberziehen der Leinewand, daher das Wachstuch, und andern Dingen, hauptsächlich aber, so wie das **Talg** der Rinder, zu Kerzen oder Lichtern gebraucht.

Der natürliche Reichthum eines Landes beruhet auf der Menge und Güte seiner natürlichen Produkte, und wird durch die eigene Verarbeitung derselben in den Manufakturen und Fabriken gar sehr vermehret. Die zu Tüchern und Stoffen verarbeitete Wolle und Seide hat im Durchschnitt einen viermal größern Werth, als die rohe. Der Werth mancher Naturprodukte, z. B. des Stahls, kann durch die Kunst hundert- und tausendfach erhöhet, und auf diese Art der natürliche Reichthum eines Landes durch künstliche Bearbeitung vervielfältigt werden.

Die

Die natürlichen und künstlichen Produkte eines Landes machen die Grundlage seines **Handels** aus. Ein Land, das nichts entbehren kann, oder nichts hat, nach dessen Besitz andere streben, kann gar keinen Handel führen. Es ist dem Fleiße der Menschen überlassen, die natürlichen Mängel und Gebrechen eines Landes mit Ueberlegung und Vorsicht zu verbessern, und bei Anwendung der rechten Mittel schlägt es ihm nie fehl. Ein Land, das die klügsten und fleißigsten Einwohner hat, ist daher auch verhältnißmäßig das reichste.

Aller Handel ist eigentlich ein **Tausch**, den man einen **Kauf** nennt, wenn eine der vertauschten Waaren in Gelde besteht. Weil nun der Gebrauch des Geldes sich fast über die ganze Erde erstreckt und überall alle Waaren damit bezahlt werden können: so sieht man gewöhnlich dasjenige Land für das reichste und glücklichste an, welches den meisten Vorrath an Gelde, und die sichersten Anstalten hat, es zu behalten und zu vermehren.

Anmerk. 1. Man hat zweierlei Arten von Geld, wirkliches und eingebildetes. Letzteres besteht in einer bestimmten Summe, nach welcher zwar gehandelt und gerechnet; die aber nicht in einem Stücke ausgeprägt wird, z. E. Thaler, Pfund Sterling, Livres, Beutel, Lak rc. Es ist also eine bloße Rechnungsmünze. Das wirkliche Geld besteht in klingender Münze, und ist entweder grobes Geld, oder Scheidemünze; jenes wird aus Gold und Silber, dieses aus Silber und Kupfer geprägt. Alle Gold- und Silbermünzen sind legiret d. i. sie haben einen Zusatz von Kupfer, um sie härter zu machen, und das Einschmelzen zu verhüten. Man würdigt sie daher nach Schrot und Korn d. i. nach ihrer Schwere und Feinheit. Sowohl in dem Verhältnisse des Silbers zum Golde, als in den Abtheilungen des Geldes und den Münzsorten, herrscht eine große Verschiedenheit. Es giebt auch Völker in

Asien

Asien und Afrika, die kein geprägtes Metall, sondern andere Dinge als Geld gebrauchen. Mehrere Völker von sogenannten Wilden sind noch glücklich genug, den bequemen, aber auch gefährlichen Gebrauch des Geldes gar nicht zu kennen.

Anmerk. 2. Handelsunternehmungen, welche die Kräfte eines einzelnen Mannes übersteigen, werden durch Gesellschaften oder Handelskompagnien ausgeführt, deren zusammengeschafftes Kapital in Aktien getheilt ist, und durch die jährliche Dividende nach Proportion des Gewinns Zinsen trägt. — Die Banken sind eine andere wichtige Anstalt für den Handel und den Nahrungsfleiß. Sie sind von dreierlei Art: 1) Giro-Banken, wo das zum Umlauf bestimmte Geld niedergelegt wird, und die Zahlungen durch Ab- und Zuschreiben in den Bankbüchern geschehen. Die solidesten sind diejenigen, aus welchen man sein Geld, wann man will, wieder zurücknehmen kann. 2) Zettel-Banken welche für Geld oder Geldeswerth Zettel ausgiebt, die auf eine gewisse Summe lauten, und wie baares Geld koursiren. Sie sind am solidesten, wenn sie zu jeder Zeit die Zettel gegen baares Geld ohne Abzug umtauschen. Man nennt diese Zettel Banknoten, und überhaupt Papiergeld, und wenn sie die zur Auswechselung vorhandene Summe klingender Münze merklich übersteigen: so fallen sie im Werthe, und können ein Land sehr drücken. Zuweilen macht auch ein Staat in Nothfällen dergleichen Papiergeld, mit dem Versprechen, dasselbe in bessern Zeiten wieder einzulösen. 3) Leih-Banken, wo man Geld auf Pfänder leihet, um den Bedrängten nicht dem schändlichen Wucher Preis zu geben. Die beiden ersten Arten von Banken haben gemeiniglich eine bestimmte eingebildete Münze nach welcher sie rechnen, und die man Bankgeld nennt.

§. 19. Menschen.

Zur genauen Kenntniß eines Landes ist es nöthig, die Zahl der Einwohner oder die Volksmenge desselben zu wissen. Der Mittel, sie zu erforschen, giebt es mehrere. Man zählt entweder die Wohnungen (Feuerstellen) und giebt jeder im Durchschnitt eine gewisse Anzahl Personen, je nachdem der Augenschein zeigt, daß sie stark oder schwach besetzt sind, z. E. 5 oder 6. Oder man zählt die Familien oder Hausväter, und rechnet auf jeden eine gewisse Anzahl von Weibern, Kindern, ledigen Leuten und Gesinde, etwa 4 bis 5. Oder man zählt die zum Kriege tüchtige Mannschaft, die gemeiniglich den fünften Theil des ganzen Volkes beträgt. Oder man erforscht die Summe aller Gebornen und Gestorbenen, nach Angabe der jährlichen Geburts- und Sterbelisten der Gemeinden, die in allen wohl eingerichteten Staaten gehalten werden, und schließt daraus auf die Anzahl der Lebenden. Jeder von diesen Wegen setzet aber vorhergegangene wirkliche Zählungen der sämmtlichen Köpfe voraus, aus welchen man durch Berechnungen gewisse Verhältnisse der Wohnungen zu den Einwohnern; der Hausväter zu den Weibern, Kindern und Dienstboten; der streitbaren Mannschaft zu dem übrigen Volke; der Gebornen und Gestorbenen zu den Lebenden abgezogen hat, die man dann weiter bei den Berechnungen dieser Art zum Grunde legt. Auch geben alle diese Berechnungen, und selbst die Zählung aller einzelnen Personen, nur die ohngefähre Volksmenge an; denn noch während der Zählung vergrößert oder vermindert sie sich durch Geburten und Todesfälle, Ein- und Auswanderungen.

Von sehr wenigen Ländern ist die Zahl der Einwohner mit einiger Zuverlässigkeit bekannt; wie viel weniger die Zahl aller Menschen, die auf der Erde leben. Ein einzelnes Land kann nicht zum Maaßstabe des Ganzen genommen werden. Gesunde Luft, Fruchtbarkeit des Bodens, vortheilhafte Lage des Landes, Freiheit im Denken und Handeln, eine gute Regierung und Nah-

Nahrungsfleiß tragen das meiste zur Vermehrung der Volksmenge bei; so wie hingegen die Landplagen, Krieg, Hungersnoth und tödtliche Seuchen, wie auch freiwillige und gezwungene Auswanderung sie sehr vermindern. Daher der große Unterschied in der Bevölkerung und in den Verhältnissen, auf welche sich die Berechnungen der Volksmenge gründen. Indessen hat man durch vieljährige Beobachtungen gefunden, daß in dem ordentlichen Laufe der Natur die Menschen sich fast überall in sich selbst, d. h. durch einen Ueberschuß der Geborenen über die Summe der Verstorbenen, vermehren; daß diese Vermehrung abnimmt, je stärker die Bevölkerung wird; daß sie mit der Menge der an einem Orte lebenden Menschen bei übrigens gleichen Umständen in umgekehrtem Verhältnisse stehe; daß besonders in sehr großen und volkreichen Städten die Volksmenge in sich selbst abnehme; und daß in großen, wohlbewohnten Ländern das Verhältniß der Lebenden zu den jährlich Sterbenden gemeiniglich wie 30 bis 33 zu 1, und zu den jährlichen Geburten wie 25 bis 28 zu 1, sey. Die Vermehrung des Menschengeschlechts geht demnach ihren langsamen, aber sichern Gang fort, und gegen Ueberladung schützt es sich durch seine eignen Thorheiten.

Wie viele Menschen auf einer Quadratmeile leben können, läßt sich auf keine Weise bestimmen, wegen der mancherlei Nahrungswege, die sie suchen und finden. Sollen sie aber von dieser Quadratmeile leben, und ihre Lebensbedürfnisse auf deren Grund und Boden ziehen: so giebt es ein Maximum, das man in den fruchtbarsten Ländern der gemäßigten Zone auf 6000 schätzt, wenn das Land aufs beste bearbeitet wird. In der heissen Zone, wo oft wenige Bäume hinreichen, die Bedürfnisse des Menschen auf ein ganzes Jahr [illegible]gen, kann die Bevölkerung noch weit [illegible]. Wenn aber auch nur 1000 auf jeder Quadratmeile Landes wohnten; so würde doch das menschliche Geschlecht gegen 2500 Millionen Köpfe stark seyn. Man glaubt jedoch, daß wegen der vielen schlecht bewohnten und gänzlich menschenleeren Gegenden, kaum 1000 Millionen wirklich auf der Erde leben. Setzt man nun die Dauer des menschlichen Lebens im Durchschnitt auf 33 Jahre: so stirbt in dieser Zeit das ganze menschliche Geschlecht einmal, oder eine Generation, aus, und eine neue wird wieder geboren. Es sterben also von 1000 Millionen jährlich mehr als 30 Millionen, täglich über 82000, in der Stunde über 3400, und in jeder Minute etwa 60, oder in jeder Sekunde Einer, an dessen Stelle ein anderer geboren wird.

In den meisten Ländern werden etwa $\frac{1}{20}$ mehr Knaben als Mädchen geboren, sterben aber auch wieder, so daß nach zehn bis funfzehn Jahren die Summen beider Geschlechter einander fast gleich kommen; in vielen, besonders heißen Ländern, werden weit mehr Mädchen als Knaben; in sehr wenigen weit mehr Knaben als Mädchen geboren. Auf diese Wirkungen der Natur gründen sich die Verbindungen zwischen beiden Geschlechtern, die Monogamie, Polygamie und Polyandrie.

Außer dem körperlichen Ansehen unterscheiden sich die Menschen noch durch Sprache, Religion und Geisteskultur.

Wenn auch das ganze menschliche Geschlecht schon damals, als es noch schwach an Zahl und eng vereinigt war,

war, eine Sprache hatte, und nur Eine Sprache redete: so mußten doch durch die Trennung desselben Abweichungen in Mundarten, die nach einer langen Reihe von Jahren einander kaum mehr ähnlich sahen; für die neuen Gegenstände und Ideen des einen Volkes neue Namen und Redensarten, die dem andern fremde waren; durch eine geringe Verschiedenheit im Baue der Sprachorgane, oder in deren Gebrauche, ganz andere Artikulationen und Modulationen, die zur Gewohnheit wurden; durch das Genie, den Charakter, Geschmack, die Sitten und Beschäftigungen der Völker, die mannichfaltigsten Abänderungen, Zusätze und Verlust, und aus allen diesen Ursachen Sprachen entstehen, die keine Spur eines gemeinschaftlichen Ursprungs übrig ließen, und die bis zur Erfindung der Buchstabenschrift, durch welche allein eine Sprache auf lange Zeit festgehalten wird, den zufälligsten Veränderungen unterworfen blieben. Daher die tausend Sprachen, die auf der Erde gesprochen werden, die theils mehr oder weniger mit einander verwandt, theils einander völlig fremd, und theils arm und rauh, theils durch den Reichthum an Begriffen, den ein lebhaftes Gewerbe erzeugt, reich, und durch gute Schriftsteller ausgebildet sind.

In Ansehung der Religion theilen sich die Menschen in zwei große Klassen, von welchen die Eine einen unerschaffenen Geist von der höchsten, uns unbegreiflichen Vollkommenheit als den Urheber der ganzen Natur erkennt; die andere aber entweder von dem höchsten Wesen sich unwürdige und widersprechende Begriffe macht, oder gar dieses Wesen vervielfältigt, und es in körperlichen Dingen zu finden glaubt. Die erste Klasse, die den wahren Gott verehrt, schöpft ihre Erkenntniß entweder bloß aus der Natur und Vernunft, oder aus einer göttlichen Offenbarung. Jene heißen Deisten. Zu diesen gehören die Juden, Christen und Muhammedaner, die sich in sehr viele Sekten theilen; die Juden in zwei Sekten, Karaiten und Rabbiniten oder Talmudisten; die Christen in drei Hauptpartheien, Römische Katholiken oder Lateiner, Griechische oder morgenländische, und Evangelische Christen, und die letztern wieder in Lutheraner und Reformirte; die Muhammedaner in Sunniten und Schiiten. Zur andern Klasse, die man unter dem gemeinschaftlichen Namen der Heiden begreift, gehören die Anbeter der Menschen, theils lebender, wie des Dalai Lama, theils verstorbener, wie des Manko Kapak; Anbeter der Sonne, des Mondes und der Sterne; Anbeter der Fetische, oder solcher irdischen Dinge, deren wohlthätige oder schädliche Wirkung ihnen empfindlich, aber unbegreiflich ist; und die Anbeter der Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen der Natur, die sie personificiren. Die meisten von ihnen stellen Götzen, oder Bilder und Symbole von ihren Göttern, als Gegenstände ihrer Verehrung auf, und heißen dann Götzendiener.

Verstand und Geschicklichkeit sind nicht das ausschließliche Eigenthum einiger Nationen: die Fähigkeiten und Anlagen zu denselben gehören dem ganzen Geschlechte der Menschen gemeinschaftlich zu, und werden durch äußere Umstände erweckt, gepflegt und entwickelt. Diese Umstände sind Nothdurft, Klima, Lebensart, Erziehung und Unterricht. Die Noth giebt dem Menschen den ersten Stoß zum Nachdenken und zu Versuchen. Das Klima wirkt auf den Körper, und durch denselben auf den Geist; ein mildes heiteres Klima ermuntert und stärkt

stärkt den Geist. Ein Leben voll mühseliger mechanischer Beschäftigung, voll Kummer und Sorgen, drückt den Geist nieder, und giebt ihm eine einseitige Richtung. Die Erziehung bildet die Kräfte durch zweckmäßige Uebungen stufenweise zu Fertigkeiten aus, und der Unterricht, er werde nun mündlich, oder schriftlich, oder durch die Erfahrung ertheilt, ordnet und ergänzet das Nachdenken und die Uebung. So stehen die Völker auf verschiedenen Stufen der Kultur, weniger durch ihre eigene Schuld, als durch die Schuld ihrer Lage und äußeren Umstände, wiewohl auch Gewohnheit und Vorurtheil ein Volk lange Zeit von weitern Fortschritten abhalten können. Vernunft, Gutmüthigkeit und Kunstfertigkeit trifft man unter allen Völkern in allen Theilen der Erde an, nach Maaßgabe der Umstände, in denen sie sich befinden.

Anmerk. 1. Die Begriffe von Volksmenge und Bevölkerung sind unterschieden, jener ist absolut, dieser relativ. Aus der Vergleichung der Volksmenge mit dem Areal oder Flächenraum und der natürlichen Beschaffenheit eines Landes ergiebt sich die Bevölkerung desselben. Die hieher gehörigen Berechnungen machen den wichtigsten Theil der politischen Arithmetik aus.

Anmerk. 2. Die Wissenschaften, die schönen und bildenden Künste befördern einer Seits die Kultur, so wie sie andrer Seits zum Beweise derselben, und zu einer Art von Maaßstabe dienen, wornach man den Grad der Kultur abmessen kann, den ein Volk erreicht hat. Der Zustand derselben, und die Anstalten zu ihrer Beförderung durch Schulen, Universitäten, Societäten und Akademien, durch Freiheit im Lesen und Schreiben rc. sind daher in der Erdbeschreibung einer besondern Aufmerksamkeit werth.

§. 20. Staaten.

Von der ersten Entstehung der Staaten wissen wir nichts; denn der Anfang der zuverlässigen Geschichte ist viel später. Ohne Zweifel sind sie auf mehr als eine Art entstanden, und haben schon darum, noch mehr aber wegen der ganz unterschiedenen Lagen, Lebensarten und Charaktere der Völker sehr mannichfaltige Formen annehmen müssen. Wie ausgebreitet aber die Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit für die menschliche Gesellschaft sey, beweiset das Daseyn der Staaten unter allen Völkern der Erde, einige wenige ausgenommen, die in geringer Anzahl bei wenigen Bedürfnissen ein weites Land bewohnen, und noch auf der untersten Stufe der Kultur stehen.

Ein Staat sey entstanden und geformt, wie er wolle: so lehret doch die gesunde Vernunft unwidersprechlich, daß sein einziger Endzweck die Beförderung der allgemeinen Ruhe, Sicherheit und Glückseligkeit sey. Dieser Zweck wird in allen Staaten auf gleiche Art erreicht durch weise Gesetze und strenge Aufsicht über die Befolgung derselben. Die Geschäfte, welche in dieser Hinsicht der Regierung obliegen, werden nach den Gegenständen, die sie betreffen, in mehrere Gattungen getheilt. Die Civiljustiz entscheidet die Streitigkeiten der Bürger über das Mein und Dein. Die Kriminaljustiz urtheilet über begangene Verbrechen. Beides geschiehet in Unter- Ober- und Höchsten Gerichten, oder mehreren Instanzen, um von der untern an die obern appelliren zu können. Das Recht der Begnadigung ist das schönste Vorrecht des Regenten. Die Polizei sucht durch gute Anordnungen und Einrichtungen den allgemeinen Wohlstand zu befördern, und Unglücksfälle abzuwenden, oder zu mildern. In wenigen Staaten ist ein besonderes Kolligium dazu angeordnet.

Ein Staat steht aber auch gemeiniglich in naher oder entfernter Verbindung mit andern Staaten, und hat in dieser Rücksicht auswärtige Geschäfte, die hauptsächlich darauf gerichtet sind, dem Staate den äußern Frieden zu erhalten. Um diese Absicht desto besser zu erreichen, und gegen Ruhe- und Friedensstöhrer in Bereitschaft zu seyn, bedarf der Staat eine Kriegsmacht. In ältern Zeiten war (und noch jetzt ist in einigen Staaten) jeder waffenfähige Bürger Soldat; denn es ist unstreitig jedes Bürgers Pflicht, sein Vaterland vertheidigen zu helfen. Allein nachdem der Krieg eine Kunst geworden war, die durch häufige Uebungen erworben werden muß, und diese sich mit den friedlichen Beschäftigungen der Bürger nicht wohl vertragen: so errichtete man stehende Kriegsheere, die aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzt, und in Regimenter, Bataillone oder Eskadrone, und Kompagnien getheilt sind. Zum Schutze des Staats und zur Aufbewahrung der Kriegsvorräthe dienen die Festungen. Die hierauf sich beziehenden Geschäfte besorgt das Kriegskollegium.

Wenn ein Staat an der See liegt, Seehandel treibt, und auswärtige Kolonien besitzt: so bedarf er zur Beschützung seiner Küsten und seines Handels auch einer Seemacht. Sie besteht in einer Anzahl bloß zum Gebrauch im Kriege eingerichteter und ausgerüsteter Schiffe von allerhand Art und unter mancherlei Namen, die nach Verhaltniß ihrer Größe mit Kanonen und Mannschaft (Equipage), an Seesoldaten und Matrosen, versehen und gleichsam lauter schwimmende Festungen sind. Die größten, die man Linienschiffe nennt, weil sie allein die Schlachten liefern und dabei in

in Linien neben einander gestellt werden, führen 50 bis 100 und mehr Kanonen; die Fregatten 20 bis 40. Noch kleiner sind die Kriegsschaluppen, Bombardiergallioten rc. Die Galeeren, die zugleich Ruder und Segel führen, sind wenig mehr im Gebrauche. Was bei der Landmacht, Armeen und Korps sind, das sind bei der Seemacht, Flotten und Geschwader (Escadres). Das Seekriegswesen steht unter der Admiralität.

Sowohl die Besorgung der Justiz und Polizei, als das Kriegswesen, erfordert viele Ausgaben. Auch dem Regenten muß ein Unterhalt zugestanden werden, der der Würde und den Kräften des Staates gemäß ist. Der Staat muß also auch Einkünfte haben. Das Vermögen des Staats, von welchem er seine Einkünfte zieht, ist entweder unmittelbar, oder mittelbar. Jenes ist das Eigenthum des Staats, und bestehet theils in unbeweglichen Gütern, die verwaltet oder verpachtet werden, theils in Rechten auf gewisse Produkte und Anstalten, die sich der Staat vorbehalten hat. Sie werden unter dem Namen der Domainen und Regalien begriffen, und die Einkünfte von denselben sind ursprünglich zu den gewöhnlichen Ausgaben des Staats bestimmt. Die vornehmsten Regalien sind: Zoll und Geleite, wofür der Staat zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Landstraßen verpflichtet ist, die Posten, die Bergwerke und die Münze. In manchen Ländern eignet er sich auch den Handel mit Salz und andern Naturalien zu. Wenn die hieraus entspringenden Einkünfte nicht zureichen: so muß das Fehlende aus dem mittelbaren Vermögen des Staats, dem Eigenthume der Bürger, ersetzt werden, und die Pflicht, einen Theil seiner Einkünfte zum Besten des

des Staats herzugeben, erstreckt sich billig auf alle Mitglieder des Staats ohne allen Unterschied, so wie sie alle ohne Unterschied gleiche Rechte an den Vortheilen des Staats haben. Von dem Eigenthum der Bürger, es bestehe nun in wirklichen Gütern, oder in den Vortheilen von der Ausübung erworbener Geschicklichkeiten und Fertigkeiten, nimmt der Staat seine Einkünfte entweder direkte, oder indirekte. Die direkten Abgaben liegen entweder auf den unbeweglichen Gütern (Steuern und Kontributionen), oder auf den Arbeiten (Nahrungs- und Gewerbesteuern); oder auf den Personen (Kopf- und Personensteuern), oder auf Besoldungen, Titeln rc. Indirekte Auflagen sind auf die beweglichen Güter, auf Natur- und Kunstprodukte gelegt, die theils im Lande erzeuget, theils aus andern Ländern eingeführet, und im Lande verzehret werden. Sie werden unter dem Namen der Accise oder des Licents begriffen, wozu noch der Stempel kommt, der die Kontrakte und viele andere bürgerliche Handlungen einer Abgabe unterwirft. Die Verwaltung der Staatseinkünfte und Ausgaben geschieht durch Finanz-, Steuer- und Kammerkollegien. In manchen Staaten ist aus dem Ueberschusse der Einkünfte über die Ausgaben ein Schatz von beweglichen Gütern (Geld und Kleinodien) entstanden, der zwar in wenigen einträglich gemacht wird, aber immer im Nothfalle wichtige Dienste thut. Andere Staaten hingegen reichten in Kriegszeiten, oder bei schlechter Wirthschaft der Regenten, mit den Einkünften nicht zu, und machten Schulden, die von einigen ungeheuer groß sind.

Wenn die Bürger eines Staats repräsentirt werden: so geschieht solches durch Reichsstände oder Landstände, die entweder durch ein altes Herkommen immer dieselben sind, z. E. die Besitzer gewisser Güter und Aemter, oder nach einer gewissen Zeit von den zur Wahl berechtigten Bürgern gewählt werden. Das Vorrecht, zu wählen und gewählt werden zu können, ist nicht in allen Staaten gleich. Die Versammlung der Repräsentanten heißt Reichs- oder Landtag, Parlament, Konvent, Kongreß rc. und wird gemeiniglich nach Verschiedenheit der Stände in gewisse Klassen getheilt, hat auch nach Verschiedenheit der Verfassung größern oder geringern Antheil an den Regierungsgeschäften. In manchen Staaten erhalten die Repräsentanten von ihren Kommittenten Instruktionen, oder holen dergleichen in wichtigen Fällen ein, nach denen sie sich richten müssen; in den meisten ist die Beurtheilung der Gegenstände ihrer eigenen Einsicht, und ihr Verfahren ihrem Gewissen überlassen. In monarchischen Staaten übt der Regent die ihm gebührenden Rechte durch ein Kollegium (Staatsministerium, Geheimen Rath) nach den Gesetzen und der Verfassung des Landes aus.

§. 21. Eintheilung der Erde.

(Taf. I. II.)

Alles Land auf der Erde theilt man in festes Land und Inseln. Da aber in der weitern Bedeutung jedes vom Wasser rund umflossene Land eine Insel heißt, und es in diesem Sinne überhaupt kein festes Land auf der Erde giebt: so versteht man unter einer Insel nur ein von Wasser umgebenes Land von mäßiger Größe, ohne genauere Bestimmung. Es ist also noch nicht ausgemacht, wie groß eine Insel seyn müsse, um ein

ein festes Land, ein Kontinent, zu seyn. Es scheint aber, daß ein Land dann aufhören müsse, eine Insel zu heißen, und ganz wohl für ein Kontinent angenommen werden könne, wenn es zu groß ist, als daß die Bewohner desselben die Vortheile der insularischen Lage, bequem unter Einer Regierung zu stehen und vor allen Anfällen zu Lande sicher zu seyn, genießen könnten, oder, wenn es eine Ausdehnung von mehreren hundert Meilen in die Länge und Breite hat.

In diesem Verstande sind nur wenige Kontinente auf der Erde, hingegen eine zahllose Menge von Inseln. Die letztern werden nach Maaßgabe ihrer Lage, oder ihrer Einwohner, oder ihrer Entdeckung, zu diesem oder jenem festen Lande gerechnet, und das Ganze heißt dann ein Welttheil, Erdtheil. Solcher Welttheile zählen wir fünf, nämlich drei, Europa, Asia und Afrika, in der Alten Welt, die das größte Kontinent auf der Erde ausmacht, und zwei in der Neuen Welt, Amerika, ein besonderes Kontinent, und Australien, dessen Kontinent das kleinste auf der Erde ist.

Das Weltmeer, der Ocean, welcher die ganze Erde umfließt, erhält seine Abtheilungen mit besondern Namen durch die Gränzen, die ihm die Kontinente auf weite Strecken setzen. Die fünf Hauptmeere desselben sind:

I. Das Nördliche Eismeer zwischen den Nordküsten von Europa, Asia und Amerika. Es bildet das Weiße Meer, und mehrere große Busen in Asien, die von den hineinfallenden Strömen benannt werden.

II.

II. Das Südliche Eismeer, in der südlichen kalten Zone.

III. Das Westliche, oder Amerikanische Weltmeer, zwischen Europa und Afrika im Osten und Amerika im Westen. Es wird eingetheilt in

a) das Atlantische, dessen nördlicher Theil das Nordmeer heißt, und

1) die Nordsee, oder das Teutsche Meer,

2) die Ostsee, oder das Baltische Meer, und

3) die Westsee, oder das Eskimoische Meer mit der Baffins- und Hudsons-Bay bildet;

Der südliche Theil desselben, oder das eigentliche Atlantische Meer hat

1) das Mittelländische Meer, mit dem Adriatischen, dem Archipelagus, dem Schwarzen und Asowschen Meere im Osten, und

2) den Meerbusen von Mexiko im Westen.

b) Das Aethiopische Meer mit dem Meerbusen von Guinea im Osten.

IV. Das Indische Weltmeer zwischen Südasien, Ostafrika, Westaustralien und dem südlichen Eismeere. Es gehören dazu:

a)

a) das Arabische Meer zwischen Arabien und der diesseitigen Halbinsel Indiens, mit den zwei Busen

1) dem Rothen Meere, und

2) dem Persischen Meerbusen;

b) der Meerbusen von Bengalen zwischen den beiden Indischen Halbinseln;

c) der Indische Archipel, von Sumatra bis zu den Philippinen, mit den Busen von Siam und Tunkin.

V. Das Große Weltmeer, oder das Stille Meer, zwischen Amerika auf der östlichen, und Japan, den Philippinen und Neuholland auf der westlichen Seite. Man theilt es in

a) die Nordsee, in der nördlichen gemäßigten Zone, zu welcher gehören

1) der Nordische Archipel, oder der Russische,

2) das Ochozkische Meer zwischen Tungusien und Kamtschatka,

3) das Japanische Meer,

4) der Koreanische Meerbusen.

b) die Mittelsee oder das eigentliche Stille Meer, in der heißen Zone, enthält

1)

1) den Südarchipel mit den Ladronen und Karolinen,

2) den Kalifornischen Meerbusen, und

3) den Meerbusen von Panama;

c) die Südsee in der südlichen gemäßigten Zone.

Eu=

Europa.

Einleitung.

(Taf. IV.)

Lage und Größe: Das feste Land von Europa liegt zwischen dem 6ten und 86sten Grade der Länge, und zwischen dem 35sten und 75sten Grade nördlicher Breite. Es hat also eine Länge von beinahe 80 Graden; und die Breite beträgt gegen 40 Grade. Seine größte Ausdehnung hat es von Südwesten nach Nordosten. Einige dazu gehörige Inseln liegen 10 bis 14 Grade westlich vom Meridian von Ferro. — Die Gränzen sind: im Nordosten, die Straße Waigaz, welche Europa von den Asiatischen Inseln Nowaja Semlia scheidet, dann das Eismeer, das Atlantische Meer, welches zwischen Norwegen und Grönland auch das Nordmeer heißt, die Meerenge von Gibraltar, das Mittelländische Meer; dann läuft die Gränze zwischen den Inseln des Archipelagus hin, durch die Meerenge der Dardanellen, das Meer von Marmora, den Kanal von Konstantinopel, das Schwarze Meer und den nördlichsten

Meer-

Meerbusen desselben, das Asowsche Meer, bis zur Mündung des Flusses Don. Hier stößt es an Asien, die Meergränze hört auf, und die schwankende Landgränze fängt an. Nach den besten Bestimmungen wird sie auf eine beträchtliche Strecke den Don hinaufgeführt, setzt dann nordwärts zur Wolga über, und erreicht jenseit derselben das Uralische Gebirge, welches zu einer natürlichen Scheidung Asiens von Europa dient, und am Eismeere endigt. — Die Größe von Europa wird verschieden angegeben; nach unserer Begränzung beträgt sie ohngefähr 168,000 Quadratmeilen, jedoch ohne die dazu gehörigen Meere.

Beschaffenheit: Europa ist der einzige Welttheil, der die heiße Zone nirgends erreicht. Es liegt beinahe ganz in der nördlichen gemäßigten Zone, und streckt sich nur mit einem kleinen Theile über den arktischen Polarkreis hinaus in die nördliche kalte Zone. Die vornehmsten Gebirge sind: die Alpen, das Pyrenäische, und das Karpathische. Die beiden letztern hangen mit dem ersten durch Bergreihen zusammen, und strecken mehrere Zweige aus, die erst im Osten an den Mündungen der Donau, im Westen am Kap Finisterrá, im Süden am Faro von Messina, und im Norden an der Straße von Calais endigen. Die höchste Gegend dieses Bergsystems ist in der Gegend des St. Gotthardberges, zwischen den Quellen des Rheins, der Rhone, Etsch und Aar. Ein anderer solcher Gebirgsstock scheint in der Gegend von Moskau zwischen den Quellen der Wolga, des Dons, Dnepers und der Düna zu liegen, ist jedoch mehr eine sehr hoch gelegene Fläche, als ein eigentliches Gebirge, erhebt sich aber weiter nordwärts zu einem beträchtlichen Gebirge, welches Schweden in der Gestalt eines Hufeisens

um-

umgiebt, und schließt sich durch andere Erdrücken ostwärts an das Asiatische Gränzgebirge, den Ural, südwärts an den Kaukasus, und westwärts an die Karpathen. Die berühmtesten Vorgebirge sind: im Norden das Nordercap in Norwegen, die nördlichste, und im Süden das Kap Matapan in Morea, eine der südlichsten Spitzen von Europa; das Kap Finisterrä, das westliche Ende von Spanien, und das Kap St. Vincent, die südwestliche Spitze von Portugal. Gewässer: Ein Theil des Oceans, der Europa zugehört, ist die Nordsee oder das Teutsche Meer, welches gegen das Norwegische oder Nordmeer hin offen, durch die Meerenge von Calais und den Kanal mit dem Atlantischen Weltmeer, das am Ende des Kanals den weiten Meerbusen von Biscaja bildet, und durch den Sund und die Belte mit der Ostsee oder dem Baltischen Meere, das gegen Norden in den Bothnischen und gegen Osten in den Finnischen Meerbusen ausläuft, verbunden ist. Das Weiße Meer ist ein Busen des nördlichen Eismeers. Auf das Mittelländische Meer hat Europa mehr Rechte, als ein anderer Welttheil; der Meerbusen von Venedig, oder das Adriatische Meer, gehört ihm allein zu; den Griechischen Archipelagus, das Meer von Marmora und das Schwarze Meer, nebst den diese Gewässer vereinenden Meerengen der Dardanellen und von Konstantinopel, theilt es mit Asien. Die größten Europäischen Landseen muß man in Rußland und Schweden suchen. Die größten ganz Europäischen Flüsse sind der Dneper und die Donau. Das Klima ist im Ganzen gemäßigt und milde, sonderlich in den mittlern Gegenden. Die südlichen haben eine stärkere und anhaltendere Hitze, die nördlichen strenge und lange Winter. Die fast durchaus

aus verbreitete Kultur des Landes macht die Luft beinahe allenthalben der Gesundheit zuträglich, und die schlimmsten hier bekannten Krankheiten sind erwiesen ausländischen Ursprungs.

Produkte: Europa hat wenige ihm eigenthümliche Produkte; die meisten sind ursprünglich ausländisch. Von diesen sind die unentbehrlichern schon vor dem Anfange der zuverlässigen Geschichte, vielleicht schon mit den ersten Einwohnern, eingewandert; die edlern sind theils zu den Zeiten der Römischen Herrschaft, theils während der Kreutzzüge, aus dem Orient, einige auch seit der Entdeckung der neuen Welt aus Amerika, nach Europa gebracht und daselbst einheimisch gemacht worden. So hat sich dieser Welttheil mit allen Reichthümern der Natur versorgt, die der gemäßigte Himmelsstrich hervorzubringen vermag. Aber der Europäische Boden erfordert mehrentheils eine verständige Zubereitung und fleißige Bearbeitung. Alle Zweige der Oekonomie und der natürlichen Produktion überhaupt, werden in Europa kunstmäßig und wissenschaftlich getrieben, und insonderheit Ackerbau und Viehzucht zu immer größerer Vollkommenheit gebracht. Getraide, die Hauptnahrung des Europäers, wächst überall, bis gegen den mitternächtlichen Polarkreis hin, in gewöhnlichen Jahren in zureichender Menge. Die nördlichen Gegenden haben an den Kartoffeln ein treffliches Surrogat erhalten. An mannichfaltigen Gemüsen, zur Nothdurft und Leckerei, fehlt es nur in den nördlichern Theilen. Bis dahin erstreckt sich auch der Bau des Obstes, mit dessen edleren Sorten die nördlichen Gegenden von den südlichen versorgt werden. Der Weinbau wird in Europa bis über den 60sten Grad der Breite hinaus getrieben. An Flachs und Hanf hat

hat Europa Ueberfluß; aber Seide hat es so wenig, als Pelzwerk für den jetzigen Gebrauch hinlänglich. Baumwolle und Zucker können nur die südlichsten Spitzen erzeugen, und der Mangel an Holz wird immer drückender. Reißende und giftige Thiere sind selten, und der Unfug, der vormals mit dem Hegen des Wildes getrieben wurde, nimmt allmählig ab. Dagegen wird die Zucht der zahmen Thiere, insonderheit des Hornviehes, der Schaafe und Pferde, immer mehr verbessert und erweitert. Alle Europäischen Gewässer sind fischreich, hauptsächlich ist der Hering ein wichtiges Geschenk der Europäischen Gewässer; nur dem Stockfisch und Wallfisch müssen die Europäer in fremde Erdtheile nachgehen. Europa hat fast alle Mineralien, wiewohl die kostbarern, als Edelsteine und Gold, in geringerer Menge und Güte, als andere Welttheile; dagegen einen Ueberfluß an Eisen, Kupfer, Zinn und Blei, an Quecksilber und andern Halbmetallen, an nutzbaren Steinarten, an Salz, an kalten und heißen mineralischen Quellen.

Manufakturen und Handlung: Die Europäischen Manufakturen und Fabriken haben einen so ausgedehnten Umfang und einen solchen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß nur wenige Völker anderer Welttheile jetwas ähnliches aufweisen können. Es werden in denselben alle Materialien, die einer Veredelung zum Nutzen, zur Bequemlichkeit und Luxus fähig sind, verarbeitet, und zwar nicht allein die Europäischen, sondern auch ausländische in Menge. Die unglaubliche Mannichfaltigkeit dieser Gewerbe; die bewundernswürdige Kunst, die in vielen derselben herrscht; die unablässigen Bemühungen, sie durch neue Erfindungen, durch Verbesserungen in Zeichnung, mechanischer Behandlung, innerer Güte und äußerer Form der höchsten Vollkommenheit immer näher zu bringen, macht diesen Theil der unendlichen Kunstfertigkeiten in Europa zum Gegenstande eines besondern Studiums, wenn die fabricirenden Völker anderer Welttheile sich mit der Ausübung der hergebrachten mechanischen Handgriffe begnügen. Insonderheit aber ist es der Handel, wodurch sich Europa von allen übrigen Theilen der Erde auf die außerordentlichste Weise auszeichnet. Durch die gut gebahnten und stets unterhaltenen Landstraßen von einem Ende bis zum andern, und hauptsächlich durch die ungemein glückliche Vertheilung der Meere und schiffbaren Ströme, die fast allenthalben eine nahe Wasserkommunikation eröffnen, der man noch hie und da durch künstliche Kanäle zu Hülfe gekommen ist, wird ein so leichter und lebhafter Verkehr unter den sämmtlichen Europäischen Ländern unterhalten, gegen den die schwerfälligen Karawanen und die ängstlichen Küstenfahrten der Asiaten und Afrikaner in gar keinen Betracht kommen. Noch weit mehr aber erhebt sich Europa durch seine große Seefahrt und seinen Welthandel, wodurch die Europäer alle Theile der Erde, so weit das Meer offen ist, in Verbindung setzen, und nicht nur sich mit den Schätzen fremder Gegenden bereichern, und diesen ihren Ueberfluß zuführen, sondern auch diese Gegenden selbst durch Zwischenhandel aus der einen in die andere einander näher bringen und mit einander bekannt machen. Sie haben sich nicht einmal mit dem bloßen Handel begnügt, sondern, um diese Schätze ganz zu besitzen und jene reichen Länder nach Gefallen zu benutzen, das Besitznehmungssystem erfunden, und einen Theil der übrigen Erde, der die Größe ihres Vaterlandes weit übersteigt, sich mit Gewalt unterwürfig gemacht; und das haben nicht nur Staaten, son-

sondern sogar bloße Gesellschaften von Kaufleuten gethan. Was die Europäer aus ihrem Vaterlande ausführen, sind fast einzig Produkte ihrer Kunst, der Fabriken und Manufakturen; was sie einführen, Produkte der Natur, theils rohe Materien zu ihren Kunstprodukten, theils Gegenstände des Wohlgeschmacks und der Zierde, die sie sich zum Bedürfniß gemacht haben. Aus Asien werden hauptsächlich eingeführt: Gewürze, Seide, Baumwolle, Kameelhaare, Kaffee, Tabak, Thee, Pelzwerk, eine Menge Apothekerwaaren, Perlen und Edelsteine; von Fabrikaten baumwollne Zeuche, Leder, Porzellan und lackirte Waaren. Die Hauptausfuhr dahin besteht in Silber und Gold, und in Wollenwaaren. Aus Afrika kommt nach Europa insonderheit Gold und Kupfer, Elfenbein, Baumwolle, Gummata, einige Apothekerwaaren und im Nothfall Getraide; dagegen gehen eine Menge Europäischer Fabrikate dahin, insonderheit Metallwaaren, die in das innerste Afrika eindringen. Amerika liefert unserm Welttheile die Mittel zu seiner Macht und Verschwendung durch die unerschöpflichen Gold- und Silberbergwerke, und viele andere wichtige Waaren, als Zucker und Kaffee, Kakao, Baumwolle, Färbematerialien, Apothekerwaaren, Taback, Häute, Pelzwerk und Edelsteine. Mit Australien steht Europa jetzt in keinem Handelsnexus, aber der Grund zum künftigen ist schon gelegt.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 150, höchstens 160 Millionen. Sie reden eilf Hauptsprachen, nämlich 1) Germanisch, die Teutschen, die Niederländer, die Engländer, die Dänen, Norweger und Schweden; 2) von der Lateinischen abstammende Sprachen, die Spanier und Portugiesen, die Italiener, die Franzosen; 3) Slavonisch, die Russen, die Polen, die Böhmen, Mähren und Wenden in Teutschland, und einige Völkerschaften in Ungarn, in sehr verschiedenen Mundarten; 4) Finnisch, die Finnen in Finnland, die Lappen, die eigentlichen Ungarn, und mehrere Nationen in Rußland, 5) Lettisch, die Letten in Liefland, die Kurländer und Lithauer; 6) Galisch, die Nachkommen der alten Kaledonier, oder Pikten und Skoten, nämlich die Hochschottländer, die Irländer, und die Bewohner der Hebriden; 7) Kymrisch, die Nachkommen der alten Britten in Bretagne und Wallis; 8) Baskisch, die Nachkommen der alten Iberer auf beiden Seiten der Pyrenäen; 9) Neugriechisch, die Nachkommen der alten Griechen in der Türkei; 10) Türkisch, die Türken und Tatarn; 11) Die Sprache Arnaut, die Arnauten in Dalmatien, der Türkei, und auf den Venetianischen Inseln des Mittelländischen Meeres. Nach den Sprachen zu urtheilen, giebt es also in Europa eilf Hauptnationen, wovon aber die meisten eben so mit andern Nationen vermischt sind, wie ihre Sprachen mit fremden Sprachen. Hauptreligionen sind weit weniger. Außer einem beträchtlichen Stücke im Südosten, ist in ganz Europa die christliche Religion nach ihren drei vornehmsten Sekten herrschend, nämlich die Römischkatolische in Italien, Spanien und Portugal, wo keine andere öffentlich geduldet wird, in Ungarn und Galizien, wo auch die evangelische und Griechische freie Uebung hat; die evangelische in Großbritannien, Irland und Preußen, wo auch andere Religionen geduldet werden; in Dänemark, Norwegen und Schweden, wo sehr wenige Ausnahmen Statt finden; beide gemeinschaftlich mit gleichen Rechten in Teutschland und Helvetien; die Griechische in Rußland. Der südöstliche Theil von Europa, oder die

die Türkei, wird von Muhammedanern beherrscht, die jedoch sowohl der Griechischen, als jeder andern Religion freie Uebung erlauben. Die jüdische und heidnische Religion sind in Europa nirgends herrschend, ob es gleich noch in den nördlichsten Gegenden unter den Lappen und Samojeden Heiden, und fast durch ganz Europa, sonderlich in Galizien, Preußen, Teutschland, den Niederlanden, und in der Türkei sehr viele Juden giebt. In Frankreich und den Vereinigten Niederlanden ist kein Religionssystem herrschend. Die Europäischen Nationen sind an Kenntnissen, Künsten und Wissenschaften, Forschungsgeist, Betriebsamkeit, Sittlichkeit und zweckmäßigen Anstalten zur Beförderung der Kultur den Ureinwohnern der andern Welttheile weit überlegen. Es findet aber auch unter ihnen selbst ein großer Unterschied Statt. Die Engländer, Franzosen, Italiener und Teutschen haben bis jetzt hierin einen entschiedenen Vorzug behauptet.

Eintheilung: Die Klassifikation der Länder ist sehr willkührlich. Eine natürliche gründet sich am besten auf die Hauptgebirge, und die größten inländischen Meere; nämlich auf die Alpen, Pyrenäen und Karpathen; auf das Teutsche und Baltische Meer. Hieraus ergiebt sich folgende Eintheilung:

A. Alpische Länder, und zwar

a. nordalpische: I. Teutschland, II. Helvetien;

b. südalpische: III. Italien;

c. westalpische: IV. Frankreich;

B. Pyrenäische Halbinsel: V. Spanien, VI. Portugal;

C.

C. Nordseeische Länder, und zwar

a. westliche: VII. Großbrittannien und Irland; VIII. Vereinigte Niederlande, oder batavische Republik.

b. östliche: IX. Dänemark und Norwegen;

D. Baltische Länder, und zwar

a. nordbaltische: X. Schweden;

b. ostbaltische: XI. Rußland;

c. südbaltische: XII. Preußen;

E. Karpathische Länder, und zwar

a. nordkarpathische Länder: XIII. Galizien;

b. südkarpathische: XIV. Ungarn, XV. Türkei.

Teutsch-

Teutschland. *)

(Tafel V.)

Einleitung.

Verfassung: Teutschland ist ein Königreich unter dem alten Lateinischen Namen Germanien, aber mit dem Römischen Kaiserthum, welches jetzt nur noch ein bloßer Titel ist, unzertrennlich verbunden. Der Monarch ist also Römischer Kaiser und König in Germanien. Es ist ein sehr eingeschränktes Wahlreich, und besteht aus einigen hundert, theils monarchischen, theils republikanischen Staaten, die zugleich an der Regierung des Reichs Antheil haben, und dem Reiche nebst dessen Oberhaupte unterthänig, übrigens aber neben Reichsverbande doch noch die Landeshoheit und Selbstständigkeit haben, und außer demselben völlig unabhängig sind.

Der Kaiser wird von den Kurfürsten, nach Vorschrift der goldenen Bulle, nach den meisten Stimmen gewählt, und zum Römischen Könige, oder Könige von Germanien, gekrönt. Seitdem er sich nicht mehr in Rom vom Pabste als Römischer Kaiser krönen läßt, führt er den Titel: Erwählter Römischer Kaiser. Er tritt die Regierung gleich nach Beschwörung der Wahlkapitulation an, die vor der Krönung geschieht. Durch die Wahlkapitulation, die von den Kurfürsten aufgesetzt wird, und deren Inhalt der Kaiser zu erfüllen schwört, wird seine Macht zuerst eingeschrankt.

*) Teutschland wird hier nicht nur nach der neuen Gränze, die im Lüneviller Frieden 1801 bestätigt worden ist, sondern auch nach den durch den Entschädigungsplan hervorgebrachten Veränderungen abgehandelt.

Er theilt die höchste Gewalt über das Reich mit dem Reiche, das auf dem Reichstage durch Gesandte versammelt ist, hat aber doch vermöge der allerhöchsten kaiserlichen Machtvollkommenheit noch sehr bedeutende Rechte. Die unmittelbaren Reichsstände, welche Sitz und Stimme auf dem Reichstage haben, theilen sich in drei Kollegien: 1) das kurfürstliche, ehemals von drei geistlichen Kurfürsten, jetzt nur noch von einem, nämlich dem Erzkanzler (Mainz) und neun weltlichen; Böhmen, Pfalz, Sachsen, Brandenburg, Braunschweig, Salzburg, Wirtemberg, Baden und Hessen, von welchen die vier letztern erst hinzu gekommen sind. 2) Das fürstliche Kollegium, in welchem jetzt nur noch zwei geistliche und sonst lauter weltliche Staaten Sitz haben, und theils viritim, d. i. einzeln, theils curiatim, d. i. eine ganze Klasse auf einmal, ihre Stimmen geben. Die zwei noch vorhandenen geistlichen Virilstimmen sind die des Hoch- und Teutschmeisters, und die des Großpriors vom Johanniterorden, welche allein beibehalten worden sind; denn die vormaligen 2 Erzstifter, 22 Hochstifter und alle Prälaturen sind jetzt säkularisirt. Die Virilstimmen haften mehrentheils auf Staaten, welche die fürstliche Würde haben, wozu ein Erzherzogthum, mehrere Herzogthümer,

mer, Landgrafschaften, Markgrafschaften, Fürstenthümer, und gefürstete Grafschaften gehören, deren Stimmen jetzt im Verhältnisse der acquirirten Länder regulirt werden. Die Graf- und Herrschaften haben nach den 4 Bänken (Klassen), in welche sie getheilt sind, nämlich der Wetterauischen, Schwäbischen, Fränkischen und Westphalischen, 4 Kuriatstimmen. Unter den weltlichen Stimmen giebt es auch einigt Personalstimmen, oder solche, die auf keinem mit diesem Rechte begabten Reichslande ruhen, folglich nicht von wegen eines gemeinen Wesens, sondern nur von wegen der Person, aus Begnadigung des Kaisers und mit Einwilligung des Reichs, geführt werden. Die Zahl der Stimmen ist jetzt auf 131 festgesetzt, und leidet vermuthlich noch eine Veränderung. Der Kaiser hat zwar das Vorrecht allein, einem Staate und einer Person die gräfliche, fürstliche und herzogliche Würde zu ertheilen; zu Sitz und Stimme auf dem Reichstage ist aber auch die Einwilligung des Reichs erforderlich. 3) Das Kollegium der Reichsstädte, welches sich ehemals in 2 Bänke theilte, die Rheinische, auf welcher 10, und die Schwäbische, auf welcher 37 Städte saßen, ist jetzt bis auf sechse, nämlich: Augsburg, Nürnberg, Frankfurt, Hamburg, Bremen und Lübeck herabgesetzt, von welchen immer eine abwechselnd das Direktorium führt. (Die übrigen alle sind in den Entschädigungsplan gefallen und haben ihre Reichsunmittelbarkeit verloren.) — Was diese drei Reichskollegien einmüthig, jedes aber unter sich (außer in Religionssachen) nach den meisten Stimmen, beschlossen haben, das wird dem Kaiser, dessen Stelle beim Reichstag ein von ihm ernannter Principal-Kommissarius vertritt, in einem Reichsgutachten vorgelegt, und durch das kaiserliche Ratifikations-Dekret wird es ein Reichsschluß und erhält Gesetzeskraft. Wird der Reichstag entlassen: so werden die von ihm gefaßten und vom Kaiser bestätigten Beschlüsse in den Reichsabschied gebracht. Die Gesandten verfahren bloß nach den Instruktionen, die sie von ihren Principalen erhalten, und es kann Einer für mehrere Reichsstände die Stimmen geben. Das Direktorium auf dem Reichstage führt der Kur-Erzkanzler, als Reichskanzler durch Germanien. Die Geschäfte des Reichstags betreffen Krieg und Frieden, Aufsicht über die Justiz, die Polizei und Abgaben des Reichs, und die besondern Angelegenheiten einzelner Reichsstände.

Die höchsten Reichsgerichte, unter welchen alle unmittelbare und mittelbare Reichsstände und Reichsglieder stehen, ausgenommen Böhmen und Oestreich, Burgund, (oder auch ehemals der Burgundische Kreis,) und die Unterthanen derer, die ein kaiserliches Privilegium de non appellando erhalten haben, geben allen Streitigkeiten die letzte Entscheidung, theils in der ersten, theils in der Appellations-Instanz. Das kaiserliche Reichskammergericht wird von den Reichsständen besetzt und unterhalten, und erhält vom Kaiser seinen Chef (Kammerrichter). Der Reichshofrath, der als das kaiserliche Regierungskollegium anzusehen, zugleich aber auch ein höchstes Justizkollegium ist, hat seinen Sitz am kaiserlichen Hofe, und wird vom Kaiser besetzt und besoldet; hingegen die dazu gehörige Reichskanzlei, aus welcher alle kaiserlichen Ausfertigungen kommen, wird nebst ihrem Chef, dem Reichsvicekanzler, von Kur-Mainz gesetzt und unterhalten. Beide Reichsgerichte sind von einander völlig unabhängig, und man kann zwar in den meisten Fällen, zu welchem man will, aber nie von einem

nem zum andern gehen. Das erste ist permanent; das zweite erlischt mit dem Tode eines jeden Kaisers, und wird von dem neuen Kaiser erneuert.

Wenn bei dem Tode eines Kaisers nicht schon ein Nachfolger (Römischer König) erwählt und gekrönt ist: so entsteht ein Zwischenreich, während dessen zwei Reichsvikarien die Reichsverweisung versehen, jeder in einem besondern Theile des Reichs, nämlich Kurpfalz in ganz Baiern, Schwaben, Ober- und Kurrhein, und in Franken und Westphalen größtentheils; Kursachsen in ganz Ober- und Niedersachsen, einem großen Theile von Westphalen und einem kleinen von Franken. Sie können verschiedene kaiserliche Rechte, z. B. der Standeserhöhungen, ausüben, und haben daher ihre Reichsvikariats-Hofgerichte, die an die Stelle des erloschenen Reichshofraths treten. Böhmen und Oestreich (auch ehemals Burgund) sind von der Jurisdiktion der Vikarien befreiet.

Das Teutsche Reich hat keine andern Einkünfte, als die aus den Beiträgen seiner Glieder entspringen, (Reichssteuern), und sie sind entweder ordentliche, oder außerordentliche. Die ordentlichen werden jährlich entrichtet, heißen Kammerzieler, und sind einzig zum Unterhalte des Reichskammergerichts bestimmt. Die außerordentlichen werden zur Bestreitung gewisser Bedürfnisse des Reichs in außerordentlichen Fällen von den Ständen bewilligt, und nach der Wormser Reichsmatrikel von 1521, welche die Repartition auf die Kontribuenten enthält, unter dem Namen der Römermonate erhoben, deren jeder bisher etwa 80000 Gulden betrug. Des Kaisers jährliche Einkünfte betragen noch keine 15000 (nach an-

dern 100000) Gulden, und die zufälligen sind nur selten beträchtlich.

Die Reichsarmee wird, wenn sie zu Felde gehen soll, aus den Kontingenten der einzelnen Reichsstände, nach Maaßgabe des Repartitionsfußes von 1681, zusammen gezogen, und ist einfach 40000 Mann stark, wird aber gemeiniglich dreifach gestellt.

Anmerk. Man muß Teutschland vom Teutschen Reiche unterscheiden. Dieses erstreckt sich weiter als jenes, und begreift auch Staaten, deren Bewohner keine Teutsche sind. Am sichersten rechnet man zu Teutschland alle diejenigen Länder und Staaten, die mit dem Teutschen Reiche de jure oder de facto in unmittelbarer Verbindung stehen, und innerhalb der durch die Natur und durch Verträge Teutschland angewiesenen Gränzen liegen.

Lage und Größe: Teutschland erstreckt sich vom 23 bis 37° der Länge, und vom 45 bis gegen den 55° nördlicher Breite. Es liegt in der Mitte von Europa, und wird von Preußen, Galizien, Ungarn, dem Adriatischen Meere, Italien, Helvetien, Frankreich, den Vereinigten Niederlanden, der Nordsee, Dännemark und der Ostsee umgeben. Die größte geometrische Länge desselben beträgt ohngefähr 130 Meilen; die größte geometrische Breite ist unter dem 29° der Länge, und beträgt gegen 140 Meilen; der ganze Umfang aber an 450 Meilen, und der Flächenraum nach den höchsten Berechnungen noch immer gegen 12000, nach den niedrigsten aber nur gegen 11000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Teutschland hat ein gesundes und gemäßigtes Klima, sonderlich in den mittleren Provinzen; in den südlichen ist es wegen der vielen hohen Gebirge kälter, in den nördlichen wegen der nahen Meere

Meere feuchter. Die Teutschen sollen im Durchschnitt unter den Europäern am längsten leben. — Es hat sehr ansehnliche Gebirge, doch nur wenige Schneeberge und Gletscher. Durch das südliche Teutschland streichen einige Fortsetzungen der Alpen bis an die Donau bei Wein uno in Ungarn. Mit den Alpen hängen, vermittelst des Jura und Vogesus, der Schwarzwald und die rauhe Alp in Schwaben zusammen. Das mittlere Teutschland hat eine erhabene Strahlenkrone von Gebirgen. Die Krone bilden die Sudeten oder das Riesengebirge, das Erz- und das Böhmer-Waldgebirge. Strahlen derselben sind das Mährische Gebirge, welches sich an die Teutschen Karpathen zwischen Mähren und Ungarn anschließt, und das Thüringer-Waldgebirge, welches mit den Rheinischen Gebirgen und hauptsächlich mit dem Harz, dem nördlichsten Gebirge in Teutschland, zusammengehängt. Die höchsten gemessenen Berge sind die Schneekoppe am Riesengebirge von 4920 Par. Fuß, der Fichtelberg von 3621 Par. Fuß, der Brocken von 3569, der Schneekopf im Thüringer Walde von 3313, der Inselberg in Thüringen von 3127, und der Rupberg bei Suhla in Henneberg von 3120 Par. Fuß über die Meeresfläche. Die erhabenste Gegend scheint die des Fichtelberges zu seyn, von welchem das Böhmer- und Thüringer-Wald- und das Erzgebirge ausgehen, und Flüsse nach den vier Weltgegenden fließen. — Die Hauptflüsse sind: 1) Die Donau, welche in Schwaben am Schwarzwalde entspringt, unter andern Flüssen den Lech, die Nab, die Iser und den Inn aufnimmt, und durch Ungarn und die Türkei ins schwarze Meer fließt. Sie ist der größte Strom in Europa; denn die Länge ihres Laufs beträgt über 400 Meilen. Schon in Schwaben wird sie schiffbar. 2) Der Rhein, kommt schiffbar aus Helvetien nach Teutschland, wo er durch die gleichfalls schiffbaren Flüsse den Neckar, Main, die Lahn und andere sehr verstärkt wird, ehe er in die Vereinigten Niederlande eintritt, und sich durch viele Mündungen, insgesammt unter andern Namen, in die Nordsee ergießt. Bis zur Mündung des Mains heißt er Oberrhein, von da bis zu seinem Ausflusse Niederrhein. Er ist der einzige Teutsche Hauptfluß ausländischen Ursprungs, jetzt aber bloß noch Gränzfluß gegen Frankreich. 3) Die Weser entspringt in Franken am Thüringerwalde, und fließt unter dem Namen Werra bis zur Mündung der Fulda, nimmt nebst mehrern Flüssen die Aller auf, und fällt in die Nordsee. Sie ist als Werra schon schiffbar. 4) Die Elbe, hat ihre Quellen auf dem Riesengebirge, wird schon in Böhmen durch die Mulda und Eger schiffbar, nimmt, außer vielen andern Flüssen, noch die Saale und Havel auf, und fällt in die Nordsee. Die Oberelbe wird von der Niederelbe bei Magdeburg unterschieden. 3) Die Oder hat ihren Ursprung in Mähren, wird bald schiffbar, und ergießt sich in die Ostsee. Unter ihren Nebenflüssen ist die Warthe der stärkste. Der vornehmste Küstenfluß ist die schiffbare Ems in Westphalen. Ueberhaupt hat Teutschland mehr als 500 Flüsse, und darunter gegen 60 schiffbare. Unter den Seen, die sonderlich im Süden der Donau, und im Norden der Niederelbe sehr häufig sind, ist der Bodensee an der Helvetischen Gränze der ansehnlichste, 7 Meilen lang, 3 Meilen breit und über 300 Klaftern tief. — Der Boden ist in manchen Gegenden fett und sehr ergiebig, in wenigen ganz unfruchtbar. Das nördliche Teutschland hat die niedrigen von großen Strömen bewässerten Ebenen, das südliche aber eine wär-

wärmere Sonne voraus. Im Ganzen und bei gehöriger Kultur ist der Boden fast zu allen Europäischen Produkten geschickt.

Produkte: Teutschland hat einen großen Reichthum an Produkten, die ihm theils die Natur giebt, theils der Fleiß seiner Einwohner erzeugt. Die wichtigsten sind 1) aus dem Pflanzenreiche: Getraide, und zwar außer den gemeinen Arten im südlichen Teutschlande auch Dinkel und Mais, und im nördlichen Buchwaizen; Obst, vorzüglich im südlichen Teutschlande; Wein am besten im südlichen; Flachs und Hanf, letzterer jedoch nicht hinreichend; Tabak, Hopfen, Safran, Krapp und Waid; und Holz, woran aber viele Gegenden schon Mangel leiden. 2) Aus dem Thierreiche: sehr vieles und schönes Rindvieh; Pferde nicht genug zum einheimischen Gebrauche; viele Schafe, durch auswärtige Zucht veredelt (über 13 Millionen); eine starke Anzahl Schweine und Gänse; und leider! noch eine große Menge Wild in Wäldern und Feldern. 3) Aus dem Mineralreiche, an dessen Produkten Teutschland alle Europäischen Reiche übertrifft: Silber mehr als irgend ein Land in Europa, in allen großen Gebirgen, zusammen über 200000 Mark jährlich; Gold sehr wenig; Kupfer zureichend, über 100000 Centner jährlich; Eisen, ungemein häufig und gut, fast in allen Provinzen; Blei und Zinn reichlich; Kobold und Quecksilber im Ueberfluß; fast alle Arten von Edelsteinen; sehr schönen Marmor; die feinste Porzellanerde und andere geschätzte Erdarten; eine solche Menge Salz, sowohl Quellsalz, als Steinsalz, daß es die halbe Welt versorgen könnte; Bäder und Gesundbrunnen gegen 1000, und darunter die berühmtesten in Europa.

Ein-

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 24 Millionen; folglich leben 2000 bis 2200 auf der Qu. Meile. Sie sind theils altteutschen, theils Slavischen oder Wendischen Ursprungs, und sprechen daher auch zwei Sprachen, 1) die Teutsche und zwar entweder a) die hochteutsche in vielen sehr abweichenden Mundarten, oder b) die plattteutsche, und 2) die Wendische Sprache. Die römisch = katolische und die evangelische Religionspartheì, welche letztere unter dem Namen der Protestanten Lutheraner und Reformirte begreift, haben im Teutschen Reiche, aber nicht in den einzelnen Teutschen Staaten, völlig gleiche Rechte. Andere christliche Sekten, und auch Juden, werden an vielen Orten geduldet. Bei keiner Nation in der Welt sind die nützlichen Kenntnisse mehr unter allen Ständen verbreitet, als bei der Teutschen: auch trifft man nirgends mehr und bessere Anstalten zum Unterrichte der Jugend, nirgends so viele Schriftsteller in allen Fächern an, als in Teutschland. Für die Wissenschaften und bildenden Künste giebt es über 30 Universitaten (worunter 17 protestantische und 2 vermischte), 5 gelehrte Gesellschaften, 5 Kunstakademien, und sehr viele Gymnasien.

Gewerbe: Ackerbau und Viehzucht wird mit immer größerm Fleiße getrieben, und sind in mehreren Gegenden zu großer Vollkommenheit gebracht. Die Teutschen Handwerker und Künstler bilden sich durch weite Reisen, und werden selbst in fremden Ländern geschätzt. Die Teutschen verarbeiten nicht allein fast alle ihre einheimischen rohen Produkte, sondern auch alle ausländische, die sie bekommen können. Die vornehmsten Manufakturen und Fabriken in Teutschland sind: Leinwand, die wichtigste, Wollenwaaren,

son-

sonderlich an Tuch und Strümpfen; Baumwollenwaaren; die feinsten Spitzen in Europa; das beste Porzellan in Europa; Eisen- Stahl- und andere Metallwaaren in großer Menge und von sehr vorzüglicher Güte; Glas und Spiegel; überaus viel sogenannte kurze Waaren; Gold und Silberarbeiten von besonderer Schönheit. — Der Handel wird durch Teutschlands Lage an drei Meeren, durch die vielen schiffbaren Flüsse, einige Kanäle und in vielen Gegenden verbesserte Landstraßen sehr befördert. Er geht hauptsächlich dem Laufe der Ströme nach, und ist auf der Elbe, und demnächst auf dem Rhein und der Weser am wichtigsten. Teutsche Schiffe gehen auf allen Europäischen Meeren, auch auf den Herings- und Wallfischfang, ferner nach Nordamerika, und haben schon Fahrten nach Ostindien versucht. Ausgeführt werden; Getraide für mehr als 10 Millionen Thaler; Holz, sonderlich Schiffbau- und Stabholz; Pottasche; Fleisch, geräuchert und gesalzen, in großer Menge; Leinwand, für mehr als 30 Millionen Thaler jährlich, und doch auch noch eine ungemein große Menge Leinengarn; sehr viele Wollen- und Baumwollenwaaren; Spitzen für mehrere Millionen jährlich; Eisen- und Stahlwaaren für das Bedürfniß ganzer Länder; vielerlei hölzerne Arbeiten und Kleinwaaren; viel Glas und eine ungeheure Zahl von Spiegeln; Porzellan; irdene Geschirre; mancherlei mineralische Produkte, hauptsächlich Schmalte und Quecksilber, und sogar Erde und Wasser. Eingeführt werden dagegen: Materialien zu Manufakturen, sonderlich Seide und Baumwolle; auch feine wollene, baumwollene und seidene Zeuche; Mode und Galanteriewaaren, hauptsächlich aber die ohne Noth zum Bedürfniß gemachten Ost- und Westindischen Waaren. Auf der einen Seite aus- und auf der andern eingeführt werden: Vieh, Wein, Früchte, Taback. Die wichtigsten Seehäven sind: Hamburg, Bremen und Emden für die Nordsee; Lübeck, Stettin und Rostock für die Ostsee; Triest für das Mittelländische Meer. Die vornehmsten Handelsörter des innern Landes sind: Frankfurt am Main, Leipzig, Nürnberg, Augsburg, Bozzen, Wien, Breslau, Magdeburg und Braunschweig.

Anmerk. Man rechnet in Teutschland nach Thalern oder Reichsthalern und Reichsgulden. Beide werden in Groschen und Pfennige, oder in Batzen, Kreutzer und Pfennige, auch in Albus, Schillinge, Grote und anders, getheilt. Die ausgeprägten Münzsorten sind äußerst mannichfaltig, weil fast jeder Teutsche Staat die Münzgerechtigkeit hat und ausübt, hingegen von gesammten Reichs wegen gar kein Geld geprägt wird. Der gewöhnlichste Münzfuß ist der Konventionsfuß, nach welchem die Mark Silbers zu 20 Gulden ausgebracht wird. Es ist aber der Zahlwerth dieses Konventionsgeldes in einem großen Theile Teutschlands um $\frac{1}{5}$ erhöht, und daraus der Unterschied zwischen dem 20 und dem 24 Gulden-Fuß entstanden. Die gröbern Silbersorten sind: Speciesthaler, zu 2 Gulden oder $1\frac{1}{3}$ Thaler; Gulden; halbe Gulden ꝛc. An Goldmünzen, deren Werth in Teutschland unbeständig ist, sind vorhanden: Severinen oder Souverainsd'or; Karolinen; Pistolen, auf den Fuß der alten Französischen Louisd'or, daher sie auch gemeiniglich so genannt werden, in doppelten, ganzen und halben Stücken; und Dukaten. Von fremden Münzen cirkuliren in Teutschland sonderlich Holländische Dukaten, Französische alte und neue Louisd'or, große Thaler und kleine Thaler, oder ganze und halbe Laubthaler.

Eintheilung: Alle zu Teutschland gehörigen Staaten sind entweder in Provinzen, die man Kreise nennt, getheilt, oder nicht. A) Die Kreise sind überhaupt zur Handhabung der Ordnung im Reiche, hauptsächlich zur genauern Aufsicht über die Beobachtung der Reichsgesetze, zur schnellern Ausführung der Urtheile der höchsten Reichsgerichte, und zur Bequem-

lich-

lichkeit bei den Steuern und der Armee eingerichtet. Sie halten ihre besondern Kreistage zu Berathschlagungen über Kreisangelegenheiten, und diejenigen Staaten, die dabei Sitz und Stimme haben, heißen Kreisstände, welche nicht allemal auch Reichsstände sind. Die Kreisausschreibenden Fürsten und Direktoren haben die specielle Aufsicht über die Ordnung im Kreise, schreiben die Kreistage aus, dirigiren die Verhandlungen, und halten die Kreiskanzlei. Sie machen zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse Kreisanlagen, und wo diese nicht zureichen, Kreisschulden. Solcher Kreise sind (seitdem der Burgundische an Frankreich abgetreten worden ist,) noch neun, in folgender gewöhnlichen, jedoch nicht gesetzmäßig bestimmten Ordnung: 1) der Oestreichische, 2) der Kurrheinische, 3) der Fränkische, 4) der Baierische, 5) der Schwäbische, 6) der Oberrheinische, 7) der Westphälische, 8) der Ober- und 9) der Niedersächsische Kreis. B) Die nicht zu den Kreisen gehörigen Länder sind: 1) Böhmen, 2) Mähren, 3) die Lausitz, 4) Schlesien, welche 4 Länder beisammen liegen und vormals zusammen gehörten; 5) verschiedene zerstreut liegende Herrschaften und Stifter, 6) die freie Reichsritterschaft, 7) einige ganerbschaftliche Oerter, und 8) die Reichsdörfer.

Anmerk. 1. Verschiedene Staaten in Italien, Bruchstücke des alten mit dem Teutschen Reiche verbundenen Longobardischen Königreichs, waren bisher noch dem Teutschen Reiche lehnspflichtig, nämlich Piemont, Mailand und Mantua, Parma, Modena, Toskana, und einige kleine Ländereien. Die Regenten dieser Staaten hatten zwar keinen Antheil am Reichstage, waren aber dem ohngeachtet dem Reiche unterthänig, mußten den Kaiser, als Italienischen oder Longobardischen König, für ihr Oberhaupt erkennen, und vor dem Reichshofrathe zu Rechte stehen, ihrer uneingeschränkten Landesherrschaft unbeschadet. (Wie viel hiervon dem Reiche übrig bleiben, und in welchem Verhältnisse der Rest mit dem Reiche künftig stehen wird, ist noch ungewiß.) — Auch vom Burgundischen oder Arelatischen Königreiche waren dem Teutschen Reiche noch die Länder Savoien, Basel und Mümpelgart übrig geblieben, welche mit zur Kreiseintheilung und zum Reichstage mit Sitz und Stimme gezogen waren, und wovon die beiden letztern zu Teutschland gerechnet wurden. Allein Savoien und Mümpelgart sind von ihren ehemaligen Besitzern schon an Frankreich abgetreten; und alle drei durch die Rheingränze vom Reiche getrennt, und der Französischen Republik überlassen worden.

Anmerk. 2. Das Erzgebirg und der Thüringerwald im Osten, und der Rhein im Westen machen die Scheidung vom südlichen und nördlichen, oder von Ober- und Nieder-Teutschland, so daß man unter diesem Ober- und Niedersachsen, Hessen und Westphalen; unter jenem aber die übrigen Provinzen begreift. — Auf die alte Eintheilung Teutschland in Sachsen (wozu Ober- und Niedersachsen und Westphalen gehörte) und Franken gründet sich noch die vulgaire Benennung das Reich, unter dem man die altfränkischen Länder, das heutige Franken, die Länder am Rhein, Schwaben und Baiern versteht.

A. Die Reichskreise.

I. Der Oestreichische Kreis.

Taf. VI. und VII.

Er ist ganz der Landeshoheit des Oestreichischen Hauses unterworfen, daher auch keine Kreistage in demselben gewöhnlich sind; doch gehören, außer den unmittelbaren hier liegenden Oestreichischen Staaten, noch zu den Ständen dieses Kreises zwei Bisthümer, zwei Balleien des Teutschen Ordens, und 1 Herrschaft. Der ganze Kreis ist 2145 (oder 2565) Quadratmeilen groß, und hat 4,300,000 (oder über 4,800,000) Einwoh-

wohner. Die Regierung ist monarchisch; doch durch Landstände, die aus Prälaturen, Rittergütern und Städten bestehen, etwas eingeschränkt, deren Rechte Joseph II. vertilgte, Leopold II. aber wieder herstellte und erneuerte. Die katholische Religion ist in demselben herrschend. Es gehören dazu:

Niederöstreich.

So wird das Erzherzogthum Oestreich genannt. Der Kalenberg, ein Alpenzweig, der von Suden her bis an die Donau reicht. Böhmische Gebirge. Die Donau ist der Hauptfluß, und nimmt hier an der Gränze den Inn mit der Salza, dann die Traun, und die Ens auf. Die beträchtlichsten Seen sind, der Allersee und der Traunsee. Durch die Ens wird Oestreich im Süden der Donau in das Land ob der Ens und unter der Ens getheilt, und diese Eintheilung auch im Norden der Donau durch politische Granzen fortgesetzt. — Eines der wärmsten Länder in Teutschland, auch vortrefflich angebaut, sonderlich Oestreich unter der Ens. Wein und Safran sind die vornehmsten Produkte; an Getraide und Vieh ist Mangel. Von Mineralien hat es insonderheit trefflichen Marmor und Alabaster. Mühlsteine und Salz. Die Fabriken und Manufakturen sind zahlreich und mannichfaltig, sonderlich in Wolle, Baumwolle, Leinen, Eisen und andern Mineralien.

Wien, am Flüßchen Wien, wo es in die Donau fällt, die Hauptstadt von Oestreich und allen Oestreichischen Staaten, die königliche Residenz, die größte und volkreichste Stadt in Teutschland, mit Einschluß ihrer vielen Vorstädte, und der Mittelpunkt des Oestreichischen Handels. Umfang über 4 Meilen; gegen 6000 H., worunter viele große Gebäude; E. über 250000. Die kai-

kaiserliche Burg mit herrlichen Sammlungen, sonderlich einer der wichtigsten Bibliotheken in Europa; die erzbischöfliche Kirche des heil. Stephan, mit einem hohen Thurm und sehr großer Glocke; das Belvedere mit einer vortrefflichen Bildergallerie; viele prächtige Palläste; der Augarten und der Prater. Eine alte Universität, eine Kunstakademie und andere gemeinnützige Anstalten. Vortreffliches Porzellan; wichtige Manufakturen in Seide und Baumwolle; Galanteriewaaren, Farben und musikalische Instrumente. Eine ausgebreitete Handlung bis nach der Türkei, Rußland rc. daher sich auch viele Türken, Griechen, Armenier immer hier aufhalten. — Schönbrunn und Laxenburg.

Baden, südlich von Wien, eine wegen ihrer warmen Bäder berühmte Stadt.

Neustadt, auch Wienerisch-Neustadt, südlich von Baden, eine wohlgebaute Sadt mit einer sehr guten militärischen Erziehungsanstalt.

Linz, an der Donau, die Hauptstadt in Oestreich ob der Ens, schön und volkreich, mit 15000 E., einer sehr beträchtlichen Wollenmanufaktur und einem ansehnlichen Handel.

Ens, eine wohlgebaute Stadt, nahe am Einflusse der Ens in die Donau.

2. Inneröstreich.

Man versteht darunter die Herzogthümer Steiermark, Kärnthen und Krain, nebst dem Oestreichischen Friaul.

1) Steiermark, südlich von Oestreich, sehr gebirgig und rauh, besonders das westliche oder Obersteiermark, aber durch die fleißigen Einwohner ziemlich angebaut und fruchtbar. Der Griming und

Schöckl.

Schöckl. Auf den Gebirgen Gemsen, Bären und Wölfe. Die Mur durchfließt das Land in seiner ganzen Länge, weiter südlich die Drau, noch südlicher auf der Gränze die Sau. Hauptprodukt ist sehr gutes Eisen in Menge, woraus vortrefflicher Stahl bereitet wird, und das theils roh, theils zu allerlei Waaren, sonderlich Sensen, verarbeitet, nach der Türkei, Rußland und Italien sehr stark ausgeführt wird; auch hat es andere Mineralien, und Viehzucht: Glas, Leinwand und Wollenwaaren.

Graitz (Gräz) an der schiffbaren Mur, die Hauptstadt, eine der besten Städte in den Oestreichischen Staaten, groß, schön, volkreich und voll Industrie; 2450 H. 36000 Einw. Eine sehr wichtige Eisen- und Stahlfabrik, deren feine Waaren weit verführt werden, und eine ansehnliche Kattunmanufaktur.

2) Kärnthen, im Süden von Obersteiermark, und von Salzburg. Oberkärnthen (der westliche Theil) sehr gebirgig, und waldig; Unterkärnthen ebener und fruchtbarer. Die Julischen Alpen trennen es von Italien; der Loibl von Oberkrain. Auf den Gebirgen Gemsen und Bären. Die Drau, und viele Seen. Hauptprodukte sind Eisen und Blei, und hierauf gründen sich die Fabriken des Landes. Den Stahl gebrauchen die Engländer zu ihren feinsten Stahlarbeiten. Verschiedene Bezirke des Landes gehören dem Erzstifte Salzburg.

Clagenfurt, nahe am Wördtsee, die wohlgebaute Hauptstadt, mit 10000 Einw. Eine feine Tuchmanufaktur aus Spanischer Wolle, und eine Bleiweißfabrik.

3) Krain, südlich von Steiermark und Kärnthen, ein sehr gebirgiges Land mit vielen Schneebergen, son-

sonderlich in Oberkrain. Die Karnischen Alpen (der Birnbaumer Wald) scheiden es vom Friaul; der Loibl, über den eine sehr merkwürdige Straße führt, von Kärnthen. Die Adelsberge und Höhlen. Die Sau, und der Gränzfluß Kulpa. Der berühmte Cirknizer See, in welchem in Einem Jahr gefischet, gejagt, Heu gemacht und Getraide geärndtet werden kann. Produkte: sehr gute Viehzucht, (die schweren Zugpferde werden sehr gesucht), fruchtbare Felder mit doppelten aber nicht hinlänglichen Aerndten, vortreffliches Obst. Eisen und Flachs sind die Hauptprodukte. Eisen, theils roh, theils verarbeitet, viele Leinwand, Zwirn und Spitzen, halbwollene und wollene Waaren, Leder, allerlei hölzerne Arbeiten, Honig und Wachs, Baumfrüchte, Pferde und Rindvieh, werden häufig ausgeführt.

Histerreich, (Istrien) heißt die Halbinsel, die sich von Teutschland aus zwischen Italien und Ungarn ins Adriatische Meer erstreckt. Sie war bisher zwischen Oestreich und Venedig getheilt, ist aber durch den Frieden 1797 ganz Oestreichisch geworden. Der alte Antheil ist zu Krain geschlagen, und hat, so wie der neue, der unter dem Gouvernement von Venedig steht, einen Ueberfluß an Wein, Baumöl, Getraide und edlen Früchten.

Laibach, an einem schiffbaren Flusse gleiches Namens, der nicht weit davon in die gleichfalls schiffbare Sau fällt, die Hauptstadt, welche wohlgebaut ist und 15000 E., eine Wollenmanufaktur, sehr gute Lederfabriken hat, und sowohl mit einheimischen, als Italienischen Waaren einen ansehnlichen Handel treibt.

Triest, am Adriatischen Meere, eine wichtige Handelsstadt mit 16000 E. macht unter dem Namen des

des Littorale, (Küstenlandes), nebst einigen andern Häven, ein besonderes Gouvernement aus. Die ganze Teutsche Küste am Adriatischen Meere ist an 30 Meilen lang, und hat viele vortreffliche Häven, von denen aber, um den Schleichhandel zu verhüten, nur diejenigen wenigen, wo sich Zollämter befinden, für die Schiffahrt offen, alle übrigen aber den größeren Fahrzeugen verboten sind. Ein solcher geschlossener Haven heißt Porto morto. Triest ist unter den offenen Seehäven der einzige von Wichtigkeit, ein Freihaven, wo jährlich über 500 der größten Schiffe, und überhaupt auf 6000 Fahrzeuge ankommen. Er ist (nebst St. Veit in Ungarn) der Mittelpunkt des Handels zwischen den Oestreichischen und andern Staaten in Teutschland und den Ländern am Mittelländischen Meere, insonderheit der Levante. Sonst giengen auch von hier Schiffe mit Römisch-kaiserlicher Flagge nach Ostindien. Die Stadt hat Zucker-Rosoli- und viele andere Fabriken.

4) Das Oestreichische Friaul (zur Unterscheidung vom Venetianischen in Italien) oder die vereinigten gefürsteten Grafschaften Görz und Gradisca, zwischen Krain und Italien, ist sehr gebirgig. Hauptprodukt ist Quecksilber; dann Wein und Seide.

Görz, die ansehnliche und wohlbewohnte Hauptstadt mit 10000 E., die viel Leder, sonderlich Korduan, bereiten. — Aquileja.

Idria, nordöstlich von Görz, mitten im Gebirge, eine kleine, dorfmäßig gebaute Stadt, wo aber das reichste Quecksilberbergwerk in Europa ist, das jährlich auf 12000 Centner Quecksilber und 6 bis 7000 Centner Zinnober liefert. Das meiste gehet theils nach Amsterdam, wo es weiter verarbeitet wird, theils nach den Spanischen Bergwerken in America zum Amalgamiren.

3. Oberöstreich.

Darunter versteht man Tyrol, und die Vorarlbergischen Herrschaften.

1)

1) Die gefürstete Grafschaft Tyrol, zwischen Kärnthen, dem Bairischen Kreise, Helvetien und Italien, begreift auch die weltlichen Gebiete der Bisthümer Trident und Brixen, welche zwar der Oestreichischen Landeshoheit unterworfen, aber doch Stände des Oestreichischen Kreises, und Reichsstände mit Sitz und Stimme auf der geistlichen Fürstenbank sind. Die Alpen streichen aus dem benachbarten Graubünden durch das Land, welches daher voller Berge ist, auch viele mit ewigem Schnee bedeckte Berge und Gletscher hat, die hier Ferner genannt werden. Der bekannteste Berg ist der Brenner in der Mitte des Landes. Flüsse: der Inn, die Iser, der Lech, die Drau, die Etsch. Produkte: Die Gebirge haben vortreffliche Kräuter auf den Alpen, Gemsen, Steinböcke und Murmelthiere, und einen großen Reichthum an Metallen, sonderlich Kupfer und Eisen, an Halbmetallen und den schönsten Bergfarben, auch an Marmor; die Thäler sind im Sommer sehr heiß, (der Sirocco ist sehr gewöhnlich) und bringen edle Früchte, Seide und Wein in Menge hervor, sonderlich gegen die Italienischen Gränzen hin, in den sogenannten Welschen Confinien; viel Salz und mineralische Quellen; starke Viezucht. Die Bergwerksprodukte, und die darauf gegründeten Fabriken, Eisenhämmer, Messinghütten und Drathmühlen, Marmorhütten und Salzwerke, sind die wichtigsten. Auch werden viele Leinwand, lederne Handschuhe, Teppiche rc. verfertigt. Doch finden die fleißigen Einwohner (Teutsche, Slaven und Italiener) noch nicht genug Nahrungsmittel im Lande, und durchwandern ganz Europa mit Oelen und Essenzen, Teppichen, feinen Holzwaaren, Wetzsteinen, Canarienvögeln rc. Zu den Landständen gehören hier auch die Bauern.

In-

Inspruck, am Inn, die ansehnliche und sehr wohlgebaute Hauptstadt mit 10000 E., hat Baumwollenmanufakturen. Kirchen mit seltenen Kostbarkeiten.

Hall, am Inn, unweit Inspruck, eine Stadt mit 4000 Einw., merkwürdig wegen eines sehr reichen Salzbergwerkes in der Nähe derselben. Mit den ausgegrabenen Steinen wird süßes Wasser gesättigt, dann nach Hall geleitet und daselbst zu weißem Salze gesotten.

Botzen, südlich von Inspruck, jenseit des Brenners, am Flusse Eysack, der etwas südlicher in die Etsch fällt, eine Handelsstadt mit 8000 E., hält jährlich 4 beträchtliche Messen, und hat ansehnlichen Tränntohandel.

Rovereit, (Roveredo) die südlichste Stadt in Tyrol, an der Etsch, unweit der Italienischen Gränze, hat 6000 E., ansehnlichen Seidenbau, viele Filatorien und starken Seidenhandel.

Trident (Trient), an der Etsch, nördlich von Roveredo. (46° Br.) die Haupt- und Residenzstadt des Bischoffs von Trient mit 8000 E., durch eine Kirchenversammlung von 1545 —63 berühmt.

Brixen, am Flusse Eysack, oberhalb Botzen, die Haupt- und Residenzstadt des Bisthums dieses Namens, mit 4000 Einwohnern.

(Die beiden Bisthümer Trident und Brixen sind nun zu Gunsten des Hauses Oestreich säkularisirt.)

2) Die Vorarlbergischen Herrschaften heißen so, weil sie vor dem Arlberge liegen, der sich von Helvetien nach Schwaben erstreckt, und sie von Tirol trennt. Sie werden von diesem Gebirge, dem Rhein und Bodensee eingeschlossen, und bestehen aus den vier (Oestreichischen) Grafschaften Feldkirch oder Montfort am Rhein; Bregenz, mit einer kleinen nahrhaften Stadt gleiches Namens, am Bodensee; Pludenz und Sonneberg.

4. Vorderöstreich.

(Taf. VIII.)

Es besteht aus vielen Graf- und Herrschaften, und anderen Landesbezirken, die durch das ganze südliche Schwaben, von der Bairischen bis zur Französchen Gränze, zerstreut, und mehrentheils an der Donau und am Rheine liegen. Sie werden unter zwei Abtheilungen: a) das Breisgau, und b) Schwäbisch-Oestreich begriffen.

Anmerk. Bis 1782 gehörten auch die Vorarlbergischen Herrschaften dazu. — Auf der Charte ist Vorderöstreich von den Schwäbischen und Oberrheinischen Kreisländern durch die Illumination deutlich entschieden.

1) Das Breisgau, der größte zusammenhängende Theil von Vorderöstreich, liegt am Rheine, gränzt an Frankreich und Helvetien, begreift einen großen Theil des Schwarzwaldes, und ist daher sehr gebirgig und waldig, hat aber doch auch warme und fruchtbare Gegenden. Produkte: Holz, Viehzucht, Flachs und Mineralien. Dieses Land ist nebst der Landvogtei Ortenau dem Herzoge von Modena zur Entschädigung gegeben worden, und gehört nun seinem Schwiegersohn Erzherzog Ferdinand von Oestreich. Das ganze beträgt: 51 Q. M. mit 112,000 Seelen.

Freiburg, die Hauptstadt von Breisgau und ganz Vorderöstreich, hat 9000 E., eine Universität, und vielen Handel mit den hier (und zu Waldkirch) gebohrten und geschliffenen Granaten und Krystallen, die durch die ganze Welt gehen.

Lau-

Laufenburg, am Rheine, die ansehnlichste unter den sogenannten vier Waldstädten, die hier der Reihe nach am Rheine liegen; der größere Theil dieser Stadt, der auf dem linken Rheinufer liegt, ist an Helvetien gekommen. (Die andern drei sind Rheinfelden, wo der Rhein einen starken Fall hat, Seckingen und Waldshut.)

St. Blasien, Laufenburg gerade nördlich, im Schwarzwalde, vormals eines der berühmtesten, reichsten und prächtigsten Klöster in Teutschland, dessen Abt ein Reichsfürst war; jetzt mit dem dazu gehörigen mittelbaren und unmittelbaren Gebiete und der Grafschaft Bondorf dem Teutschen Johannitermeister, Großprior zu Heitersheim der auch die Breisgauischen Abteien: St. Trudpert, Schuttern, St. Peter und Tennenbach erhalten hat, zur Schadloshaltung gegeben.

Anmerk. Das Frikthal oder der auf dem linken Rheinufer an der Helvetischen Gränze liegende Theil dieser Oestreichischen Besitzungen ist zu der Schweiz geschlagen worden.

2) Schwäbisch-Oestreich, liegt sehr zerstreut. Es werden dazu gerechnet: die Markgrafschaft Burgau, zwischen der Donau und dem Lech, an der Bairischen Gränze; die Landgrafschaft Nellenburg, westlich vom Bodensee, zwischen dem Rhein und der Donau; die kaiserliche Landvogtei in Schwaben oder Altdorf, nordwärts vom Bodensee; das vormalige freie Landgericht in Schwaben auf der Leutkircher Heide; die Grafschaft Hohenberg, nordwärts von Nellenburg, wovon ein Stück am nördlichen Ufer der Donau, zwei Stücke am Neckar, und das vierte westlich am Schwarzwalde liegen; die Donaustädte, die von Ulm die Donau aufwärts an diesem Flusse oder unweit desselben liegen; endlich einige zerstreute Landschaften und Städte. Wir bemerken:

Günzburg, Hauptstadt von Burgau, am Einflusse der Günz in die Donau.

Costanz, (Constanz), am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, eine ansehnliche, aber schlecht bewohnte Stadt mit 6000 E., wo die Kathedralkirche und das Kapitel des Hochstifts Constanz ist; berühmt durch die Kirchenversammlung (1414 — 18), die sich durch den Mord der Reformatoren Joh. Huß und Hieron. v. Prag beschimpfte; ohne Manufakturen und Handlung, obgleich zu beiden sehr gelegen. Genfer Kolonisten haben eine Uhren- und Juwelenfabrik angelegt.

Lindau, auf Inseln im Bodensee, vormal. k. freie Reichsstadt, protestant. Religion, mit 4000 Einw. und einem vormal. fürstl. Domenstift, treibt Speditionshandel. (Stadt und Stift, zusammen 7000 Einw. jetzt an Oestreich abgetreten.)

Anmerk. 1. Von den zwei Balleien des Teutschen Ordens liegt die eine im Erzherzogthum, die andere in Tyrol, die Güter aber liegen sehr zerstreut. Die (fürstlich Dietrichsteinische) Herrschaft Trasp in Helvetien, nicht weit von der Tyrolischen Gränze, am Inn, ist an die Helvetische Republik abgetreten worden.

Anmerk. 2. Oestreich ist das Hauptland und der Sitz der sogenannten Oestreichischen Monarchie, einer der mächtigsten und größten in Europa, die aber aus vielen, zum Theil sehr entlegenen Staaten zusammengesetzt ist. Es gehören dazu:

A. in Teutschland:

1. Der ganze Oestreichische Kreis,
2. einige Schwäbische Kreisländer, nebst der Herrschaft Wasserburg, am Bodensee, und Lindau und Immenstadt in Schwaben.
3. das Königreich Böhmen,
4. die Markgrafschaft Mähren,
5. ein Theil des Herzogthums Schlesien.

B. außer Teutschland:

1. Ungarn, im weitläuftigsten Verstande, nämlich

a. das Königreich Ungarn,
b. die Königreiche Dalmatien, Croatien und Sclavonien,
c. das Großfürstenthum Siebenbürgen;

2. Die Königreiche Gallizien und Lodomerien, Westgallizien und der Bukowina.
3. Der größte Theil des Gebiets der ehemaligen Republik Venedig in Italien und Dalmatien. (Die dem vormaligen Großherzoge von Toskana zur Entschädigung gegebenen Reichsländer, nämlich das vormal. Erzstift Salzburg, die Probstei Berchtoldsgaden, ein Theil des Bisthums Passau und das Bisthum Eichstädt, werden jetzt auch zu den Staaten des Hauses Oestreich gerechnet.

Die Größe der Oestreichischen Monarchie betrug im J. 1793. nach de Luca, 10422 Qu. Meilen, mit 24,825000 Einwohnern; jetzt kann sie (ohne die Toskanischen Entschädigungsländer) auf 10,300 Q. M. mit 23,400000 Einwohnern angenommen werden.

Staatseinkünfte: 100 Millionen Gulden; aber auch wenigstens 600 Millionen Gulden Schulden.

Die Kriegsmacht besteht in einer aufs beste gerüsteten und geübten Armee, die in Friedenszeiten gegen 300000 Mann stark, auf dem Kriegsfuß aber noch um 60000 Mann stärker seyn soll. Eine Seemacht ist, außer den Venetianischen Schiffen und einigen Küstenbewahrern gegen Schleichhandel und Seeräuber, nicht vorhanden.

* * *

II. Der Baiersche Kreis.

(Taf. VII.)

Er liegt westlich von Oestreich und nördlich von Tyrol, und hatte vormals 20, theils geistliche, theils weltliche Stände, die jetzt zusammen auf die Zahl von 6 (Salzburg und Berchtoldsgaden mit eingerechnet) jedoch mit mehreren Stimmen, herabgesetzt sind, worunter nur noch ein geistlicher Fürst ist. Von den weltlichen Staaten erkennen die meisten den Kurfürsten von Baiern für ihren Oberherrn, und diese betragen ohngefähr drei Viertel des ganzen Kreises; wozu noch 3 Graf- und Herrschaften kommen. Baiern und Salzburg sind die ausschreibenden Fürsten und Direktoren dieses Kreises. Die Kreistage werden gemeiniglich in Wasserburg gehalten. Die Größe des ganzen Kreises wird auf 1020 bis 1050 Qu. Meilen, und die Volksmenge auf 2 Millionen Seelen geschätzt. Die Religion ist vermischt.

(Ein Theil dieses Kreises, nämlich die Entschädigungsländer des Großherzogs von Toskana, die wir deshalb hier zuerst beschreiben wollen, ist nun zu dem Oestreichischen Kreise geschlagen.)

I. Staaten des Erzherzogs (von Oestreich), Kurfürsten von Salzburg.

Diese begreifen (in Baiern) das vormalige Erzstift Salzburg, die ehemal. gefürstete Probstei Berchtoldsgaden und einen Theil des vormal. Bisthums Passau.

1) Das Fürstenthum (vormals Erzstift) Salzburg.

Es windet sich gegen Süden in den Oestreichischen Kreis hinein, in welchem es auch noch ansehnliche Besitzungen hat, und ist nach Baiern der beträchtlichste Staat in diesem Kreise. Größe: 180 Qu. Meilen; Volksmenge: gegen 200000 S. Einkünfte: 1 Million Gulden. Es ist voll hoher Berge und tiefer engen Thäler. Das größte Thal ist dasjenige, durch wel-

welches die Salza, der vornehmste Fluß des Landes, fließt; der größte See der Abersee. Die Berge haben vortreffliche Viehweiden unter dem Namen Alpen, und nebst vielem anderm Wilde auch Gemsen. Produkte: Salz, Hornvieh und Pferde; Kupfer und Eisen, woraus viel Messing und Stahl bereitet wird, nebst vielen andern Mineralien. Es wird grobes Tuch und Leinwand verfertigt. Gegen diese Waaren erhält Salzburg das benöthigte Getraide und andere Waaren, vorzüglich durch Baiern, welches fast den ganzen Handel des Landes, und den Vertrieb des Salzburgischen Salzes, durch Verträge, in Händen hat. Es geht ein starker Waarenzug zwischen Teutschland und Italien hier durch. — Die Regierung wird durch Landstände eingeschränkt. Die Religion ist katholisch, und die Evangelischgesinnten sind 1732 sämmtlich aus dem Lande vertrieben worden. Das ganze Land ist eine natürliche Festung; alle Bauern sind bewaffnet, und vortreffliche Schützen.

Salzburg, an der Salza, die Hauptstadt des Landes und Residenz des Kurfürsten, groß, sehr gut gebauet, und wohl befestigt, mit 18000 E. Hohensalzburg. Die Metropolitankirche. Eine Universität. Unterirdische Straße. Es wird hier ein ansehnlicher Handel getrieben.

Hallein, südlich von Salzburg, an der Salza, die hier schiffbar wird, eine Stadt, bei und in welcher die reichen Salzwerke sind. Der Salzstock ist in einem benachbarten hohen Berge voll Versteinerungen; es werden in demselben Kammern ausgehauen, mit süßem Wasser angefüllt und verstopft; nach einiger Zeit wird das in eine reichhaltige Soole verwandelte Wasser abgeleitet und daraus Salz gekocht, jährlich ohngefähr 750000 Centner.

Anmerk. Am Fuße des höchsten Salzburger Berges an der Tyrolischen Gränze, liegt der durch seine Gold-, Silber- und Bleibergwerke hauptsächlich aber durch sein warmes Bad berühmte Marktflecken Gastein. —

2) Das Fürstenthum (vormals gefürstete Probstei) Berchtoldsgaden oder Berchtesgaden, südlich von Reichenhall und größtentheils vom Fürstenthum Salzburg umgeben, umfaßt 14 Q. M. und ungefähr 18,000 Seelen, und trägt 200,000 fl. ein. Es ist ein ungemein bergiges Land, voll Wälder und Seen, hat einen reichen Salzberg, dessen Salz so wie zu Hallein bereitet wird. Die fleißigen Einwohner machen sehr künstliche Holz- und Beinarbeiten, die sie weit umher verkaufen.

Berchtoldsgaden, ein Flecken von 3000 Seelen, ist der Hauptort.

3) Das Fürstenthum (oder der größere Theil des vormaligen Bisthums) Passau, jenseits des Inn und der Ilz, westwärts (ohne die Stadt Passau mit ihren Vorstädten) ist ungefähr 12 Q. M. groß, hat 24,000 Einwohner und soll etwa 400,000 Gulden eintragen. Die wichtigsten Produkte sind: Holz, Porzellanerde, Wasserblei, Thon, woraus nebst dem Wasserblei die in ganz Europa berühmten und geschätzten Passauer-Schmelztiegel gemacht werden; auch ist die Viehzucht und Fischerei beträchtlich.

(Der jetzige Kurfürst von Salzburg hat außerdem noch das Fürstenthum oder vormalige Bisthum Eichstädt zur Entschädigung für den Verlust von Toskana erhalten, so daß nun seine jetzigen Staaten einen Flächenraum von nahe an 230 Q. M. mit einer Volksmenge von mehr als 300,000 Seelen und mit beinahe 2 Millionen Gulden Einkünften ausmachen.)

2. Kurbaiersche Staaten.

Sie bestehen theils aus den älteren Kurpfalzbaierischen Ländern in diesem Kreise, und theils aus den neuacquirirten Baierischen Kreisländern.

a) Die älteren Kurpfalzbaierischen Länder im Baierischen Kreise sind: das Herzogthum Baiern, die Oberpfalz, die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach, und verschiedene Graf- und Herrschaften.

1) Das Herzogthum Baiern (589 Qu. M., über 1 Million Einw.) nimmt den größten und besten Theil des Kreises ein, und wird in Ober- und Niederbaiern getheilt, wovon das erste (die südwestliche, weit größere Hälfte) voll Berge, Wälder, Seen und Moräste, das andere aber weit ebener, warm, ungemein fruchtbar ist, und zu den besten Landstrichen in Teutschland gehört, doch wird es gegen Böhmen zu wieder bergig. Die Oberbaierischen Gebirge sind Arme der Tyroler Alpen; die Niederbaierischen gehören zum Böhmerwalde. Flüsse: der Hauptfluß ist die Donau; deren Nebenflüsse, zur Linken die aus Franken kommende Altmühl, und die vom Fichtelberg kommende Nab; zur Rechten der Lech (Gränzfluß gegen Schwaben), die Iser, (für Baiern ein Hauptfluß), und der Inn. Man zählt gegen 180 Landseen, worunter 16 große und die 4 größten: der Ammer- und der Würmsee, neben einander zwischen der Iser und dem Lech; der Walchensee unweit der Tyrolischen Gränze, zur Linken der Iser; und der Chiemsee, zwischen dem Inn und Salzburg sind. Auch hat das Land mehrere, sehr ausgebreitete Moore. Produkte: Getraide, Flachs und Hanf, Rindvieh, Schweine und Schaafe, Baumfrüchte und Holz im Ueberfluß; an Mineralien vorzüglich Salz, Eisen und Marmor. Wild aller Art und Fische in Menge. Sehr viel Torf und Steinkohlen, ungenutzt. Sehr wenig Manufakturen, hauptsächlich Strumpfstrickerwaaren, grobe Leinwand und Leder; Bier. Die genannten rohen Produkte werden häufig ausgeführt, sonderlich Getraide. Vortreffliche Landstraßen. — Die Landstände (Prälaten, Ritterschaft und Städte) haben große Privilegien, und sind noch in Wirksamkeit. Das ganze Land ist katholisch; doch werden jetzt auch andere Konzessionen geduldet. Die Aufklärung nimmt täglich zu.

a) Oberbaiern ist in zwei Rentämter (Regierungen), München und Burghausen, getheilt, hat nur mittelmäßigen Boden, aber große Wälder, treffliche Viehzucht (auf dem Gebirge Alpenwirthschaft) und starke Leinweberei.

München, an der Iser, in Oberbaiern, die Haupt- und Residenzstadt von Baiern und allen Pfalzbaierischen Landen, eine der schönsten Städte in Europa, mit 50000 E. Das Schloß mit vielen Kostbarkeiten. Eine Akademie der Wissenschaften. Manufakturen von Hautelisse-Tapeten, Seidenband, Kattun, Spielcharten, Malerpinseln u. a. — Schleißheim und Nymphenburg. — Friedberg. — Benedikt-Beuern, Polling und Tegernsee.

Ingolstadt, an der Donau, dicht am Fürstenthume Neuburg, nahe an den Fränkischen Gränzen, eine wohlgebauete Stadt und Festung mit 7000 E., und einer Tuchmanufaktur.

Donauwerth im Umfange des Fürstenthums Sulzbach, eine Stadt von 3000 Einw., an der Donau, die sie von Schwaben scheidet, wozu sie auch ehedem als eine freie Reichsstadt gehörte; sie gerieth aber wegen Religionsunruhen im J. 1607. in die Reichsacht und dadurch in Baier-

Baierische Gewalt, ward aber erst im J. 1782 vom Schwäbischen Kreise und 1785 vom Reiche an Baiern abgetreten.

Wasserburg, rechts von München am Flusse Inn, eine Stadt, die starken Salzhandel treibt.

Burghausen, rechts von Wasserburg, an der Salza, eine wohlgebauete Stadt mit 4000 Einw. und einer Akademie der Landwirthschaft. — Alt = und Neu-Oetting.

Reichenhall, südlich von Burghausen, im Winkel zwischen Salzburg und Berchtoldsgaden, eine der wichtigsten Städte für Baiern, wegen ihrer reichen Salzquellen, deren Wasser zum Theil hier, zum Theil in Traunstein (einer Stadt zwischen dem Chiemsee und Salzburg) versotten wird. Die Anstalten bei diesen Salzwerken sind bewundernswürdig. — Herren = und Frauen-Chiemsee.

b) Nieder = Baiern, ein fettes, an Getraide und Wiesenwachs ungemein fruchtbares, wohlangebautes Land, begreift die Rentämter Straubingen und Landshut.

Landshut, an der Iser, in Niederbaiern, eine schöne Stadt von 6000 E., die vortreffliche Viehzucht und viele Strumpfstricker, auch einen der höchsten Thürme in Teutschland und jetzt die Universität hat, die vormals in Ingolstadt war.

Straubing, nordöstlich von Landshut, an der Donau, in Niederbaiern, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt mit 9000 E., welche Handlung treibt. — Kellheim. — Stadt am Hof. — Deggendorf.

2) Die Oberpfalz, (130 Quadr. Meilen, 200000 E. mit Einschluß von Leuchtenberg, Breiteneck, Sulzburg, und Pyrbaum), ein Herzogthum, von der

der Donau nordwärts zwischen Böhmen und Franken. Der nördliche Theil, am Fuße des Fichtelberges, wird von dem südlichen durch das Fürstenthum Sulzbach getrennt. Ein sehr bergiges und waldiges, aber fleißig angebauetes Land, von der Nab durchströmt. Produkte: Holz, Viehzucht, Fische, Eisen und Blei. Viele Schmelzhütten und Eisenhammer; Glashütten; auch wird Leinwand und grobes Tuch gemacht. Sehr geschäftige Einwohner. Keine Landstände. (Sie heißt die Obere zum Unterschied von der vormaligen Untern Pfalz, am Rhein.)

Amberg, die wohlgebaute Hauptstadt der Obern Pfalz, mit 5000 E., der Sitz eines Renntamts.

Neumarkt, südwestlich von Amberg, eine nahrhafte Stadt von 2500 E. — Rothenberg. — Waldsassen.

3) Die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach. ($80\frac{1}{4}$ Qu. Meilen; 150000 E.) Das erstere, beträchtlichere, liegt theils längs der Donau bis in Schwaben hinein, theils an der Nab, etwas nordwärts von der Donau, theils westlich vom vorigen Stücke, auf drei Seiten von Franken umgeben. Sulzbach erstreckt sich quer durch Oberpfalz, von Franken bis Böhmen. Produkte in beiden Fürstenthümern: Getraide, Flachs, Hopfen, Viehzucht und Waldungen. Die Einwohner sind sehr betriebsam, und machen Tuch und Wollenzeuche, Leinwand, Nadeln, Eisenwaaren, auch Gold = und Silberdrat, hölzerne Waaren rc. Sie sind theils Lutheraner, theils Katholiken.

Neuburg, am rechten Ufer der Donau, zwischen Ingolstadt und Donauwerth, die wohlgebauete Hauptstadt mit 6000 E. — Das Donaumoos.

Lau-

Lauingen, die westlichste Stadt in Baiern, an der Donau, hat 4000 E., viel Gewerbe und einen ziemlich beträchtlichen Transito-Handel. — Höchstätt.

Sulzbach, nordwestlich von Amberg, unweit der Fränkischen Gränze, die Hauptstadt des davon benannten Fürstenthums, mit 3000 Einw. — Weiden. — Pleistein —

4) Die kleinen Pfalzbaierischen Gebiete in diesem Kreise sind: die gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg, zwischen Sulzbach und der Oberpfalz; die Grafschaft Haag, auf der linken Seite des Inn, gleich unter Wasserburg; die Herrschaft Ehrenfels, westlich von der Nab, im Fürstenthume Neuburg; die Herrschaften Sulzburg und Pyrbaum, zwischen der Oberpfalz und Sulzbach, westlich von Neumarkt: Hohenwaldek, in Oberbaiern, an der Tyrolischen Gränze, nicht weit vom Inn; und Breiteneck, in der Oberpfalz und Neuburg zerstreut.

b) Die neuacquirirten Kurbaierischen Länder im Baierischen Kreise, die dem Kurfürsten als Entschädigung zugetheilt worden sind, bestehen in dem vormaligen Bisthum Freisingen und einem Theile des vormaligen Bisthums Passau.

1) Das Fürstenthum (oder vormal. Bisthum) Freising oder Freisingen, liegt längs der Iser mitten im Herzogthum Baiern und ist ein fruchtbarer Strich Landes von ohngefähr 15 Q. M. mit 24,000 E. Die Einkünfte belaufen sich auf 200,000 Gulden.

Freising, an der Iser, die Hauptstadt mit 6000 E. an und auf zwei Bergen, die eine herrliche Aussicht in sehr weite Entfernung gewähren.

An-

Anmerk. Zu Freisingen gehört auch die Herrschaft Burgkrain und die Grafschaft Werdenfels, ein Gebirgsländchen südlich vom Walchensee, dicht an Tyrol.

2) Ein kleiner Theil des Fürstenthums Passau auf der Westseite des Inn, nebst der Stadt Passau und einem Umkreise von 500 Toisen um dieselbe, im Ganzen ohngefähr 3 Q. M. mit 12,000 Einw. Jetzt zum Renntamt Straubing gehörig.

Passau, eine wohlgebaute und sehr nahrhafte Stadt in einer vortheilhaften Lage am Einflusse des Inns in die Donau, auf beiden Seiten dieser Flüsse, mit 9000 Einw. treibt Handlung.

Anmerk. Der Kurfürst von Baiern besitzt außerdem noch

a) an alten Besitzungen:

1) Die Herrschaften Mindelheim, mit Schwabek und Wiesensteig in Schwaben, und
2) das Herzogthum Berg in Westphalen.

b) an neuen Acquisitionen:

1) das vormal. Bisthum Augsburg, die gefürstete Abtei Kempten, mehrere andere Abteien, die vormal. Reichsstädte: Kempten, Kaufbeuren, Memmingen, Dinkelsbühl, Nördlingen, Ulm, Bopfingen, Buchhorn, Wangen, Leutkirch und Ravensburg in Schwaben.
2) Die vormal. Hochstifte Bamberg und Würzburg, nebst den vormal. Reichsstädten: Rothenburg an der Tauber, Schweinfurt, und den Reichsdörfern: Gochsheim, Sennfeld und Alschhausen, in Franken.

Alle Staaten des Kurfürsten von Baiern enthalten jetzt zusammen: 1125 Q. M. 2,240000 Einwohner, mit 16 Mill. fl. Einkünften. Seine Kriegsmacht besteht aus 30,000 Mann.

3. Das Fürstenthum und Bisthum Regensburg,

jetzt dem Kurfürsten Erzkanzler zur Entschädigung zugetheilt, begreift:

1)

1) Die vormalige freie Reichsstadt Regensburg, an der Donau, worüber hier eine berühmte Brücke führt, mit mehr als 2000 H. und gegen 24000 E. meist luth. Relig. Die Stadt treibt einen wichtigen Handel, besonders Speditionsgeschäfte. Sie ist der Sitz des Teutschen Reichstages oder der Reichsstände-Versammlung und ist daher auf immer für neutral erklärt. Sie hat kein Gebiet.

2) Das (vormalige) Hochstift Regensburg, das seinen Sitz in der vorgenannten gleichnamigen Stadt hatte, begreift nur ein kleines Gebiet von etwa 6 Q. M. mit 10,000 E. und gegen 124000 fl. Einkünften. Es liegt größtentheils auf der Nordseite der Donau und besteht hauptsächlich aus den freien Reichsherrschaften Donaustauf, Wörth und Hohenburg.

3) Folgende drei vormalige gefürstete Abteien, die in der Stadt Regensburg ihren Sitz hatten:

(1) Die Benediktiner-Mannsabtei St. Emmeran mit ungefähr 45,000 fl. Einkünften.

(2) Das freiweltl. Fräuleinstift Obermünster, mit mehr als 50,000 fl. Einkünften.

(3) Das freiweltl. Fräuleinstift Niedermünster mit ungefähr 40,000 fl. Einkünften.

Anmerk. Dem Kur-Erzkanzler gehört ferner das (neue) Fürstenthum Aschaffenburg und die Grafschaft Wezlar, welche Länder sammt den erst beschriebenen, einen Flächenraum von ungefähr 25 Q. M. mit nahe an 100,000 E. und ungefähr 650,000 fl. Eink. ausmachen.

4) Die gefürstete Grafschaft Sternstein liegt in der Oberpfalz zerstreut, und gehört dem Fürsten von Lobkowitz.

5)

5) Die kleine Grafschaft Ortenburg in Niederbaiern, hat ihren besondern Grafen, der so wie seine Unterthanen der lutherischen Kirche zugethan ist.

III. Der Schwäbische Kreis.

(Taf. VIII.)

Er liegt westlich vom Baierischen Kreise, zwischen den Flüssen Lech und Rhein. Er ist noch jetzt, auch nach den kürzlich erfolgten Säcularisationen und Ländervereinigungen, sehr zerstückelt, wie die unten folgende Aufzählung der einzelnen Staaten beweist. Vormals war er noch weit mehr zertheilt. Die Größe des Kreises schätzt man auf 730 Q. Meilen mit Einschluß aller Länder, die zwar im Umfange desselben liegen, aber keine Kreisstände sind; die Zahl der Einwohner gegen 2 Millionen; die Religion ist vermischt. Gebirge: der Schwarzwald; die rauhe Alp. Flüsse: die Donau mit der Iler und dem Lech, der Rhein und Neckar mit der Enz. Der Bodensee mit dem Ober- und Untersee, und dem Flusse Schuß.

1. Kurbaiersche Besitzungen in Schwaben,

oder Schwäbische Provinz von Baiern.

Diese größtentheils erst durch das Entschädigungsgeschäft an Kurbaiern gekommene Ländereien sind: 1) das vormal. Hochstift Augsburg, 2) die vormal. gefürstete Abtei Kempten, 3) die vormal. Abteien St. Ulrich (zu Augsburg) Yrsen, Wengen (in Ulm) Söflingen, Elchingen, Ursperg oder Urspring, Toggenburg, Wettenhausen, Ottobeuren und Kaisersheim; 4) die vormal. freien Reichs-

Reichsstädte: Ulm, Kempten, Kaufbeuren, Memmingen, Nördlingen, Bopfingen, Buchhorn, Wangen, Leutkirch (nebst den freien Leuten auf der Leutkircher Heide), und Ravensburg; und 5) die altbaierschen Herrschaften Mindelheim und Schwabeck, zwischen Burgau und Kempten, und Wiesensteig, auf der rauhen Alp bei Göppingen im Wirtembergischen. — Sie machen den südöstlichen Theil von Schwaben aus, vom Bodensee bis zum Lech und der Donau, eine ziemlich bergige, doch im Ganzen sehr fruchtbare Landstrecke.

Diese Länder machen zusammen ungefähr 100 Q. M. mit 280,000 Einwohnern und 1½ Mill. fl. Einkünften aus, und sind in vier Bezirke oder Landeskommissariats-Distrikte abgetheilt, die zusammen 25 Landgerichte in sich fassen:

1) Der Bezirk oder Distrikt von Ulm begreift die Landgerichte: Illertissen, Roggenburg, Söflingen, Elchingen, Albeck, Geißlingen und Wiesensteig, ein zum Theil bergiger, doch sehr fruchtbarer Landstrich, von der Donau durchschnitten, hat guten Getraidebau, allerlei Gewerbe und Handel.

Ulm, Hauptstadt der ganzen Kurbaierschen Provinz in Schwaben und Sitz der Regierung und Obergerichte mit 2000 H. und 12,000 E. meist Protestanten, an der Donau, hat gute Leinwandmanufakturen und treibt beträchtlichen Handel und Donauschiffahrt. Das Münster.

2) Der Bezirk oder Distrikt von Kempten, begreift die Landgerichte: Kempten, Grönenbach, Ober-Günzburg, Oberdorf, Füssen, Sonthofen, nebst den Städten Ravensburg, Leutkirch, Wangen und Buchhorn, ist ebenfalls ziemlich bergig und waldig, doch nicht unfruchtbar.

Kempten, eine doppelte Stadt, an der Iler, mit ungefähr 5000 theils protestantischen, theils katholischen Einwohnern, treibt beträchtlichen Handel und hat einige Gewerbe.

Ravensburg, gewerbsame Stadt an der Schuß, mit 5000 Einw.

Leutkirch, Wangen, Buchhorn, kleine vormalige Reichsstädte, die sich größtentheils von Ackerbau und Viehzucht nähren.

3) Der Bezirk oder Distrikt von Mindelheim begreift die Landgerichte: Mindelheim, Schwabmünchen, Buchloe, Kaufbeuren, Ottobeuren und Türkheim, ein schöner und fruchtbarer, besonders getraidereicher Strich Landes.

Mindelheim, kleine Stadt an der Mindel, von 400 H.

Kaufbeuren, vormalige sehr gewerbsame Reichsstadt, an der Wertach, mit 6000 E.

4) Der Bezirk oder Distrikt von Dillingen begreift die Landgerichte: Dillingen, Wertingen, Zusmarshausen, Göggingen, Ursperg, Wettenhausen, nebst dem Riesamte und den Städten Nördlingen und Bopfingen; ein von der Donau bewässerter, meist ebener und sehr fruchtbarer Landstrich.

Dillingen, Stadt an der Donau mit 3000 Einw. und einer kathol. Universität, vormals Residenz des Fürst-Bischoffs von Augsburg.

Nördlingen, an der Eger, vormal. Reichsstadt, mit 7000 E., guten Manufakturen und beträchtlichem Handel.

Bo-

Bopfingen, an der Eger, vormal. Reichsstädtchen mit 1600 E.

2. Das Kurfürstenthum Wirtemberg begreift;

a) Die Altwirtembergischen Länder in Schwaben, nämlich:

1) Das Herzogthum Wirtemberg, welches mehr als ½ und fast den ganzen Norden dieses Kreises bis an den Fränkischen und Oberrheinischen Kreis begreift. Der westliche Theil fällt in die Gebirge des Schwarzwaldes, und durch den südlichen und östlichen streicht die rauhe Alp, ein Arm des Schwarzwaldes, der auf der linken Seite der Donau, fast parallel mit dieser, fortläuft. Flüsse: der Neckar, der das Land von Süden nach Norden durchschlängelt, und die Enz, welche den westlichen Theil durchfließt, aufnimmt. Die Berggegenden sind kalt, sehr waldig und rauh; der mittlere aber, und noch mehr der nördliche und niedrigste Theil des Landes, (das Unterland), gehören zu den besten, wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Teutschland, und sind auch sehr gut angebauet. Produkte: Getraide, Obst und Wein, in großem Ueberflusse; Flachs und Hanf, die, zu Garn und Leinwand verarbeitet, häufig ausgeführt werden; starke Viehzucht; mancherlei Mineralien, warme Bäder und Sauerbrunnen. Der Landbau wird mit äußerstem Fleiße getrieben, aber die Manufakturen und Fabriken sind mehrentheils nur für den inländischen Gebrauch. — Die Regierung ist durch die Landschaft (Landstände), die aus den Prälaten und den Städten und Aemtern besteht, ziemlich eingeschränkt. Die herrschende Religion ist die lutherische. Die Schulanstalten für Studirende sind vortrefflich, und sonderlich für Theologen einzig in ihrer Art.

Stuttgart, in der Mitte des Landes, unweit des Neckars, westlich von demselben, die Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums, von beträchtlicher Größe, 1800 H. und 20000 E. Eine wichtige Bibliothek. Eine Akademie der Künste u. s. w. — Hohenheim.

Tübingen, südlich von Stuttgart, am Neckar, die zweite Hauptstadt, mit 6000 E. und einer lutherischen Universität mit einem schönen Gebäude. Es wird hier Wollenzeuch, Leinwand und Leder gemacht.

Ludwigsburg, nördlich von Stuttgart, die dritte Hauptstadt und zweite Residenz, mit 7000 E. Schloßgebäude und Anlagen. Einige Manufakturen und Fabriken, worunter die Porzellanfabrik die merkwürdigste. — Die Solitüde. — Das Seehaus.

Calw, westwärts von Stuttgart, am Schwarzwalde, eine Stadt mit 4000 E., welche Tuch- Zeuch- Handschuh- Lederfabriken, eine Zuckersiederei, und zwei Handelskompagnie hat, auch einen starken Handel, hauptsächlich mit Holz, nach Holland treibt.

Urach, südöstlich von Tübingen, gegen die rauhe Alp zu, eine Stadt mit 3000 Einw. und einer Handelsgesellschaft, die mit der hier in Menge verfertigten Leinwand, sonderlich Damastdrell nach Baiern, Helvetien und Italien handelt.

Göppingen, nordostwärts von Urach, eine neugebaute Stadt mit 4000 E., und Wollenzeuchmanufakturen.

Bahlingen, eine kleine Stadt mit 3000 E., liegt von dem Hauptlande getrennt, zwischen Hohenzollern und der Vorderöstreichischen Grafschaft Hohenberg.

Tuttlingen, nahrhafte Stadt von 3500 E. an der Donau und an der Schweizerstraße. Hohentwiel.

2) Die Herrschaften Heidenheim und Justingen.

b) Die Neuwirtembergischen Länder, von 40 Q. M. mit 110,000 Einw., jetzt in drei Landvogteien abgetheilt, nämlich:

1) Landvogtei Elwangen, begreift:

Das Fürstenthum (vormal. Bisthum) Elwangen, an der Gränze von Franken, 8 Qu. Meilen mit 20,000 Einw. und 120,000 fl. Eink. — Die vormal. Reichsstädte; Aalen, Gemünd, Giengen, Hall oder Schwäbischhall, mit einem Salzwerke, Stadt und Gebiet 6 Q. M. 16000 E. gegen 100000 fl. Eink. — und das Ritterstift Komburg.

2) Landvogtei Heilbronn, begreift:

Die vormal. Reichsstädte: Heilbronn, sehr gewerbsame Stadt am Neckar, nebst dem Gebiet 10,000 E. über 50,000 fl. Eink. — Eßlingen, am Neckar, hat nebst dem Gebiet 7000 E., treibt Weinbau und Handel. — Weil, mit 1800 E. — Reutlingen, gewerbsame Stadt, mit 11,000 E. sammt dem Gebiete; nebst dem Fräuleinstift Oberstenfeld.

3) Landvogtei Rothweil, begreift:

Rothweil, vormal. Reichsstadt, am Neckar, hat nebst dem Gebiete 3 Q. M. und 14,000 Einw., war bisher der Sitz eines kaiserl. Hofgerichts. — Die Abteien Zwiefalten: 2½ Q. M. 8000 E. 75,000 fl. Eink. — Rothenmünster — Heiligenkreuzthal, Margarethenhausen u. s. w.

Anmerk. Außer Schwaben besitzt Wirtemberg noch: einen Antheil an der Grafschaft Limpurg und die Herrschaft Welzheim in Franken. Die sämmtlichen Kurwirtembergischen Länder haben: 220 Q. M. 750000 Einw. mit 6 Mill. fl. Einkünften.

3) Das Kurfürstenthum Baden ist nun abgetheilt in:

a)

a) Die Badische Markgrafschaft, dazu gehören:

1) Die Altbadischen Länder in Schwaben, welche aus folgenden Ländern bestehen: die eigentliche Markgrafschaft Baden, im nordwestlichen Winkel des Schwäbischen Kreises; die Herrschaft Mahlberg, zwischen dem Rhein und einigen Oberrheinischen Ländern; die Markgrafschaft Hochberg, nicht weit vom Rhein, größtentheils vom Breisgau eingeschlossen; die Landgrafschaft Sausenberg, Herrschaften Badenweiler und Röteln, welche beisammen zwischen dem Rheine und Breisgau liegen und mit der südlichsten Spitze bis an Helvetien reichen. Diese Länder sind größtentheils sehr fruchtbar und wohl angebauet; der südliche Theil ist der beste. Produkte; Getraide, schöner Flachs, sehr gute Weine, Viehzucht, und hauptsächlich Holz und Eisen, womit ein starker Handel getrieben wird. Es sind keine Landstände vorhanden. Die Religion ist evangelisch.

Baden, die Hauptstadt in der obern (südlichen) Markgrafschaft, von der diese den Namen hat, so wie sie selbst von ihren berühmten warmen Bädern.

Rastadt, nördlich von Baden, eine wohlgebaute Stadt mit 4000 E. und einer schönen Tuchmanufaktur und anmuthigem Schlosse. Friede 1714. Kongreß 1797.

Karlsruhe, nördlich von Rastadt, die regelmäßig in Gestalt eines Fächers angelegte Residenzstadt, welche Seiden- und Wollenmanufakturen, und eine gute Steinschleiferei hat. 8000 E.

Durlach, nicht weit von Karlsruhe, südöstlich, die Hauptstadt der untern (nördlichen) Markgrafschaft, mit einer Fayencefabrik, Leinwand- Tuch- und Zeugmanufakturen.

Pforz-

Pforzheim, östlich von Durlach, an der Enz, welche hier schiffbar wird, ist die beste Stadt in der Markgrafschaft mit 6000 E. und vielen Fabrik n in Eisen und Wolle; auch von Uhren und Bijouterien. Mit den Fabrikaten, und hauptsächlich mit Holz, wird ein starker Handel getrieben. Pforzheimer Treue und Tapferkeit.

Hiezu gehört auch noch die Grafschaft Eberstein.

2) Folgende neuacquirirte Länder und Ortschaften im Umfange von Schwaben:

1) Das Amt Schliengen, ein Theil der Badischen Landgrafschaft Sausenberg (vormals Bischöfl. Baselisch.)

2) Das Fürstenthum Ettenheim (oder das ehemal.) Bischöfl. Straßburgische Gebiet diesseits des Rheins, das sonst zum Oberrheinischen Kreise gehörte.)

3) Die Grafschaft Gengenbach, welche die vormalige Abtei Gengenbach, die 3 ehemal. Reichsstädte: Offenburg, Gengenbach und Zell und das Thal Hammersbach in sich begreift.

4) Die Herrschaften Lahr und Lichtenau welche das Gebiet und Städtchen Lahr, vormals Nassauusingisch, und die vormal. Hessenhanauischen Aemter Lichtenau und Willstädt, alle vormals zum Oberrheinischen Kreise gehörig, in sich begreifen.

5) Der vormals Pfälzische Ort Weingarten.

b) Das Badische obere Fürstenthum oder das Fürstenthum am Bodensee, begreift folgende neuacquirirte Länder:

1) Das Fürstenthum (vormals Bisthum) Konstanz, näml. das in Teutschland gelegene Gebiet des

des vormal. Bischofs und Domkapitels von Konstanz; am Bodensee, ein hübsches Ländchen.

Meerspurg oder Mörspurg, am Bodensee, Hauptstadt.

2) Die vormaligen Reichsstädte: Ueberlingen, Biberach, eine gewerbsame Stadt mit 7000 E. und Pfullendorf, mit ihren Gebieten.

3) Die Grafschaften (oder vormaligen Abteigebiete) von Salmansweil und Petershausen, die den beiden nachgebornen Söhnen des Kurfürsten zugetheilt worden.

c) Die Badische Pfalzgrafschaft am Rhein begreift die von Kurpfalz, Kurmainz und dem vormal. Bisthum Speier an Baden gekommene Länder. Diese liegen zwar nicht im Schwäbischen Kreise, da sie aber vormals zu verschiedenen Kreisen gehörten, so wollen wir sie hier kurz zusammen beschreiben.

1) Die vormals Kurpfälzischen Städte und Aemter:

(1) Mannheim, am Einflusse des Neckars in den Rhein, eine ansehnliche, schön und regelmäßig gebaute Hauptstadt der ehemal. Kurpfalz, mit 24,000 E., einem prächtigen Schlosse, wissenschaftl. Anstalten und mehreren Fabriken; treibt auch starken Handel — Schwetzingen

(2) Heidelberg, am Neckar, eine alte, doch hübsche Stadt, mit 10,000 E. einer Universität und wichtigen Manufakturen. Hier fängt die vortreffl. Bergstraße an.

(3) Ladenburg und Bretten.

2) Das ehemal. Bisthum Speier, diesseits des Rheins, jetzt das Fürstenthum Bruchsal (15 Q. M. 30,000 E.).

Bruchsal, wohlgebaute Stadt, mit Salzwerken.

3) Die ehemals Kurmainzischen und Bischöfl. Wormsischen Ortschaften, auf der linken Neckar-Seite, welche an Hessendarmstadt gefallen, von diesem aber an Baden gegen die ehemalige Schwäbische Reichsstadt Wimpfen nebst einigen anderen Ortschaften, vertauscht worden sind.

Anmerk. Die neuen Badischen Acquisitionen, besonders die jetzige Badische Pfalzgrafschaft am Rhein, sind ungemein schöne, fruchtbare und reiche Länder.

Die gesammten Staaten des Kurhauses Baden begreifen jetzt 125 Q. M. mit 400,000 Einw. und gegen 4 Millionen fl. Einkünften.

4) Die gefürstete Grafschaft Hohenzollern, (12 Q. M. 30,000 E.) ist von Wirtemberg und der Vorderöstreichischen Grafschaft Hohenberg umgeben. Das fürstliche Haus, aus welchem das königlich-Preussische abstammt, theilt sich in zwei Linien, wovon die eine die Grafschaft Hechingen oder das eigentliche Hohenzollern, die andere die Grafschaft Sigmaringen, mit den Grafschaften Haigerloch und Vöhringen, an der Donau, beherrscht. Hohenzollern ist fleißig angebauet. Produkte: Viehzucht und Holz. Die Religion ist katholisch.

Hechingen, zwischen Tübingen und Bahlingen, die Hauptstadt von Hohenzollern-Hechingen mit 2700 E., der Ort ist wenig gewerbsam. — Hohenzollern, das zerfallene Stammschloß.

5) Dem Fürsten von Fürstenberg gehören in diesem Kreise: die Grafschaft Heiligenberg, und die Landgrafschaften Stühlingen und Baar, nebst einigen anderen Herrschaften (60 Q. M. gegen 80,000 E.). Der größte Theil liegt an der Donau und dem Schwarzwalde, zwischen Breisgau und Nellenburg in Vorderöstreich. Produkte: Viehzucht, Holz und Mineralien. Religion katholisch.

Doneschingen, (eigentlich Donaueschingen,) der Haupt- und Residenzort der Fürstenbergischen Lande, in Baar, ein Marktflecken, in welchem die Donau entspringt, die sich als ein kleiner Bach unweit Doneschingen mit den weit stärkern aus dem Schwarzwalde kommenden Flüssen Brigach und Brege vereinigt. Gegen 3000 E.

6. Die Grafschaft Oettingen, im nordöstlichen Winkel des Schwäbischen Kreises, zwischen Wirtemberg, Elwangen, dem Fränkischen und Baierischen Kreise, ist fruchtbar (24 Q. M. 60,000 E.) Produkte: Getraide, Flachs, Vieh. Die regierende Familie theilt sich in die drei Linien: Spielberg, Wallerstein und Baldern, von welchen die beiden ersten die fürstliche Würde haben. Die Religion ist vermischt.

Oettingen, nahe an der Fränkischen Gränze, die Hauptstadt, und die Residenz der Spielbergischen Linie, mit 4000 Einw.

7. Die kleineren fürstlichen Staaten sind: die gefürstete Grafschaft Thengen des Fürsten von Auersberg, südlich von Doneschingen, an der Helvetischen Gränze; die gefürstete Landgrafschaft Klettgau (Sulz) des Fürsten von Schwarzenberg, am Rhein, neben Breisgau und Helvetien; das Fürstenthum Lichtenstein, (Badutz und Schellenberg), von den beiden zwischen den Vorarlbergischen Herrschaften und Helvetien am Rheine liegenden Schwäbischen Kreisländern das südliche: die gefürstete Grafschaft Friedberg-Scheer des Für-

sten von Thurn und Taxis, an der Donau, ostwärts von Sigmaringen; nebst den Herrschaften: Eglingen, Dürmentingen und Buß, wozu jetzt noch gekommen sind: die vormal. Abtei Buchau, mit der Herrschaft Straßberg, und die vormal. Reichsstadt Buchau, die vorm. Abteien: Marchthal, Neresheim und die vormals zur Abtei Salmansweiler gehörigen Herrschaften: Ostrach und Schemerberg. Alle diese fürstl. Taxische Länder in Schwaben betragen jetzt ungefähr 18 Q. M. mit 25,000 Einw. und etwa 350,000 fl. Einkünften.

8. Zu den Graf- und Herrschaften gehören, ohne die bei den vorigen Staaten genannten, noch: die dem Teutschen Orden gehörigen Kommenthureien, in diesem Kreise, die zerstreuet liegen, und worunter die Insel Meinau, im nordlichen Busen des Bodensees, wegen ihrer Fruchtbarkeit und Schönheit berühmt ist; die Oestreichischen Herrschaften Tettnang und Langen-Argen, am Bodensee neben der kaiserlichen Landvogtei; und die Grafschaft Hohen-Ems, das südlichste von den Schwäbischen Kreisländern am Rhein, zwischen den Vorarlbergischen Herrschaften und Helvetien; die Graf- und Herrschaften von Waldburg, zwischen der Donau und der Iler; die Graf- und Herrschaften von Königsegg, in dem südlichen Winkel von Schwaben zwischen dem Hochstift Augsburg und den Vorarlbergischen Herrschaften, und anderwärts; Immenstadt, jetzt Oestreichisch; die Herrschaften der Grafen Fugger, zwischen der Donau, dem Lech und der Iler; die Grafschaft Bondorf, neben Breisgau, vormals der Abtei St. Blasien gehörig, jetzt dem Groß-Priorat des Johanniter-Ordens zugetheilt,

theilt, die Herrschaft Eglof des Grafen von Traun, an der nördlichen Spitze der Vorarlbergischen Herrschaften; die Herrschaft Thannhausen des Grafen Stadion, unweit der Donau, zwischen dem Lech und der Iler; die Grafschaft Hohen-Geroldseck des Grafen von der Leien, im Norden des Breisgaues.

9. Aus vormaligen Abteien, Klöstern und Reichsstädten neu entstandene Herrschaften, welche (außer den bereits genannten) in die Entschädigungsmasse gefallen sind:

1) Die bisher der Helvetischen Abtei St. Gallen gehörige Herrschaft Neu-Ravensburg am Fl. Argen — dem Fürsten von Dietrichstein.

2) Die Abtei Baindt — dem Grafen von Aspremont-Linden.

3) Die Abtei Heggbach (mit Ausschluß der Orte Mietingen, Sulmingen rc.) — dem Grafen von Bassenheim.

4) Die Abtei Ochsenhausen (ohne das Amt Thannheim) dem Gr. von Metternich jetzt Fürstenthum.

5) Karthause Buxheim (ohne das Dorf Pleß) — dem Graf von Ostein.

6) Die Heggbachischen Orte Mietingen, Sulmingen rc. dem Gr. v. Plettenberg.

7) Die vorm. Reichsstadt und Abtei Ißny — dem Gr. von Quadt.

8) Amt Thannheim — dem Gr. v. Schäsberg.

9) Burggrafsch. Winterrieden (vormals zu Thannheim gehörig) — d. Gr. v. Sinzendorf.

10) Abteien Schussenried und Weissenau — d. Gr. v. Sternberg.

11) Abtei Guttenzell — d. Gr. v. Törring.

12) Abtei Rodt — d. Gr. v. Wartenberg.

13) Das Dorf Pleß — d. Gr. v. Sickingen.

14) Die Abtei Weingarten — dem Fürsten von Nassau-Diez.

10. Die allein noch übriggebliebene Schwäbische freie Reichsstadt ist;

Augs-

Augsburg, am Lech, auf der Schwäbischen und Baierischen Gränze, eine große, schöne, volkreiche, durch Fabriken und Handel in ganz Europa berühmte Stadt von 5000 H. und 36000 E. vermischter Religion. Das Rathhaus. Die Domkirche. Eine Akademie der Künste. Sehr wichtige Seiden- und Kattunmanufakturen; Barchent- und Leinweber, und sehr viele Uhrmacher; viel Silbergeschirr, gute mechanische Werkzeuge, Kupferstiche und Landcharten und andere Kunstarbeiten. Der Handel ist sehr ansehnlich, sonderlich nach Helvetien und Italien.

* * *

IV. Der Fränkische Kreis.

(Taf. XI.)

Er liegt nördlich vom Baierischen und Schwäbischen Kreise, mitten in Teutschland, und ist größtentheils warm, sehr fruchtbar und wohl angebauet. Größe: 485 Quadratmeilen. Volksmenge: über 1 Million. Gebirge: der Thüringer Wald, mit dem Fichtelberge; alle übrigen sind geringere Zweige dieses großen Stammes, darunter der Steigerwald in der Mitte des Kreises, und die Rhön, die aus dem nördlichen Winkel des Kreises fast gerade südlich streicht. Hauptfluß: der Main, der am Fichtelberge entspringt, und unter vielen andern Flüssen die Rotach und Rednitz im Osten, und die Tauber im Westen aufnimmt. Die Werra fließt durch den nördlichen Theil, die Altmühl, welche hier entspringt, die Jaxt und der Kocher durch den südlichen. — Die Kreisstände bestehen aus einem geistlichen und einigen weltlichen Fürsten, mehreren Grafen, aber nur noch einer einzigen Reichsstadt. Der allein in diesem Kreise noch vorhandene geistliche Fürst, ist der Hoch- und Teutschmeister. Das Kreis-Ausschreibamt und Direktorium haben das Fürstenthum Bamberg und das Burggrafthum Nürnberg. Die Kreistage werden zu Nürnberg gehalten. Die Religion ist vermischt.

1 Die Preußischen Fürstenthümer in Franken, oder das Burggrafthum Nürnberg,

welches aus den beiden Fürstenthümern Baireuth und Ansbach bestehet, ist der wichtigste Staat in diesem Kreise. Es ist das alte Stammland des Brandenburgischen Hauses, und jetzt mit den königl. Preußischen Staaten unter Einem Regenten vereinigt. Größe: 160 Qu. Meilen. Volksmenge: 350000. Die evangelische Religion ist die herrschende; es wird aber auch die Uebung anderer Religionen geduldet. Die Regierung ist durch die Landschaft (Landstände nur wenig eingeschränkt.

1) Das Fürstenthum Baireuth liegt auf beiden Seiten des Fichtelberges an der Obersächsischen, Böhmischen und Baierischen Gränze, in einer der höchsten Gegenden Teutschlands. Der Fichtelberg ist ein Gebirge von vielen auf einander gethürmten, mit Fichten bewachsenen Bergen, Klippen und sehr hohen Felsengipfeln, wovon der Ochsenkopf für den höchsten gehalten wird (über 3600 Fuß). Hier liegen die Quellen vieler Flüsse, die nach ganz verschiedenen Weltgegenden laufen. Der weiße Main fließt vom Fichtelberge nach Westen, und die Nabe nach Süden zu; die Eger östlich, und die Thüringische Saale nördlich. Der rothe Main entspringt und vereinigt sich hier mit dem weißen. Der vereinigte Fluß ist der Main. Im Süden entspringt die Pegnitz, die unterhalb Nürnberg in die Rednitz fällt. Der westliche ebene Theil hat fruchtbaren Bo-

Boden, und das Land wird gut bearbeitet. Produkte: sehr viel Hanf und Flachs, und daraus bereitetes Oel, Taback, sehr gute Rindviehzucht; Kupfer, Eisen, Alaun, Vitriol, Pottasche, und schöne Marmorarten. Viel Kunstfleiß. — Das Fürstenthum wird in das Ober- und Unterland getheilt. Letzteres liegt zwischen Ansbach und Bamberg.

Baireuth, am rothen Main, die wohlgebaute Hauptstadt mit 800 H. 10000 Einw. In derselben sind Kattundruckereien, und bei derselben (zu St. Georgen am See) wird der Marmor des Landes zu mannichfaltigem Gebrauche schön verarbeitet, und hierauf weit und breit verführt; auch sehr gutes Fayence gemacht.

Culmbach, am weißen Main, nahe bei der Vereinigung, die alte Hauptstadt, daher auch noch oft das Fürstenthum von ihr benannt wird, mit 400 Häus. und 3000 Einwohnern. Es wird hier viel Leder bereitet. — Die Plassenburg.

Hof, östlich vom Fichtelberg, an der Saale, eine sehr nahrhafte Stadt von 600 H. und mehr als 5000 Einw., mit ansehnlichen Zwirn- Wollen- und Baumwollen- hauptsächlich Flor- und Schleiermanufakturen, auch einem einträglichen Transito zwischen den Sächsischen Kreisen und Nürnberg, Augsburg ꝛc.

Wunsiedel, südlich von Hof, auf dem Fichtelberge, eine Stadt, welche mit Eisen und Kupfer, mit Blech und mehreren Fabrikaten aus Metallen und andern Mineralien, mit Baumwollenwaaren und Leinwand, die in dieser Gegend in Menge verfertigt werden, einen starken Handel treibt.

Erlang, im Unterlande, an der Rednitz, im Winkel zwischen dem Bambergischen und Nürnbergischen Gebiete, eine regelmäßig und wohlgebauete Stadt von 800 H., 9000 Einw. und einer evangelischen Universität. Es sind hier gute Strumpf- und Hutmanufakturen, Kattun-Fabriken und Druckereien, Stahlarbeiter, Handschuh- und Bortenmacher.

2)

2) Das Fürstenthum Ansbach (Onolzbach) liegt südlich vom Baireuthischen Unterlande, oder, dieses mit dazu geschlagen, (wie auf der Charte), zwischen Bamberg und dem Schwäbischen Kreise; ein, zum Theil bergiges und sandiges, doch gut angebauetes und fruchtbares Land. Die Rednitz und die Altmühl entspringen hier. Produkte: vortreffliche Viehzucht und viel Getraide. Große Gewerbsamkeit. Landstände wie in Baireuth.

Ansbach, (Onolzbach), in der Mitte des Landes an der Rednitz, welche hier Retzat heißt, die wohlgebauete Hauptstadt von 1000 H. und 12000 E. mit einer Fayencefabrik, die guten Absatz hat. — Bruckberg.

Schwabach, von Ansbach östlich, unweit der Rednitz; eine gut gebauete St. von 6000 Einw., die durch ihre Fabriken berühmt ist. Es werden hier Kattun- und Zitz, wollene und baumwollene Strümpfe, Steck- und Nähnadeln (jährlich über 200 Millionen) Gold- und Silberdrath und Tressen, Taback und überaus feines Mehl verfertigt, womit ein ausgebreiteter Handel getrieben wird. In ihrer Nähe (bei Roth) ist eine starke leonische Drathfabrik.

Fürth, nördlich von Schwabach, beim Einfluß der Pegnitz in die Rednitz, auf der Nürnbergischen Gränze, ein großer, sehr volkreicher Flecken mit 18000 Einw., worunter 7000 Juden sind, die hier eine hohe Schule und eine eigne Druckerei haben. Der Ort hat eine Menge der mannichfaltigsten Manufakturen und Fabriken. Es werden wollene und baumwollene Strümpfe und Mützen, eine unzählbare Menge Spiegel von zwanzigerlei Sorten, krystallene Kronleuchter, Bleistifte, lackirte und Wachswaaren, Knochen- und Drechslerarbeiten, Taback, Nudeln ꝛc. verfertigt, und durch Teutschland und Europa verführt. Der außerordentliche Flor dieses wichtigen Fabrik- und Handelsplatzes gründet sich auf Glaubensfreiheit, vernünftige Handwerkspolizei- und geringe Abgaben.

Creilsheim, südwestlich von Ansbach, unweit der Schwäbischen Gränze, eine der besten und nahrhaftesten

Städte

Städte des Landes, hat Kattunwebereien und eine sehr schöne Fayencefabrik.

Stefft, (Marktstefft), nordwärts von Creilsheim, am Main, mit einem kleinen, vom übrigen Fürstenthum getrennten Bezirke, ein ansehnlicher blühender Marktflecken, wo eine Wollen - Zeuch- und Strumpfmanufaktur, eine beträchtliche Handlung im Großen, und besonders ein starker Speditionshandel ist. Es ist hier eine große Niederlage zwischen dem Main und der Donau.

Durch den Tauschvertrag mit Kurbaiern sind einige Bezirke und mehrere Ortschaften von Bamberg, Würzburg, dem Eichstädtischen, nebst den vormal. Reichsstädten Weißenburg, Windsheim und Dinkelsbühl (welche letztere eigentlich zu Schwaben gehört) an Preußen gekommen.

Weißenburg (im Nordgau) an der Gränze von Eichstädt, gewerbsame Stadt mit 6000 E.

Windsheim, Stadt mit 4500 E.

Dinkelsbühl, nahrhafte Stadt mit 6000 E.

2. Die Kurbaierischen Fürstenthümer in Franken, sind:

1) Das Fürstenthum (vormals Hochstift) Bamberg, liegt um den Main und die Rednitz, die sich hier mit einander vereinigen, ist 65 Q. M. groß, und hat 200000 Einwohner. Der nördliche Theil reicht bis in den Thüringer Wald. Der südliche gehört zu den wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Teutschland. Produkte: Getraide und Vieh, Obst und Gartengewächse, als Zwiebeln, Süßholz, Anis, Fenchel, Safran ꝛc. in Ueberfluß; viel Holz, das den Main hinab nach Holland geht. Es giebt hier keine Landstände. Die Religion ist katholisch.

Bam-

Bamberg, an der schiffbaren Rednitz, die unweit derselben in den Main fällt, die Hauptstadt und vormal. Residenz, eine der schönsten Städte Teutschlands, sehr ansehnlich und volkreich, von 20000 Einw. Sie hat eine katholische Universität und einen erheblichen Handel mit Landesprodukten, auch Messen. — Forchheim.

Cronach, (Cranach), nordostwärts von Bamberg, am Flusse Rotach, eine Stadt und Festung, wo eine große Holzniederlage, viele Schneidemühlen, auch in der Nachbarschaft Eisenhämmer, und ein lebhafter Handel sind. — Banz.

2) Das Fürstenthum (vormals Hochstift) Würzburg, liegt westlich von Bamberg, und wird vom Main in großen Krümmungen durchflossen. (Ehemal. Größe: 95 Quadr. Meilen; Volksmenge: 260000 jetzt nur noch 86 Q. M. mit 236,000 E.) Ein schönes und sehr fruchtbares Land. Produkte: die besten Frankenweine; Getraide und Obst, Hanf und Flachs in Ueberfluß; Rindvieh-, Schaaf- und Pferdezucht; viel Holz zur Ausfuhr. Wenig Fabriken. Die Ausfuhr der Naturalien wird durch den Main und die schönen Chausseen befördert. Die Einkünfte belaufen sich jetzt noch auf ungefähr eine Million Gulden. Keine Landstände. Die Religion katholisch; doch auch viele evangelische Einwohner.

Würzburg, am Main, in einem schönen Thale, zwischen zwei Bergreihen, die Haupt- und vormal. Residenzstadt, eine sehr ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 2000 H., und 21000 E. mit einer katholischen Universität. Das Schloß. Der Marienberg. Der Steinwein und Leistenwein gehören zu den edelsten in Teutschland. Die Stadt treibt einen beträchtlichen Handel.

Kitzingen, östlich von Würzburg, am Main, eine Stadt mit 3 bis 4000 Einw., Schönfärbereien, Gerbereien, Essigbrauereien, Hut- und Strumpfmanufakturen, eine Fa-

Fabrik von Kupferdruckerschwärze und andere gute Nahrungszweige. — Kissingen. — Ebrach. — Komburg.

(Einen kleinen Theil von dem Würzburgischen haben die Fürsten von Hohenlohe erhalten. Das Amt Aura ist zu dem neuen Fürstenthume Aschaffenburg geschlagen worden. Der Fürst von Löwenstein hat 2 und Leiningen-Dachsburg 3 Aemter von Würzburg bekommen.)

Zu den Kurbaierischen Ländern in Franken gehören jetzt auch noch die ehemaligen Reichsstädte:

(1) Rothenburg an der Tauber, zwischen Hohenlohe und Ansbach mit 10,000 E., die meist von Ackerbau und Viehzucht leben. Das ganze Gebiet enthält 6 Q. M. u. 27000 meist luther. Einw. Es ist fruchtbar, hat Waldungen, Gypsgruben, Fischereien u. s. w.

(2) Schweinfurt, im Umfange des Würzburgischen, mit 8000 E., die meist von Handwerken und Ackerbau leben. Das ganze Gebiet enthält 6 Q. M. mit 17000 Einw.

(3) Die Reichsdörfer: Gochsheim, Sennfeld und Althausen.

Anm. Durch den letzten Tauschvertrag mit Preußen sind einige Aemter und mehrere Ortschaften, die in den Kurbaierschen Ländern eingeschlossen waren, zu diesen gekommen.

3. Das Fürstenthum (vormals Hochstift) Eichstädt, jetzt größtentheils dem Kurfürsten von Salzburg (Großherzog von Toskana) gehörig, im südöstlichen Winkel des Fränkischen Kreises, um den Fluß Altmühl, mit einer Spitze bis an die Donau, (20 Q. M. 60,000 E. 300,000 fl. Eink.) hat starke Waldungen, von deren Eichen es den Namen haben soll, Getraidebau und Viehzucht, vielen Hopfen und Eisen. Die Religion ist katholisch.

Eichstädt, an der Altmühl die Hauptstadt mit 7000 Einw. Walpurgsöl. — Rebdorf.

Ein

Ein kleiner Theil ist an Kurbaiern und durch den Tauschvertrag an Preußen gekommen.

4. Das Hochmeisterthum Mergentheim, südwestlich von Würzburg, auf beiden Seiten der Tauber, steht unter dem Hoch- und Teutschmeister, Oberhaupte des Teutschen Ordens, als ein geistliches Fürstenthum. Ein Theil desselben liegt abgesondert, am Neckar, in Schwaben.

Mergentheim, die Hauptstadt des Hochmeisterthums und aller Besitzungen des Ordens, und die Residenz des Teutschmeisters. Eine kleine Stadt.

Anmerk. Die übrigen Besitzungen, Herrschaften und Güter dieses Ordens, oder der sogenannten Teutschen Herren, sind durch ganz Teutschland zerstreut, und in Balleien (Oberämter), diese aber wieder in Commenthureien getheilt. Die Balleien waren bisher: 1) Die Ballei Franken von 15 Commenthureien, die mit dem Hochmeisterthum verbunden ist; 2) die Ballei Elsaß und Burgund von 13 Commenthureien; 3) die Ballei Oestreich, von 8; 4) an der Etsch und am Gebirge (in Tyrol) von 5 Commenthureien; 5) die Ballei zu Koblenz, von 7 Commenthureien; 6) die Ballei Altenbiesen von 12 Commenthureien; 7) die Ballei Westphalen von 7; 8) Lothringen von 4; 9) Hessen von 4; 10) Sachsen von 6; 11) Thüringen von 4; 12) Utrecht von 10 Commenthureien. Hiervon ist aber durch die Rheingränze ein großer Theil verloren gegangen. Jeder Ballei ist ein Landcommenthur vorgesetzt, mit Rathsgebietigern zur Seite. Diese machen zusammen das Ordenskapitel aus, welches den Hochmeister erwählt. Die Commenthureien werden von Rittern verwaltet, die Commenthure heißen. Jeder Ritter genießt die Einkünfte der ihm untergebenen Commenthurei. Der Orden ist eigentlich katholisch; aber die vier letzten Balleien mit ihren Commenthureien erhalten evangelische Ritter, weil sie in evangelischen Ländern liegen. Alle Ritter sind dem Hochmeister unterworfen; nur die Ballei Utrecht hatte sich schon längst vom Orden abgesondert. (Die Balleien Elsaß und Burgund, Koblenz, Altenbiesen und Utrecht fallen

jetzt

jetzt weg, dagegen ist der Orden durch anderweitige zerstreute mittelbare Güter entschädigt worden.

5) Die gefürstete Grafschaft Henneberg liegt unter allen Fränkischen Kreisländern am nördlichsten, am Thüringer Walde, auf beiden Seiten der Werra, ist mehrentheils bergig und sandig, aber doch fruchtbar und stark bevölkert. Produkte: Holz, das wichtigste, nebst andern Waldprodukten; sehr gutes Eisen, mit Eisen- und Blechhämmern; Taback und Salz. Eisen- und Holzwaaren werden in Menge verfertigt und ausgeführt. Es giebt auch viele Papier- und Pulvermühlen. — Sie ist unter sieben Herren getheilt; nämlich unter dem Landgrafen von Hessen-Kassel, dem Kurfürsten von Sachsen, und den fünf herzoglich Sächsischen Häusern. Die Religion ist evangelisch.

Schmalkalden, im Hessischen Antheil, der im Osten den Thüringer Wald, und im Westen die Werra zur Gränze hat, mit Eisen- und Stahlbergwerken, vielen Arbeitern in Eisen und Stahl, mit deren Waaren ein ansehnlicher Handel getrieben wird, und einem Salzwerke.

Suhl, südlich von Schmalkalden, nahe am Thüringer Walde, die beträchtlichste Stadt im Kursächsischen Henneberg, von 800 H. und 5000 Einw., hat Eisenbergwerke, eine berühmte Gewehr- und Stahlfabrik, sehr geschikte Stahl- und Steinschneider, viele Barchent- und Zwilchweber, und treibt mit allen diesen Waaren einen weiten Handel. — Schleusingen.

Meiningen, westlich von Suhl, an der Werra, die Hauptstadt in dem Sachsen-Coburg Meiningischen Antheile, und die Residenz dieser Linie; hat Barchentmanufakturen.

Salzungen, gleichfalls im Sachsen-Meiningischen Antheile, nördlich von Meiningen, an der Werra und an der Fränkischen Gränze, eine nahrhafte Stadt von 1000 H. und 5000 E., mit einem beträchtlichen Salzwerke.

Il-

Ilmenau, östlich von Suhl, jenseit des Thüringer Waldes, die beste Stadt im Sachsen-Weimarischen Antheile, mit einem Bergwerke auf Kupfer und Silber, und einer Porzellanfabrik. — Dieser Antheil liegt in der östlichsten und westlichsten Gegend von Henneberg getrennt. — Die südlichste Gegend ist theils zwischen Meiningen und Coburg, theils zwischen Coburg und Gotha gemeinschaftlich.

6) Die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg, liegt mitten in Franken, fängt bei Markstefft am Main an, und zieht sich auf der Ostseite des nordwärts laufenden Steigerwaldgebirges hin. Hierunter ist zugleich die Herrschaft Seinsheim begriffen, die gleichfalls dem Fürsten von Schwarzenberg gehört. Die Religion der Einwohner ist vermischt.

7) Das Füstenthum Hohenlohe, liegt im Südwesten des Fränkischen Kreises, zwischen Würzburg, Mergenheim und dem Schwäbischen Kreise. Durch den nördlichen Theil desselben fließt die Tauber. Es gehört zu den besten Ländern in Teutschland, ist gut angebaut und sehr stark bewohnt. Produkte: vortreffliche Viehzucht, (große Heerden fetter Ochsen wurden sonst von hier nach Paris getrieben), Schaafzucht; Getraide aller Art, gute Weine und Obst im Ueberfluß; viel Hanf und Flachs, der verarbeitet aus dem Lande gehet; auch Eisen, das gleichfalls verarbeitet wird, und einträgliche Waldungen. Die Einwohner sind evangelisch. — Das fürstliche Haus theilt sich in zwei Hauptlinien, nämlich in die Neuensteinische (evangelische) und Waldenburgische (katholische); wovon sich die erste in die vier Linien; zu Oehringen, Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg; die zweite aber in die zwei Linien; zu Bartenstein und Schillingsfürst, theilt.

Oeh-

Oehringen, nahe an der Schwäbischen Gränze, die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums und die Residenz der Fürsten von Hohenlohe=Neuenstein oder Oehringen mit 4000 Einw.

Anm. Den Fürsten von Hohenlohe sind die vormal. Würzburgischen Aemter: Haltenberg, Stöttingen, Lantenbach, Jaxtberg und Braunsbach, nebst einigen Dörfern und Rechten, zur Entschädigung zugetheilt worden.

8) Unter den Graf= und Herrschaften dieses Kreises ist die Grafschaft Wertheim eine der ansehnlichsten. Sie liegt an der westlichen Gränze des Fränkischen Kreises, neben Würzburg. Der Main fließt von Osten nach Westen durch, und die Tauber von Süden nach Norden, bis sie in den Main fällt. Sie hat guten Weinbau und ansehnliche Waldungen. Die regierende Familie theilt sich in die fürstliche und gräfliche Linie, und führt die Regierung gemeinschaftlich. Sie nennen sich von Löwenstein, einer dem Herzogthume Wirtemberg unterworfenen, und in dessen Umfange liegenden Grafschaft.

Wertheim, am Einfluß der Tauber in den Main, die Hauptstadt, von 700 H., ist volkreich und durch die ansehnliche Schifffahrt auf dem Main, und den starken Weinbau nahrhaft.

9) Noch weiter westlich, vom übrigen Franken getrennt, liegt die Grafschaft Erbach; ein bergiges, aber gut angebautes Land, das gute Viehzucht, Obstbau, schöne Steinbrüche, Eisen= und Waldprodukte hat. Die Grafen theilen sich in die 3 Linien: Schönberg, Erbach und Fürstenau. Ein Theil der Grafschaft, der am Main liegt, gehört dem Fürsten von Wertheim. Im Norden der Grafschaft liegt die Herrschaft Breuberg, die Wertheim und Erbach gemeinschaftlich

lich

lich besitzen. — Neben Schwarzenberg liegen die Grafschaft Kastell, und südlich von dieser die Herrschaft Speckfeld. Verschiedene zu der ersteren gehörige Orte liegen in Franken zerstreut umher. Letztere, von der ein Theil am Main, südlich von Würzburg liegt, gehört zu der ansehnlichen Herrschaft Limburg, die sich in Schwaben hinein erstreckt, und nur durch einen schmalen Landstrich, südwestlich von Creilsheim an Franken hängt. Limburg ist unter viele Besitzer getheilt; Speckfeld besitzen die Grafen von Rechtern. — An die Grafschaft Kastell schließt sich die Herrschaft Wiesentheid der Grafen von Schönborn. — Neben dem nördlichen Theil von Wertheim, an der rechten Seite des Mains, zieht sich die Grafschaft Rieneck hin, die zwischen dem Kurerzkanzler und dem Grafen von Nostitz getheilt ist.

10) Von den fünf ehemaligen Fränkischen freien Reichsstädten, ist nur noch eine übrig, nämlich:

Nürnberg, an der Pegnitz, eine große und wohlgebaute Stadt von 5000 H. und 30,000 Einw. und eine der vornehmsten Handelsstädte in Teutschland. Es werden hier allerlei künstliche Arbeiten aus Holz, Elfenbein, Blei, Eisen, Stahl und Messing verfertigt, die unter dem Namen der Nürnberger Waare bekannt sind, und durch die ganze Welt gehen. Es giebt hier eine Girobank, viele Goldschmiede und Goldschläger, Weiß= und Rothgärber, Rothgießer, Drath= und Spiegelfabrikanten, mathematische und musikalische Instrumentenmacher, Kupferstecher und viele andere fleißige und geschickte Künstler. Die Reichskleinodien. Das Rathhaus. Die Reichsveste. Eine ansehnliche Bibliothek. Die Homannische Landchartenfabrik. Die Regierung ist größtentheils in den Händen der Patricier. Das Gebiet der Stadt ist sehr ansehnlich, hat 30,000 Einw. und enthält die kleine Stadt und Universität Altdorf. Die Einkünfte aus Stadt und Gebiet wurden vormals auf 2 Millionen Gulden geschätzt.

V. Der Oberrheinische Kreis.

(Taf. VIII. und IX.

Er liegt dem Fränkischen Kreise im Westen, aber so zerstreut, daß er bis zu den südlichsten Gränzen Teutschlands reicht, und von andern Kreisen, sonderlich vom Kurrheinischen, häufig durchschnitten wird. Er kann daher nicht füglich ganz, wohl aber seinem größten Theile nach zugleich mit dem Kurrheinischen, auf Einer Charte vorgestellt werden. Größe: 350 Q. Meilen. Volksmenge: 775000. Gebirge. Die beträchtlichsten sind der Vogelsberg, der mit dem Rhöngebirge in Franken, dem Spessart und dem Westerwalde im Kurrheinischen Kreise zusammenhängt; und der Odenwald zwischen dem Rhein, Main und Neckar. Flüsse: der Rhein ist der Hauptfluß für beide Rheinische Kreise, und er empfängt hier den Neckar; und Main, der vorher die vereinigten Flüsse Nadda und Wetter aufnimmt; die Nahe und die Lahn. Durch den nördlichen Theil des Oberrheinischen Kreises läuft die Werra; nimmt die Fulda auf, und geht als Weser durch die nördlichste Spitze. — Die Kreisstände bestehen aus Fürsten, unter welchen nur noch ein geistlicher ist, Grafen, und noch einer Reichsstadt, nämlich Frankfurt. Der noch übrige Reichsfürst ist der Johannitermeister zu Heitersheim. Die vormal. Hochstifte Worms, Speier, Straßburg, Fulda, Basel und die Reichsprobstei Odenheim sind aufgehoben und vertheilt. Die Kreistage werden zu Frankfurt gehalten. Der Kreis ist vermischter Religion.

1. Das Fürstenthum Heitersheim

hat der jedesmalige Großprior und oberste Meister des Johanniterordens in Teutschland in Besitz; man nennt es

es daher auch das Johannitermeisterthum. Es liegt am Rhein neben Breisgau. — Hauptort: Heitersheim. Dem Johannitermeister ist als Entschädigung zugetheilt worden: 1) das Stift St. Blasii, 2) die Grafschaft Bondorf, 3) die Abteien St. Trutpert, Schutteren, St. Peter, Tennenbach u. s. w. (M. s. oben bei Schwaben.)

2. Hessische Staaten.

Sie bestehen (außer den Entschädigungsländern) in der eigentlichen Landgrafschaft Hessen, welche von der Weser bis fast an den Main reicht, und in Ober- und Niederhessen, (südlichen und nördlichen Theil) getheilt wird; in der Grafschaft Katzenelnbogen, welche wieder in die obere und niedere zerfällt; endlich in der Grafschaft Hanau, welche gleichfalls zwei Abtheilungen hatte, nämlich Münzenberg und Lichtenberg, wovon aber nur noch die erstere übrig ist. — Diese Länder sind zwischen den beiden Hauptlinien des Hauses Hessen also getheilt, daß die ältere ganz Niederhessen, einen Theil von Oberhessen, die niedere Grafschaft Katzenelnbogen und die Grafschaft Hanau-Münzenberg; die jüngere aber den größten Theil von Oberhessen, die obere Grafschaft Katzenelnbogen und die Grafschaft Hanau-Lichtenberg besaß. Die Nebenlinien beider Hauptlinien, nämlich der ältern die zu Rothenburg, und die zu Philippsthal; der jüngern die zu Homburg, haben gewisse Landesportionen, aber ohne Landeshoheit.

1) Die ältere oder Hessenkasselsche, jetzt Kurfürstliche Hauptlinie besitzt

das jetzige Kurfürstenthum Hessen, welches begreift:

a) den größten Theil von der Landgrafschaft Hessen. Dieses ansehnliche Land ist kalt, bergig und waldig, doch nicht unfruchtbar. Gebirge: der Vogelsberg, und der Meißner, der höchste, auf der linken Seite der Werra. Von den Flüssen des Oberrheinischen Kreises fließen die Werra, die Fulda, die Weser, alle drei schiffbar, und die Lahn, durch Hessen. Produkte: Getraide, Flachs, ansehnliche Viehzucht, starke Waldungen und beträchtliche Mineralien, sonderlich Eisen und Salz. Es fehlt nicht an Manufakturen, in welchen wollen und leinen Garn, grobe Leinwand, Schmalte, Eisen und Stahlwaare, Thon- und Töpferwaaren, sehr gutes Leder, Glas rc. verfertigt, und häufig, so wie Pottasche, in sehr großer Menge, ausgeführt werden. — Es sind Landstände da, und noch in Wirksamkeit. Die Religion ist evangelisch.

Kassel, an der Fulda, nahe an der Niedersächsischen Gränze, die Haupt- und Residenzstadt der ältern nach ihr benannten Linie, eine ansehnliche, wohlgebauete, zum Theil sehr schöne St. von 1900 H. und mehr als 20000 E. Das Museum. Die Aue, Akademie der Alterthümer und der Künste. Wollen- Leinen- Huth- Gold- und Silberfabriken. — Wilhelmshöhe, sonst Weißenstein mit dem Winter-Kasten.

Hofgeißmar, nördlich von Kassel, eine St. von 400 H. und 2500 E., bei welcher ein Gesundbrunnen und Bad mit schönen Anlagen ist.

Allendorf, östlich von Kassel, an der Werra, eine St. von 500 H. mit einem sehr wichtigen Salzwerke. — Unweit davon Groß-Almerode, wo Schmelztiegel und Klinken gemacht werden, die durch ganz Europa bis nach Asien gehen.

Eschwege, südlich von Allendorf, an der Werra, eine St. von 600 H. und 4000 E., die einen einträglichen Transito hat.

Ro-

Rothenburg, südwestlich von Eschwege, an der Fulda, die Residenzstadt einer Nebenlinie des regierenden Hauses, die davon benannt wird.

Hersfeld, südlich von Rothenburg, an der Fulda, die hier schiffbar wird, die Hauptstadt eines der Landgrafschaft Hessen einverleibten Fürstenthums gleiches Namens, mit 500 H., 3000 E. und Wollenmanufakturen.

Ziegenhain, westlich von Hersfeld, eine befestigte St. von 300 H.

Marburg, südlich von Ziegenhain, an der Lahn, die Hauptstadt in Oberhessen, mit einer reformirten Universität.

b) Die niedere Grafschaft Katzenelnbogen, am Niederrhein, zwischen den Kurfürstenthümern Mainz und Trier, hat Getraide und Wein, viel Holz und mineralische Wasser.

Schwalbach, ein Flecken mit berühmten Sauerbrunnen.

c) Die Grafschaft Hanau-Münzenberg, größtentheils auf der rechten Seite des Mains, gleich oberhalb Frankfurt, sonst sehr zerstreut, ist überaus fruchtbar an Getraide, sehr gutem Wein und Obst, hat starke Waldungen und einträgliche Berg- und Salzwerke.

Hanau, nicht weit vom Main, in welchen ein Kanal geht, die Hauptstadt der Grafschaft, ansehnlich und wohlgebauet, von 1200 H. und mehr als 10000 E., hat sehr beträchtliche Manufakturen in Wolle, Baumwolle, Seide, Bijouterie-Waaren, eine Porzellan- und wichtige Tabaksfabrik, und treibt starken Handel. — Gelnhausen.

d) Die vormals Mainzischen Aemter: Fritzlar, Naumburg, Neustadt und Amöneburg, nebst dem Reichsdorfe Holzhausen, welche Besitzungen

Kur-

Kurhessen, so wie Gelnhausen, zur Entschädigung erhalten hat.

Anmerk. Zu den Hessen-Kasselischen Ländern gehört noch: im Fränkischen Kreise ein Antheil an Henneberg; im Westphälischen Kreise der größte Theil der Grafschaft Schauenburg, und einige Aemter von der Grafschaft Hoya: im Obersächsischen Kreise ein Antheil an Treffurt — Größe der Hessen-Kasselschen Lande; 270 Qu. Meilen. Volksmenge: 470000. Einkünfte: über 2 Millionen Thaler. Kriegsmacht: 15000 Mann.

2) Die Hessen-Darmstädtische jüngere, landgräfliche Hauptlinie besitzt den größten Theil von Oberhessen, die obere Grafschaft Katzenelnbogen, und die als Entschädigung und durch Tausch hinzugekommenen Theile von Mainz, Worms, Kurpfalz, das Herzogthum Westphalen, nebst den Abteien Seligenstadt und Marienschloß und den Reichsstädten Friedberg und Wimpfen.

Diese Länder sind jetzt folgendermaaßen eingetheilt.

a) Das Fürstenthum Starkenburg, welches alle auf der linken Mainseite liegende alte und neue Hessen-Darmstädtische Länder sammt den zu Steinheim und Seligenstadt gehörigen Theilen auf der rechten Mainseite. Ein hübsches Land. Ein Theil des Odenwaldes tritt von Süden hinein. Das mehrentheils sandige Land ist gut angebauet. Produkte: Getraide: viel Krapp, Tabak, Obst, Wein, Wolle und starke Waldungen; an der Lahn das berühmte Bad Ems. Die Manufakturen von leinenen Strümpfen sind wichtig.

Darmstadt, südlich von Frankfurt, die Haupt- und Residenzstadt dieses Landes, die davon benannt wird, von mehr als 700 H. und 9000 E., mit einigen Wollen- und Leinwand-Fabriken. Das Exerzierhaus.

Hep-

Heppenheim, an der Bergstraße.

Wimpfen, vormal. Reichsstadt an der Jaxt (in Schwaben.)

b) Das Oberfürstenthum Hessen, welches alle nordwärts des Mains gelegene Hessen-Darmstädtische Länder, nämlich Oberhessen und die daran stoßenden neuen Erwerbungen. Ein schöner, theils etwas bergiger, doch schöner und fruchtbarer Landstrich. Produkte: Getraide, viel Flachs, starke Viehzucht und Mineralien. Die Manufakturen von Tuch, Garn, Leinwand, wollenen und baumwollenen Zeuchen und Strümpfen sind erheblich.

Gießen, südlich von Marburg, an der Lahn, eine befestigte St. von 700 H. und 5000 E. mit einer lutherischen Universität, jetzt Hauptstadt.

Butzbach, unweit Gießen, südwestlich, eine nahrhafte St. 2500 E. und mit ansehnlichen Leder-Huth-Leinwand- Strumpf- und mancherlei Wollenmanufakturen.

Homburg, (vor der Höhe), südlich von Butzbach, unweit Frankfurt, die Residenzstadt einer Nebenlinie, mit Leinwand- und Flanell- seidenen und wollenen Strumpfmanufakturen.

Friedberg, vormal. Reichsstadt, mit 3000 E. und starkem Landbau.

c) Das Herzogthum Westphalen (wovon weiter unten).

Anmerk. Größe der Hessen-Darmstädtischen Lande: 130 Qu. Meilen. Volksmenge 400000. Einkünfte über 800000 Thaler. Kriegsstaat: 5000 Mann.

3. Die Nassauischen Lande bestehen aus einer guten Anzahl von Graf- und Herrschaften, die verschiedene Fürstenthümer ausmachen, welche theils in diesem, theils im Westphälischen Kreise liegen. Die beiden Hauptlinien

linien des regierenden Hauses, die Walramische und Ottonische haben sich so getheilt, daß bisher jene die Oberrheinischen und diese die Westphälischen Länder besaß. Der Entschädigungsplan hat Einiges hierin geändert. Die Walramische Hauptlinie theilt sich wieder in die Usingische und Weilburgische Linie. (Die Saarbrückische ist ausgestorben). Die Ottonische heißt Nassau-Oranien-Diez, oder Dillenburg. Sie haben alle die fürstliche Würde. Das Hauptland erstreckt sich vom Rhein, unweit Mainz, zwischen den Hessischen Ländern bis jenseit der Lahn. Die evangelische Religion ist in den Altnassauischen Landen die herrschende.

1) Die Usingische Linie besitzt:

(1) den größten Theil des Hauptlandes. Es ist sehr bergig und waldig, und hat viele Mineralien, sonderlich Eisen, das verarbeitet wird; auch wichtige Weißledergärbereien.

Usingen, nördlich von Homburg, eine Stadt und vormalige Residenz mit guten Strumpfmanufakturen.

Wisbaden, südwestlich von Usingen, unweit des Rheins, die wohlgebaute Hauptstadt, mit 400 H. und berühmten warmen und kalten mineralischen Wassern. — Am Rheine liegt das Residenzdorf Biberich.

(2) Als Entschädigung ist neuerlich hinzugekommen:

a) Im Oberrheinischen Kreise: die vormals Hessen-Darmstädtischen Aemter Katzenelnbogen, Braubach, Embs, Eppstein und Kleeberg. —

Die Dörfer Schwanheim und Okriftel.

b) Im Kurrheinischen Kreise: die vormals Mainzischen Aemter: Höchst, Königstein, Kronenberg,

berg, Rüdesheim, Oberlahnstein, Elfeld, Hahrheim und Kassel. — Das Kurpfälzische Amt Kaub — ein kleiner Rest des Erzstifts Kölln auf dem rechten Rheinufer. — Klöster und Abteien.

c) Im Westphälischen: die Grafschaft Sayn-Altenkirchen.

2) Die Weilburgische Linie besitzt:

(1) einen Theil des Hauptlandes auf beiden Seiten der Lahn, mit starken Waldungen und einträglichen Bergwerken.

Weilburg, nördlich von Usingen, an der Lahn; die wohlgebaute Hauptstadt dieser Linie.

(2) Als Entschädigung sind hinzugekommen:

a) Die Reste des vormal. Erzstifts Trier, welche an der Lahn liegen, wo:

Nieder-Selters, mit dem berühmten Sauerbrunnen, der alljährlich über 50,000 fl. Einkünfte trägt.

b) Die Abteien: Arnstein, Schönau und Marienstadt.

3) Die Diezische oder Dillenburgische Linie besitzt jetzt in diesem Kreise, als Entschädigung:

Das Fürstenthum (vormals Hochstift) Fulda, an der Gränze des Fränkischen Kreises und zu beiden Seiten der Fulda; hat 37 Q. M., 90,000 Einw. und 520,000 fl. Eink. Es ist bergig und waldig, doch nicht unfruchtbar; hat Getraide, Flachs, Viehzucht, viel Holz, Salz, mineralische Quellen; etwas Wein; auch beträchtl. Garn-Leinwand- und Wollenmanufakturen.

Fulda, am gleichnamigen Flusse, Hauptstadt und Residenz des Fürsten (des Erbprinzen von Nassau-Oranien-Diez)

Diez) mit einer kathol. Univers. Wollen- und Linnenmanufakturen, auch einer guten Porzellanfabrik. — Brückenau, Badeort.

4. Das Fürstenthum Waldeck liegt im Norden des Kreises zwischen Hessen, dem Kurrheinischen und Westphälischen Kreise. Es ist eines der höchsten Länder in Teutschland. Produkte: Getraide und Schaafzucht, starke Waldungen, Eisen, Blei und Kupfer, mineralische Wasser. Die Manufakturen verarbeiten hauptsächlich Wolle und Eisen. Es sind Landstände vorhanden. Die Religion ist evangelisch.

Arolsen, nordwestlich von Kassel, die wohlgebauete fürstliche Residenzstadt.

Korbach, südlich von Arolsen, die Hauptstadt des Landes.

Anmerk. Dem Fürsten gehört auch die Grafschaft Pyrmont in Westphalen.

5. Die Grafschaften und Herrschaften dieses Kreises sind: Solms, Ober-Ysenburg, Westerburg, Witgenstein und einige geringere.

1) Die Grafschaft Solms liegt theils neben Weilburg an beiden Seiten der Lahn, theils in Oberhessen, auf beiden Seiten der Wetter, und ist reich an Getraide, Vieh, Holz und Eisen, das häufig in Fabriken verarbeitet wird. Die regierende Familie theilt sich in die Braunfelsische (fürstliche) und Lichische Hauptlinie, letztere aber in mehrere Nebenlinien, von denen die älteste (fürstliche) Hohensolms und die (gräflichen) Linien Laubach, Rödelheim mit Assenheim und Utphe in der Grafschaft Solms, die übrigen in Sachsen angesessen sind. Sie werden nach ihren Residenzen (kleinen Städten oder Flecken) benannt. Die Religion ist evangelisch.

(Für

(Für ihren nicht bedeutenden Verlust auf der linken Rheinseite haben die Fürsten und Grafen von Solms die Abteien Arnsburg an der Wetter, und Altenburg an der Lahn, beide im Umfange der Grafschaft Solms, zur Entschädigung erhalten.)

2) Die Grafschaft Ober-Ysenburg liegt theils zwischen Hessen, Hanau und Fulda am Vogelsberge; theils auf der linken Seite des Mains, dicht am Frankfurter Gebiete, und hat vortreffliche Viehzucht, guten Ackerbau und starke Waldungen. Die regierende Familie theilt sich in zwei Hauptlinien, die Offenbachische und Büdingische; jene wieder in die (fürstliche) zu Birstein, und die (gräfliche) Philippseich; diese in die (gräflichen) Linien zu Büdingen, Wächtersbach und Meerholz. Die Religion ist evangelisch.

Büdingen, nordöstlich von Hanau, die Hauptstadt, mit Tuch- Zeuch- Strumpf- und Baumwollenmanufakturen.

Offenbach, zwischen Hanau und Frankfurt, am Main, eine wohlgebaute, volkreiche und sehr nahrhafte Stadt mit Fabriken in Seide, Leinen, Wolle und Baumwolle, Wachstuch und Galanteriewaaren.

(Zur Entschädigung für die Abtretung des Dorfes Okriftel an Nassau-Usingen, hat der Fürst von Ysenburg erhalten: Das Dorf Bürgel bei Offenbach, das Dorf Geinsheim am Rhein, und die Ueberbleibsel des Jakobsberger Stifts.)

3) Die Herrschaft Westerburg, liegt vom Oberrheinischen Kreise abgesondert, auf der rechten Seite der Lahn, zwischen dem Kurrheinischen und Westphälischen Kreise, hat vortreffliche Viehzucht, guten Ackerbau, und ein reiches Holzkohlenwerk. Die regierende Familie Leiningen theilt sich in zwei Hauptlinien, die

Dachs-

Dachsburgische, die sich wieder in die (fürstliche) Hardenburgische, (bisher zu Dürckheim an der Hardt) und (gräfliche) Heidesheimische abtheilt; und die (gräfliche) Westerburgische, der in die Alt-Leiningische (bisher zu Grünstadt) und Neu-Leiningische (zu Westerburg) zerfällt. Die Religion ist evangelisch.

Das fürstl. und gräfl. Haus Leiningen ist für seinen Verlust auf dem linken Rheinufer auf folgende Art entschädigt worden:

a) Der Fürst von Leiningen-Dachsburg erhielt:

1) Die vormals Mainzischen Aemter: Miltenberg, Buchau, Seligenthal, Amorbach und Bischofsheim, nebst der Abtei Amorbach (im Kurrhein. Kreise).

2) Die vormals Pfälzischen Aemter Bocksberg und Mosbach, nebst der Abtei Gerlachsheim im Würzburgischen am Main (im Fränk. Kreise.) — Diese letztere ist jetzt an den Grafen von Salm-Reiferscheid abgetreten.

(Zusammen 24 Q. M. mit 60,000 Einw. 600,000 Gl. Einkünften.)

b) Der Graf von Leiningen-Guntersblum — die vormals Mainzische Kellerei Billigheim.

c) Der Graf von Leiningen-Heidesheim — die vormals Mainzische Kellerei Neidenau.

d) Der Graf von Leiningen-Westerburg, älterer Linie, die Abtei und das Kloster Ilbenstadt in der Wetterau.

e) Der Graf von Leiningen-Westerburg jüngerer Linie — die Abtei Engelthal in der Wetterau, (jetzt dem Grafen von Wildenfels abgetreten).

4) Die Grafschaft Witgenstein liegt am Westerwalde, um die Quellen der Lahn, zwischen Hessen, dem Kurrheinischen und Westphälischen Kreise, ist sehr bergig, hat große Waldungen, gute Viehzucht und Eisen. Die regierende Familie theilt sich in zwei Linien, die (fürstliche) zu Berlenburg, und die (gräfliche) zu Witgenstein. Die Religion ist die evangelische.

5) Von den übrigen vormaligen kleinen Graf- und Herrschaften dieses Kreises ist nur noch übrig geblieben: die zwischen dem vormal. Kurfürsten von Mainz und dem Hause Stollberg getheilte Grafschaft Königstein zwischen Homburg und Nassau, in deren Stollbergischem Antheil die fürstl. Stollbergische Residenz Geudern liegt.

(Von dem vormals Kurmainzischen Antheile ist jetzt das Amt Königstein dem Fürsten von Nassau-Usingen, und die Kellereien Vilbel und Rockenburg dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt zugetheilt).

6) Dafür ist die neue Grafschaft Wetzlar hinzugekommen, welche besteht aus:

Wetzlar, vormalige Reichsstadt an der Lahn, nördlich von Friedberg, von 700 H. und 8000 E., ist der Sitz des K. Reichskammergerichts.

Diese neue Grafschaft, deren Gebiet nur eine Q. M. beträgt, sammt den darin liegenden Stiftern und Klöstern ist dem Kurfürst Erzkanzler zugetheilt worden.

7. Von den vormaligen Reichsstädten dieses Kreises ist jezt nur noch eine übrig, nämlich:

Frankfurt am Main, eine große und wohlgebaute Stadt, von der ein Theil (Sachsenhausen) jenseits des Mains liegt, zu welchem eine große steinerne Brücke führt. Sie hat 3000 H. und über 40000 E., worunter viele Juden in einer besondern Straße; verschiedene Manufakturen und Fabriken, hauptsächlich aber einen sehr wichtigen und weit verbreiteten Speditions-, Transito- und Zwischenhandel, den die hiesigen berühmten Messen und die Stromschifffahrt sehr befördern. Das Senkenbergische Institut. Sie ist auch die gewöhnliche Wahl- und Krönungsstadt der Römischen Könige und Kaiser, wovon das Grundgesetz, die goldene Bulle, auf dem hiesigen Rathhause zum Römer verwahrt wird. Die herrschende Religion ist die evangelische, doch sind auch die Katholiken und Juden zahlreich.

VI. Der Kurrheinische Kreis.
(Taf. IX.)

Er liegt längs dem Rhein von der Schwäbischen Gränze an bis gegen die Gränze der Vereinigten Niederlande hin, erstreckt sich auch an dem Neckar und Main weit hinauf, wird zwar oft von Gebieten anderer Reichskreise unterbrochen, hat aber auch selbst im Bezirke anderer Kreise beträchtliche Länder. Er gehört zu den schönsten und fruchtbarsten Gegenden Teutschlands. Größe: 273 Qu. Meilen. Volksmenge: 675000. Die vornehmsten Gebirge und Flüsse hat er mit dem Oberrheinischen Kreise gemein. — Der Kreis enthielt vormals die drei geistlichen Kurfürstenthümer, und ein weltliches, die Pfalz; außer diesen hatten nur noch 2 weltliche Fürsten, 1 Prälat, und 3 Graf- und Herrschaften Sitz und Stimme auf den Kreistagen. Der Kreisausschreibende Fürst und Direktor war Kurmainz, und die Kreistage wurden zu Frankfurt gehalten. Jetzt ist dieser Kreis ganz zerstückelt; ein großer Theil desselben, der auf dem linken Rheinufer lag, ist an Frankreich gefallen; der größte Theil des Ueberrestes ist sehr zertheilt worden, da zwei geistliche Kurfürstenthümer aufgehoben worden sind. Die Religion ist vermischt.

1) Das vormalige Kurfürstenthum Mainz. Es hatte eine zerstreute Lage. Das Hauptland und eigentliche Erzstift lag am Rhein und Main, bei ihrer Vereinigung; wozu noch das obere Erzstift, am Main, von der Grafschaft Hanau bis zum Schwäbischen Kreise, gehörte. Dazu kam: Stadt und Gebiet Erfurt, und das Eichsfeld. Einzelne Stücke lagen in Hessen und anderwärts.

Jetzt ist es auf folgende Art vertheilt:

1) Das (neue) Fürstenthum Aschaffenburg, das dem Kurfürsten Erzkanzler zugetheilt worden, und von allen Kurmainzischen Ländern allein übrig geblieben ist, begreift das vormal. Oberamt Aschaffenburg und die Aemter Auffenau, Lohe, Procelten, Klingenberg, und Orb, wozu noch das Würzburgische Amt Aura im Sinngrunde, das den nördlichen Theil der Grafschaft Rieneck ausmachte, geschlagen ist. (Im Ganzen: 16 Q. M. mit 40,000 E.)

Aschaffenburg, im vormal. obern Erzstifte, am Main, die jetzige Residenzstadt, und eine der besten Städte des Landes, mit 4000 E.

2) Der Ueberrest des Erzstiftes ist nun auf folgende Art vertheilt und verschiedenen Fürsten und Grafen zur Entschädigung zugetheilt worden.

1) Die Aemter: Mainz (diesseits des Rheins) Höchst, Rheingau, Lahnstein, erhielt: Nassau-Usingen.

2) Die Aemter: Steinheim, Algenau, Starkenburg, Gernsheim, Ostheim — Hessen-Darmstadt.

3) Das Dorf Bürgel im Amte Steinheim — Ysenburg-Birstein.

4) Die Aemter: Miltenberg, Amorbach, Bischofsheim — Leiningen-Dachsburg.

5) Das Amt Krautheim — Salm-Reiferscheid-Bedbur. (Jetzt mit Gerlachsheim, wovon oben, ein Reichsfürstenthum.)

6) Die Kellerei Billigheim — Leiningen-Guntersblum.

7) Die Kellerei Neidenau — Leiningen-Heidesheim.

8) Die Aemter Amöneburg und Frizlar — Kurhessen.

3) Stadt und Gebiet Erfurt in Thüringen im Obersächsischen Kreise. Das Land ist ungemein fruchtbar,

bar, und erzeugt viele Gartenfrüchte, Gemüse, Sämereien, und Flachs, der sehr häufig gesponnen wird.

Erfurt, eine große, nicht hinlänglich bevölkerte St. von 2800 H. und 18000 E. mit ansehnlichen Manufakturen in Wolle und Leder, und einer Universität gemischter Religion.

4) Das Eichsfeld, zwischen den Obersächsischen, Niedersächsischen und Oberrheinischen Kreise, ein hochliegendes, zum Theil bergigtes Land, in welchen die Leine entspringt. Produkte: Flachs und Viehzucht. Die Leinen- und noch mehr die Wollenmanufakturen sind sehr beträchtlich. Die Landstände halten ihre Versammlungen unter freiem Himmel.

Heiligenstadt, an der Leine, die Hauptstadt des Landes. 2800 E.

Anm. Diese beiden letzteren, vormals kurmaynzischen Besitzungen, die zusammen, nebst den Mainzischen Antheilen an Treffurt und Gleichen (im Obersächsisch. Kreise) 48. Q. M. mit 120,000 E. haben, sind jetzt Preußisch.

2. Das vormal. Kurfürstenthum Trier.

Dieses vormal. Kurfürstenthum ist durch die Abtretung des linken Rheinufers beinahe ganz an Frankreich gekommen, so daß kaum noch 15 Qu. Meilen Lands diesseits des Rheins davon übrig blieben, welche durch den Entschädigungsplan nebst der ehmal. Reichsabtei Arnstein an das fürstl. Haus Naussau-Weilburg gekommen sind. Dieses Land enthält 35,000 E. und trägt etwa 250,000 Fl. ein.

Ehrenbreitstein, eine ehemals wichtige, jetzt demolirte Bergfestung. Im Thal liegt am Rhein ein hübsches Städtchen mit einem Schlosse,

Lim-

Limburg, die beste Stadt in diesem Lande an der Lahn.

Selters, (Niederselters), ohnweit Limburg, im Winkel zwischen Westphälischen und Oberrheinischen Kreisländern, ein Dorf, mit einem sehr berühmten Sauerbrunnen, dessen Wasser (unter dem Namen Selzerwasser), in mehr als 2 Millionen Krügen, jährlich, bis nach Ostindien verschickt wird.

3. Das vormalige Kurfürstenthum Köln.

Es hat ebenfalls viel verloren, doch ist noch ein kleiner Theil vom eigentlichen vormal. Erzstifte, ingleichen die Grafschaft Recklinghausen, oder das Westphälische Niederstift, und das Herzogthum Westphalen übrig geblieben, zusammen 82 Q. Meilen, mit 150,000 Einwohnern.

Diese Länder sind jetzt auf folgende Art vertheilt:

1) Der kleine Rest des vormal. Erzstifts diesseits des Rheins, südwärts vom Herzogthum Berg (2 Qu. M. 3000 E.) ist (außer der Grafschaft Altwied) an Nassau-Usingen gekommen.

Unkel, eine Stadt am Rhein mit gutem Weinbau und Bergwerken.

2) Die Grafschaft Altwied oder die Aemter Altwied und Nurburg, (Neuerburg), nebst der Kellerei Willmar (2 Q. M. 6000 E. 36,000 Fl. Eink.) hat der Fürst von Wied-Runkel zur Entschädigung erhalten.

3) Die Grafschaft Recklinghausen, südlich von Obermünster, (7½ Q. M. 20,000 E. 120,000 Fl. Eink.) ein etwas raubes Land, ist dem Herzoge von Aremberg zugetheilt worden.

Recklinghausen, kleine Hauptstadt mit einem Schlosse.

Anm. Der Herzog von Aremberg hat auch noch das Amt Meppen, oder das Emsland im niedern Bisthume Münster zur Entschädigung erhalten.

4) Das Herzogthum Westphalen, liegt zwischen dem Westphälischen und Oberrheinischen Kreise, ist mehrentheils bergig, und hat vortreffliche Waldungen, und Metalle, in den ebenen Gegenden Getraide, Flachs und Viehzucht. (55 Q. M. 100,000 E. 400,000 fl. Eink.) Es hat seine besondern Landstände und Landtage. Jetzt gehört es dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Arensberg, die Hauptstadt desselben.

Das vormalige Kurfürstenthum Pfalz, oder die Pfalzgrafschaft bei Rhein, auch die Unterpfalz, zum Unterschied von der Oberpfalz im Baierischen Kreise, ist jetzt ganz zerstückelt und vertheilt. Der größere und schönere Theil, der auf dem linken Rheinufer liegt, ist an Frankreich abgetreten worden, und der Theil diesseits des Rheins ist auf folgende Art abgetheilt worden:

1. Die Oberämter Heidelberg, Ladenburg und Bretten, nebst den Städten Mannheim und Heidelberg sind an Baden gekommen, und gehören jetzt zur Badischen Pfalzgrafschaft am Rhein. (S. oben bei Schwaben S. 145.).

2. Die Oberämter Mosbach und Borberg — jetzt Leiningen-Dachsburgisch.

3. Die Oberämter Lindenfels und Otzberg, nebst Antheil von Umstadt und Rest von Alzei und Oppenheim — jetzt Hessendarmstadtisch.

4. Das Amt Kaub — jetzt Nassau-Usingisch.

5) Die übrigen Länder dieses Kreises sind unbeträchtlich. 1) Die Grafschaft Nieder-Ysenburg, neben dem zur Rechten des Rheins liegenden Theile des Erzstifts Trier, nach Norden zu, ist jetzt zwischen Nassau-Weilburg und Wied-Runkel getheilt; 2) die Herrschaft Beilstein, unweit der Lahn, nördlich von Weilburg, gehört dem Fürsten von Nassau-Oranien.

* * *

VII. Der Westphälische Kreis.

Taf. X.)

Der Westphälische Kreis liegt nördlich von dem Kurrheinischen Kreise und erstreckt sich vom Rhein bis zur Nordsee. In Westen stößt er an die Verein. Niederlande, im Osten an den Niedersächsischen und Oberrheinischen Kreis. Jetzige Größe: 1000 Qu. Meilen; Volksmenge: 1,600000. Gebirge: der Westerwald in verschiedenen Armen; auf der linken Seite der Weser bezeichnet der südliche Gebirgsrücken den Strich der Sennerheide, und der nördliche trennt das nördliche und eigentliche Westphalen von dem südlichen. Flüsse: der Rhein, als Gränzfluß, mit dessen Nebenflüssen der Lahn, der Ruhr und der Lippe; die Weser mit den Nebenflüssen Wümme und Hunte; und der Küstenfluß Ems. Landseen: das Steinhuder Meer auf der niedersächsischen Gränze, und der Dümmersee, durch den die Hunte geht, westlich vom vorigen. — Der Kreis ist in viele Stände und unter viele Regenten getheilt. Er enthielt bisher 4 Hochstifter, 7 fürstliche Abteien, 4 Herzogthümer, 5 weltliche Fürstenthümer, 25 Grafschaften, 9 Herrschaf-

ten, und 3 Reichsstädte. Von diesen sind aber alle auf dem linken Rheinufer liegende Kreisländer an Frankreich gekommen, und die geistlichen, so wie die noch übergebliebene Reichsstadt sind in die Entschädigungsmasse gefallen. Auf den Kreistagen, die vormals zu Köln gehalten wurden, waren 54 Stimmen gewöhnlich. Die Religion ist vermischt.

Jetzt ist dieser Kreis auf folgende Art abgetheilt:

I. Kurbrandenburgische Staaten.

a) Die älteren bestehen in dem Herzogthum Kleve, den Fürstenthümern Minden und Ostfriesland, den Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen.

1) Das Herzogthum Kleve hat die Hälfte, welche jenseit des Rheins lag, verloren. Es liegt in der westlichsten Spitze von Teutschland, am Rheine, der hier die Lippe aufnimmt. Das Land ist eben und zum Theil niedrig und moorig. Produkte: Getraide und viel Flachs in den höhern Gegenden; in den niedrigen eine starke Viehzucht. Die Manufakturen waren in dem verlornen Theile zahlreicher und besser, als in dem noch übrigen. Kleve, Mark und Ravensberg haben gemeinschaftliche Landstände und Landtage. Die Religion ist vermischt.

Wesel, südöstlich von Kleve, am Rhein, unweit der Mündung der Lippe, eine Stadt von 1450 H. und 7000 E. mit Seidenzeuch- Wollen- Leder- und Hutmanufakturen, Wein- und Ochsenhandel.

Duisburg, nicht weit vom Rhein und der Mündung der Ruhr, eine Stadt von 700 H. und 4000 E. mit einer reformirten Universität, mit Sammet- Hut- und allerhand Wollenmanufakturen, und Handel mit Fabrikwaaren.

2)

2) Die Grafschaft Mark, wird von Kleve durch die vormal. Abteien Essen und Werden getrennt, und erstreckt sich östlich auf beiden Seiten der von hier bis in den Rhein schiffbar gemachten Ruhr bis an das Herzogthum Westphalen, nördlich bis an die Lippe, die sie von Münster trennt. Es gehört auch die Hälfte von Lippstadt zu derselben. Produkte: der südliche bergige Theil (das Sauerland) hat Viehzucht, Eisen, Galmei, Salz und Steinkohlen; der nördliche ebene Theil (der Hellweg) viel Getraide. Der Kunstfleiß ist sehr groß, und beruht vorzüglich auf Eisen- Stahl- und Messingwaaren von mannichfaltiger Art, auch Leinwand und Tuch.

Iserlohn, die wichtigste St. der Grafschaft, wohlgebauet und sehr nahrhaft von 750 H. und 5000 E. mit wichtigen Fabriken in Eisen und Messing, Wolle und Seide. — Hamm, die Hauptstadt. — Söest.

Altena, südlich von Iserlohn, eine Stadt von 600 H. und 3000 E. mit ansehnlichen Drathfabriken. — Schwelm und Hagen, Fabrikorte.

Anm. Im Umfange der Grafsch. Mark liegt die unter Märkischem Schutze stehende (gräfl. Bentheim - Rhedaische) Grafschaft Limburg.

3) Das Fürstenthum (ehemalige Hochstift) Minden und die Grafschaft Ravensberg, liegen beisammen, im Osten von Osnabrück und Münster, an der Weser, jenes nördlich, dieses südlich. Es laufen verschiedene Bergketten durch das Land, wovon die nördliche im F. Minden, die Westphälische Pforte enthält. Produkte: Getraide, Flachs und Hanf in großer Menge, und zum Theil von ungemeiner Feinheit, gute Viehzucht und viel Salz. Es wird in beiden Ländern sehr viel Garn gesponnen, und theils roh, theils zu Leinwand verwebt, häufig ausgeführt.

Min-

Minden, an der Weser, die Hauptstadt des Fürstenthums, von 1050 H. und 5500 E., hat eine Domkirche nebst Kapitel, Getraide- und Garnhandel, Schiffahrt auf der Weser, und eine beträchtliche Zuckersiederei.

Herford, südwestlich von Minden, eine Stadt von 800 H. und 3000 E., der Sitz der (oben erwähnten) vormal. fürstl. Abtei Herford.

Bielefeld, südwestlich von Herford, die wohlgebauete Hauptstadt der Grafschaft, von 700 H. und 4000 E. mit berühmten Leinwandmanufakturen und vortrefflichen Bleichen.

4) Die Grafschaften Lingen und Tecklenburg werden von Minden und Ravensburg durch das Hochstift Osnabrück getrennt, und die erste erstreckt sich bis an die Ems. Der Boden ist mehrentheils sandig und schlecht. In der südlich liegenden Gr. Tecklenburg wird viel Hanf und Flachs gebauet, und zu Löwentlinnen gewebet. In der Grafschaft Lingen sind die Verleger von einer Menge Hausirer, die durch ganz Teutschland gehen. Die Hauptörter, gleiches Namens, sind nur kleine Städte.

5) Das Fürstenthum Ostfriesland liegt an der Nordsee, und wird von der Ems durchflossen, die ihre Mündung in den Meerbusen Dollart hat. Es ist eben und niedrig, und hat längs der Küste, die durch Deiche gegen den Einbruch der Fluthen verwahrt wird, einen außerordentlich fruchtbaren Boden; in der Mitte aber Sand und Moor. Produkte: vortreffliche Hornvieh- Pferde- und Schaafzucht, Getraide, Hülsenfrüchte, Rübsaat und Torf. Es werden Zwirn, Leinwand, Backsteine und irdene Tabackspfeifen in Menge gemacht. Der Handel mit diesen Produkten ist stark, Fischerei und Seefahrt beträchtlich. Die Landstände

stände haben erhebliche Rechte. Die Religion ist vermischt. 100,000 S.

Emden, am Dollart, eine ansehnliche Stadt von mehr als 2000 H. und 10000 E. mit einem Seehaven, mit Zwirn- und Oelmühlen, Strumpfwirkereien, Schiffsbau und Rhedereien, und einer beträchtlichen Seehandlung und Heringsfang. — Aurich, die Hauptstadt.

Leer, südöstlich von Emden, unweit der Ems, ein Flecken von 750 H. und 4500 E., mit einer wichtigen Manufaktur von feiner Leinwand.

b) Die neuhinzugekommenen (Entschädigungs-) Länder sind: Der größte Theil des vormal. Bisthums Münster, das Hochstift Paderborn und die Abteien Werden, Essen und Herford.

1) Der Kurbrandenburgische Antheil des vormal. Bisthums Münster begreift die östliche Hälfte des obern Hochstifts (70 Q. M. 150,000 E. 900,000 fl. Einkünfte) nach einer bestimmten Gränzlinie. Das Land ist zum Theil fruchtbar, hat aber auch viele Haiden. Produkte: viel Flachs und Hanf, sonderlich Schafzucht auf den Haiden, Bienenzucht, Holz und Torf. Die Manufakturen bestehen hauptsächlich in Garnspinnen, Leinwandweben und dem allgemein verbreiteten Stricken wollener Strümpfe. Die Hollandsgänger bringen viel Geld ins Land. — Die Landstände bestehen aus Geistlichkeit, Ritterschaft und Städten, und haben ansehnliche Rechte. Die Einwohner sind großen Theils katholisch.

Münster, mitten im südlichen Theile des Landes, unweit der Ems, die Hauptstadt des Hochstifts, ansehnlich, von 15000 E., mit einem beträchtlichen Handel in Leinwand, Wollen- und ausländischen Waaren. Der Westphälische Friede (1648); die eisernen Körbe; Johann von Leiden.

Wah-

Wahrendorf, östlich von Münster, an der Ems, eine nahrhafte Stadt, die ihrer schönen Leinwand wegen berühmt ist. — Auch Koesfeld, westlich von Münster, hat ansehnliche Leinwand- und Wollenmanufakturen.

2) Das vormalige Hochstift Paderborn (54 Q. Meilen, 120,000 E. 900,000 fl. Einkünfte) liegt vom südlichen Hochstift Münster östlich und durch einige kleine Gebiete getrennt, an den Gränzen des Kur- und Oberrheinischen Kreises. Es ist größtentheils sehr fruchtbar. Die Senne, eine große Haide, geht durch das Land. Im Osten wird es von der Weser berührt, im Westen entspringen die Flüsse Lippe und Ems. Produkte: Getraide, Hanf und Flachs, Holz, starke Hornvieh- und Schafzucht, Blei und Eisen. Es wird viel Garn gesponnen. Die Landstände sind in Ansehen. Die Religion ist katholisch.

Paderborn, die Hauptstadt, ungef. 1000 H. mit einer Universität. Die Residenz ist in dem Flecken Neuhaus nahe bei Paderborn.

3) Die vormaligen Abteien: a) Essen und Werden, die zwischen dem Herzogthume Westphalen und der Ruhr neben einander liegen; und b) das evangelische Stift Herford, bei der Stadt dieses Namens, in der Grafschaft Ravensberg. Zusammen 6 Q. Meil., 18,000 E. 180,000 fl. Eink.

Essen, östlich von Duisburg, eine ansehnliche und nahrhafte Stadt evangelischer Religion, die an Rechten und Freiheiten einer Reichsstadt nahe kommt, gute Tuchmanufakturen, Eisenfabriken und in der Nähe Steinkohlengruben hat.

3. Das Kurbaierische Herzogthum Berg,

liegt zwischen dem Rheine und der Grafschaft Mark. Es ist zum Theil bergig, aber am Rhein hin eben und fruchtbar. Produkte: viel Kupfer und Eisen nebst andern Mineralien, Waldungen, und in denselben wilde Pferde. Es ist voll Manufakturen in Eisen und Stahl, Kupfer, Messing, Leinen, Wolle, Baumwolle und Seide. Die Landstände stehen in großem Ansehen. Die Religion ist vermischt.

Düsseldorf, am Rhein, die Hauptstadt, ist wohlgebauet und befestigt, hat 1200 H. und 8000 E. mit einer berühmten Gemäldesammlung im Schlosse, und einer Sammetmanufaktur.

Elberfeld, östlich von Düsseldorf, eine wohlgebauete Stadt von 1100 H. und 9000 E., in welcher und deren Gegend sehr viel Garn gebleicht und zu Band, Leinwand, und Siamois verarbeitet, auch Baumwollen- Seidenzeuche und Leder gemacht wird.

Solingen, südlich von Elberfeld, eine Stadt von 8000 E., mit sehr beträchtlichen Eisenfabriken von Armaturen, Messer, Sensen 2c. wozu die Stahlfabrik in Remscheid gehört.

4. Kurbraunschweigische Staaten.

Sie bestehen aus dem Fürstenthum (ehemaligen Hochstift) Verden, und den Grafschaften Hoya und Diepholz, welche beisammen liegen, das erste auf der Ostseite der Aller, welche hier in die Weser fällt, und an der Wümme: die andere von der Aller westlich, auf beiden Seiden der Weser, bis nahe an die Hunte; die dritte auf beiden Seiten der Hunte vom Dümmersee an. Diese Länder sind eben, und, die Marschgegenden an den Flüssen ausgenommen, voll Moore und Haiden. Produkte: viel Flachs und Hanf, Tabak, gute Rindvieh- Pferde- und Schafzucht, starke Gänse- und Bienenzucht. Es wird viel Flachs und Wolle gesponnen, und das Garn zum

Theil durch Stricken und Weben verarbeitet. Viele Hollandsgänger. Jedes Land hat seine besondern Landstände mit ansehnlichen Rechten. Die Religion ist evangelisch.

Verden, an der Aller, die Hauptstadt des Fürstenthums, von 500 H., 4000 E., mit einer Domkirche ohne Kapitel.

Nienburg, südlich von Verden, an der Weser, eine befestigte St. und der Hauptort der Grafschaft Hoya.

Anmerk. Hieher gehört auch die kleine, im Fürstenthum Kalenberg liegende Grafschaft Spiegelberg, die unter Kurbraunschweigischer Landeshoheit dem Fürsten von Nassau-Oranien gehört. — Ein Theil der Grafschaft Hoya gehört zu Hessen-Kassel, und ein anderer ist Herzogl. Braunschweigisch.

Hiezu kömmt noch als Entschädigungsland:

Das vormalige Hochstift Osnabrück, (56 Q. M. 136,000 E.) liegt zwischen dem südlichen und nördlichen Hochstifte Münster. Die Hunte entspringt hier, und ein Theil des Dümmersees gehört dazu. Es besteht zur Hälfte aus Haide und Moorland, und die Fruchbarkeit ist mäßig. Produkte: Flachs und Hanf, Torf, Steinkohlen, Marmor in Menge, Salz. Die fleißigen Einwohner verfertigen viel Garn und grobe Leinwand (Löwentlinnen) aus Flachs und Hanf, wovon jährlich für mehr als 1 Million Thaler ausgeführt wird, sind auch starke Hollandsgänger. — Die Landstände haben ein großes Ansehen. Die Religion ist gemischt.

Osnabrück, die Hauptstadt mit 1400 Häusern und 8000 E., wo Tuch und Wollenzeuch gemacht und ein ansehnlicher Handel mit dem Landeslinnen getrieben wird. Westphälischer Friede.

5. Das Fürstenthum Nassau ist von den Herzogthümern Berg und Westphalen vom Oberrheinischen

schen Kreise und einigen kleinern Ländern des Westphälischen umgeben. Der südliche Theil des Landes liegt auf beiden Seiten der Lahn. Es ist bergig und hat viele Waldprodukte und Mineralien, und ein starkes Gewerbe in Stahl und Eisen. Es besteht aus den vier Landesportionen Diez, Siegen, Dillenburg und Hadamar, die der einzigen jüngern oder Ottonischen Linie des Hauses Nassau, (mit dem Beinamen Oranien-Diez) gehören. Die Religion ist evangelisch.

Dillenburg, links von der Lahn, an der Hessischen Gränze, die gut gebauete Hauptstadt, mit 400 H. und 3000 E.

Diez, südwestlich von Dillenburg, an der Lahn, die hier schiffbar wird, eine St., von der die regierende Linie benannt wird.

Das fürstliche Haus Nassau-Oranien-Diez oder Dillenburg besitzt noch als neuakquirirte Entschädigungsländer:

a) Im Westphälischen Kreise:

1) Das vormal. Hochstift Korvei, neben Paderborn an der Weser (5 Q. M. 10000 E. 60,000 fl. Eink.) hat Getraide und Holz im Ueberflusse.

Korvei, Hauptstadt — Höxter, Stadt mit einiger Handlung und Schiffahrt auf der Weser.

2) Die vormalige Reichsstadt Dortmund, zwischen Mark und Münster, evangelische Stadt von 800 H. und 4000 E. mit einem außerordentlich fruchtbaren Gebiete von 2 Q. M. mit 2000 E. (ohne die Stadt.) Einkünfte: 18,000 fl.

b) Im Oberrheinischen Kreise — das Fürstenthum Fulda (S. oben).

c)

c) Im Schwäbischen Kreise — Abtei Weingarten.

6. Das Herzogthum Oldenburg, ist aus den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst erwachsen, das jüngste Herzogthum in Teutschland, gehört der jüngern Linie des Herzogl. Holstein-Gottorpischen Hauses, und liegt auf der linken Seite der Weser, bei ihrem Einflusse in die Nordsee, auf beiden Seiten der Hunte, die sich hier in die Weser ergießt. Es hat sehr fruchtbaren Marsch- und dürren Geestboden. Gegen Ueberschwemmungen der See und Weser wird es durch kostbare Deiche geschützt. Produkte: hauptsächlich Mastvieh und Pferde, Butter und Käse, Flachs, Hopfen, Holz und Torf. Es wird viel Garn gesponnen und Leinwand gewebt, auch allerlei Holzwaaren verfertigt. Die Religion ist evangelisch.

Oldenburg, an der Hunte, die Hauptstadt, mit beinahe 500 H. und 5000 E. — Elsfleth. — Braake.

Zu diesem Herzogthum sind jetzt noch als Entschädigung hinzu gekommen:

1) Die vormals Münsterschen Aemter: Vechte und Kloppenburg, zusammen 4 Q. M. 7000 E. und 50,000 fl. Eink.

2) Das vormals Hannöversche Amt Wildeshausen.

3) Das vormal. Bisthum und Domstift Lübek (im Niedersächsischen Kreise) mit 8 Q. M. 20,000 E. und 80,000 fl. Eink.

Zusammen haben jetzt die Länder des Herzogs von Oldenburg: 60 Q. M. 110,000 E. und 500,000 fl. Einkünfte.

7)

7. Von den Grafschaften dieses Kreises sind die wichtigsten:

1) Die Grafschaft Schaumburg (besser Schauenburg) zwischen dem Fürstenthume Minden und dem Niedersächsischen Kreise. Durch den südlichen Theil fließt die Weser, im Norden ist das Steinhuder Meer. Sie ist bergig, aber doch fruchtbar, hat Getraide, gute Viehzucht, vortreffliche Steinbrüche, Alaun, Salz, mineralische Quellen und ansehnliche Waldungen. Es wird viel irdenes Geschirr gemacht und stark verführt. Die größere Hälfte derselben gehört dem Landgrafen von Hessenkassel, die kleinere einer gräflichen Nebenlinie des Lippischen Hauses. Die Religion ist evangelisch.

Rinteln, an der Weser, eine Stadt im Hessischen Antheil, mit einer lutherischen Universität. — Im Lippischen Antheil ist die Residenz Bückeburg.

2) Die Grafschaft Lippe, liegt südlich von Schaumburg, und stößt mit der nördlichen Spitze an die Weser. Sie ist fruchtbar an Getraide, Weide und hauptsächlich an Flachs, hat eine starke Pferdezucht in der Sennerheide, und viel Salz. Flachsspinnen und Linnenweben ist Landmanufaktur. Die regierende Familie hat die fürstliche Würde. Die Grafschaft hat Landstände und eine gute Verfassung. Die Religion ist evangelisch.

Lemgo, südwestlich von Rinteln, die beste Stadt im Lande, von 3000 E.

Detmold, südlich von Lemgo, die kleine wohlgebaute Haupt- und Residenzstadt.

Lippstadt, am Flusse Lippe, zwischen Paderborn und Münster, die erste Stadt des Landes, von 500 H. und

und 3000 E. besitzt das Lippische Haus mit dem Könige von Preußen, als Grafen von der Mark, gemeinschaftlich.

3) Die Grafschaft Pyrmont, östlich von Lippe, ist klein und bergig (die Herrmannsburg,) aber einträglich an Salz und mineralischen Quellen. Sie gehört dem Fürsten von Waldeck.

Pyrmont, ein wohlangelegter Ort, mit einem weltberühmten Sauerbrunnen und Bade.

4) Die Grafschaft Wied liegt theils am Rheine, zwischen den Erzstiftern Köln und Trier, theils an der Lahn, neben dem Fürstenthum Nassau, zwischen Diez und Wetzlar, welcher Theil die Herrschaft Runkel ist. Sie hat Getraide, Viehzucht, Wein, Marmor, Kupfer und Eisen, und verschiedene Fabriken. Das regierende Haus theilt sich in zwei Linien, zu Neuwied und zu Runkel. Beide haben die fürstliche Würde, und sind mit den Unterthanen evangelisch.

Neuwied, am Rhein, eine regelmäßig gebauete und nahrhafte Stadt mit beträchtlichen Manufakturen. — Dierdorf, die Residenz der Runkelschen Linie.

5) Die Grafschaft Sayn liegt nördlich von der Grafschaft Wied, und ist jetzt zwischen dem Fürsten von Nassau-Usingen und dem Fürsten von Nassau-Weilburg getheilt.

Hachenburg, Stadt, vormal. Residenz der ausgestorbenen Burggrafen von Kirchberg.

Anm. Das Burggrafthum Kirchberg beruhete auf einem zerstörten Bergschlosse dieses Namens, bei Jena.

6) Die Grafschaft Bentheim, liegt westlich von der Ems, zwischen dem Hochstifte Münster und den Ver. Niederlanden, hat Getraidebau, gute Viehzucht und

und schöne Steinbrüche. Die Grafen von Bentheim theilen sich in drei Linien, zu Bentheim, Steinfurt und Rheda. Die Grafschaft Bentheim gehört dem Grafen zu Bentheim; sie ist aber an Kurbraunschweig versetzt.

7) Die Herr- und Grafschaften, in welche jetzt (außer den bereits genannten), das vormalige Hochstift Münster zertheilt ist; nämlich:

(1) Die Reste der Aemter Wollbeck, Reine und Bevergeren erhielt der Duc de Looz et Corswaren.

(2) Die Reste des Amtes Dülmen — der Duc de Croy.

(3) Die Aemter Aahaus und Bocholt — Salm-Salm und Salm-Kyrburg.

(4) Die Reste des Amtes Horstmar — die Rheingrafen.

(5) Das Amt Meppen — der Herzog von Aremberg.

8) Die kleineren Graf- und Herrschaften sind zum Theil sehr gering. Die kleine Grafschaft Steinfurt liegt unweit Bentheim, ist ganz vom ehemaligen Hochstift Münster umgeben, und gehört dem Grafen von Bentheim Steinfurt. — Die (fürstlich Kaunitzische) Grafschaft Rittberg liegt neben dem ehemaligen Hochstift Paderborn auf beiden Seiten der Ems. — Die (gräfl. Wallmodensche) Herrschaft Gimborn liegt zwischen der Grafschaft Mark und den Herzogthümern Berg und Westphalen. — Die Grafschaft Holzapfel liegt an der rechten Seite der Lahn, unterhalb Diez, und gehöret dem Fürsten von Anhalt-Bernburg-Hoim, einer Nebenlinie von Anhalt-Bernburg, die hier auf dem Bergschlosse Schaumburg er-

residirt. — Die (gräfl. Nesselrodische) Herrschaft Reichenstein, im Umfange der Grafschaft Wied. — Die Herrschaft Gehmen (Gr. von Limburg-Styrum) im Umfange des vormal. Hochstiftes Münster, unweit der Klevischen und Niederländischen Gränzen, und wo die Münsterschen, Klevischen und niederländischen Gränzen zusammenstoßen, die (fürstl. Salmische) Herrschaft Anholt.

* * *

VIII. Der Niedersächsische Kreis.

(Taf. XIV.)

Er liegt östlich vom Westphälischen Kreise, zwischen diesem, dem Oberrheinischen und Obersächsischen, der Ostsee, Dänemark und der Nordsee. Größe: 1420 (1280 oder 1190) Qu. Meilen; Volksmenge: 2,200000. Gebirge sind nur im Süden, der Harz, mit seinen Zweigen gegen Nordwesten, dem Solling, Deister und Süntel. Hauptflüsse: im Westen die Weser, welche hier ihren Namen empfängt, im Osten die Elbe, welche den Norden des Kreises quer durchschneidet. In die Weser fällt, unterhalb Verden im Westphälischen Kreise, die Aller, in welche sich auf ihrer linken Seite zuerst die vom Fuße des Brockens kommende Ocker, und weiter hinab die aus dem Eichsfelde kommende Leine, vereinigt mit der auf dem Harze, westlich von den Quellen der Ocker, entspringenden Innerste, ergießt; weiter nordwärts fällt die Wümme in die Weser. Mit der Elbe vermischen sich auf ihrer rechten Seite der Gränzfluß gegen Obersachsen, die Havel, dann die Elde, die Steckenitz und die Stör; auf ihrer linken die Saale, die Elmenau, die Schwinge und die Oehse. Die Trave ist ein Küstenfluß, der mit der Steckenitz in Verbindung stehet, und in die Ostsee fällt. Im Norden der Elbe sind viele Landseen. An den Flüssen und längs den Küsten der Nordsee ist Marschland, und der Boden fett und ungemein fruchtbar; weniger fruchtbar sind die Geestländereien, und der Haiden und Moore sind viele. — Der Kreis bestand bisher aus 24 Sitz und Stimme habenden Ständen, welche auf 5 Herzogthümern, 8 Fürstenthümern, 2 Hochstiftern, 1 Grafschaft und 6 Reichsstädten hafteten. Die zwei Hochstifter sind aber jetzt säkularisirt, und von den Reichsstädten sind drei in die Entschädigungsmasse gefallen. Das Kreisausschreibe-Amt und Direktorium ist bei den Herzogthümern Magdeburg und Bremen; die Kreistage sind aber aus der Uebung gekommen. Die Religion des Kreises ist ganz evangelisch. Fast der ganze Kreis ist unter die vier regierenden Häuser vertheilt: Brandenburg, Braunschweig, Meklenburg und Dänemark.

1. Kurbrandenburgische Staaten.

Sie sind theils ältere Besitzungen, theils erst neuerlich zur Entschädigung erhaltene Länder:

a) Die älteren Länder bestehen aus dem Herzogthume Magdeburg und dem Fürstenthume Halberstadt und liegen im Süden des Kreises neben einander.

1) Das Herzogthum (vormals Erzstift) Magdeburg liegt auf beiden Seiten der Elbe, und bildet nördlich zwischen der Elbe und Havel bis zur Vereinigung beider Flüsse einen spitzigen Winkel. Zur Abkürzung der Schiffahrt aus einem Strom in den andern dient der Plauensche Kanal. Ein Stück des Landes liegt von dem übrigen getrennt, südwärts von der Saale

Saale (der Saalkreis), und ein anderes östlich in der Mark Brandenburg. Es ist größtentheils eben, und ungemein fruchtbar. (Nebst Mannsfeld = 104 Q. M. 280,000 Einw.) Produkte: Getraide aller Art im Ueberfluß, Rübsaamen, Kümmel, Anis, Obst, sehr beträchtliche Schaf- und Rindviehzucht, Bruchsteine, und Salz in großer Menge. In den Fabriken wird überaus viel Stärke und Seife, auch Garn, Leinwand und sehr gutes irdenes Geschirr gemacht.

Magdeburg, an der Elbe, die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und stark befestigt, von 3500 H. und 30000 E. Die Domkirche mit dem Kapitel. Manufakturen in Tuch und Wolle, auch Baumwolle, seiden und halbseiden Zeuch, Strümpfen, Hüten, Handschuhen, Fayence. Ein sehr wichtiger Transito, starker Handel, und sehr beträchtliche Schiffahrt bis Hamburg. — Kloster Berg. — Die durch Kolonistenstraßen verbundenen Städte Großen-Salze, Frohsen und Schönebeck, mit sehr wichtigen Salzwerken.

Burg, nördlich von Magdeburg, nahe am rechten Elbufer, eine Stadt von 6000 E., mit guten Tuchmanufakturen.

Halle, an der Saale, im Saalkreise, eine ansehnliche Stadt von 2200 H. und 20,000 Einw., mit einer Universität, reichen Salzwerken, verschiedenen Manufakturen und dem berühmtesten Waisenhause in der Welt.

Kalbe, an der Saale, Stadt von 4000 Einw., hat gute Manufakturen und Handel.

2) Das Fürstenthum (ehemals Hochstift) Halberstadt, westlich von Magdeburg, ist mehrentheils eben, und sehr fruchtbar. (= 36 Q. M. 140,000 E.) Produkte: Getraide und Flachs, Schaf- und Hornviehzucht. Manufakturen in Garn und Wollenwaaren. Die Religion ist vermischt.

Halberstadt, die Hauptstadt, von 1800 H. und 12,000 E., mit der Domkirche nebst Kapitel, und Manufakturen in Leinwand und Wolle.

Aschersleben, südlich von Halberstadt, eine St. von 1100 H. und 7000 E., mit beträchtlichen Wollenmanufakturen.

b) Die neuakquirirten Länder und Besizzungen sind folgende:

1) Das vormalige Hochstift Hildesheim (46 Q. M. 80,000 E. 750,000 fl. Eink.) liegt zwischen dem südlichen und nördlichen Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel, zwischen Kalenberg und Halberstadt, und wird im Osten von der Ocker, in der Mitte von der Innerste, und im Westen von der Leine durchflossen. Es ist zum Theil bergig, doch fruchtbar. Produkte: Getraide im Ueberfluß, viel Flachs und Hopfen, gute Schaf- und Schweinezucht, ansehnliche Wälder, viel Salz und Eisen. Es wird im Lande eine Menge Garn gesponnen. Die Regierung ist durch Landstände eingeschränkt. Das Land ist größtentheils evangelisch, der kleinere Theil, sammt dem Bischof und Domkapitel, katholisch.

Hildesheim, an der Innerste, eine ansehnliche Stadt von 2500 H. und 13,000 E., mit besondern Vorrechten und einem starken Garnhandel. Die Domkirche mit der (geglaubten) Irmensäule.

2) Die drei vormaligen Reichsstädte:

(1) Goßlar, südlich von Braunschweig, auf der Nordseite des Harzes, eine Stadt von 6000 E., mit berühmten Bierbrauereien, großen Vitriolsiedereien und einem beträchtlichen Handel mit Lebensmitteln nach dem Harze. (30,000 Thlr. Eink.)

(2) Nordhausen, südlich von Goßlar, auf der mittäglichen Seite des Harzes, im Umfange des Obersächsischen

sischen Kreises, eine Stadt von 1500 H. und 10,000 E. mit vielen Brandtweinbrennereien, Oelmühlen, Marmorarbeitern und einem starken Fruchthandel nach dem Harze. (50,000 fl. Eink.)

(3) Mühlhausen, südwestlich von Nordhausen, zwischen dem Eichsfelde und dem Obersächsischen Kreise, an der Unstrut, eine Stadt von 9000 E., mit vielen Wollen- und Ledermanufakturen, und einem ansehnlichen Handel mit Getraide, Waid, Anis, Saflor und andern Produkten ihrer Gegend und ihres beträchtlichen und sehr fruchtbaren Gebiets, das 4 ◻ M. beträgt und ohne die Stadt 6000 E. zählt. (60,000 fl. Eink.)

2. Kurbraunschweigische Staaten.

Das alte Herzogthum Braunschweig ist in die Fürstenthümer Lüneburg, Grubenhagen, Kalenberg und Wolfenbüttel durch Theilungen unter den verschiedenen Zweigen der regierenden Familie zerfallen, welche zuletzt auf zwei Linien geschmolzen sind. Die jüngere derselben (kurfürstliche und königl. großbritannische) besitzt in diesem Kreise die Herzogthümer Bremen und Sachsen-Lauenburg; dann die Fürstenthümer Lüneburg, Kalenberg und Grubenhagen, auf welchen und den Westphälischen Grafschaften die Kurwürde ruhet. Alle diese Länder haben Landstände von großem Ansehen, und jedes seine besondern Landtage. In allen ist die lutherische Religion herrschend. Sie liegen in einer fast ununterbrochenen Folge von den Ufern der Werra und Fulda bis zur Nordsee, und bis nahe an die Küsten der Ostsee.

1) Das Fürstenthum Kalenberg ist das südlichste, und stößt an das Eichsfeld, den Oberrheinischen und Westphälischen Kreis, wird aber in der Mitte, zwischen der Weser und dem Harze, von einem Theile des

des Fürstenthums Wolfenbüttel durchschnitten. Die Werra und Fulda vereinigen sich hier; die Weser geht theils auf der Gränze, theils durch dasselbe, und ihr beinahe parallel die Leine. Gebirge sind der Solling und der Deister. Der südliche Theil des Landes ist fruchtbar, der nördliche mehrentheils schlecht. Produkte: Flachs, Taback, Hopfen, ansehnliche Waldungen und erhebliche Viehzucht. Manufakturwaaren sind Garn und Leinwand in Menge, auch Wollen- und Baumwollenwaaren, Glas- und andere Fabriken.

Hannover, in der nördlichen Hälfte, an der Leine, die von hier aus schiffbar gemacht ist, die Hauptstadt aller kurbraunschweigischen Lande, ansehnlich und wohlgebauet, von 1600 H. und 18,000 E., besteht aus der Altstadt und Neustadt. Das Schloß mit Heinrichs des Löwen Schatz. Die Bibliothek. Leibnitzens Monument. Gold- und Silber- auch Seiden- und Kattunmanufakturen, eine Zuckersiederei. Herrenhausen und Marienwerder.

Hameln, südwestwärts von Hannover, an der Weser, eine Stadt und Festung, von 650 H. und 4000 E., in der eine sehr gute Wollen- und Baumwollenmanufaktur ist, und in deren Gegend viel irdenes Geschirr gemacht wird.

Göttingen, in der südlichen Hälfte, an der Leine, eine Stadt von 1000 H. und 10,000 E. mit einer berühmten Universität, einer vortrefflichen und sehr zahlreichen Bibliothek, guten Manufakturen in Wolle, und andern Nahrungszweigen. — Nordheim.

Münden, beim Zusammenfluß der Werra und Fulda, eine Stadt von 600 H. und 4000 E., die viele Leinwand- und Wollenweber, eine lebhafte Handlung und Schiffahrt auf der Weser und Fulda hat.

2) Das Fürstenthum Grubenhagen liegt dem südlichen Theile des F. Kalenbergs im Osten, an und auf dem Harze, der größtentheils dazu gehört. Ein Stück

Stück liegt abgesondert an der Leine. Es ist sehr gebirgig. Produkte: starker Flachsbau, ansehnliche Waldungen und hauptsächlich ein großer Reichthum an Mineralien, worunter viel Silber. Fabriken von Vitriol, Schwefel, Galmei, in Eisen und Kupfer, auch gute Manufakturen.

Eimbeck, nördlich von Göttingen, an der Leine, die Hauptstadt, von 850 H. 5000 E., mit guten Tuch- und Wollenzeuchmanufacturen, und einem starken Leinwandhandel. — Osterode und Herzberg.

Klausthal und Zellerfeld, östlich von Eimbeck, auf dem Harze, zwei Bergstädte, die durch einen Bach getrennt werden. Sie haben gegen 1400 H. und 13,000 E. und die wichtigsten Silberbergwerke des Harzes.

3) Das Fürstenthum Lüneburg, (oder Celle) macht den Kern dieser Länder aus, und erstreckt sich von den Gegenden der Leine bis an die Elbe, und vom Westphälischen bis zum Obersächsischen Kreise. Flüsse: die schiffbare Aller, in welche hier die Ocker und die Leine fallen, die schiffbare Elmenau, und die Elbe, als Gränzfluß im Norden. Das Land ist eben und hat große Haiden, Torfmoore und Brüche. Produkte: Hornvieh- und Schafzucht, (Haideschnucken) starke Bienenzucht, Getraide, Flachs, Hopfen, viel Holz, und Salz in Menge. Es werden viel Leinengarn, Leinwand und Wollenwaaren verfertigt.

Celle, nördlich von Hannover, an der Aller, die jetzige wohlgebaute Hauptstadt, von 1100 H. und 8000 E. mit verschiedenen Manufakturen und einem starken Transito- und Getraidehandel. Mathildens Monument.

Lüneburg, nordostwärts von Celle, an der Elmenau, die alte Hauptstadt von 1300 H. und 9000 E., mit reichen Salzwerken, Kalksteinbrüchen und einem sehr ansehnlichen Transito- und Speditionshandel, auch einer Ritter-Akademie.

Haarburg, nordwestlich von Lüneburg, an einem Arm der Elbe, eine nahrhafte Stadt von 500 H. und 3500 Einw., mit einer beträchtlichen Wachsbleiche, Zucker- und Stärkefabrik, und einem starken Holzhandel.

4) Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, (eine Erbschaft von den Herzogen zu Sachsen aus dem Askanischen Hause), liegt auf der rechten Seite der Elbe, theils auf beiden Seiten der schiffbaren Steckenitz, theils zwischen der Elbe und Elde; ein kleiner Strich liegt auf der linken Elbseite. Die Steckenitz steht mit der schiffbaren Trave, und dadurch die Elbe mit der Ostsee in Verbindung. Es ist eben, und hat Getraide, viel Flachs, gute Bienen- und Viehzucht und ansehnliche Wälder. Es wird Garn und Wolle gesponnen und Leinwand gewebt, auch Kupfer und Messing verarbeitet.

Lauenburg, an der Elbe, eine Stadt von 2000 E. mit Speditionshandel auf der Elbe und Steckenitz. — Ratzeburg.

5) Das Herzogthum (vormalige Erzstift) Bremen wird von dem Fürstenthum Lüneburg, den Flüssen Elbe und Weser, und der Nordsee eingeschlossen. Ein Theil derselben liegt abgesondert, am Fluß Hunte. Flüsse: die schiffbare Oehse, oder Oste, und die Schwinge. Das Land ist eben, hat sehr fruchtbare Marschgegenden, wie das alte Land und das Land Kehdingen, an der Elbe, und das Land Wursten an der Weser; aber auch viele Haiden und große Moore, wie das Düvelsmoor. Gegen Ueberschwemmungen schützen kostbare Deiche. Produkte: Getraide, Schaf- und Bienenzucht, Hanf und Flachs, Rübsaamen, und hauptsächlich Torf. Wenig Manufaktu-

turen. — Zwischen der Mündung der Oste und dem Hamburgischen Amte Ritzebüttel, am Ausflusse der Elbe, liegt das, nicht zu Bremen gehörige, Kurbraunschweigische **Land Hadeln**, welches seine eigene Verfassung hat, und sehr fruchtbar ist.

Stade, an der Schwinge, die von hier bis zur Elbe schiffbar ist, die Hauptstadt von 800 H. und 5000 E, mit einiger Handlung und Schiffahrt auf der Elbe.

Anm. Zu den Kurbraunschweigischen Staaten gehören noch im Westphälischen Kreise: das Fürstenthum Verden und die Grafschaften Hoya und Diepholz; (die Grafschaft Bentheim pfandweise;) im Obersächsischen Kreise: ein Theil der Grafschaft Hohnstein. Größe der sämmtlichen Kurbraunschweigischen Staaten (ohne Osnabrück): 514 Qu. Meilen; **Volksmenge**: 900000; **Einkünfte** 4 bis 5 Millionen Thaler; **Kriegsmacht**: 24000 Mann.

3. Herzoglich Braunschweigische Staaten.

Es sind die beiden Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg.

1) Das **Fürstenthum Wolfenbüttel** macht den Antheil der ältern Linie am Herzogthum Braunschweig aus, und liegt theils zwischen den Fürstenthümern Lüneburg und Halberstadt, theils zwischen dem südlichen und nördlichen Theile des Fürstenthums Kalenberg, von der Weser bis auf den Harz. Ein drittes Stück liegt neben dem Herzogthum Magdeburg, nordwärts. Der Bezirk an der Weser ist bergig durch den **Harz** und **Solling**, der andere eben; durch jenen fließt die **Leine** und **Innerste**, durch diesen die **Ocker** und die **Aller**. Die Ocker ist durch einen Kanal mit der Saale, und folglich mit der Elbe verbunden. **Produkte**: Getraide, Flachs und Hanf, Cichorien in Menge, viel Hopfen, gute Viehzucht; einträgliche Waldungen. Das Land wird trefflich genutzt. Manufakturwaaren sind Garn, Leinwand, Leder, Eisenwaaren, sehr schöne Glaswaaren und gutes Porzellan (zu Fürstenberg). Die **Landstände** sind in Ansehen und Wirksamkeit.

Braunschweig, an der Ocker, die Hauptstadt des Fürstenthums, und die Residenz, von 3000 H. und 27,000 E. Das Schloß mit der Kunst- und Naturaliensammlung; die Ritterakademie; eine Fabrik von chemischen Präparaten; von Papiermaché; große Wachsbleichen, und andere Fabriken; ein starker Handel mit Hopfen, und hauptsächlich mit Garn, ein ansehnlicher Transito- und Speditionshandel, und jährlich 2 berühmte Messen.

Wolfenbüttel, südlich von Braunschweig, an der Ocker, die ehemalige Residenzstadt, mit 800 H. und 5000 E., einer wichtigen Bibliothek, und einer Manufaktur von halbseidenen Zeuchen. — **Salzdalum** mit herrlichen Sammlungen und einem beträchtlichen Salzwerke.

Helmstädt, östlich von Wolfenbüttel an der Magdeburgischen Gränze, eine Stadt von 650 H. und 4000 E., mit einer Universität, Hut- und anderen Fabriken, Laboratorien von gebrannten und wohlriechenden Wassern, die starken Absatz haben.

Holzmünden, an der Weser, eine Stadt von 350 H. und 3000 E., mit einer großen Eisenfabrik, vielen Woll- und Leinwebern und einem ansehnlichen Holz- und Garnhandel. — In dem Braunschweigischen Städtchen **Gandersheim**, am Harze, ist das ehemalige weibliche Stift dieses Namens, dessen Aebtissin Reichsfürstin mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage war. — Vom Flecken **Bevern**, nahe bei Holzmünden, hat eine Herzogliche Nebenlinie den Namen.

2) Das **Fürstenthum Blankenburg** wird durch das Fürstenthum Halberstadt von Wolfenbüttel getrennt, und liegt auf der Ostseite des Harzes, von wel-

welchem es selbst einen Theil begreift. Es ist daher mehrentheils bergig, hat gute Viehzucht, sehr einträgliche Waldungen, Schiefer, schönen Marmor und Eisen. Das Eisen sowohl, als der Marmor, wird im Lande verarbeitet, und damit ein beträchtlicher Handel getrieben. Es enthält zwei berühmte Höhlen: die Baumannshöhle, und die Bielsteinshöhle; und die kleine Hauptstadt, von der das Fürstenthum genannt wird.

Anmerk. Außer diesen gehören noch zu den Herzogl. Braunschweigischen Landen das Stift Walkenried, welches im Obersächsischen Kreise liegt, aber dem Fürstenthume Blankenburg incorporirt ist; und ein Antheil an der Grafschaft Hoya im Westphälischen Kreise. — Größe dieser gesammten Lande: 94 Qu. Meilen: Volksmenge: 185000; Einkünfte: 1,500000 Thaler.

4. Mecklenburgische Staaten.

Sie bestehen aus dem eigentlichen Herzogthum Meklenburg, und den Fürstenthümern Schwerin und Ratzeburg; liegen in einer ununterbrochenen Folge vom Herzogthum Sachsen-Lauenburg bis an Pommern, und von der Elbe und der Mark Brandenburg bis an die Ostsee. Das Land ist eben, voll Seen und kleiner Flüsse, von denen der Schwerinsche, der Plauensche- und der Müritzsee die beträchtlichsten sind; aus dem letzten kommt die Elde, vereinigt sich mit der Stör, dem Abfluß des zweiten, und geht, in verschiedene Flüsse zertheilt, in die Elbe. Sie soll schiffbar gemacht werden. Die Peene, Tollensee und Havel entspringen hier und treten bald in den Obersächsischen Kreis. Der Boden ist zum Theil sandig und morastig, zum Theil gut und fruchtbar. Produkte: sehr viel Getraide aller Art, Erbsen, Hopfen, Flachs und Hanf; Taback, ansehnliche Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, gute Bienenzucht, zahmes Geflügel in Menge, sehr beträchtliche Waldungen. An Fabriken mangelt es. — Das regierende Haus theilt sich in zwei Linien: Schwerin und Strelitz. Durch eine ältere Familientheilung ist Meklenburg in zwei Herzogthümer Meklenburg Schwerin und Meklenburg-Güstrow zerfallen. Von dem erstern ist ein kleiner Theil an die Krone Schweden gekommen. Auch ist es aus mehrern Staaten, nämlich dem alten Herzogthum Meklenburg, dem Fürstenthum Wenden, der Grafschaft Schwerin, und den Herrschaften Rostock und Stargard erwachsen. Allein die Meklenburgischen Landstände, die aus Ritterschaft und Landschaft (den Städten) bestehen, und große Rechte haben, machen nur einen Körper aus. Größe der Meklenburgischen Staaten: 300 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300,000; Einkünfte der Portion der ältern Linie: gegen 1 Million Thaler; der jüngern Linie: über 500,000 Thaler.

a) Die ältere Linie besitzt den größten Theil des Herzogth. Meklenburg, und das Fürstenth. Schwerin, vormals ein Bisthum, welches seinen Sitz in und sein Gebiet nahe bei der Stadt Schwerin hatte.

Schwerin, an einem See, die Hauptstadt, und eigentliche Residenz, von beinahe 1000 H. und 10,000 E.

Ludwigslust, südlich von Schwerin, die jetzige Residenz, von 2000 E. mit schönen Anlagen.

Boitzenburg, südwestlich von Schwerin, an der Elbe, eine Stadt von 4000 E., mit einem beträchtlichen Speditionshandel.

Parchim, südöstlich von Schwerin, an der Elbe, eine Stadt von 3000 E., hat Wollenmanufakturen, einen gu-

guten Handel mit Landesprodukten und einen ansehnlichen Verlag im Lande mit auswärtigen Waaren.

Güstrow, nordöstlich von Parchim, eine der besten Städte des Landes, mit 5000 E., und einem erheblichen Handel.

Rostock, nördlich von Güstrow, an einem Busen der Ostsee, die größte und wichtigste Stadt des Herzogthums von 1650 H. und 9000 E., mit einer Universität, einem Haven an der See, (Warnemünde), Schiffsbauerei, einem ansehnlichen Seehandel zur Ausfuhr der Landesprodukte und Einfuhr fremder Waaren, und einer starken Frachtschiffahrt.

Wismar, nördlich von Schwerin, an einem Busen der Ostsee, eine Stadt und Haven von 1000 H. und 6000 E, die mit Meklenburgischen Produkten Handlung und Seefahrt treibt.

Anm. Diese Stadt nebst einem im Umfange dieses Herzogthums an der Ostsee gelegenen Stücke Landes und einer Insel dabei war im Westphälischen Frieden an Schweden abgetreten worden: aber erst kürzlich (1803) hat der Herzog von Meklenburg-Schwerin Stadt und Gebiet Wismar wieder an sich gekauft.

b) Die jüngere Linie besitzt einen Theil vom Herzogthum Meklenburg und das Fürstenthum Ratzeburg. Letzteres, ein ehemaliges Bisthum, hat seinen Namen von der Stadt Ratzeburg (wovon noch die Domkirche mit einem Bezirke hieher gehört) im Herzogthum Sachsen-Lauenburg, neben welchem es gegen Nordosten liegt.

Strelitz, (Neustrelitz), im östlichen Theile des Landes, die regelmäßig gebaute Residenzstadt dieser Linie, mit 3000 E. — Neu-Brandenburg.

5. Dänische Staaten.

Sie bestehen in dem Herzogthum Holstein, (das aus den Landschaften Holstein, Stormarn, Wagrien und Ditmarschen erwachsen ist; der Grafschaft Ranzau und der Herrschaft Pinneberg (welche letztere weder ein Kreisland noch ein Reichsstand ist), und liegen beisammen zwischen der Elbe, der Nordsee, der Ostsee und dem Königreiche Dänemark. Von dem letztern wird Holstein durch den schiffbaren Fluß Eyder und einen aus demselben in die Ostsee gegrabenen Kanal, den Seeschiffe passiren, getrennt. Die Trave und die Stör entspringen hier; beide werden bald schiffbar, jene fließt in die Ostsee, diese in die Elbe. Das Land ist hügelicht, an der Elbe und Nordsee niedrig, durch Deiche gegen Ueberschwemmungen geschützt, und sehr fruchtbares Marschland; auch an der Ostsee hin ist fruchtbarer Boden; aber in der Mitte ist viel Sand und Haide. Produkte: Getraide im Ueberfluß, vortreffliche Rindviehzucht, gute Pferde- Schaf- und Schweinezucht; einträgliche Fischereien, Salz und Kalk. Manufakturen sind nur an wenigen Orten. — Größe: 175 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Landstände sind nicht vorhanden; nur der Adel hat erhebliche Vorrechte.

Glückstadt, an der Elbe, die Hauptstadt, regelmäßig gebauet und befestigt, von 4000 E, welche Handel und Frachtfahrt zur See, auch Wallfischfang treiben.

Altona, südöstlich von Glückstadt, an der Elbe, und ganz nahe bei Hamburg, in der Herrschaft Penneberg, eine wichtige Handelsstadt, nach Koppenhagen die beste in den königl. Dänischen Staaten, von mehr als 3000 H. und 24000 E. Sie hat eine Giro- und Zettelbank, Kattundruckereien, Manufakturen in Seide und Wolle, Zucker- und Seifenfabriken, Schiffszimmerwerfte; treibt Seehandlung bis nach Westindien, Wallfisch- und Heringsfang, auch starke Rhederei. — Wandsbeck.

Kiel, nördlich von Altona, an einem Busen der Ostsee, der einen vortrefflichen Haven bildet, eine wohlgebau-

baute Stadt von 800 H. und 7000 E., mit einer Universität, auch einiger Seefahrt und Handlung. Auf dem hiesigen Umschlage werden alle wichtige Geldgeschäfte der Herzogthümer Schleßwig und Holstein unterhandelt, und zugleich eine Art Messe gehalten.

Rendsburg, westlich von Kiel, an der Eyder, eine befestigte Stadt von 600 H. und 4000 E., von der ein Theil schon außer den Gränzen Teutschen Reichs liegt.

Das vormalige Hochstift Lübeck, das seinen Sitz in der Reichsstadt Lübeck hatte, und sein Gebiet in der Nähe derselben, von der Ostsee und dem Herzogthum Holstein umgeben, mit welchem letztern es gleiche natürliche Beschaffenheit hat. Das Land ist evangelisch, und ist jetzt dem Herzoge von Oldenburg als ein erbliches Fürstenthum zugetheilt. Die Residenz ist in der kleinen Stadt Eutin.

7. Folgende drei freie Reichsstädte sind noch übrig:

1) Lübeck, zwischen dem Herzogthume Lauenburg und der Ostsee, an der schiffbaren Trave, mit welcher sich in ihrer Gegend die schiffbaren Flüsse Steckenitz und Wackenitz (aus dem Ratzeburger See) vereinigen; eine große St. von 30000 E., die beträchtliche Zuckersiedereien, Tabacks- und Stärkefabriken hat, einen wichtigen Speditionshandel zwischen Teutschland und den Ostseeländern, einen starken eigenen Handel mit Wein und Getraide, und eine ausgebreitete Schiffahrt treibt. Für die Seefahrt hat sie in ihrem Gebiete den Haven Travemünde, an der Ostsee.

2) Hamburg, südwestlich von Lübeck, an der Elbe, eine große, meist altmodisch gebaute, wohlbefestigte St. von 8000 H. und 120000 E., die erste Handelsstadt in Teutschland, und die dritte in Europa. Sie hat über 300 Zuckersiedereien, sehr wichtige Kattun- und Leinwanddruckereien, viele Tabacksfabriken, Ledergerbereien, Wachsbleichen und andere Manufakturen; eine vortrefflich eingerichtete Giro-Bank,

einen ungemein starken Zwischenhandel mit Waaren, aller Weltgegenden auf Spekulation und Bestellung, einen wichtigen Handel mit Wechseln, mit gemünztem und ungemünztem Gold und Silber; eine sehr ansehnliche eigene Schiffahrt nach allen Europäischen Ländern, und häufigen Besuch von Schiffen fremder Länder, auch aus Amerika; Antheil an dem Spanischen und Portugiesischen Handel nach andern Welttheilen durch Hamburgische, dort etablirte Häuser; Antheil am Wallfischfang mit mehr als 30 Schiffen jährlich; eigene Handelsverträge mit den größten Europäischen Staaten; und genaue Verbindung mit allen wichtigen Handelsplätzen in Europa; ferner eine Domkirche nebst Kapitel des zuerst hier gestifteten, nachher nach Bremen verlegten Erzbisthums, die zum Herzogthum Bremen gehört; eine sehr thätige patriotische Gesellschaft, eine zahlreiche Bibliothek, merkwürdige milde Anstalten, und eine in manchen Stücken musterhafte demokratische Verfassung. Sie liegt 18 Meilen von der Nordsee; doch können mit Hülfe der Flut die größten Handelsschiffe die Elbe herauf in ihren Haven kommen, wo dann die Seeschiffahrt aufhört, und die Stromschiffahrt anfängt. — Zur Bequemlichkeit der Seefahrt dient der Haven Kuxhaven, an der Nordsee, in dem ihr unterworfenen Amte Ritzebüttel, der nördlichsten Spitze zwischen der Elbe und Weser, mit der davor liegenden Insel. — Gemeinschaftlich mit Lübeck besitzt sie die vortrefflich angebauten und außerordentlich fruchtbaren Vierlande. — Ihre Einkünfte sind nach den Bedürfnissen veränderlich, immer steigen sie weit über 1 Million Thaler.

3) Bremen, südwestlich von Hamburg, an der Weser, eine große St. von 5400 H. und 40000 E. mit Leinwand- Tuch- und Wollenmanufakturen, Kattundruckereien, Zucker- und Lederfabriken, Schiffswerften, und einer weitläuftigen und wichtigen Handlung und Seefahrt. Doch können die großen Schiffe nicht beladen zur Stadt kommen, die 15 Meilen von der See liegt. Sie führet den Zwischenhandel mit den Produkten der Weserprovinzen, und mit den ausländischen Waaren für diese Provinzen; aber auch einen sehr beträchtlichen Spekulationshandel

An-

Anmerk. Diese drei Städte führen den Namen der Hansee-städte, und setzen die alte große Verbindung der Hansa noch im Schatten fort, indem sie (vormals mit Danzig) gemeinschaftliche Agenten halten und Verträge schließen.

IX. Der Obersächsische Kreis.

(Taf. XII. und XIII.)

Er liegt dem Niedersächsischen Kreise östlich und südlich, und reicht vom Thüringer Walde bis an die Ostsee. Wegen dieser weiten Ausdehnung kann er nicht wohl auf Einer Charte vorgestellt werden. Er wird daher in den südlichen, (Taf. XII.) der die Sächsischen, und den nördlichen, (Taf. XIII.) der die Brandenburgischen Staaten desselben begreift, getheilt. Der Südliche ist wärmer, fruchtbarer und stärker bevölkert, als der Nördliche, welcher viele sandige Haiden und Moräste enthält. Größe: 2000 Qu. Meilen. Volksmenge: über 4 Millionen. Gebirge: das Erzgebirge, der Thüringer Wald und der Harz, alle im südlichen Theil und auf den Gränzen, mit mehreren Armen. Der nördliche Theil hat keine Gebirge. Flüsse: die Elbe, welche im südlichen Theil die schwarze Elster, die Mulde und die Saale, im nördlichen die Havel aufnimmt; die Oder, geht bloß durch den nördlichen Theil und empfängt hier die Warte. — Der Stimmen auf den Kreistagen sind 22, und es gehören dazu: die Kurfürstenthümer Sachsen und Brandenburg, 8 Fürstenthümer, 1 Herzogthum, 1 gefürstete Abtei, 4 Grafschaften, und einige Herrschaften. Kreisausschreibender Fürst und Direktor ist der Kurfürst von Sachsen. Es sind aber keine Kreistage gewöhnlich. Der ganze Kreis ist evangelischer Religion.

I. Im südlichen Theile des Obersächsischen Kreises, der vornehmlich aus den Ländern Meißen im Osten,

Osten, Thüringen im Westen, und dem Vogtlande im Süden besteht, liegen:

1. Das Kurfürstenthum Sachsen.

Auf beiden Seiten der Elbe, mit einem schmalen Striche westlich bis an die Werra und den Oberrheinischen Kreis. Es ist theils an sich aus verschiedenen Ländern zusammengesetzt, theils sind dem Hauptstaate die übrigen kursächsischen Länder dieses Kreises einverleibt, und besteht also aus dem eigentlichen Herzogthum Sachsen, auf dem die Kurwürde ruhet, aus dem größten Theile der Markgrafschaft Meißen, mit Inbegriff dreier Bisthümer, einem Theile der Landgrafschaft Thüringen, und einem Theile des Vogtlandes; dazu kommen noch das Fürstenthum Querfurt, und die Grafschaft Barby. Gebirge: das Erzgebirge mit verschiedenen Armen desselben, wodurch das Land von Böhmen getrennt wird. Flüsse: außer dem Hauptflusse, der Elbe, die schwarze Elster, die von der rechten Seite in die Elbe fließt; die Mulde fließt auf der linken Seite der Elbe, und besteht aus zwei vereinigten Flüssen, der Freiberger Mulde, östlich, und der Zwickauer, westlich; noch weiter westlich fließt die Saale, die am Fichtelberge entspringt, auf ihrem Laufe erst die Ilm, dann die Unstrut, beide auf der linken Seite, auf der rechten aber die weiße Elster aufnimmt. Das Land gehört in Ansehung des Reichthums an Produkten, der guten Kultur, der Bevölkerung und Industrie zu den besten in Teutschland. Produkte: Getraide, Viehzucht, besonders gute Schafzucht, Flachs und Hanf, viel Obst; in einigen Gegenden Wein; starke Waldungen; Perlen; einen großen Reichthum an Mi-

neralien; z. B. Silber, (60000 Mark jährlich), sehr gutes Zinn, Kupfer, Blei und Eisen; Kobolt und andere Halbmetalle; Marmor; mancherlei Edelsteine, und andere schöne Stein- und Erdarten. Die Manufakturen und Fabriken sind sehr wichtig, und fast über das ganze Land verbreitet. Es werden leinene, halbseidene, wollene und baumwollene Zeuche von ausgezeichneter Güte und Schönheit, und in Menge gewebt; Zwirn und Leinwand verfertigt; Kupfer und Eisen, sonderlich zu Blechen, häufig verarbeitet; Arsenik, Alaun, Vitriol, Borax und die beste Schmalte, die man kennt, bereitet, und überhaupt die natürlichen Güter des Landes und viele auswärtige mit Fleiß, Verstand und Geschmack verarbeitet; daher ist auch der Handel des Landes ungemein beträchtlich und einträglich. — Das Sächsische Haus theilt sich in zwei Hauptlinien: die Ernestinische (herzogliche), die sich wieder in zwei Aeste; den Weimarischen und Gothaischen, letzterer aber in die vier Zweige zu Gotha, Koburg, Meiningen und Hildburghausen theilt; und in die Albertinische oder kurfürstliche. Die Regierung ist durch Landstände, die aus Prälaten, (die 3 Stifter und 2 Universitäten), Grafen und Herren, aus der Ritterschaft und aus Städten bestehen, eingeschränkt. Die herrschende Religion ist die evangelische, die Kurfürstliche Familie aber ist katholisch. Das Kurfürstenthum ist in sieben Kreise getheilt, wozu noch zwei Stifter kommen.

1) Der Kurkreis, oder das eigentliche Herzogthum Sachsen, im Norden, zu beiden Seiten der Elbe, der schwarzen Elster und Mulde, hat viele sandige Gegenden. Ihm ist die Grafschaft Barby, am Zusammenflusse der Saale und Elbe, obgleich ein besonderer Kreisstand, einverleibt.

Wit-

Wittenberg, an der Elbe, die Hauptstadt des Herzogthums, mit 450 H. 6500 E und einer Universität, auf welcher die Reformation durch Luther anfieng. — Annaburg.

Barby, die nördlichste Kursächsische St. an der Elbe, jenseit des Fürstenthums Anhalt, bei der Mündung der Saale; die Hauptstadt der davon benannten Grafschaft, und ein Hauptsitz der vereinigten evangelischen Brüder, die hier merkwürdige Anstalten haben.

2) Der Meißnische Kreis, südwärts vom vorigen, auf beiden Seiten der Elbe, bis an die Böhmische Gränze, ist trefflich angebauet und stark bewohnt, sonderlich in der südlichen Hälfte. Zu demselben gehören die in ihm liegenden Güter des Stifts Meißen, dessen Administrator der jedesmalige Kurfürst ist.

Dresden, die Haupt- und Residenzstadt, auf beiden Seiten der Elbe; über welche eine berühmte Brücke führt, eine der ansehnlichsten und schönsten Städte in Teutschland und Europa, mit 2500 H. und 50 bis 60000 Einw. Sie besteht aus 3 Städten: der Altstadt, der Neustadt und der Friedrichsstadt. Das Schloß mit dem grünen Gewölbe; die Bildergallerie; der Zwinger mit seinen Sammlungen; das Sächsische Museum. Die Frauen- die Kreuz- und die katholische Kirche. Eine Akademie der Künste. Mancherlei Manufakturen und Fabriken, sonderlich Kunstarbeiten der seltenern Art. Eine herrliche Gegend — Pillnitz.

Pirna, südlich von Dresden, an der Elbe, eine St. von 450 H. und 4500 E., die hauptsächlich durch die vortrefflichen Sandsteinbrüche in ihrer Gegend bekannt ist. — Königstein.

Meißen, nördlich von Dresden, an der Elbe, eine St. von 500 H. und 5000 E., der älteste Sitz der Markgrafschaft dieses Namens. Hier ist die Fabrik des Meißnischen Porzellans, des besten in der Welt; und eine Landesschule. Die Domkirche. Starker Weinbau. — Großenhain.

 Tor-

Torgau, weiter hinab, an der Elbe, eine St. von 600 H. und 4000 E. mit einer beträchtlichen Tuchmanufaktur.

3) Der Leipziger Kreis, westlich von dem nördlichen Theil des Meißnischen, auf beiden Seiten der Mulde, die hier zusammenfließt, an der westlichen Gränze von der weißen Elster berührt, ist fruchtbar und volkreich. — Ihm ist auch das zum Stifte Meißen gehörige Kollegiatstift Wurzen einverleibt.

Leipzig, südwestlich von Torgau, an der weißen Elster (und Pleiße) die erste St. im Kurfürstenthume, eine der berühmtesten in Europa und der schönsten in Teutschland, von 1500 H. und 36000 E., mit einer Universität. Sie ist der Mittelpunkt des Sächsischen Handels. Die hiesigen Messen werden fast von allen Europäischen Nationen besucht, und sind für den Buchhandel die einzigen in Europa. Unter den Manufakturen sind die Papiertapeten-, Wachsbleichen-, Wachsleinwand-, Tabak-, Strumpf-, und Sammet-, Seiden-, goldene und silberne Spitzen- und endlich die Büchermanufakturen, (letztere durch 65 Buchhändler, 21 Buchdrucker mit 90 Pressen, 3 Schriftgießereien, und 10 Kupferdrucker mit 44 Pressen), die ansehnlichsten. Viele sehr geschickte Künstler und Handwerker aller Art; auch ein Zweig der Dresdner Akademie der Künste.

Grimma, südlich von Leipzig, an der Mulde, eine St. von 500 H. und 3500 E. mit Wollen-, insonderheit Flanell-Manufakturen, Tabakspfeifenfabriken und guten Färbereien; sie hat mit diesen Waaren, auch mit Holz und Zwirn, einen beträchtlichen Handel, und eine Landesschule. — Wurzen. — Waldheim. — Eulenburg.

4) Der Erzgebirgische Kreis, südlich vom Leipziger Kreise, hat seinen Namen vom Erzgebirge, an und auf welchem er liegt, und ist daher sehr bergig und zum Theil rauh, aber reich an Mineralien, und der Hauptsitz der Sächsischen Fabriken und Manufakturen.

Freiberg, südwestlich von Dresden, an der Freibergischen Mulde, die vornehmste Kursächsische Bergstadt von 1000 H. und 8000 E., hat die reichsten Silbergruben. Messing- und Tombak auch andere Fabriken in Metall, und eine Bergakademie.

Chemnitz, westlich von Freiberg, eine St. von 900 H. und 10000 E. die sehr wichtige Baumwollen und Leinen- Seiden- und Halbseiden-Manufakturen, Kattundruckereien und Bleichen hat.

Annaberg, südlich von Chemnitz, eine St. von 600 H. und 5000 E., wo mit Spitzen, die auf dem ganzen Erzgebirge in großer Menge, hier aber am feinsten geklöppelt werden, ein starker Handel getrieben wird. — Marienberg.

Zwickau, westlich von Chemnitz, an der Zwickauer Mulde, eine St. von 1000 H. und 6 bis 7000 E., wo eine ansehnliche Lederfabrik, und eine Kattunmanufaktur und Bleiche ist, und sehr viele Kardätschen zum Wollekämmen verfertigt werden. — Schneeberg.

5) Der Vogtländische Kreis, westlich vom vorigen auf beiden Seiten der weißen Elster, an der Fränkischen Gränze, ist bergig und sehr gewerbsam.

Plauen, südwestwärts von Zwickau, an der weißen Elster, von mehr als 500 H. und 6000 E., welche sehr wichtige Kattun- und Musselin-Manufakturen hat. — Oelsnitz.

6) Der Neustädter Kreis, an der weißen Elster, nördlicher als der Vogtländische, und von diesem durch Reußisches Gebiet getrennt.

Neustadt, (an der Orla), westlich von Zwickau, eine St. von 4000 E., die Bergbau und Wollenmanufakturen hat. — Weida, Städtchen mit 2300 E.

7) Der Thüringische Kreis, westlich vom Leipziger, von der weißen Elster und Saale an, längs der

der Unstrut hinauf, bis gegen die Oberrheinische Gränze hin, ein gut gebauter und sehr ergiebiger Landstrich. Ihm ist das Fürstenthum Querfurt, welches theils im Umfang desselben, theils aber im Norden des Kurkreises an der Kurmärkischen Granze liegt, und noch seine eignen Landstände hat; wie auch der Kursächsische Antheil an der Ganerbschaft Treffurt, die im westlichsten Winkel dieses Kreises an der Werra liegt, und von Kursachsen und Mainz gemeinschaftlich besessen wird; endlich der Kursächsische Antheil an der Grafschaft Mansfeld, einverleibt.

Weißenfels, südwestlich von Leipzig, an der Saale, eine wohlgebauete St., die über 600 H. und 5000 E. und in der Nähe vortreffliche Sandsteinbrüche hat, — Sangerhausen.

Langensalza, weit westlich von Weißenfels, gegen den Oberrheinischen Kreis zu, eine St. von beinahe 1100 H. und 6000 E. mit beträchtlichen seidenen- und halbseidenen und wollen Zeuch- auch Tuch- und andern Manufakturen und Fabriken, und einem starken Handel mit diesen Waaren, mit Waid und Getraide.

8) Die Stifter oder Bisthümer Merseburg und Naumburg-Zeiz erkennen (so wie das Bisthum Meißen) durch eine fortwährende Kapitulation den jedesmaligen Kurfürsten für ihren Administrator, und sind zwar Landstände des Kurfürstenthums und diesem incorporirt; haben aber doch ihre eigne Verfassung, Regierung und Landstände. Beide liegen zwischen dem Leipziger und Thüringischen Kreise um die Saale und weiße Elster, und sind fruchtbar und angenehm.

Merseburg, nördlich von Weißenfels, an der Saale, eine St. von 900 H. und 5000 E. Die Domkirche nebst dem Kapitel; eine berühmte Bierbrauerei. — Lauchstadt, Bad.

Naum-

Naumburg, westlich von Weißenfels, an der Saale, nahe am Einflusse der Unstrut in dieselbe, eine ansehnliche und wohlgebaute St, von mehr als 1000 H. und 8000 E. Hier sind die Domkirche und das Kapitel, beträchtliche Manufakturen in Wolle, Leinen und Leder, Seifensiedereien rc. ein ansehnlicher Handel, den eine Messe befordert, und guter Weinbau. — Die Landesschule Pforte.

Zeiz, südlich von Weißenfels, an der weißen Elster, die Hauptstadt des Stifts Naumburg-Zeiz, von 800 H. und 6000 E. mit Tuch- Zeuch- und Ledermanufakturen, einer metallenen Knopf-, einer Wachsstockfabrik und Wachsbleiche.

Anmerk. Außer diesem gehöret noch zu den Kursächsischen Staaten: a) im Obersächsischen Kreise: ein Theil der Grafschaft Mannsfeld, die Landeshoheit über den nördlichen Theil der Grafschaft Schwarzburg, über die Grafschaft Stolberg und die Schönburgischen Herrschaften; b) im Fränkischen Kreise: ein Theil der gefürsteten Grafschaft Henneberg; c) die Markgrafschaften Ober- und Niederlausitz, welche an den Kur- und Meißnischen Kreis stoßen, und zu keinem Reichskreise gehören. — Größe der sämmtlichen Kursächsischen Lande: 736 Q. Meilen Volksmenge: 2 Millionen. Staatseinkünfte: über 7 Millionen Thaler, bei 20 Millionen Thaler Schulden. Kriegsmacht: 30000 Mann.

2. Die Herzoglich Sächsischen Fürstenthümer.

Es sind folgende fünf: Weimar, Eisenach, Gotha, Altenburg und Koburg. Die beiden erstern gehören dem ältern, die drei andern dem jüngern Aste der Ernestinischen Hauptlinie des Sächsischen Hauses. Sie liegen fast ganz in Thüringen. Jedes hat seine eigene landschaftliche Verfassung.

1) Das Fürstenthum Weimar, (19½ Q. M. 62,000 E.) liegt zwischen dem Kurfürstenthume Sachsen und dem Gebiete von Erfurt, und wird von der Ilm

Ilm und Saale durchflossen. Ein Theil desselben liegt nordwärts an der Unstrut. Es hat Getraide, gute Viehzucht und Waldungen. Es schließt die vormals Kurmainzischen jetzt Preußischen Herrschaften Krannichfeld und Blankenhain in sich ein.

Weimar, an der Ilm, die Hauptstadt und Residenz von 800 H und 9000 E mit einer Bibliothek, und beträchtlichem Gewerbe und schönen Anstalten in den zeichnenden Künsten.

Jena, östlich von Weimar, an der Saale, eine St. von 800 H und 5000 E., mit einer dem Ernestinischen Hause gemeinschaftlichen Universität, der die durch wichtige Strumpfmanufakturen bekannte St. Apolda, unweit Jena, gehört.

2) Das Fürstenthum Eisenach, (11 Q. M. 46,000 E.) westlich von Weimar, das westlichste Land in diesem Kreise, an der Werra, da wo die Gebirge des Thüringer Waldes und die Harzgebirge zusammentreffen. Es hat schöne Waldungen, gute Viehzucht und Flachsbau.

Eisenach, die Hauptstadt, ziemlich ansehnlich und wohlgebauet, von 1400 H. und 8000 E. mit einer beträchtlichen Wollenweberei und Färberei. — Die Wartburg. — Ruhla.

3) Das Fürstenthum Gotha, (20 Q. M. 80,000 E.) zwischen dem Fürstenthume Eisenach und dem Erfurter Gebiete, längs dem Thüringer Walde, dessen höchste Spitzen, die Schneekoppe, im südlichen Winkel, und der Inselberg, nördlich vom vorigen, hieher gehören. Es schließet die Grafschaft Gleichen in sich, welche verschiedene Besitzer hat. Der gebirgige Theil hat Waldprodukte und Mineralien, der ebene ist reich an Getraide und hat sehr gute Viehzucht.

Go-

Gotha, zwischen den Städten Eisenach und Erfurt die Hauptstadt und Residenz, ansehnlich und wohlgebauet, hat gegen 1300 H. und 12000 E., eine Porzellanfabrik und verschiedene Manufakturen. Der Friedenstein, mit seinen Sammlungen. Die Sternwarte Seeberg. — Waltershausen.

4) Das Fürstenthum Altenburg (35 Q. M. 112,000 E. liegt theils in Thüringen, neben dem Fürstenthum Weimar an der Saale hinauf bis an den Thüringer Wald, theils jenseit der weißen Elster, in Meißen. Jener Theil ist bergig und hat Waldungen und Mineralien; dieser ist ein vortreffliches Getraideland; in beiden starke Viehzucht. Es ist zwischen den Linien Gotha und Koburg getheilt. Der südlichste eng begränzte Theil des Landes, an und auf dem Thüringer Walde, macht den Antheil des Herzogs von Sachsen-Koburg-Saalfeld aus.

Altenburg, in der Meißnischen oder östlichen Hälfte des Landes, die Hauptstadt des Fürstenthums, mit 9000 E. hat einige Manufakturen und treibt einen guten Handel, sonderlich mit Getraide und Vieh.

Saalfeld, an der Saale, die Hauptstadt des Koburg-Saalfeldischen Antheils, hat gegen 600 H. und 4000 E. Wolle- und Ledermanufakturen, und Bergfabriken.

5) Das Fürstenthum Koburg (32 Q. M. 65,000 E.) liegt im Südwesten von Thüringen, jenseit des Thüringer Waldes, also eigentlich in Franken. Ein abgesonderter Theil desselben liegt nahe am Main. Es ist unter die vier Linien des Gothaischen Hauses vertheilt. Der nördliche Theil der östlichen Hälfte gehört der Linie zu Meiningen, der südliche Theil desselben der Linie Koburg-Saalfeld; die westliche Hälfte mit dem abgesonderten Stücke der Linie zu Hildburghausen; die Linie zu Gotha besitzt nur einige Güter in demselben.

Es

Es hat viel Berg- und Waldprodukte, die fleißig verarbeitet werden; (Sonneberger hölzerne Waare, Schiefertafeln und Griffel in Menge), in den ebenern Gegenden einträglichen Ackerbau, und überall eine starke Viehzucht. Die Werra entspringt hier.

Koburg, an der südlichen Gränze, die Hauptstadt des Fürstenthums und die Residenz der Linie Koburg-Saalfeld, mit mehr als 700 H. und 7000 E., verschiedenen Manufakturen und Fabriken, und vielen geschickten Handwerkern.

Hildburghausen, an der westlichen Gränze, an der Werra, die wohlgebaute Residenzstadt der davon benannten Sächsischen Linie.

3. Das Fürstenthum Anhalt (48 Q. M. 120,000 E.) liegt zwischen dem Kurfürstenthume Sachsen und dem Niedersächsischen Kreise, auf beiden Seiten der Elbe, der Mulde und der Saale. Ein Stück desselben liegt am Harze, wird vom Hauptlande durch einen Theil des Niedersächsischen Kreises getrennt, und von selbigem fast ganz umgeben. Produkte: Getraide, Tabak, Obst, Viehzucht und Waldungen. — Das regierende Haus theilt sich in die drei Linien zu Dessau, Bernburg, mit einer Nebenlinie, und Köthen, gleichfalls mit einer Nebenlinie, und das Land ist in eben so viele Portionen getheilt. (Eine vierte Linie, Zerbst, starb 1793 in männlichen Erben aus). Allein das Fürstenthum an sich, mit den Landständen und Landtagen, ist nur Eins geblieben.

Zerbst, auf der Nordseite der Elbe, die größte St. im Fürstenthum, mit 1500 H. 7000 E. und verschiedenen Fabriken, insonderheit einer Gold- und Silberfabrik, gehört der Dessauischen Linie.

Dessau, an der Mulde, unweit ihrer Vereinigung mit der Elbe, die Residenz der Dessauer Linie, eine wohlgebaute St. von 800 H. und 8000 E. mit Wollen- und Hut-Manufakturen.

Köthen, südwestlich von Dessau, in der Mitte des Landes, die Residenz der Kothenschen Linie, eine nahrhafte St. von 700 H. und 5000 E. mit einer Gold- und Silberdrath-Fabrik, und einem starken Wollhandel.

Bernburg, nordwestlich von Köthen, an der Saale, eine St. von 600 H. und 4000 E., die Residenz der davon benannten Linie, die sich doch gemeiniglich zu Ballenstädt, in dem auf dem Harze gelegenen Distrikte, aufhält.

4. Die (vormalige) Abtei Quedlinburg liegt neben dem Harzbezirke des Fürstenthums Anhalt, gegen Westen, und ist übrigens vom Niedersächsischen Kreise umgeben. Sie ist weiblich, vormals ein Reichsstand, und die Aebtissin eine Reichsfürstin. Doch hatte der Kurfürst von Brandenburg, als Erbvogt des Stifts, große Gerechtsame. Jetzt ist diese Abtei säkularisirt und Preußisch. Das Gebiet ist klein und sehr fruchtbar.

Quedlinburg, der Sitz der Abtei, eine ansehnliche St. mit 1600 H. und 12000 E., guten Wollenmanufakturen und Brantweinbrennereien.

Anmerk. Die vormalige Abtei Gernrode liegt dicht an Quedlinburg südlich, und ist ein Anhalt-Bernburgisches Amt mit der Reichs- und Obersächsischen Kreisstandschaft. — Das Stift Walkenried liegt weiter westlich auf dem Harze, an der Niedersächsischen Gränze, fast ganz von der Grafschaft Hohenstein umgeben, und gehört dem Herzoge von Braunschweig, der deshalb ein Obersächsischer Kreisstand ist.

5) Die Grafschaften dieses Kreises sind: Schwarzburg, Mannsfeld, Stollberg mit Wernigerode, und Hohenstein.

1) Die Grafschaft Schwarzburg (40 Qu. M., 90,000 E.) macht einen Theil von Thüringen aus, und

und zerfällt nach ihrer getrennten Lage in die obere und untere Grafschaft. Die obere liegt zwischen den Fürstenthümern Gotha, Weimar, Altenburg und Koburg, und erstreckt sich über einen Theil des Thüringer Waldes. Die Ilm fließt durch dieselbe und die östliche Spitze wird von der Saale berührt. Die untere stößt westwärts an das Eichsfeld, und südwärts an den Thüringischen Kreis des Kurfürstenthums Sachsen. Sie ist zusammen genommen von beträchtlicher Größe, hat sehr einträgliche Waldungen, einen Ueberfluß an Feldfrüchten und Obst, und unter andern Mineralien ein ergiebiges Salzwerk. — Die Landesregenten haben die fürstliche Würde, und theilen sich in zwei Linien, deren jede ihren Antheil an der obern und untern Grafschaft hat. Das Land hat eine landständische Verfassung gehabt, aber nicht behalten.

Sondershausen, in der untern Grafschaft, die Residenzstadt der ältern Linie, mit beinahe 500 H. — Frankenhausen.

Arnstadt, in der obern Grafschaft, hart an der Gothaischen Gränze, gehört zum Sondershäusischen Antheile, und ist eine nahrhafte Stadt mit einer Messingfabrik und gutem Getraidehandel.

Rudolstadt, in der obern Grafschaft, östlich von Arnstadt, an der Saale, die Residenzstadt der jüngern Linie, mit einer Porzellanfabrik.

2) Die Grafschaft Mannsfeld, liegt nördlich vom Thüringischen Kreise und westlich vom Magdeburgischen Saalkreise und von Anhalt. Die Saale fließt an ihrer östlichen Gränze hin. Sie ist bergig, und hat Getraide, Viehzucht, Salz, wichtige Kupferbergwerke und Waldungen. Der westliche Theil der Grafschaft ist Kursächsisch, der östliche Preußisch.

Eis-

Eisleben, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft, im Kursächsischen Antheil, mit 800 H. und 4500 E. D. Martin Luthers Geburts- und Sterbestadt!

3) Die Grafschaft Stollberg (8 Qu. M., 14,000 E.,) liegt in Thüringen, neben Mannsfeld, westlich, am Harze, hat große Waldungen und einträgliche Eisen- Kupfer- und Silberbergwerke. Die Grafschaft Wernigerode (4½ Qu. M., 14,000 E.,) liegt etwas abgesondert vom Obersächsischen Kreise, am Harze, und enthält den Brocken, oder Blocksberg, einen der höchsten Berge in Teutschland, ist aber ein sehr fleißig angebautes, an Holz und Eisen reiches Ländchen. Die Grafen von Stollberg theilen sich in zwei Hauptlinien, von denen die ältere die Gr. Wernigerode, unter Kurbrandenburgischer Landeshoheit, die jüngere aber die Gr. Stollberg, unter Kursächsischer Landeshoheit besitzt. Eine Seitenlinie der ältern ist in den Fürstenstand erhoben worden. In jeder Grafschaft ist eine Residenzstadt gleiches Namens.

4) Die Grafschaft Hohnstein, (mit Einschluß der Herrschaften Lohra und Klettenberg), liegt in Thüringen, westlich neben Stollberg, am Harze, stößt an das Eichsfeld und an Niedersachsen, und umschließt die Reichsstadt Nordhausen größtentheils. Sie hat Ueberfluß an Getraide und Holz. Den größten Theil der eigentlichen Gr. Hohenstein besitzen die beiden Hauptlinien der Grafen von Stollberg, und einen kleinen Theil Kurbraunschweig. Die Herrschaften Lohra und Klettenberg sind dem Fürstenthume Halberstadt einverleibt, folglich Preußisch.

6) Die noch übrigen Herrschaften gehören theils der Familie Reuß, theils dem Hause Schönburg.

1)

1) Die Reußischen Herrschaften (21 Q. M., 64,000 E.,) machen einen ansehnlichen Theil des Vogtlandes aus, liegen südlich vom Neustädtischen, und westlich vom Vogtländischen Kreise des Kurfürstenthums Sachsen, stoßen an den Fränkischen Kreis, und werden von der Saale und weißen Elster durchflossen. Nur die Herrschaft Gera liegt nordwärts neben dem Neustädter Kreise, auf beiden Seiten der weißen Elster. Sie sind bergig und waldig, aber doch fruchtbar, und haben Eisen nebst vielen Eisenhämmern. Die Reuße theilen sich in zwei Hauptlinien, die ältere oder Greizische, und die jüngere, die sich wieder in die Geraische, Schleizische und Lobensteinische Linie, und in einige Nebenlinien theilt. Die ältere Hauptlinie, und von der jüngern die Lobensteinische Linie, haben die fürstliche, alle übrigen die grafliche Würde. Unter die verschiedenen Linien sind die Herrschaften getheilt. Alle Reuße heißen Heinrich.

Greiz, an der weißen Elster, nahe an der Gränze des Vogtländischen Kreises, die Residenzstadt der ältern Hauptlinie, hat gegen 500 H., gegen 5000 E. und schöne Tuchwollene Zeuch- und Strumpfmanufakturen.

Gera, nördlich von Greiz, an der weißen Elster, der Sitz der Geraischen Linie, eine wohlgebaute Stadt von 700 H. und 8000 E., mit wichtigen Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen und einem beträchtlichen Handel.

2) Die Schönburgischen Herrschaften: Glauchau, Hartenstein, Lichtenstein, Stein, Waldenburg, Remissau, Penig, Rochsburg und Wechselburg, (10 Qu. M., 42,000 E.) liegen neben dem Fürstenthum Altenburg, östlich und werden größtentheils vom Erzgebirgischen Kreise umgeben. Die Zwickauer Mulde fließt durch dieselben. Sie stehen alle unter Kursächsischer Landeshoheit, und die vier letztern werden als Rittergüter in Kursachsen angesehen. Sie sind fruchtbar, stark bewohnt und voll Manufakturen, sonderlich in Wolle und Thon, aus welchem letztern sehr viele Gefäße verfertigt werden. Die Schönburgische Familie theilet sich in die obere (Waldenburgische), und in die untere Hauptlinie, und die letztere wieder in Remsaische und Penigsche Linie. Die obere Hauptlinie, welche Waldenburg, Hartenstein, Stein und Lichtenstein besitzt, hat die fürstliche, die untere die gräfliche Würde.

Glauchau, an der Zwickauer Mulde, die Hauptstadt und Residenz der untern Hauptlinie, mit 740 H. und beträchtlichen Wollen- Baumwollen- und Leinenmanufakturen.

II. Der nördliche Theil des Obersächsischen Kreises enthält, bis auf die nordwestliche Ecke, lauter Brandenburgische Staaten.

1. Das Kurfürstenthum Brandenburg.

Die Mark (Markgrafschaft) Brandenburg liegt nordwärts vom Kurfürstenthume Sachsen, und hat den Niedersächsischen Kreis im Westen, und Preußen im Osten; von der Ostsee wird es durch Pommern getrennt. Das Land ist eben und hat nur Hügel, keine beträchtlichen Berge. Flüsse: im Westen die Elbe, welche hier die Havel aufnimmt, die aus Meklenburg kömmt und sich unterhalb Berlin mit der aus der Lausitz kommenden Spree vereinigt; in Osten die Oder, in welche hier die aus Preußen kommende Warte fällt, die nahe an der Preußischen Gränze durch die Netze verstärkt wird, welche auch aus Preußen kömmt. Diese Flüsse sind alle schiffbar, und durch Kanäle verbunden, die Havel mit der Oder durch den Finow-

Ka-

Kanal, die Spree mit der Oder durch den Friedrich Wilhelms = Graben. Auf diese Art ist die Elbe mit der Oder, folglich auch die Nordsee mit der Ostsee vereinigt. Das Land hat sehr viele Seen. Es ist zum Theil sehr sandig, zum Theil morastig, hat aber auch sehr fruchtbare Gegenden, der Sandboden wird fleißig gebauet, und viele Moräste sind ausgetrocknet und urbar gemacht. Produkte: Holz und andere Waldprodukte, sonderlich vortreffliche Eichen, und Viehzucht, hauptsächlich eine sehr gute und starke Schafzucht. Es wird auch Hopfen, Flachs, Taback und Seide gebauet. Die Manufakturen und Fabriken in Seide, Halbseide, Leinen, Baumwolle und Wolle, in Eisen und andern Mineralien, sind zahlreich und gut, daher auch viele ausländische Waaren verboten sind. — Es sind Landstände vorhanden; aber die Regierung ist unumschränkt, und in ihrer Einrichtung musterhaft. Der Kurfürst ist auch König von Preußen. Die Mark besteht aus zwei Ländern: die Kurmark und Neumark.

1) Die Kurmark, eigentliche Mark, auf welcher die Kurwürde ruhet, macht den westlichen Theil des Landes aus, von der Oder an, und wird wieder in vier Marken getheilt: die Altmark, die Prignitz, die Mittelmark und die Uckermark.

a) Die Mittelmark, nördlich vom Sächsischen Kurkreise bis etwas über den Finowkanal und bis an Meklenburg, im Osten bis an die Oder, im Westen bis an die Dosse. Hier sind die vorhin genannten Kanäle. Die Havel ist hier durch einen Kanal mit dem Ruppinersee vereinigt. Die Teltower oder Märkischen Rüber. Viel Kalk. Der Hauptsitz der Märkischen Manufakturen. Ihr sind die Herrschaften Storkow und Beeskow, an der Niederlausitzischen Gränze, einverleibt.

Berlin, an der Spree, die Hauptstadt der Mark Brandenburg und aller königlich Preußischen und Kurbrandenburgischen Staaten, und die königliche Residenz, eine der größten Städte und die schönste in Europa. Sie hat einen Umfang von 2½ Meilen, 7150 H. und 153,000 E., ohne 25,000 Militairpersonen. Sie besteht aus den fünf Städten: Berlin, Köln (an der Spree), Friedrichswerder, der Dorotheen = oder Neustadt, und der Friedrichsstadt. Das Schloß mit den Sammlungen in demselben; das Zeughaus; das Opernhaus; die Bibliothek; das Monument des großen Kurfürsten; der Wilhelmsplatz mit den Bildsäulen der größten Preußischen Feldherren; der Thiergarten. Eine Akademie der Wissenschaften, und eine Akademie der Künste. Eine Giro = Zettel = und Leihebank, die in den Hauptstädten der übrigen Provinzen Nebenbanken hat. Sie ist der Hauptplatz der Brandenburgischen Manufakturen in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen; auch werden hier vortreffliches Porzellan, viel Tabak, Zucker, berühmte Wagen und viele andere Waaren verfertigt, und ein ansehnlicher Handel getrieben.

Spandau, beim Einfluß der Spree in die Havel, eine berühmte Festung und St. mit 500 H. 4000 E. und einer großen Gewehrfabrik.

Potsdam, südlich von Spandau, an der Havel, die zweite Residenzstadt, mit mehr als 2000 mehrentheils schönen und prächtigen H. und 20,000 E., welche vielerlei beträchtliche Manufakturen und Fabriken hat. — Sanssouci und das neue Sloß.

Brandenburg, westlich von Potsdam, an der Havel, eine St., welche der Mark ihren Namen gegeben hat, und daher die Kur = und Hauptstadt heißt, und aus der Alt = und Neustadt besteht, gegen 1500 H. und 10,000 E., ansehnliche Wollen = Baumwollen = und Leinenmanufakturen, auch eine Domkirche mit einem Kapitel hat.

Rathenau, nordwestlich von Brandenburg, an der Havel, eine Stadt von mehr als 500 H. und 4000 E., mit einer Kanefaß- und Manschestermanufaktur und einem patriotischen Denkmale.

Ruppin, (Neuruppin) nördlich von Brandenburg, an einem See, eine schön und regelmäßig gebaute Stadt von 700 H. und 4000 E., mit einer starken Tuchweberei.

Rheinsberg, nördlich von Ruppin, an der Meklenburgischen Gränze, eine wohlgebaute St., berühmt durch den Aufenthalt Friedrichs II. und des Prinzen Heinrichs, mit einem patriotischen Denkmale.

Neustadt-Eberswalde, östlich von Ruppin, am Finowkanal, eine St. von 300 H. und 2500 E., mit einer Kolonie-Schmiede, die Messer, Scheeren, und andere Eisen- und Stahlwaaren in großer Menge verfertigen, einem großen Messingwerke und andern Werken. — Freienwalde.

Frankfurt an der Oder, südlich von Neustadt-Eberswalde, eine St. von 1300 H. und 10,000 E. mit einer Universität, und Messen, die stark besucht werden, vieler Schiffahrt bis Danzig, Warschau, Magdeburg und Hamburg, und dem Alleinhandel mit Leinsaamen.

b) Die Vormark oder Prignitz, links von der Mittelmark, zwischen dieser, der Elbe und Meklenburg. Die Stepenitz fließt mitten durch die Elbe.

Perleberg, die Hauptstadt mit 400 H. und 2400 E. und einem großen Flachsmarkte.

c) Die Altmark, auf der linken Seite der Elbe, ist fruchtbar und gut angebauet.

Stendal, die Hauptstadt, unweit der Elbe, mit mehr als 1000 H., 4500 E. und verschiedenen Manufakturen.

Sal-

Salzwedel, nordwestlich von Stendal, eine St. von 900 H. und 4500 E. mit ansehnlichen Manufakturen in Wolle und Leinen.

d) Die Uckermark, nördlich von der Mittelmark, zwischen dieser, der Oder, Pommern und Meklenburg; um den See und Fluß Ucker, welcher letztere durch Pommern ins Frische Haff geht; die fruchtbarste Provinz der Mark, insonderheit reich an Getraide, Tabak und Viezucht.

Prenzlau, die Hauptstadt, am Flusse Ucker, mit 900 H. und mehr als 6000 E. Tuchwebereien und einem starken Handel mit den natürlichen Gütern dieser Provinz.

Schwedt, südöstlich von Prenzlau, an der Oder, eine wohlgebaute St. von 3000 E., vormals die Residenz einer ausgestorbenen königlichen Nebenlinie.

2) Die Neumark liegt östlich von der Kurmark, auf der rechten Seite der Oder, und auf beiden Seiten der Warte, die hier die Netze aufnimmt, in welche die von Norden kommende Drage fällt; hat zum Theil einen sandigen, zum Theil einen schweren Boden. Wichtige Verbesserungen in den Warte- und Oderbrüchen.

Küstrin, am Einflusse der Warte in die Oder, die Hauptstadt, eine starke Festung mit 500 H. und 4500 E.

Landsberg, an der Warte, eine wohlgebaute und nahrhafte St. von 600 H. und 6000 E., mit großen Getraide- und Wollenmärkten und gutem Handel.

Krossen, südlich von Landsberg, auf der linken Seite der Oder, eine St. von 550 H. und 3500 E., mit Tuchmanufakturen und Weinbau, vormals die Hauptstadt eines davon benannten Herzogthums.

Züllichau, östlich von Krossen, an der Preußischen Gränze, eine St. von beinahe 800 H. und 5000 E.,

P 2 die

die wichtige Tuch und Wollenmanufakturen hat, und durch ganz Teutschland, nach Polen und Italien Handel treibt.

Anmerk. 1. Zu der Neumark gehört noch ein getrennter Bezirk, der in der Niederlausitz auf beiden Seiten der Spree liegt und die Manufaktur- und Handelsstadt Kotbus von 800 H. und 6000 E. enthält. — Auch liegt im Umfange der Neumark die Ballei Brandenburg, des Johanniterritterordens Herrenmeisterthum Sonnenburg (von der Hauptstadt desselben) genannt. Der Herrenmeister oder Heermeister, ist ein Neumärkischer Landstand, und dem Großmeister des Ordens nicht unterworfen. Es gehören außer den Gütern des Heermeisters, noch 8 zerstreut liegende Kommenthureien dazu; die Ritter können evangelisch seyn und wählen ihren Heermeister, der immer ein königl. Preußischer Prinz ist.

Anmerk. 2. Die Mark Brandenburg ist der Mittelpunkt der Macht und Regierung der sämmtlichen Preußischen Staaten. Diese bestehen aus folgenden Ländern.

A. in Teutschland, und zwar

a. im Obersächsischen Kreise:
1. die Mark Brandenburg,
2. der größte Theil des Herzogthums Pommern,
3. ein Theil der Grafschaft Mannsfeld,
4. ein Theil der Grafschaft Hohenstein:

b. im Niedersächsischen Kreise:
1. Das Herzogthum Magdeburg,
2. das Fürstenthum Halberstadt:

c. im Westphälischen Kreise:
1. das Herzogthum Kleve,
2. das Fürstenthum Minden,
3. das Fürstenthum Ostfriesland,
4. die Grafschaft Tecklenburg,
5. = = Lingen,
6. = = Mark,
7. = = Ravensberg;

d. im Fränkischen Kreise:
1. das Fürstenthum Bayreuth,
2. = = Ansbach;

e. außerhalb der Reichskreise, und außer Verbindung mit dem Teutschen Reiche:
1. der größte Theil des Herzogthums Schlesien,
2. die Grafschaft Glaz;

B. außer Teutschland:
a. das Königreich Preußen,
b. das Fürstenthum Neuenburg und Valengin, in Helvetien.

Größe der sämmtlichen Preußischen Staaten: 5600 Qu. Meilen; Volksmenge: $7\frac{1}{2}$ Millionen; Staatseinkünfte: 33 Millionen Thaler; Kriegsmacht: 230000 Mann vortrefflich geübter und aufs beste ausgerüsteter Truppen.

2. Das Herzogthum Pommern.

Es liegt der Mark Brandenburg im Norden, und nimmt die ganze Obersächsische Küste der Ostsee ein. Es ist, bis auf einige Anhöhen, durchaus eben und niedrig. Gewässer: die Oder durchschneidet es in der Breite, nimmt auf der rechten Seite die von der neumärkischen Gränze kommende schiffbare Ihna auf, und ergießt sich in das Frische Haff, welches mit der Ostsee durch die vom festen Lande und den beiden Inseln Wollin (der östlichen) und Usedom (der westlichen) gebildete drei Meerengen oder Abflüsse, die Divenow, im Osten, die Schwiene, in der Mitte, und die Peene, im Westen, mit dem Baltischen Meere in Verbindung steht. Ostwärts von der Oder fällt die Persante, und weiter hin die schiffbare Wipper in die Ostsee; zur linken der Oder die Ucker, und nördlicher die von Norden her durch die Trebel, und von Süden her durch die Tollense verstärkte und hier-

hierauf schiffbare Peene in das Frische Haff. Der Landseen sind viele. An der ganzen Meeresküste dieses Landes sind nur die zwei Haven Schwienemünde, auf der Insel Usedom, und Kolberg. Die Luft ist rauher und die Witterung veränderlicher, als in der Mark; der Boden theils sandig und steinig, theils fett und fruchtbar. Produkte: überflüssig Getraide, sehr gute Hornvieh- Pferde- Schaf- und Schweinezucht; sehr viele Gänse, gute Fischerei; viel Holz, sonderlich Eichen von der besten Art, Eisen und Bernstein. — Das Land wird durch die Oder in Vorpommern und in Hinterpommern getheilt. Letzteres ist ganz, und das erste zur Hälfte königlich Preußisch, die andere Hälfte von Vorpommern ist der Krone Schweden unterworfen. In beiden Antheilen sind Landstände, und ein zahlreicher Adel.

1) Vorpommern erstreckt sich von der Oder links bis an die Ostsee.

a) Der Preußische Antheil liegt zwischen der Oder und Peene, welcher Fluß ihn von dem Schwedischen Antheile scheidet, und begreift die beiden Inseln Usedom und Wollin.

Stettin, an der Oder, die Hauptstadt von ganz Pommern, ansehnlich, wohlgebauet und stark befestigt, mit 1600 H. und 16000 E., hat viele Manufakturen in Wolle und Baumwolle, starken Schiffbau, einen wichtigen Seehandel, Ankerfabrik, und ist der Stapelort für alle Oderprovinzen. Denkmal Friedrichs II.

Pasewalk, westlich von Stettin, an der von hier aus schiffbaren Ucker, eine St. von mehr als 500 H. und 3000 E., die Seehandel treibt.

Anclam, nördlich von Pasewalk, an der Peene, unweit ihres Ausflusses ins Frische Haff, eine St., die gegen 600 H., 3500 E., Leinwand- und Ledermanufakturen und einen beträchtlichen Handel zu Wasser und zu Lande hat.

Demmin, westwärts von Anclam, an der Peene beim Einfluß der Trebel und Tollense, eine St. von 350 H. und 2500 E., die vermittelst der genannten Flüsse einen guten Handel treibt.

b) Das Schwedische Pommern liegt zwischen der Peene und der Ostsee, und begreift die sehr fruchtbare und gut angebaute Insel Rügen, die noch den Titel eines Fürstenthums führt.

Stralsund, an der Meerenge, zwischen dem festen Lande und Rügen, die Hauptstadt, ansehnlich und stark befestigt, von 1500 H. und 11000 E., mit Woll- und Leinenmanufakturen, Schiffsrhederei und Handlung.

Barth, westlich von Stralsund, an einem Busen der Ostsee, eine St. von 500 H. und 3000 E., mit einem Seehaven.

Greifswalde, südlich von Stralsund, unweit der Ostsee, eine St. von 800 H. und 5000 E., mit einer Universität und einem guten Haven, durch den sie Handlung und Seefahrt treibt.

Wolgast, östlich von Greifswalde, an der Meerenge oder dem Ausflusse der Peene, eine St. von 550 H. und 4000 E., mit einem Haven, guter Seehandlung, Schiffsbau und Schiffsrhederei.

2. Hinter-Pommern, von der Oder rechts bis an die äußerste Gränze, ist ganz Preußisch, und begreift das Fürstenthum (vormals Bisthum) Kammin, und die alten Herzogthümer Kassuben und Wenden; in gewisser Rücksicht auch die Herrschaften Lauenburg und Bütow, die zwischen Pommern und Preußen liegen.

Stargard, östlich von Stettin, an der Ihna, eine St. von mehr als 1000 H. und 6000 E. mit Woll- Leinen- und Hutmanufakturen, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Kam-

Kammin, nördlich von Stargard, nahe an der Divenow, eine Stadt mit der Domkirche und dem Kapitel des vormaligen hiesigen Bisthums.

Kolberg, östlich von Kammin, nahe an der Mündung der Persante, die hier einen Haven bildet, eine befestigte St. von mehr als 800 H. und 4000 E. mit guten Wollenmanufakturen, einem Salzwerke, beträchtlicher Schiffahrt und Handlung.

Belgard, auch an der Persante, weiter hinauf, eine St. von 350 H. und 2000 E., deren Pferdemärkte berühmt sind.

Köslin, östlich von Kolberg, eine wohlgebaute St. von mehr als 500 H. und 3000 E., mit einigen Manufakturen und einem Denkmale.

Rügenwalde, nördlich von Köslin, an der Wipper, eine St. von 400 H. und 2000 E., mit einer Leinen- und Segeltuch-Manufaktur, und beträchtlichem Handel.

Stolpe, östlich von Rügenwalde, (an einem Flusse gleiches Namens, der von hier ins Meer schiffbar ist), eine St., welche gegen 600 H. über 4000 E. hat, und guten Seehandel treibt. Es wird hier die Hälfte des an der Ostsee gefundenen Bernsteins, sonderlich zu Korallen, verarbeitet, auch Tuch und Leinwand gewebt.

* * *

B. Länder, die nicht unter den Reichskreisen begriffen sind.

Die größern liegen in der Mitte des östlichen Teutschlands bei einander, die kleinern liegen durch den größten Theil von Teutschland zerstreut.

I. Die größern beisammen liegenden Länder.

Sie machten in ältern Zeiten einen vereinigten Staat aus, von Polen, Ungarn, Oestreich, Baiern, Franken und Sachsen begränzt. Ihrer sind vier: Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitz.

1. Das Königreich Böhmen (Böheim).

Oestlich vom Baierischen und Fränkischen, und südlich vom Obersächsischen Kreise, vom ersten durch den Böhmerwald, vom zweiten durch den Fichtelberg, und vom letzten durch das Erzgebirge getrennt; auch auf den übrigen Seiten mit hohen und rauhen Gebirgen umgeben, gegen Osten von den Sudeten, und deren ansehnlichsten Bergreihe, dem Riesengebirge, gegen Süden vom Mährischen Gebirge. Es ist ein hochgelegenes Land, dessen Flüsse in seinen eigenen Gebirgen entspringen. Die vornehmsten sind: die Elbe, deren Quellen unter den höchsten Bergspitzen des Riesengebirges auf der Gränze von Schlesien liegen, und die hier erst die Iser (von der Baierischen zu unterscheiden) auf der rechten Seite, und auf der linken die Moldau, Böhmens Hauptfluß, und die Eger, aufnimmt. Das Innere des Landes ist mehrentheils eben, und gehört zu den wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Teutschland, wird auch immer besser angebauet. Produkte: sehr viel Getraide und vortrefflicher Hopfen, Flachs und Hanf, viel Obst, Wein, Tabak, und viele Medicinalkräuter, starke Viehzucht, viel zahmes und wildes Geflügel, Hasen in Menge; große Waldungen, und eine außerordentliche Menge von Mineralien, hauptsächlich Zinn, Kupfer, Eisen und Blei, Kobalt, Marmor, edle Steine, (Granaten), und berühmte Bäder, Sauer- und Bitterwasser. In den Manufakturen und Fabriken wird sehr viel Garn aus Flachs, Wolle und Baumwolle gesponnen, auch Leinwand, mittelmäßige Tücher und Zeu-

Zeuche, viel Barchent, Schnupftücher rc. gewebt; vieles und sehr geschätztes Glas, auch Glasflüsse oder künstliche Edelsteine, und vielerlei Metallwaaren gemacht. Die Handlung ist sehr beträchtlich und einträglich. — Böhmen ist das einzige Teutsche Land mit königlicher Würde, zugleich ein Kurfürstenthum, und gehört zu den Oestreichischen Erbstaaten. Die Regierung ist durch Landstände, die aus Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten bestehen, und zu denen ein zahlreicher und reicher Adel gehört, gemildert; die herrschende Religion ist katholisch. Die Böhmen haben ihre eigene Sprache, die Slavonischen Ursprungs ist. Größe, zwischen 900 und 1000 Qu. Meilen. Volksmenge: gegen 2,500000. — Das Königreich wird in 16 Kreise getheilt: in den 1) Bunzlauer, 2) Königingrätzer, 3) Bitschower, 4) Chrudimer, 5) Tschaslauer, 6) Budweiser, 7) Taborer, 8) Prachiner, 9) Pilsner, 10) Klattauer, 11) Saatzer, 12) Elnbogener mit dem Egerschen Bezirke, 13) Leutmeritzer, 14) Rakonitzer, 15) Berauner, und 16) Kaurzimer; wozu noch die zu keinem Kreise gehörige Hauptstadt kommt.

Prag, an der Moldau, in der Mitte des Landes, die Hauptstadt des Königreichs, eine der größten Städte in Teutschland, wohlgebauet, zum Theil prächtig, hat gegen 4000 H. und 80,000 E., worunter sehr viele Juden, die einen besondern Bezirk bewohnen. Die Stadt besteht aus vier Städten, der Alt- und Neustadt, auf der rechten, der kleinen Seite und dem Hradschin, auf der linken Seite der Moldau. Das Schloß; die Domkirche; die Brücke. Sie hat eine Universität, Gold- und Silberfabriken, Seiden- Wollen- und Baumwollenzeuch- auch Leinwandmanufakturen und Transitohandel.

Turnau, nahe an der Iser, im Bunzlauer Kreise, eine Stadt, wo künstliche Edelsteine in Menge geschnitten und weit verfuhrt werden.

Kö-

Königingräz, südöstlich von Turnau, an der Elbe, eine ansehnliche, wohlgebaute und feste Stadt. — Pleß.

Trautenau, nördlich von Königingräz, am Fluß Uppau, der in die Elbe fällt, eine Stadt mit guten Tuchmanufakturen, schönen Tuchfärbereien und einem berühmten Leinwand-Wochenmarkt. — Braunau.

Tschaslau, südwestlich von Königingräz, eine St. von 300 H., bei welcher eine ansehnliche Barchentmanufaktur ist.

Kolin, etwas nördlich von Tschaslau, im Kaurzimer Kreise, eine Stadt, von der eine berühmte Schlacht (1757) benannt wird.

Tabor, südwestlich von Tschaslau, eine befestigte Bergstadt von 3000 E. mit einer Tuchmanufaktur, die Hussiten hießen von ihr Taboriten.

Budweis, südlich von Tabor, am Flusse Malsch, der nicht weit davon in die Mulda fällt, wodurch diese hier schiffbar wird, eine wohlgebaute Stadt von 5000 E., mit einer guten Tuchmanufaktur.

Krumau, südlich von Budweis, an der Mulda, nicht weit von der Oestreichischen Gränze, eine wohlgebaute Stadt von 560 H., mit guten Tuchmanufakturen. Sie hat, mit der dazu gehörigen ansehnlichen Herrschaft, in welcher Tuchweberei und Leinwandhandel getrieben wird, den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Pilsen, südwestlich von Prag, nach der Oberpfalz zu, eine nahrhafte und wohlgebaute Stadt von 450 H. und 5000 E., die mit Tüchern, deren viele hier gemacht werden, mit Leinwand, Wolle, Leder, Eisen, Hornvieh und Pferden einen beträchtlichen Handel treibt — Klattau.

Karlsbad, nördlich von Pilsen, gegen die Eger hin, im Elnbogener Kreise, eine Stadt von 3000 E., mit weltberühmten warmen Bädern, und vielen geschickten Arbei-

beitern in Stahl, Zinn und andern Metallen, deren Waaren weit gehen.

Eger, westlich von Karlsbad, an der Eger, eine wohlgebaute und befestigte Stadt von 750 H. und an 9000 E., in welcher von Nonnen Mithridat verfertigt und weit verführt wird, und bei welcher ein berühmter Sauerbrunn ist.

Joachimsthal, nördlich von Karlsbad, am Erzgebirge, eine Bergstadt von 600 H. mit einem beträchtlichen Silberbergwerke, von welcher die Thaler ihren Namen haben.

Kommotau, östlich von Joachimsthal, am Erzgebirge, eine nahrhafte Stadt von 5000 E., die mit den vielen und sehr guten Baumfrüchten und dem Alaun aus ihrer Gegend erheblichen Handel treibt.

Leutmeritz, östlich von Kommotau, an der Elbe, eine wohlgebaute Stadt, die Schiffahrt auf der Elbe und Weinbau treibt. — Theresienstadt — Fürstl. Lobkowitzisches Herzogthum Raudnitz.

Töplitz, nordwestlich von Leutmeritz, im Gebirge, eine Stadt, die durch ihre warmen Bäder sehr bekannt ist.

2. Die Markgrafschaft Mähren.

Sie liegt südöstlich von Böhmen, zwischen Böhmen Schlesien, Ungarn und Oestreich, und ist zwar bergig, sonderlich gegen Böhmen, Schlesien und Ungarn zu, wo die Karpathen anfangen, aber doch fruchtbar. Flüsse: die March oder Morava, ein Nebenfluß der Donau, die in der nördlichsten Spitze des Landes entsteht, und dasselbe bis zur südlichsten durchströmt, auch mehrentheils schiffbar ist. Sie nimmt die vereinigten Mährischen Flüsse, die Schwarzawa, den nördlichen, die Iglawa, den mittlern, und die Taya, den südlichen, auf. Die Oder entspringt dicht auf der Schlesischen Gränze. Viele Moräste. Produkte: überflüssig Getraide, Flachs und Hanf, Safran, starke Viehzucht und gute Waldungen; nebst allerhand Mineralien. Die Manufakturen von Leinwand, Tuch und Wollenzeuch, Kattun, Seide und Leder sind ansehnlich und es wird sehr viel Garn gesponnen. Mähren gehört zu den Oestreichischen Staaten, ist 400 Qu. Meilen groß, hat 1,300000 Einwohner; Landstände, wie Böhmen; dieselbe Religion und fast dieselbe Sprache. Es wird in 6 Kreise getheilt: den Olmützer, Hradischer, Brünner, Znaymer, Iglauer, und Prerauer.

Olmütz, an der March, die erste Stadt des Landes, wohlgebauet und stark befestigt, mit 1000 H., 11000 E., und einigen Manufakturen.

Brünn, südwestlich von Olmütz, an der Schwarzawa, die jetzige Hauptstadt mit mehr als 1200 H. und 13000 E. Sie ist wohlgebauet und befestigt, hat eine feine Tuchmanufaktur, und treibt ausgebreiteten Handel. —

Znaym, südwestlich von Brünn, an der Taya und der Oestreichischen Gränze, eine wohlgebaute Stadt, die 6000 E. nebst verschiedenen Manufakturen hat.

Iglau, westlich von Brünn, an der Iglawa und der Böhmischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 1200 H., und über 10000 E. Sie hat gute Tuchmanufakturen, und einen starken Handel mit Getraide und Hopfen.

3. Das Herzogthum Schlesien.

Es liegt Böhmen und Mähren im Osten, auf beiden Seiten der Oder, fast von ihrer Quelle an bis an die Mark Brandenburg hinab. An den übrigen Seiten wird es von Preußen, Galizien und Ungarn begränzt. Gebirge: von Böhmen, Mähren und Ungarn wird es durch die Sudeten, einen der größten und höchsten Ge-

Gebirge Teutschlands, dessen höchste Spitzen auf dem Riesengebirge zu Schlesien gehören, getrennt. Der erhabenste Gipfel des ganzen Gebirges ist die Schneekoppe, an deren Fuß die Quellen der Elbe liegen. Abgesondert vom Gebirge liegt der Zobtenberg. Auf der merkwürdigen Gränze gegen Ungarn, wohin aus Schlesien ein einziger Weg durch die Jablunka führt, ist der Anfang der Karpathen. Gegen die Lausitz, die Mark, Preußen und Galizien ist das Land eben und offen. Flüsse: der Hauptfluß ist die Oder, die eigentlich in Mähren entspringt, aber gleich in Schlesien eintritt, und schiffbar wird. Sie nimmt hier erst die von Norden nach Süden fließende Oppa, dann die Neiße und weiter hin die Katzbach auf. Der Bober entspringt am Riesengebirge läuft westlich von der Oder, und fällt bei Krossen in der Neumark in dieselbe, nachdem er sich noch in Schlesien mit dem Gränzfluß gegen die Lausitz, dem Queis, vereinigt hat. Die Weichsel entspringt im Süden, an den Karpathen, geht aber bald nach Galizien. Der gebirgige Theil des Landes hat eine kalte, sehr gesunde Luft, der ebene und niedrige ist viel wärmer, hat aber auch, sonderlich auf der rechten Seite der Oder, Moraste und Haiden. Der größte Theil des Landes ist sehr fruchtbar, gut angebauet und wohl bewohnet. Produkte: Flachs, das wichtigste, und Hanf, Getraide, Waid, und Färberröthe, Tabak, Hopfen, Wein, Eichen und andere Waldprodukte, eine starke Schafzucht, welche sehr gute Wolle giebt, und mancherlei schöne Mineralien. Von Manufakturen sind die Leiwand-, Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen, das Flachs- und Wollspinnen, die wichtigsten; dann Leinwanddruckereien und Bleichen, Kanefaß- Barchent- und Schleiermanufakturen, Leder- Glas- und Eisenfabriken, künstliche Holzarbeiten. Es herrscht viel Industrie, am meisten im Gebirge. — Schlesien ist in mehrere Fürstenthümer, Standes- und Minderherrschaften getheilt, die dem Staate theils unmittelbar, theils mittelbar, d. i. andern Besitzern, unter der Hoheit des Staates, gehören. Die Landstände, welche aus diesen mittelbaren Besitzern, der Ritterschaft und den Städten bestehen, sind zwar geblieben, aber die Fürstentage (Landtage) haben aufgehört. Die Religion ist vermischt. Größe: 730 Qu. Meilen. Volksmenge: gegen 2 Millionen. Das Land wird in zwei Haupttheile, in Ober- und Niederschlesien getheilt. Nur ein kleiner Theil desselben ist Oestreichisch, und steht noch mit dem Teutschen Reiche in Verbindung. Der weit größere Theil ist Preußisch, und aus aller Verbindung mit dem Teutschen Reiche gerissen, daher es auch den Titel eines souverainen Herzogthums führt; aber das Teutsche Reich hat sich seine Rechte auf dasselbe vorbehalten.

1) Oberschlesien, die südliche, höhere, an Kultur des Bodens und der Einwohner der andern weit nachstehende Hälfte Schlesiens, ist zwischen Oestreich und Preußen getheilt.

a) Der Oestreichische Antheil liegt an der östlichen Gränze von Mähren hin, an der Oppa, Oder und Weichsel. Es ist sehr bergig und hat gute Viehzucht. Es gehören dazu: das unmittelbare Fürstenthum Teschen, (jetzt Besitzer: ein Herzog von Sachsen Albertinischer Linie), das (fürstlich Sulkowskische) Fürstenthum Bielitz, ein Theil der (fürstl. Lichtensteinischen) Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, und $7\frac{1}{2}$ Minderherrschaften. Hier sind noch

noch Landstände und Fürstentage, und die katholische Religion ist herrschend.

Teschen, in der südlichsten Gegend von Schlesien, nach Ungarn zu, eine St. von 600 H. Friede 1779.

Bielitz, östlich von Teschen, dicht an der Gallizischen Gränze, eine Stadt von 4000 E. mit sehr starker Tuchweberei.

Troppau, nordwestlich von Teschen, an der Oppa, die Hauptstadt von Oberschlesien und von dem Oestreichischen Schlesien, gut gebauet, mit 8000 E. und einigen Manufakturen.

Jägerndorf, nördlich von Troppau, an der Oppa, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens.

b) Der Preußische Antheil ist beträchtlich größer. Es gehören dazu: die unmittelbaren Fürstenthümer Oppeln, Ratibor, und Munsterberg; ein Theil der mittelbaren Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, der Distrikt Katscher, (Erzbischoff von Olmütz,) die freien Standesherrschaften Pleß (ein Prinz von Anhalt-Köthen), und Beuthen (Graf Henkel von Donnersmark) und 2 Minderherrschaften.

Ratibor, östlich von Jägerndorf, an der Oder, die hier schiffbar wird, eine wohlgebauete St. von 400 H. und 3000 E. mit Leinen- und Wollenmanufakturen.

Oppeln, nördlich von Ratibor, an der Oder, eine St. mit 3[illegible]0 H. und 3000 E., vielen Brandtweinbrennereien, Leinwand- und Ledermanufakturen.

Neiß, westlich von Oppeln, am Flusse Neiß, eine wohlgebaute und stark befestigte St. mit 550 H. und 5000 E., treibt einen wichtigen Handel mit Garn und Getraide.

2) Niederschlesien ist ganz Preußisch, und enthält: die unmittelbaren Fürstenthümer Breslau,

lau, Brieg, Schweidnitz, Wohlau, Liegnitz, Jauer und Glogau; die mittelbaren Fürstenthümer Sagan, (Herzog von Kurland), Neiß, bis auf einen geringen Theil, (Bischof von Breslau, Oels (ein Herzog von Braunschweig), Karolath (Fürst von Karolath-Schönaich), und Trachenberg (Graf von Schönborn); die Standesherrschaften Wartenberg, (Herzog von Kurland), Coschütz, (Graf von Reichenbach), und Militsch, (Graf von Malzan), nebst 3 Minderherrschaften. Hierzu kommt noch die Grafschaft Glaz im Winkel zwischen Böhmen und Mähren.

Breslau, in Niederschlesien, in der Mitte des Landes, an der Oder, die Hauptstadt von Schlesien, groß, wohlgebaut und befestigt. Sie hat einen Umfang von 2 Meilen, über 3000 H., 60000 E., eine katholische Universität, viele Manufakturen in Wolle, Baumwolle und Seide, eine Nähnadel- und Türkische Garn- auch eine große Eisen- und Stahlfabrik, eine Wechselbank; sie ist der Mittelpunkt des ganzen Schlesischen Handels, und daher einer der wichtigsten Handelsplätze in Teutschland

Brieg, südöstlich von Breslau, an der Oder, eine wohlgebaute St. von 600 H. u. 5000 E., mit Manufakturen von Tuch und buntgestreifter Leinwand, und großen Märkten von Polnischen Ochsen und Pferden.

Schweidnitz, südwestlich von Breslau, unweit des Zobtenberges, eine schöne und stark befestigte St. von 650 H. und 6500 E. mit Wollen- und Ledermanufakturen.

Landeshut, westlich von Schweidnitz, am Bober, eine St. von 450 H. und 4000 E. mit einem starken Leinwandhandel.

Schmiedeberg, nordwestlich von Landeshut, im Riesengebirge, eine dorfmäßig gebaute St. mit 550 H. und 3500 E., wo bunte Leinwand aller Art, seidener und halbseidener Damast und viele Eisenwaaren gemacht werden, auch ein starker Handel mit Leinwand getrieben wird.

Hirschberg, nördlich von Schmiedeberg, am Gebirge, eine schöne St. von 900 H. und mehr als 6000 E., hat vortreffliche Bleichen, große Schleier- Leinwand- und Kattunmanufakturen, die sich über die ganze dortige Gegend erstrecken, und treibt mit diesen Waaren einen wichtigen und sehr verbreiteten Handel. — Warmbrunn.

Greifenberg, nordwestlich von Hirschberg am Queis und der Lausitzischen Gränze eine St. von 300 H. und 2500 E., wo die schönste Schlesische Leinwand gemacht wird.

Sagan, nördlich von Greifenberg, an der Gränze der Lausitz, eine St. von beinahe 600 H. und 4000 E. mit Tuchmanufakturen, Wolle- und Getraidehandel.

Grünberg, nordöstlich von Sagan, an der Märkischen Gränze, eine wohlgebaute St. von 900 H. und beinahe 6000 E. mit sehr ansehnlichen Tuchmanufakturen, und vielem Weinbau.

Groß-Glogau, südöstlich von Grünberg, an der Oder, eine schöngebauete und stark befestigte St. mit 700 H. und 7000 E., auch einigen Manufakturen.

Liegnitz, südlich von Groß-Glogau an der Katzbach, eine wohlgebaute St. von 750 H. und 5000 E., mit Tuchmanufakturen und starken Getraidemärkten; auch einer Ritterakademie.

Goldberg, südwestlich von Liegnitz, an der Katzbach, eine St. von 700 H. und 5000 E., mit ansehnlichen Tuchmanufakturen, in welchen das feinste Schlesische Tuch gemacht wird.

Oels, östlich von Breslau, eine St. von 450 H. 3000 E. einigen Manufakturen, der Sitz einer herzogl. Braunschweigischen Nebenlinie.

Glaz, südlich von Schweidnitz, im Gebirge, die sehr feste Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens, von 700 H. und 4000 E.

Anm. Kürzlich ist die Südspitze des von Polen an Preußen gekommenen Landes, zu Schlesien geschlagen und unter dem Namen Neu-Schlesien diesem Herzogthume einverleibt worden, wodurch dasselbe einen Zuwachs von 14 Qu. Meilen und von 50000 Einwohnern erhalten hat.

4. Die Lausitz.

Sie liegt zwischen Sachsen, Böhmen, Schlesien und der Mark, und bestehet aus zwei verschiedenen Markgrafschaften, der Ober- und der Niederlausitz. Von beiden ist der Kurfürst von Sachsen Landesregent, beide haben Landstände, die aus Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten (in der Oberlausitz aus den sogenannten Sechsstädten) bestehen, mit erheblichen Rechten. Die Religion ist vermischt, doch ist die evangelische herrschend. Größe: 180 Qu. Meilen. Volksmenge: über 400000.

1) Die Markgrafschaft Ober-Lausitz macht den südlichen größern Theil der Lausitz aus: ist bergig, aber doch fruchtbar. Gegen Norden wird das Land eben. Berge: die Landeskrone. Flüsse: die schwarze Elster, im Westen, geht nach Sachsen: die Pleiße, die Neiße, und der Queis, der Gränzfluß gegen Schlesien, laufen alle von Süden nach Norden. Produkte: Flachs und Viehzucht. Die Manufakturen in Leinen und Wolle sind zahlreich und sehr wichtig; auch die Leder- Hut- und Papiermanufakturen, die Eisen- und Glasfabriken sind gut. Die Industrie ist sehr groß. Die meisten Leinwebereien sind auf den Dörfern.

Bauzen, an der Spree, die wohlgebaute Hauptstadt, von 800 H. und 8000 E. mit beträchtlichen Kattun- Tuch- Barchent- Strumpf- Hut- und Ledermanufakturen und einem ansehnlichen Leinwandhandel.

Görlitz, östlich von Bauzen, an der Neiße, eine schön gebaute St. und die größte in der Lausitz, von 1300 H.

H. und 8000 E. mit schönen Tuchmanufakturen und Gerbereien.

Lauban, östlich von Görlitz, am Queiß und der Schlesischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 750 H. und 6000 E. mit einem starken Tuch= und Leinwandhandel.

Zittau, südlich von Görlitz, an der Neiße eine schöngebauete St. von 1100 H. und 11000 E., welche gute Tuch= Wollenzeuch= und Leinwandmanufakturen, einen sehr weit verbreiteten Handel, sonderlich mit Leinwand hat, und nach Leipzig die vornehmste Handelsstadt in den kursächsischen Staaten ist. — Zwischen Görlitz und Bauzen liegt das, durch die davon benannte Religionssekte und durch seine vortrefflichen Manufakturen berühmte Herrnhuth.

Kamenz, nordwestlich von Bauzen, an der schwarzen Elster, eine St. von 400 H. und mehr als 5000 E., mit ansehnlichen Leinwand= Tuch= und Strumpfmanufakturen.

2) Die Markgrafschaft Niederlausitz, im Norden der Oberlausitz, ist eben, sandig und morastig, hat aber auch fruchtbare Gegenden. Flüsse: die Spree und die Neiße, welche hier in die Oder fällt, die das Land im Nordosten berühret. Produkte: Holz, Viehzucht, Tabak, Obst und Hopfen. In Manufakturen steht es der Oberlausitz weit nach.

Luckau, an der Sächsischen Gränze, die erste St. der Niederlausitz, von 400 H. und 2000 E.

Lübben, nordöstlich von Luckau, an der Spree, die jetzige Hauptstadt, mit 450 H. und 3000 E.

Guben, östlich von Lübben, an der hier schiffbaren Neiße, eine St. von 800 H. und 4500 E. mit einer ansehnlichen Tuchmanufaktur und gutem Weinbau.

Sorau, südöstlich von Guben, an der Schlesischen Gränze eine St. von 600 H. und 5000 E., mit wichtigen Tuch= Garn= und Leinwandmanufakturen, und einem beträchtlichen Handel.

* * *

II. Die kleinen unter den Kreisen nicht begriffenen Reichsländer.

Sie liegen durch den größten Theil von Teutschland zerstreut, und sind theils solche, die einzelne Besitzer haben und in keiner Verbindung, theils dergleichen, die aber in Verbindung stehen, und die Reichsritterschaft genannt werden, theils ganerbschaftliche Oerter, theils endlich Reichsdörfer.

1) Die beträchtlichsten von der ersten Klasse sind: a) Die Herrschaft Asch, (Frh. v. Zedtwitz), in der südlichsten Spitze des Obersächsischen Kreises, (Taf. XIII.) zwischen dem Vogtländischen Kreise des Kurfürstenthums Sachsen, Franken und Böhmen, welches letztere ihre Reichsunmittelbarkeit bestreitet. b) Die Herrschaft Rheda, (Gr. zu Bentheim Rheda) im Westphälischen Kreise, Taf. XI.) nördlich von Lippstadt und östlich von Münster, auf beiden Seiten der Ems. c) Die Herrschaft Jever, (Kaiser von Rußland), auch im Westphälischen Kreise, nördlich von Oldenburg und östlich von Ostfriesland, an der Nordsee, ein sehr fruchtbares und einträgliches Land, das einen starken Getraidebau und vortreffliche Rindvieh= und Pferdezucht hat. d) Die Herrlichkeit Kniphausen, (Gr. Bentink), wird auf drei Seiten von Jever, auf der vierten von einem Busen der Nordsee eingeschlossen, und hat mit Jever gleiche natürliche Vortheile. e) Die Grafschaft Homburg, (Gr. von Witgenstein = Berleburg), auch im Westphälischen Kreise, zwi=

zwischen Berg und Gimborn, hat eine merkwürdige Verfassung. f) Die Herrschaft Schaumburg, (Fürsten von Anhalt-Bernburg-Hoym) liegt an der linken Seite der Lahn, der Gr. Holzapfel gegenüber, und ist mit Westphälischen und Oberrheinischen Kreisländern umgeben. — Die übrigen sind Stifter und geringe Herrschaften.

2) Die freie Reichsritterschaft, ist eine Verbindung gräflicher, freiherrlicher und adelicher Familien, deren Güter unmittelbar unter Kaiser und Reich stehen. Diese Güter liegen in Schwaben, Franken und in den Rheinischen Kreisen zerstreut; im übrigen Teutschlande findet man keine. Sie haben große Vorrechte, jedoch auf dem Reichstage weder Sitz noch Stimme. Sie nehmen Mitglieder nach eigenen Gefallen an; allein diese Annahme erstreckt sich nicht auf die Güter, als welche schon den Rechten nach unmittelbar seyn müssen. Sie machen einen einzigen Körper im Teutschen Staate aus, der ein allgemeines Direktorium hat, und in drei Ritterkreise, jeder Ritterkreis aber in Orte oder Kantone getheilt ist. Jeder Kreis hat seinen Direktor, und jeder Kanton seinen Hauptmann, denen Räthe zugegeben sind, die alle von und aus ihnen selbst bestellt werden. Die Ritterkreise mit ihren Kantonen und die Zahl der zu jedem gehörigen bis jetzt bekannten Güter sind folgende: a) der Schwäbische Ritterkreis besteht aus den 5 Orten oder Kantonen. Donau; Hegau, Algau und Bodensee; am Neckar, Schwarzwald und Ortenau; am Kocher, wozu die ansehnlichsten Herschaften Pappenheim, an der Altmühl, zwischen Ansbach und Eichstädt, deren Besitzer die gräfliche Würde und das Reichs-Erbmarschalls-Amt haben, und Rechberg gehören; und im

im Kreichgau. Der genannten Güter sind 668. b) Der Fränkische Ritterkreis besteht aus den 6 Kantonen: Odenwald, wohin die fürstl. Würzburgische Herrschaft Niederstetten, die fürstl. Werthheimische, Rosenberg, und die Kurpfälzische, Zwingenberg, gehören; Steigerwald: wohin das prächtige gräfl. Schönbornische Pommersfelden gehört; Gebürg, mit den gräfl. Giechischen Herrschaften Buchau und Thurnau; Altmühl, Baunach, und Röhn-Werra, wozu die beträchtlichen Herrschaften Boineburg, Schlitz und die Tann, nebst der ansehnlichen Riedeselschen Ganerbschaft, gehören; zusammen 702 genannte Güter. c) Der Rheinische Ritterkreis bestand aus den drei Kantonen: am Oberrheinstrom, oder der Ort Gau und Wasgau, am Mittelrheinstrom; und am Niederrheinstrom; ist aber durch die neue Gränze gegen Frankreich fast ganz verloren gegangen, da der größte und beste Theil seiner Güter auf der linken Seite des Rheins lag.

3) Ganerbschaftliche Güter sind solche, die von mehreren Familien gemeinschaftlich besessen und vererbet, durch Gewählte oder Aelteste aus ihnen (Burgmänner) regiert und genutzt werden. Unter denjenigen, die nicht mit der Reichsritterschaft verbunden sind, ist die Burg Friedberg, bei der vormaligen Reichsstadt Friedberg in Oberrheinischen Kreise, die beträchtliche Güter besitzt, und in sehr guter Verfassung ist, die vornehmste.

4) Unmittelbare Reichsdörfer sind jetzt keine mehr vorhanden, da die wenigen noch übriggebliebenen in die Entschädigungsmasse gefallen, und theils an Kurbaiern

baiern, wie Gochsfeld, Sennfeld und die freien Leute auf der Leutkircher Heide (in Schwaben) theils an Nassau-Usingen gekommen ist, wie Solzbach und Soden. Das Reichsthal Hammersbach ist mit der Reichsstadt Zell, mit welcher es verbunden war, an Kurbaden gekommen.

Hel-

Helvetien.

(Taf. XVI.)

Würde: Helvetien, (die Schweiz), war nach seiner bisherigen Verfassung eine Verbindung mehrerer verschiedenartiger Staaten zu gemeinschaftlicher Vertheidigung gegen innere und äußere Feinde. Die Staaten waren nur nach Maaßgabe der Bundesartikel eingeschränkt; übrigens aber, und besonders in ihren inneren Angelegenheiten, völlig frei und von einander unabhängig. Daher waren sie auch in Ansehen ihrer einheimischen Verfassung sehr verschieden, theils monarchisch, theils aristokratisch, theils demokratisch. Das Land heißt Helvetien, und der Staat, als ein Ganzes betrachtet, hieß die Eidgenossenschaft. Die allgemeinen Geschäfte wurden durch Gesandte bei Zusammenkünften, die man Tagsatzungen nannte, verhandelt. Nicht alle Helvetische Staaten hatten gleiche Rechte am Bunde. Die eigentliche allgemeine Eidgenossenschaft machten dreizehn Republiken unter dem Namen der Kantone oder Orte aus: 1) Zürich, welches die gemeinschaftlichen Geschäfte des Bundes dirigirte, und die Tagesatzungen ausschrieb, 2) Bern, 3) Lucern, 4) Uri, 5) Schweiz, 6) Unterwalden, 7) Zug, 8) Glarus, (diese acht

al-

alten Orte hatten gewisse Vorrechte vor den folgenden, später hinzu getretenen); 9) Basel, 10) Freiburg, 11) Solothurn, 12) Schaffhausen, 13) Appenzell. Mehreren oder wenigern dieser Kantone waren verschiedene Landschaften und Städte unterthan. Einige kleine Staaten standen als freie Städte bloß unter dem Schutze gewisser Kantone. Eilf andere hingegen waren wahre Bundesgenossen, die man zugewandte Orte der Eidgenossenschaft nannte. Bei dieser Verfassung war Helvetien Jahrhunderte lang frei und glücklich gewesen; allein im J. 1798 wurde ihm, nach einem kurzen aber blutigen und verheerenden Kriege, von den Franzosen die Französische Staatsform aufgedrungen, und das Land zu einer einzigen und untheilbaren Republik gemacht. Aber auch dies ist jetzt wieder abgeändert, und nach mancherlei Gährungen und Unruhen, und nachdem einige beträchtliche Stücke von der Schweiz abgerissen worden sind, hat dieser Staat (im J. 1803) — eine neue Verfassung aus den Händen der Französischen Regierung erhalten.

Lage und Größe: Helvetien liegt zwischen $23\frac{1}{2}°$ und 28° L. und 45° 45' und 47° 50' Br.' ist von Teutschland, nämlich dem Schwäbischen Oberrheinischen und Oestreichischen Kreise, von Italien und Frankreich umgeben, und 953 (nach andern 956, und 856) Qu. M. groß.

Beschaffenheit; Es ist das höchste Land in Europa, von welchem Flüsse nach allen Weltgegenden auslaufen. Gebirge: im Süden die Alpen; im Westen der Jura oder Jurassus. Der Mittelpunkt der Alpen ist der St. Gotthardsberg, von welchem zwei Ketten südwestlich parallel laufen; die nördliche Reihe enthält die höchsten Alpen Helvetiens und

und heißt auch so, wird aber gegen Westen hin immer niedriger; die südliche Reihe hingegen, die penninischen Alpen genannt, erhebt sich nach Westen zu bis zum großen St. Bernhard, wo sich die Kette plötzlich nordwärts beugt, und eine andere südwärts läuft. Hier, in diesem Gedränge von Gebirgen, aber schon in dem benachbarten Savoyen, liegen die höchsten Berge der alten Welt. Eine andere Kette aber, die rhätischen oder julischen Alpen, erstrecket sich ostwärts gegen Teutschland. Gewässer: Seen und kleine Flüsse in Menge. Die größten Seen liegen auf den Gränzen, im Nordosten der Bodensee gegen Teutschland, im Südwesten der Genfersee gegen Italien und Frankreich. Die übrigen sind der Neuenburger See, nördlich vom Genfer, längs dem Jura, dem zwei kleine Seen zur Seite liegen, der Bieler nördlich und der Murtner östlich. Nordwärts von St. Gotthard liegt der Vierwaldstädter-See, dem gegen den Bodensee zuerst der Zuger- und dann der Zürchersee folgt. Die vornehmsten Flüsse sind: der Rhein, der östlich vom St. Gotthard aus drei Bächen, dem vordern oder obern, (nördlichen), dem mittlern, (welche beide sich bald vereinigen), mit dem hintern Rheine zusammenfließt, auf eine weite Strecke Teutschland von Helvetien trennt, und durch den Bodensee geht; die Aar entspringt westlich vom St. Gotthard, fließt durch den Brienzer- und Thunersee, nimmt zur linken den Fluß Sanen und die aus dem Bielersee (der mit dem Neuenburger durch die Ziel vereinigt ist) kommende größere Emmat, zur Rechten aber die Reuß, die vom St. Gotthard herab nordwärts durch den Vierwaldstädter See läuft und die aus dem Züricher See kommende Limmat auf, und ergießt sich in den Rhein; die Rhone hat ihren Ursprung südwestlich vom

St.

St. Gotthard, fließt zwischen den beiden höchsten Alpenketten bis in den Genfersee, kommt an dessen südwestlicher Spitze wieder heraus, und geht nach Frankreich, der Tessin entsteht südlich vom St. Gotthard und fließt in den Lago Maggiore, von welchem nur ein kleiner Theil zu Helvetien gehört; die Adda entspringt im südöstlichen Winkel Helvetiens, und fließt westlich in den Komersee, welcher, so wie der ihm östlich liegende kleine Luganersee, nur zum Theil hieher gehöret; nordwärts von der Adda hat der Inn seinen Ursprung, und nimmt in entgegengesetzter Richtung seinen Lauf nach Teutschland. Die Luft ist in den höhern Gegenden sehr rauh, in den niedrigen milde, und in den engen Thälern, die der Mittagssonne ausgesetzt sind, im Sommer unerträglich heiß; die Witterung mehrentheils ungestüm; der Boden steinig doch fruchtbar.

Anmerk. Das Hochgebirge der Alpen enthält 423 Schnee- und Eisberge, viele Gletscher, Eisfelder und sehr hohe Wasserfälle; der Jura und die Vorgebirge in der nördlichen Schweiz sind weit niedriger, flacher, von breitern Thälern durchschnitten, und fast durchaus nutzbar. Die höchsten gemessenen Bergspitzen sind: das Finsteraahrhorn von 13234 F., das Jungfrauhorn von 12872, der Mönch von 12666, das Schreckhorn von 12560, der Eiger von 12268, und das Wetterhorn von 11453 Fuß über der Fläche des Mittelländischen Meeres. Die höchste Stelle des Weges über den St. Gotthard ist 8264 F. hoch, der höchste Gipfel des Jura, der Dole, 5185 F. Eine der niedrigsten Flächen Helvetiens, der Genfersee, liegt noch 1150 Fuß höher, als das Mittelländische Meer.

Produkte: Gras und Kräuter von der besten Art, ist das vorzüglichste Produkt, und giebt gute Gelegenheit zu der vortrefflichen Schweizerischen Rindviehzucht. An den kräuterreichen Abhängen der hohen Gebirge, (den eigentlichen Alpen), auf den niedrigsten Ber-

gen und in den Thälern sind die herrlichsten Weiden. Die Pferdezucht ist beträchtlich. Im Hochgebirge halten sich noch Gemsen auf; das Geschlecht des Steinbocks aber ist fast ganz ausgegangen. Wein und sehr gutes Obst haben die Gegenden um den Genfer- und Neuenburgersee, und jenseit der Alpen. Letztere auch Seide. Getraide, Flachs und Tabak werden in den ebenen Gegenden gebauet, aber nicht genug für das ganze Land. Holz, Marmor, Alabaster, Krystall und andere Mineralien von Metallen hauptsächlich Eisen, auch mineralische Quellen sind im Ueberfluß, Salz hingegen ist lange nicht zureichend vorhanden.

Fabriken und Handel: In dem nördlichen und westlichen Theile der Schweiz herrscht viel Kunstfleiß. Es wird Baumwolle, Wolle, Flachs und hauptsächlich Seide, zu allerhand Zeuchen, Band und Leinewand zu Strümpfen, Schnupftüchern, Flor, Krepp, Zwirn und Spitzen in Menge verarbeitet. Die Bleichen, Färbereien und Druckereien sind ansehnlich. Die Uhrfabriken sind von großer Wichtigkeit, die Eisenwerke und Fabriken nehmen zu, es giebt auch Kupferfabriken von ausländischem Kupfer und berühmte Papiermühlen. Mit den Manufakturwaaren, mit Käse, Butter, Rindvieh, Pferden, mit Häuten und gegerbtem Leder, mit Horn- Marmor- und Galanteriewaaren, und einigen andern Artikeln, wird ein ausgebreiteter Handel getrieben. Die vornehmsten und fast einzigen Handelsstädte sind Basel, Zürch, Schaffhausen, St. Gallen, und Neuenburg. Die Seen, einige schiffbare Flüsse und gute Landstraßen befördern den Handel; über den St. Gotthard, St. Bernhard und andere hohe Berge werden die Waaren auf Saumrossen geschafft.

An-

Anmerk. Die Schweizer rechnen nach Thalern und Gulden, und theilen beide entweder in Sols und Deniers, oder in Batzen und Kreuzer, aber nicht allenthalben auf gleiche Weise. Alle unabhängige Staaten der Eidgenossenschaft hatten bisher das Münzrecht, und die meisten übten es aus. Man prägt ganze, halbe und Doppel-Dukaten, ganze und halbe Thaler und Gulden, Batzen- und Kreuzerstücken verschiedenen Werths, und geringere Sorten.

Einwohner: Ihre Zahl schätzet man auf 1,800000 bis 2 Millionen. Ihre Sprache ist größtentheils die Teutsche; an den Französischen Gränzen wird ein verdorbenes Französisch, und nach Italien zu, ein verdorbenes Italienisch gesprochen. Die Staaten bekennen sich theils zur katholischen, theils zur evangelischen Religion: einige sind vermischt. Die neue Regierungsform giebt allen Religionen im ganzen Lande gleiche Rechte. Die Lehr- und Erziehungsanstalten sind nicht in allen Theilen des Staats gleich gut.

Eintheilung: der Staat bestand bisher aus vier Haupttheilen, nämlich aus der eigentlichen Eidgenossenschaft, oder den oben genannten dreizehn Kantonen, aus den unterthänigen Ländern, aus den Schutzverwandten und aus den zugewandten Orten.

1. Die Unterthanen bestanden aus folgenden 21 Landvogteien und 2 Städten:

1) Thurgau; 2) Rheinthal; 3) Sargans; 4) Gaster; 5) Utznach; 6) Gambs; 7) Rapperschwyl; 8) Baden; 9) Die obern freien Aemter: 10) Die untern freien Aemter! 11) Stadt Bremgarten; 12) Stadt Mellingen; 13) Schwarzenburg; 14) Murten; 15) Grandson; 16) Orbe und Tscherlitz; 17) Bellenz oder Bellinzona; 18) Riviera; 19) Bollenz; 20) Lauis oder Lugano; 21) Luggarus; 22) Mainthal; 23) Mendris.

2) Zwei freie Stände: nämlich

1) Stift Engelberg, und 2) Flecken Gersau.

3)

3) Die zugewandten Orte waren:

1) Das Stift St. Gallen; 2) die Stadt St. Gallen; 3) die Stadt Biel: 4) Graubünden; 5) das Walliser-Land; 6) die Stadt Mühlhausen; 7) das Fürstenthum Neufchatel; 8) die Stadt und Gebiet Genf; 9) das Bisthum Basel.

Wir wollen nun Helvetien in seinem heutigen Zustande betrachten, und zwar zuerst die jetzige Helvetische Republik und dann die nun davon getrennten Länder.

A. Die jetzige Helvetische Republik.

Sie besteht nun aus neunzehen, mit einander verbundenen Kantonen, die nach ihrer Lage von Norden nach Süden folgende sind.

1. Der Kanton Basel.

Das Gebiet dieses Kantons erstreckt sich vom Kanton Solothurn bis an den Rhein, da wo die Gränzen Teutschlands, Frankreichs und Helvetiens zusammenlaufen. Größe: 10 Q. M. 41000 E. Er ist theils bergig, theils an Getraide und Wein fruchtbar, und hat gute Viehzucht. Die Regierung ist aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Macht steht dem vereinigten großen und kleinen Rathe zu, wovon der erstere aus und von den Zünften gewählt wird. Die Religion ist die evangelische.

Jetzt ist dieser Kanton in drei Distrikte, jeder von fünf Zünften abgetheilt, nämlich: 1) Stadt Basel, 2) Distr. Walburg, und 3) Distr. Liechstal.

Basel, am Rheine, die Hauptstadt und die größte Stadt in der Schweiz, aber mehrentheils schlecht gebauet. Sie hat eine Brücke über den Rhein, 2000 H. und 15000 E., eine Universität, die vormalige Domkirche des Bisthums Basel, wo ein berühmtes Concilium (1431 — 1448) ge-

gehalten wurde, verschiedene gute Sammlungen, beträchtliche Manufakturen in Baumwolle, Wolle und Seide, hauptsächlich sehr ansehnliche Bandmanufakturen, die sich auch über das Gebiet erstrecken, Gärbereien, Papiermühlen und einen erheblichen Handel mit Waaren und Bedürfnissen der Schweiz.

2. Der Kanton Aargau.

Dieser neue Kanton liegt ostwärts vom vorigen auf der Nordgränze Helvetiens am Rheine und begreift ausserdem Aargau im engern Verstande (dem von der Aar durchflossenen nördlichen Theile des Kantons Bern (nach seiner vormal. Ausdehnung) das ganze von Oestreich abgetretene Frikthal, die ehemal. freien Aemter, dem größern Theil der ehemal. Landvogtei Baden, nebst Bremgarten, Muri, u. s. w. Ein sehr schöner fruchtbarer Landstrich, der Getraide, Obst, Wein, Eisen u. s. w. hat. Größe: 20 Q. M. 60,000 E. Jetzt abgetheilt in die Distrikte: 1) Zofingen, 2) Kulm, 3) Aarau, 4) Brugg, 5) Lenzburg, 6) Zurzach, 7) Bremgarten, 8) Muri, 9) Baden, 10) Laufenburg und Rheinfelden. Die höchste Gewalt ist in den Händen eines großen Raths von 150 und eines kleinen von 9 Gliedern. Die Religion ist vermischt. Vorzüglichste Orte:

Araun, an der Aar, Hauptort des Kantons, kleine wohlgebaute Stadt, die wegen ihrer Messerschmiede, und als der gewöhnliche Versammlungsort der evangelischen Kantone (auch als der Geburtsort und erste Sitz der neuen Republik) bekannt ist.

Habsburg, an der Aar, unweit Arau, ein wüstes Bergschloß, als Stammhaus des Oestreichischen Hauses merkwürdig. Am Fuße des Berges sind warme Bäder.

Baden, an der Limmat, die vormal Hauptstadt der Landvogtei Baden, wo die Tagsatzungen der Eidgenossenschaft gehalten wurden, mit vortrefflichen warmen Bädern. Zurzach, in der vormal. Landvogtei Baden, am Rhein, ein großer wohlgebauter Marktflecken mit stark besuchten Messen und wichtigem Handel.

Zofingen, Brugg und Lenzburg, waren ehemals freie Städte, die (so wie Aarau) unter der Oberherrlichkeit von Bern standen; sie sind übrigens nicht beträchtlich.

Laufenburg und Rheinfelden, auf dem linken Rheinufer, waren vormals zwei von den vier Oestreichischen Waldstädten am Rhein.

3. Der Kanton Schaffhausen.

Er ist das nördlichste Land Helvetiens, auf der rechten Seite des Rheins, und größtentheils von Schwaben umgeben, hat Wein im Ueberfluß und sehr gute Viehzucht. — Die Regierung ist eine Mischung von Aristokratie und Demokratie. Die höchste Gewalt hat der kleine und große Rath, deren ersterer aus 15, der letztere aus 54 Gliedern besteht. Die Religion ist evangelisch.

Jetzt ist dieser Kanton in die drei Distrikte, 1) Schaffhausen von 6 Versammlungen jede zu zwei Zünften; 2) Klettgau und 3) Stein und Reyet abgetheilt, von welchen beiden letzteren jeder in 6 Zünfte abgetheilt ist. Größe: 8 Qu. Meilen, 30,000 Einw.

Schaffhausen, am Rhein, über welche eine künstliche Brücke führte, die im letzten Kriege abgebrannt worden ist, die Hauptstadt von 9000 E. mit Kattun-, seidenen Strumpf- und Schnupftüchermanufakturen, und einem starken Durchgangshandel.

Anmerk. Eine Stunde unterhalb Schaffhausen, bei dem (Zürchischen) Orte Laufen, ist der berühmte Rheinfall, (60 — 80 F.) der die Schiffahrt unterbricht, weswegen alle Waaren, die auf dem Rheine transportirt werden, in Schaffhausen müssen auf- oder abgeladen werden.

Stein, am Rheine, vormalige freie, unter der Oberhoheit des Kantons Zürich stehende Stadt dicht an dem rechten Rheinufer.

4. Der Kanton Zürich

liegt südlich von Schaffhausen, von welchem er durch den Rhein abgesondert wird, der einen Theil desselben durchströmt, und schließt den größten Theil des Züricher Sees in sich, dessen Ausfluß die Limmat ist. Er war dem Range nach der erste, und dem Umfange nach der zweite Kanton der Eidgenossenschaft; Größe: 42½ Qu. Meilen; Volksmenge: 180,000. Er ist fruchtbar an Getraide, Wein, Obst, Viehzucht und Mineralien. Manufakturen und Handel sind im Lande ausgebreitet. — Die Regierung war aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Gewalt steht bei dem kleinen und großen Rathe, deren ersterer aus 25, der letztere aus 195 Mitgliedern besteht. Zur ersten Zunft gehörte der Adel. Die Religion ist evangelisch. Diesem Kanton gehörte auch die Herrschaft Sax zwischen Appenzell und dem Rhein, und er hatte die Oberherrlichkeit über die freien Städte Winterthur und Stein am Rhein. (Von letzterer hier oben.)

Jetzt ist der Kanton Zürich in die 5 Distrikte: 1) Zürich, 2) Horgen, 3) Uster, 4) Bulach und 5) Winterthur abgetheilt, deren jeder 13 Zünfte in sich faßt.

Zürich, am nördlichen Ende des Züricher Sees, beim Ausflusse der Limmat, die wohlgebaute Hauptstadt von 1200 H. und 10,000 E., mit einer Akademie, verschiedenen ansehnlichen Sammlungen, guten Manufakturen in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, und einem beträchtlichen Handel.

Winterthur, nordöstlich von Zürich, eine vormal. freie Municipalstadt unter dem Schutze von Zürich, eine kleine, nahrhafte Stadt.

5. Der Kanton Thurgau.

Eine vormalige Landgrafschaft, liegt zwischen dem Kanton Zürich und dem Bodensee, war die wichtigste von allen vormaligen Landvogteien, und gehörte den acht alten Orten. Es ist wohl angebauet, und hat Getraide, Obst, Wein und Weide im Ueberflusse; ⅓ ist katholisch, ⅔ reformirt. Ein ansehnlicher Theil des Landes gehörte zum Hochstifte Konstanz unter der Landeshoheit der alten Orte. Größe: 16 Qu. Meilen; 80,000 E. Jetzt ist dieser Kanton in die Distrikte: 1) Arbon, 2) Steckboren, 3) Frauenfeld, 4) Weinfelden, 5) Bischoffszell, 6) Tobel, 7) Gottlieben, und 8) Diessenhofen, jeder von 4 Kreisen abgetheilt.

Frauenfeld, die Hauptstadt des Landes, und des jetzigen Kantons Thurgau, wo vormals die jährlichen (Jahrrechnungs) Tagsatzungen gemeiner Eidgenossenschaft, sonderlich der alten Orte, gehalten wurden.

6. Der Kanton St. Gallen.

Dieser neugebildete Kanton liegt am Bodensee, zwischen Thurgau und Appenzell, und besteht hauptsächlich aus der vormaligen Abtei und Stadt Sanct Gallen, welche vormals zu den zugewandten Orten gehörten; der Grafschaft Toggenburg, und den vormaligen Landvogteien: Rheinthal, Sargans und Uznach. Größe: 25 Qu. M. 120,000 Einw. Jetzt abgetheilt in die Distrikte: 1) St. Gallen, 2) Rorschach, 3) Gossau, 4) Niedertoggenburg, 5) Ober-

Obertoggenburg, 6) Rheinthal, 7) Sargans und 8) Uznach.

Die vormalige Abtei und die Stadt St. Gallen stehen dicht neben einander, und letztere ist vom Gebiet der erstern ringsum eingeschlossen. Dieses liegt zwischen dem Kanton Appenzell, dem Rheingau und Bodensee, und ist so fruchtbar, als das Thurgau. Der Abt war Reichsfürst, nahm vom Kaiser die Belehnung, hatte sich aber übrigens vom Reiche abgesondert. Die Schirmorte der Abtei waren Zürich, Lucern, Schwyz und Glarus.

St. Gallen, eine evangelische Stadt, und vormals freie aristokratische Republik von 1500 H. und 10,000 E., jetzt Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, die mit Leinewand, Kattun, Barchent, Flor und anderen Manufakturwaaren, die theils hier, theils in den umliegenden Gegenden gemacht werden, einen ausgebreiteten Handel treibt, auch schöne Bleichen hat. Sie stand mit mehreren Kantonen, und besonders mit Bern und Zug im Bunde.

Rorschach, nahe am Bodensee, im Gebiete des Stifts, ein großer und wohlgebauter Marktflecken mit ansehnlichen Leinwandbleichen, und einem starken Handel mit Leinwand und Lebensmitteln.

Anmerk. Der Abtei gehörte die ansehnliche Grafschaft Toggenburg, die zwischen dem alten Stiftsgebiete, den Kantonen Zürich und Appenzell liegt, und letztern im Westen und Süden umfaßt. Sie ist größtentheils evangelisch, hat starke Viehzucht und (vorhin) besondere Vorrechte.

Pfeffers, am Rhein, im Sarganser Land, eine vormalige Abtei, deren Abt, ein Reichsfürst war, und die durch das naheliegende Pfeffersbad berühmt ist.

7. Der Kanton Appenzell.

Es ist noch derselbe wie er vormals war; er liegt nordwärts von Glarus, in der Nähe des Rheins und Bodensees. Er hat einträgliche Viehzucht, zum Theil Getraide- und Flachsbau, viel Obst und ansehnliche Wälder. Das Land ist voll Spinner und Weber in Flachs und Baumwolle. — Die Regierung ist völlig demokratisch, der Kanton aber in zwei Republiken getheilt, in den innern Rhoden (Rotten, Cohortes) und den äußern Rhoden. Jede hat ihre eigene Landesgemeinde, und besondere Landeshäupter. Die Religion des innern Rhoden ist die katholische, des äußern Rhoden, der dreimal stärker ist, die evangelische.

Appenzell, im innern Rhoden, der Hauptflecken des Kantons, groß, wohlgebauet und volkreich.

Herisau, im äußern Rhoden, westlich von Appenzell, ein großer und schöner Flecken mit guten Manufakturen und erheblichem Handel.

8. Der Kanton Glarus.

Ein alter Kanton der jetzt seine alten Gränzen und Eintheilung wieder erhalten hat; er liegt neben dem Kanton Schwyz, östlich, ist von drei Seiten mit hohen Gebirgen umgeben, und hat starke Viehzucht, guten Getraidebau, Gemsen, die hier gehegt werden, und Schiefer, der zu Tischen und Schreibtafeln verarbeitet wird. Es sind auch Wollen- und andere Manufakturen vorhanden. — Die Regierung ist rein demokratisch, die höchste Macht bei der ganzen Landesgemeinde, die aus der evangelischen und katholischen Landesgemeinde zusammengesetzt ist, und die ausübende Gewalt bei den erwählten Landeshäuptern. Die Religion ist gemischt; die Katholiken machen aber nur ⅕ aus. Diesem Kanton gehört die Grafschaft Werdenberg, am Rheine.

Glarus, ostwärts von Schwyz, der große und wohlgebauete Hauptflecken mit guten Bleichen.

9.

9. Der Kanton Schwyz.

Dieser alte Kanton liegt zwischen dem Lucerner- oder Seewaldstädter- und dem Züricher See, westlich von Glarus; er ist jetzt größer, als vormals; denn außer seinem vormaligen Gebiete, begreift er jetzt noch: außer Hof, Küßnacht, March und Reichenburg, noch Gersau und Einsiedeln. Die Verfassung ist rein demokratisch und die Souveränetät beruht auf der Landesgemeinde.

Schwyz, Flecken von 5000 E., Hauptort Kantons.

Einsiedeln, Flecken an der Sihl, vormals Hauptort und Sitz einer reichen Abtei, die der Wallfahrten wegen berühmt ist, und deren Abt ein Teutscher Reichsfürst war.

Gersau, ein bisher unabhängiger Flecken am Vierwaldstädter-See, bildete ehemals die kleinste Republik in Europa.

10. Der Kanton Uri

liegt südwärts von Schwyz zwischen Graubünden und Unterwalden. Er ist jetzt in zwei Distrikte abgetheilt, deren erster das alte Gebiet des Kantons und der zweite das neuhinzugekommene wegen seiner Lage und Käse berühmte vormals freie Urserenthal auf dem St. Gotthard begreift. Die Souveränetät beruht auf der Landesgemeinde.

Altdorf, Flecken von 3000 E., an der Reiß und an der Südspitze des Vierwaldstädter-Sees, Hauptort dieses Kantons.

11. Der Konton Unterwalden

am Vierwaldstädter-See, zwischen Uri, Lucern und Bern, abgetheilt in das Ober- und Unterland, oder Thal ob dem Walde, nid Thal und dem Walde, wozu jetzt

jetzt noch das vormalige Stift Engelberg gekommen ist. Auch hier ist die Souveränetät in den Händen der Landesgemeinde.

Stanz, großer und wohlgebauter Flecken von 4000 Einw. im Thale nid dem Walde, auf der Südwestseite des Vierwaldstädter-Sees, Hauptort des Kantons.

Engelberg, vormal. freie Benediktinerabtei, welcher die Herrschaft dieses Namens gehörte, die an Viehzucht und schätzbaren Mineralien reich ist.

12. Der Kanton Zug

liegt zwischen Zürich, Schwyz und Lucern, hat guten Obst- und Getraidebau, und ist jetzt wieder in seine alten Gränzen beschränkt; auch ist die Verfassung demokratisch.

Zug, am Fuße des Zugerbergs am Zuger-See, kleine aber wohlgebaute Hauptstadt von 2000 Einw.

Anmerk. Die vorgenannten 4 Kantone Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug heißen auch die vier Waldstädte, d. h. Waldländer und standen bisher in einer Verbindung mit einander. Außer Zug haben sie keinen Getraidebau, aber treffliche Viehzucht. Ueber den St. Gotthardsberg geht ein ungemein starker Waarentransport nach und aus Italien. — Die Verfassung dieser vier Waldstädte ist rein demokratisch und die Religion der Einwohner katholisch.

13. Der Kanton Lucern.

Dieser alte Kanton liegt nordwärts vom Kanton Unterwalden, zwischen diesem und den Kantonen Aargau und Bern. Ein Theil des Vierwaldstädter Sees gehört dazu. Größe: 31 Qu. Meilen; Volksmenge: 100,000. Er hat Getraide, viel Baumfrüchte und einträgliche Viehzucht. — Die Regierung ist aristokratisch-demokratisch gemischt. Die höchste Gewalt

walt haben der große und kleine Rath, jener von 60, dieser von 15 Gliedern. Die Religion ist katholisch, und der Kanton der erste und mächtigste aller katholischen Kantone.

Er ist jetzt in fünf Distrikte, jeder von vier Quartieren abgetheilt, nämlich: 1) Lucern, die Stadt; 2) das Entlibuch; 3) Willisau; 4) Sursee und 5) Hochdorf.

Lucern, an der nordöstlichen Spitze des Vierwaldstädter Sees, am Ausflusse der Rüß, die Hauptstadt von 7000 E., wo eine starke Niederlage von Waaren für die Straße über den St. Gotthard ist.

Sursee und Sempach, zwei kleine, vormals freie Städte, die unter Lucerns Schutz standen, am Sempacher See.

14. Der Kanton Solothurn.

Er liegt an der Aar nordwärts von der Stadt Bern, zwischen diesem Kanton, dem Aargau, Basel und dem Franz. Dep. des Oberrheins; hat einen fruchtbaren Boden, Getraide, Obst und Wein, Waldungen und Viehweiden. — Größe: 13 Qu. Meilen 48,000 E. Die Regierung ist eine Mischung von Aristokratie und Demokratie; die höchste Gewalt ist in den Händen eines großen Raths von 60 und eines kleinen von 21 Gliedern. Die Religion ist katholisch.

Solothurn, an der Aar, die wohlgebauete und gut befestigte Hauptstadt des Kantons mit 6000 E. und einer prächtigen Domkirche.

Anm. Das Leimenthal ist an Frankreich abgetreten worden.

15. Der Kanton Bern.

Dieser Kanton war vormals der reichste und mächtigste von allen, erstreckte sich von der Französischen Gränze

Gränze am Genfersee bis fast an den Rhein. Seine Größe betrug 240 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Er wurde in die Teutschen, und die Wälschen (Französischen) Lande getheilt, welche letztern auch das Waadland (Pays de Vaud) heißen, und im Norden des Genfersees liegen. Die Aar ist der Hauptfluß desselben, und nimmt hier die Sane auf. Das Teutsche Land hat im Süden das Hochgebirge, und an demselben Eisenbergwerke, und eine vortreffliche Viehzucht. Der mittlere und nördliche Theil hat Ueberfluß an Getraide und Obst. Das Waadland ist der angenehmste und fruchtbarste Strich Landes in ganz Helvetien, reich an Wein, Feld- und Baumfrüchten. Hier ist das einzige Salzwerk des Landes. — Die Regierung ist aristokratisch-demokratisch. Die höchste Gewalt ist in den Händen des großen Raths von 195 und des kleinen Raths von 27 Mitgliedern. Die Religion ist die reformirte. Unter Berns Oberherrlichkeit standen die vier freien Städte Bruck, Lenzburg, Arau und Zofingen (alle jetzt davon getrennt).

Der jetzige Kanton Bern ist aber weit von dem vormaligen verschieden, seit der nördliche und südwestliche Theil davon getrennt, jener zum neuen Kanton Aargau geschlagen und aus diesem der Kanton Waadland gebildet worden. Jetzt ist dieser Kanton noch etwa 150 Q. M. groß, mit über 200,000 Einw. und ist in folgende 5 Distrikte, jeder von 13 Zünften abgetheilt: 1) Bern die Stadt, 2) das Oberland, 3) das Landgericht, 4) das Emmenthal, und 5) das Seeland.

Bern, an der Aar, in der Mitte des Kantons, die Hauptstadt desselben, eine ansehnliche und schöne Stadt von

1100

1100 H. und 14000. E. (Gute Sammlungen und öffentliche Anstalten) Manufakturen in Flachs und Seide; schöne Töpferwaaren. (Den Schatz und das Zeughaus haben die Franzosen ausgeleert.)

Thun, kleine Stadt mit einem Schlosse am Thuner See.

Anmerk. In dem Berner Oberlande sind die berühmtesten Naturscenen der Schweiz, Eisthäler, Glätscher u. s. w. Hohe Felsenspitzen u. s. f.

16.) Der Kanton Freiburg.

Dieser jetzt vergrößerte Kanton, zu welchem die Landvogteien Murten, Schwarzenburg u. s. w. geschlagen worden, liegt zwischen dem Neuenburger See, dem Kanton Bern und dem neuen Kanton Waadland. Er wird von der Sane durchströmt.

Er ist zum Theil bergig, und hat daselbst eine sehr starke Viehzucht, welche die besten Schweizerkäse liefert. Der ebnere Theil hat viel Getraide und Obst. — Die Regierung ist aristokratisch-demokratisch. Der große Rath, der die höchste Gewalt hat, besteht aus 60 Gliedern, und der kleine aus 15. Die Religion ist katholisch. Der Kanton ist jetzt in folgende fünf Distrikte abgetheilt, deren jeder 4 Quartiere hat; 1) Freiburg, 2) Murten, 3) Bulle, 4) Romont und 5) Stäfis.

Freiburg, (mit dem Beinamen im Uechtlande) an der Sane, die Hauptstadt mit 6000 E. auf einem steilen Hügel.

Murten, Stadt am Murtnersee.

17. Der Kanton Waadland.

Dieser neugebildete Kanton begreift einen Theil des vormal. Kantons Bern, näml. das Waadland, das Gouv. von Oelen, dann die Landvogteien Gransun, Orbe, Tscherliz, u. s. w. und liegt am Genfer-See zwischen den Kantonen Bern und Freiburg und dem Französischen Depart. des Leman. Dieser Kanton enthält etwa 80 Q. M. und gegen 150000 E. Er ist in 6 Kreise abgetheilt. Das Land ist sehr schön, fruchtbar, wohlbevölkert und hat viel Industrie. Die Regierung ist in den Händen eines großen Raths von 180, und eines kleinen von 9 Gliedern.

Lausanne, am Genfersee, Hauptstadt, von 1300 H. mit 8000 E. wegen ihrer reizenden Lage, feinen Sitten und guten Akademie von vielen Fremden häufig besucht.

Ifferten (Yverdon) an der Südspitze des Neuenburger Sees eine Stadt 2500 E. mit einer vortrefflichen Bleiche, einer großen Niederlage Französischen Salzes, und warmen Bädern.

Aelen (L'Aigle) Flecken und Schloß mit einem wichtigen Salzwerke.

18. Der Kanton Graubünden.

Er macht jetzt den südöstlichen Theil der Schweiz aus, und liegt zwischen Tyrol, Glarus, Uri, Tessino und den zur Italienischen Republik geschlagenen Landschaften Die Republik der drei Bünde im hohen Rhätien bestand bisher aus zwei Haupttheilen, dem eigentlichen Graubünden, welches nördlich, und den unterthänigen Ländern, welche südlich liegen. Die Größe des ganzen Staats betrug 204 Qu. Meilen, die Volksmenge 270000. — Allein im J. 1797 wurden die unterthänigen Länder, nämlich die Landschaften Veltlin, Klefen und Worms, von den Franzosen abgerissen und mit der Italienischen Republik vereinigt. Jetzt beträgt die Größe dieses Freistaats, der nun

nun einen Helvetischen Kanton bildet, ungefähr 140 Q. M. mit 100000 E. und besteht nur aus dem eigentlichen Bündnerland, welches die hohen julischen oder rhätischen Alpen durchstreichen, ist sehr gebirgig, und enthält die Quellen des Rheins und Inns. Es hat Wein und Obst, hauptsächlich aber eine starke Viehzucht. Es ist eine aus drei unabhängigen Staaten zusammengesetzte Republik. Die drei Bünde sind: der obere oder graue Bund, der Gotteshaus-Bund, und der zehn Gerichten Bund. Die Regierung ist in allen rein demokratisch. Jeder Bund ist in Hochgerichte, und diese sind in Gemeinden getheilt. Jede Gemeinde und jedes Hochgerichte ist in seinen einheimischen Angelegenheiten fast uneingeschränkt. Die gesetzgebende Gewalt des ganzen Kantons ist jetzt in den Händen eines großen Raths von 63 Gliedern; die ausübende versieht der kleine Rath von drei Gliedern, wozu jeder Bund eines ernennt. Die katholische und evangelische Religion haben völlig gleiche Rechte; doch ist die letztere weit ausgebreiteter. Die Sprache ist Teutsch und churwälsch oder romanisch. Alle drei Bunde stehen mit Zürich, Bern und Wallis im Bunde.

Chur, nicht weit vom Rheine, im Gotteshausbunde, die Hauptstadt von ganz Graubünden, bei welcher vormals der Sitz eines Bischoffs, der ein Reichsfürst war, auch den Reichstag beschickte, aber zu keinem Kreise sich hielt. Die Stadt hat einen ansehnlichen Transito zwischen Teutschland von Italien.

Maienfeld, nördlich von Chur, am Rhein, im Bund der Zehngerichte, eine Stadt mit einer starken Niederlage von durchgehenden Waaren.

Anm. Die Freiherrschaft Haldenstein und die vormals Fürstl. Dietrichsteinsche Herrschaft Trasp sind nun mit diesem Kanton ganz vereinigt.

19.

19. Der Kanton Tessino.

Diese neugebildete Kanton begreift die 7 ehemaligen sogenannten Wälschen oder Italienischen Landvogteien: Lauis oder Lugano; Lugarus oder Lokarno; Mendris: Maienthal oder Val-Maggia; Bellenz oder Bellinzona, Riviera, oder Polese und Bollenz; und dann noch das Liviner Thal. Dieses Land liegt auf der Südseite des St. Gotthards, oder des Kantons Uri, und eigentlich in Italien. Der Tessino (Fluß, von welchem der Kanton seinen jetzigen Namen hat) geht durch dasselbe, ein Theil des Lago Maggiore und der größte Theil der Luganer- (Lauiser) Sees gehört dazu. Es ist bergig, hat starke Viehzucht, viele Baumfrüchte, Wein, Seide, Marmor, und die Einwohner, die katholisch sind und schlecht Italienisch reden, viele Industrie, der sie durch ganz Europa nachgehen.

Der Kanton ist jetzt in folgende acht Districkte und in 38 Kreise abgetheilt. Die Distrikte sind: 1) Mendris (Mendrisio) 2) Lauis (Lugano), 3) Lugarus (Lokarno) 4) Mainthal (Val Maggia) 5) Bellenz (Bellinzona) 6) Riviera, 7) Bollenz (Blenio) und 8) das Livinerthal (Lepontina) abgetheilt. Größe: 55 Q. M. Volksm. 170,000 E. Die höchste Gewalt ist in den Händen eines hohen Raths von 110 und eines kleinen von 9 Gliedern.

Bellinzona (Bellenz) am Tessino, die einzige Stadt in diesem Kanton und Hauptstadt desselben, mit 3 alten Schlössern, hat gute Nahrung vom Transitohandel.

Anm. Das Livinerthal, das am Tessino liegt, gehörte vormals, als Unterthan, zu dem Kanton Uri.

Dies ist nun gegenwärtig die Abtheilung und der Länderbestand der Helvetischen Republik. Ihre neue Verfassung ist auf den Föderalismus gegründet. Die

Ein-

Einheit der Gesetzgebung, der Staatsfinanzen, der Kriegsmacht, der Münze und der auswärtigen Verhältnisse, und die gegenseitige Garantie der Verfassung ist das Band, wodurch das Ganze der, sonst besonders organisirten Staaten, mit einander zusammenhängt. So sind die 19 Kantone, aus welchen die Helvetische Republik nun besteht, nachdem das Walliserland (wovon hierunten) davon getrennt worden, mit einander conföderirt. Jeder Kanton hat seine eigene Verfassung, die theils demokratisch, theils gemäßigt aristokratisch ist. Die höchste Gewalt der Helvetischen Republik ist nun in den Händen der Tagsatzung, die aus 25 Deputirten besteht. Die kleinen Kantone schicken jeder nur einen, die größeren jeder zwei Deputirte zu dieser Tagsatzung. Die Kantone Freiburg, Bern, Solothurn, Basel und Lucern sind abwechselnd dirigirende Kantone; denn abwechselnd wird in der Hauptstadt eines desselben die Tagsatzung gehalten. Der erste Deputirte des jedesmaligen dirigirenden Kantons ist als Landammann der Schweiz, Präsident desselben und folglich das Oberhaupt der Republik. Kein Kanton darf mehr als 200 Mann stehender Truppen unterhalten.

Anhang.

Von den mit Helvetien vormals verbundenen Staaten ist nur einer noch übrig, nämlich:

Das Fürstenthum Neuenburg (Neufschatel.)

Es liegt zwischen dem von ihm benannten See und Frankreich. Es enthält 3 Städte, 1 Flecken, 64 Dörfer und 41,000 E. Der Jura streicht durch dasselbe. Wein und Viehzucht sind die vornehmsten Produkte. Die Industrie ist sehr groß. — Die monarchische Regierung des Fürsten (Königs von Preußen) ist durch Landstände ungemein eingeschränkt. Dem Fürstenthume ist die Grafschaft Valangin einverleibt. Der Fürst steht mit Bern, Lucern, Freiburg und Solothurn im Bunde. Doch diese Verbindung ist jetzt beinahe null. Die Religion ist mehrentheils evangelisch. Die Fürstl. Einkünfte betragen nur 30000 Rthlr.

Neuenburg, oder Wälsch-Neuenburg (Neufschatel) am See, die wohlgebaute Hauptstadt mit wichtigen Baumwollenmanufakturen, Kattundruckereien und einem erheblichen Handel. Sie steht mit Bern im Bürgerrechte.

Anm. Auf dem Jura werden sehr viele Uhren und Spitzen gemacht. Besonders sind die schönen Dörfer Locle und Chaux de Fonds wegen ihrer mechanischen Künstler berühmt.

B. Von der ehemaligen Schweiz jetzt getrennte Länder.

Von den oben aufgezählten ehemaligen Bestandtheilen der Schweiz sind folgende von dem Helvetischen Bunde getrennt: das Walliserland — die vormals der Republik Graubünden unterthänigen drei Landschaften Kläven, Veltlin und Worms — die Republik Genf — das vormalige Bisthum Basel mit der Stadt Biel — die Stadt Mühlhausen mit ihrem Gebiete, und das vormals zu Solothurn gehörige Leimenthal. Ein Verlust von etwa 250,000 Einw., welchen die Akquisition des Frikthals und der Herrschaft Trasp lange nicht aufwiegt.

(Wir beschreiben hier nur das Walliserland, und nennen bloß die übrigen abgetretenen Länder nebst ihren neuen Besitzern.)

1) Das Walliserland, oder die Republik Wallis im Süden des Kantons Bern, ein großes, von

von den höchsten Alpen eingeschlossenes Thal, das die Rhone durchfließt, die am östlichen Ende desselben aus den Gletschern der Furka entspringt und sich am nordwestlichen Ende des Thals in den Genfersee ergießt. Es ist in den niedrigen Gegenden ungemein warm, und an Getraide, Wein und Baumfrüchten sehr fruchtbar, hat auch edle Früchte, und eine starke Viezucht. — Größe: 80 Qu. Meilen; Volsmenge: 100,000. Es besteht aus zwei Theilen: Oberwallis, oder der bisherigen Republik, und Unterwallis, welches der Republik unterworfen war. Die Gränze zwischen beiden ist gleich unter der Hauptstadt. Die Republik war in sieben Zehenden, (Zehnten) getheilt, welche eben so viele demokratische Republiken ausmachten, bis auf einen, (die Stadt) welcher aristokratisch war. Die allgemeinen und auswärtigen Angelegenheiten besorgte der Landrath, (die allgemeine Landesversammlung) bei welcher der Bischoff von Sitten immer Präfekt war. Die Republik stand mit den 7 katholischen Orten in ewigem Bunde; jetzt ist sie für sich ganz unabhängig. Unterwallis wurde durch einige Landvögte regiert, welche die 7 Zehnten wechselsweise ernannten. Jetzt wird die Republik Wallis von einer Tagsatzung, welche die gesetzgebende Gewalt hat, und von einem Staatsrathe, der aus einem Großvogt und 2 Staatsräthen besteht, regiert. Die Religion ist katholisch, die Sprache in Oberwallis Teutsch, oder Wälsch, in Unterwallis verdorben Französisch.

Sitten, (Sion), an dem Rhone, die Hauptstadt von Wallis und einzige Stadt des Landes, wo die bischöffliche Residenz ist und der Landrath sich versammelt.

Leuck, östlich von Sitten, ein wohlgebauter Flecken, bei welchem ein kaltes Schwefelbad ist, und von welchem das

das hoch im Gebirge liegende berühmte heiße Bad den Namen hat.

Martinach, südwestlich von Sitten, unweit des Rhone in Unterwallis, ein großer Flecken mit einer Niederlage der vom Genfersee über den St. Bernhard, oder nach Oberwallis, und rückwärts gehenden Waaren.

2) Die Landschaften Kläven (Chiavenna), Veltlin (Valtelina) und Worms (Bormio) sind jetzt mit der Italienischen Republik verbunden.

3) Die Republik Genf macht jetzt einen Theil des Französischen Dep. des Leman aus.

4) Das vormalige Bisthum Basel, nebst der Stadt Biel ist gegenwärtig mit dem Französischen Departement des Oberrheins vereinigt.

5) Die Stadt Mühlhausen sammt ihrem Gebiete ist zu demselben Departement geschlagen.

6) Das von Solothurn abgetretene Leimenthal desgleichen.

Italien.

(Tafel XVII.)

Lage und Größe: Italien liegt zwischen 22 und 36° L. und zwischen 35 und 46½° nördl. Br. Es gränzet an Teuschland, nämlich an den Oestreichischen Kreis, an Helvetien, Frankreich, das Mittelländische und Adriatische Meer; und seine Größe beträgt etwa 5450 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Italien ist das wärmste und schönste Land in Europa, sonderlich der südliche Theil desselben. Gebirge: in Norden die Alpen; vom großen St. Bernhard läuft eine Alpenkette südwärts herab bis ans Mittelländische Meer, und führt Anfangs den Namen der Griechischen, dann der Kottischen und endlich der Meer-Alpen; von den letzteren geht eine andere Gebirgsreihe, das Apenninische Gebirge, aus, und durchstreicht ganz Italien bis zu den äußersten südlichen Spitzen, erhebt sich aber nirgends bis zur Linie des ewigen Schnees. Einzelne merkwürdige Berge sind die Vulkane Aetna und Vesuv. Gewässer: der beträchtlichste Fluß ist der Po, der auf den Alpen, an den Französischen Gränzen entspringt, und den aus Helvetien kommenden Tessino aufnimmt; die Etsch (Adige) die aus Teutschland kommt und nördlich vom Po fließt; südlicher der Arno und die Tiber. Es sind lauter Küstenflüsse, und keiner auf eine weite Strecke schiffbar. Die beträchtlichsten Seen sind der Lago-Maggiore, durch welchen der Tessino geht, der Komersee, die Seen Iseo und Garda; im mittlern und untern Italien giebt es mehrere kleine Seen. Verschiedene Theile des Mittelländischen Meeres empfangen von Italien besondere Namen; der große tiefe Meerbusen nordöstlich von Italien wird von Venedig oder Adria, der weite Meerbusen vor Genua von dieser Stadt benannt; und die großen Inseln nebst der Halbinsel Italiens schließen das Tyrrhenische Meer ein. Die Luft ist sehr milde, nur hie und da wegen stehender Sümpfe ungesund, der Winter gelinde, die Witterung ziemlich regelmäßig. Der Sirokko wehet nur in der südlichen Hälfte. Der Boden ist mehrentheils ungemein fruchtbar, aber nicht überall gut angebauet.

Produkte: hauptsächlich Baumöl und Seide, die fast in allen Gegenden des Landes, doch von verschiedener Güte anzutreffen sind; weniger allgemein werden im Ueberfluß gewonnen: Getraide, Wein, Obst und edle Früchte, Hanf und Flachs. Rindvieh-, Pferde- und Schafzucht sind in verschiedenen Gegenden sehr stark. Von Mineralien hat das Land vorzüglich Marmor, Eisen, Schwefel und Alaun.

Manufakturen und Handel: Die Seidenmanufakturen sind unter allen die wichtigsten. Es werden überhaupt wenig Waaren für den auswärtigen Handel verfertigt, dagegen eine große Menge ausländischer, aus England, Teutschland und Frankreich eingeführt, und mit den Naturalien des Landes bezahlt.

Der Handel mit England und Frankreich wird größtentheils zu Wasser, letzterer nach Marseille, getrieben; der Handel mit Teutschland geht durch die Schweiz und Tyrol, zum Theil zu Wasser nach Triest und Hamburg. Die fremden Nationen bringen ihre Waaren und holen ihre Bedürfnisse selbst. Die Italienische Seefahrt erstreckt sich heut zu Tage nicht weit über ihre Küsten, und selten durch die Straße von Gibraltar, besonders aus Furcht vor den Afrikanischen Raubstaaten, welche die Italienischen Staaten nicht achten. Die wichtigsten Seehäven sind Livorno, Genua, Civita-Vecchia, Kagliari, Neapel, Messina, Palermo, Gallipoli, Ankona und Venedig; außer diesen gehören noch zu den wichtigsten Handelsplätzen Sinigaglia, Bologna, Lukka, Mailand und Verona.

Anmerk. In Italien ist die Mannichfaltigkeit der Münzen und Rechnungsarten nicht ganz so groß, wie in Teutschland. In Piemont hat man Liren (etwa 7 Gr.), deren jeder in 20 Soldi getheilt wird. Ein alter Louisd'or gilt 16 Liren. Die größte Goldmünze ist der Karlino von 110 Liren. Die Mailändische Lira ist eine eingebildete Münze, deren 3 auf 2 Piemontesische gehen. Eine Venetianische Lira ist etwa 3 Groschen (Sächsisch) werth; 6½ Liren gehen auf 1 Dukato sorrento, und 8 auf 1 Dukato d'Argento, eine eingebildete Münze. Zu Genua machen 20 Soldi, jeden Soldo zu 12 Denaren, eine Lira aus, die einem Kaisergulden gleich ist. In Florenz wird die Lira wie in Genua eingetheilt; ⅔ Lira ist 1 Paolo, 10 Paoli 1 Skudo oder Piaster, 20 Paoli 1 Zechino oder Dukat, der Dukat zu Livorno ist der Florentinische Skudo, werth 1 Rthlr. 3 Gr. der Römische Skudo corr. macht 1 Speciesthlr., und wird in 10 Paoli, jeder zu 10 Bajocchi (Kupfermünzen) getheilt. Der Neapolitanische Silberdukat beträgt etwa 1 Rthlr. 2 Gr.

Einwohner: Die Zahl derselben wird auf 18 Millionen berechnet. Ihre Sprache ist eine Tochter der

der Lateinischen, und eine der wohlklingendsten Europäischen Sprachen. Die herrschende Religion ist durchaus katholisch; doch giebt es viele Juden, und in einigen Gegenden Griechen, und die Inquisition ist nirgends strenge. Zur Ausbildung des edlern Theils der Nation sind viele Anstalten vorhanden; auch gehört diese scharfsinnige Nation zu den gebildetesten in Europa, und hat die größten Künstler in der Malerei, Bildhauerei, Baukunst und Musik, die größten Politiker und die größten geographischen Entdecker hervorgebracht.

Eintheilung: Italien besteht aus festem Lande und Inseln; jenes theilt man in Ober- Mittel- und Unteritalien. Es ist in viele Staaten von sehr verschiedener Größe und Würde zerfallen, die nicht in der geringsten genauern Verbindung mit einander stehen, als die übrigen Europäischen Reiche, die jedoch bisher zum Theil die Lehnshoheit des Römischen Reichs, und den Kaiser für ihr Oberhaupt erkennen mußten, jetzt aber mehrentheils von der Französischen Republik abhängen.

A. Oberitalien ist am meisten vertheilt, und enthält ehemalig Sardinisches jetzt Französisches Gebiet, die Italienische Republik, die Ligurische Republik, das Herzogthum Parma, und das Oestreichische Gebiet. Der größte Theil desselben, zwischen den Apenninen und Alpen, heißt, vom Longobardischen Reiche her, die Lombardei.

Anmerk. Die ehemals königl. Sardinischen Länder in Oberitalien: Savojen, Nizza und Piemont konnen nicht mehr hier beschrieben werden, da sie jetzt zu Frankreich gehören, in welches sie eindepartementirt sind. (M. s. Frankreich.

1)

1. Die Italienische Republik.

Diese Republik, welche Anfangs die Cisalpinische hieß, ist von den Franzosen 1797 errichtet, und zuerst durch den Frieden von Kampo-Formio, und abermals durch den Lüneviller Frieden bestätigt worden. Sie hat auch eine Konstitution, eine Kopie der ältern Französ., von den Franzosen erhalten, welche aber nach der neuesten Französischen abgeändert worden ist, welcher zu Folge die katholische Religion die des Staates, und die Souveränetät in den Händen des Volkes ist, das durch drei Wahlkollegien repräsentirt wird. Die Regierung besteht aus einem Präsidenten (Bonaparte), einem Vicepräsidenten, einer Staatskonsulta, Ministern und einem gesetzgebenden Rathe. Die vollziehende Gewalt ist in den Händen des Präsidenten. Die Größe dieser neuen Republik beträgt: 755 Qu. Meilen und ihre Volksmenge: über 3½ Million Einwohner.

Ihr Gebiet begreift folgende Länder:

1) Das ehemalige Herzogthum Mailand und Mantua, welche Oestreichisch waren. Das Land ist größtentheils eben, von einer Menge Flüsse und schiffbaren Kanäle durchschnitten, sehr fruchtbar, und ungemein stark bebauet und bevölkert. Produkte: sehr viel Getraide, sonderlich Reiß, ansehnliche Viehzucht, Flachs und viel Seide. Man verfertigt viele seidene Strümpfe und Schnupftücher, einige Seidenzeuche, Tücher, Tressen und Stickereien, verarbeitet auch Kupfer und edlere Steinarten. Der Handel des Landes beruht auf roher und gezwirnter Seide, Reiß und Käse.

2) Das ehemalige Herzogthum Modena, nebst den Fürstenthümern Massa und Carrara welches sich von Mantua südwärts bis an das mittelländische Meer erstreckt, hatte seinen eigenen Herzog. Produkte: Seide, Hanf, welche beide zum Theil verarbeitet werden, und merkwürdige Mineralien, insonderheit einen großen Reichthum an dem vortrefflichen Kararischen Marmor, der mehrentheils an den Brüchen bearbeitet wird.

3) Ein Theil des Gebietes der Republik Venedig, nämlich die Provinzen Cremasco, Bergamaska, Bressano, und ein Stück von Veronese, bis an die Etsch. Das Land ist gegen Norden gebirgig und rauh, in den südlichen Gegenden und in den Thälern aber warm und ungemein fruchtbar. Es begreift den See Iseo und einen Theil des Garda-Sees. Produkte: vortrefflicher Graswuchs, Getraide und Flachs in Menge, Wein, sehr viel Seide, Baumöl, starke Viehzucht, viel Eisen und andre Mineralien.

4) Ein Theil des bisherigen Kirchenstaats, nämlich die drei Legationen (Gouvernements) von Bologna, Ferrara, und Romagna, welche auf der Südseite des Po und am Adriatischen Meere liegen. Das Land ist gegen den Po hin sehr niedrig, flach, mit Sümpfen und Morästen angefüllt; übrigens sehr fruchtbar, wohl angebauet und volkreich. Seide ist das vornehmste Produkt des Landes.

5) Die Landschaften Veltlin, Kläven und Worms, welche bis dahin Unterthanen von Graubünden waren und zu der Schweiz gehörten, und jetzt den nordöstlichen Theil der Italienischen Republik ausmachen. Sie liegen zwischen den rhätischen Alpen, am Komersee, und der Adda, sind warm, ungemein frucht-

fruchtbar, und reich an Getraide, Obst, vortrefflichen Weinen, Seide, Honig und Viehweiden. Die Einwohner sind katholisch, und sprechen gebrochen Italienisch.

6) Ein kleiner Theil des vormaligen Sardinischen Fürstenthums Piemont, nämlich die Landschaften Novarese und Lumellino bis an den Po.

Diese Länder sind jetzt in folgende 12 Departemente abgetheilt, nämlich:

1) Das Depart. der Olonna, ein Theil des ehem. Herzogth. Mailand, zwischen den Dep. der Agogna, des Serio und des obern Po, hat gegen 350000 E.

Mailand, (Milano, Mediolanum), die Hauptstadt der Republik, der Sitz der Gesetzgebung und der Regierung, groß, und mehrentheils schlecht gebaut, von 120000 E. Die Kathedralkirche; die Ambrosische Bibliothek und andre Sammlungen die zum Theil nach Paris gebracht worden sind. Sie hat verschiedene Manufakturen und einen ansehnlichen Durchgangshandel, den einige Kanäle von hier nach dem Tessino und andern Flüssen befördern. —

Pavia, südlich von Mailand, am Tessino, eine große Stadt, die ehemalige Hauptstadt des Reichs der Longobarden, von 25000 E. Mit einer Universität.

2) Das Dep. der Agogna (oder Gogna) begreift den Theil von Piemont, der an die Italienische Republik gekommen ist, und liegt zwischen dem Dep. der Sesia zu Frankreich gehörig, und dem Dep. der Olonna. Zahl der Einw. gegen 350,000.

Novara, Hauptstadt, an der Agogna, eine mittelmäßige Stadt auf einem Hügel in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit 12,000 E. Sitz eines Bischofs.

3)

3) Das Dep. des Lario begreift einen Theil des Mailändischen und das Veltlin, nordöstlich vom Dep. der Olonna. Zahl der Einw. über 370000.

Como, die Hauptstadt, eine alte Stadt an dem Komersee und Sitz eines Bischofs. 15,000 E.

4) Das Dep. des Serio begreift einen Theil des ehemal. Venetianischen Gebiets, liegt östlich von dem Dep. der Olonna und enthält gegen 295000 E.

Bergamo, die Hauptstadt, nordostwärts von Mailand eine feste Stadt von etwa 30,000 E., die mit Wolle, gezwirnter Seide und seidenen Zeuchen beträchtlichen Handel treibt.

5) Das Dep. des Obern Po begreift einen Theil des vormal. Mailändischen und des Venetianischen, liegt südlich von vorgenanntem und hat über 360,000 Einw.

Cremona, Hauptstadt östlich von Pavia nahe am Po, eine wohlgebaute Stadt von 26000 E. Sitz eines Bischofs.

Lodi, Stadt an der Adda woher die meisten sogenannten Parmesankäse kommen. 12,000 E.

Crema, befestigte Stadt am Serio, Sitz eines Bischofs.

6) Das Dep. der Mella begreift auch einen Theil des vormal. Venetianischen, liegt ostwärts von dem Dep. des Serio und hat über 333000 Einw.

Brescia, Hauptstadt, südöstlich von Bergamo, am Garzo, eine große befestigte Stadt mit einem festen Schlosse und etwa 40000 E. und wichtigen Fabriken in Kupfer und Eisen, die auch vortreffliche Gewehre liefern, und mit Papiermühlen, die das beste Papier in Italien verfertigen.

7) Das Dep. des Mincio begreift das vormal. Herzogthum Mantua und einen Theil des Venetian. Ge-

Gebiets, liegt westlich von der Etsch am Mincio und hat über 290000 Einw.

Mantua, Hauptstadt, östlich von Cremona, eine ansehnliche, wohlgebaute und sehr feste Stadt von 24000 E., von Morästen und Seen umgeben.

Verona, große, feste, berühmte Stadt mit 50000 E. an der Etsch in einer sehr schönen Gegend. (Hieher gehört nur der größere Theil von Verona auf der Westseite der Etsch, der andere, der eigentlich nur aus einer Vorstadt besteht, gehört zum Oestreich. Gebiete.

8) Das Dep. des Crostolo südwärts von vorigem, begreift die ehemals Modenesischen Fürstenthümer Reggio, Massa und Karrara, und enthält 180000 Einw.

Reggio, die Hauptstadt, westlich von Modena, eine wohlgebaute Stadt von 15000 E. Unweit davon das durch Kaiser Heinrichs IV. Buße berüchtigte Kanossa.

9) Das Dep. des Panaro, östlich von vorigem, begreift einen Theil des Herzogthums Modena und hat über 200000 Einw.

Modena, die Hauptstadt südlich von Mantua, eine schöne Stadt von 20000 E., die vormalige Residenz der Herzoge von Modena. Sitz eines Bisch.

10) Das Dep. des Untern Po nordöstlich von vorigem und am Adriatischen Meere, begreift einen Theil des von dem Kirchenstaate abgerissenen Landstrichs, mit mehr als 225000 Einw.

Ferrara, die Hauptstadt, südöstlich von Mantua, nahe am Po, eine große, wohlgebaute, aber schlecht bewohnte Stadt von 30000 E.

11) Das Dep. des Reno, südlich von vorigem und auch ein ehemal. Theil des Kirchenstaats, mit mehr als 420000 Einw.

Bo-

Bologna, die Hauptstadt, südwestlich von Ferrara, eine große und schöne Stadt von 80000 E. in einer sehr fruchtbaren Gegend. Man verfertigt hier viele gezwirnte Seide, seidene Zeuche und Strümpfe, vortrefflichen Flor und Gaze, Konfitüren, Essenzen, Aquavite, Würste, Waaren aus Bergkrystall, Früchte aus Wachs rc. und treibt damit, so wie mit Naturprodukten, einen starken Handel. Die Bologneser-Fläschchen und der Bononische Stein sind berühmt.

12) Das Dep. des Rubicon, zwischen vorigem und dem Adriatischen Meere, vormals ebenfalls zum Kirchenstaate gehörig, hat 270000 Einw.

Forli, die Hauptstadt, ist schön und groß.

Ravenna, östlich von Bologna, vormals am Meere, jetzt nachdem es weit zurückgetreten ist, durch einen Kanal mit demselben verbunden, eine große, halbverfallene Stadt von 15000 E. mit Seidenmühlen. — Faenza.

Rimini, Seehaven am Adriatischen Meere.

Anm. Die Staatseinkünfte der Italienischen Republik sollen sich jetzt auf 26 Mill. fl. belaufen. Ihre Armee besteht gegenwärtig aus 30,000 Mann.

2. Die Ligurische Republik.

Dies ist der neue, aus dem Alterthum hergeholte Name der Republik Genua, welche mit dem Namen zugleich ihre ehemalige Verfassung geändert und anfänglich nach der damaligen Französischen umgebildet hat. Ihre heutige Verfassung ist aber der alten wieder etwas genähert worden. Jetzt besteht die Regierung dieser Republik wieder aus einem Doge, der auf 6 Jahre jedes Mal erwählt wird, und einem Senate von 29 Gliedern, wovon alle zwei Jahre ein Drittheil neugewählt wird. Die Wahlen geschehen durch 3 Wahlkollegia. Das Volk wird von einer National-Konsulta

sulta repräsentirt, die sich wenigstens einmal im Jahre versammeln muß. Die katholische Religion ist Staatsreligion. Dieser Republik sind die ehemaligen Reichslehen, an welche das alte Gebiet nordwärts gränzte, einverleibt worden. Das Gebiet ist ein langes, mehrentheils schmales Küstenland, das sich um den weiten Meerbusen von Genua krümmt, sehr gebirgig, und wird von den Apenninen landwärts meistens eingeschlossen, durch welche von der Hauptstadt eine berühmte Landstraße, die Bocchetta, führt. Größe: 110 Quadratmeilen; Volksmenge: über 500000. Das Land ist äußerst fleißig angebauet. Produkte: edle Früchte, vortreffliches Baumöl, Seide und Seesalz. Die Sammet-, Seiden- und Papierfabriken nebst dem Schiffbau, sind wichtig. Die berühmten schwarzen Genueser Sammete werden mehrentheils von Landleuten gemacht.

Genua, an dem von ihr benannten Meerbusen, die Hauptstadt und der Sitz der Republik, eine große Stadt, an einem steilen Berge hinangebauet, mit engen Straßen, vielen prächtigen Gebäuden, und 100000 Einwohnern. Sitz eines Erzbisch. Sie hat eine berühmte Zettelbank (die St. Georgs-Bank), welche den größten Theil der Staatseinkünfte als Zinsen vorgeschossener Kapitalien erhebt, und auswärts große Summen ausgeliehen hat, beträchtliche Manufakturen von seidenen Stoffen, Augengläsern und künstlichen Blumen u. s. w. die hier in Menge verfertigt werden, einen starken Wechsel-, Zwischen- und Durchgangshandel, und einen großen, doch unsichern Haven, auch eine Schiffswerfte.

3) Das Herzogthum Parma,

mit welchem die Herzogthümer Piacenza und Guastalla vereinigt sind, liegt auf der Südseite des Po, zwischen der Italienischen und Ligurischen Republik. Größe: 92 Qu. Meilen. Volksmenge: 400000. Das Land ist mehrentheils bergig. Produkte: hauptsächlich Seide, Salz und gute Schafwolle. Der Parmesankäse wird nicht mehr hier verfertigt. Manufakturen sind nicht vorhanden. — Das Land gehörte bisher unter der Lehnshoheit des Römischen Reichs einem Spanischen Infanten erblich, und ward unumschränkt beherrscht; ist aber nun von den Franzosen in Besitz genommen und neuorganisirt, doch nicht mit Frankreich vereinigt worden. Das Schicksal dieses Landes ist also noch unentschieden.

Parma, die Haupt- und vormalige Residenzstadt, groß und wohlgebauet, von 40000 E., mit einem berühmten Theater, einer Akademie der Künste und einer Universität.

Piacenza, nordwestlich von Parma, nahe am Po, eine große, schlecht bewohnte Stadt von 25000 E., mit einer Universität.

5. Das Oestreichische Gebiet.

Die alte Republik Venedig wurde im Jahre 1797 von den Franzosen aufgehoben und zertrümmert. Das Gebiet derselben wurde getheilt; der westliche Theil bis an den Fluß Etsch (Adige), wurde zur Italienischen Republik geschlagen; den östlichen größern Theil, nebst der Hauptstadt und dem Venetianischen Histerreich oder Istrien, erhielt Oestreich; eben dieses bekam vom Gebiete der Republik außerhalb Italien das Venetianische Dalmatien; hingegen die Venetianische Levante behielten die Franzosen, verloren sie jedoch wieder.

Dieses neue Oestreichische Gebiet in Italien, welches außer Istrien auch das Italienische Friaul begreift, gränzt an die Italienische Republik, wovon es durch die Etsch getrennt wird, dann an Tyrol, Kärn-

Kärnten, Krain und das Adriatische Meer. Größe: gegen 3250 Quadratmeilen; Volksmenge: über 1,500000. Das Land ist in Norden gebirgig, doch mit fruchtbaren Thälern vermischt, mehrentheils aber eben, warm, ungemein fruchtbar und angenehm, auch sehr stark angebauet und bewohnt. Produkte: Getraide, Flachs, Obst und Südfrüchte, Baumöl, Wein, viele und zum Theil sehr feine Seide, viel Schiffsbauholz, beträchtliche Viehzucht, Eisen, Kupfer, Blei, Marmor und mineralische Quellen. Die Manufakturen in Wolle, Leinen und Seide sind erheblich. Auf dem Gränzgebirge wohnt eine zahlreiche Teutsche Völkerschaft von ungewisser Herkunft. Das Land macht jetzt ein besonderes Departement der Oestreichischen Monarchie aus, und ist in sieben Kreise: 1) Venedig, 2) Verona, 3) Vicenza, 4) Padua, 5) Treviso, 6) Belluno und 7) Udine abgetheilt.

Venedig, im nordwestlichen Winkel des Adriatischen Meeres, eine starke Meile vom festen Lande, eine große Stadt von 160000 E., auf vielen Inseln, die von Kanälen durchschnitten werden, deren man sich, da die Gassen sehr eng und die Brücken steil und gefährlich sind, als Straßen bedient, daher der allgemeine Gebrauch der Gondeln. Der St. Markusplatz mit der Markuskirche, dem ehemaligen herzogl. Palast, der neuen Prokuratie mit beträchtlichen (geplünderten) Sammlungen; das Zeughaus, der Ponte Rialto über dem großen Kanal. Die Seiden- und Tuchmanufakturen, Seifen- und Zuckersiedereien, Wachsbleichen, Boraxraffinerien, Porzellan- und Glasblumenfabriken sind beträchtlich. Die hiesige Girobank ist die Klasse und das Muster aller andern in Europa. Der Handel wird mehrentheils von Ausländern getrieben. In den Lagunen (dem verschlammten und versandeten Meere um Venedig) werden noch mit Mühe schiffbare Kanäle unterhalten. — Murano mit der berühmten Glasfabrik.

Pa-

Padua, westlich von Venedig, an der Brenta, eine große, schlechtgebaute Stadt mit 12000 E., einer Universität, Seidenband- und Lederfabriken. — Adria.

Vicenza, nordwestlich von Padua, eine große Stadt von 30000 E., mit vielen schönen Gebäuden, im sogenannten Garten von Venedig. Die sieben Vicentinischen Gemeinden.

Verona, westlich von Vicenza, an der Etsch. — Porto Legnago. (Beide Städte werden von der Etsch durchschnitten, und gehören nur zum Theil hieher; denn die Theile auf der Westseite des Flusses gehören zur Italienischen Republik.)

Treviso, (Tarvisium) eine alte, wohlgebaute und befestigte Stadt, von 20000 E., in der sogenannten Treviser Mark, eine der besten Landschaften in ganz Italien.

Udine, nordostwärts von Treviso, die Hauptstadt des Italienischen Friauls. Kampo Formio (Friede 1797). — Palma nova.

Kapo d'Istria, die Hauptstadt des Italienischen Histerreichs, auf einem Felsen im Meere, der mit dem festen Lande durch eine Brücke verbunden ist, hat ergiebige Salzwerke und viel Baumöl.

Rovigno, südwärts von Kapo d'Istria, eine schöne und volkreiche Stadt mit zwei guten Häven, starkem Schiffbau und Sardellenfang.

B. Mittelitalien. Dazu werden das Großherzogthum Toskana oder das jetzige Königreich Etrurien, der Kirchenstaat, und die Republiken Lukka und St. Marino gerechnet.

1. Das Königreich Etrurien oder das vormalige Großherzogthum Toskana.

Es liegt südlich von Modena, und ist größtentheils vom Kirchenstaate und dem Mittelländischen Meere umgeben.

geben. Ein Theil desselben liegt abgesondert zwischen den Gebieten von Parma und Genua. Größe: 440 Qu. Meilen. Volksmenge: über 1,150000. Im Norden wird es von den Apenninen durchzogen. Das übrige Land besteht aus schönen Hügeln, Thälern und Ebenen. Gewässer: der Fluß Arno und der See Thiano. Im Süden des Landes ist der mehr als 100 Qu. Meilen große Morast, die Sienische Maremma, der aber zum Theil ausgetrocknet und urbar gemacht ist. Das Land ist sehr fruchtbar und gut angebauet. Produkte: Getraide, Wein, Oel, Baumfrüchte und Seide im Ueberfluß, auch Salz und andere Mineralien. Die Seidenmanufakturen sind von Wichtigkeit — Toskana war die Familienbesitzung des vormals herzogl. Lothringischen jetzt erzherzogl. Oestreichischen Hauses, und den Oestreichischen Erbstaaten nicht einverleibt; ist aber im Lüneviller Frieden 1801 dem Herzoge von Parma, als ein unabhängiges Königreich, abgetreten worden. Der König regiert unumschränkt. Seine Einkünfte betragen über 4 Mill. Gulden. Dabei gegen 40 Mill. Thlr. Schulden.

Florenz, am schiffbaren Arno, die Haupt- und Residenzstadt; groß, mit engen krummen Gassen, aber vielen prächtigen Gebäuden, von 10000 H. und 80000 E. Die Metropolitankirche mit dem Battisterio; die herzogliche Gallerie mit der Tribuna und andern herrlichen Sammlungen. Es ist hier eine Universität, eine Akademie der Wissenschaften, eine Mosaikfabrik, die bloß edle Steine verarbeitet, und Manufakturen in Seide und Wolle. Herrliche Gegend.

Pisa, westlich von Florenz am Arno und nahe am Meere, eine große und schöne Stadt von 10000 E., mit einer Universität, und berühmten Bädern in der Nähe.

Livorno, südlich von Pisa, am Meere, eine ansehnliche und wohlgebaute Stadt von 60000 E., mit einem Freihaven, in welchem eine große Niederlage von Waaren aus der Levante, aus Italien und dem übrigen Europa ist, und von jüdischen, türkischen und christlichen Kaufleuten fast aller Europäischen Nationen ein sehr starker Handel getrieben wird.

Siena, südlich von Florenz, eine große wohlgebauete, schlechtbewohnte Stadt von 18000 E., mit einer Universität und einigen Wollenmanufakturen.

Anmerk. Zu Toskana gehört die wegen ihres Sardellenfangs berühmte kleine Insel Gorgona, westlich von Livorno. Einkünfte des vormal. Großherzogthums, jetzigen Königreichs: 3 Mill. Thlr.; Kriegsmacht: 6000 Mann.

Dasjenige, was von dem ehemaligen, dem Könige von Neapel gehörigen Stato degli Presidii, (d. h. Besatzungstaat) auf dem festen Lande (im Umfange von Toskana) liegt, nämlich das Gebiet Orbitello und das Fürstenthum Piombino, ist an Etrurien abgetreten worden. Der dazu gehörige Theil der Insel Elba ist mit dem Toskanischen Antheile an derselben, an Frankreich gekommen.

2. Der Kirchenstaat.

Diesen Namen (Stato della Chiesa) führt das weltliche Gebiet des Pabstes oder Oberhaupts der katholischen Religion. (Es wurde 1798 von den Franzosen in eine Republik verwandelt, welche aber 1799 wieder aufhörte). Es wird von dem Mittelländischen und Adriatischen Meere, von dem Königreiche Neapel, von Toskana, und der Italienischen Republik begränzt, und besteht aus verschiedenen ehemaligen Herzogthümern und Fürstenthümern. Ein Theil davon ist zu der Italienischen Republik geschlagen worden. Jetzige Größe: 520 Qu. Meilen; Volksmenge: 1½ Millionen. Das Apenninische Gebirge streicht durch das Land.

Land. Gewässer: die Tiber und einige Landseen. Im Süden des Landes, am Meere, liegen die (3 Qu. Meil. großen) Pontinischen Sümpfe, an deren Ausdrocknung bisher gearbeitet worden ist. Das Land ist mehrentheils sehr fruchtbar; am fruchtbarsten und am besten angebauet im Osten der Apenninen, am schlechtesten in den Gegenden um Rom. Der bessere Anbau des Landes ist bisher durch harte Monopolien, durch die verschwenderische Austheilung milder Gaben, allzu gelinde Polizei und die ungesunde Luft vieler Gegenden gehindert worden. Produkte: Seide, Baumöl, Baumfrüchte, vortrefflicher Wein, Hanf und Flachs, Schafwolle, Marmor, Salz, Schwefel, und der beste Alaun in Europa. In den Manufakturen wird hauptsächlich Seide zu Zwirn und allerhand Zeuchen verarbeitet; auch werden Essenzen, gebrannte Wasser, Fayence und künstliche Blumen in Menge verfertigt.

Rom, an der Tiber, die Haupt- und Residenzstadt, die berühmteste, prächtigste, an Kunstwerken und Alterthümern (bis 1798; wo sie von den Franzosen ihrer herrlichsten Meisterstücke des Alterthums und der neuern Zeit beraubt wurde) reichste Stadt in der Welt, von 160000 E. Die Peterskirche, das herrlichste Gebäude der neuern Zeit, der Vatikan mit vortreflichen Sammlungen; die Johanniskirche im Lateran; das Kapitol, viele Palläste und Villen. Von Alterthümern: die Engelsburg; das Pantheon; das Kollisseum; der Cirkus Maximus; viele Gedächtnißsäulen, Triumphbogen und Aegyptische Obelisken; die Kloaken und die Katakomben. Sie hat eine Universität, mehrere Akademien, eine wohleingerichtete Zettel- und Leihebank, viele Künstler in Mosaik von gefärbtem Glase, in künstlichen Blumen, Früchten von Marmor, in Nachbildung von Antiken und Ruinen, in der Malerei, Bildhauerei und Baukunst; Manufakturen in Tuch und Seidenzeuchen, sonderlich schwarzen; und die meiste Nahrung von den vielen Fremden, die sich immer hier aufhalten.

Civita Vecchia, nordwestlich von Rom, am Meere, eine feste Stadt von 12000 E. mit einem Freihaven und einigem Handel.

Loretto, auf der nordöstlichen Seite der Apenninen, nahe am Meere, eine kleine Stadt von 6000 E., der berühmteste Wallfahrtsort der katholischen Kirche, wo das heilige Haus (ehemalige Wohnhaus der Maria) zu Nazareth steht. (Das vormals wunderthätige Marienbild ist von den Franzosen weggebracht, aber seither wieder zurückgegeben worden.)

Ancona, unweit Loretto, nordwärts, eine schlechtgebauete Stadt von 20000 E., mit dem einzigen Seehaven an dieser Küste bis jenseits des Po, mit völliger Religions- und Handelsfreiheit, und beträchtlichem Handel.

Sinigaglia, nordwestlich von Ancona, am Meere, eine wohlgebaute Stadt von 12000 E., mit einem Haven für Barken, dem ansehnlichsten Handel im Staate, und der wichtigsten Messe in Italien.

Anmerk. Diejenigen Landschaften, welche in neueren Zeiten von dem Kirchenstaat abgerissen wurden, sind oben bei der Italienischen Republik genannt worden, mit welcher sie jetzt vereinigt sind.

3) Die Republik Lucca liegt zwischen Toskana, der Ligurischen Republik und dem Mittelländischen Meere. Größe: 16 Qu. Meilen; Volksmenge: 120000. Das Land ist ungemein fruchtbar, vortrefflich angebauet, und liefert das beste Baumöl. — Der Staat ist eine Aristokratie, und die höchste Gewalt stehet dem großen Rathe zu, der jetzt nach der neuen, von den Franzosen erhaltenen Konstitution, die von der alten wenig verschieden ist, aus 300 Gliedern besteht, aus welchen der Gonfaloniere, das Haupt der Republik und die 11 Räthe, (Anziani) welche die Regierung verwalten, gewählt, und alle 2 Monate verändert werden.

Lucca, eine ansehnliche Stadt von 20000 E., mit wichtigen Seidenmanufakturen, und beträchtlichem Handel.

4) Die Republik San Marino, zwischem dem Kirchenstaate und der Italienischen Republik, ein demokratischer Staat, der fast bloß auf den Berg beschränkt ist, auf dessen Gipfel die Stadt von 5000 E. liegt.

C. Unteritalien. Es besteht bloß aus dem Königreiche Neapel, wozu noch das Insularische Königreich Sicilien und die Insel Malta gerechnet werden können.

1. Das Königreich beider Sicilien.

Man versteht darunter die beiden, von Einem Könige beherrschten Reiche Neapel und Sicilien, welche aber übrigens auf keine Weise vereinigt sind.

1) Das Königreich Neapel, ist von dem Kirchenstaate, dem Mittelländischen und Adriatischen Meere umgeben. Größe: 1200 oder 1260 Qu. Meilen. Volksmenge: über 5 Millionen. Das Apenninische Gebirge streicht der Länge nach durch dasselbe und theilt sich in verschiedene Arme. Unter den abgesonderten Bergen ist der Vesuv, als Vulkan, der bekannteste. Unter den vielen Flüssen ist kein beträchtlicher. Das Land ist ungemein warm, und außerordentlich fruchtbar, aber häufigen Erdbeben unterworfen. Produkte: Getraide aller Art, edle Früchte, Baumöl, vortreffl. Weine, Seide, Manna, Safran, Hanf und Flachs, alles in großer Menge; Baumwolle in den südlichen Gegenden; sehr gute Pferde, Hornvieh, Schaf= und Schweinezucht, Marmor, Schwefel, Alaun, Vitriol, Eisen, Kupfer, Blei und andere Mineralien. Merkwürdig sind die Tarantel, und der Phrygische Stein. Die Manufakturen verarbeiten fast nichts als Seide, Wolle und Flachs, für den einheimischen Gebrauch, und auch für diesen nicht genug. Die feinern Sorten mit einer Menge anderer Waaren werden aus andern Ländern eingeführt. Daher beruht der Handel des Landes auf seinen Naturalien, hauptsächlich auf Baumöl, Seide, Baumfrüchte, Wein, Wolle, Manna, Lakritzen und Makaroni, die sehr häufig gemacht werden. — Die Monarchie ist durch den sehr zahlreichen und mächtigen Adel, und durch die Stände des Reichs, die aus dem Adel und Volke bestehen, und sich alle zwei Jahre im Parlamente versammeln, eingeschränkt. Das Königreich ist ein päbstliches Lehn, welches aber durch die (vormals jährliche) jetzt unterlassene Ueberreichung eines Zelters nicht mehr anerkannt wird.

Neapel, (Neapolis, Napoli), die Haupt- und Residenzstadt an einem Meerbusen, in einer herrlichen Lage, sehr groß und wohlgebauet, von mehr als 400000 E., unter welchen sich die Lazzaroni durch Charakter und Lebensart auszeichnen, mit einem unsichern Haven, einer Universität, einer wohleingerichteten Leihebank, einer Porzellanmanufaktur, guten Seidenmanufakturen und einem beträchtlichen Handel, der meistens in den Händen der Ausländer ist. — Die Gegend um Neapel ist sehr reich an Merkwürdigkeiten der Natur und des Alterthums. Der Vesuv; Portici mit einer unvergleichlichen Sammlung; Herkulaneum und Pompeji; Puzzuolo, wovon die Puzzolana; verschiede Grotten und Bäder.

Capua, nördlich von Neapel, eine schöne Stadt, mit 7000 E., in einer reizenden und außerordentlich fruchtbaren Gegend. — In ihrer Nähe sind die Ruinen des alten Capua, das prächtige Caserta, und die Kolonie des Königs, S. Leucio.

Benevent, östlich von Capua, eine wohlgebaute sehr gewerbsame Stadt von 12000 E., die mit ihrem kleinen

nen Gebiete den Titel eines Herzogthums führt, und bis 1798 dem Pabste gehörte.

Salerno, südöstlich von Neapel, an einem Meerbusen, eine schlechtgebaute Stadt von 10000 E., mit einem schlechten Haven. — Pästum.

Foggia, nordöstlich, von Salerno, in der Landschaft Apulien, (dem südöstlichen Theile des Reichs) eine ansehnliche und schöne Stadt von 18000 E., mit großen Niederlagen von Getraide und Wolle.

Manfredonia, nordöstlich von Foggia, am Meere, eine Stadt von 6000 E., mit einem Haven und einigem Seehandel.

Taranto, südöstlich von Foggia, eine ansehnliche Stadt von 16000 E., einem von ihr benannten Meerbusen, mit einem seichten Haven.

Lecce, östlich von Taranto, eine ansehnliche und schöne Stadt von 15000 E., in deren Gegend viele Baumwolle gebauet wird.

Gallipoli, südwestlich von Lecce, eine feste Stadt von 6000 E., auf einem Felsen im Tarentinischen Meerbusen, mit einem Haven, guten Manufakturen in Baumwolle, und einem wichtigen Handel, sonderlich mit Baumöl.

Reggio, in (dem durch Erdbeben 1783 schröcklich verwüsteten) Kalabrien, (der langen südlichen Halbinsel), an der Meerenge von Messina, eine wohlgebaute Stadt von 10000 E., in einer außerordentlich fruchtbaren Gegend, treibt einen erheblichen Handel mit Seide, Wein, Baumöl und edlen Früchten.

Anmerk. Zu diesem Reiche gehören a) die vor dem Meerbusen von Neapel liegenden Inseln Kapri, die südliche, und Ischia, die nördliche; b) die Ponza-Inseln, westlich von Gaeta; und c) die Tremitischen Inseln im Adriatischen Meere.

2)

2) Das Königreich Sicilien beruht auf der Insel dieses Namens, und einigen umliegenden kleineren. Größe: 576 Qu.M. Volksmenge: 1,500000. Die Insel ist felsig, und wird von einigen Bergreihen durchschnitten, mit denen der feuerspeiende Berg Aetna, der höchste auf der Insel, zusammen hängt. Die dreieckige Gestalt derselben bildet drei berühmte Vorgebirge, Peloro oder di Faro gegen Nordosten, Passaro gegen Südosten, und Lilibeo gegen Westen. Sie hat keinen beträchtlichen Fluß. Der Kanal von Messina, (Faro di Messina), der bei den heftigen Strömungen des Meeres durch das Kalabrische Vorgebirge Scylla und den Wirbel vor Messina Charybdis berüchtigt ist, trennt die Insel vom festen Lande. Sicilien ist das wärmste und fruchtbarste Land in Europa, aber durch Schuld der Regierung und innern Verfassung sehr schlecht angebaut. Produkte: Getraide, sonderlich Waizen, Wein, edle Früchte, Seide, Baumöl, Honig, Safran, Zuckerrohr, dem bloß eine bessere Behandlung fehlt, Manna, Sode, im Ueberfluß; schönes Vieh; Thun- und Korallenfischerei; kostbare Steine und Marmorarten, Schwefel, Salmiak, Alaun, Vitriol, Salz, alle Metalle und viele andere Mineralien. An Manufakturen fehlt es fast ganz. Der Handel besteht bloß in der Ausfuhr der natürlichen Produkte, und auch diese ist auf eine empörende Art eingeschänkt. — Die Regierung wird durch die drei Stände des Reichs, den Militärstand, (Reichsbarone), geistlichen Stand, und die königl. Städte, die das Parlament ausmachen, und sich nach des Königs Belieben zur Bewilligung neuer Steuern versammeln, eingeschränkt, und durch einen Vicekönig versehen.

Palermo, auf der nördlichen Küste, die große, schöne und feste Hauptstadt des Reichs, von 150000 E. mit ei-

einem guten Haven, erheblichen Seidenmanufakturen und einem beträchtlichen Handel.

Messina, östlich von Palermo, an der von ihr benannten Meerenge, eine ansehnliche, wohlgebauete und befestigte Stadt von 30000 E. mit einem großen und sichern Haven wichtigen Seidenmanufakturen, und einer starken Ausfuhr Sicilianischer Produkte.

Catania, südlich von Messina, am Fuße des Aetna, eine große und sehr schöne Stadt von 50000 E. in einer vortrefflichen Gegend, hat die stärksten Seidenmanufakturen und die einzige Universität in Sicilien, kostbare Sammlungen von Alterthümern.

Siragosa (Syrakus), südlich von Catania, am Meere, eine schlechtgebaute und stark befestigte Stadt von 15000 E. mit einem vortreffl. Haven, etwas Handel und vielen Alterthümern.

Girgenti, (Agrigent) westlich von Syrakus, am Meere, eine große schlechtgebauete Stadt von 24000 E. in einer höchst fruchtbaren wenig angebaueten Gegend, mit einem Haven, und sehr vielen großen Ruinen,

Trapani, westlich von Palermo, am Meere, eine wohlgebauete Stadt von 20000 E. mit einem Haven, wo die Korallen- und Thunfischerei stark getrieben, viele schöne Perlenmutter-Arbeiten gemacht werden, und wichtige Seesalzwerke sind. — Nahe dabei der im Alterthum berühmte Berg Erix.

Anmerk. 1. Von den kleinen Sicilianischen Inseln liegen a) die Liparischen, nördlich von Sicilien, und sind sonderlich Stromboli und Volkano, wegen ihrer feuerspeienden Berge berüchtiget: b) die Aegadischen an der Westspitze Siciliens, und c) die Insel Pantelaria, einsam zwischen Sicilien und Afrika.

Anmerk. 2. Größe der Staaten des Königs beider Sicilien: 1850 Qu. M. Volksmenge: 6,500000; Einkünfte: 12 Millionen Thaler, über 30 Mill. Thaler Schulden; Kriegsmacht zu Lande: 32000 Mann und 15000 Mann Landmilitz; zu Wasser: 4 Linienschiffe, 9 Fregatten, 26 kleinere Fahrzeuge.

3. Die Insel Malta, südlich von Sicilien, war bisher, nebst den dazu gehörigen Inselchen Gozzo und Cumino, ein Sicilianisches Lehn, und bis auf neuere Zeiten der Hauptsitz des Johanniter-Ritterordens, der auch von derselben der Malteser-Orden heißt. (Dieser Orden ist eine Verbindung von Adelichen fast aus allen Europäischen Ländern, zur Beschützung und Vertheidigung der Christen gegen die Ungläubigen. Sie sind in acht Zungen oder Nationen getheilt, und besitzen in verschiedenen Ländern, auch in Teutschland ansehnliche Güter, die von den Rittern verwaltet und benutzt werden.) Der Großmeister beherrschte Malta unumschränkt. Allein im Jahr 1798 haben sich die Franzosen derselben bemächtigt, welchen sie 1800 die Engländer wieder abgenommen haben, die sie noch jetzt besitzen, und vielleicht behalten werden. Die Inseln sind bloße, mit vieler Mühe urbar gemachte Felsen, sehr heiß, und überaus fruchtbar an Baumwolle, Zuckerrohr und edlen Früchten. Malta ist der volkreichste Staat in Europa; auf 24 Qu. M. leben 150000 E., deren Landessprache eine Mischung der Punischen und Arabischen ist.

Valetta, auf Malta, die Hauptstadt, welche aus 5 neben einander liegenden Städten bestehet, groß und wohlgebauet, von 12000 E. mit einem großen und sichern Haven. Sie ist, so wie die ganze Insel, eine starke Festung.

D. Die übrigen Italienischen Inseln sind:

1. Die Insel Sardinien (mit dem Titel eines Königreichs) die südlich von der Insel Korsika liegt, von welcher sie durch die Straße S. Bonifacio getrennt wird;

wird; sie ist der Größe nach die zweite Insel Italiens, Sicilien ist die erste. Größe: 430 Qu. Meilen: Volksmenge: 500000. Die Insel wird der Länge nach von einem hohen Gebirge durchschnitten, das einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt ist. Daher wechselt Hitze und Kälte häufig und plötzlich ab. Einige Gegenden haben Moräste und ungesunde Luft. Der Boden ist fruchtbar. Produkte: Getraide, Wein, Baumöl, Baumfrüchte im Ueberfluß; das Meer liefert Fische, (besonders Thunfische und Sardellen) Korallen und viel Salz. Unter den Thieren ist der seltene Muflon. Die Einwohner, welche sehr wenig gebildet sind, haben eine eigne Sprache. Die Regierung verwaltet in Abwesenheit des Königs ein Vicekönig. Die Einkünfte, welche der König aus dieser Insel zieht, betragen nur 200,000 Thlr.

Cagliari, an der südöstlichen Küste, die Hauptstadt von 30,000 E., mit einer Universität, einem guten Haven, Handlung und Seefahrt.

Sassari, an der nordwestlichen Küste, nicht weit vom Meere, eine Stadt von 25000 E. mit einer Universität.

Anm. Der König von Sardinien war bis auf unsere Zeiten auch Herzog von Savojen und Fürst von Piemont in Oberitalien, und residirte zu Turin in Piemont: seine gesammten Länder betrugen: 1253 Q. M. mit 3,300,000 Einw. und über 6 Mill. Thlr. Einkünfte. Seit die Franzosen ihm alle seine Besitzungen auf dem festen Lande von Italien entrissen haben, ist ihm nichts übrig geblieben, als die hier beschriebene Insel Sardinien, von welcher er den Königstitel führt.

2. Die Insel Korsika, nordwärts von Sardinien, ist so wie

3. Die Insel Elba, an der Toskanischen Küste, die zwischen Toskana und Neapel getheilt war, jetzt mit Frankreich ganz verbunden, und beide werden daher hier unten bei der Französischen Republik beschrieben.

Frank-

Frankreich.

(Taf. XVIII.)

Verfassung: Frankreich ist eine repräsentative Republik, unter einem Erbkaiser, der eine sehr ausgedehnte Gewalt hat. Die Kaiserwürde ist jetzt in der Familie Bonaparte erblich. Unter ihm stehen die hohen Reichsbeamten, welche den fürstlichen Titel führen, die Minister und der Staatsrath. Diese Regierung thut alle Vorschläge zu Gesetzen; das Tribunat (100 Mitglieder) erörtert sie, und stimmt darüber; der gesetzgebende Körper (300 Mitglieder) nimmt sie an oder verwirft sie. Der Erhaltungs-Senat (80 Mitglieder) soll über die Erhaltung der Konstitution wachen und die höchsten Beamten wählen. Das Reich ist in Departements und Gemeinde-Bezirke getheilt, in welchen die Bürger dreierlei Listen der Wahlfähigen machen. Jedes Departement hat einen Präfekt oder Gouverneur, und die Gemeindebezirke ihre Unter-Präfekte. Die königliche Würde, der Adel, und alle besonderen Rechte, Privilegien und Freiheiten gewisser Provinzen, Stände, Orte oder Privatpersonen sind abgeschafft.

Lage

Lage und Größe: Frankreich liegt zwischen 12° und 27° der Länge, 42° und 52° nördl. Br. Es wird von Teutschland, Helvetien, Italien, dem Mittelländischen Meere, Spanien, dem Atlantischen Meere und dem Kanal begränzet. Es hat meist Naturgränzen, nämlich Gebirge, Flüsse und Meere, und ist an 12000 Qu. Meilen groß.

Beschaffenheit: Es hat viele schöne und wohlgewässerte Ebenen, und wird von verschiedenen Bergreihen durchschnitten. Gebirge: im Süden das Gränzgebirge der Pyrenäen, dessen höchste Spitzen, der Canigou und Pic du Midi, zu Frankreich gehören; von den Pyrenäen läuft ein Ast, der sich in verschiedene Zweige theilt, durch das ganze Land. In demselben zeichnet sich der Berg Lozere, unweit der Küste des Mittelländischen Meeres, aus. Vom Lozere springt ein Zweig nordwestlich, (das Gebirge von Auvergne) und begreift die drei hohen Berge Cantal, Mont d'Or und Puy de Dome. Der Hauptast geht vom Lozere nördlich, und heißt die Sevennen, breitet sich gegen die Mitte des Landes hin in zwei Arme aus, wovon der eine nordwestlich bis an die Atlantischen Küsten sich erstreckt, der andere aber sich unter dem Namen Cote d'Or nordöstlich zieht, nach einigen Krümmungen auf der einen Seite mit den Voges (dem Vogesischen, Wasgauischen Gebirge) vereinigt, und durch dasselbe mit dem Jura, dem Gränzgebirge gegen Helvetien und den Alpen, welche Frankreich von Italien scheiden, auf der andern aber durch eine Bergkette (zwischen der Maas und Aisne) mit dem Ardenner-Waldgebirge, im Norden, zusammenhängt. — Gewässer: sechs Hauptflußgebiete und mehrere Küstenflüsse. Die Hauptflüsse sind: 1. die Seine, welche

welche im Gebirge Côte d'Or entspringt, auf ihrer rechten Seite die Flüsse Aube, Marne, Oise mit der (südlich von der Oise fließenden) Aisne: auf der linken aber die Flüsse Yonne und Eure aufnimmt, und in den Kanal fällt. 2. Die Loire, die unter allen das größte Gebiet hat, entspringt nordöstlich vom Berge Lozere, empfängt auf ihrer linken Seite den westlich von ihrer Quelle, am Lozere, entspringenden Fluß Allier, weiter hinab den kleinen Loiret, den Cher und Indre, die Vienne, auf ihrer Ostseite von der Creuse verstärkt, und einen von den beiden, Sevre genannten Flüssen, (der andere ist ein Küstenfluß); auf ihrer Rechten die kleine Nievre, und die vereinigten Flüsse Loir, Sarte und Mayenne, und fällt ins Atlantische Meer. 3. Die Garonne entspringt in der Mitte der pyrenäischen Gebirgskette, nimmt zur linken den Fluß Gers, zur rechten Hand die Flüsse Ariege, der auch auf den Pyrenäen entspringt, (den königlichen Kanal), den Tarn, verstärkt, zur rechten desselben, und den Aveiron, den Lot, und die Dordogne mit der Correze auf, erhält von da an den Namen Gironde, und fällt ins Atlantische Meer. 4. Der Rohne tritt aus dem Genfer Gebiete in Frankreich, macht auf eine Strecke die Gränze gegen Savojen, (das Dep. des Montblanc), nimmt dann auf ihrer Rechten die Flüsse Ain, Saone, die beim Anfange des Vogesus entspringt und sich mit dem vom Jura kommenden Doubs vereinigt, Ardeche und Gard; auf ihrer Linken die Flüsse Isere, Drome, und Durance auf, und fällt durch zwei Hauptmündungen, die aber versandet, und den Schiffen fast unzugänglich sind, ins Mittelländische Meer. 5. Die Schelde entspringt in der ehemaligen Picardie, nimmt auf der linken Seite die Lys oder Leye, auf der

der rechten aber die Rubel auf mit der Dyle und der Nethe, welche aus dem Zusammenflusse der großen und der kleinen Nethe entsteht, und ergießt sich durch zwei Mündungen, die Ost- und West-Schelde, wovon die letztere, Hont genannt, die Gränze macht, in die Nordsee. 6. Der Rhein, jetzt Gränzfluß von Helvetien an bis an die Niederlande, nimmt auf der linken oder Französischen Seite die Mosel, welche die Saar mitbringt, und (als Waal) die Maas auf, in welche zur Linken die Sambre, zur Rechten die Ourthe und die Roer fallen. — Von Küstenflüssen fließen 1. in den Kanal, nördlich von der Seine, die Somme, und westlich die Orne, von deren Mündung westlich im Meere der Felsen Calvados liegt; 2. in das Atlantische Meer, und zwar a) nördlich von der Loire die Vilaine, die auf ihrer Linken die Isle empfängt, und von deren Mündung der berühmte Meerbusen Morbihan nordwestlich nicht weit entfernt ist, b) zwischen der Loire und Garonne die Vendee, vereinigt mit einem der beiden Sevres, und die Charente, c) südlich von der Garonne der Adour: 3. in das Mittelländische Meer, westlich von dem Rhone, die Aude und det Herault, östlich von derselben, auf der Italienischen Gränze, der Var. Der Kanal oder die große Meerenge von Calais und Dover bis zu den westlichen Spitzen Frankreichs und Englands, wird hier la Manche und der östliche Mund desselben Pas de Calais genant. Von den inneren Kanälen ist der von Languedoc, (ehemals der königliche), der die Garonne, folglich das Atlantische mit dem Mittelländischen Meere verbindet, der wichtigste. — Die Luft ist gemäßigt und gesund, und der Boden fruchtbar.

An-

Anmerk. Die meisten hier genannten Flüsse sind klein und unbedeutend, aber bei der jetzigen Eintheilung des Landes wegen der Namen der Departementes, die mehrentheils von Flüssen genommen sind, merkwürdig.

Produkte: die südlichen Provinzen unterscheiden sich sehr von den nördlichen durch Wärme und Produkte. Getraide hat Frankreich in Ueberflusse; denn in einem gemeinen Jahre gewinnt es dessen mehr, als es für sich verbraucht; viel Flachs und Hanf; die Schafzucht ist stark, und giebt schöne Wolle; die Pferdezucht ist nur in den nördlichen Provinzen gut, die Mauleselzucht ansehnlich, die Rindviehzucht in den südwestlichen Provinzen ansehnlich; Safran, Kapern, Baumöl und Seide haben die südlichen Provinzen; Wein und Obst werden in den meisten Gegenden in großem Ueberflusse gebauet; und in den südlichen auch edle Früchte; Salz, sonderlich Seesalz, wird in Menge gewonnen; auch hat es aller Arten Mineralien, besonders Eisen, Queckſilber, Marmor und Feuersteine.

Manufakturen und Handel: die Französischen Manufakturen in Seide und Wolle sind von der größten Wichtigkeit, und ihre Waaren wegen der Schönheit der Muster und Lebhaftigkeit der Farben sehr beliebt. Es werden die schönsten gewirkten Tapeten mit der äußersten Kunst, Seiden- und Wollenstoffe von sehr mannichfaltiger Art, goldene und silberne Brokade, ächte und unächte Tressen, Stickereien, seidene Strümpfe, Spitzen, Kammertuch, Battist und andere Sorten Leinwand, Papier, unzählige Galanterie-, Putz- und Modenwaaren, Spiegel und andere Glaswaaren, vortrefflich und in Menge verfertigt; auch wird überaus viel Brandtwein und Weinessig gemacht. Der Stockfisch- und Heringsfang in den nordischen Meeren, der

Wall-

Wallfischfang in den nordischen und südlichen Meeren, und der kleine Fischfang an den Küsten sind ansehnlich. — Der Französische **Handel** beruht theils auf seinen Naturprodukten, worunter Wein, mit dem daraus bereiteten Branntwein und Weinessig, und Obst die wichtigsten sind, theils auf seinen Fabrikaten aller Art, theils auf Westindischen Waaren, sonderlich Zucker, Kaffe, Baumwolle und Indigo. Dagegen bedarf Frankreich von Europäischen Produkten eine große Menge roher Materialien zu seinen Manufakturen als Seide, Wolle, Hanf und Flachs, roh und verarbeitet, Leder und Häute, Bauholz, Kohlen, Metalle aller Art, Pech, Theer, Pottasche; mancherlei Lebensmittel, viel Tabak, und von Fabrikwaaren hauptsächlich kurze Waaren. Frankreichs Handel erstreckt sich durch ganz Europa, nach der Levante, nach der Nordküste von Afrika, nach Senegambien und Guinea, wo es sonst am Sklavenhandel beträchtlichen Theil nahm, nach der Ostküste von Afrika, nach Ostindien und China, nach den vereinigten Amerikanischen Staaten, und nach seinen Westindischen Kolonien. Alle Handelsgeschäfte sind aufgehoben worden, werden aber wahrscheinlich jetzt, zum Theile wenigstens, wieder hergestellt werden. Die gesammte Ausfuhr beträgt jährlich gegen 100 Mill. Thlr., die Einfuhr über 84 Mill. Thlr. und der Gewinn über 14 Mill Thlr. Der ganze **Seehandel** nebst den Fischereien gebraucht an Schiffen ungefähr 2 Mill. Tonnen, wovon der Küstenhandel die Hälfte wegnimmt, der fast ganz mit Französischen Schiffen getrieben wird; die andere Hälfte, nämlich der Handel mit den Europäischen Reichen und der Levante, wird größtentheils von fremden Schiffen getrieben, sonderlich werden die nordischen Häven wenig von den Franzosen besucht. Die Seefahrt beschäftig überhaupt 50 bis 60000 Französische Matrosen. (So

(So war der Zustand des Handels vor Ausbruch des Revolutionskriegs). Die wichtigsten Französischen Seestädte sind an der Nordsee: Antwerpen, Ostende und Dünkirchen; am Kanal: Dieppe, Havre, Rouen, und St Malo; am Ocean: Brest, l'Orient, Nantes, Rochelle, Bourdeaux und Bayonne; am Mittelländischen Meere: Marseille, Cette und Toulon. Die wichtigsten Handels- und Manufakturstädte des Innern sind: Paris, Lyon, Amiens, Abbeville, Cambrai, Valenciennes, Lille, Brüssel, Lüttich und Tours.

Anm. Die ältere Französische Rechnungsmünze ist der Livre; (werth 6 Gr.) Er wird in 20 Sous, und 1 Sous oder Sol in 12 Deniers getheilt, deren 3 auf einen Liard geben. Die neuere ist in Franken, davon jeder in 100 Centimes getheilt wird. An klingenden Münzen hat man in Golde: den (bisher sogenannten) Louisd'or, in ganzen, doppelten und halben Stücken; in Silber: den kleinen und großen Thaler, von 3 und 6 Livres, auch neue Thaler von 5 Franken und kleinere Stücke; von 1 Fr. 50 Cent. und von 75 Centimes; Kupfergeld hat man vom ganzen Sol bis zum Pfennig, und jetzt bis zum Centime, deren 5 einen Sol (Sous) und 100 einen Frank ausmachen. Das baare cirkulirende Geld in Frankreich kann auch jetzt wieder auf mehr als 2000 Millionen berechnet werden. Papiergeld ist keines mehr vorhanden.

Einwohner: Ihre **Zahl** beträgt jetzt über 34 Millionen. Ihre **Sprache** ist eine der weichsten und ausgebildetsten in Europa, und unter allen als allgemeine Hof- und Modesprache am weitesten verbreitet. In einigen Gegenden wird auch noch die alte **Celtische** (Gallische), und in den neuen Provinzen die **Teutsche** und **Niederländische**, ingleichen die **Wallonische** (ein Patois) und **Italienische** Sprache gesprochen. Die Religion des Staats ist jetzt wieder die **Römischkatholische**, doch hat die **Protestantische** gleiche Vorrechte mit derselben, und für alle andere Re-

ligionen ist die vollkommenste Gewissens- und Gottesdienstsfreiheit eingeführt. Kultur, feine Sitten, gründliche und encyklopädische Kenntnisse, freier Untersuchungsgeist und guter Geschmack haben sich, nächst Italien, vorzüglich von Frankreich aus über Europa verbreitet; es hat fast in allen Zweigen der Wissenschaften und Künste immer große Männer hervorgebracht, auch viele gute Anstalten zur Beförderung derselben gehabt, die jetzt eine Totalveränderung erlitten haben. Alle Universitäten, Akademieen, Kollegia sind aufgehoben, dagegen ist in Paris ein Nationalinstitut, eine polytechnische Schule, nebst andern Lehr- und gelehrten Anstalten, in den Departementen aber sind Lyceen und Gesundheitsschulen, Sekundärschulen, u. s. w. errichtet worden, an welche sich die niedern Schulen anschließen. Der größte Theil dieser Schulen soll aber erst noch eingerichtet werden.

Eintheilung: der ganze Französische Staat wurde vormals in folgende 16 große Provinzen abgetheilt: 1) Isle de France, 2) Picardie und Artois, 3) Champagne und Brie, 4) Lyonnais, 5) Bourgogne (Burgund) 6) Dauphiné, 7) Provence, 8) Languedoc, 9) Guyenne und Gascogne, 10) Orleannais, 11) Bretaghe, 12) Normandie, 13) Französische Niederlande, 14) Grafschaft Burgund oder Franche-Comté, 15) Herzogth. Lothringen, 16) Landgrafschaft Elsaß; wozu noch hinzugekommen ist, 17) die Insel oder das Königreich Korsika. — Seit der Revolution sind zu diesem schon ansehnlichen Staatsgebiete noch hinzugekommen: 1) die Grafschaft Avignon und Venaissin; 2) das Herzogth. Savojen; 3) die Grafschaft Nizza und das Fürstenth. Manaco; 4) das Bisthum Basel; 5) die Oestreichischen Niederlande, nebst Lüttich, Stablo und Malmedy; 6) Ein von der Republik der vereinigten Niederlande abgetretener Landstrich; 7) die kleine Republik Genf; 8) die Helvetische Stadt Mühlhausen mit ihrem Gebiete; 9) die übrigen Teutschen Länder auf dem linken Rheinufer, nämlich die Hälfte des Herzogth. Kleve, das Herzogth. Jülich, ein Theil des Erzstifts Mainz; der größte Theil des Erzstifts Trier, die Hälfte des Erzstifts Kölln, der größte Theil der Hochstifte Worms und Speier, die vormals Kurpfälzischen Fürstenthümer Simmern, Lautern und Veldenz; das Herzogthum Zweibrücken, die Grafschaft Sponheim, die Grafschaft Saarbrück, und mehrere andere Graf- und Herrschaften; desgleichen die vormal. Reichsstädte: Aachen, Kölln, Worms und Speier; 10) das Fürstenthum Piemont und 11) die Insel Elba. (Ein Gewinn von mehr als 2000 Q. M. und 7 Mill. Einw.).

Alle diese Länder zusammen (die Europäischen Außenländer nicht mitgerechnet) sind jetzt in 109 Departemente und jedes derselben wieder in mehr oder weniger Gemeindebezirke (Arrondissemens) und diese wieder in Kantone abgetheilt, welche erstere größtentheils ihre Namen von ihrer Lage, von Flüssen und Bergen, zum Theil auch von einzelnen besonders merkwürdigen Orten, die Bezirke und Kantone aber von ihren Hauptorten haben.

Wir wollen diese neue Eintheilung so viel möglich mit der alten verbinden, und Frankreich zugleich auch in historischer Hinsicht nach den Landschaften betrachten, aus welchen es nach und nach zusammengesetzt worden ist.

A. Frankreich vor der Revolution begriff folgende Landschaften:

1. Isle de France, eine schöne, meist ebene, fruchtbare und wohlangebauete Landschaft im Innern und gegen die Mitte des alten Französischen Staats, von der Seine, Marne und Oise durchströmt, jetzt in folgende 5 Departemente zertheilt *)

1) Dep. der Seine, an der Seine, wo:

Paris, die Hauptstadt des ganzen Staates, der Sitz der Regierung und Gesetzgebung, auf Inseln und auf beiden Seiten der Seine, eine der größten und volkreichsten Städte in Europa, von 30000 H. und 6 bis 700000 E. Das Louvre mit dem Nationalmuseum, welches die Spolien aus Teutschland und Italien enthält; der National-Pallast (Tuilerien), mit seinen Gärten und dem Platze, wo Ludwig XVI. enthauptet wurde; der Pallast Luxemburg; der Gleichheitspallast (Palais Royal) und Garten; der Freiheitsplatz, wo die Bastille stand; die Kirche Notre Dame; das Französische Pantheon (St. Genoveva); der Tempel; das Hotel Dieu; die Salpetriere; die Halle und die Damen der Halle; die Nationalbibliothek, das Observatorium; der botanische Garten; das Nationalmuseum und andere Kunstsammlungen. Die schönen Monumente der Könige, auch des guten Heinrichs VI., sind alle zerstört. Die Stadt hat wenig breite und gerade Straßen, aber mehrentheils große, hohe, steinerne Häuser, und viele prächtige Palläste; kein gutes Wasser und im Innern keine gesunde Luft; statt der ehemaligen Akademien und der Universität ein National-institut und Lyceen nebst andern Lehranstalten; die unvergleichliche Manufaktur der Gobelins, sehr viele geschickte Künstler und Handwerker aller Art, deren Arbeiten, sonderlich in Juwelen und Silber, stark außer Landes gehen. — EB.

*) Es muß hier ein für alle Mal angemerkt werden, daß diese Abtheilung nicht immer gerade auf einander paßt, indem oft von einer alten Provinz kleine Stücke zu anderen Departementen gehören, und solche neue Departemente oft aus Stükken von verschiedenen alten Landschaften zusammengesetzt sind. Wir führen daher die heutigen Departemente bei den Landschaften an, welche wenigstens den größten Theil derselben ausmachen. — EB. bezeichnet den Sitz eines Erzbischofs und B. den eines Bischofs.

Sevres, Flecken mit 2700 E. und einer kostbaren Porzellanfabrik.

2) Dep. der Seine und Oise, von der Seine und Oise durchströmt, schließt das Dep. der Seine in sich ein.

Versailles, Hauptstadt mit 27 bis 28000 E., schöne neue Stadt, vormalige königliche Residenz mit einem äußerst prächtigen Schlosse, und reizenden Gärten. B.

3) Dep. der Oise, von der Oise bewässert.

Beauvais, Hauptstadt mit 12000 E., treibt Handel und hat gute Manufakturen.

Compiegne, hübsche Stadt an der Oise, mit 7000 E. und einem Schlosse.

4) Dep. des Aisne, (dazu gehört auch ein Theil der vormal. Landschaft Picardie) am Fl. Aisne.

Laon, Hauptstadt mit 7000 Einw.

Soissons, hübsche Stadt am Aisne mit 8000 E., hat Handel und Fabriken. B.

St. Quentin, feste Stadt an der Somme, mit 10000 E.

5) Dep. der Seine und Marne, von der Seine und Marne durchströmt.

Melun, Hauptstadt mit 6000 E. an der Seine, hat Handel und Fabriken.

Meaux, Stadt an der Marne, mit 6600 E. B.

2.

2. Die Picardie, nebst der Grafschaft Artois, südlich und westlich von den Französischen Niederlanden, auf beiden Seiten der Somme, die nebst der Oise hier entspringt, ist von mäßiger Fruchtbarkeit, hat aber viele Manufakturen, sonderlich für Glas, Spiegel (zu S. Gobin) und Battist. Jetzt in folgende Departemente zertheilt:

6) Dep. der Somme, von der Somme durchströmt.

Amiens, die Hauptstadt an der Somme, eine große und schöne Stadt von 6000 H. und 40000 E. mit beträchtlichen Manufakturen von Wollenband, wollenen und halbseidenen Zeuchen u. s. w. B.

Abbeville, nordöstlich von Amiens, an der Somme, eine ansehnliche Stadt von 18000 E. mit wichtigen Tuch- Wollenzeuch- Leinewand- und Seifenmanufakturen, und einem starken Handel.

7) Dep. der Meerenge von Calais, (Pas de Calais) am Meere und an der Meerenge, wovon es den Namen hat.

Arras, die feste Hauptstadt mit 20000 E., treibt Handel und hat Manufakturen. B.

Calais, an der Meerenge zwischen dem Kanal und der Nordsee, (Pas de Calais), eine wohlgebauete und feste Stadt mit 7000 E. einem Haven und gutem Handel, bekannt wegen der Ueberfahrt nach und von Dover in England.

Boulogne, Handelsstadt und Seehaven mit 10000 Einw.

3. Champagne nebst Brie, nördlich von Burgund, zwischen der Cote d'or und den Ardennen, um die Flüsse Yonne, Seine, Aube, Marne, Aisne und Maas, hat in seiner Mitte große Ebenen, und einen guten Boden, aber auch sehr magere Striche; viel Getrai-

traide, Flachs, beträchtliche Viehzucht, Eisen, Marmor, Kreide und Flintensteine, und hauptsächlich vortreffliche Weine; auch Leinwand- Wollen- und Halbseidenzeuch Manufakturen.

Diese Landschaft ist jetzt in folgende Dep. zertheilt:

8) Dep. der Aube, von der Seine und Aube durchströmt.

Troyes, an der Seine, die ehemalige Hauptstadt von ganz Champagne, von 24000 E., hat Rasch- und Atlasmanufakturen, Gärbereien und Nadelfabriken und treibt einen ansehnlichen Handel mit Seiden- und Baumwollenwaaren, Lichtern rc. B.

9) Dep. der Marne, von der Marne bewässert.

Chalons sur Marne, die Hauptstadt mit 12000 Einw., treibt Handel.

Rheims, nordöstlich von Chalons, eine große und wohlgebauete Stadt von 4200 H. und 30000 E., (wo ehemals die Könige von Frankreich gesalbt wurden), mit wichtigen Manufakturen in Wolle und Seide, und einem starken Handel mit den Produkten und Fabrikaten des Landes.

10) Dep. der Ardennen, am Ardennerwalde, von der Maas durchströmt.

Mezieres, befestigte Hauptstadt an der Maas, von 4000 Einw.

Sedan, feste Stadt an der Maas mit 10000 Einw.

11) Dep. der obern Marne, von der Marne durchflossen.

Chaumont, Hauptstadt an der Marne, mit 6000 Einw., treibt Handel und hat gute Zeuch- und Tuchmanufakturen.

Lan-

Langres, Stadt an der Marne mit 7000 E. und guten Messerfabriken.

12) Dep. der Yonne, von der Yonne durchflossen, begreift auch einen Theil der Landschaft Bourgogne.

Auxerre, Hauptstadt an der Yonne mit 12000 E., treibt Handel, besonders mit Wein.

4. Lyonnais, nebst Bourbonnais, Auvergne und der Marche, liegt zwischen Dauphiné, Bourgogne, Orleannis, Guyenne und Languedoc, ist zum Theil sehr bergig, besonders Auvergne, doch im Durchschnitte genommen fruchtbar an Wein, Getraide, Obst u. s. w., hat viel Holz, Mineralien und gute Viehzucht, jetzt abgetheilt in folgende Departemente:

13) Dep. des Rhone, von dem Rhonefluß bewässert, begreift das eigentliche Lyonnais und Beaujolais.

Lyon, die Hauptstadt beim Zusammenflusse des Rhone und der Saone, eine große und (vor ihrer Verwüstung) nach Paris die beste Stadt in Frankreich, von 8000 H. und 90000 E., in einer sehr angenehmen Gegend wo seidene Stoffe, Gold- und Silberstoffe, goldene Tressen, Stickereien, und andere Seidenwaaren in großer Menge und Vollkommenheit verfertigt, und weit und breit verführt werden. EB.

14) Dep. der Loire, an der Loire, begreift die Landschaft Forez.

Montbrison, Hauptstadt, mit 5000 E. und Mineralquellen.

St. Etienne, ansehnliche Stadt mit 16000 E. und wichtigen Gewehr- Messer- und Bandfabriken.

15) Dep. der Allier, am Allier, begreift beinahe ganz Bourbonnais.

Moulins, Hauptstadt am Allier mit 14000 E., treibt ziemlichen Handel.

16) Dep. des Puy de Dome (nach einem hohen Berge so benannt), begreift einen Theil von Auvergne.

Clermont, Hauptstadt am Fuße des Puy de Dome, mit 30000 E., treibt Handel, hat Manufakturen und Mineralquellen. B.

17) Dep. des Cantal, (auch nach einem Berge benannt) begreift ebenfalls einen Theil von Auvergne.

Aurillac, Hauptstadt mit 11000 E., treibt Handel und hat Manufakturen.

St. Flour, Stadt an der Veze von 5000 E. B.

18) Dep. der obern Loire, an der Loire, begreift nur einen kleinen Theil von Auvergne und dann die Landschaft Velay, die zu Languedoc gehörte.

Le Puy, Hauptstadt mit 10000 E., nicht weit von der Loire, hat Handel und Fabriken.

19) Dep. der Creuse, von der Creuse durchströmt, begreift den größten Theil der Marche.

Gueret, Hauptstadt mit 3000 E.

5. Bourgogne (das Herzogthum Burgund), nordwärts von Dauphiné, auf der rechten Seite des Rohne, der es auch von Savojen trennt, reicht auf der einen Seite über den Jura bis an den Genfersee, auf der andern bis über das Gebirge Cote d'or hinaus, wo die Seine entspringt, wird von dem Ain und der Saone, die hier den Doubs aufnimmt, durchflossen, und ist sehr fruchtbar an Getraide, Obst und hauptsächlich an vortrefflichen Weinen; hat auch Ei-

Eisen, Blei und andere Mineralien; aber fast keine andern, als einige Tuchmanufakturen. (Vormals ein Theil des nun ganz für Teutschland verlornen Burgundischen Kreises, der auch davon den Namen hatte), jetzt in folgende Departements abgetheilt:

20) Dep. der Goldberge, (Dep. de la Côte d'or) von einer Reihe weinreicher Hügel so benannt, durchströmt von der Seine, die hier entspringt.

Dijon, die schöne, ansehnliche Hauptstadt, nicht weit von den Goldbergen, mit 20000 Einw. und einem Schlosse, treibt beträchtlichen Handel, besonders mit Wein, und hat verschiedene Manufakturen. B.

21) Dep. der Saone und Loire, von diesen beiden Flüssen durchströmt.

Macon, Hauptstadt mit 6000 E., nahe an der Saone, treibt starken Weinhandel.

Autun, alte und ansehnliche Stadt mit guten Fabriken, am Arroux, 9000 Einw. B.

Chalons sur Saone, Handelsstadt an der Saone mitt 11000 Einw.

22) Dep. des Ain, an dem Ain, von dem Rhone und der Saone begränzt, begreift die Ländchen Bresse, Bugey und Dombes.

Bourg, Hauptstadt mit 7000 E., treibt Handel und hat Fabriken.

Trévoux, kleine Stadt mit 2500 E., an der Saone.

6. Dauphiné, nördlich von der Provence, zwischen dem Rhone und den Alpen; von der Isere, die aus Savojen kommt, und der Durance durchflossen, ist sehr bergig und zum Theil unfruchtbar, hat aber treffliche Weine, viele Mineralien und Merkwürdigkeiten der Natur. — Jetzt ist diese Landschaft in folgende Departements zertheilt:

23) Dep. der Isere, von dem Rhone benetzt und von der Isere durchströmt.

Grenoble, an der Isere, die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und feste, von 20000 E., hat Leder- und Tuchmanufakturen. B. — La Grande Chartreuse, unweit Grenoble, ehedem das vornehmste Karthäuserkloster, in einer fürchterlich wilden Gegend.

Vienne, nordöstlich von Grenoble, an dem Rhone, eine beträchtliche, schlechtgebaute Stadt, mit 10000 Einw. und wichtigen Fabriken in Stahl und Eisen, und Papiermühlen.

24) Dep. der Drome, vom Rhone begränzt und von der Drome durchströmt.

Valence, Hauptstadt am Rhone, mit 8000 E. B.

25) Dep. der obern Alpen, an den Italienischen Alpen.

Gap, Hauptstadt, mit 8000 E. und Mineralquellen.

Briançon, feste Gebirgsstadt mit 3000 E. Manna.

7. Provence, (Provincia), zwischen Languedoc und Italien, am Meere, ist durch die Alpen und Voralpen bergig und sandig, im südlichen Theil (Unterprovence) sehr heiß, im nördlichen gemäßigter; jener ist reich an Wein, edlen Früchten, und hauptsächlich an vortrefflichem Baumöl; dieser hat Getraide und eine starke Viehzucht; beide haben allerhand Mineralien, und viele Seide. Die hier verfertigten Essenzen und Pomaden gehen durch ganz Europa. Die Durance fließt durch das Land in den Rhone, den Gränzfluß der Pro-

Provence gegen Languedoc; der Var trennt es von der vormal. Grafschaft Nizza in Italien. — Im Umfange dieser Provinz liegt das vormalige souveraine Fürstenthum Orange (Oranien), das eine Linie der Fürsten von Nassau noch im Titel führt. — Jetzt ist diese Landschaft in folgende Departements abgetheilt:

26) Dep. der Rhonemündungen (Bouches du Rhone) am Meere, und am Rhone, der sich hier ins Meer ergießt. (Die Camargue und der Crau.)

Aix, die ansehnliche und schöne Hauptstadt von 21000 E. mit Manufakturen und Sammet, Türkischem Garn und in Baumwolle, Gold- und Silbertressen u. s. w., und einem starken Handel mit Oel. EB.

Arles (Arelat), an dem Rhone, eine große und wohlgebaute Stadt von 18000 E., in einer morastigen Gegend, mit vielen Römischen Alterthümern, treibt Handel und hat gute Manufakturen.

Marseille, südöstlich von Arles, am Meere, eine große Stadt von 96000 E., mit einem sehr guten Haven, beträchtlichen Manufakturen von reichen Stoffen, Seiden- und Wollenzeuchen, Hüten, Korallen, und vortrefflicher Seife, Alaun-, Schwefel- und Zuckersiedereien; starker Schiffbauerei u. a. Fabriken; der einzige Sitz des Französischen Handels nach der Levante und Nordafrika und der Hauptsitz des Handels nach Italien und Spanien.

27) Dep. der unteren Alpen, an den Italienischen Alpen, von der Durance durchströmt.

Digne, alte Hauptstadt, mit 3000 E. und warmen Bädern. B.

28) Dep. des Var, an dem Var und am Meere.

Draguignan, Hauptstadt mit 7000 E.

Tou-

Toulon, östlich von Marseille, am Meere, eine stark befestigte Stadt von 22000 E. mit einem Haven, großen Werften und Magazinen für die Seemacht des Staats, auch Handel mit eigenen Produkten und Fabrikaten.

Hieres, unweit Toulon, östlich in der schönsten und fruchtbarsten Gegend von Frankreich, wo sehr viel Salz gemacht wird; 7000 E.; südlich die Hierischen Inseln.

8. Languedoc, östlich von Guyenne, am Mittelländischen Meere, von den Alpen bis an den Rhone, ist sehr gebirgig, sonderlich im Nordosten durch die Sevennen, doch wohl angebauet, hat Getraide, edle Früchte und guten Wein im Ueberflusse, viel Baumöl, Waid und Seide; auch viel Kupfer und andere Mineralien. Gute Wollenmanufakturen. Es entspringen hier viele Flüsse, worunter die Loire. Der Rhone ist Gränzfluß. Der große Kanal, ein sehr kostbares und bewundernswürdiges Werk, ist mit allen Krümmungen über 32 Meilen lang. — Zwischem dem eigentlichen Languedoc und Spanien, an den Pyrenäen, liegen das waldige Foix, westlich auf beiden Seiten der Ariege, und das an Getraide, Wein, Orangen, Oliven und fetten Weiden sehr fruchtbare Roussillon, östlich, am Canigou und Mittelländischen Meere. Diese große Landschaft ist jetzt in folgende Departements abgetheilt:

29) Dep. des Gard, an dem Rhone und dem Mittelmeere, von dem Grad oder Gardon durchströmt.

Nimes (Nismes), große und wohlgebaute Hauptstadt von 40000 E. mit vielen seidenen Strumpf- Tuch- und andern Manufakturen in Wolle und Seide, einem ansehnlichen Handel, und schönen Römischen Alterthümern.

Beau-

Beaucaire, Handelsstadt am Rhone, 8000 Einw., große Messe.

30) Dep. des Herault, vom Herault durchströmt, am Mittelmeere.

Montpellier, nicht weit vom Meere, die ansehnliche und wohlgebaute Hauptstadt von 33000 E., in einer heißen und sehr fruchtbaren Gegend, mit einer berühmten medicin. Schule, Grünspanfabriken, Wachsbleichen, Wollen- und Lederfabriken, Laboratorien von gebrannten Wassern, und großen Niederlagen von allerhand Waaren. B.

Cette, südöstlich von Montpellier am Mittelländischen Meere, wo sich der große Kanal endigt, eine Stadt mit einem Haven, auf welchen, nebst l'Orient, der Ostindische Handel eingeschränkt ist, mit einer sehr wichtigen Tabaksfabrik, und einem ausgebreiteten Seehandel mit Landesprodukten, gebrannten Wassern u. a. — Frontignan.

31) Dep. der Ardeche, am Rhone und von der Ardeche durchströmt, begreift das Ländchen Vivarais.

Privas, Hauptstadt mit 3000 E.

Annonay, Stadt von 6000 E., Papierfabriken. Montgolfier.

32) Dep. der Lozere, nach dem Gebirge Lozere benannt, begreift die Landschaft Gevaudan.

Mende, Hauptstadt am Lot, von 5000 E., hat einige Fabriken. B.

33) Dep. des Tarn, von dem Tarn durchströmt.

Alby, am Tarn, Hauptstadt mit 10000 E., treibt Handel und hat Fabriken.

Castres, ansehnliche Stadt mit 15000 E., hat gute Fabriken,

34)

34) Dep. der obern Garonne, von der Garonne und dem großen Kanale durchströmt, begreift auch einen Theil von Guyenne.

Toulouse, die Hauptstadt an der Garonne, die hier schiffbar wird, beim Anfang des großen Kanals, eine große Stadt von 50000 E., mit Zeuchfabriken, Ledergärbereien und einigem Handel. E B.

35) Dep. der Aude, von der Aude und dem großen Kanale bewässert, am Mittelmeere.

Carcassonne, Hauptstadt von 15000 E. an der Aude und dem Kanal, treibt Handel und hat gute Manufakturen. B.

Narbonne, Handelsstadt von 9000 E., nicht weit vom Meere.

36) Dep. der Arriege, begreift die Landschaft Foix, an den Pyrenäen, von der Arriege durchströmt.

Foix, Hauptstadt von 4000 E. an der Arriege und am Fuße der Pyrenäen, hat Eisen und Kupferwerke.

37) Dep. der östlichen Pyrenäen, an den Pyrenäen und am Mittelmeere, begreift das Ländchen Roussillon.

Perpignan, feste Hauptstadt am Tet, mit 10000 Einw.

9. Guyenne (Aquitanien) und Gascogne, mit Einschluß von Limosin, Saintonge und Angoumois, ist größtentheils ungemein fruchtbar (die große Haide, les Landes, zwischen Bourdeaux und Bayonne, am Meere hin, ausgenommen): hat Getraide, Hanf, Tabak, Baumfrüchte und hauptsächlich Wein in großem Ueberflusse; beträchtliche Waldungen; Kupfer, Eisen, Blei, Marmor und Kobalt. Es wird

viel

viel vortreffliches Salz, sehr gutes Papier und Gewehr verfertigt, und Branndtwein in Menge bereitet und ausgeführt. Zu Gascogne, dem Lande der Basquen, die ihre eigene Sprache haben, gehört ein großer Theil der Pyrenäen. Flüsse: beinahe das ganze Gebiet der Garonne, und der Fluß Adour. — Hiezu gehörte auch das vormalige Königreich Navarra, wovon der größte Theil jenseits der Pyrenäen Spanisch ist, liegt, nebst Bearn, an und auf den Pyrenäen, und wird auf drei Seiten von Gascogne eingeschlossen. Es ist reich an Holz und Mineralien. — Diese große Provinz ist jetzt in folgende Departemente zertheilt:

38) Dep. der Gironde, am Atlantischen Meere und an der Gironde oder der Mündung der vereinigten Flüsse Garonne und Dordogne, begreift die Landschaft Bourdelois.

Bourdeaux, die Hauptstadt an der Garonne, eine große, schöne Stadt von 90000 E., die mehrere Fabriken hat, und ungemein starke Seefahrt und Handlung sowohl mit Landesprodukten, als mit Westindischen und andern Waaren treibt; die Hauptniederlage der Westindischen Produkte. E B.

39) Dep. der Heiden, (des Landes) großer Theil Heide, die jedoch nicht ganz unfruchtbar ist.

Mont de Marsan, Hauptstadt mit 3000 Einw.

40) Dep. der obern Pyrenäen, an und in den Pyrenäen, begreift die Landschaft Bigorre.

Tarbes, Hauptstadt mit 7000 E. am Adour.

Bagneres, Bareges und Cauterez haben Mineralquellen.

41) Dep. des Gers, von dem Gers durchströmt, begreift die Landschaft Armagnac.

Auch

Auch, Hauptstadt am Gers mit 8000 E., treibt Handel, vorzüglich mit Wein und Brandtwein, und hat Fabriken.

42) Dep. des Lot und der Garonne, von diesen beiden Flüssen durchströmt, begreift die Landschaft Agenois.

Agen, Hauptstadt an der Garonne mit 11000 E., treibt Handel, und hat gute Manufakturen. B.

43) Dep. der Dordogne, von der Dordogne bewässert, begreift die Landschaft Perigord.

Perigueux, Hauptstadt an der L'Isle mit 6000 Einw.

44) Dep. des Lot, von dem Lot durchströmt, begreift die Landschaft Quercy.

Cahors, Hauptstadt am Lot, mit 12000 Einw., treibt ansehnlichen Handel und hat gute Fabriken. B.

45) Dep. des Aveiron, von den Flüssen Aveiron, Lot und Tarn bewässert, begreift die Landschaft Rouergue.

Rhodez, Hauptstadt am Aveiron mit 6000 Einw., treibt Handel.

46) Dep. der Charente, von der Charente durchströmt, begreift die Landschaft Angoumois.

Angouleme, schöne Hauptstadt an der Charente, mit 13000 E., hat Papierfabriken. B.

47) Dep. der untern Charente, an der Charente und am Meere, begreift die Landschaften Saintonge und Aunis.

Saintes, Hauptstadt an der Charente mit 10000 E., treibt Handel und hat Fabriken.

La Rochelle, feste Stadt und Seehaven mit 18000 E., treibt ansehnl. Handel, starken Schiffbau und Salzwerke. B.

Anmerk. Auf der Höhe von La Rochelle liegen die beiden Inseln: Re, nördlich, und Oleron, südlich.

Rochefort, feste Stadt und Kriegshaven mit 15000 E.

48) Dep. der obern Vienne, an der Vienne, begreift einen Theil von Limosin und von der Marche.

Limoges, Hauptstadt an der Vienne, mit 21000 E. treibt beträchtlichen Handel und hat gute Fabriken. B.

49) Dep. der Correze, von der Correze durchströmt, begreift Niederlimosin.

Tulles, Hauptstadt an der Correze mit 9000 E., hat Gewehr- und Papierfabriken.

50) Dep. der untern Pyrenäen, an den Pyrenäen und am Atlantischen Meere, begreift Navarra (Nieder-) und Bearn.

Pau, Hauptstadt mit 9000 E. und guten Fabriken.

Bayonne, südlich von Bourdeaux, unweit der Spanischen Gränze, an der Mündung des Adour, eine feste Stadt von 13000 E. mit einem guten Haven, starker Schiffbauerei und ansehnlicher Handlung. B.

10. Die Provinz Orleanais, mit Einschluß der Landschaften Maine und Perche, Touraine, Anjou, Saumurais, Poitou, Berry und Nivernais, ein meist ebenes, schönes und sehr fruchtbares Land; es hat Wein und Getraidebau und sehr starke Viehzucht. Diese Provinz liegt zwischen den ehemaligen Landschaften Isle de France, Normandie, Bretagne, dem Atlantischen Meere, Guyenne und Bourbonnais, und ist jetzt in folgende Departemente zertheilt.

51. Dep. des Loiret, wird von der Loire durchströmt, die hier den Bach Loiret aufnimmt; es begreift einen Theil des ehemal. Orleanais im engern Verstande.

Orleans, die Hauptstadt, südlich von Paris, an der Loire, eine große, schlecht gebauete Stadt von 4500 H. und 42000 Ew. in einer ungemein fruchtbaren und schönen Landschaft mit seidenen Strumpfmanufakturen, Zuckerraffinerien, und einer starken Niederlage von Waaren für die Loire und das innere Land. B.

52. Dep. des Eure und Loir, an den Flüssen Eure und Loir, die hier entspringen, begreift die Ländchen Chartrain und Perche-Gouet.

Chartres, Hauptstadt am Eure mit 14000 E., hat Handel und Fabriken.

53) Dep. des Loir und Cher, von diesen kleinen Flüssen und von der Loire durchströmt, begreift die zu Orleanais gehörigen Ländchen Vendomois, Blesois und Sologne.

Blois, Hauptstadt an der Loire mit 15000 E., schöne Stadt, treibt Handel und hat gute Fabriken.

54. Dep. der Sarte, an der Sarte, begreift einen Theil der Landschaft Maine und einen kleinen Theil von Anjou.

Le Mans, Hauptstadt an der Sarte, mit 18000 Einw., hat gute Fabriken. B.

55. Dep. der Mayenne, an dem Flusse dieses Namens, begreift einen Theil von Maine und Anjou.

Laval, Hauptstadt an der Mayenne von 14000 E., mit einigen Fabriken.

 56)

56. Dep. des Indre und der Loire, an diesen Flüssen, begreift die Landschaft Touraine.

Tours, Hauptstadt, südwestlich von Orleans, zwischen der Loire und dem Cher, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 20000 E., mit sehr wichtigen Seidenmanufakturen und anderen Fabriken, treibt auch ziemlich beträchtliche Handlung. EB.

57. Dep. des Indre, von dem gleichnamigen Flusse durchströmt, begreift einen großen Theil von Berry und einen kleinen von der Marche.

Chateauroux, Hauptstadt am Indre, mit 8000 E., hat wichtige Tuchmanufakturen.

58. Dep. der Mayenne und Loire, an diesen beiden Flüssen, begreift die Landschaft Anjou und einen Theil von Saumurais.

Angers, Hauptstadt an der Mayenne, welche nicht weit davon die Sarte aufnimmt und dann in die Loire fällt, mit 35000 Einw., treibt beträchtlichen Handel und hat gute Fabriken. B.

Saumur, Handels- und Fabrikstadt an der Loire mit 10000 E.

59. Dep. der Vienne, an der Vienne, die hier den Clain aufnimmt, begreift einen Theil von Poitou und einen kleinen Theil von Saumurais. (Poitou hat starke Viehzucht)

Poitiers, Hauptstadt (ehemals von ganz Poitou) am Clain, mit 19000 E., eine alte, schlechtgebaute Stadt, mit guten Fabriken; treibt Handlung. Röm. Ruinen. B.

60) Dep. der Vendee, am Atlantischen Meere, begreift auch einen Theil von Poitou.

Fontenay, (mit dem Beinamen: le Peuple) Hauptstadt an der Vendee mit 7000 E., eine hübsche Stadt.

Sab-

Sables d'Olonne, Seehaven und Handelsstadt mit 6000 E.

61. Dep. der beiden Sevres, von diesen beiden Flüßchen bewässert, begreift ebenfalls einen Theil von Poitou.

Niort, Hauptstadt an der Sevre niortaise, mit 15000 E., hat Fabriken, auch Blei- und Silberminen.

62. Dep. des Cher, von dem Cher durchströmt und von der Loire benetzt, begreift einen großen Theil von Berry und einen kleinen von Bourbonnais.

Bourges, Hauptstadt, am Auron und Evre, mit 16000 E., treibt ziemlichen Handel. EB.

63. Depart. der Nievre, von der Loire bewässert, welche hier die Nievre aufnimmt, begreift die Landschaft Nivernais.

Nevers, Hauptstadt an dem Einflusse der Nievre in die Loire, mit 11000 E. und einigen Fabriken.

11. Bretagne, die Halbinsel zwischen dem Kanal und dem Ocean, ist zum Theil bergig, hat starken Hanf- und Flachsbau, ansehnliche Pferdezucht, Fischerei, und Seesalz; Manufakturen von Leinwand und Segeltuch. Flüsse: die Loire, die hier die eine Sevre aufnimmt, und die Villaine. Diese Landschaft ist jetzt in folgende Departemente zertheilt:

64. Dep. der Ille und Vilaine, von diesen beiden kleinen Flüssen durchströmt.

Rennes, Hauptstadt, an der Vilaine, eine große, mehrentheils schlechtgebauete Stadt von 26000 E. die ehemalige Hauptstadt von ganz Bretagne, treibt sehr beträchtlichen Handel, und hat gute Manufakturen. B.

St.

St. Malo, nördlich von Rennes, am Kanal, eine feste Stadt von 10000 E., mit einem großen Haven, starker Fischerei und sehr beträchtlichem Seehandel.

65. Dep. der Nordküsten (Côtes du Nord), auf der Nordküste von Bretangne am Kanal.

Saint-Brieux, Hauptstadt und Haven an einen Bai, mit 8000 E., treibt Seehandel. B.

66. Dep. des Finisterre, die westlichste Spitze von Frankreich (daher der Name) am Atlantischen Meere.

Quimper, Hauptstadt am Odet, 3. St. vom Meere, mit 6000 E., treibt Handel. B.

Brest, eine ansehnliche und feste Stadt von 26000 E., mit dem besten Haven in Frankreich, an einem Meerbusen auf der Westküste, der Hauptsitz der Französischen Seemacht, und ein guter Handelsplatz.

Anmerk. Auf dieser Küste liegt die für die Schiffahrt so gefährliche Insel Ouessant.

67. Dep. des Morbihan, an dem Meerbusen Morbihan, vor welchem die Inseln: Belle-Isle, Houet und Hedic liegen.

Vannes, Hauptstadt, von 10000 E., am Meerbusen Morbihan, der einen vortrefflichen Haven bildet, treibt Seehandel. B.

L'Orient, südlich von Brest, am Ocean, eine Stadt von 20000 Einw., mit einem Haven, welcher, nebst Cette dem Ostindischen Handel ausschließlich angewiesen ist.

68. Dep. der untern Loire, von der Loire durchströmt, die sich hier in das Atlantische Meer ergießt.

Nantes, Hauptstadt, an der Loire, eine große und wohlgebauete Stadt von 78000 E., mit einem Haven, beträcht-

trächtlichen Manufakturen, besonders Schiffbau, und hauptsächlich einer sehr ausgebreiteten Schiffahrt und Handlung nach Guinea, Westindien, dem westlichen und nördlichen Europa. B.

12. Die Normandie, von der Picardie westlich, längs dem Kanale, ist ungemein fruchtbar, hat Getraide, Flachs, Hanf und Obst im Ueberfluß, viel Seesalz, und Sode aus Tang, den das Meer auswirft, ansehnliche Viehzucht und Fischereien, beträchtliche Eisenbergwerke. Flüsse: die Seine, welche hier die Eure aufnimmt, und die Orne. Die Tuch-, Wollenzeuch- und Leinwand-Manufakturen sind ausgebreitet und wichtig. — Diese Landschaft ist jetzt in folgende Departemente zertheilt:

69. Dep. der untern Seine, an dem Kanal und an der Seine, die sich hier ins Meer ergießt.

Rouen, Hauptstadt an der Seine, eine große Stadt von 11000 H. und 87000 E., hat viele Manufakturen und einen wichtigen Seehandel EB.

Dieppe, Hauptstadt am Kanal, eine feste und wohlgebauete Stadt von 20000 E. mit einem sehr guten Haven, und beträchtlichem Seehandel.

Havre, (Havre de Grace), westlich von Rouen, an der Mündung der Seine, eine feste Stadt von 16000 E., mit einem Haven, die beträchtlichen Handel, Seefahrt und Fischerei treibt. — Elbeuf, Fabrikstadt, 6000 E.

70) Dep. des Kalvados, auch am Kanal, wo die Felsenbank Kalvados an der Küste.

Caen, schöne Hauptstadt an der Orne, mit 30000 E., treibt starken Seehandel, und hat gute Fabriken.

Bayeux, Handelsstadt an der Aure 10,000 Einw. B.

Lisieux, Handelsstadt, mit 10000 E.

Hon-

Honfleur, Seehaven und Handelsstadt mit 9000 E., an der Mündung der Seine, gegen Havre über.

71) Dep. des Kanals (la Manche), auch am Kanal, der Frankreich von England scheidet, und am Atlantischen Meere.

St. Lo, Hauptstadt an der Vire, mit 7000 Einw. treibt Handel.

Cherbourg, ein durch Kunst fester merkw. Seehaven auf der Nordküste, mit 12000 E., treibt Seehandel und hat Fabriken.

Coutances, ansehnliche Handelsstadt nicht weit vom Meere; 9000 Einw. B.

72) Dep. der Orne, an der Orne, begreift auch einen Theil von Perche.

Alençon, Hauptstadt an der Sarte, mit 12000 E. und guten Fabriken.

73) Dep. des Eure, von der Seine durchflossen, welche hier den Eure aufnimmt.

Evreux, Hauptstadt am Iton mit 9000 E., treibt Handel. B.

Louviers, hübsche Stadt am Eure, von 7000 E., mit wichtigen Tuchmanufakturen.

13. Die (alten) Französischen Niederlande, (ehemals Gouv. Flandern) bestehen aus der Grafschaft Artois und aus Stücken von den Grafschaften Flandern, Hennegau, Namur, und vom Hochstifte Lüttich. Sie haben vortrefflichen Getraide-Flachs- und Obstbau, starke Viehzucht und ansehnliche Manufakturen. Die Sambre, Schelde und Lys entspringen hier. Die südöstliche Spitze fasset einen Theil der Ardennen. — Sie machen jetzt das

74.

74. Dep. des Norden aus, welches diesen Namen erhielt, weil es zu Anfang der Revolution das nördlichste Dep. von Frankreich war; es gränzt an das Meer.

Douay, Hauptstadt an der Scarpe, mit 18000 E., ist wohlbefestigt und treibt Handlung.

Lille (l'Isle, Ryssel), zwischen der Maas und Lys, die vormal. Hauptstadt der Französischen Niederlande, groß, wohlgebaut und sehr fest, von 11000 H. und 53000 Ew., mit wichtigen Tuch-, Kamelot-, Leinewand-, Leder- und anderen Fabriken, sehr feinen Spinnereien und Spitzennähthereien.

Valenciennes, südöstlich von Lille, an der Schelde, eine ansehnliche und feste Stadt von 17000 E. mit berühmten Wollen- Battist- und Spitzenmanufakturen.

Cambray (Cameryk), südlich von Lille, an der Schelde eine ansehnliche Stadt von 3000 H. und 14000 Einw., wo das berühmte Kammertuch gemacht wird. B.

Dünkirchen (Dunkerque), an der Nordsee, eine wohlgebaute Stadt von 22000 E., mit einem Haven, und einer starken Seefahrt und Handlung; auch viele Fabriken.

14. Franche Comté (die Grafschaft Burgund, Hoch-Burgund), liegt nordostwärts von Bourgogne, zwischen dem Jura und Vogesus, wird von dem Doubs (Doux) und der Saone durchflossen, ist theils eben und fruchtbar an Getraide, Hanf, Wein, Obst und Weide, theils bergig, wo gute Viehzucht ist; hat auch Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Marmor, und reiche Salzwerke. (Vormals ein Theil des Burgundischen Kreises.) Jetzt ist diese Landschaft in folgende Departemente abgetheilt:

75. Dep. des Doubs, gränzt an Helvetien.

Be=

Besançon, Hauptstadt (vormals von ganz Franche-Comté) am Doubs, eine ansehnliche und feste Stadt von 3300 H. und 28000 Einw., treibt Handlung und hat außerdem Fabriken eine Geschützfabrik; in der Nähe sind Eisenhämmer. (Ehemals eine freie Reichsstadt, deren Erzbischof immer ein Teutscher Reichsfürst war.) EB.

76. Dep. des Jura, am Jura (Jurtengebirge) angränzend an Helvetien.

Lons le Saunier, Hauptstadt mit 6000 E.

Salins, feste Stadt von 8000 E., mit Salzwerken, Marmor- und Alabaster-Brüchen.

77. Dep. der obern Saone, an der Saone und am Wasgau.

Vesoul, Hauptstadt mit 6000 E.

15. Lothringen, (Lorraine), mit Einschluß von Messin und Toulois, östlich von Champagne, enthält die Quellen der Mosel, der Meurthe, die sich hier vereinigen, und der Aisne, und wird von der Maas durchflossen, ein bergiges, gesundes und fruchtbares Land, das Getraide, Flachs und Hanf, Obst, Wein, gute Viehzucht, sehr viel Salz, und auf dem Wasgau Silber, Kupfer und viel Eisen, auch berühmte warme Bäder zu Plombieres hat. An Manufakturen fehlt es noch. (Vormals ein Herzogthum, zum Oberrheinischen Kreise gehörig, gegen Toskana an Frankreich abgetreten; das Stammland der jetzigen Erzherzoge von Oestreich.) Die Landschaft ist jetzt in folgende Deptms. abgetheilt.

58. Dep. der Meurthe, der mitlere Theil von Lothringen, von der Meurthe durchströmt.

Nancy, Hauptstadt an der Meurthe, eine große und sehr schöne Stadt, von 28000 Einw., die ehemal. Haupt- und Residenzstadt, mit seidenen Strumpf-Zeuch- und Tuchmanufakturen. B.

Toul, alte Stadt an der Mosel mit 7000 Einw.

79. Dep. des Wasgaus (des Vôges), am vogesischen Gebirge, der südliche Theil.

Epinal, Hauptstadt von 8000 E. an der Mosel, treibt Handel.

80. Dep. der Mosel, an der Mosel, der nördliche Theil von Lothringen nebst Messin.

Metz, Hauptstadt, nördlich von Nancy, an der Mosel, eine große mehrentheils wohlgebauete, stark befestigte Stadt von 32000 E., treibt Handel, und hat einige Manufakturen. (Ehemals eine freie Reichsstadt.) B.

Longwy, Thionville, Bitsch, Festungen.

81) Dep. der Maas, von der Maas durchströmt, begreift die Ländchen Bar und Clermontais.

Bar (le Duc), Hauptstadt am Ornain mit 7000 E., treibt Weinhandel.

Montmedy, Stenay, Verdun, Festungen.

16. Elsaß, östlich von Lothringen, zwischen dem Wasgau und Rhein, ein schönes und sehr fruchtbares Land, das Getraide, Flachs und Hanf, Tabak, Krapp, Mohn, Obst und Wein im Ueberfluß, gute Viehzucht, ansehnliche Waldungen, Silber, sehr gutes Eisen und viele andere Materialien hat. (Sonst ein Teutsches Reichsland, zum Oberrheinischen Kreise gehörig, mit 10 Reichsstädten.) Diese Landschaft ist jetzt in folgende zwei Dep. abgetheilt:

82. Dep. des Niederrheins, das ehemalige untere Elsaß nebst hinzugekommenen kleinen Theilen von Teutschen Reichsländern (Saarwerden u. s. w.)

Straß-

Straßburg, Hauptstadt an der Ill, welche eine Stunde weiter unten in den Rhein fällt, eine große, wohlgebauete und stark befestigte Stadt von 4000 H. und 50000 E., mit dem bewundernswürdigen Münster, einer protestantischen Akademie, einer medizinischen Schule, einem Lyceum, Tabaks- Tuch- und anderen Fabriken; auch werden Stickereien, Galanterie- und Putzwaaren hier verfertigt. (Ehemals eine freie Reichsstadt.) B.

Zabern, Stadt von 4000 E. an dem Zaberner Steig.

Weißenburg, gewerbsame Stadt von 4000 E.

Schlettstadt, Fort-Vauban (Fort-Louis) Landau, Festungen.

83) Dep. des Oberrheins, das obere Elsaß und Sundgau, nebst dem vormaligen Bisthum Basel (Dep. des Montterrible), Mömpelgard und der ehemals Helvetischen Stadt Mühlhausen mit ihrem Gebiete.

Kolmar, Hauptstadt mit 12000 E., treibt Weinhandel.

Befort, feste Stadt mit 5000 Einw.

Mühlhausen, Fabrikstadt, mit 6000 Einw.

Mömpelgard, (vormals Wirtemberg.) Stadt mit 4000 Einw.

Bruntrutt, vormalige Haupt- und Residenzstadt des Bischofs von Basel, mit 2000 Einw.

Neu-Breisach und Hüningen, starke Festungen.

Hierzu kam nun noch

17. die Insel Korsika (im Mittelländ. Meere, sonst zu Italien gehörig) welche den Titel eines Königreichs führte. Diese Insel gehörte ehemals der Republik Genua, wurde 1768 an Frankreich abgetreten, von den Franzosen bezwungen, und nach der Revolution ein Departement der Französischen Republik; dann im Jahr 1794 ein unabhängiges eingeschränktes und erbliches Königreich, und die Krone dem Könige von Großbritannien übergeben; allein die Engländer verließen diese Insel bald; die Franzosen nahmen wieder Besitz von derselben, und haben sie nun in zwei Departemente getheilt. Größe: 195 Qu. Meilen. Volksmenge: gegen 170000. Die Insel, welche durch die Meerenge Bonifacio von Sardinien getrennt wird, ist von einer sehr hohen Bergkette der Länge nach durchschnitten, deren höchste Spitzen mit ewigem Eise bedeckt sind, in manchen Gegenden ungesund, fruchtbar, aber schlecht angebauet. Produkte: Flachs, Wein, edle Früchte, viel Baumöl, herrliche Eichen- und Fichtenwälder, gute Viehzucht; Mineralien; im Meer Korallenfischereien. Fabriken und Manufakturen fehlen beinahe gänzlich, und der Handel ist von keiner Bedeutung. Diese Insel begreift nun folgende zwei Departemente:

84) Dep. des Golo, von einem Flüßchen so benannt, der nördliche Theil der Insel.

Bastia, feste Hauptstadt auf der nördl. Landzunge mit einem Haven und 12000 E.

Corte, ehemal. Hauptstadt der Insel, mit 2000 E.

85) Dep. des Liamone, ebenfalls nach einem Flüßchen so benannt, der südliche Theil der Insel.

Ajaccio, die Hauptstadt, an einem Busen auf der Westküste, mit 7000 E. und einem guten Haven; treibt beträchtlichen Handel. B.

B. Die Neufranzösischen Länder (außer den bei alten Departementen, welchen sie einverleibt worden, schon erwähnten) sind:

1. Die Grafschaft Avignon und Venaissin, zwischen Dauphiné und Provence, am Rhone und der Durance, vormals dem Pabste gehörig, (40 Qu. Meilen mit 200000 E.) bildet jetzt nebst dem ehemal. Fürstenthum Orange das

85) Dep. der Vaucluse, von einer Quelle so benannt.

Avignon, Hauptstadt nördlich von Arles, an der Rhone, eine ansehnliche und schöne Stadt von 22000 E., mit Seidenmanufakturen, in einer vortrefflichen Gegend. B. — Vaucluse.

2. Das ehemalige Herzogthum Savojen, bis dahin einem alten davon benannten Hause, welches das Königreich Sardinien erhalten, gehörig: (180 Qu. Meilen, 400000 E.) ein sehr gebirgiges Land, das von Helvetien durch den Genfersee und durch die höchsten Berge Europens (montagnes maudites), worunter der Montblanc der höchste Gipfel, von Piemont (in Italien,) aber durch den großen Berg Cenis, über den eine berühmte Straße führt, getrennt wird. Der Boden ist felsig, doch in den engen Thälern zum Theil ungemein fruchtbar, auch von den armen fleißigen Savoiarden möglichst angebauet. Produkte: Viehzuch, sonderlich von Mauleseln, Getraide, Hanf und Wein; starke Waldungen und einige Mineralien. Die Landessprache war schon längst die Französische. — Dieses Land bildet jetzt (ohne den Theil, der davon an das Dep. des Leman gekommen ist) das

87) Dep. des Montblanc.

Chambery, die schlechtgebaute Hauptstadt von 11000 Einw. B.

3. Die ehemalige Grafschaft Nizza, welche auch dem Könige von Sardinien gehörte, und das Fürstenthum Manaco, welches von eigenen Fürsten beherrscht wurde, beide am Mittelländischen Meere, sehr bergige und felsige Länder, die aber einen Ueberfluß an Baumöl haben. (27 Qu. Meilen, 100000 E.) Auch hier herrschen Französische Sitten und Sprache. — Diese Länder bilden jetzt das

88) Dep. der Seealpen, (Alpes maritimes) an einem Zweige der Alpen.

Nizza, die wohlgebaute Hauptstadt von 18000 E., mit einem Haven und guten Handel; hat vorzüglich gesunde Luft und milde Winter. B.

4. Belgien oder die Oestreichischen Niederlande nebst Lüttich, Stablo, Malmedy und dem von den vereinigten Niederlanden abgetrennten Bezirke an der Maas und in Flandern, ein Landstrich von 570 Qu. Meil. mit 2,500000 Einw. Ein meist ebenes, sehr fruchtbares und wohlangebautes Land, das guten Getraidebau und Viehzucht, Holz, Steinkohlen, und andere Mineralien, auch gute Fabriken hat. Es liegt zur Schiffahrt und zum Fischfange sehr bequem am Meere.

Dieses Land ist jetzt in folgende neue Departemente abgetheilt:

89) Dep. der Dyle, an diesem Flusse, begreift den größten Theil des Herzogthums Brabant.

Brüssel, Hauptstadt, an der Senne, aus welcher hier ein Kanal in die Rupel geht, die ehemalige Hauptstadt Belgiens, eine große und schöne Stadt von 67000 E. Die hier verfertigten Spitzen, Tapeten, Leinwand, Tücher, Zeuche, Galanterie- und andere Waaren sind berühmt, und werden stark ausgeführt.

Löwen, östlich von Brüssel, an der Dyl und einem Kanal aus derselben in die Rupel, eine ansehnliche Stadt von

von 19000 E. mit Tuchweberei und starken Bierbrauereien. (Die alte Universität haben die Franzosen aufgehoben.)

90) Dep. der Schelde, von der Schelde durchströmt, die sich hier ins Meer ergießt, begreift einen Theil von Flandern.

Gent, Hauptstadt, nordwestlich von Brüssel, beim Zusammenflusse der Schelde, Leye, und verschiedener Kanäle, die größte Stadt in Belgien, von 55000 E., hat viele und mancherlei Manufakturen, hauptsächlich in Leinwand und Spitzen. B.

91) Dep. der Lys oder Leye, am Meere und von der Leye bewässert, begreift auch einen Theil von Flandern.

Brügge, Hauptstadt, nordwestlich von Gent, an einem Kanal, eine ansehnliche Stadt von 34000 E. mit Manufakturen von gestreifter Leinwand, wollnen und baumwollnen Zeuchen und Lederwaaren, mit Schiffswerften und einer Seefahrtsschule.

Ostende, westlich von Brügge, an der Nordsee, eine feste Stadt von 11000 E. mit einem guten Haven und wichtigem Seehandel. Bei derselben ist die Hauptschleuse und der Vereinigungspunkt der verschiedenen Kanäle, die auf der einen Seite nach Gent, auf der andern nach Dünkirchen gehen.

Cortryk, (Courtray) an der Leye, eine ansehnliche Stadt mit 14000 E. und vortrefflichen und berühmten Leinwandmanufakturen.

92) Dep. von Jemappe, nach dem Orte Jemappe so benannt, wo die Franzosen im J. 1792 einen großen Sieg erfochten; begreift die Grafschaft Hennegau.

Mons, (Bergen im Hennegau), gut gebauete Hauptstadt von 18000 E., hat verschiedene Manufakturen, besonders Spitzen, und starken Handel mit Getraide und Steinkohlen.

Door-

Doornik, (Tournay) eine Stadt von 22000 E. mit guten Manufakturen, an der Schelde. B.

93) Dep. der Wälder, (ist sehr waldig, daher der Name) begreift das Luxemburgische.

Luxemburg, Hauptstadt von 10000 E., und eine der stärksten Festungen in Europa.

94) Dep. der Sambre und Maas, von der Maas durchflossen, welche hier die Sambre aufnimmt, begreift die Grafschaft Namur.

Namur, Hauptstadt, am Zusammenflusse der Maas und Sambre, eine schön gebaute und feste Stadt von 15000 E., mit vielen Eisen- Kupfer- und Messingfabriken, auch Spitzen. B.

95) Dep. der Ourthe, an diesem Flusse, der hier in die Maar fällt, begreift den größten Theil des vormal. Bisthums Lüttich und das Oestreich. Limburg.

Lüttich, an der Maas, die große und wohlgebaute Hauptstadt von 50000 E., mit wichtigen Stahl- und Eisen- sonderlich Gewehrfabriken, auch berühmten Tuch- und Ledermanufakturen. B.

Verviers, östlich von Lüttich, eine wohlgebaute Stadt von 10000 E., die sich ganz von der feinen Tuchweberei nährt. — Spaa, mit berühmten Bädern.

Limburg, eine Stadt mit 2000 E., und beträchtlichen Manufakturen von feinem Tuch. — Eupen.

96) Dep. der untern Maas, von diesem Flusse durchströmt, begreift die Holländ. und Oestreich. Antheile an dem Herzogth. Geldern.

Maastricht, an der Maas, ansehnliche, wohlgebaute und stark befestigte Hauptstadt von 3000 H. und 18000 E., mit verschiedenen Fabriken, guter Handlung und einem merkwürdigen Steinbruch. — Venlo, Festung, mit 4000 Einw.

Roer-

Roermonde, eine feste Stadt an der Mündung der Ruhr in die Maas mit 4000 Einw.

97) Dep. der beiden Netten, von diesen kleinen Flüssen durchströmt, die hier in die Schelde fallen, begreift einen Theil von Brabant.

Antwerpen, nördlich von Brüssel, an der Schelde, große und wohlgebauete Hauptstadt von 56000 E., hat die älteste Börse in Europa, Manufakturen von mancherlei Art, auch die seltene Edelsteinschleiferei, einen vortrefflichen Haven, tiefe Kanäle in den Straßen, und jetzt, nachdem die an 150 Jahre lang durch Verträge verschlossen gewesene Mündung der Schelde wieder geöffnet ist, beträchtlichen Seehandel.

Mecheln, zwischen Löwen und Antwerpen, eine wohlgebaute Stadt von 16000 E., mit sehr guten Manufakturen. EB.

5. Die Teutschen Reichsländer auf dem linken Rheinufer, welche an Frankreich abgetreten worden sind, und beträchtliche Theile des Oberrheinischen, Kurrheinischen und Westphälischen Kreises ausmachten, zusammen 660 Qu. Meilen mit 2 Millionen Einw. Ein meist ebenes, sehr schönes, ungemein fruchtbares und ergiebiges Land, reich an Getraide, Wein, Tabak, Holz, Viehzucht, Mineralien, worunter Quecksilber zu bemerken, u. s. w. auch Salz und Mineralquellen, mit industriösen Einw.

Dieser ganze Landstrich ist jetzt in folgende vier Dep. abgetheilt:

98) Dep. der Ruhr (Roer) vom Rheine begränzt und von der Ruhr durchströmt, begreift das Clevische auf dem linken Rheinufer, einen Theil des Köllnischen, das vormal. Herzogth. Jülich, u. s. w.

Achen, (Acken, Aquae,) westlich von Kölln, ansehnliche Hauptstadt von 24000 E., mit wichtigen Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen, auch Nähnadel-, Kupfer- und Messingfabriken, und weltberühmten warmen Bädern. (Einst die eigentliche Residenz- und Krönungsstadt der Teutschen Könige, in deren Münster auch ein Theil der Reichskleinodien verwahrt wurde.) — B.

Burscheid, Fabrikort, 4000 E.

Kölln, am Rhein, eine große Stadt von 40000 E., mit der gewesenen Domkirche des Erzstifts dieses Namens, einem Lyceum, guten Gärbereien, nebst einigen andern Manufakturen, einem starken Speditionshandel und ansehnlicher Rheinschiffahrt.

Cleve, nicht weit vom Rhein, eine wohlgebauete Stadt von 5000 E., mit verschiedenen Manufakturen.

Crefeld, eine regelmäßige und schön gebaute Stadt von 8000 E. mit vielen wichtigen Manufakturen von mancherlei Art.

Jülich, an der Ruhr, eine wohlgebaute Stadt von 3000 E. — Monjoye, Fabrikort mit 3000 E.

99) Dep. der Saar, an der Saar, welche hier in die Mosel fällt, begreift einen Theil der Trierischen mit Prum, die Grafsch. Saarbrück, einen Theil von Zweibrücken, u. s. w.

Trier, an der Mosel, Hauptstadt mit der Domkirche, von ansehnlicher Größe, und 10000 Einw. B.

Saarbrük, hübsche Stadt mit 3000 Einw.

100) Dep. des Rheins und der Mosel, vom Rhein begränzt und von der Mosel durchströmt, begreift einen Theil des Köllnischen, des Trierischen, der Rheinpfalz u. s. w.

Koblenz, am Zusammenflusse des Rheins und der Mosel, wohlgebaute Hauptstadt von 11000 E., die ehemalige kurfürstliche Residenz mit einem neuen Schlosse.

Bonn, eine wohlgebaute Stadt von 9000 Einw. — Andernach.

Rheinfels, am Rhein, eine (von den Franzosen gesprengte) Festung auf einem Felsen, an dessen Fuß St. Goar liegt, eine Stadt von 4000 E., die von Weinbau, Gärbereien und der Rheinschiffahrt viele Nahrung hat. Dabei ist ein Strudel im Rheine.

101) Dep. des Donnersbergs, von einem Gebirge so benannt, liegt am Rheine, und begreift Theile des Mainzischen, der Rheinpfalz, des Zweibrükkischen u. s. w.

Mainz, am Rhein, der Mündung des Mains gegenüber, ansehnliche Hauptstadt von 23000 E. und eine der stärksten und wichtigsten Festungen in Europa. Mit einer Universität. V. — Bingen.

Worms, am Rhein, eine wohlgebaute Stadt von 5000 E. in einer vortreflichen Gegend, einst der Sitz des davon benannten Hochstifts.

Speier, südlich von Worms am Rhein, eine Stadt von 4000 E., mit Tabaks- und Krappbau, auch Tabaksfabriken, einiger Rheinschiffahrt und Handlung; vormals mit dem Dom und Kapitel des Hochstifts ihres Namens.

Zweibrücken, (Deuxponts), eine wohlgebauete Stadt von 5000 E. mit einigen Manufakturen und Stahlhämmern.

6. Die vormalige Republik Genf (Genève) am Genfer- oder Lemansee, ein kleines Gebiet von 5 Qu. Meil. mit 40000 Einw. Ein hübsches Ländchen. Seit 1798 mit Frankreich vereiniget und zu einem Dep. gemacht, welches mit dazugeschlagenen Stücken des Dep. des Ain (Bourgogne, das Ländchen Gex) und des Montblanc (Savojen) jetzt bildet das

102) Dep. des Leman, am Genfersee.

Genf,

Genf, (Genève), am Ausflusse des Rhone aus dem Genfersee, ansehnliche schöne Hauptstadt von 24000 Einw., bekannt durch ihr Gewerbe mit Uhren, Galanterie- und anderen Waaren, so wie durch ihre gelehrten Anstalten; in einer reizenden Lage. — Fernei-Voltaire.

Thonon, kleine Stadt von 3000 E. am Genfersee.

7. Das Fürstenthum Piemont, das vormalige Hauptland der Sardinischen Staaten, ist aus verschiedenen Herzogthümern, Grafschaften ꝛc. zusammengesetzt. Neben demselben ostwärts liegt das Herzogthum Montferrat, und östlich von diesem, von der Genuesischen Gränze bis nahe zum St. Gotthard hin, der ansehnliche Theil des Herzogthums Mailand. Größe: 640 Qu. Meilen. Volksmenge: an 2 Millionen Einw. Dieser große Landstrich ist auf drei Seiten mit Gebirgen umgeben, gegen Frankreich von den Meer- und Cottischen Alpen, in welchen letztern die berühmten Thäler der Vallenser (Waldenser) sind, wie auch, nach Savojen zu, von den Grajischen, gegen Helvetien von den Penninischen Alpen, und gegen Süden von dem Apennin. Flüsse: der Po, welcher auf den Alpen hart an der Französischen Gränze entspringt; durch den Lago Maggiore, in welchem die berühmten Borromäischen Inseln liegen, und den Fluß Tessino wird das Sardinische Mailand vom ehemaligen Oestreichischen getrennt. Das Land besteht in der Mitte aus einer großen Ebene, und ist größtentheils sehr fruchtbar. Produkte: Getraide, sonderlich Reiß, beträchtliche Rindviehzucht, Baumöl, viel Hanf, verschiedene Mineralien, die aber vernachläßigt werden, und hauptsächlich Seide in großer Menge. Seidenmanufakturen sind fast die einzigen im Lande, und der Handel beruht bloß auf den Naturalien. — Montferrat, Mailand, und

ein

ein Theil von Piemont waren bisher Teutsche Reichslehen. — Dieses Land ist jetzt bis auf den Theil auf der Ostseite der Sesia (der zur Ital. Republik geschlagen ist) mit Frankreich vereiniget und in folgende sechs Departements abgetheilt.

103) Dep. des Po, am Po, der auf der Gränze dieses Depts. entspringt.

Turin, am Po, der hier noch nicht recht schiffbar ist, ehemals Hauptstadt aller Sardinischen Staaten, und die Residenz, groß, sehr wohlgebaut und stark befestigt, von 80000 E. Das Schloß mit schönen Sammlungen, das Opernhaus; eine Universität und eine Akademie der Wissenschaften. Manufakturen von groben Tuch, seidenen Zeuchen und Strümpfen. E. B. — Die Superga.

Fenestrelles, Carmagnola, Festungen — Pignerol.

104) Dep. der Doria, von der Doria Baltea durchströmt.

Ivrea, Hauptstadt an der Doria Baltea, hat drei feste Schlösser. B.

105) Dep. der Sesia, an diesem Flusse.

Vercelli, Hauptstadt, nordöstlich von Turin nicht weit von der Sesia, eine ansehnliche und schöne Stadt von 16000 Einw. B.

106) Dep. von Marengo, nach einem Flecken benannt.

Alessandria, Hauptstadt südlich von Vercelli, eine große schlechtgebaute aber feste Stadt von 30000 E., in welcher eine starke Waarenniederlage ist und beträchtliche Messen gehalten werden. B.

Tortona, Stadt mit einem Kastelle an der Scrivia.

Ma-

Marengo, Flecken auf der Südseite des Po, wegen der Schlacht merkwürdig, die am 14 Jun. 1800 das Schicksal von Italien und andern Ländern entschied.

107) Dep. des Tanaro, vom Tanaro durchströmt.

Asti, Hauptstadt in einem schönen Thale. B.

Acqui, Stadt an der Bromida, mit warmen Bädern. B.

108) Dep. der Stura, an diesem Flusse.

Coni (Cuneo) sehr feste Handelsstadt an der Stura, mit 13000 E. B.

Saluzzo, St. zwischen dem Po und der Vraita. B.

Mondovi, ansehnliche Stadt am Claro.

8. Die Insel Elba, im Mittelländischen Meere, an der Küste von Toskana, Größe: 4 Q. M. (Umfange etwa 12 geogr. M.) Volksmenge 14000 S. Die Insel ist schlecht angebaut, aber sehr reich an Mineralien, besonders Eisen, auch ist der Fischfang sehr einträglich. Sie ist jetzt zum Dept. des Golo auf der Insel Korsika geschlagen, und bildet kein eigenes Departement.

Porto Ferrajo, feste Hauptstadt mit 3000 E., hat einen Haven und treibt Handel.

Anm. 1. Dies ist der gegenwärtige Länderbestand des großen Gebiets der Französischen Republik in Europa — das Herzogthum Parma und Piacenza nicht mitgerechnet, das nicht einverleibt ist, und es wahrscheinlich auch nicht werden wird. — Außer Europa besitzt Frankreich:

1) In Afrika — Eine Handelsniederlassung in der Barbarei. — Niederlassungen und Kastelle in Senegambien

und

und Guinea, — Die Inseln Reunion (Bourbon) und Frankreich.

2) In Asien — die Stadt Pondichery und Faktoreien auf der Halbinsel diesseits des Ganges.

3) In Amerika — kleine Inseln bei Terreneuve — mehrere Westindische Inseln — einen Theil von Guiana.

Anmerk. 2. Frankreich ist in seinem jetzigen Zustande eines der mächtigsten Reiche der Welt, wozu es schon die vortheilhafte Lage, der weite Umfang und der innere Reichthum seines schön geründeten, meist mit Naturgränzen versehenen großen Gebiets machen. — Die Staatseinkünfte belaufen sich jetzt auf etwa 200 Mill. Thaler; es ist aber auch noch eine beträchtliche Schuldenlast vorhanden, die jedoch nicht mehr so drückend ist. Die Staatsverwaltung ist sehr verbessert. Die Landmacht, die 1794 über eine Million Mann betragen haben soll, besteht jetzt wieder aus 5 bis 600,000 Mann. Die von den Engländern beinahe ganz vernichtete Seemacht hebt sich jetzt schnell wieder empor, und wird wahrscheinlich die vormalige bald übersteigen.

Spa-

Spanien.

(Taf. XIX.)

Verfassung: Spanien ist ein erbliches Königreich, welches nach gänzlicher Erlöschung des männlichen Stammes, auch auf die Prinzessinnen des regierenden Hauses fällt. Die königliche Gewalt ist uneingeschränkt. Es sind zwar Reichsstände (Cortes) vorhanden, welche aus Geistlichkeit, Adel und Städten bestehen; allein sie werden seit langer Zeit nicht mehr zu Reichstagen zusammen berufen; doch ist in den sogenannten Deputirten der Königreiche, welche die Cortes repräsentiren und alle 6 Jahre von diesen erneuert werden, noch ein Schatten von ihnen übrig, um ihr Andenken zu erhalten.

Lage und Größe: Spanien liegt zwischen 8 und 22° Länge und zwischen 36 und 44° nördl. Breite. Es gränzet gegen Norden an Frankreich und den Ocean, gegen Westen an Portugall und den Ocean, gegen Süden und Osten an das Mittelländische Meer. Es hat einen Flächeninhalt von 8500, oder, welches richtiger scheinet, von 9277 Qu. Meilen.

Be-

Beschaffenheit: Spanien ist eines der wärmsten und fruchtbarsten Länder in Europa, ob es gleich auch gebirgige und dürre Gegenden hat. Gebirge: das vornehmste ist das Pyrenäische, wodurch es von Frankreich getrennt wird. Von demselben breiten sich verschiedene Arme durch Spanien aus, welche ansehnliche Bergreihen bilden. Sie sind zum Theil so hoch, daß der Schnee nie ganz schmilzt. Die merkwürdigsten sind die Alpujarras nahe am Mittelländischen Meere, und die Sierra Morena, nördlich vom vorigen. Flüsse: fünf Hauptflüsse fallen in den Ocean, nämlich der Guadalquivir, zwischen den Alpujarras und der Sierra Morena; weiter nördlich die Guadiana, dann der Tajo, der Duero und der Minho, die vier letztern durch oder an der Gränze von Portugall; der Ebro ergießt sich ins Mittelländische Meer. Es sind auch verschiedene Kanäle vorhanden, unter denen der kaiserliche Kanal, längs dem wenig schiffbaren Ebro, auf 30 Meilen weit der wichtigste ist. Die Luft ist rein, die Sommerhitze groß, aber mit kalten Nächten und in vielen Gegenden oft mit empfindlich kalten Winden abwechselnd; der Winter sehr gelinde.

Produkte: Getraide, in manchen Provinzen überflüssig, in andern nicht hinlänglich; Hanf und Flachs nicht zureichend, deren Abgang aber durch die nützliche Binsenart Esparto (Spartum) ersetzt wird; sehr viel Baumöl, das aber schlecht zubereitet, und größtentheils im Lande verbraucht wird; edle Früchte, vortreffliche Weine und Rosinen im Ueberflusse; Kork, Kümmel, Anis, Safran, Süßholz, Kali oder Barille, woraus eine sehr nutzbare Asche gebrannt wird, allerlei wohlriechende Kräuter in großer Menge; Zuckerrohr und Aloe, die zu Hecken und Zäunen dient, in den süd-

südlichen Provinzen. Die Schafzucht, besonders von den wandernden Schafen (Merinos) welche allein die berühmte Wolle liefern, ist äußerst wichtig für das Land; die berühmte Pferdezucht ist im Verfall, und nur noch in einigen Gegenden vorzüglich; Esel und sehr gute Maulthiere werden überall gezogen; die Gebirge sind mit Heerden von Ziegen bedeckt. Von Mineralien sind schöne Erd- und Marmorarten, Salz in großem Ueberflusse, Eisen, Blei, Zinn, Halbmetalle, warme Bäder und Gesundbrunnen vorhanden.

Manufakturen und Handlung: Die Seidenmanufakturen sind die wichtigsten, und nehmen noch immer zu; es werden vortreffliche Tücher, Wollenzeuche, Tapeten, Teppiche, Leinwand und Spitzen gemacht; es giebt auch Baumwollen-, Leder-, Hut-, Glas-, Eisen-, Stahl- und viele andere Fabriken, die immer zahlreicher und blühender werden, aber die fremden Waaren noch nicht entbehrlich machen. Spanien erhält daher eine Menge Fabrikwaaren, auch Getraide und gesalzene Fische, die theils mit den Produkten des Landes, hauptsächlich mit Wolle, Seide, Wein, Brandtwein und Rosinen, Oliven und edlen Früchten, Sude oder Potasche aus Barille, theils mit einigen Fabrikaten, als seidnen Schnupftüchern, wollnen Decken, Korduan, Seife und Tabak, theils mit Amerikanischen Produkten, sonderlich mit Silber und Gold, vergütet werden. Dadurch werden die erstaunlichen Reichthümer aus dem Spanischen Amerika über ganz Europa verbreitet. Man rechnet, daß Spanien aus Amerika jährlich für 20 bis 22 Mill. Thaler an Gold und Silber, und für 8 bis 9 Mill. Thaler an allerhand Produkten zieht, die größtentheils wieder in fremde Länder gehen. Der Aktivhandel und die Seefahrt der Spanier ist vorzüglich nach Amerika

rika gerichtet; der Handel mit den Europäischen Staaten wird größtentheils auf fremden Schiffen getrieben, und fremde Kaufleute nehmen selbst Antheil an dem Handel Spaniens mit seinen Kolonien, der zwar allen fremden Nationen verboten, hingegen in Spanien frei gegeben ist.

Anmerk. In Spanien rechnet man nach Reales de Vellon. 10 Realen gehen auf 1 Libra oder Escudo de Vellon. Die bekanntesten geprägten Münzen sind, in Silber: der genannte Real de Vellon, die kleinste, deren 20 auf einen Piaster oder Stück von Achten (Peso Duro) gehen, welcher genau 1 Unze Silber wiegt (werth 1 Rthlr. 6 gr.) und in $\frac{1}{2}$, (Escudo), $\frac{1}{4}$, [illegible], $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ Stücken unter verschiedenen Benennungen ausgeprägt wird; in Golde: der Doblon oder Goldpistole, werth ungefähr 5 Thaler, der vierfach (Quadrupel), doppelt, einfach und halb ausgemünzt wird; in Kupfer: der Maravedi, deren 34 auf 1 Real gehen, und einige größere Stücke. Ideale Münzen sind die Rechnungs-Doblon, etwa 3 Rthlr. 18 gr., der gangbare Piaster zu $22\frac{1}{2}$ gr. und einige andere.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 10 Millionen. Die Religion ist im ganzen Lande allein die katholische; es sollen aber noch viele heimliche Juden und Mahomedaner im Lande seyn. Die vormals so sehr gefürchtete Inquisition ist jetzt äußerst vorsichtig und gelinde. Die Sprache, ein Gemisch mehrerer Sprachen, die nach einander in diesem Reiche geredet worden sind, trägt noch unter allen Töchtern der lateinischen Sprache, die meisten Spuren von ihr, ist sehr gebildet und wohlklingend, und hat verschiedene Mundarten, wovon die Castilianische die vornehmste ist. In einigen Gegenden wird auch noch Baskisch gesprochen. Aberglaube und Bigotterie ist in Spanien noch sehr ausgebreitet. Es sind viele Societäten für die Aufnahme des Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften vorhanden;

die Bildung des gemeinen Mannes aber wird gänzlich vernachlässigt. In der Mechanik haben die Spanier große Fortschritte gemacht.

Eintheilung: Die Spanische Monarchie ist aus den beiden Königreichen Castilien und Aragonien, und jedes derselben wieder aus mehreren Königreichen und Landschaften, die durch Eroberungen rc. dazu kamen; ferner aus einem Theil des Königreichs Navarra und einigen andern Landschaften erwachsen.

1. Castilien, wozu die ehemaligen Königreiche: Neucastilien, Altcastilien, Leon, Granada, Galicia, Andalusien und Murcia, das Fürstenthum Asturien und die Landschaft Estremadura gehören, begreift die westliche, größere Hälfte von Spanien.

1) Neucastilien, in der Mitte des ganzen Landes, auf beiden Seiten des Tajo und der Guadiana, welche beide hier entspringen, ist bergig, steinigt, im Sommer ungemein heiß, trocken, und hat viele ungebauete Gegenden, jedoch Wein und Safran im Ueberfluß. Es wird in die Provinzen Madrid, Toledo, Guadalaxara, Cuenca und la Mancha getheilt:

Madrid, ungefähr in der Mitte von Spanien, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs; eine große, schöne und sehr saubere Stadt von 1400 H. und 150000 E. am Flüßchen Manzanares. Das prächtige Residenzschloß; die königl. Sternwarte; das Naturalienkabinet; der botanische Garten; verschiedene Akademien und Lehranstalten. Die St. Carlsbank, eine vortreffliche Hautelissetapeten- und Porzellanfabrik; ein großes Salpeter- und Salzwerk. — El Buen Retiro und El Pardo, k. Lustschlösser.

Toledo, südwestlich von Madrid, am Tago, in einer bizarren Lage, eine große, arme, schlechtbewohnte, halbver-

verfallene Stadt von 25000 E. mit einer herrlichen und sehr reichen Kathedralkirche, einer vortrefflichen Klingenfabrik, einer ansehnlichen Seidenmanufaktur im Alcazar, der alten Wohnung der Gothischen Könige, und vielen Denkmälern ihrer vormaligen Größe — Alcala de Henares. — Aranjuez, K. Lustschloß.

2. Altcastilien, nördlich von Neucastilien, bis zum Ocean, wird von sehr hohen Gebirgsreihen durchschnitten, enthält die Quellen des Ebro und Duero, hat Getraide und Wein im Ueberfluß, und eine starke Viehzucht, insonderheit im Sommer große Heerden von den wandernden Schafen, die die feinste Wolle in Spanien tragen. Es wird in die Provinzen Burgos, Soria, Segovia und Avila getheilt.

Burgos, nördlich von Segovia, die ansehnliche Hauptstadt von Altcastilien von 10000 E. mit einer prächtigen Kathedralkirche.

Segovia, nördlich von Madrid, eine unsaubere, entvölkerte Stadt, von 9000 E. mit einem bewundernswürdigen römischen Aquäduct, einem gut erhaltenen Alcazar, wichtigen Manufakturen von feinen Tüchern und einem starken Wollhandel. — S. Ildefonso, K. Lustschloß mit kostbaren Sammlungen und einer vortrefflichen Spiegelfabrik. Das prächtige Escorial, königl. Schloß und Kloster, mit einer berühmten Bibliothek und dem königl. Begräbnisse.

3. Asturien, wovon der Kronprinz von Spanien den Titel führt, liegt neben Altcastilien, am Ocean, ein schmales, bergiges, kaltes und feuchtes, aber gesundes und fleißig bebauetes Küstenland, hat Baumfrüchte und Cyder im Ueberflusse, schöne Waldungen; gute Rindviehzucht; eine ansehnliche Zucht von starken und sehr schnellen Pferden; sehr viele Steinkohlen, woraus Steinöl bereitet, und Asbest, der verarbeitet wird, nebst andern Mineralien; auch Leinwandmanufakturen.

Oviedo, Hauptstadt mit 7500 Einw. einer Univers. und einigen Fabriken.

4. Galicien, westlich von Asturien, die westlichste Provinz von Spanien, auf drei Seiten vom Meer und von Portugal umgeben, sehr bergig und feucht, mit dem westlichsten Vorgebirge Spaniens, Finis Terrä, vom Minho durchflossen, stark bewohnt und von den äußerst arbeitsamen Einwohnern vortrefflich angebauet, hat Getraide, Wein und Baumfrüchte, sehr häufigen und schönen Flachs, große Waldungen von Schiffbauholz; vortreffliche Viehzucht, ansehnliche Fischereien, sonderlich von Sardellen; Eisen- und Zinngruben; Wollen- Baumwollen- gute Leinwand- und Zwirnmanufakturen.

S. Jago di Compostella, Hauptstadt mit 10,000 Einw. einer Univ. Leinwandmanuf. EB. berühmter Wallfahrtsort.

Corunna, am Ocean, eine Stadt von 4000 E., mit einigen Manufakturen, einem großen Haven, aus welchem ein beträchtlicher Handel getrieben wird, und die Spanischen Postschiffe nach Havanna und Buenos Ayres gehen. — An demselben Meerbusen, Corunna gegenüber, liegt der berühmte Kriegshaven Ferrol.

5. Leon, östlich neben Galicien und Portugal, in Norden und Süden von Gebirgen begränzt, vom Duero durchflossen, ein bergiges, kaltes und feuchtes, nicht genug bebauetes Land, und bestehet aus den Provinzen Leon, Palencia, Valladolid, Toro, Zamora und Salamanca. Es hat Türkisgruben.

Valladolid, zwischen Segovia und Burgos, etwas westlich, eine große, wohlgebauete, und schlechtbewohnte Stadt von 20000 E. mit einer Universität, und anderen gelehrten Anstalten Etamin- und groben Tuchmanufakturen, und vielen Gold- und Silberarbeitern.

Salamanca, südwestlich von Valladolid, eine zum Theil schöne Stadt von 3000 H. und 15000 E. mit der berühmtesten Universität in Spanien, und einer sehenswürdigen Domkirche.

6. Estremadura, südlich von Leon, neben Portugal, im Süden und Norden von Gebirgen begränzt, in der Mitte von einem Gebirge durchschnitten, von dem Tajo und der Guadiana durchflossen, ein heißes, gut bewässertes und einer weit bessern Kultur fähiges Land, das Getraide, Wein, Baumfrüchte, viel Kermes und gute Mineralien hat, meistens aber aus vortrefflichen Weiden, worauf viel Vieh gemästet wird, besteht.

Badajoz, feste Hauptstadt an dem Guadiana, mit 9000 Einw. und einer großen Hutfabrik.

7. Andalusien (Vandalucia,) erstreckt sich südlich von Estremadura und Neucastilien bis an die Straße, und begreift die Königreiche Sevilla im Westen, Cordova in der Mitte, und Jaen im Osten. Nordwärts liegt das hohe und sehr steinige Gebirge Sierra Morena. Der schiffbare Guadalquivir durchströmt es der Länge nach. Es ist eines der wärmsten und fruchtbarsten Länder in Europa, und hat einen sehr ergiebigen Getraideboden, der aber lange nicht genug angebauet ist, edle Früchte von der besten Art, herrlichen Wein, vortreffliches Oel, Seide und Baumwolle, sehr viel Honig und Spartum, starke Viehzucht, sonderlich von Pferden und wandernden Schafen, die hier überwintern sehr viel reiche Bleiminen, Salz und andere Mineralien. In den Manufakturen wird hauptsächlich Spartum Schafleder, letzteres zu Corduan und Tapeten verarbeitet.

Sevilla, am Guadalquivir gegen dessen Mündung hin, die größte Stadt in Spanien, von 3500 H. und 80000 E. mit sehr engen Straßen, einer bewundernswürdigen Domkirche und Arabischen Wasserleitung, einer Universität, einer Akademie der Künste, und andern gelehrten Gesellschaften, einer sehr großen Tabaksfabrik, Seidenmanufakturen, Gärbereien, und einem starken Handel mit Landesprodukten.

Cadiz (Cadix), südwestlich von Sevilla, auf der Spitze einer schmalen Landzunge, eine große, wohlgebauete, befestigte Stadt von 70000 E., mit einem berühmten Haven, der vornehmste Sitz des Spanischen Handels, sowohl nach den Europäischen Staaten, als nach den andern Welttheilen, und der Spanischen Marine, die hier mehrere Unterrichtsanstalten hat. Der Handel wird fast ganz mit ausländischen Waaren, auf Rechnung ausländischer Kaufleute, und die Seefahrt großentheils von ausländischen Schiffen getrieben.

Cordova, nordöstlich von Sevilla, am Guadalquivir eine große Stadt von 32,000 E. mit einer merkwürdigen Domkirche, einigen Band-, Gallonen- und Hutmanufakturen, und dem stärksten Pferdemarkte in Spanien. Das Corduan hat von dieser Stadt den Namen.

Anmerk. 1. Auf der Sierra Morena ist seit 1777 eine berühmte Kolonie von Ausländern, worunter auch viele Teutsche, angelegt, die aus einigen Städtchen und vielen einzelnen Höfen besteht.

Anmerk. 2. Gibraltar, das südöstlichste Vorgebirge von Andalusien, ein sehr hoher, stark befestigter Felsen, auf drei Seiten von Wasser umgeben, mit einer kleinen Stadt am Fuße des Felsens, und einem Haven, giebt der vier Meilen breiten Meerenge, welche Europa von Afrika scheidet und das Mittelländische Meer mit dem Ocean verbindet; den Namen, und gehört Großbrittannien.

8. Granada (Oberandalusien), südlich von Andalusien, längs dem Mittelmeere, ist sehr bergig, aber ungemein fruchtbar an mannichfaltigen Produkten. Es hat Rosinen und Baumfrüchte, Baumöl, Zuckerrohr, Aloe, Sude, Sumach, Gallapfel, viel Ho-

Honig und Wachs, Wolle, Sardellenfischereien, Salz, Eisen, Marmor, und andere Mineralien, hauptsächlich aber viel Seide und Wolle, die im Lande selbst verarbeitet werden, und vortreffliche Weine. Gebirge: las Alpujarras, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt, ist von christlichen Arabern stark bewohnt und aufs fleißigste angebauet.

Granada, auf der Nordseide der Alpujarras, eine große, zum Theil schöne Stadt von 52.000 E., mit einer merkwürdigen Arabischen Residenz (dem Alhambra) und prächtigen Kathedralkirche, einer Akademie der Künste, einer Universität, einer Salpetersiederei und einigen Seidenmanufakturen.

Malaga, südwestlich von Granada, am Meere, eine ansehnliche Stadt von 60000 E. mit einem vortrefflichen Haven, und sehr wichtigem Handel mit den Landesprodukten, in einer felsigen Gegend, die berühmte Weine hervorbringt.

9. Murcia, östlich von Granada, am Mittelländischen Meere, ein zum Theil sehr bergiges, zum Theil ebenes und fleißig angebauetes Land von ausnehmender Fruchtbarkeit, das vortreffliche Baumfrüchte, als Orangen und Feigen, hat, überaus viel Sude und Potasche aus Barilla, Baumöl, Spartum, Kermes, Zucker, Honig, sehr viel Seide, und arbeitsame Einwohner.

Murcia, eine große wohlgebauete Stadt von 15000 E. mit Seidenmanufakturen, einer großen Salpetersiederei und einem starken Handel mit Seidenwaaren.

Carthagena, südlich von Murcia, an einem Meerbusen, eine ansehnliche, wohlgebauete und befestigte Stadt von 30000 E. mit einem ungemein guten und sichern Haven, großen Werften und Zeughäusern für die Spanische Marine, beträchtlichen Fischereien, starken Manufakturen, aus Spartum, und einem wichtigen Seehandel.

2.

2. Aragon, oder Aragonien begreift die östliche kleinere Hälfte von Spanien, nämlich die Königreiche Aragon, im engern Sinne, Valencia, Mallorca, und das Fürstenthum Catalonien.

1. Valencia, ost- und nordwärts von Murcia, längs dem Mittelländischen Meere, ist im Westen bergig, sonst fruchtbar und angenehm, und von den sehr arbeitsamen Einwohnern aufs fleißigste angebauet. Es hat Getraide, schöne Südfrüchte, Rosinen, Baumöl, Barilla, Kermes, Hanf und Spartum, Wolle, Salz, und hauptsächlich köstlichen Wein und Seide in Ueberfluß, einträgliche Fischereien; auch fehlt es nicht an allerhand Fabriken.

Valencia, nördlich von Alicante, nahe am Meere, eine große sehr gewerbsame Stadt von 100,000 E. mit einem schlechten Haven, einer Universität, einer Akademie der Künste, sehr wichtigen Seidenmanufakturen, einer Fayancefabrik zum Täfeln, (Azulejos) und einem beträchtlichen Handel. — Murviedro (Sagunt.)

Alicante, nordöstlich von der Stadt Murcia, am Meere, eine hübsche Stadt von 18000 E. mit einem guten Haven, starken Handel und vortrefflichen Weinbau in ihrer Gegend.

2. Mallorca (Majorca), ein Königreich, welches bloß aus den Balearischen und Pythyusischen Inseln, östlich von Valencia, besteht. Zu den ersten gehören Mallorca, die größte und vornehmste von allen, (369. M. mit 140,000 Einw.) und Minorca, östlich von der vorigen; (mit 30,000 Einw.) zu den letztern, näher am festen Lande, Yviza (Yvissa), die größere, nördlich, und Formentera, die kleinere und unbewohnte, südlich. Sie sind bergig, aber doch fruchtbar an mancherlei Produkten, sonderlich Mallorca.

lorca. Die Einwohner haben eine besondere sehr gemischte Sprache.

Palma, auf Mallorca, die wohlbefestigte Hauptstadt, von 29—30000 E. mit einem Haven, einer Universität, guten Manufakturen und einem beträchtlichen Seehandel.

Mahon, auf Minorca, eine Stadt mit einem vortrefflichen Haven.

3) Catalonien (Catalunna), die östlichste Provinz von Spanien, in der Gestalt eines Dreiecks, dessen nördliche Seite die Pyrenäen, die südöstliche das Mitteländische Meer bilden, wird vom Ebro durchflossen, ist bergig, wohlbewässert, gesund, fruchtbar und aufs fleißigste angebauet. Es hat Getraide, Wein, edle Früchte, Baumöl, Seide, Kork, Flachs und Hanf im Ueberflusse, eine gute Viehzucht, viele Mineralien und beträchtliche Fischereien. Die Industrie und Redlichkeit der Einwohner ist sehr groß, und das Land mit Manufakturen aller Art, sonderlich in Seide, Wolle und Baumwolle, reichlich versehen. — Der Montserrat. —

Barcelona, eine große schöne und starkbefestigte Stadt von 10000 H. und 100000 E. mit einem geräumigen Haven, einer Akademie der Künste, einer vortrefflichen Stückgießerei, wichtigen Baumwollenmanufakturen, vielen Messer- Waffen- und Kupferschmieden, und einem starken Seehandel.

Aragonien, westwärts von Catalonien, vom Ebro in der Mitte durchflossen, ein sandiges, im Süden und Norden bergiges, aber gut angebauetes und sehr fruchtbares Land, hat Getraide, Safran, vortrefflichen Hanf, Baumöl, Seide, sehr viel Wein und Branntwein, ungemein viel Oel, eine starke Schafzucht, viel

viel Eisen und andere Mineralien, und fleißige Einwohner.

Zaragoza (Saragossa), am Ebro, die ehemalige Hauptstadt von ganz Aragonien, eine große, wohlgebauete Stadt von 40,000 E. mit zwei prächtigen Domkirchen, einer Universität, einer Akademie der Künste, u. a. gelehrten Anstalten, Wollen- und Seidenmanufakturen, und beträchtlichem Handel

3. Das Spanische Navarra, westlich von Aragonien, zwischen den Pyrenäen und dem Ebro, macht den größten Theil des ehemaligen Königreichs Navarra aus, und heißt im Gegensatz, des Französischen Antheils, Obernavarra. Es ist sehr bergig, sonderlich der nördliche Theil, hat aber doch die gewöhnlichen Spanischen Produkte, insonderheit Schiffbauholz, Eisen, Kupfer und Salz, und fleißige Einwohner, die baskisch reden.

Pamplona, die ehemalige Hauptstadt von ganz Navarra, stark befestigt, von 12000 Einwohnern, mit einer Universität, Wollen- und Zeuchmanufakturen.

4. Biscaja, nordwestwärts von Navarra, am Ocean, wird wegen verschiedener Vorrechte von Castilien wozu es eigentlich gehöret, unterschieden, und bestehet aus den Provinzen Guipuzcoa, Alava, und der Herrschaft Biscaja, (Bizcaya). Es ist sehr bergig, aber vortrefflich angebauet. Es hat edle Früchte, viel Aepfel, wovon Cyder, und andere Baumfrüchte, Getraide, gute Viehzucht, beträchtliche Fischereien, und hauptsächlich sehr viel und sehr gutes Eisen und Stahl. Die Einwohner zeichnen sich durch Muth, Fleiß, Geschicklichkeit und Liebe zur Freiheit vorzüglich aus. Ihre Sprache ist ein Dialekt der Baskischen. Sie haben Wollenmanufakturen, machen vortreffliche Eisenarbeiten, die

die in großer Menge ausgeführt werden, und sind die besten Spanischen Seeleute.

San Sebastian, nördlich von Pamplona, hart an der Französischen Gränze, eine Stadt von 8000 E. mit einem kleinen Haven, wo ein lebhafter Handel getrieben wird. — Die durch den Pyrenäischen Frieden (1659) berühmte Fasanen-Insel liegt im Gränzflusse Bidassoa.

Bilbao, westlich von S. Sebastian nicht weit vom Meere, an einem schiffbaren Küstenflusse, eine angenehme Stadt von 13 — 14000 E. mit einem Haven, und beträchtlichem Seehandel.

Anmerk. 1. Unter allen Europäischen Staaten hat Spanien die größten Kolonien in den übrigen Welttheilen, nämlich 1. in Afrika einige Plätze auf der Barbarischen Küste und die Kanarischen Inseln: 2. in Asien die Philippinen und Ladronen: 3. in Amerika die südliche Hälfte von Nordamerika, nebst dem größten Theile von Westindien und die westliche Hälfte von Südamerika.

Anmerk. 2. Die Staats-Einkünfte von Spanien betragen etwa 30 Mill. Thaler, bei einer Schuldenlast von 254 Mill. Thaler; die Kolonien in Amerika geben wenig direkte Einkünfte. Die Kriegsmacht zu Lande ist 80 bis 100000 Mann; die Flotte 50 bis 60 Linienschiffe stark.

Por-

Portugal.

(Taf. XX.)

Verfassung: Das Königreich Portugal wird unumschränkt beherrscht, und der Reichstag, (Cortes), oder die allgemeine Versammlung der Stände, die aus der hohen Geistlichkeit, dem hohen Adel und den Bürgern (der Cidades und Villas bestehet und vom Könige zusammenberufen wird, ist seit 1697 nicht gehalten worden. Die Regierung ist auf das männliche und weibliche Geschlecht erblich. Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien, die übrigen Glieder der königlichen Familie, Infanten.

Lage und Größe; Portugal liegt zwischen 37 und 42½° der Breite, dem 8 und 9½° der Länge, ist im Norden und Osten von Spanien, namentlich von den Landschaften Gallicien, Leon, Estremadura und Andalusien; im Süden und Westen vom Atlantischen Meere umgeben. Der Flächenraum desselben beträgt 19000 Quadr. Meilen. — Die Azoren liegen in gleicher Breite, aber zwölf bis zwanzig Längengrade westlicher, folglich jenseit des ersten Meridians. Ihr Flächeninhalt ist unbekannt.

Be-

Beschaffenheit: Portugal hat mehrentheils einen trocknen, bergigen und steinigen Boden. Mehrere Gebirgsketten streichen aus Spanien hinüber, und endigen sich am Meere. Eine derselben, welche Portugal in der Mitte durchschneidet, bildet die Serra de Estrelha, auf welcher ein merkwürdiger See ist. Das südlichste Gebirge ist die Serra Monchique. Die südwestlichste Spitze von Portugal und Europa macht das berühmte Vorgebirge St. Vincent. Die Hauptflüsse Portugals, die Guadiana, der südlichste, der Tagus (Tejo), der größte und vornehmste, der Duero und Minho, kommen alle aus Spanien, und fallen hier in den Atlantischen Ocean. Sie erhalten in dem wasserarmen Portugal wenig Zufluß, und werden im Sommer so seicht, daß man durchwaden kann. Die Hitze wird durch die Nähe des Meeres sehr gelindert, und der Schnee ist eine seltene Erscheinung.

Produkte: Das Land bauet im Ganzen nicht hinlänglich Getraide; denn vorzüglich die Hauptstadt und ihre umliegende Gegend bedarf immer einer starken Zufuhr und oft auch andere Gegenden des südlichen Theils. Dem stärkeren Getraidebau ist der große Mangel an Arbeitern auf dem platten Lande, der theils durch den Druck der Regierung, theils durch den außerordentlichen Hang des gemeinen Volks zum Müßiggang und zur Bettelei verursacht wird, hinderlich. An Wein und Rosinen, an Baumöl, edlen Früchten, Honig und Wachs ist großer Ueberfluß. Der Seidenbau ist nicht zureichend, die Viehzucht vernachlässigt und nur die Schafzucht, deren Wolle der Spanischen nahe kommt, von Bedeutung. Seesalz wird in Menge gewonnen. Die Berge sind reich an Metallen, die aber wegen Holzmangel nur wenig benutzt werden, an schönem Marmor, edlen und andern nützlichen Steinen.

Ma-

Manufakturen und Handel: Die Leinwandmanufakturen sind unter allen die wichtigsten; es werden aber auch viel seidene Waaren, Tuch- und Wollenzeuche, Borten und Bänder gewebt, Fayence und Töpferwaaren in großer Menge verfertigt. Es fehlet auch nicht an andern Fabriken; sie sind aber weniger beträchtlich, und die meisten sind für die Bedürfnisse des Landes nicht zureichend, ob sie gleich von der Regierung begünstigt werden, und immer mehr zunehmen. Daher wird dem Lande, außer vielen Lebensmitteln, sonderlich Getraide und gesalzenen Fischen, noch eine große Menge Fabrikate von Ausländern, insonderheit von den Engländern zugeführet, und mit den Produkten desselben und seiner Kolonien bezahlet. Jene sind: Wein und Weinstein, Citronen, süße und bittere Orangen und deren Schaalen, Lorbeeren und Lorbeerblätter, nebst andern Früchten, Sumack, Kork, Seesalz, etwas Wolle und Seide; diese: Zucker, Baumwolle, Kakao, Tabak, Färbehölzer, Häute, Specereien, Diamanten und Gold. Der Portugiesische Handel ist bisher größtentheils in den Händen der Ausländer gewesen, die hier ihre Komtoire hatten, und es fällt der Regierung schwer, sie zu verdrängen. Die Schiffahrt der Portugiesen geht hauptsächlich nach ihren Kolonien, und beschäftigt daher keine große Anzahl von Schiffen und Matrosen, der Europäische Handel wird fast ganz auf fremden Schiffen getrieben. Die vornehmsten See- und Handelsplätze sind Lissabon, Porto und Setuval.

Anmerk. Man rechnet in Portugal nach Reis und Millereis, einer bloßen Rechnungsmünze, und Crusaden. 25 Reis sind 1 Groschen, folglich ein Millereis, oder 1000 Reis, 1 Rthlr. 16 Gr. werth. Silbermünzen sind der Real zu 40 Reis, der Teston zu 100 Reis, wovon man auch halbe hat, und kleinere Stücken. Goldmünzen: der neue Crusado zu 480 Reis, der alte aber nur zu 400, oder etwa 1

Gul-

Gulden, die Moneda de Ouro (Moidore) zu 48 Testons, und die größte der Dobrao zu 140 Testons. Es ist in Portugal weit mehr Gold, als Silber, im Umlauf, weil die Bergwerke in den Portugiesischen Kolonien sehr viel Gold, aber wenig Silber geben.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 3½ Millionen. Ihre Sprache ist eine Mundart der Spanischen. Die herrschende Religion ist die katholische und sie duldet keine andere im Lande, worüber die Inquisition wachet. Doch ist diese nicht strenge, und Fremde sind bei gehöriger Vorsicht vollkommen sicher vor ihr. Für die Gelehrsamkeit giebt es bessere Anstalten, als zum Unterricht des Volkes, welches daher äußerst unwissend und dumm abergläubisch ist.

Eintheilung: der ganze Portugiesische Staat in Europa besteht aus drei Haupttheilen: dem eigentlichen Königreich Portugal, dem Königreich Algarve, und den Azorischen Inseln.

1. Das eigentliche Königreich Portugal wird in die fünf Provinzen getheilt: Estremadura, Alentejo, Beira, Entre Minho e Douro, und Traz os Montes.

1) Estremadura wird vom Tejo durchflossen und im Norden vom Gebirge Estrella begränzt, ist sehr fruchtbar und angenehm.

Lissabon, (Lisboa), die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, längs den Ufern des Tagus, der hier sehr breit ist, und einen großen und sichern Haven bildet. Eine große Stadt von 38000 H. und 30 — 350000 E., mit einer vortreflichen Wasserleitung, einer Akademie der Wissenschaften, und ist der Hauptsitz des Portugiesischen Handels. — Queluz, der gewöhnliche Aufenthalt des Hofes. — Mafra, das Portugiesische Escurial. — Caldas mit berühmten warmen Bädern.

Se-

Setuval (St. Ubes), südlich von Lissabon, eine Stadt von 12000 E., an einem Meerbusen, mit einem Haven, und sehr wichtigen Handel, sonderlich mit Seesalz.

2) Alemtejo, südöstlich von Estremadura, an der Guadiana, ist mehrentheils bergig, dürre, schlecht angebauet, und die unfruchtbarste und volkärmste Provinz in Portugal.

Evora, eine alte befestigte Stadt von 12000 E., mit einem theologischen Gymnasium. — Zu Estremoz wird schönes irdenes Geschirr verfertigt. — Elvas, Gränzfestung gegen Spanien.

3) Beira, nördlich von Estremadura, zwischen dem Gebirge Estrella und dem Duero, die größte und getraidereichste Provinz des Reichs.

Coimbra, eine Stadt von 12000 E., mit einer Universität, und beträchtlichen Fabriken irdener Geschirre.

4) Entre Duero e Minho, nördlich von der vorigen, am Meere, eine sehr fruchtbare, stark bevölkerte und durchaus angebauete Landschaft, in welcher es wichtige Leinwandfabriken giebt.

Porto, (Oporto), an der Mündung des Duero, eine große, wohlgebauete Stadt von 30000 E., mit einem Haven, beträchtlichen Seidenmanufakturen, wichtigen Fayencefabriken und Reepschlägereien, starkem Weinbau in ihrer Gegend, und einem sehr wichtigen Handel.

Braga, nordöstlich von Porto, eine alte, ansehnliche Stadt von 15000 E., mit der vornehmsten Kathedralkirche, und ansehnlichen Ruinen, auch guten Fabriken.

5) Traz os Montes, östlich von der vorigen Provinz, längs dem Duero, ist bergig, mit fruchtbaren, gut bebaueten Thälern.

Bra-

Braganza, kleine Hauptstadt mit 3000 E., der vorzüglichste Sitz der Portugies. Seidenfabriken, die aber sehr gesunken sind.

2. Das Königreich Algarve oder Algarbien ist die südlichste Provinz von Portugal, zwischen der Serra Monchique, der Guadiana und dem Meere, und in seinem jetzigen Umfang (vormals gehörte ein Theil von Spanien und von Afrika dazu) sehr klein, sehr fruchtbar, hauptsächlich an edlen Früchten, Wein, Oel und Spartum, und hat sehr erhebliche Fischereien.

Tavira, jetzt Hauptstadt, von 7000 E., und starker Fischerei.

Lagos, eine Stadt von 4000 E., an einem Meerbusen, mit einem Haven. — Faro, östlich von Lagos, eine Stadt von 5000 E., mit einem Haven, und beträchtlichem Handel.

3. Die Azorischen (Terceiras, flämischen) Inseln, im Atlantischen Ocean, (Taf. IV. machen einen Theil des Reichs aus, und beschicken den Reichstag. Sie haben einen großen Ueberfluß an Getraide und Wein, auch viel Flachs. Die vornehmsten sind: San Miguel, die größte, am besten bewohnte und angebauete, und Terceira, (die dritte), wo die ansehnliche und wohlgebauete Hauptstadt Angra mit einem guten Haven. Die übrigen sind: S. Maria, S. Georg, Graciosa, Pico, Fayal, Flores und Corvo.

Anmerk. 1. Portugal besitzt außerhalb Europa: 1, in Afrika, a) die Inseln Madeira und Porto Santo; b) die Inseln des grünen Vorgebirges; c) einige Landschaften und Orte nebst der Insel St. Thomas in Guinea; d) einen ansehnlichen Theil der Ostküste. 2. In Asien: a) Goa nebst einigen andern Plätzen in Ostindien: b) Makao in China, und verschiedene Inseln. 3. In Amerika, die sehr große und höchst wichtige Provinz Brasilien.

Anmerk. 2. Staatseinkünfte von Portugal: höchstens 20 Mill. Thlr. und etwa 30 Mill. Thlr. Schulden. Kriegsmacht zu Lande: 40000 Mann. Flotte: 10 bis 12 Linienschiffe.

Groß-

Großbritannien und Irland.

(Taf. XXI.)

Verfassung: Großbritannien und Irland sind seit dem 1sten Januar 1801 ein Einziges Reich unter dem Titel der vereinigten Reiche Großbritannien und Irland. Sie haben nicht nur, wie bisher, Einen König gemeinschaftlich, sondern auch nur Ein Parlament, Eine Gesetzgebung und einerlei Rechte. Die königliche Würde ist auf Prinzen und Prinzessinnen erblich, der König aber durch die Reichsgesetze eingeschränkt. Die höchste Gewalt, oder die Gesetzgebung, hat das Parlament; die ausübende Macht hat der König allein. Zu den Prärogativen der Krone gehören: das Recht der Waffen zu Wasser und zu Lande, wodurch Armee und Flotte einzig und gänzlich von ihr abhängen; das Recht des Krieges und Friedens, der Traktaten, Bündnisse und Gesandtschaften; das Recht der Stiftungen und Privilegien, der Gerichtsverwaltung, der Begnadigung, der Standeserhöhung, der Aufsicht über die Kirche, der Vergebung geistlicher und weltlicher Aemter, der Münze nach gesetzlichem Gehalt und Form, der Berufung und Trennung des Parlaments bis auf einen gewissen Grad, und der

der Untrüglichkeit oder Unverantwortlichkeit auf die Gefahr der Minister.

Das Reichsparlament bestehet aus drei Theilen, dem Könige, dem Oberhause, und dem Unterhause. Jeder Theil hat eine Stimme, und zur Gesetzgebung ist die völlige Uebereinstimmung aller drei Stimmen erforderlich. Das Parlament wird vom Könige zusammengerufen und eröffnet, prorogiret, (auf unbestimmte Zeit entlassen), und dissolviret, oder aufgehoben und zertrennt. Aus eigener Macht kann ein Haus sich nur ajourniren d. i. die Zusammenkunft auf einige Tage aussetzen. Der König hingegen ist verbunden, das Parlament längstens alle sieben Jahre zu dissolviren, und es nie über drei Jahre zu prorogiren.

Das Oberhaus, das Haus der Lords, ist die Versammlung der Peers (pares) des Reichs. Hierzu gehöret die hohe Geistlichkeit und der hohe Adel. Jene bestehet in England aus 2 Erzbischöfen und 24 Bischöfen, wozu noch 4 Bischöfe aus Irland kommen; dieser aus allen Englischen Herzogen, Marquis, Grafen, Viscounts und Baronen, (deren Zahl wegen des königlichen Rechts der Standeserhebung unbestimmt ist), welche Häupter ihrer Familien und 21 Jahre alt sind; aus den Prinzen des königlichen Hauses, die das gesetzmäßige Alter und die Peerschaft haben; dann aus 16 Schottischen und aus 28 Irländischen weltlichen Peers, die bei jeder Parlamentserneuerung von allen zu diesem Ende versammelten Schottischen und Irischen Lords aufs neue erwählet werden. Das Oberhaus hat das ausschließende Vorrecht, über alle Parlamentsglieder, und über alle, die vom Unterhause wegen Staatsverbrechen angeklagt werden, Gericht zu halten.

Das

Das Unterhaus, das Haus der Gemeinen, ist die Versammlung der Deputirten des Bürgerstandes, den es repräsentiret, und wozu auch der niedere Adel gerechnet wird. Die Deputirten werden erwählet theils von den Güterbesitzern, zu welchem Ende das Reich in Grafschaften (Shires Counties) getheilt ist; theils von gewissen Städten und Marktflecken, (Cities und Boroughs), wovon aber manche noch kaum der Stelle nach vorhanden sind, theils von gewissen Seehäven, theils von den Universitäten. Ihre ganze Zahl beträgt 658, worunter 45 aus Schottland und 100 Irländische Repräsentanten sind. Zu jedem neuen Parlamente werden neue Wahlen der Deputirten vorgenommen. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden, so wie die Art der Wahl, ist durch besondere Gesetze bestimmt. Die Deputirten sind nicht an die Instruktion ihrer Wahlherren gebunden, und erhalten daher gewöhnlich keine. Nur die Schottischen bekommen Diäten. Vom Unterhause hängt die Bewilligung und Bestimmung der Landesabgaben vorzüglich ab.

Neue Gesetze kann jedes Parlamentsglied im Parlamente vorschlagen. Eine Bill, oder ein schriftlich abgefaßter Vorschlag zu einem Gesetze, wird zweimal an zwei verschiedenen Tagen vorgelesen, dann in einer Kommitee des ganzen Hauses untersucht, zum drittenmal vorgelesen, und wenn sie so durch beide Häuser gegangen, und von beiden nach den meisten Stimmen genehmigt ist, erhält sie endlich die Zustimmung des Königs vom Thron in Person oder durch Kommissarien in Gegenwart beider Häuser, und wird zum Parlamentsschluß oder Akt, und zum Gesetz.

Anmerk. Die berühmte Brittische Freiheit gründet sich hauptsächlich 1) auf die sogenannte Magna Charta, welche die Rechte des Adels und der Gemeine, die Freiheit der Person und des Eigenthums bestimmt; 2) auf die Habeas Corpus-Akte, durch welche insonderheit für die Sicherheit der Personen gesorgt ist; 3) auf die Jury, oder die Einrichtung, über Verbrechen durch Geschworne aus dem Stande des Beklagten urtheilen zu lassen.

A. Großbritannien.

Großbritannien besteht aus zwei Theilen, England und Schottland, welche ehemals besondere Königreiche waren, aber im Jahre 1707 in ein einziges Königreich unter diesem Namen vereinigt wurden.

Lage und Größe: Großbritannien ist die größte Insel Europens. Sie wird im Osten von dem Teutschen Meere oder der Nordsee, im Süden vom Kanal, im Westen und Norden von Gewässern des Atlantischen Meeres umgeben, von welchen dasjenige, das England von Irland trennt, die Irländische See heißt, und im Süden durch den St. Georgskanal mit dem Ocean zusammen hängt. Ihre Länge erstreckt sich von 11° bis 20°; ihre Breite von 50 bis 59°, ohne die kleineren dazu gehörigen Inseln, welche im Norden bis zum 61° reichen. Die Größe von Großbritannien wird auf 4516 Quadratmeilen berechnet, auf welchen ungefähr 15 Millionen Seelen leben.

I. England.

Lage und Größe: England macht die südliche größere Hälfte der Insel aus, daher es auch Südbritannien heißt, und erstreckt sich bis gegen 56° nördlicher Breite. Sein Flächeninhalt beträgt 2916 (3382) Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Das Land ist mehrentheils hügeligt, im Norden und Westen des Landes giebt es weit mehr und höhere Berge, wovon jedoch keiner die Schneelinie erreicht. Im äußersten Südwesten läuft das Land in zwei berühmte Vorgebirge aus, von denen das östliche Kap Lizard, das westliche Lands-End heißt. Die vornehmsten Flüsse sind: die Themse, (Thames), der größte von allen, der den südlichen Theil des Landes von Westen nach Osten durchfließt, und in die Nordsee fällt; der Trent entspringt fast in der Mitte des Landes, nimmt unter vielen andern Flüssen die von Norden herkommende und durch die vereinigten Flüsse Aire und Calder verstärkte Ouse auf, und fällt in einen Meerbusen erweitert, unter dem Namen Humber in die Nordsee; die Severn (Saverne) fließt im westlichen Theile des Landes, empfängt nahe bei ihrer sehr weiten Mündung den Avon, und fällt in das Atlantische Meer; eben dahin ergießt sich, weiter nordwärts, der Fluß Mersey, in welchen der Fluß Irwell fällt. Alle diese Flüsse sind entweder von Natur oder durch Kunst schiffbar, und zum Theil durch kostbare Kanäle mit einander vereinigt, wie z. B. der Trent mit dem Mersey und der Severn; der berühmteste von allen inländischen Kanälen ist der Bridgewatersche wegen seines bewundernswürdigen Baues. Die Luft ist feucht und dick, jedoch nicht ungesund; das Wetter oft trübe, nebelicht, und häufigen Veränderungen unterworfen; Wärme und Kälte aber sehr gemäßigt. Der Boden ist fast durchaus fruchtbar, doch fehlt es nicht an sumpfigen Gegenden, und an großen sandigen Haiden.

Produkte: England hat unter allen Ländern von gleicher Polhöhe die meisten und besten Produkte. Getraide hat es nie im Ueberfluß oft nicht einmal hinlänglich, weil zum Nachtheile des Getraidebaues die Viehzucht, sonderlich die Schaf- und Pferdezucht, außerordentlich stark getrieben wird. Das Gras ist von einer seltenen Schönheit und Güte, und die Hornviehzucht vortrefflich, wie der Englische Käse bezeugt. Von der Schafzucht kommt das erste Produkt Englands, die Wolle. Safran, von vorzüglicher Güte, wird häufig gebauet. Die Bergwerke geben das beste Zinn in Europa, Blei und Kupfer in Menge, Steinkohlen in ungeheurer Quantität, und andere Mineralien, sonderlich Alaun und Walkererde. Auch an Salz ist ein großer Ueberfluß. Auf den fischreichen Küsten giebt es sonderlich Heringe und Austern in Menge. Es fehlet dagegen hauptsächlich an edlen Metallen, an Bauholz, Flachs, Hanf, Wein und glücklicher Weise auch an Wild und reißenden Thieren.

Manufakturen und Handel: Nirgend stehen Manufakturen und Fabriken in größerem Flor, als in England, und der hohe Arbeitslohn wird durch die künstlichsten Maschinen und mechanischen Erfindungen, welche viele Menschenhände ersparen und die Arbeit ungemein fördern, vergütet. In den Manufakturen werden hauptsächlich Wolle und Baumwolle zu Tüchern und allerlei Zeuchen, zu Kattun, Musselin rc. in größter Menge; dann aber auch Leder, Flachs und Hanf, Seide, Kaninchen- und Biberhaare; in den Fabriken Stahl (Teutscher und Schwedischer; das Englische Eisen ist zu feinen Stahlarbeiten zu spröde) und Eisen, Zinn, Kupfer, vermischte Metalle, feiner Thon, und überhaupt jedes Material, das zu einem gesuchten Kunstprodukte geschickt ist, dauerhaft und geschmackvoll verarbeitet. Man rechnet, daß die sämmtlichen Fabrikate

krate auf 300 Millionen Thaler werth sind. Hierzu kommen die starken Fischereien an den Küsten, und der einträgliche Stockfisch- und Wallfischfang in entfernten Meeren. — Die Englische ist dem Range nach die erste handelnde Nation in der Welt. Schon der einheimische Land- und Küstenhandel ist ungemein ansehnlich, und beschäftigt eine große Menge Schiffe und Matrosen, am meisten der Steinkohlenhandel. Ihren Handel mit Ausländern treiben, zu Folge der berühmten Navigationsakte, die Engländer fast ganz allein. Sie holen selbst ihre Bedürfnisse, die mehrentheils in rohen Materialien zu ihren Manufakturen und Fabriken bestehen, aus der ersten Hand, und versehen selbst mit ihren Waaren alle fremden Länder. Durch ihre großen Besitzungen in andern Welttheilen, breitet sich ihre Seefahrt über die ganze Erde aus. Ihre Ostindische Kompagnie ist die älteste, reichste und wichtigste Handelsgesellschaft, ihre Bank (eine Giro- und Zettelbank) die berühmteste, ihre Schiffahrt die stärkste und ausgebreitetste in der Welt. Die gesammte Brittische Handelsschiffahrt beschäftigt über 17000 Schiffe und gegen 150000 Matrosen. Die Brittische Einfuhr beträgt in jetzigen Zeiten jährlich über 200 Millionen Thaler, und die Ausfuhr über 300 Millionen Thaler, wovon nur etwa ⅕ aus fremden, sonderlich Asiatischen und Amerikanischen Produkten besteht. — Der Seeplätze, welche Handlung treiben, zählt man 73. Die vornehmsten sind London, Bristol, Liverpool, Hull; Newcastle und Whitehaven. Die vornehmsten inneren Fabrikstädte sind Manchester, Birmingham, Sheffield und Norwich. Es blüht aber fast jede Englische Landstadt durch irgend eine Manufaktur oder Fabrik.

Anmerk. Die Engländer rechnen nach Pences (Pfennigen, Penny), Shellings (Schilling) und Pfund Sterling. 12 Pences machen 1 Shelling, 20 Shell. 1 Pfund. (1. Penny ist beinahe 8 Pfennig Sächsisch werth.) Geprägte Münzen sind in Golde: die Guinee zu 21 Shellings; in Silber: die Krone (Crown) zu 5 Shellings, der Shelling und halbe Shelling (6 Pences-Stück), auch einige wenige kleinere; in Kupfer der Half-Penny ½ Penny und der Farthing (¼ Penny). Das Silbergeld ist sehr fein, aber auch sehr abgenutzt und verhältnißmäßig weit seltener, als Goldmünzen. Die Ausfuhr des Englischen geprägten Geldes ist strenge verboten.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt 9 Millionen. Mit den ursprünglichen Britten haben sich Römer, Angelsachsen, Dänen, Normänner, (aus der Normandie), Wallonen (Niederländer) und Franzosen vermischt, und aus deren Sprachen hat sich allmählich die Englische Sprache gebildet, die das Eigene hat, daß ihre Rechtschreibung von der Aussprache sehr verschieden, diese dadurch ungewiß und häufigen Veränderungen unterworfen ist. In Wales wird das alte Bretagnesche gesprochen. Die herrschende Religion in England ist in ihren Hauptsätzen der lutherischen ähnlich, wird aber, da sie vieles von der Römischen Hierarchie beibehalten hat, von jener unterschieden, und die Englische (Anglicanische) oder Episcopalkirche, auch wohl die hohe Kirche genannt. Die regierende Familie und alle Staatsbedienten müssen sie bekennen. Die Katholiken sind durch kein Gesetz vom Parlamente ausgeschlossen, wohl aber durch den allen Parlamentsgliedern vorgeschriebenen Eid, den sie nicht füglich schwören können. Uebrigens erstreckt sich die Duldung auf alle Sekten, und man kennt keine Art von Gewissenszwang. Daher ist auch England das Vaterland und der Sitz vieler sonderbaren christlichen Religionspartheien. — Die meisten Wissenschaften und Künste werden in England auf das eifrigste und glücklichste bearbeitet.

tet. Die Erziehung ist frei und nachlässig; die Schulen bedürfen einer starken Verbesserung, und die Universitäten haben noch ganz die alte mönchische Form.

Eintheilung: England zerfällt in zwei Haupttheile, das eigentliche England und Wallis, wovon aber letzteres dem erstern gänzlich einverleibt ist, und mit demselben völlig gleiche Rechte und Verbindlichkeiten hat.

1. England im engern Verstande begreift die acht Provinzen (zu den Zeiten der Sachsen besondere Staaten): Esser, Ostangeln, Kent, Susser, Westser, Cornwall, Mercia und Northumberland, jetzt in 40 Land- oder Grafschaften abgetheilt.

1) Esser, (Ostsachsen), im südlichen Theile Englands, an der Nordsee, und im Norden der Themse, welche es von Kent und Susser scheidet, ist klein, aber fruchtbar und stark bebauet; die Seeküsten sind fettes Marschland. Besondere Produkte sind Safran und Austern. Es besteht aus den beiden Landschaften Esser und Middlesex.

London, an der Themse, die Hauptstadt von ganz Großbritannien, die königliche Residenz, und die erste Handelsstadt in der Welt; überaus groß, 1 ½ Meilen lang, ½ breit, von mehr als 140,000 H. und über 900,000 E. Sie besteht aus drei Städten, London an sich, (the City), Westminster, welches der schönste Theil der Stadt ist, und Southwark, auf der Südseite der Temse, über welche drei kostbare Brücken führen, die Londner- Blackfriars- und Westminsterbrücke. Der Tower mit den Reichskleinodien und der Münze; der Residenzpallast St. James, Westminsterhall, die prächtige Börse, die Bank von England, das Monument, die Gefängnisse Kings- Bench und Newgate; die herrliche Kathedralkirche St. Paul und die Kirche der Westminsterabtei mit vielen Grabmälern; der Pallast der Königin, das Brittische Museum, viele Armen-Stiftungen, darunter Bedlam; der St. James- und der Hydepark, Vauxhall. Die Gesellschaften der Wissenschaften, der Künste u. a., auch Kollegien für Rechtsgelehrte und Aerzte; vortreffliches Pflaster, schöne Erleuchtung, Kanäle und Wasserkünste. Es werden hier Uhren, Gewehre, Schlosserarbeiten, Glas, Nadeln, Kleinschmidt- Zinn- Messing- Stahl- Gold- und Silberwaaren, mathematische und chirurgische Instrumente, Hüte, Lederwaaren, Tapeten, Hausgeräthe, Wagen, Stärke ꝛc. von anerkannter Schönheit und Güte verfertigt, berühmtes Bier (Porter) gebrauet, Kattun und Leinewand, und die meisten Englischen Bücher gedruckt, Seitenzeuche gewebt, Zucker raffinirt, Diamanten geschliffen und gefaßt, und mit diesen allen ein sehr wichtiger Handel getrieben. London ist der Sitz der Englisch-Ostindischen, der Hudsonsbai- und anderer Handelskompagnien, und der Hälfte des gesammten Brittischen Handels. Die größten Kauffartheischiffe können auf der Themse bis an die Stadt kommen, und im Haven (Pool), der sich mit vielen Packhäusern und Schiffswerften auf beiden Seiten eine Meile weit stromabwärts erstreckt, liegen oft an 2000 Seeschiffe. — Chelsea mit dem Invalidenhospital, einem reichen botanischen Garten und Ranelaghs-Garten. — Greenwich mit einem prächtigen Hospital für Seeleute, und einer berühmten Sternwarte. — Windsor.

Colchester, nordöstlich von London, unweit der Nordsee, am schiffbaren Coln, eine ansehnliche Stadt von 40000 E., hat wichtige Wollenzeuchmanufakturen und einen sehr einträglichen Austerfang.

Harwich, nordöstlich von Colchester, an der Nordsee, eine feste Stadt mit einem vortrefflichen Haven, Fischereien und Seehandel, der Ueberfahrt nach und von Holland.

2) Ostangeln, nördlich von Esser, begreift die Landschaften Suffolk, Norfolk und Cambridge, und ist ein vortreffliches Getraide- und Grasland, wo sehr viel Vieh gemästet wird, und der Feldbau hoch gestiegen ist. Im Nordwesten sind sumpfige ungesunde Marschgegenden. Sehr wichtige Wollenmanufakturen.

Cam-

Cambridge, westlich von Harwich, eine Stadt von 1200 H. und 6000 E., mit einer Universität von 16 Kollegien, und der berühmtesten Messe im Reiche. In ihrer Gegend wird der beste Safran in Europa gebauet. — Newmarket.

Norwich, nördlich von Harwich, an der schiffbaren Yare, eine große Stadt von 37000 E., mit sehr wichtigen Wollenzeuch- und Kamelott- auch Seidenmanufakturen.

Yarmouth, östlich von Norwich, an der Mündung der Yare in die Nordsee, eine regelmäßig gebaute Stadt von 12 bis 16000 E., mit einem sehr guten Haven, die starke Heringsfischerei und ansehnlichen Seehandel treibt.

3) Kent, südlich von Essex und der Themse, im südöstlichen Winkel Englands, ist klein, und macht allein eine Grafschaft aus. Die schiffbare Medway fließt mitten durch. An der östlichen Küste laufen die Dünen hin, die eine berühmte Rhede bilden. Es wird hier der beste Englische Hopfen in großer Menge gebauet. Die Berge haben starke Waldungen und viel Kalk.

Rochester, südöstlich von London, an der Medway, die bis hieher die größten Kriegsschiffe trägt, eine ansehnliche Stadt, an welcher Chatam hängt, wo die wichtigsten Werfte, Arbeits- Zeug- und Vorrathshäuser für die Brittische Marine sind. — Woolwich und Deptford an der Themse, wie auch Sheerneß, an der Mündung der Medway, sind ähnliche Oerter.

Dover, südöstlich von Rochester, am östlichen Eingang des Kanals, eine Stadt mit einem Kastell und seichten Haven, bekannt und nahrhaft durch die Ueberfahrt nach Calais in Frankreich.

4) Sussex, (Südsachsen), westlich von Kent, und südlich von Essex, am Kanal, begreift die Landschaf-

schaften Surrey und Sussex, hat ergiebigen Getraide- und Hopfenbau, ungemein gute Viehweide, schöne Waldungen, mineralische Wasser, Eisenbergwerke und beträchtliche Eisenfabriken, aber auch große Haiden, und keinen guten Seehaven. — Southwark, der südliche Theil von London, und Kew, mit einem vortrefflichen botanischen Garten, gehören hieher. — Brighthelmstone mit Seebädern.

5) Westsex, (Westsachsen), westlich von Sussex, längs dem Kanale, besteht aus den Grafschaften Berkshire, Hampshire, Wiltshire, Dorsetshire, Sommersetshire und Devonshire, ist zum Theil sehr reich an Getraide, an Schafweiden und Holz; der westliche Theil ist bergig, hat aber Blei, Steinkohlen und vortreffliche (Portland-) Steinbrüche. In den kleinen Städten um den Avon mit seinen Armen, in der dritten, vierten und fünften Grafschaft, sind die wichtigsten Manufakturen von feinem Tuch in ganz England. Auch giebt es Manufakturen von Wollenzeuch, Leinen und Seide, und starke Fischereien von Austern, Makrelen und Sardellen (Pilchards).

Portsmouth, unweit der Gränze von Sussex, am Kanal; eine ansehnliche und sehr feste Stadt mit 32000 E., einem vortrefflichen Haven, der Hauptsitz der Brittischen Marine, mit vielen großen Anstalten und Vorräthen für dieselbe. — Südlich von Portsmouth liegt die überaus fruchtbare und anmuthige Insel Wight, und bildet die berühmte Rhede von Spithead oder St. Helens.

Salisbury, nordwestlich von Portsmouth, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt mit einer merkwürdigen gothischen Domkirche, wo sehr viele Wollenzeuche von besonderer Art Barchent, Flanelle, Drogette, sehr feine Stahlarbeiten, Pergament und Spitzen gemacht werden. — Das Alterthum Stonehenge in der weiten wüsten Ebe-

Ebene von Salisbury. — Wilton mit einem Schatze von Kunstwerken.

Bath, nordwestlich von Salisbury, am schiffbaren Avon, eine ansehnliche und schöne Stadt von 3,000 E., mit berühmten Bädern und Manufakturen in Wolle.

Exeter, südwestlich von Bath, eine große wohlgebauete Stadt von 17000 E., mit sehr ansehnlichen Manufakturen von Sarsche- und Hautelissetapeten, und einem starken Handel mit den Wollenzeuchen von ganz Devonshire, deren Stapel sie ist.

Plymouth, südwestlich von Exeter, an einem Meerbusen (Sund) des Kanals, eine ansehnliche Stadt von 43000 E., mit einem festen und vortrefflichen Haven, ansehnlichen Seehandel, großen Werften, Docken und Magazinen für die Brittische Marine, wovon ein Theil hier liegt. Der Leuchtthurm auf Eddystone. — Edgecumbe durch die unvergleichlichste Aussicht berühmt.

6) Cornwall, die südwestliche Halbinsel von Großbritannien, macht eine einzige Grafschaft aus, und hat den Titel eines Herzogthums, den der jedesmalige Kronprinz von Geburt führt. Es ist bergig, mit fruchtbaren Thälern vermischt, reich an allerhand Mineralien, hauptsächlich an Zinn, Kupfer, Blei und Marmor, auch an Fischereien auf den Küsten. Die Cornische Sprache weicht sehr von der Englischen ab, hat noch viel Altbrittisches, und Aehnlichkeit mit der Wallisischen, so wie die Sitten der Einwohner.

Falmouth, an der Mündung eines tiefen Meerbusens mit vielen Buchten (Falmouthhaven), der die schönste Rhede bildet, eine wohlgebaute Stadt, die starke Fischerei, Handlung und Seefahrt treibt, und die Station der Paketboote nach Corunna, Lissabon, Nordamerika und Westindien ist.

Anmerk. Westlich vom Vorgebirge Landsend liegen die zu Kornwall gehörigen Inseln Scilly (Sorlingues) deren gegen 150 wovon die meisten aber bloße Klippen und nur 6 etwa mit 1500 Menschen bewohnt sind.

7) Mercia, die mittelste und größte Provinz Englands, in folgende 19 Grafschaften getheilt: 1. Monmouthshire, 2. Glocestershire, 3. Oxford, 4. Buckingham, 5. Hertford, 6. Hereford, 7. Worcester, 8. Warwick, 9. Northamptom, 10. Bedford, 11. Huntington, 12. Shrop, 13. Stafford, 14. Leicester, 15. Rutland, 16. Chester, 17. Derby, 18. Nottingham, 19. Lincolnshire. Hiervon sind 3, 5, 8, 9, 10, 11, vorzüglich fruchtbare Getraidegegenden; die meisten Schafheerden haben 4, 6, 8, 14, 15, 16, 19; die beste Rindviehzucht 2, 7, 9, 10 und 16, daher die bekannten Chester- und Glosterkäse; in 16 und 19 ist die stärkste Pferdezucht; 1, 12, 13, 17, 18 sind bergig und waldig, haben aber viele Steinkohlen, einige auch Kupfer, Eisen, Blei und andere Mineralien. In 7 und 16 reiche Salzwerke. Manufakturen und Fabriken sind durch die ganze Provinz zerstreut.

Bristol, unweit Bath, an dem Fluß Avon, nahe an einem tiefen Meerbusen (Kanal von Bristol), eine große wohlgebauete Stadt von 64000 E., mit einer prächtigen Börse, sehr wichtigen Glasfabriken, Eisengießereien, Messingfabriken, Wollenmanufakturen, Zuckersiedereien, Terpentin- Vitriol- und andern Fabriken, hat nach London den stärksten Handel im Reiche, einen berühmten Gesundbrunnen in ihrer Nähe und daselbst vortreffliche Krystalle.

Glocester, nordöstlich von Bristol, an der schiffbaren Severne, eine ansehnliche Stadt mit einer Nadelfabrik und Glashütten. — Stow mit dem berühmtesten Park in England.

Oxford, südwestlich von Glocester, an der Themse, eine Stadt mit schlechten Straßen, aber vielen schönen Gebäuden, mit einer berühmten Universität, welche 20 Kol-

Kollegien, 5 Hallen, treffliche Sammlungen und Anstalten hat. — Woodstock mit Manufakturen von feinen Stahlwaaren und Handschuhen; dabei Blenheimhouse.

Coventry, nördlich von Oxford, fast im Mittelpunkte von England, eine große schlechtgebauete Stadt mit 20,000 Einw., sehr ansehnlichen Tamis- seidenen Band- und Zeuchmanufakturen und großen Wollenmärkten.

Birmingham, nordwestlich von Coventry, am Trent, eine große, mehrentheils wohlgebauete Stadt von 74000 E. ist, nebst dem benachbarten Soho, der Hauptsitz der Englischen Manufakturen in Stahl, Eisen, Kupfer, Messing und Tombak. Außer diesen werden hier Stahl, Salmiak, Scheidewasser, Reitpeitschen, Papier, lackirte und v. a. Waaren verfertigt. — Burslem mit einer vortrefflichen Steingutfabrik.

Chester, nordwestlich von Birmingham, an einem Busen der Irländischen See, eine ansehnliche Stadt von 20000 E., welche erheblichen Handel, sonderlich mit dem von ihr benannten Käse, wovon hier der stärkste Markt ist, mit Leinewand und Hopfen treibt.

Boston, östlich von Chester, nahe an einem Busen der Nordsee, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt mit einem guten Haven und wichtigen Handel, in einer fetten Marschgegend, wo eine große Menge Vieh gemästet wird.

Derby und Worcester, zwei ansehnliche Fabrikstädte.

8) Northumberland, ist in sechs Grafschaften getheilt: 1. York, die größte unter allen in England, 2. Durham, 3. Northumberland, 4. Lancaster, 5. Westmoreland und 6. Cumberland, wovon die drei ersten an der Nordsee, die andern an der Irländischen See liegen. Ein wildes und rauhes Gebirge streicht fast mitten durch, von Süden nach Norden, hat einige hohe Berge, seltsame Höhlen, Wasserfälle, z. B. den Ingleborough. Die Landschaften 1 und 4 haben starke Pferde-

Pferde- und Rindviehzucht, und Getraide im Ueberfluß: alle sind reich an Mineralien, als Eisen, Blei, Wasserblei, (das feinste in 6, davon die bekannten Englischen Bleistifte), Kupfer, Galmei, Spießglas, Alaun, Marmor, Steinbrüchen, Schiefer, Salz und hauptsächlich an einem unerschöpflichen Vorrathe von Steinkohlen, die in unglaublicher Menge ausgeführet werden. Die südlichen Grafschaften sind voll Manufakturen; die nördlichen voll alter Monumente.

Sheffield, nordwestlich von Boston, in der Mitte zwischen beiden Meeren, eine große Stadt von 31000 E., wo die wichtigsten Manufakturen von Stahl- und Eisenwaaren zum Schneiden, Stechen und Hauen, auch von allerlei kleinen Metallwaaren, Klempner- und Silberarbeiten sind. — Nicht weit davon Rotherham mit sehr großen Eisenwerken und einer ansehnlichen Steingutfabrik.

Halifax, nordwestlich von Sheffield, an der schiffbaren Calder, eine ansehnliche Stadt von 12000 E., mit wichtigen Wollenmanufakturen, sonderlich von Schallon.

Leeds, nordöstlich von Halifax, an der schiffbaren Aire, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 53000 E., wo die zahlreichsten Tuch- und Wollenzeuch-Manufakturen, und der größte Tuchmarkt in England sind.

York, nordöstlich von Leeds, an der schiffbaren Ouse, eine große schlechtbewohnte Stadt von 16000 Einw. mit einer berühmten Kathedralkirche.

Hull (Kingston upon Hull), südöstlich von York, nahe an der Mündung des Humber, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt von 30000 E., mit einem guten Haven, die Niederlage für einen großen Theil Englands, treibt Wallfischfang und einen ausgebreiteten Seehandel.

Newcastle, nördlich von York, an der schiffbaren Tyne, unweit der Nordsee, eine ansehnliche Stadt von 37000 E., mit dem Seehaven Sheals, mit vortreflichen Glas-, guten Stahl- und Eisenfabriken, dem stärksten Stein-

Steinkohlenhandel in England, und einem beträchtlichen Seehandel. — Swalwell mit einer sehr großen Eisenfabrik. — Die Pictenmauer, Ruinen.

Berwick, nördlich von Newcastle, auf der nördlichsten Spitze Englands, auf der Schottischen Gränze an der Tweed, eine Stadt mit einer starken Strumpfmanufaktur und beträchtlichen Lachsfischerei.

Liverpool, nördlich von Chester, am Ausflusse der Mersey ins Irländische Meer, eine große Stadt von 78000 E., mit einem Haven, trefflichen Werften, Uhr- Strumpf- und Tabaksfabriken, Glashütten, Vitriol- und Eisenwerken, Zuckersiedereien, Bierbrauereien, großen Salzcokturen, einem sehr weit ausgebreiteten Seehandel, und dem stärksten Negerhandel.

Manchester, östlich von Liverpool, an der schiffbaren Irwell; eine große und schöne Stadt von 84000 E., mit äußerst wichtigen Manufakturen von Barchent und Plüsch, baumwollenen Zeuchen, gewirkten kurzen Waaren und Hüten, die aus Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs, Kameelgarn, Biberhaaren, in bewundernswürdiger Menge, Schönheit und Mannichfaltigkeit verfertigt werden. — Dabei der berühmte Bridgewatersche Kanal.

Kendale, nördlich von Liverpool, am Flusse Kee, eine beträchtliche Stadt mit ansehnlichen Manufakturen von Cottons, gestrickten wollenen Strümpfen, Gärbereien und Färbereien.

Whitehaven, nordwestlich von Kendal, an der Irländischen See, eine regelmäßig und gut gebauete Stadt von 18000 E., mit einem schlechten Haven, sehr erheblichen Kohlengruben, Seesalz- und Vitriolsiedereien, und einem ausgebreiteten Seehandel.

2. Wallis (Wales), hat den Titel eines Fürstenthums, wovon gewöhnlich der Kronprinz beim Antritt der Majorennität auf königliche Erhebung benannt wird, liegt westlich von Mercia, auf drei Seiten vom Meere umgeben, ist sehr gebirgig, sonderlich im Norden,

wo die höchsten Berge Englands sind, (Snowdon), von 3348 F.) in den Thälern und ebenen Gegenden recht fruchtbar, hat eine reine gesunde Luft, Getraide und Vieh, Honig und Wachs, Holz, Steinbrüche, Wetzsteine, Schiefer, Kupfer, Blei und Steinkohlen im Ueberfluß, heilsame mineralische Wasser, und starke Fischereien. Die Einwohner (Kymri), Nachkommen der alten Britten, haben noch die alte Celtische Sprache, und Celtische Sitten, aber beides sehr vermischt, und sind ziemlich roh und unwissend. Viele Denkmale aus der Druiden-Zeit. — Es wird in Süd- und Nord-Wallis getheilt, wovon jedes aus 6 Grafschaften besteht.

Caerdiff, nordwestlich von Bristol, am Kanal von Bristol, eine gut gebauete Stadt mit einem Haven, und ansehnlichem Handel.

Pembroke, westlich von Caerdiff, an einem Arm des berühmten Milford Havens, gilt für die Hauptstadt von Wallis, und treibt guten Handel.

Anmerk. Die Insel Anglesey, welche die nordwestlichste Spitze von Wallis macht, mit 33 bis 34000 Einw., hat ein außerordentlich reiches Kupferbergwerk.

II. Schottland.

Lage und Größe: Schottland begreift den nördlichen, kleineren Theil der Brittischen Insel, und heißt daher auch Nordbrittannien. Sein Flächenraum wird auf 1600 Quadratmeilen geschätzt.

Beschaffenheit: Es ist mehrentheils gebirgig, und der nördliche Theil ganz mit rauhen Gebirgen angefüllt, der daher die Hochlande heißt. Hier ist die Luft kalt und scharf. Der südliche Theil, das Niederland, ist niedriger und flacher, und hat eine mildere Luft. Gewässer: die Tweed, macht auf eine Strecke

ke die Gränze zwischen England und Schottland, und fällt bei Berwick in die Nordsee; eben dahin ergießt sich, nördlicher, der Forth, der ansehnlichste von allen; etwas weiter nordwärts der Tay, und im Hochlande der Fluß Neß; in das Atlantische Meer fallt im Niederlande, die Clyde. Die meisten dieser Flüsse bilden an ihren Mündungen große Meerbusen unter dem Namen Firths. Ein Kanal vereinigt den Forth mit der Clyde, folglich die Nordsee mit dem Ocean. Der Landseen (Loch's) ist eine große Zahl. Das Atlantische Meer erhält nordwärts von Schottland, von diesem Lande den Namen des Deucaledonischen.

Produkte: Die südlichen Provinzen haben einen weit bessern Getraidebau, als die nördlichen; am häufigsten wird Hafer und Gerste, in vielen Gegenden auch Flachs, Hanf und Tabak gebauet. Die Viehzucht von Rindern, Schafen und Schweinen, auch in einigen Gegenden von Pferden, ist sehr stark, und es wird Schottisches Vieh häufig nach England ausgeführt. Es giebt ansehnliche Waldungen von Eichen und Kiefern, und es werden viele neue angepflanzt. Eisen und Blei ist häufig, schöne Marmorarten, Quadersteine, Schiefer sind in Menge, und Steinkohlen in großem Ueberfluß vorhanden. Die Fischereien sind sehr wichtig, insonderheit von Lachs, Stockfisch und Heringen, die nirgends häufiger und besser sind, als um Schottland. Viele Flüsse liefern schöne Perlen.

Manufakturen und Handel: Die Linnenmanufakturen sind die wichtigsten; man macht Leinwand von aller Art, Kammertuch, Nesseltuch, Damast, Band, Spitzen ꝛc. auch Segeltuch. Die Wollenmanufakturen nehmen immer mehr zu; und der Absatz der

der Schottischen Teppiche ist außerordentlich groß. Die Eisenfabriken sind zahlreich und von Wichtigkeit. Der Schottische Handel geht größtentheils durch die Hände der Engländer, und wird auf eigenen oder Englischen Schiffen, aber nur um die Flüsse Clyde, Forth und Tay, getrieben; der südlichste Theil und das ganze Hochland ist ohne Handel. Die vornehmsten Handels- und Seestädte sind Edinburg, wo zwei Banken zur Bequemlichkeit der Handlung sind, Glasgow, Neu-Aberdeen und Dundee.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 1,600,000 geschätzt. Die Hochländer (Bergschotten, Gael), unterscheiden sich durch Sprache, (das Galic, oder Ersische, wovon die Irische Sprache ein Dialekt ist), Kleidung und Sitten von den Niederländern, die ein Gemische mehrerer Nationen sind, und, so wie alle Vornehme bis in die nördlichste Spitze, Englisch sprechen. Die herrschende Religion ist die presbyterianische und die Episkopalkirche mit gleichen Rechten, es giebt aber auch viele Katholiken und andere Religionsverwandte. Die Niederländischen Schotten sind so gebildet und unterrichtet, als die Engländer, und haben viele gute Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften; die Hochländer sind noch sehr unwissend und abergläubisch.

Eintheilung: Eine Linie, die vom Ausflusse der Clyde in ihren Firth bis zur Mündung des Firths der Neß gezogen wird, scheidet die Hochschotten, welche westlich und nördlich von derselben alles feste Land und alle Inseln bewohnen, von den Schottischen Niederländern. Gewöhnlich wird Schottland getheilt in Süd- Mittel- und Nordschottland. Zu jedem sind die nächsten Inseln geschlagen.

 Süd-

Südschottland, der schönste und beste Theil von Schottland, der die sehr fruchtbare, angenehme und vortrefflich bebauete Landschaft Lothian, längs der Südküste des Firth of Forth, in sich faßt, begreift 18 Shires und 1 Stewartry (mit Shire von gleicher Geltung.) Das rauhe Gebirge im Süden, das aus Nordhumberland eindringt, enthält sehr reiche Bleigruben, die berühmten Wasserfälle der Clyde, und das sehr wirksame mineralische Wasser zu Moffat.

Edinburgh, nordwestlich von Berwick, nahe am Meerbusen Forth, die große und schöne Hauptstadt Schottlands von 83000 E., hat einen königlichen Pallast, ein festes Kastell, eine Börse, eine Universität, ein berühmtes medicinisches Kollegium mit einem vortrefflichen botanischen Garten, Fabriken von Leder, Glas und buntem Papier, ansehnliche Branntweinbrennereien, und eine beträchtliche Handlung.

Leith, am Meerbusen Forth, nahe bei Edinburg, dessen Haven und Niederlage sie ist, ein ansehnlicher lebhafter Ort mit Fabriken.

Glasgow, westlich von Edinburgh, am Flusse Clyde, eine große und schöne Stadt von 77000 E., in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat eine Universität, ansehnliche Buchdruckereien, Manufakturen von feinem Zwirn, sehr feiner und grober Leinwand, Barchent, Band und Gaze, von allerhand Lederwaaren, und von Steingut, große Gärbereien und eine große Nagelfabrik; treibt den Wallfischfang, und eine sehr ausgebreitete Handlung und Seefahrt, durch ihren Haven Newport-Glasgow, an der Mündung der Clyde. — Paisley von 15000 E., mit sehr wichtigen Manufakturen von Kattun, Musselin, Flor und Kammertuch, berühmten Bleichen und Zwirnmühlen. — Carron-Werft, eine außerordentlich große Eisenfabrik von Gußwaaren am Flusse Carron.

Anmerk. Hierzu gehören die in einem großen weiten Meerbusen an der Westküste liegenden, an Getraide und Viehweide fruchtbaren Inseln Bute, die nördliche, und Arran, die größere. Sie werden von Hochländern und Iren bewohnt, und haben einen starken Fischfang.

2. Mittelschottland, in welchem rauhe gebirgigte mit sehr fruchtbaren Gegenden abwechseln. Das hohe und an fürchterlich prächtigen Scenen reiche Gebirge Grampian, welches die ganze Provinz von Westen nach Osten durchschneidet, eröffnet die eigentlichen Hochlände. Die niedrigen Gegenden, insonderheit am Tay, haben Getraide im Ueberfluß und einträgliche Viehzucht. Es ist in acht Shires getheilt.

Perth, nordwestlich von Glasgow, am schiffbaren Tay, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 15000 E., mit einer schönen Brücke über den Tay, wichtigen Leinwandmanufakturen, und andern Fabriken einem starken Lachsfang, und beträchtlichen Handel.

Dundar (Dundee), östlich von Perth, am Firth des Tay, eine ziemlich große und wohlgebauete Stadt von 26000 E., mit einem Haven, mit Manufakturen von Leinwand, Segeltuch, Zwirn und Leder, beträchtlichen Zuckersiedereien, und einem wichtigen Handel, sonderlich mit Getraide.

Aberdeen, nordöstlich von Dundee, an der Nordsee, besteht aus zwei Städten, Old- und New-Aberdeen, ¼ Meile von einander liegen. Jene ist schlecht, und hat eine Universität; diese ansehnliche und schöne Stadt von 18000 Einw., hat gleichfalls eine Universität, einen Haven, sehr starke wollne Strumpf- auch Zwirn und Leinwandmanufakturen, einen ungemein ergiebigen Lachsfang, und beträchtlichen Handel.

3. Nordschottland gehört ganz zum Hochlande, das mehrentheils ein rauhes, felsiges und waldiges Gebirge voll Wild aller Art, (Gemsen), mit Abgründen, Seen und Morästen untermischt, ist; nur die Küsten sind milder und fruchtbarer, und haben gute Häven.

ven. Von Getraide wird Haser am meisten geärndtet. Viehzucht, Mineralien, sonderlich vortreffliches Eisen, und außerordentlich ergiebige Fischereien machen den Reichthum des Landes aus, das ohne Fabriken und Handel ist. Die nördliche größere Hälfte, oder Nord-Hochland, wird durch eine Kette von Seen, Flüssen und angelegten Forts geschlossen. Die schönen Landstraßen und die vielen Schulen, welche im Hochlande angelegt worden sind, lassen bald eine bessere Kultur des Landes und der Einwohner erwarten. Pictische Schlösser. — Dungsby-head, die äußerste nördliche Spitze von Großbritannien. — Nordschottland wird in 5 Shires und 1 Stewartry getheilt.

Inverneß, nordwestlich von Aberdeen, an der Mündung des Flusses Neß in den Firth Murray, eine ziemlich ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 9000 E., der Hauptort der Hochlande, mit einem guten Haven, Tauwerk- und Leinwand-Fabriken, und erheblichen Handel.

4. Die Inseln von Schottland liegen alle im Westen und Norden, und machen drei Hauptgruppen aus; die Westlichen, die Orkadischen und die Shetländischen Inseln.

a) Die westlichen Inseln, oder Hebriden, liegen längs der Westküste von Mittel- und Nordschottland. Sie haben eine mäßig kalte und feuchte Luft, stürmisches und veränderliches Wetter, sind zum Theil fruchtbar und einer starken Verbesserung fähig, werden aber von ihren Herren, so wie die armen und unwissenden Einwohner, sehr vernachlässigt. Man bauet viel Gerste und Hafer; die Viehzucht ist ansehnlich; Federwildpret, Schaalthiere und Fische giebt es in größter Menge; auch verschiedene kleinere Nahrungszweige. Die zu sehr gedrückten und sich selbst überlassenen Einwohner wandern häufig nach Amerika. Die größten dieser Inseln sind: 1. Ila, die südlichste, Jura, Mull, vor deren mittlern Meerbusen die kleine Basalt-Insel Staffa mit der berühmten Fingalshöhle liegt; Skie, die größte von allen; nordwestlich von dieser liegt die große Insel Lewis, und südlich von dieser North- und South-Uist; die westlichste von allen ist die merkwürdige Insel St. Kilda.

b) Orkneys oder Orkadischen Inseln liegen nordwärts von Schottland, und werden von diesem durch den berüchtigten Pentland-Firth getrennt. Sie haben eine ziemlich gemäßigte Luft, keine anhaltend strengen Winter, aber schrecklich tobende Stürme und heftige Regengüsse; mehrere gute Häven (den besten, und einen der besten in der Welt, North Hope, auf der Insel Hoy), und einen fruchtbaren und gut angebaueten Boden, jedoch wenig Bäume; Gerste und Hafer, gute Viehzucht, Salz; wildes Geflügel und Fische im Ueberflusse; wohlgebildete und fleißige Einwohner, die viele wollene Zeuche und Strümpfe verfertigen. Die größte Insel ist Pomona, die darum auch Mainland d. i. das vornehmste Land, heißt, mit dem Flecken Kirkwal.

c) Die Shetlands-Inseln, deren 46 sind, ohne die vielen Holme und Klippen, liegen noch weiter nordwärts, als die Orkneys, und die Meerenge zwischen beiden, in welcher die Insel Faire liegt, ist die gewöhnliche Straße, der um Schottland segelnden Schiffe. Sie sind felsig, doch ziemlich fruchtbar an Weide, und gut bewohnt. Die Einwohner treiben starke Schafzucht, wovon sie die Wolle theils roh ausführen, theils zu groben Tuch, Strümpfen, Mützen und Handschuhen verarbeiten, äußerst einträgliche Fischerei und Seehunds-

hundsfang, und haben gute Nahrung von den unzähligen See- und Wasservögeln. An Holz fehlt es, doch haben sie Torf und Haide. Getraide erhalten sie von den Orkneys. Die größte Insel ist Shetland oder Mainland mit dem Flecken Lerwick. — Die beiden letztern Inselgruppen machen die nordschottische Stewartry aus.

Anmerk. Bei den Shetlands-Inseln ist der Hauptfang der Heringe. Diese kommen aus dem nördlichen Eismeere in so ungeheurer Menge, das es alle Vorstellung übersteigt. Das Heer theilt sich in zwei Hauptkolonnen, wovon die eine westwärts nach den Küsten von Nordamerika, die andere weit stärkere aber ostwärts gegen die Shetländischen Inseln zieht. Diese theilt sich wieder in zwei Züge. Der eine geht an den Küsten von Norwegen hinab, und durch den Sund in die Ostsee, der andere und weit stärkere hält sich eine Zeitlang bei den Shetlands Inseln auf, und theilt sich dann wieder in zwei Arme, wovon der eine an der Schottischen und Englischen Ostküste hinab, und dann durch den Kanal; der andere aber an den Westküsten von Schottland, Irland und England hin geht, bis sich beide etwa am Ende des Kanals vereinigen, worauf sie in die Tiefe des Oceans hinabgehen und sich verlieren, nachdem sie einige hunderttausend Tonnen den Menschen, und wohl eben so viel den ihnen nachstellenden Raubfischen und Raubvögeln abgegeben haben.

B. Irland.

Verfassung: Irland (Ireland) macht jetzt mit Großbritannien ein einziges vereinigtes Reich aus, und hat kein eigenes Parlament, keine besondere Gesetzgebung mehr. Es hat aber noch einen Vice-König (Lord-Lieutenant,) der nun nichts weiter als königlicher Stadthalter ist.

Lage und Größe: Irland liegt zwischen 7 und 11½° Länge, 51 und 55½° Breite. Es ist ringsum vom Atlantischen Meere umgeben, wovon derjenige Theil, der es von England scheidet, von ihm das Irländische Meer heißt. Seine Größe beträgt gegen 1450 (1437½) Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Irland ist mehrentheils flach, zum Theil feucht und morastig, hat wenig Gebirge und hohe Berge. Unter den vielen Vorgebirgen ist das berühmteste Cap Clear, die südlichste Spitze Irlands, auf einer kleinen Insel. Hauptflüsse sind der Shannon, der vornehmste, der im westlichen Theil des Landes von Norden nach Süden fließt und sich an der Westküste in den Ocean stürzt; östlich von diesem fließt in gleicher Richtung die Barrow, vereinigt sich mit der von Westen herkommenden Sur, nimmt den Namen Roß an, und fällt an der Südostküste ins Meer. Landseen und Moräste giebt es viele. Die Luft ist hier noch feuchter, als in England, und es regnet und wehet sehr viel und stark; das Klima ist aber äußerst gemäßigt. Der Boden ist fruchtbarer als in England.

Produkte: Die vielen Feuchtigkeiten sind dem ohnehin schlechten und fehlerhaften Ackerbau weniger günstig, als dem Graswuchse, der hier ausnehmend schön ist. Doch hat Irland noch Ueberfluß an Getraide; aber einen weit größern Ueberfluß an Produkten der Viehzucht, die den größten Reichthum des Landes ausmacht; Hornvieh, Schafe, die noch bessere Wolle, als die Englischen geben, und Schweine giebt es in überaus großer Menge und das Fleisch ist von besonderer Güte; es wird sehr viel Flachs und Hanf gebauet. An Holz ist in den meisten Gegenden Mangel. Torfmoore und reiche Steinkohlengruben sind genug vorhanden, werden aber nicht gehörig genutzt. Die Bergwerke sind von

von keiner Bedeutung. Die Küsten, Flüsse und Seen sind ungemein reich an Fischen, besonders an Hering und Lachs.

Manufakturen und Handel: Die Leinewandmanufaktur ist beinahe die einzige in Irland, aber auch von sehr großer Wichtigkeit, über den größten Theil der Insel verbreitet, und noch im Wachsthum. Auch die Wollen- Baumwollen- und Seidenmanufakturen nehmen zu. Der Handel wird vorzüglich nach England, dem westlichen Europa und Amerika, größtentheils auf eignen Schiffen getrieben. Die Ausfuhrartikel sind: Butter, Rind- und Schweinefleisch, Häute, Speck und Talg, Lichter, lebendiges Vieh, Käse, Wolle, Rübsen, Garn und Leinewand. Die vornehmsten Handelsplätze und Häven sind: Dublin und Cork.

Anmerk. Die Rechnung und Münze ist hier, wie in England: nur stehet letztere hier etwas höher im Werthe.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 4. Millionen. Sie sind ursprünglich mit den Bergschotten von Einem Stamme, und ihre sehr musikalische Sprache ist ein Dialekt der hochschottischen. Die höhern Stände sprechen meistens Englisch, mit einem besondern Akzent. Die herrschende Religion ist die Englische Episkopalkirche; doch hat die katholische, zu welcher sich $\frac{4}{5}$ der Einwohner bekennen, fast gleiche Rechte. Andere Sekten werden geduldet. Der gemeine Mann ist ziemlich roh und unwissend; es fehlt sehr an guten Lehranstalten.

Eintheilung; Irland wird in die vier Provinzen: Leinster, Ulster, Connaught und Munster, und jede derselben wieder in Grafschaften (Counties) getheilt.

1)

1) Leinster, die östliche, an der Irländischen See, ist in 12 Grafschaften getheilt, und unter allen am besten angebauet.

Dublin, die Hauptstadt des Königreichs, an einem Busen des Irländischen Meeres, eine sehr große, zum Theil wohlgebauete und schöne Stadt, hat gegen 200000 E., ein Schloß, die einzige Universität des Reichs, eine Akademie der Wissenschaften, eine schöne Börse, eine Bank, einen großen Haven, und ist der Mittelpunkt des Irischen Handels. — Der Berg Tarach.

Kilkenny, südwestlich von Dublin, am Flusse Nur, eine ansehnliche Stadt von 2 — 3000 H., mit Manufakturen von gutem Tuche und feinen wollenen Decken, mit sehr guten Steinkohlengruben, außerordentlich reiner Luft und Wasser.

2. Ulster, die nördliche, besteht aus 9 Grafschaften, und schließt große, mit dicken Wäldern umgebene Seen ein, ist übrigens sehr fruchtbar, hat viel Obst- und starken Flachsbau. Hier wird die meiste Leinewand gewebt. Der Riesendamm.

Belfast, nördlich von Dublin, an einem Meerbusen, eine ansehnliche und regelmäßig gebauete Stadt von 15000 E., mit einem Haven, guten Manufakturen, Zuckerraffinerien, einem wichtigen und ausgebreiteten Handel. — Lisburn mit den schönsten Irischen Bleichen.

Londonderry (Derry), nordwestlich von Belfast, am Flusse Colmore, eine wohlgebauete Stadt mit einem guten Haven, beträchtlichem Heringsfange und starken Handel.

3. Connaught, die westliche, ist großentheils mit Morästen angefüllt, hat viele Schafe mit der feinsten Irischen Wolle, und ansehnliche Bienenzucht. Sie ist in 5 Grafschaften getheilt.

Gall-

Gallway, Dublin gegenüber, an einem großen Meerbusen, der vortreffliche Häven bildet, eine beträchtliche Stadt mit Leinwandmanufakturen und gutem Handel.

4) Munster, die südliche Provinz, hat viel Berge, und darunter die prächtig wilden Galties, doch die mildeste Luft, sehr fruchtbare Thäler und die beste Viehzucht. Sie enthält den merkwürdigen Killarny-See, und das warme Bad Mallow. Sie wird in 6 Grafschaften getheilt.

Limerik, südöstlich von Gallway, am schiffbaren Shannon, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 4000 H. und 36000 E., treib starken Handel.

Cork, südlich von Limerik, nahe an einem Meerbusen, eine große Stadt von 9000 H. und 90000 E., treibt einen ungemein wichtigen Handel mit Lebensmitteln, Wollengarn rc. — Blarneycastle.

Kinsale, unweit Cork, südwärts, an einem Meerbusen, der einen vortrefflichen Haven bildet, eine beträchtliche und sehr lebhafte Stadt, die starken Handel mit Lebensmitteln nach Westindien, Frankreich und Holland treibt.

Waterford, nordostwärts von Kinsale, nahe am Meere, eine ansehnliche Stadt, die gegen 3000 H., einen vortrefflichen Haven, eine sehr wichtige Ausfuhr von Lebensmitteln, und den Stapelhandel nach Newfoundland hat.

C. Nebenländer.

Folgende Inseln sind der Krone Großbritannien unterworfen, diesem aber nicht einverleibt, beschicken das Parlement nicht, und werden von königlichen Stadthaltern regiert; doch werden ihre Einwohner für Engländer geachtet, und sie selbst gewöhnlich zu England gerechnet:

1. Die Insel Man, mitten in der Irländischen See, ist in der Mitte bergig und dürre, übrigens sehr fruchtbar, und hat eine sehr gesunde Luft, vortrefflichen Torf, vielen Schiefer, Blei, Kupfer, Eisen, eine starke Viehzucht, und hauptsächlich eine starke Heringsfischerei. Die Einwohner, ungefähr 30,000 deren Sprache ein seltsames Gemische von Englischen, Irischen, Griechischen und Lateinischen Wörtern seyn soll, verfertigen viele Leinwand und wollene Zeuche. Castleton (Soder) ist der Hauptort, und Douglas der beste Haven.

2. Die Normandischen Inseln, im Kanal, an der Küste von Frankreich. Ihrer sind vier: Jersey, die südlichste und größte, Guernsey, die westlichste, fast eben so groß, Sark, zwischen den beiden vorigen, und Alderney (Aurigny), die nördlichste. Sie sind hoch, mit felsigen Küsten, sehr fruchtbar und wohl angebauet, haben Getraide, gute Viehzucht, Obst, Honig, Schmirgel, und einen großen Ueberfluß an Fischen und Schaalthieren. Die Einwohner reden Altfranzösisch, und verfertigen sehr viele gestrikte Strümpfe, wozu sie eine bestimmte Quantität Wolle aus England einführen dürfen. St. Helier und St. Aubin, die an einer Bai einander gegen über liegen, sind die Hauptorte auf Jersey, St. Peter auf Guernsey.

Anmerk. 1. Entferntere Nebenländer der Krone Goßbrittannien sind 1. in Europa: die Stadt und Festung Gibraltar, in Spanien. 2. in Asien: die der Krone unterworfenen sehr weitläuftigen und wichtigen Besitzungen der Ostindischen Kompagnie, nämlich: die Provinzen Bengalen, Bahar und ein Theil von Orixa; der größte Theil der östlichen Küste der Halbinsel diesseit des Ganges; auf der westlichen Küste derselben einige Inseln, Häven und Festungen; ver-

verschiedene Orte auf Sumatra und an den westlichen Küsten der Halbinsel jenseit des Ganges. 3. in Afrika: mehrere Niederlassungen in Senegambien und in Guinea; die Insel St. Helena. 4. in Amerika: die der Krone unterworfenen Besitzungen der Hudsonsbai-Gesellschaft; Kanada, Neuschottland und Neufundland; die Bahama- und die Bermudas-Inseln; ein ansehnlicher Theil von Westindien. 5. in Australien: die östliche Hälfte von Neuholland mit zwei Kolonien. (Alles ohne die Eroberungen in dem noch fortwährenden Kriege.)

Anmerk. 2. Die jährlichen Einkünfte von Großbritannien steigen jetzt an 400 Millionen Thaler, (wozu Schottland kaum $\frac{1}{15}$, und die Nebenländer unmittelbar gar nichts beitragen) und die Schulden über 3000 Millionen Thaler, deren Zinsen jährlich über 100 Millionen Thaler erfordern. — Die Kriegsmacht zu Lande ist im Frieden etwa 50000 Mann stark, ohne die wohleingerichtete Landmiliz von 22000, seit 1798 aber über 200,000 Mann. Die Seemacht ist die größte in der Welt, und besteht aus mehr als 220 Linienschiffen von 50 bis 110 Kanonen, und aus mehr als 500 Fregatten und Schaluppen, jetzt aus 780 größeren und kleineren Kriegsfahrzeugen mit 120,000 Mann.

Ver-

Vereinigte Niederlande

oder

die Batavische Republik.

(Taf. XXI.)

Verfassung: die Republik der Vereinigten Niederlande, jetzt Batavische Republik, beruhte bisher auf der Union von sieben, von einander ganz unabhängigen Staaten (Provinzen), deren jeder seine eigene Verfassung hatte. In Ansehung fremder Staaten waren sie nur ein einziger Staat, und hatten daher Armee und Flotte, Verträge und Bündnisse, gemeinschaftlich. Die allgemeinen Angelegenheiten wurden von den Generalstaaten abgehandelt, die aus Deputirten der sieben Provinzen bestanden, wobei jede Provinz eine Stimme hatte. Die Angelegenheiten einer jeden Provinz besorgen die Staaten derselben, d. i. die Deputirten der freien Städte und Korporationen der Provinz. Bei diesen Städten und Korporationen war die höchste Gewalt; denn von ihren Beschlüssen hiengen die Beschlüsse der Provinzialstaaten, und von die-

diesen die Beschlüsse der Generalstaaten ab. Ueberall entschieden die meisten Stimmen; nur bei Auflagen, Krieg und Friede wurden bei den Generalstaaten einhällige Stimmen erfordert. — Das freie Land Drenthe war mit der Republik genau verbunden, aber nicht in die Union aufgenommen, und bei den Generalstaaten ohne Stimme. — Den wichtigsten Theil der ausübenden Macht hatte der Erbstatthalter (Fürst von Nassau-Oranien) in allen Provinzen, jedoch nicht in allen mit gleichen Rechten; er hatte zugleich als General-Kapitain und General-Admiral der Union den höchsten Befehl über die Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. Seine Würde war auf beide Geschlechter erblich. So bald sich die Franzosen im Jahr 1795 des Landes bemächtigt hatten, wurde jene alte Verfassung, und insonderheit die Würde des Erbstatthalters und der Adel völlig abgeschafft. Auch der Name der Republik der Vereinigten Niederlande wurde in den der Batavischen Republik verwandelt. Im Jahr 1798 wurde die neue Konstitution, die ganz nach der Französischen gemodelt war, vom Volke angenommen und eingeführt. Aber im J. 1801 gab sich dieser Staat eine Konstitution, vermöge welcher die ausübende Gewalt jetzt in den Händen eines Staatsbewinds von 12 Gliedern ist, von welchen alle Jahre eins austritt und ein anderes gewählt wird. Der Gesetzgebungs-Körper besteht aus 35 Deputirten der acht Departemente, von welchen jährlich der dritte Theil austritt. Jede Provinz oder Dept. hat ihre besondere Verfassung, jedoch ohne Souveränetät.

Lage und Größe: Der Staat der V. N. liegt von 21 bis gegen 25° der Länge und zwischen 51 und 54° Breite. Er ist von der Nordsee, Frankreich und Teutschland,

land, insonderheit dem Westphälischen Kreise umgeben, und 580 bis 590 Quadratmeilen groß.

Beschaffenheit: Das Land ist fast durchaus eben, und zum Theil so niedrig, daß es durch Dünen und kostbare Deiche gegen den Einbruch des Meeres mit Noth geschützt wird. Gebirge sind nicht vorhanden, dagegen eine Menge Kanäle und Flüsse, die ihr Wasser größtentheils vom Rhein, der sich hier in viele Arme theilt, und der Maas empfangen. Beide Ströme, (der erstere mit veränderten Namen), nebst der Schelde, fallen hier in einen großen Meerbusen voller Inseln, dessen Gewässer verschiedene Namen hat. Ein noch größerer Meerbusen, die Südersee, dringt von Norden her ins Innere des Landes. Es fehlt auch nicht an Landseen und Morästen. Die Luft ist daher feucht und nebelicht, das Wetter veränderlich, die Winde häufig, aber heilsam.

Produkte: Das Land schickt sich besser zur Viehzucht, als zum Ackerbau, und jene wird auch mit großem Vortheile getrieben. Das Vieh ist groß, und die Schafe geben vorzüglich feine Wolle. Torf wird in sehr großer Menge gestochen und ausgeführt. Fischereien an den Küsten und auf der Doggersbank (nordwärts von den V. N. in der Nordsee) sind von Wichtigkeit. Getraide ist lange nicht zur Nothdurft, Eisen sehr wenig, andere Metalle, Bausteine, Bauholz und Salz sind gar nicht vorhanden.

Manufakturen und Handel: Die Holländische Leinwand wird es durch die unnachahmlichen Bleichen, ist aber größtentheils Teutsch, oder doch aus Teutschem Garne verfertigt. Die Papier- und Wollenmanufakturen sind noch immer sehr beträchtlich; noch wichti-

tiger die Schneidemühlen für nordisches Holz, die Salzraffinerien aus Spanischem Seesalz und die Fabriken von Tabakspfeifen aus Teutschem Thon. Ziegelsteine werden in Menge gebrannt und ausgeführt. Einen seltenen, aber nicht weniger wichtigen Fabrikzweig besitzen die V. N. an den vielen chemischen und pharmaceutischen Laboratorien, worin Kampfer, Scheidewasser, Borax, feine Oele, Farben ꝛc. verfertigt werden. Die Zubereitung der tropischen Produkte zum unmittelbaren Gebrauche beschäftigt sehr viele Fabriken, z. B. Zuckerraffinerien, Holzmühlen ꝛc. Der Schiffbau ist ungemein stark. Die Fischereien in entfernten Meeren sind von großer Wichtigkeit; nämlich der Heringsfang an den Shetländischen Inseln, daran die Niederländer den stärksten Antheil haben, der Stockfischfang bei Island, und der Wallfischfang bei Spitzbergen und in der Straße Davis. — In Ansehung des Handels hat dieser Staat bisher unter allen Europäischen den zweiten Rang gehabt, ist aber durch die neuesten Zeitumstände außerordentlich gesunken. Durch die Kanäle wird er sehr befördert; aber durch die Seichtigkeit der Gewässer, die immer zunimmt, erschwert und bedroht. Die Schiffahrt der V. N. erstreckt sich über alle Meere, theils um ihre Produkte abzusetzen und ihre vielen Bedürfnisse herbeizuschaffen; theils um die Waaren ihrer Kolonien zu holen und zu versenden, theils auch, um den Handel anderer Länder durch Zwischenhandel zu betreiben. Den Asiatischen Handel und ausschließlich den Gewürzhandel und den nach Japan, trieb ehedem die Holländisch-Ostindische Kompagnie, die aber seit 1803 aufgehoben ist, und deren Indische Besitzungen größtentheils lange in den Händen der Engländer waren, und es nun wieder sind, oder bald seyn werden. Der ganze Seehandel beschäftigte vor der Revolution ohngefähr 7000 Schiffe. Die vornehmsten Han-

delsplätze sind Amsterdam, Rotterdam, Middelburg, Enkhuisen und Harlingen.

Anmerk. In den V. N. wird nach Gulden, Stüvern und Pfennigen gerechnet. 1 Gulden hat 20 Stüver, und etwa ½ Thaler Sächsisch werth. Goldmünzen sind Ryder zu 14 Gl. und Dukaten zu 5 Gl. St. Der Silbermünzen giebt es 12 verschiedene Sorten von dem Ducaton zu 3 Gl. 3 bis zum Stüver herab. Die Deuten, deren 8 auf 1 Stüver gehen, sind von Kupfer. Der Holländische Dukat ist die bekannteste und gangbarste Münze auf der Erde.

Einwohner: Die Zahl derselben wird auf 1,900,000 bis 2 Mill. angegeben. Ihre Sprache ist eine Mundart der platteutschen; die herrschende Religion war vor der Revolution die reformirte mit besonders strengen Symbolen. Alle übrigen Sekten, deren Anhänger wenigstens eben so zahlreich sind, werden ohne Störung geduldet. Nach der neuen Konstitution findet keine herrschende Religion mehr statt, sondern Freiheit für jeden Gottesdienst. Für den Unterricht ist durch viele Anstalten gut und reichlich gesorgt, und jeder Stand empfängt ohne Schwierigkeit die ihm nöthigen Kenntnisse. Von den Universitäten wird Leiden, als die Landes-Universität betrachtet.

Eintheilung: Das gesammte Gebiet der Republik bestand theils aus unabhängigen Staaten, theils aus unterthänigen Ländern. Durch die neue Konstitution hört dieser Unterschied auf, und das Gebiet ist in acht Departemente getheilt, welche die sieben unabhängigen Niederländischen Provinzen und die vormaligen sogenannten Generalitätslande nach der alten Abtheilung in sich schließen.

1) Seeland, die südlichste Provinz der V. N., besteht aus lauter Inseln, welche von den Ausflüssen der

der Schelde gebildet werden, ist sehr fruchtbar und trägt Waizen und Krapp von vorzüglicher Güte und in großem Ueberfluß; hat auch ansehnliche Viehzucht, aber ungesunde Luft. Diese Provinz schickt zwei Deputirte, zur Gesetzgebung.

Middelburg: mitten in der Insel Walcheren, die Hauptstadt von Seeland, groß und wohlgebauet, von 14000 E., mit einem tiefen Kanal, der zum Haven dient, und starkem Handel.

Blissingen, südlich von Middelburg, an der Mündung des Hont oder der Westerschelde, eine stark befestigte Stadt mit dem besten Haven der Republik, Schiffsbauwerften, Docken und Magazinen für die Marine.

2) Holland, längs der Nordsee, zwischen der Südersee und den Mündungen der Maas, die größte und wichtigste Provinz, von der gewöhnlich der ganze Staat der V. N. benannt wird; ein sehr niedriges, von unzähligen Gräben, Kanälen und Flüssen durchschnittenes, sehr stark angebautes und außerordentlich bevölkertes Land, mit vortrefflicher Viehzucht. Ein Meerbusen der Südsee, het Y. (Ey), scheidet Holland von Westfriesland oder Nordholland, und steht mit dem Harlemer Meer, dem größten Landsee im Lande, in Verbindung. Diese Provinz schickt 13 Deputirte zur Gesetzgebung.

Haag, ('sGravenhage), jetzt Hauptstadt von Holland, südwestlich von Leiden, unweit der Nordsee, eine ansehnliche, schöne und angenehme Stadt von 6000 H. und 40000 E., der Sitz der Gesetzgebung und des Staatsbewinds (ehemals der Generalstaaten, der Staaten von Holland und Westfriesland, und des Erbstatthalters, mit wichtigen Sammlungen, welche die Franzosen zerstreut haben). — Ryswick.

Amsterdam, am Y und dem Flusse Amstel, die größte und wichtigste Stadt in Holland und der ganzen Republik, die

die zweite Handelsstadt in Europa, sehr groß und wohlgebauet, von mehr als 200000 E., mit einem Haven und vielen Kanälen. Das Stadthaus, das prächtigste Gebäude in der Republik, mit der berühmten Giro-Bank; die Börse; die Admiralität mit ihrem Arsenale, die Schiffswerfte, die Magazine der Ostindischen Kompagnie, die trefflichen Armenhäuser ꝛc. Mannichfaltige Fabriken von Golddrat, Wollen- und Seidenzeuchen, Leder, Tapeten; sehr viel Zuckerraffinerien; Färbereien und Bleichen, Stück- und Eisengießereien; Laboratorien von Kampfer, Borax, Bleiweiß, Schwefel, Scheidewasser, Diamantschleifereien, u. s. w.; der Mittelpunkt des gesammten Handels der V. N. — Zaardam, mit wichtigen Schiffswerften und sehr vielen Windmühlen.

Harlem, westlich von Amsterdam, zwischen der Nordsee und dem Harlemer Meer, eine große Stadt von 8000 H. und 24 bis 30000 E., mit einer gelehrten Gesellschaft, einigen Seidenfabriken, ansehnlichen Kantenwebereien, Salzraffinerien und 18 großen und berühmten Bleichen.

Leiden, südlich von Harlem, am südlichen Ende des Harlemer Meeres, und am Ende des Rheins, eine große und schöne Stadt von 11000 H. und 40000 E., mit einer Universität, Seesalzraffinerien und sehr verfallenen Wollenmanufakturen.

Delft, südöstlich von Haag, eine ansehnliche und wohlgebaute Stadt von 5000 H. mit einer berühmten Fayencefabrik; sie treibt aus ihrem Haven Delfshaven, nahe bei Rotterdam, Fischerei und beträchtliche Handlung.

Gouda, östlich von Delft, eine ansehnliche Stadt von 14000 E., mit berühmten Tobakspfeifenfabriken und vielen Ziegelbrennereien in ihrer Gegend.

Rotterdam, südöstlich von Delft, an der Maas, hier Merwe genannt, eine schöne Stadt von 7000 H. und 53000 E., mit bequemen Kanälen, einem guten Haven, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer schönen Börse, Bleiweiß- Bleizucker- Lackmus- und anderen Fabriken, dem stärk-

stärksten Handel mit England und Schottland, und überhaupt dem größten Handel nach Amsterdam.

Dortrecht (Dort), südostwärts von Rotterdam, auf einer Insel an der Merwe, eine ansehnliche Stadt von 4000 H. und 18000 E., mit einem bequemen Haven, und einem beträchtlichen Handel, sonderlich auf dem Rheine mit Teutschland.

Helvoetsluis, westlich von Dort, eine Festung mit einem guten Haven; der Ueberfahrtsort aus den V. N. nach England.

Alkmaar, in Nordholland, nordwestlich von Amsterdam, eine regelmäßig gebauete Stadt von 8000 E., mit Salzraffinerien, gutem Getraide- und Käsehandel.

Hoorn, östlich von Alkmaar, eine wohlgebauete Stadt von 12000 E., mit verschiedenen Manufakturen, einer sehr beträchtlichen Schiffsbauerei und einem starken Butter- und Käsehandel.

Enkhuizen, östlich von Hoorn, an der Südsee, eine Stadt von 11000 E., mit einem starken Schiffbau und großer Salzsiederei, treibt den stärksten Heringsfang.

3) Utrecht, östlich von Südholland, zwischen dem Leck, der sich hier vom Rhein absondert, und der Südersee, ein mehrentheils sehr fruchtbares Land mit gesunder Luft. Diese Provinz schickt 3 Deputirte zur Gesetzgebung.

Utrecht, am Rheine, die Hauptstadt, ziemlich groß, von 30000 E., mit einer Universität, einer Seiden- und Spitzenmanufaktur, und Gewehrfabrik. — Zeyst.

Amersfort, nordöstlich von Utrecht, eine Stadt von 9000 E., mit Seidenmanufakturen, und beträchtlichem Transito.

4) Geldern, auf beiden Seiden des Rheins, der sich hier in die Waal, Yssel und den Leck theilt, zwischen dem Westphälischen Kreise, der Maas und der Südersee, war dem Range nach die erste Provinz. Sie ist hügelig, theils sandig und haidig, theils fruchtbar, sonderlich an Obst und Getraide, ist am wenigsten angebauet, und hat unter allen die gesundeste Luft. Diese Provinz schickt 5 Deputirte zur Gesetzgebung.

Arnheim, Hauptstadt, nördlich von Nimwegen, wo sich der Rhein von der Yssel trennt, die Hauptstadt von Geldern, gut gebauet und wohl befestigt.

Nimwegen, an der Waal, eine wohlbefestigte Stadt von 12000 E., mit gutem Handel. (Friede 1678).

Harderwyk, mit einer Universität.

Zütphen, nordöstlich von Arnheim, an der Yssel, eine feste und gut gebaute Stadt. — Loo.

5) Oberyssel, nördlich von Geldern, zwischen dem Westphälischen Kreise und der Südersee, ein niedriges, ebenes, morastiges Land, das nur an der Yssel hin einen guten Getraideboden, sonst nichts als Torf und magere Gemeinweiden hat. Mittendurch läuft ein bergigter Strich von Süden nach Norden. Sie schickt 3 Deputirte zur Gesetzgebung.

Zwoll, Hauptstadt, nördlich von Deventer, nahe an der Yssel, die beste Stadt in Oberyssel, ansehnlich, schön und wohlbefestigt, treibt starke Handlung.

Deventer, nördlich von Zütphen, an der Yssel, eine befestigte Stadt mit einer Eisenfabrik und gutem Handel.

Zu dieser Provinz gehört nun auch die Landschaft Drenthe, zwischen Gröningen, Friesland, Oberyssel und Teutschland, war ein eben so unabhängiger Staat, als die andern Provinzen, trug zu den all-

allgemeinen Ausgaben der Republik ihren Antheil bei, und war als ein Glied derselben, jedoch ohne Sitz- und Stimmrecht bei der allgemeinen Versammlung der Staaten, anzusehen. Die Staaten bestanden aus der Ritterschaft, und dem Bauernstande, wovon jener auf dem Landtage 3 und dieser 6 Stimmen hatte. Städte sind nicht im Lande, sondern nur 2 Flecken. Das Land liegt hoch, hat Getraidebau, Viehzucht, Torf und Holzungen, im Süden Moraste, und steht durch einen schönen Kanal mit der Südersee in Verbindung.

Koevorden, eine Festung.

6) Friesland, nordwestlich von Oberyssel, an der Nord- und Südersee, ist mehrentheils niedrig, hat viele Kanäle und Seen von ausgestochenen Torfmooren, gutes Getraide und vortreffliche Rindvieh- und Pferdezucht. Es wird hier die feinste Leinewand in Europa gewebt. Die Regierungsform ist fast demokratisch. Die Provinz schickt 3 Deputirte zur Gesetzgebung.

Leuwarden, gegen die Mitte des Landes hin, die Hauptstadt, ziemlich groß und wohlgebauet, mit bequemen Kanälen, treibt guten Handel.

Franecker, etwas südwestlich von Leuwarden, eine Stadt mit einer Universität und beträchtlichen Ziegelbrennereien.

Harlingen, westlich von Franecker, am Meere, eine ansehnliche und wohlgebaute Stadt mit einem guten Haven, erheblichen Salzraffinerien und Ziegelbrennereien, und einer sehr starken Handlung.

7) Gröningen (Groningerland, die Provinz von Stadt und Land Gröningen), östlich von Friesland, zwischen dieser Provinz und Ostfriesland, an der Nordsee, hat mit Friesland gleiche Beschaffenheit und Produkte. Die Staaten bestanden aus den Deputirten der Stadt Gröningen und der Ommelanden (des umherliegenden Landes), welche letztern vom Adel und von Bauern gestellt wurden. Die Provinz schickt 3 Deputirte zur Gesetzgebung.

Gröningen, die Hauptstadt, ansehnlich und wohl gebauet, mit einer Universität, einem Kanal nach dem Meere, der große Schiffe trägt, und guter Handlung.

8) Staats-Brabant, oder Batavisch-Brabant, begreift die ehemaligen Generalitätslande, waren der gesammten Republik der V. N. unterworfen, liegen diesen südlich, und bestanden aus eroberten Stücken von Flandern, Brabant, Limburg und Geldern, wovon aber verschiedene der Französischen Republik haben müssen abgetreten werden. Fruchtbare und wohl angebaute Gegenden wechseln mit Morästen und Haiden ab. Die Wollenmanufakturen sind wichtig.

Herzogenbusch, Hauptstadt, südwestlich von Nimwegen, eine ansehnliche gut befestigte Stadt von 12000 E., mit Leinewand- Messer- und Nähnadelfabriken und beträchtlicher Handlung. — Breda, 10000 Einw.

Bergen op Zoom, südwestlich von Herzogenbusch, an der Oster-Schelde, die Hauptstadt der vormaligen, davon benannten Markgrafschaft, stark befestigt, mit einem Haven.

Anmerk. 1. Von der nördlichsten Spitze Hollands erstreckt sich eine Reihe Inseln in einem Bogen nordostwärts. Die erste und größte derselben ist der Texel (Tessel), welche beträchtliche Schafzucht und eine berühmte Rhede hat; sie gehörte mit den beiden folgenden, Vlieland und Ter Schelling zur Provinz Holland. Allein die vierte, Ameland, war eine freie und souveraine Erbherrlichkeit, deren unabhängiger Herr der Erbstatthalter war.

An-

Anmerk. 2. Der Republik der V. N. gehören: in Asien: die sehr ausgebreiteten Besitzungen der Ostindischen Kompagnie, sowohl auf dem festen Lande dies- und jenseit des Ganges, als hauptsächlich auf den Inseln des Indischen Weltmeeres, Java, Sumatra, Borneo, Celebes und den Molucken; 2. in Afrika: Festungen auf der Küste Guinea, und das Vorgebirge der guten Hoffnung: 3. in Amerika: ein Stück von Guinea, und verschiedene Westindische Inseln.

Anmerk. 3. Die Staatseinkünfte der Union, die von den Einkünften der einzelnen Provinzen unterschieden waren, und hauptsächlich auf den Beiträgen (Konsenten) der Provinzen nach einem bestimmten Verhältnisse beruhten, richteten sich nach den Bedürfnissen, und betrugen gemeiniglich gegen 8 Mill. Thaler. Nach der neuen Konstitution fließen alle Einkünfte in eine einzige Nationalklasse, und die Finanzen und Schulden aller Provinzen sind zusammengeschmelzen. Die Einkünfte werden zu 30 Mill. Fl., die Staatsschulden zu 800 Mill. Fl. angeschlagen. Die Armee ist 24,000 Mann stark; die Flotte besteht aus 18 Linienschiffen und 30 Fregatten, nebst kleineren und auch flachen Fahrzeugen.

Anmerk. 4. Durch die zwischen der Batav. Republ. und den Franzosen 1795 geschlossene Allianz wurde ganz Staatsflandern, Venlo und alle Besitzungen im Süden von Venlo an beiden Ufern der Maas (also auch Maastricht), den Franzosen abgetreten; die Schiffahrt auf dem Rhein, der Maas, Schelde und dem Hont mit allen ihren Zweigen beiden Nationen frei gegeben, und der Haven von Vlissingen mit den Franzosen getheit.

Dä-

Dänemark und Norwegen.

Die Königreiche Dänemark und Norwegen sind von einander völlig unabhängig; haben aber beide Einen König mit gleichen Rechten in beiden, und eine gleiche Verfassung.

A. Dänemark.

(Taf. XXII.)

Verfassung: Die Regierung ist monarchisch, völlig uneingeschränkt, und auf beide Geschlechter erblich.

Lage und Größe: Dänemark liegt zwischen 54 58° Breite, und zwischen 25 und 28° Länge. Da es aus einer Halbinsel und Inseln besteht; so ist es auf allen Seiten von Gewässern der Nord- und Ostsee umgeben, ausgenommen in Süden, wo es an Teutschland, und zwar das dem Könige unterworfene Herzogthum Holstein stößt. Den Flächenraum berechnet man auf 809 Quadratmeilen.

Be-

Beschaffenheit: Dänemark ist durchaus eben oder hügelig, und hat keine beträchtlichen Berge; auch keinen beträchtlichen Fluß, als den Gränzfluß gegen Teutschland, die Eyder, welche in die Nordsee fällt, und durch einen Kanal mit der Ostsee verbunden ist. Einzelne Theile der Dänischen Gewässer sind das Kattegatt, der Sund, der große und der kleine Belt. Das Klima ist feucht, veränderlich und windig; Wärme und Kälte gemäßigt und nicht anhaltend; der Boden mehrentheils fruchtbar, zum Theil in hohem Grade.

Produkte: Getraide wird im Ueberfluß, Tabak und Rübsen ziemlich viel gebauet; doch ist die Viehzucht noch weit wichtiger, hauptsächlich die Rindvieh- und Pferdezucht. Das Meer liefert Fische und Schaalthiere. An Holz und Salz ist drückender Mangel. Dagegen giebt es Eisen, Kupfer, Alaun u. a. Mineralien.

Manufakturen und Handel: Es giebt Wollen- Leinewand- Baumwollen- und Seidenmanufakturen; aber nicht hinlänglich für den einländischen Verbrauch, und die Materialien sind alle ausländisch. Vortheilhafter sind die Gärbereien- Handschuh- und Spizzenfabriken, welche starken auswärtigen Absatz haben. Der innere Handel ist wegen der vielen Küsten und guten Häven bequem und ansehnlich. Der Handel mit fremden Staaten ist nicht unbeträchtlich; bringt aber wegen der wenigen Natur- und Kunstprodukte und vielen Bedürfnisse dem Reiche kein baares Geld ein. Es werden Getraide, Käse, Butter, gesalzenes Fleisch, Schinken, und Speck, Rindvieh und Pferde in ziemlicher Menge; viele Spitzen, Leder, Handschuh und Töpferwaaren, dann aber auch viele Grönländische, Ost- und Westindische Waaren ausgeführt. Der Dänische Seehandel geht vorzüglich nach Teutschland und den Ostseeländern; außer Europa nach Grönland, nach Westindien, nach Guinea, nach Ostindien und China. Den Handel nach Asien treibt die Dänische Ostindische Kompagnie. Der ganze Seehandel beschäftigt etwa 1200 Dänische Schiffe. Die vornehmsten Handelsplätze sind Koppenhagen, Helsingör, Wiburg und Flensburg.

Anmerk. In Dännemark rechnet man nach Reichsthalern, Mark und Schillingen. 16 Sch. = 1 Mk.: 6 Mk. oder 96 Sch. = 1 Rthlr. Geprägte Münzen in Golde sind Dukaten zu 2 Rthlr. (Die Christiansd'or sind gar keine Dänische Münze); in Silber: Speciesthaler und kleinere Stücke bis zu 1 Sch. herab. Allein das meiste Geld, das in Dänemark umläuft, besteht in Papier, oder Banknoten der alten und neuen Kopenhagener Bank.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt gegen 1,180000. Ihre Sprache ist eine Vermischung der alten Gothischen, Friesischen und Teutschen, und ein Dialekt der Norwegischen und Schwedischen. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische, mit Beibehaltung der Episkopalform, und mit vieler Duldung gegen andere Sekten, sonderlich in Handelsorten, doch mit Ausschluß aller andern Religionspartheien vom Throne. Zur Beförderung der Wissenschaften sind reiche Anstalten vorhanden, weniger für den Unterricht des gemeinen Mannes, des daher noch ziemlich roh und unwissend ist.

Eintheilung: Ganz Dänemark besteht aus einigen großen mit vielen umliegenden kleinen Inseln, und aus der Halbinsel Jütland, und wird in sechs Stiftsämter (Gouvernements, die zugleich Bisthümer sind), und ein Herzogthum getheilt.

I.

I. Die Inseln, welche am Eingange in die Ostsee liegen, machen mehrentheils zwei Stiftämter aus: Seeland und Fühnen.

1. Das Stiftsamt Seeland begreift die Inseln Seeland, Bornholm, und einige kleinere.

1) Seeland, die größte von allen Dänischen Inseln, ist wohl angebauet und ziemlich gut bevölkert. Sie hat mehrere Landseen, im Norden den großen Meerbusen Isefiord, und bildet mit ihrer nordöstlichen Spitze die berühmte Meerenge und vornehmste Mündung der Ostsee, den Sund (Oeresund), welcher Name der ganzen Meerenge zwischen Seeland und Schweden beigelegt wird.

Kopenhagen (Kiöbenhavn), die Hauptstadt des Königreichs und die königliche Residenz, am Sunde, eine große, wohlbefestigte und sehr schöne Stadt von 4000 H. und gegen 90000 E., mit einem vortrefflichen Haven, der einzigen Universität des Reichs, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer Akademie der Künste und andern gelehrten Anstalten, einer alten, und einer neuen Bank. (Das prächtige Schloß Christiansburg und ¼ der Stadt sind durchs Feuer verwüstet worden, letztere ist aber fast ganz wieder aufgebauet.) Die Bibliothek u. a. Sammlungen, Rosenburg, die Börse, der runde Thurm, die Citadelle Friedrichshaven. Sie hat eine sehr gute Porzellainfabrik, Zuckerraffinerien, Seiden- Wollen- und viele andere Manufakturen, ist der Sitz der königlichen Marine mit vortrefflichen Anstalten, und der Ostindischen Kompagnie; der Mittelpunkt der ganzen Dänischen Handlung und Seefahrt. — Die sehr fruchtbare Insel Amack. — Friedrichsburg.

Helsingör, nördlich von Kopenhagen, am Sunde, eine wohlgebauete und nahrhafte Stadt von 5000 E., mit Zuckerraffinerien, einer Gewehrfabrik und gutem Handel, nebst

nebst dem festen Schlosse Kronburg, wo der einträgliche Sundzoll erlegt wird.

Roschild, westl. von Kopenhagen, alte, schlechte Stadt mit 2000 E., einer sehenswürdigen Domkirche und dem königl. Begräbnisse.

Korsöer, südwestlich von Roschild, am großen Belt, eine kleine Stadt mit einem guten Haven, beträchtlicher Handlung und Schiffahrt: der Ueberfahrtsort nach Fühnen.

2) Bornholm, liegt um 2 Grade östlicher als Seeland, in der Ostsee, ist sehr felsig, doch fruchtbar an Getraide, und Viehweide, hat viel Rindvieh und Schafe, deren Wolle hier zu Zeuchen verarbeitet wird, gute Mineralien, und mehrentheils unzugängliche Küsten. Ein Verbannungsort.

2. Das Stiftsamt Fühnen, begreift die Inseln Fühnen, Langeland, Laaland, Falster, und mehrere kleine, wovon die beiden letztern nebst einigen kleinen ein besonderes Stiftsamt (Laaland) ausmachen.

1) Fühnen (Fyen), nach Seeland die größte Dänische Insel, zwischen dem großen und kleinen Belt, hat einen sehr fruchtbaren Boden, Getraide und Obst im Ueberfluß, eine starke Bienenzucht und daher vortrefflichen Meth, Hopfenbau und steigende Schafzucht.

Nyborg, am großen Belt, Korsöer gegen über, eine wohlgebauete und feste Stadt mit einem Haven und ziemlichen Handel; der Ueberfahrtsort nach Korsöer.

Odensee, nordwestlich von Nyborg, die Hauptstadt von ziemlicher Größe, wo sehr viele Lederwaaren, sonderlich Handschuhe, und wollene Zeuche gemacht, Zucker raffinirt, Seife gesotten, und ansehnliche Handlung und Seefahrt getrieben werden. 6500 Einw.

Mid-

Middelfahrt, nordwestlich von Odensee, am kleinen Belt, der hier nur ½ Stunde breit ist, bekannt als der Ueberfahrtsort nach der Fahrstätte Snoghoy in Jütland.

2) Langeland, an ihrer langen Gestalt kenntbar, Laaland, (Lolland), östlich von der vorigen, und Falster, von Laaland ostwärts durch einen engen Kanal getrennt, zeichnen sich durch ihre große Fruchtbarkeit vorzüglich aus. Insonderheit hat die zweite Insel Waizen und anderes Getraide, Nüsse, Erbsen und Manna, bei schlechter Luft und Wasser, die dritte aber Obst im größten Ueberfluß.

II. Die Halbinsel Jütland (Jylland), wird im Osten von der Ostsee, dem kleinen Belte und dem Kattegat, im Norden und Westen von der Nordsee (hier Westsee genannt) umgeben, im Süden von Teutschland durch die Eider und den neuen Kanal getrennt, und in Nord- und Süd-Jütland getheilt.

1. Nord-Jütland, oder schlechtweg Jütland, wird in der Mitte von einem hohen, haidichten und moorichten Landrücken durchschnitten, ist übrigens sehr fruchtbar, hat tiefe Meerbusen, von denen der schiffbare Lymfiord der größte ist, eine rauhe kalte Luft, aber Getraide, Ochsen, Pferde und Schweine, in großem Ueberflusse; viel Flachs, gute Schafzucht, viele Farbenerden, die auch raffinirt werden, an den Küsten etwas Bernstein, Fische und Schaalthiere in Menge, und auf der Ostseite gute Wälder. Im Nordosten läuft das Land in eine hohe und lange Spitze, das Vorgebirge Skagenshorn, hinaus, und von da streckt sich die gefährliche Sandbank Skager-Rack weit in die See. Es wird in die vier Stiftsamter Aalborg, das nördliche, Wiborg, das mittlere, Aarhuus, das östliche, und Ripen, das westliche und südliche getheilt.

Aalborg, am Lymfiord, eine ziemlich große und volkreiche Stadt mit einem sehr guten Haven, mit Seiden- und Handschuh-Manufakturen, Zuckerraffinerien, Thran- und Seifensiedereien, einer guten Waffenfabrik, und einem starken Handel.

Wiborg, südwestlich von Aalborg, fast mitten im Lande, die Hauptstadt Jütlands, mit Wollenmanufakturen und einer Messe.

Randers, östlich von Wiborg, am Flusse Guden, der hier schiffbar wird, eine nahrhafte Stadt, wo viele lederne Handschuhe und Töpferwaaren gemacht werden, treibt beträchlichen Handel.

Aarhuus, südöstlich von Randers, am Kattegat, eine ziemlich ansehnliche Stadt mit einem Haven, guter Handlung und Seefahrt.

Fridericia, südlich von Aarhuus, am kleinen Belt, eine feste Stadt mit einem schlechten Haven, und einigen Manufakturen.

Ripen (Ribe), im südwestlichen Winkel des Landes, eine Stadt, die zieml. Handel mit jütischen Produkten treibt.

2. Süd-Jütland, oder das Herzogthum Schleswig, hat in der Mitte denselben Strich Haide und Moor, wie Jütland; längs der Westsee niedriges, durch Deiche geschütztes, sehr fettes Marschland, auf der Ostseite hohes, fruchtbares und angenehmes Land; alle jütischen Produkte, auch Rübsen und Flachs. — Dies Herzogthum steht mit dem Herzogthum Holstein in enger Verbindung, hat mit demselben gewisse Vorrechte und einen Stadthalter. Es wird hier Dänisch, Friesisch und Teutsch gesprochen.

Ton-

Tondern, südlich von Ripen, am Flusse Widau, eine Stadt von 3000 E. mit berühmten Spitzenmanufakturen, und einem beträchtlichen Korn- und Viehhandel.

Flensburg, südöstlich von Tondern, an dem tiefen Meerbusen **Flensburgerwiek**, der einen schönen Haven bildet, eine ziemlich große Stadt von 9000 E. und die wichtigste im Herzogthume, welche starke Branntweinbrennerei, Fischerei, Handlung und Seefahrt treibt. Hat auch eine Segelmanufaktur.

Schleswig, südlich von Flensburg, an dem tiefen Meerbusen **Schleie**, dessen Mündung verstopft ist, mit Manufakturen von schönem Battist, feinem Zwirn, Wollenzeuchen und irdenen Geschirren. Dabei das Schloß **Gottorp**.

Husum, westlich von Schleswig, am Flusse Aue, eine beträchtliche und gut bebauete Stadt mit einem starken Ochsen- und Pferdehandel.

Friedrichsstadt, südöstlich von Husum, an der Eyder, eine regelmäßig gebauete Stadt von 2500 E. von sehr verschiedenen Religionen, mit beträchtlichen Seiden- und Wollen-Manufakturen, ansehnlicher Handlung und Schiffahrt.

Anmerk. Von den zu Schleswig gehörigen Inseln sind die vornehmsten: 1. in der Westsee die Inseln Sylt, die größte, Föer, südöstlich von Sylt, Amrum, westlich von Föer, die Ueberbleibsel von Nordstrand, westlich von Husum, und vor den Mündungen der Elbe und Eyder die Felseninsel Helgoland. Die drei ersten sind zwischen Jütland und Schleswig getheilt. Sie leiden oft Verminderung von den Fluthen, und haben sonderlich reiche Austerbänke. Die Einwohner sind Fischer und sehr gute Seefahrer. 2. In der Ostsee liegen die fruchtbaren Inseln Alsen, die nächste auf welcher Augustenburg, welches einer Nebenlinie der regierenden Familie, die davon benannt wird, gehört, Arröe, östlich von Alsen, und Femarn, an der nordöstlichsten Spitze von Holstein.

B.

B. Norwegen.

(Taf. XXIV.)

Verfassung: das Königreich Norwegen (Norge) ist eine eben so **unumschränkte erbliche Monarchie**, wie Dänemark.

Lage und Größe: Norwegen liegt zwischen 22 — 50° Länge, und 58 — 71° Breite, und gränzet mit der Nordsee und dem nordlichen Eismeere, mit Schweden und im äußersten Nordosten mit Rußland. Der Flächeninhalt beträgt gegen 7000 (6966) Quadratmeilen, ohne die weit entlegenen Inseln.

Beschaffenheit: Das feste Land hat auf der einen Seite eine Küste von 343 Meilen, auf der andern Seite ein fast eben so langes, zum Theil mit ewigem Schnee bedecktes rauhes und hohes Gebirge, **Kölen** oder **Seve**, welches der Küste zuweilen bis auf wenige Meilen nahe tritt, und dessen höchster Theil, **Dovrefield**, den südlichen Theil des Landes quer durchschneidet, und dann unter dem Namen **Langfield** bis zur südlichsten Spitze hinausläuft. Auf der nördlichsten Insel liegt das nördlichste **Vorgebirge** von Europa, das **Nordkap**. Der **Glommen** und **Drammen** sind die erheblichsten **Flüsse**. Der Landseen und der Meerbusen ist eine große Menge. Das südliche Norwegen hat an den Küsten eine gemäßigte Seeluft und gelinde Winter; höher im Lande und weiter nördlich ist die Luft reiner, aber scharf, und die Kälte sehr streng; die kurzen Sommer sind in den Thälern brennend heiß. Der Boden ist fast durchaus steinig oder morastig.

Pro-

Produkte: Getraidebau und Viehzucht sind durch Schuld des Himmels und der Erde in den meisten Gegenden kärglich, und bei weitem nicht zureichend. Dagegen ist Norwegen mit Wald= Berg= und Seeprodukten sehr reichlich gesegnet. Es hat vortreffliche Waldungen, Silber, Kupfer, sehr viel Eisen, Marmor u. a. Mineralien, und sehr fischreiche Flüsse und Küsten. Unter den hiesigen Thieren zeichnet sich die wegen ihrer Heerzüge berühmte Norwegische Maus Leming aus.

Manufakturen und Handel: Jene beruhen bloß auf den genannten Produkten des Landes und bestehen in einer großen Menge Sägemühlen, in Potaschesiedereien, Glashütten, Eisenschmelzwerken und Gießereien, und den ansehnlichen Fischereien. Die Handlung wird mit Brettern, Balken und andern Holzwaaren in ungeheuerer Menge, mit Fischen und Fischthran, geschmiedetem und gegossenem Eisen, Glas Potasche, Häuten und Fellen rc. jedoch mehrentheils auf Dänischen und fremden Schiffen getrieben, und giebt noch über die großen Bedürfnisse des Landes einen beträchtlichen Ueberschuß. Die ausgedehnte Küste und vielen Häven sind dem Handel und der Seefahrt des Landes ungemein vortheilhaft. Die vornehmsten See- und Handelsstädte sind Bergen und Drontheim.

Anmerk. Norwegen hat mit Dänemark einerlei Rechnungsart und Münze.

Einwohner: Ihre Anzahl steigt nahe an 900,000. Ihre Sprache ist ein Dialekt der Dänischen; die herrschende und einzige Religion die evangelisch=lutherische. Das südliche Norwegen hat eben dieselbe Kultur und Bildung, auch ähnli-

liche Anstalten zum Unterricht, wie Dänemark, jedoch noch keine Universität; im nördlichen reicht die Kultur des Verstandes nicht über die Kultur des Bodens.

Eintheilung: Norwegen, im weitesten Umfange, besteht aus festem Lande mit den nahe liegenden Inseln, und aus weit entfernten Inseln.

I. Norwegen im engern und eigentlichen Sinne, d. i. das feste Land mit seinen Inseln an der Küste wird in vier Stiftsämter getheilt: Christiania, Christiansand, Bergen und Drontheim.

1. Das Stiftsamt Christiania nimmt den südlichen Theil des Landes ein, zwischen dem Dovrefield, Langfield und dem Schwedischen Gränzgebirge Seve. Es wird vom Drammen durchflossen, und macht den wichtigsten, fruchtbarsten und am besten angebaueten Theil des Reichs aus.

Christiania, an einem tiefen Meerbusen, die Hauptstadt des Reichs, ziemlich groß, regelmäßig und wohlgebauet, von 10000 E., mit einer Alaunsiederei und gutem Handel. — Aggerhuus.

Friedrichshald, südöstlich von Christiania, am Meerbusen Svienfund und der Schwedischen Gränze, eine Stadt und Festung von 4000 E., die starken Holzhandel treibt.

Kongsberg, westlich von Christiania, eine ziemlich ansehnliche Stadt von 10,000 E. mit dem reichsten Silberbergwerke im Reiche, und der Sitz aller Anstalten für den Bergbau des Landes.

2. Das Stiftsamt Christiansand liegt im südwestlichen Winkel von Norwegen, ist das kleinste, hat aber schöne Wälder und fruchtbare Thäler.

Christiansand, ohnweit Arndal, südwestwärts, am Meere, eine wohlgebauete Stadt von 3600 E. mit ei-

nem guten Haven und Handel. — Fleckeröe, ein berühmter Haven.

Arndal, südlich von Kongsberg, am Meere, eine Stadt mit einem bequemen Haven, starkem Holzhandel und ansehnlicher Frachtschiffart.

Stavanger, nordwestlich von Christiansand, am Meere, eine Stadt von 2400 E. mit einem Haven, beträchtlicher Handlung und Seefahrt.

3. Das Stiftsamt Bergen liegt nördlich vom St. A. Christiansand, westlich vom Gebirge Langfield, hat einige ziemlich fruchtbare Gegenden an den Küsten und Flüssen, weit beträchtlicher aber ist die Fischerei, sonderlich der Heringsfang.

Bergen, am Meere, die vornehmste Handelsstadt des Reichs, ziemlich groß und gut gebauet, von 18000 E., ist der Stapelort für das ganze nördliche Norwegen, von hier bis zur äußersten Spitze, treibt Grönlandsfischerei, und mit Fischen, Thran, Leder, Holz rc. einen wichtigen Handel.

4. Das Stiftsamt Drontheim ist das größte von allen, und erstreckt sich von den Stiftern Christiania und Bergen nordwärts bis an die Russische Gränze. Es wird seiner Größe wegen in drei Landschaften, Drontheim, Nordland und Finnmarken getheilt. Drontheim, die südlichste, hat viel Kupfer, und an den Küsten und Meerbusen fruchtbare Landstriche; auch in Nordland giebt es noch Gegenden, wo Getraide reif wird, und die Viehzucht Fettwaaren zur Ausfuhr liefert; weiter nordwärts hört aller Ackerbau auf, und in Finnmarken bestehet alle Nahrung in der Fischerei. Auf und längs den Küsten wohnen Lappen mit ihren Rennthieren. Unter den unzähligen Inseln an den Norwegischen Küsten, ist Mosköe wegen des berühmten Mahlstroms bemerkenswerth.

Dront-

Drontheim, an einem tiefen Busen der Nordsee, eine ziemlich ansehnliche Stadt von 9000 E., mit einem Haven, einer Gesellschaft der Wissenschaften, und starken Handel mit Kupfer, Thran, Heringen u. a. nordischen Waaren. — Munkholm. — Wardoehuus, die äußerste Festung in der Welt gegen Norden.

II. Die entferntern Inseln sind die Färöer und Island, im nordischen Ocean.

1. Die Färöer, liegen nordwärts von den Britischen Inseln, haben eine feuchte Luft, gute Weide, hauptsächlich eine starke Schafzucht, wovon die Einwohner die Wolle verarbeiten, viel wildes Geflügel, wovon insonderheit Eiderdunen kommen, Steinkohlen, und einträgliche Fischerei. Von 25 sind 17 bewohnt, und die größte ist Strömöe. Sie sind zum Stiftsamt Seeland geschlagen.

2. Island, (Taf. IV.) nahe an Nordamerika, unter 63 — 68° Breite, 34 — 82° Länge, ist groß 1405 Quadratmeilen, sehr gebirgig, mit mehreren feuerspeienden Eis- und Schneebergen, rauh und kalt, im Innern des Landes völlig unbewohnbar; doch an den Küsten des Meeres fruchtbar an Viehweide, die sonderlich für Schafe genutzt wird, und sehr reich an Fischen. Viel Wolle wird von den Einwohnern (40 bis 50000) zu Strümpfen und Kleidungsstücken verarbeitet; die heißen Quellen werden zum Salzsieden benutzt; und mit diesen Waaren, mit Eiderdunen, Falken, Fischbein, Schwefel rc. ein einträglicher Handel jedoch bloß mit dem Mutterlande getrieben. Sie macht ein besonderes Stiftsamt aus, wird in 4 Viertel nach den 4 Weltgegenden und in 2 Bisthümer getheilt, hat aber weder Städte noch Dörfer, sondern bloß Höfe. Der Sitz des

Stifts-

Stiftsamts ist Bessastäder; die bischöflichen Sitze sind Holum und Reinkinrik.

Anmerk. 1. Der Krone Dänemark sind noch unterworfen a) in Europa: das Herzogthum Holstein in Teutschland; b) in Asien: die Stadt Trankebar auf der Küste Koromandel, und einige Handelslogen; c) in Afrika: einige Festungen und Logen auf Guinea; d) in Amerika: verschiedene Niederlassungen auf der Westküste von Grönland, und einige Westindische Inseln.

Anmerk. 2. Die gesammten Europäischen Staaten der Krone Dänemark haben einen Flächeninhalt von beinahe 9350 Quadratmeilen; eine Volksmenge von 2,500,000 S.; Einkünfte über 8 Mill. Thaler, wozu Norwegen etwa 1½ Mill. beiträgt, bei einer Staats-Schuld von 20 — 24 Mill. Thalern; eine Kriegsmacht zu Lande von 75000 M. wovon 35000 M. auf Norwegen kommen, beinahe 10000 M. aber im Frieden keine Dienste thun; und eine Flotte von 22 Linienschiffen, 18 Fregatten u. s.

Schwe-

Schweden.

(Taf. XXIV.)

Verfassung: das Königreich Schweden (Swerike) ist eine durch Konstitutions-Akten und Reichsstände eingeschränkte, auf männliche Nachkommen erbliche Monarchie. Der König hat die vollziehende Gewalt, das Recht der Bündnisse, des Kriegs und Friedens, wie auch, den Reichstag nach Gefallen zu berufen und aufzuheben, und die Gegenstände der Berathschlagung vorzuschreiben. Die Reichsstände, die mit dem Könige die gesetzgebende Gewalt und das Besteurungsrecht theilen, bestehen aus dem Ritterstande, (den Familienhäuptern), dem Priesterstande, (Bevollmächtigten der Konsistorien), dem Bürgerstande (Deputirten der Städte), und dem Bauerstande, (den Abgeordneten der Korn- und Frei-Bauern, die in Härads getheilt sind.) Jeder Stand hat auf dem Reichstage Eine Stimme; 3 Stimmen und die königl. Genehmigung werden zu einem Reichsgesetz erfordert; bei gleichgetheilten Stimmen der vier Stände kann der König nicht entscheiden. Auf dem Reichstage erscheinen auch Bevollmächtigte des Kriegsheeres, die aber bloß in

in Militärsachen mitsprechen. Die Resultate des Reichstags enthält der Reichsabschied. Nach Abgang der männlichen Linie des regierenden Hauses haben die Stände das Recht der Wahl.

Lage und Größe: Schweden erstreckt sich von 28 — 49° Länge und von 55 — 70° Breite. Es wird von Norwegen, Rußland, der Ostsee, und den zwei großen Meerbusen derselben, dem Bottnischen und Finnischen, dann dem Oeresund und der Nordsee begränzt. Der Flächeninhalt beträgt, nach der wahrscheinlichsten Berechnung, über 14000 (14350) Qu. Meilen.

Beschaffenheit: Es ist sehr gebirgig, der Boden mehrentheils felsig und wenig fruchtbar; doch giebt es auch viele ebene und der Kultur vortheilhafte Gegenden. Das hohe und sehr rauhe Seve-Gebirge fängt am Kattegat an, macht weiter nordwärts mehrentheils die Gränze zwischen Schweden und Norwegen, und läuft durch Lappland und Finnland bis in Rußland hinein. Ein sehr großer Theil des Landes ist theils wegen der Beschaffenheit des Bodens, theils wegen der nördlichen Lage gar keines Anbaues fähig, und ein anderer Theil liegt aus Mangel an Einwohnern wüste. Der Winter ist lang und streng, der Sommer kurz und sehr heiß, Herbst und Frühling kaum merklich, die Luft heiter und gesund. Unter den vielen Flüssen sind die Gotha-Elbe, die aus dem Wenersee in die Ostsee geht, und den berühmten Wasserfall Trolhätta macht; der Motalastrom, der aus dem Wettersee in die Ostsee fällt, und die Thal-Elbe, der größte von allen, der in den Bottnischen Meerbusen fällt, die vornehmsten; aber wegen der vielen Wasserfälle wenig schiffbar. Landseen sind in großer Anzahl vorhanden,

und darunter die merkwürdigsten der Mälar, Hielmar, Wener und Wetter. Der wichtige Kanal (Trolhätta-Kanal) aus dem Mälar durch den Hielmar in den Wener und in die Gotha-Elbe ist seit dem Jahr 1802 eröffnet; früher schon war ein anderer Kanal aus dem Hielmar in den Barkensee (in Dalekarlien) fertig.

Produkte: Es sind, wie in Norwegen, hauptsächlich Wald- Berg- und Seeprodukte. Die großen Waldungen liefern Bauholz, Theer, Pech und Potasche in großer Menge; die Bergwerke, Silber, viel Kupfer und insonderheit Eisen von vorzüglicher Güte, Schwedens Hauptprodukt; von andern Mineralien viel Alaun und Salpeter; das Meer und die inländischen Gewässer Heringe, Strömlinge, Lachs und andere Fische in großem Ueberfluß. Ackerbau und Viehzucht hingegen sind für das Land bei weitem nicht zureichend, jedoch im Wachsthum (besonders ist die Schweinezucht ansehnlich), Mißwachs ist häufig, und das Vieh klein; auch fehlt es zum Theil an Obst, Hanf, Flachs und Salz.

Manufakturen und Handel: Es giebt Tuch- Wollen- Baumwollen- und Seidenmanufakturen, aber nicht hinlänglich für die Bedürfnisse. Stärker sind die Gärbereien, die groben Leinwandwebereien und Segeltuchfabriken. Die Holznutzung unterhält eine Menge Sägemühlen, Hütten, und Werkstätte von hölzernen Geräthschaften, auch einen starken Schiffbau. Die Thransiedereien, sonderlich von Heringen, die Alaunhütten und Salpeterraffinerien, sind von großem Belang; die Fischereien sehr beträchtlich und im Wachsthum. Am wichtigsten sind die Metallfabriken. Die Messinghütten, die Stück- und

und andere Gießereien, in Eisen und Kupfer, die Ankerschmieden, die Stahlfabriken liefern sehr geschätzte Waaren in großer Anzahl. Mit diesen überall gesuchten Produkten und Waaren treibt Schweden einen sehr ansehnlichen Handel, durch den es seine großen Bedürfnisse bezahlt und noch etwas übrig behält. Am stärksten handelt es mit den Ländern an der Ostsee, mit Großbritannien, Holland, Frankreich und Portugal; auch ins Mittelländische Meer, wo es überdies einen erheblichen Fracht- und Zwischenhandel treibt. Eine Schwedisch-Ostindische Gesellschaft treibt Handel mit China. Nur die 35 Stapelstädte des Reichs sind zum Handel berechtigt. Die ganze Schwedische Seefahrt beschäftigt etwa 4 bis 5000 Fahrzeuge. Die vornehmsten Handelsstädte sind Stockholm und Gothenburg, welche den größten Theil des Schwedischen Handels in Händen haben. In Stockholm ist eine dreifache Reichsbank, eine Zettel- Depositen- und Leihebank, mit sehr weitläuftigen Geschäften.

Anmerk. In Schweden rechnet man nach Reichsthalern (etwa 1 Thlr. 11 gr. Sächs. werth), und Schillingen. (1 Rthlr. = 48 Sch.) Münzen in Golde sind: Dukaten, (62 = 1 Mark fein); in Silber: Reichsthaler, die 6 Daler der ehemaligen Silbermünze, und 18 Daler Kupfermünze gewöhnlich gelten, und kleinere Stücken bis zum Doppelschilling; in Kupfer: Rundstück ($\frac{1}{2}$ Schilling). Auch ist eine große Menge Papiergeld im Umlaufe, nämlich Banknoten und Reichsschuldzettel.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 3 Millionen. Diese geringe Bevölkerung kommt vom Mangel blühender Städte, deren überhaupt 105, und darunter nur 9 sind, die 4000 Einwohner haben und drüber. Die meisten haben kaum 300 Einwohner und sehr wenige Handwerker. Die Schwedische Sprache ist ein Dialekt der Dänischen, und eine Tochter der alten Scandinavischen Sprache. Die Finnische Sprache ist von jener ganz verschieden, und wird von den Finnen und Lappen gesprochen. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische in Episkopalform, welche der König bekennen muß, neben welcher aber alle christliche Sekten, auch einige Juden, geduldet werden. Die Lappen sind Christen, aber noch nicht viel besser als Heiden. Diese sind auch, so wie die Finnen zum Theil, noch roh, unwissend und abergläubisch; die Schweden hingegen so gut gebildet und unterrichtet, als irgend eine Nation, und ihre Anstalten zum öffentlichen Unterrichte sind fast ganz auf Teutschem Fuß.

Eintheilung: Schweden besteht aus fünf Provinzen, dem Königreiche Schweden, dem Gothischen Reiche, Norrland, Lappland und dem Großfürstenthum Finnland.

1. Schweden in engerer Bedeutung, liegt dem Finnischen Meerbusen gegen über, um den Mälar- und Hielmarsee, und die Thal-Elbe, hat die meisten Berg- und Hammerwerke, und wird in die Landschaften Upland, Südermannland, Nerike, Westmannland und Thalland, (Dalarne, Delekarlien) getheilt.

Stockholm, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, an und zwischen der Ost- und dem Mälarsee, eine große und wohlgebauete Stadt von 80,000 E., mit einem vortrefflichen Haven, prächtigen Schlosse, Akademien der Wissenschaften und Künste, mit beträchtlichen Tuch- und Seiden- auch Wollen- und Baumwollenmanufakturen, einem sehr großen Eisenmagazin, vortrefflichen Stahl- und andern Fabriken, der Schwedischen Reichsbank, und einem großen und ausgebreiteten Handel. — Drotningholm mit schönen Sammlungen.

Up-

Upsala, nördlich von Stockholm, eine uralte Stadt von 5500 E., mit der ersten Kathedralkirche des Reichs, und einer mit guten Sammlungen und Anstalten versehenen Universität — Danemora mit den wichtigsten Eisengruben und Hütten in Schweden.

Sala oder Salberg, westlich von Upsala, eine Bergstadt von 2400 E., mit den einträglichsten Silbergruben im Reiche.

Falun, nordwestlich von Sala, im Thalland, eine regelmäßig angelegte Bergstadt von 5000 E., mit der berühmten großen Kupfergrube, deren Kupfer man für das beste in Europa hält, und verschiedenen Fabriken.

Nyköping, südwestlich von Stockholm, eine gut gebauete Stadt von 2500 E., mit einem guten Haven, Tuch- Leder- und Messingfabriken, und gutem Handel.

2. Gothland, oder das Gothische Reich, liegt südlich und westlich von dem eigentlichen Schweden. Es hat die Seen Wenner und Wetter, und die Flüsse Gotha-Elbe und Motala; unter allen Schwedischen Provinzen die wärmste Luft und die meiste Fruchtbarkeit; und daher den einträglichsten Ackerbau, die beste Viehzucht und Gewächse, die sonst in Schweden nirgends fortkommen; viel Eisen, Alaun, Tabak, und sehr gute Leinwandmanufakturen. Es besteht aus den drei Landschaften Ost- West- und Südgothland, und letztere wieder aus Halland, Bleking und Schonen, der besten unter allen, die einen von den übrigen Schwedischen Provinzen ganz verschiedenen Boden und ein sehr mildes Klima hat. Hierzu gehören auch die fruchtbaren Inseln in der Ostsee, Gottland, die größte, und Oeland, südwestlich von der vorigen, nahe am festen Lande.

Norköping, südwestlich von Nyköping, am Motalastrom, der hier in einen Meerbusen fällt, eine beträchtliche

liche Stadt von 12000 E., mit ansehnlichen Messinghütten, Leder- und Wollenfabriken, Zuckersiedereien, und einem erheblichen Handel.

Wisby, auf der Insel Gottland, eine sehr alte berühmte Stadt von 4000 E., mit einem Haven und starker Seefahrt.

Calmar, südlich von Norköping, gegen Oeland über, am Calmarischen Sunde, eine regelmäßig und wohlgebauete Stadt von 4000 E., mit Wollenmanufakturen und gutem Handel.

Carlscrona, unweit Calmar, südwestlich, am Meere, eine schöne Stadt von 15000 E., mit einem vortrefflichen Haven, Werften, Magazinen und bewundernswürdigen Docken für die Schwedische Marine, die hier ihren Sitz hat, treibt auch guten Handel.

Lund, südwestlich von Carlscrona, eine alte berühmte Stadt von 3000 E., mit einer Universität.

Malmöe, unweit Lund, südwestlich am Oeresund, eine wohlgebauete und befestigte Stadt von 5000 E. mit einem Haven, einigen Wollen- und einer vortrefflichen Handschuh- und einer sehr großen Tabakfabrik.

Landscrona, nordwestlich von Malmöe, am Oeresund, eine feste Stadt von 4000 E., mit einem großen festen und sichern Haven und gutem Handel. — Die Insel Hween im Sunde.

Gothenburg, nordwestlich von Landscrona, an der Mündung der Gotha-Elbe in die Nordsee, eine ansehnliche, wohlgebauete, und gut befestigte Stadt von 15000 E., die zweite Handelsstadt des Reichs und der Sitz der Ostindischen Kompagnie, mit einem guten Haven, vielen beträchtlichen Fabriken, starken Heringsfischereien, sehr vielen Thranbrennereien, und einer wichtigen Handlung.

Marstrand, nordwestlich von Gothenburg, eine kleine See- und Handelsstadt von 1400 E., mit einem Freihaven.

3.

3. Norrland, (Nordland), liegt nordwärts von der Provinz Schweden bis an das Ende des Bottnischen Meerbusens. Es ist vorzüglich reich an Waldungen, hat auch viele gute Weiden; der Ackerbau, der sehr zunimmt, und die Rennthierzucht stoßen hier an einander. Gruben, Hütten und Eisenwerke, Theerbrennereien und Leinwandfabriken, auch Vogelfang, Jagd und Fischerei, nähren die Einwohner. Es wird in die sieben Landschaften: Gästrikland, Helsingland, Herjedalen, Medelpad, Jämtland, Angermannland und Wästbotten getheilt.

Gefle, östlich von Falun, am Bottnischen Meerbusen, die größte Stadt in Nordland, von 6000 Einw., mit einer ansehnlichen Segeltuch- und andern Fabriken, einer einträglichen Handlung und Seefahrt.

Umeå, nördlich von Gefle, eine kleine See- und Handelsstadt mit einem guten Haven.

Torneå, am Ende des Bottnischen Busens, eine kleine Stadt mit einem Haven, die von Lappen, Russen und Normännern des Handels wegen besucht wird.

4. Das Schwedische Lappland liegt oberhalb Nordland, im Norden und Westen desselben, an und auf dem Sevegebirge; ein sehr wüstes Land, das entweder von hohen Eisbergen, oder Morästen, oder Sandfeldern und Haiden bedeckt, und doch bei gehöriger Behandlung an manchen Stellen einer eigentlichen Kultur fähig ist, hat fruchtbare, aber selten genutzte Wiesen an den Flüssen, eine unglaublich schnelle Vegetation in den kurzen Sommern, viel Pelzwerk, Federvieh, Fische und schöne Perlen; aber außer einigen angesessenen Kolonisten nur 7000 Nomadische Lappen, deren einziger Reichthum in Rennthieren besteht. Es wird in 6 Lappmarken getheilt.

5.

5. Das Großfürstenthum Finnland, welches dem Bottnischen Meerbusen im Osten, und dem Finnischen im Norden liegt, hat fruchtbare Ebenen, sehr gute Viehweiden, reiche Aerndten und einen blühenden Hanf- Flachs- und Tabaksbau; ist aber mehrentheils mit dicken Wäldern, großen Seen und Morästen bedeckt, und schlecht bevölkert; doch hat die Bevölkerung in neuern Jahren zugenommen. Es treibt mit Bretern, Balken und allerlei hölzernen Geräthschaften, die in großer Menge in die Ostseeischen Häven ausgeführt werden, mit Theer, Kohlen, Vieh und Fischen, auch mit Leinewand, die im Lande fabricirt wird, einen einträglichen Handel, und hat unter allen Schwedischen Provinzen den größten Ueberfluß an Lebensmitteln. Der Kymmenefluß macht auf eine gute Strecke die Gränze mit Rußland. Die fruchtbare Insel Aland, zwischen der Ostsee und dem Bottnischen Busen, gehört dazu. Das feste Land wird in die sechs Landschaften: das eigentliche Finnland, Ostbottn, Tawastland, Nyland, Sawolax, und Kymmenegards Lehn getheilt.

Nystadt, Gefle gegen über, am Bottnischen Meerbusen, eine Stadt mit einem guten Haven, die einen starken Handel mit Holzwaaren nach Teutschland treibt. — (Friede 1721.)

Abo, südöstlich von Nystadt an der Ecke des Bottnischen und des Finnischen Busens, die beste Stadt in Finnland von 12000 E., mit einer Universität, einem guten Haven, mehreren guten Fabriken und einem ansehnlichen Handel.

Helsingfors, östlich von Abo, am Finnischen Busen, eine Stadt von 6000 E. mit einem vortrefflichen und stark befestigten Haven, die guten Handel treibt. — Dabei Schweaborg.

An-

Anmerk. 1. Die Krone Schweden besitzt noch 1. in Europa: einen Theil des Herzogthums Pommern, mit dem Fürstenthum Rügen, in Teutschland. 2. In Amerika: die Westindische Insel St. Barthelemi.

Anmerk. 2. Die Nebenländer vergrößern den Flächenraum der Schwedischen Staaten etwa um 72 Quadratmeilen und die Volksmenge um etwa 100000. Die Einkünfte betragen 6 Mill. Thaler, bei einer Schuldenlast von 30 Mill. Thaler. Die Kriegsmacht zu Lande ist 50000 Mann, die Flotte 25 Linienschiffe stark.

Ruß-

Rußland.

(Taf. XXV.)

Verfassung: Das Kaiserthum Rußland ist eine völlig uneingeschränkte, auf beide Geschlechter (durch angebornes Recht, oder durch Ernennung) erbliche Monarchie.

Lage und Größe: Das Russische Reich breitet sich über den ganzen Osten von Europa den ganzen Norden von Asien, über die Inseln zwischen Asien und Amerika bis auf die westlichen Küsten von Nordamerika aus, und umfaßt in dieser Ausdehnung 180 Längen- und 35 Breitengrade. Diese fast ganz zusammenhängende ungeheure Ländermasse macht ein einziges Ganze, ein einziges Reich aus. Das Europäische Rußland erstreckt sich von 45 bis 70° Br. und von 39 bis 80° Länge; und stößt in Osten an Asien, in Süden an die Gewässer des schwarzen Meeres, in Westen an die Türkei, an Gallizien, Preussen, die Ostsee und deren Finnischen Busen, und an Schweden, in Norden an Norwegen und das Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt über 82000 Quadratmei-

meilen, mit dem Asiat. Rußland aber 340,000 Quadratmeilen, je nachdem man Europa gegen Asien begränzt.

Beschaffenheit: Sie ist in dem nördlichen, mittlern und südlichen Landstriche sehr verschieden. Letzterer, von 45 bis 50°, hat sehr warme Luft, mehrentheils einen ungemein fruchtbaren Boden, aber viele unbebauete Gegenden, Moräste und Steppen; der mittlere Landstrich, von 50 bis 60°, ist gemäßigt, im Winter anhaltend kalt, fast durchaus fruchtbar, am besten angebauet und bewohnt; im nördlichen Landstriche, jenseit 60° hört der Acker- Obst- und Gartenbau bald auf, etwas weiter reicht die Viehzucht, die sich endlich auf das einzige Rennthier einschränkt. Fast allenthalben ist die Luft rein und gesund. Das Land wird von verschiedenen Bergrücken durchschnitten; das größte Gebirge ist das Uralische, welches von Norden nach Süden und Südwesten streicht und Asien von Europa scheidet. Inländische Gewässer sind: das Asowsche Meer, (palus maeotis) der große nordöstliche Busen des Schwarzen Meeres, und das Weiße Meer, ein großer Busen des Eismeers; die Landseen: Ladoga, östlich vom Finnischen Busen, einer der größten in Europa, Onega, nordöstlich vom vorigen, der Peipus, südlich vom Finnischen Busen, und der Ilmensee, südlich vom Ladoga: die Hauptflüsse, a) im nordlichen Landstriche; die Dwina, welche aus der Vereinigung zweier Flüsse, des Jug, von Osten, und der Suchona, von Westen, entsteht, und sich ins Weiße Meer ergießt; b) im mittlern Landstriche: die Düna, im Westen, welche nordwestwärts läuft und in die Ostsee fällt; die Wolga in Osten, welche aus einem See, südostwärts vom Ilmensee entspringt, zur Linken die Twerza, zur Rechten die Occa aufnimmt,

nimmt, und nach Asien übergeht; c) im südlichen Landstriche: der Don, der südlich läuft, und nach einer großen östlichen Ausbeugung, wo er Asien begränzet, ins Asowsche Meer fällt, nachdem er den Donez aufgenommen; der Dneper, der nahe an den Quellen der Düna entspringt, und nahe an seiner Mündung ins Schwarze Meer den Bog aufnimmt; der Dniester, als Gränzfluß gegen die Türkei, so bald er aus Gallizien tritt. Kleiner, aber nicht minder wichtig sind: die Petschora, die ins Eismeer fällt; der Msta, der sich in den Ilmensee; die Wolchow, die sich aus diesem in den Ladoga ergießt, und die Newa, der Abfluß des Ladoga in den Finnischen Meerbusen. Aus der Twerza ist ein Kanal, der Wolotschokische, in den Msta gegraben, und dadurch eine Wasserkommunikation zwischen der Ostsee und dem Kaspischen Meere bewirkt, zu deren größerer Bequemlichkeit noch ein Kanal, der Ladogaische südlich von Ladoga aus der Wolchow in die Newa führt.

Produkte: Sie sind sehr mannichfaltig, und nach den Landstrichen verschieden. Getraide giebt es allenthalben im Ueberfluß; Flachs und Hanf wird in ganz Rußland, und Tabak in dem südlichen Landstriche sehr stark gebaut; die unermeßlichen Waldungen liefern Masten, Planken, Balken, Theer, Pech, Terpentin und Asche in unglaublicher Menge. Die Viehzucht, sonderlich des Hornviehes, ist ungemein ansehnlich; eine Art leichter wilder Pferde sehr häufig; die Schafwolle schlecht und nur zu groben Zeuchen brauchbar; die Flüsse und Seen sind mit Fischen angefüllt, am meisten in dem nördlichen Landstriche, der auch an Pelzthieren einen erstaunlichen Segen hat. Die Eisen- und Kupfergruben sind sehr ergiebig, und Salz, nebst andern Mineralien, ist überflüssig vorhanden.

Manufakturen und Handel: Gärbereien, welche vortreffliches Leder, sonderlich Juften und Saffian liefern, und Lichtziehereien sind im ganzen Reiche verbreitet. Seifen- und Salpetersiedereien sind häufig. Der Manufakturen von grober Leinwand, Segeltuch und Tauwerk ist eine große Menge. Die Bereitung der Hausenblase und des Caviars an den großen Flüssen ist einträglich. Die Waldungen beschäftigen viele wichtige Gewerbe, als Sägemühlen, Potaschesiedereien, Theerschwelereien, Glas- und Pechhütten. Die Metallfabriken aller Art sind sehr beträchtlich, doch nicht ganz hinlänglich. Noch weniger reichen die übrigens sehr ansehnlichen Manufakturen von feinem Tuch, Baumwollen- und Seidenwaaren zu den Bedürfnissen des Landes zu. Es giebt auch Tapeten- Tressen- Porzellan- und Tabaksfabriken, Zuckersiedereien rc. die dem Reiche viel ersparen, aber nichts eintragen. Die Hauptartikel der Russischen Ausfuhre sind: Getraide, Talg, Leder, Pelzwerk, Leinwand, Hanf und Hanföl, Flachs und Leinsaamen, Eisen und Schiffsbedürfnisse, und der Absatz derselben ist so stark, daß Rußland jährlich große Summen gewinnt. Den innern Handel befördern die vielen schiffbaren Ströme und die sichere Schlittenfahrt in den langen Wintern. Sehr wichtig für das Reich ist der Handel mit seinen Asiatischen Provinzen, und durch diese mit den Nomaden des mittlern Asiens, mit Persien und China, der theils zu Lande, durch Karawanen, theils zu Schiffe, auf dem Kaspischen Meere, getrieben wird. Die Russen befahren alle Europäischen Meere, vom Finnischen Busen, dem Weißen und Schwarzen Meer bis zur Straße von Gibraltar; ferner, wiewohl nicht mit Europäischen Schiffen, das Kaspische Meer, das Eismeer, und die Nordsee des großen Oceans, wo sie die Nordwestküsten von Amerika besuchen. Der

Der Handel des Baltischen und Weißen Meres wird jedoch noch größtentheils von fremden Schiffen getrieben. Die vornehmsten Russischen Handelsplätze in Europa sind: St. Petersburg, welches allein über die Hälfte des ausländischen Handels besitzt, Riga und Archangel.

Anmerk. Die Russen rechnen nach Rubeln und Kopeken. (1 R. 100 K.) Münzen in Golde: Imperialen zu 10 R. und Dukaten; in Silber: Rubel und kleinere Stücke: Kupfermünzen von mancherlei Art. Die alten Rubel sind 1 Thlr. 3 Gr., die neuen etwa 1 Thlr. Sächs. werth. Das Kupfergeld beträgt weit über die Hälfte alles coursirenden Geldes. Außer diesen aber ist noch eine auf 100 Mill. Rub. bestimmte Summe Papiergeldes, unter dem Namen Reichsassignationen im Umlauf, welche von der Reichsbank auf den Kredit des Staates ausgestellt werden.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 32 Millionen. Sie reden vier Hauptsprachen nach den Nationen, zu welchen sie gehören; nämlich die Russen, die herrschende Nation, zu welcher auch die Kosaken gehören, und die Polen, welche beide mehrentheils den mittlern Landstrich bewohnen, reden Dialekte der Slavischen Sprache; die Lappen und Finnen im nordwestlichen Landstriche; Liewen, Esthen und einige andere im mittlern, sprechen Finnisch; die Tataren im südlichen, die Letten und Littauer im mittlern, und die Samojeden im nordöstlichen Landstriche reden besondere Sprachen. Außer diesen giebt es sehr viele Ausländer, sonderlich Teutsche, in Rußland. Die herrschende Religion, zu welcher sich auch die regierende Familie bekennen muß, ist die Griechische; doch ist allen christlichen Sekten freie und öffentliche Religionsübung erlaubt. Die Tataren sind Muhamedaner, die Lappen und Samojeden zum Theil

Theil Heiden. Juden werden nur in den von Polen abgerissenen Provinzen geduldet. Zur Ausbreitung und Erweiterung nützlicher Kenntnisse sind jetzt sehr gute Anstalten getroffen; bisher fehlte es aber daran, wenigstens für die niedern Klassen. Daher ist das gemeine Volk, bei seiner bewundernswürdigen Gelehrigkeit, doch noch sehr roh, unwissend und abergläubisch; noch weit roher sind die Nomadischen Völker im Norden und Süden des Reichs.

Eintheilung: Das ganze Reich war seit 1776 in 50 Gouvernemente vertheilt, deren jedes etwa 3 bis 400,000 Einwohner männlichen Geschlechts enthalten soll, und in Kreise von 40 bis 60000 Einwohnern, auch wohl, nach Maaßgabe der Ausdehnung, in Provinzen getheilt wird, und wovon 39 (nach andern 45) Gouvernemente zu Europa gehören. Im Jahr 1797 wurde eine neue Eintheilung befohlen, nach welcher das ganze Reich aus 41 Gouvernementern bestehen soll. Diese vermehrte der jetzige Kaiser dadurch, daß er manche größere theilte. Zu einer deutlichen Uebersicht ist die Absonderung des eigentlichen Rußlands von den neuen Provinzen sehr brauchbar.

I. Das eigentliche Rußland (oder die alten Provinzen, welche schon im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts zu Rußland gehörten), besteht, nach einer veralteten Abtheilung, aus Groß- Klein- und Weiß-Rußland.

1. Groß-Rußland macht den östlichen und größten Theil des Europäischen Rußlands aus, vom nordlichen Eismeer bis zur Mitte des Dons, und begreift 19 Gouvernemente, nämlich Archangel, Char-

Charkow, Jaroslaw, Kaluga, Kostroma, Kursk, Moskau, Nischnei-Nowgorod, Nowgorod, Olonez, Orel, Pleskau, Räsan, Tanbow, Tula, Twer, Wlodimer, Wologda und Woronesch; deren Namen von ihren Hauptstädten genommen sind.

Moskau, (Moskwa), die alte Hauptstadt des Reichs, fast in der Mitte desselben, am Flusse gleiches Namens, der in die Occa fällt; ist ungemein groß, hat 5 Meilen im Umfang, 200,000 (im Winter 300,000) E., breite Gassen, sehr viele prächtige Kirchen und Paläste, und besteht aus vier Kreisen, wovon einer den andern einschließet, und 30 Vorstädten. Im innersten Kreise, Krenil genannt, steht das alte Residenzschloß, und die vornehmste Kathedralkirche des Reichs, worin die Krönung und Salbung geschieht. Sie hat eine Universität, ein großes Kaufhaus, ein vortreffliches Findelhaus, das Golizynsche Hospital, u. s. w. ansehnliche Gärbereien, viele grobe Tuch- und andere Manufakturen, und eine schöne wohlangebauete Gegend. — Troizkoi Sergiew, das größte und prächtigste Kloster in Rußland.

Tula, südlich von Moskau, eine ziemlich große Stadt von 30000 E., wo die wichtigste Gewehrfabrik in Rußland, und viele Gärbereien und Talgschmelzereien sind, auch Metallwaaren aller Art in Menge verfertigt werden, und mit denselben und ausländischen Waaren ein starker Handel getrieben wird.

Woronesch, südöstlich von Tula, am Flusse Woronesch, der nicht weit von hier in den Don fällt, eine ansehnliche und volkreiche Stadt mit Tuchmanufakturen und einer Vitriolsiederei, in einer warmen und sehr fruchtbaren Gegend.

Nischnei- (Unter) -Nowgorod, östlich von Moskau, am Einfluß der Occa in die Wolga, eine große Stadt, welche viele Schiffstaue verfertigt und starken Handel mit einheimischen und ausländischen Waaren treibt. — Arsamas, mit vielen Manufakturen. — Makariew mit

mit einer von Tataren, Bucharen, Persern und Kalmucken stark besuchten Messe.

Jaroslaw, nordwestlich von Nischnei-Nowgorod, an der Wolga, eine alte und ansehnliche Stadt von 30000 E., die viele Manufakturen von vortrefflichen Juften, Leinen, Wolle und Seide, und einen starken Handel mit diesen Waaren, mit Getraide, Flachs und Oel hat.

Twer, nordwestlich von Moskau, am Einflusse der Twerza in die Wolga, die hier schon große Lastschiffe trägt, eine schöne und regelmäßig gebauete Stadt von 10000 E., mit guten Manufakturen und beträchtlichem Handel.

Nowgorod, nordwestlich von Twer, am Ausflusse der Wolchow aus dem Ilmensee, eine in den Zeiten der Hansee reiche und berühmte Republik, jetzt eine arme schlechtgebauete und schlechtbewohnte Stadt von 7000 Einw.

Wologda, nördlich von Jaroslaw, am Flusse gleiches Namens, einem Arm der Suchona, eine ansehnliche Stadt, die sehr beträchtliche Leder- und Seidenmanufakturen, Lichtziehereien, einen wichtigen und ausgebreiteten Handel nach den Russischen Handelsplätzen, nach Sibirien, und mit den Chinesen treibt, auch der Niederlagsort für den Handel des innern Rußlands mit Archangel ist. 10000 Einw.

Ustjug, nordöstlich von Wologda, am Zusammenflusse des Jug und der Suchona, woraus die Dwina entsteht, eine nahrhafte Stadt, die Seifensiedereien, Gärbereien, Fabriken in Stahl, und guten Handel hat.

Archangel, eigentlich Archangelsk, nördlich von Wologda, nahe an der Mündung der Dwina, eine schlechtgebauete Stadt von 1200 Häusern, mit einem Haven, Taumanufakturen und großen Werften, treibt starken Handel mit den Waaren und Bedürfnissen des nördlichen Rußlands und Sibiriens, und mit den Produkten von Spitzbergen und Nowaja Semla.

Kola, nordwestlich von Archangel, im Russischen Lapplande, die äußerste Stadt gegen Norden in Europa, (86°

(68° 52' Breite) mit zwei Häven, aus welchen Thran und Fische ausgeschifft werden, und die Russischen Schiffe auf den Wallroßfang gehen.

2. Klein-Rußland liegt südlich von Groß-Rußland, um den untern Dneper zwischen dem Bog und Don, ein ebenes, warmes und ungemein fruchtbares Land, das Getraide aller Art, Tabak, Honig und Wachs im größten Ueberfluß, Hanf und Flachs, vortreffliche Weide und Vieh von einer außerordentlichen Größe und Schönheit, sonderlich Pferde und Rindvieh, in einigen Gegenden guten Weinbau, und viele schöne Waldungen hat, aber oft von den Heuschrecken geplagt wird. Es wird größtentheils von Kosaken bewohnt, die sich selbst Tscherkassen nennen, mit den Russen gleiche Sprache und Religion, aber einen schönern Körperbau haben, vormals in verschiedene Klassen und Regimenter vertheilt waren, eine ganz militärische Verfassung und ihr eigenes Oberhaupt (Hetmann) hatten, und im ewigen Krieg mit den Türken und Tataren befangen waren; diese Verfassung ist aufgehoben, und sie sind zum regelmäßigen Kriegsdienste zu Pferde verpflichtet. Man nennt ihr Land die Ukraine, d. i. Gränzland, nämlich von Rußland und Polen gegen die (ehemalige) kleine Tatarei und Türkei, dessen geborne Vertheidiger die Kosaken waren. Es ist in fünf Gouvernemente vertheilt: Kiew, Tschernigow, Nowgorod-Sewerski, Wosnesensk, und Jekaterinoslaw, zu welchen letztern beiden auch das ehemalige Neu-Rußland, Neu-Servien und das Land der Saporoger, zwischen dem Dneper, wo ihre berühmte Setscha war, und dem Don gehört. Hingegen das Land der Donischen Kosaken macht eine besondere Provinz aus, die ihre eigene Verfassung hat und zu keiner Statthalterschaft

schaft gehört. Es liegt auf beiden Seiten des Don, folglich zum Theil in Asien. Zur Ukraine, aber nicht zu Klein-Rußland, wird auch die Statthalterschaft Charkow, um die Quellen des Donez, gerechnet.

Kiew, (Kiow), am Dneper, um die Mitte dieses Stroms, auf der Westseite, eine alte und ansehnliche Stadt und Festung, mit der einzigen Brücke über den Dneper, und einem ziemlichen Handel mit Lebensmitteln.

Neschin, nordöstlich von Kiew, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt mit vielen Griechischen Einwohnern, die einen starken Handel treiben.

Poltawa, südöstlich von Kiew, eine wohlhabende Stadt, die starken Handel treibt, berühmt durch Karls XII. Niederlage.

Cherson, südlich von Poltawa, am Dneper, östlich vom Bog, eine neue wohlbefestigte Handelsstadt von 40000 E., (meist in Diensten der Staats), mit einem Haven. Schwere Schiffe, die nicht über den Liman kommen können, werden zu Kokus, an der Mündung des Bog erleichtert und beladen, welches dadurch ein beträchtlicher Ort wird.

Tscherkask, östlich von Cherson, am Don, nicht weit von der Mündung des Donez, die Hauptstadt und der Waffenplatz der Donischen Kosaken, und der Siz ihres Atamans (Befehlshabers), von 8 bis 10000 Wohnungen, die der öftern Ueberschwemmungen wegen mehrentheils auf Pfählen stehen, treibt beträchtlichen Handel.

Taganrok, westlich von Tscherkask, am Asowschen Meere, eine Stadt und Festung mit einem vortrefflichen Haven, die einen wichtigen Handel treibt.

Asow, östlich von Tagenrock, am Don, eine in ältern Zeiten sehr berühmte, ansehnliche Handelsstadt und Festung.

3. Weiß-Rußland begreift in engerer Bedeutung nur die einzige Statthalterschaft Smolensk, welche westlich von Moskau, eine hohe Lage hat, so daß sie vermittelst ihrer schiffbaren Flüsse mit dem Schwarzen Meere, der Wolga und Ostsee in Verbindung steht, und ihre Waaren nach Riga, (z. B. Masten und Bauholz), St. Petersburg und Kiew verschicken kann. Sie hat einen starken Getraide-Flachs und Hanfbau, gute Viehzucht und vortreffliche Waldungen. Es werden hier Teppiche von ausnehmender Güte gewebt.

Smolensk, südöstlich von Moskau, am Dneper, eine große, schlechtbewohnte und befestigte Stadt von 4000 E., die einen ziemlichen Handel treibt.

II. Die neuen Provinzen des Europäischen Rußlands, welche erst im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts dazu gekommen sind, werden am besten nach den Staaten, denen sie durch das Recht des älteren Besitzes, der Waffen und der Uebermacht entrissen sind, in das Schwedische, Polnische und Türkische Rußland abgetheilt.

1. Schwedisch-Rußland (vermöge der Friedensschlüsse von 1721 und 43) besteht aus der Provinz Ingermannland, einem Stücke von Finnland, und den Herzogthümern Liefland und Esthland.

1) Ingermannland liegt theils auf beiden Seiten der schiffbaren Newa, zwischen dem See Ladoga und dem Finnischen Busen, theils im Süden des letztern, bis an den Fluß Narowa, den Ausfluß des Sees Peipus, hat Getraidebau und Viehzucht, beides nicht hinlänglich, und macht das St. Petersburgische Gouvernement aus.

St. Petersburg, an der Mündung der Newa, auf Inseln und auf beiden Seiten des Stroms, der zum Haven

Haven dient, die neue Haupt- und Residenzstadt des Russischen Reichs, eine sehr große, regelmäßig gebauete und prächtige Stadt von der Länge einer starken Teutschen Meile und gleicher Breite, und 220000 E. Der kaiserliche Winterpallast, mit der Eremitage, der Sommerpallast mit seinen Gärten, der marmorne Pallast, die Bildsäule Peters I. mit ihrem ungeheuren Fußgestelle; die Admiralität mit den Werften für Kriegsschiffe, die Festung mit der Hauptkirche und Peters I. Boot; das Magazingebäude; eine Akademie der Wissenschaften und Universität mit wichtigen Sammlungen und dem gottorpischen Globus, eine Akademie der Künste und andere gelehrte Anstalten; viele kostbare Manufakturen und Fabriken, z. B. von Porzellan, Tapeten, Spiegeln ꝛc. der Hauptstapel für alle Russische Waaren und Bedürfnisse, und daher eine ungemein wichtige und weit ausgebreitete Handlung und Seefahrt, die aber fast ganz in den Händen der vielen hier seßhaften Ausländer ist. — Das Alexander-Newski Kloster. — Zarskoje-Selo; Peterhof; Oranienbaum.

Kronstadt, auf einer Insel im Finnischen Meerbusen, vor St. Petersburg, eine ansehnliche und wohlbefestigte Stadt mit einem großen Haven, vor welchem das Kastell Kronschlot liegt, mit vortreflichen Docken, Werften und Vorrathshäusern für die Russische Marine, deren vornehmster Sitz hier ist.

Narwa, auf der Westseite der Narowa, aber noch zu dieser Statthalterschaft gehörig, eine feste Stadt, die beträchtlichen Handel, sonderlich mit Holz und Flachs treibt.

2) Der Russische Theil von Finnland liegt zwischen dem Finnischen Busen und See Ladoga, und im Norden von beiden, ist sehr felsig, waldig und morastig, hat schönen Marmor und andere Mineralien, und macht die Wiburgische Statthalterschaft aus.

Wiburg, nordwestlich von St. Petersburg, an einer Bucht des Finnischen Meerbusens, eine wohlbefestigte Stadt,

Stadt, die guten Seehandel, sonderlich mit Bretern, Theer und Pech treibt.

3) Das Herzogthum Esthland ist vom Peipussee, der Narowa, dem Finnischen Busen, der Ostsee und Liefland umgeben, ein gutes Getraidland, von den Esthen, einer Finnischen Volkerschaft bewohnt, Leibeigene der größtentheils Teutschen Güterbesitzer, der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan, neben welcher auch die Russen freie Religionsübung haben, und macht die Revalsche Statthalterschaft aus. Zu derselben gehört die Insel Dagöe, die nördliche der beiden Russischen Inseln in der Ostsee.

Reval, am Finnischen Busen, die feste Hauptstadt von 10000 E., mit einem guten Haven und beträchtlichem Seehandel.

4) Das Herzogthum Liefland, südlich von Esthland, zwischen dem See Peipus, der Ostsee, welche hier den Lieflandischen Meerbusen bildet, und der Düna, ein ebenes, zum Theil sandiges und morastiges Land, das einen Ueberfluß an Getraide, auch Flachs und Hanf, Honig und Wachs, aber an Fabriken Mangel hat. Die Einwohner sind Liwen, eine Finnische Völkerschaft, Letten, die mit den Litauern und Curen einen besondern Völkerstamm ausmachen, mit denen sich die Liwen fast ganz vermischt haben, und Esthen; alle leibeigen; die Freien aber, nämlich die Bürger der Städte und der zahlreiche Adel, bestehen meistens aus ursprünglichen Teutschen, überall mit Russen und andern Nationen vermischt. Die Landesreligion ist die evangelisch-lutherische, bei freier Uebung der reformirten, Griechischen und katholischen. Es macht die Rigische Statthalterschaft aus.

Riga,

Riga, an der Düna, die ansehnliche, wohlgebauete und starkbefestigte Hauptstadt von 27000 E., welche mit Getraide, Flachs und Hanf, Lein- und Hanfsaamen, Wachs, Masten, Bauholz, Pot- und Waidasche, die es größtentheils aus den innern Russischen Provinzen und aus Kurland erhält, einen wichtigen und ausgebreiteten Handel treibt. — Dünamünde. — Dorpat mit einer Universität.

2. Polnisch-Rußland, besteht aus vier ansehnlichen, zu verschiedenen Zeiten von Polen abgerissenen Stücken.

1) Das im Jahre 1772 vom Großherzogthum Litauen genommene Stück liegt neben Smolensk, an den Flüssen Düna und Dneper, und macht einen Theil von Weiß-Rußland in der weitern Bedeutung aus. Es hat ziemlichen Getraidebau, große Waldungen und gute Viehzucht. Es ist in die Statthalterschaften Mohilow und Polozk getheilt.

Mohilow, (Mohilew, Mogilew), am Dneper, eine beträchtliche Stadt, bekannt als die Jesuiter-Residenz, treibt erheblichen Handel, und hat starkbesuchte Messen.

2) Das weit größere, im Jahr 1793 abgerissene Stück (von 4173 Quadratmeilen und beinahe 3,750000 E.) erstreckt sich von der bisherigen Russischen Granze gegen Polen, bis an die neue, von der Ostspitze Kurlands südwärts gezogene und an Gallizien stoßende Gränzlinie, und von der Düna im Norden bis zum Dniester im Süden. Es umfaßt den noch übrigen Theil von Weiß-Rußland, einen Theil von Schwarz-Rußland und von Polesien, welches alles bisher zu Litauen gehörte, und die klein-polnischen Provinzen Wolhynien und Podolien mit der Polnischen Ukraine. Außer den Gränzflüssen sind die vornehmsten Flüsse: im Süden der Bog mit seinem Nebenflusse Sinucha; im Norden der Niemen (Memel) mit seinen Nebenflüssen Wilia zur Rechten, und Schtschara zur Linken, welche Flüsse insgesammt hier entspringen. Mitten durch das Land fließt der Pripetz, und nimmt links die Jasiolda, und rechts den Styr auf. Durch einen schiffbaren Kanal aus der Schtschara in die Jasiolda ward unter Polnischer Herrschaft der Dneper mit dem Niemen, folglich das Schwarze Meer mit der Ostsee, verbunden. Dieses Russische Litauen hat viel Getraide, viel Honig und Wachs, gute Viehzucht und starke Waldungen; noch besser, und von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit für Getraidebau, Vieh- und Bienenzucht sind die klein-polnischen Provinzen. Die Einwohner sind Litauer, Russen (in Wolhynien) und Polen, und theils katholischer, theils Griechischer Religion. Es ist in die vier Gouvernemente: Minsk, Wolhün, Podol und Brazlaw getheilt, auch ein Theil zu andern Statthalterschaften geschlagen.

Pinsk, zwischen den Flüssen Pripetz und Jasiolda, und ungeheuern Morästen, eine beträchtliche Stadt mit sehr guten Juftenmanufakturen.

Kaminiez Podolkski, (in Podolien), nahe am Dniester und der Moldauischen Gränze, eine ziemlich ansehnliche Stadt mit einer berühmten Bergfestung. — Tultschin mit wichtigen Fabriken.

Niemierow, östlich von Kaminiez, eine beträchtliche Stadt mit Kattun- und Ledermanufakturen, und gutem Handel.

Tragowitza, südöstlich von Niemierow, am Flusse Sinucha, eine kleine Handelsstadt, durch die für Polen höchst unglückliche General-Konföderation von 1792 als das Grab

Grab der Polnischen Freiheit und Selbstständigkeit ewig denkwürdig.

Tscherkasy, nordöstlich von Targowitza, am Dnieper, eine beträchtliche Stadt mit gutem Handel. (Gehört unter die Statthalterschaft Wosnesensk.)

3) Im Jahr 1794 nahm Rußland den ganzen noch übrigen Theil des vormaligen Großherzogthums Littauen (2000 Q. M. mit 1½ Mill. E.) weg, und ließ sich auf ewig huldigen. Er bestand aus den Woiwodschaften Wilna, Troki, Brzescz und Nowogrodes. Der schiffbare Niemen, der hier die Flüsse Schtschara zur Linken und Wilia zur Rechten aufnimmt, ist der Hauptfluß, und macht auf eine weite Strecke zwischen Rußland und Preußen die Gränze; durch den südlichen Theil geht der Bug. Das Land hat einen sehr fruchtbaren Boden für Ackerbau und Weide, ist aber sehr schlecht angebauet; doch hat es Getraide im Ueberfluß, gute Viehzucht, insonderheit von Schafen mit sehr feiner Wolle, und kleinen dauerhaften Pferden, ansehnliche Fischereien in den vielen Landseen, und aus den großen Waldungen, in welchen sich, außer vielem andern Wild, auch das Elendthier und der Bison aufhalten, viel Wild und Potasche. Es ist in die Gouvernemente Wilna und Slonim getheilt.

Wilna, an der schiffbaren Wilia, die alte große Hauptstadt des ganzen Großherzogthums mit einer Universität, 20,000 E. worunter viele jüdische und muhamedanische (tatarische), und starkem Handel.

Kauen, westlich von Wilna, am Zusammenflusse der Wilia und des Niemen, eine kleine Stadt von 2400 E., die aber guten Handel treibt.

Grodno, südlich von Kauen, am Niemen, eine ziemlich große, schlechtgebauete Stadt von 5000 E. worunter 1000 Juden, mit einem schönen Schlosse, wo sonst immer der dritte Polnische Reichstag gehalten wurde.

Brzescz, südlich von Grodno, am Bug, eine ansehnliche Stadt mit einer berühmten jüdischen Akademie, die von Juden aus ganz Europa besucht wird.

4) Endlich hat sich im Jahre 1795 auch das bisherige Herzogthum Kurland, welches bis dahin nebst dem damit verbundenen Herzogthum Semgallen unter Polnischer Oberherrschaft und Lehnshoheit seinen eigenen erblichen, durch Stände eingeschränkten, Herzog hatte, der Russischen Gewalt unterwerfen müssen. Es liegt von dem Baltischen Meere, wo es gegen Norden in das Vorgebirge Domesneß ausgeht, längs der Düna hinauf, an welcher es sich in einen spitzigen Winkel endigt; hat einen fruchtbaren Boden, viele Waldungen und Moräste, viel Getraide und Flachs, starke Viehzucht, an den Küsten einen reichen Fischfang und Bernstein. Die Einwohner sind Teutsche, Letten und Liewen; die Religion ist vermischt. Das Land macht ein besonderes Gouvernement aus.

Mietau, nördlich von Kauen, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt von 10 — 12000 E.

Libau, westlich von Mietau, an der Ostsee, eine schlechtgebauete Stadt von 5000 E. mit einem Haven, guter Handlung und Seefahrt.

3. Türkisch-Rußland oder Neu-Rußland besteht aus der vormaligen Krimischen oder Europäischen Tartarei, und dem Lande Jedzan, und ist jetzt in 3 Gouverments, nämlich in das Nikolajewsche, Jekaterinoslawsche und Taurische Gouvt. abgetheilt.

1) Die Krimische Tartarei, der südlichste Theil des Europäischen Rußlands, vormals von ihrem eigenen Chan, unter Osmanischer Oberhoheit, und von 1774 an unabhängig beherrscht, von dem letzten Chan aber im Jahre 1783 den Russen überlassen, die schon seit 1774 einige Theile desselben besaßen, begreift die Halbinsel Krim und das Nogai. Die Halbinsel, oder die eigentliche Krim (groß 270 Quadratmeilen) ist vom Schwarzen und Asowschen Meere fast ganz umgeben, hat ein angenehmes und gesundes Klima, im Süden eine gebirgige, stark bewässerte und wohlbebauete Gegend, im Norden eine weite, wasserleere, unangebauete Ebene. Produkte: Getraide, gute Weine und vortreffliches Obst im Ueberfluß; starke Viehzucht sonderlich von Schafen, Pferden und Kameelen; Waldungen mit Schiffbauholz und sehr viel Wild; unerschöpfliche Salzseen und viel Salpeter, Marmor und Serpentin; sehr einträgliche Fischereien. Die Einwohner, deren Zahl auf 100000 geschätzt wird, sind muhamedanische Tartaren, mit Mongolen vermischt, ein wohlgebildetes, gelehriges, gutherziges und ziemlich gebildetes Volk, das eine Mundart der Türkischen Sprache redet: auch viele Juden. — Das (östliche) Nogai, (Krimische Steppe), zwischen dem Dneper, dem Schwarzen und Asowschen Meere, eine holz- und wasserarme, sehr fruchtbare Ebene, die viel Wild, auch wilde Pferde und Schafe, und bei geringer Kultur Ueberfluß an Getraide hat, wird von Nogajer-Tartaren, einer Muhamedanischen, Nomadischlebenden, häßlichen, unsaubern und räuberischen Völkerschaft, die schlecht Krimisch spricht, bewohnt. Die Krim nebst dem Nogai macht eine besondere Provinz unter dem Namen Taurien aus.

Feodosija (Kaffa), auf der Südostküste, am Meere, sonst eine große wichtige Stadt mit einem schönen Haven, jetzt ganz verfallen.

Baktschi-Sarai, westlich von Kaffa, als die ehemalige Residenz der Chane bekannt, mit 6 — 7000 Einwohnern (Tataren Juden Griechen und Armenier) — Perecop, eine Festung, in deren Nähe Salzseen sind, Sewastopol oder Achtjar, mit einem Militär-Haven. — Ruinen der vor Alters großen, reichen und prächtigen Städte Cherson, Theodori, Gothien, Symbolen, Sugdaja, Solgat, Bosporus, Phanagoria, und anderer, deren Namen man nicht weiß.

2) Das Land Jedzan, bis 1783 mit dem Krimischen Staate verbunden und das westliche Nogai genannt, dann von den Osmanen besessen und 1792 an Rußland abgetreten, liegt zwischen dem Schwarzen Meere, dem Liman (morastigen See, in den sich der Dneper gegen seine Mündung hin erweitert), dem Bog und Dniester, hat im Norden dürre Berge, im übrigen eine höchstfruchtbare und grasreiche Ebene voll Wild, mit Heerden von Schafen, Rindvieh, Pferden und Kameelen, wovon die Nogajer, ihren Brüdern in der krimischen Steppe gleich, leben. Das Land ist zur Statthalterschaft Wosnesensk geschlagen.

Otschakow, an der Mündung des Dnepers, eine vormals ziemliche große und feste Stadt, die aber jetzt ganz im Verfall ist.

Odessa, nahe bei voriger, eine neue und jetzt schon hoch aufblühende Handelsstadt, am schwarzen Meere, mit 6000 E.

Anmerk. 1. Der Flächeninhalt des ganzen Russischen Reichs beträgt gegen 306000, und mit Einschluß der Kirgisischen Steppe über 337500 Quadratmeilen, die Volksmenge über 36 Millionen: die Einkünfte auf 100 Millionen Thaler, und die Kriegsmacht zu Lande an regulären Trup-

pen über 300000 Mann, die Flotte in der Ostsee über 30, und im Schwarzen Meere gegen 20 Linienschiffe.

Anmerk. 2. Wenn jeder Theil des Erdbodens irgend einem Welttheile angehören muß: so darf man den Norden Europens nicht verlassen, ohne des äußersten Theils der Erde gegen die Pole, den wir kennen, der unter dem Namen Spitzbergen bekannten, sehr ansehnlichen Inselgruppe zu erwähnen (Taf. I. und IV.) Sie liegt nur 6 Breitengrade vom Nordkap in Norwegen ab, (vom 77 — 82° Br. und 25 — 45° L.) und wird also billig zu Europa gerechnet. Sie ist voll spitziger Berge, die mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind, aller Kultur unfähig, und daher auch Niemands Eigenthum. Doch haben die Russen hier eine Art von Sommerwohnungen, die sie des Wallroßfanges wegen, der, wie aller Fischfang, in diesen Gegenden außerordentlich ergiebig ist, jährlich beziehen. Auch kommen die Wallfischfänger anderer Nationen oft an die Küsten dieser Inseln. Hier ist die Heimath des Eisbären.

Preu-

Preußen.

(Taf. XXVI.)

Verfassung: Das Königreich Preußen ist eine unumschränkte, auf beide Geschlechter erbliche Monarchie. Der Stände, die aus den Herren, (in den katholischen Theilen aus der Geistlichkeit), dem Adel und den Städten bestehen, wird nur bei der Huldigung gedacht.

Lage und Größe: Es erstreckt sich von 33 — 42° Länge, und von 50° 40' bis gegen 56° Breite. Es gränzt gegen Norden an die Ostsee, gegen Osten und Süden an das ehemalige Polen, gegen Westen an Teutschland, und zwar an die Preußischen Provinzen die Mark Brandenburg, Pommern und Schlesien. Die Größe beträgt über 3000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Es ist ein flaches Land, mit Hügeln und mäßigen Bergen, ohne Gebirge. Hauptflüsse sind: die Memel (in Littauen Niemen), welche auf eine weite Strecke die Gränze gegen Rußland macht, und in das Curische Haff sich ergießt; der Pregel, welcher nach seiner Vereinigung mit der Alle in das

Fri-

Frische Haff fällt; und die Weichsel, der größte von allen, in welchen die Piliza und der Bug, die Gränzflüsse gegen Galizien fallen, und der durch verschiedene Mündungen, wovon der östliche die Nogat heißt, in die Ostsee fällt; westwärts nach Teutschland und in die Oder fließen, die Netze, und südlicher die Warthe, durch die Prosna zur Linken verstärkt. Jedes Haff (See) wird durch eine gleichnamige Nerung (schmale Landzunge) vom Meere geschieden, und hängt mit demselben durch eine Meerenge zusammen. Unter mehrern Kanälen ist der Bromberger, der vermittelst des Flusses Bra die Weichsel mit der Netze verbindet, der merkwürdigste. Der Landseen sind sehr viele. Der Boden ist fast durchaus fruchtbar; doch giebts auch sandige und morastige Gegenden.

Produkte: Getraide, Flachs, Hanf, Tabak und Hopfen hat das Land im Ueberfluß; Schwaden wird in Menge gesammelt; ein sehr großer Theil des Landes ist mit Waldungen bedeckt; die Viehzucht, sonderlich die Rindvieh- und Pferdezucht, ist sehr ansehnlich; das Wild, und darunter auch Elendthiere und Bären häufig: die Bienenzucht stark; die Seen, Flüsse und Küsten des Meeres sind fischreich, und letztere liefern den Bernstein häufiger und besser, als irgend ein anderes Land in der Welt.

Manufakturen und Handel: Die Leinwand- und Wollenmanufakturen sind wichtig; die Eisen- Kupfer- und Messingshämmer zahlreich; auch wird viel Caviar, Leder, Garn, Segeltuch, Pulver und Papier gemacht. Der Handel ist sehr beträchtlich, und die Ausfuhr begreift hauptsächlich die sogenannten Polnischen Produkte, und wegen des Mangels an Manufakturen hat

hat das Land auch viele Bedürfnisse. Die Ausfuhrartikel bestehen also in Mastbäumen, Brettern, Theer, Pot- und Waid Asche; Häuten, Leder, Borsten, Haaren, Fleisch, Talg und Butter; Honig und Wachs; Getraide, Mehl, Grütze; Flachs, Hanf, und deren Oel und Saamen; Garn und Segeltuch, Fische und Caviar; die Einfuhr hingegen in Wein, Obst, allerhand Manufaktur- Ost- und Westindischen Waaren. Die Seefahrt der Preußen geht durch ganz Europa, aber nicht nach andern Welttheilen. Die vornehmsten See- und Handelsstädte sind Danzig, Königsberg, Elbing und Memel.

Anmerk. In Preußen rechnet man nach Gulden und Groschen oder Schillingen, 1 Gulden wird in 30 Groschen oder 90 Schillinge getheilt, und ist 8 Gr. Sächs. werth. Die Preußischen Provinzialmünzen sind bloß Scheidemünzen, worunter die Timpfe zu 18 Preuß. Groschen, deren 5 auf 1 Thaler gehen, die bekanntesten sind. Die Mark Preuß. zu 20 Preuß. Groschen ist eine eingebildete Münze.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf mehr als 3,800000 geschätzt. Die Teutsche Sprache ist die Hauptsprache der eigentlichen Preußen, die mit Schweizern, Pfälzern, vertriebenen Franzosen und sonderlich mit Salzburgern stark vermischt sind; die Lettische wird in Klein-Litauen gesprochen, die Polnische aber in den von Polen abgerissenen Provinzen. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische: doch bekennen sich die meisten Einwohner zur katholischen Religion, und haben mit den Lutheranern gleiche Rechte. Andere Sekten, als Griechen, Unitarier, Mennoniten rc. werden geduldet. Die eigentlichen Preußen haben mit den Teutschen gleiche Kultur und Lehranstalten; hingegen die mit den Preußen vereinigten Polen sind noch sehr zurück.

Ein-

Eintheilung: Preußen besteht aus vier Haupttheilen: Ost= West= Süd= und Neu=Ostpreußen.

1) Ostpreußen, das eigentliche Königreich liegt an der Ostsee, an den Flüssen Memel und Pregel, und reicht mit der westlichen Spitze an die Weichsel. Es ist in Süden mit großen Waldungen und Seen angefüllt, übrigens sehr gut angebauet. Es wird in das Alt=Ostpreußische und Litauische Kammerdepartement getheilt, wovon jenes den westlichen, dieses aber den östlichen Theil des Landes (Klein= oder Preußisch=Litauen genannt), begreift.

Königsberg, nahe an der Mündung des Pregels, die Hauptstadt des Königreichs, eine große, wohlgebauete, und befestigte Stadt von 60000 E., bestehet aus drei verbundenen Städten, Altstadt, Lobenicht, und Kneiphof, und 11 Vorstädten, hat ein königl. Schloß, eine Universität, Manufakturen von Wollewaaren und Leder, einen lebhaften Schiffbau und wichtigen Handel.

Pillau, westlich von Königsberg, auf einer Landspitze am Gatt, oder der Meerenge des Frischen Haffs, eine kleine Stadt von 2000 E., mit einer starken Festung und dem eigentlichen Haven von Königsberg, wohin die größten schwer beladenen Schiffe nicht kommen können.

Tilsit, nordöstlich von Königsberg, an der Memel, eine nahrhafte Stadt 9000 E., die beträchtlichen Handel treibt.

Memel, im nördlichen Winkel des Landes, am Eingange des Curischen Haffs, durch welches sich der Fluß Memel ergießt, eine wohlgebauete Stadt von 6000 Einw., mit einem guten Haven, Werften, Tuchmanufakturen, und sehr beträchtlichen Handel, hauptsächlich mit Flachs, Garn, Hanf und Holz.

In=

Insterburg, südlich von Tilsit, an der Anger, in welche hier die Inster fällt, worauf der vereinigte Fluß der Pregel heißt und schiffbar ist, eine Stadt von 5000 E., die inländischen Handel treibt.

Gumbinnen, östlich von Insterburg, eine regelmäßig gebauete Stadt von 5000 E., mit Tuchmanufakturen und einer guten Strumpfmanufaktur.

Marienwerder, in der Westecke von Ostpreußen, nahe an der Weichsel, eine wohlgebauete Stadt mit 3000 Einw.

2) Westpreußen, (vor 1772 Polnisch), westlich von Ostpreußen, doch krümmt sich vom Frischen Haff ein beträchtliches Stück südostwärts in Ostpreußen hinein. Dieses Stück ist in Finanzsachen zu Ostpreußen, dagegen die westliche Ecke des letztern mit Marienwerder zu Westpreußen geschlagen. Es wird in das Culmerland, die Marienburgische Provinz, Pomerellen, in Westen der Weichsel, und Ermeland, das von Ostpreußen umgebene Stück, getheilt, wozu noch das Netzeland, auf beiden Seiten der Netze, und die in gewissen Angelegenheiten zu Westpreußen geschlagenen Herrschaften Lauenburg und Bütow, zwischen Pomerellen und Pommern, kommen.

Culm, südlich von Marienwerder, an der Weichsel, eine ziemlich große, schlechtbewohnte Stadt von 3000 E., mit einer katholischen Universität. — Graudenz, eine Festung.

Marienburg, nördlich von Marienwerder, an der Nogat, die ehemalige Hauptstadt von Preußen, zu den Zeiten der Herrschaft des Teutschen Ordens. 5000 E.

Elbing, nordöstlich von Marienburg, an einem schiffbaren Flusse gleiches Namens, nahe an der Nogat und dem

dem Frischen Haff, eine ansehnliche Stadt von 18000 E., mit Barchent- und Gazemanufakturen, die einen starken Seehandel mit Preußischen und Polnischen Waaren treibt.

Braunsberg, nordöstlich von Elbing, nahe am Frischen Haff, eine Stadt von 5000 E., mit beträchtlichem Handel.

Danzig, westlich von Braunsberg, nahe an der Mündung der Weichsel, eine große, wohlgebauete und wohlbefestigte (bis 1793 freie Polnische) Stadt von 50000 E., die viele ansehnliche Fabriken, den Hauptstapel aller Polnischen und Preußischen Produkte und Bedürfnisse, und daher eine wichtige und weit verbreitete Handlung und Seefahrt hat. — Weichselmünde. — Oliva.

Thorn, an der Weichsel, eine ansehnliche Stadt mit 9000 E., die gute Seifensiedereien und einen ziemlichen Handel hat.

Bromberg, mit 2 bis 3000 Einw. In der Nähe der davon benannte Kanal.

3) Südpreußen, ein im Jahre 1793 von Polen abgerissenes und dem Königreiche Preußen zugelegtes Land, liegt südwärts von Westpreußen, in einem Dreieck, an der Weichsel und Warthe, und besteht aus dem größten Theile von Groß-Polen, und einem kleinen Stücke von Klein-Polen. Auch ist zu Südpreußen ein Theil von Neu-Ostpreußen geschlagen. Es wird in drei Kammerdepartements, nämlich von Posen, Kalisch und Warschau getheilt.

Petrikau, südlich von Plozk, eine in der älteren Polnischen Geschichte berühmte Stadt. — Lendschitza.

Gnesen, westlich von Plozk, eine ansehnliche Stadt vormals die Hauptstadt von Groß-Polen und der Sitz des Primas Regni.

Kalisch, südlich von Gnesen, an der Prosna, eine ziemlich große Stadt.

Po-

Posen, westlich von Gnesen, an der Warthe, eine große wohlgebauete Stadt von 20000 E., mit einem ansehnlichen Handel, sonderlich nach Teutschland.

Rawitsch, südlich von Posen, an der Schlesischen Gränze, eine beträchtliche von lauter Teutschen bewohnte Stadt mit starken Tuchmanufakturen und gutem Handel.

Fraustadt, nordwestlich von Rawitsch, an der Schlesischen Gränze, eine beträchtliche Stadt, die starken Woll- und Ochsenhandel treibt.

Warschau, an der Weichsel, bis 1795 die Residenz der Könige von Polen, eine große, zum Theil schöne Stadt von 3578 H. und 64000 E., mit einem großen Schlosse, jetzt ihrer ehemaligen Zierden beraubt; erholt sich allmählig wieder; hat Fabriken und Handel.

4) Neu-Ostpreußen, oder derjenige Theil vom ehemaligen Polen, welcher im Jahre 1795 an Preußen gekommen ist, wovon aber doch Warschau mit dem Bezirke auf der linken Seite des Bugs und der Weichsel zu Südpreußen geschlagen worden, ist in zwei Kammerdepartements, nämlich von Bialystock und von Plock, getheilt.

Bialystock, nordwärts von Bielsk, eine regelmäßig und wohlgebauete Stadt mit einem sehr schönen Schlosse. 3400 E.

Plock, (Plozk), westwärts von Warschau, an der Weichsel, eine beträchtliche Stadt, die guten Handel treibt. 2600 E.

Bielsk, ostwärts von Plock, nahe an der Russischen Gränze, eine weitläuftige Stadt, die starken Handel hat. 1800 E.

Ga-

Galicien.

(Taf. XXVII.)

Verfassung: Das Königreich Galicien, welches auf beide Geschlechter forterbt, wird von seinem Könige, der zugleich König von Ungarn und Böhmen, und Erzherzog von Oestreich ist, der vorhandenen Landstände ungeachtet, unumschränkt beherrscht, dessen Stelle im Lande ein Gouverneur und Landesfürstl. Kommissair der Erbkönigreiche Galicien und Lodomerien vertritt.

Lage und Größe: Galicien liegt zwischen 36 — 45° Länge und 46 — 53° Breite, und gränzet mit Polen, Rußland, der Türkei, Ungarn, und im westlichsten Winkel mit Teutschland, namentlich mit Schlesien. Sein Flächenraum beträgt gegen 2300 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Galicien hat in Süden eine hohe Lage, wo es an das große und hohe Karpathische Gebirge anstößt, das die Gränze gegen Ungarn macht, und wovon verschiedene Bergreihen durch das Land

Land streichen. Gegen Norden hin wird es immer niedriger und flacher. Der größere Theil des Landes ist eben, hat aber viele morastige Gegenden und große Haiden. Die Weichsel fließt mitten durch, und nimmt den Fluß San auf, der hier entspringt; östlich vom San fließt der Bug, der in Preußen in die Weichsel fällt, südlich von diesem der Dniester, weiter südwärts der Pruth, und noch südlicher der Sereth; beide Nebenflüsse der Donau. Die Luft ist in den meisten Gegenden kühl und rein, und der Boden sehr fruchtbar.

Produkte: Es hat einen starken Getraidebau, Flachs und Hanf nicht im Ueberfluß, Tabak, Honig und Wachs, große Waldungen und ansehnliche Viehzucht; von Mineralien, hauptsächlich einen unerschöpflichen Schatz von Steinsalz.

Manufakturen und Handel: Jene sind noch nicht alt und ausgebreitet, aber im Wachsthum, und die vorzüglichsten sind, außer den äußerst wichtigen Salzwerken, Leder, Leinwand- und Wollenmanufakturen. Der Handel der Galicier ist nicht sehr ausgebreitet, aber einträglich, und beruhet auf gemästeten Ochsen, die zu vielen Tausenden ausgetrieben werden, Häuten und Lederwaaren, Holzwaaren und andern Landesprodukten, insonderheit aber Salz. Die vornehmsten Handelsplätze sind Lemberg und Brody.

Anmerk. Galizien hat keine besondere Rechnungsart und Münze, sondern die allgemeinen Münzen der Oestreichischen Staaten.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 3 Mill. Seelen. Die Landessprache ist die Polnische. Die herrschende Religion ist die katholische, mit wel-

welcher sich die vorhandenen sehr vielen Griechen und die Armenier mehrentheils unirt haben; doch werden auch andere Religionspartheien geduldet; und es sind sehr viele Juden im Lande, die zum Ackerbau und zu Handwerken gewöhnet werden. Die Kultur ist hier noch auf einer sehr niedrigen Stufe; doch fehlt es nicht an Anstalten zur Beförderung derselben.

Eintheilung: Galicien bestehet aus zwei großen zu verschiedenen Zeiten von dem ehemaligen Polen abgerissenen Stücken Landes, welche man Ost- und Westgalicien benannt hat, ohngeachtet keines dem andern ost- oder westwärts, sondern vielmehr eines dem andern nord- und südwärts liegt; dann aus einem von der Türkei abgetretenen Stücke Landes, nämlich der Bukowina, den vereinigten Königreichen Galicien und Lodomerien.

1) Ost- oder besser Alt-Galicien begreift die eigentlichen Königreiche Galicien und Lodomerien (Halicz und Wladimir), welche 1772 von Polen abgerissen wurden. Sie machen die südliche größere Hälfte des Landes aus, und sind in 18 Kreise getheilt.

Lemberg, die Hauptstadt, nahe am Bug, eine große Stadt von 24000 E., mit einer Universität, einer Leinwand- einer wichtigen Lederfabrik, und starken Handel.

Wielitschka, westlich von Lemberg, unweit Krakau, eine Stadt mit berühmten und sehr reichen Salzgruben. — Bochnia mit Salzwerken.

Sambor, südwestlich von Lemberg am Dniester, eine Stadt mit einer großen Leinwandmanufaktur Leinwand- und Zwirnbleichen, und wichtigen Salzwerken.

Bro-

Brody, nordöstlich von Lemberg, eine schlechtgebauete volkreiche Stadt, die besondere Handelsfreiheiten hat, und beträchtlichen Speditionshandel treibt.

2) West- oder besser Neu-Galicien, d. i. der im Jahr 1795 bei der letzten und gänzlichen Theilung von Polen an Oestreich gekommene Theil, macht den nördlichen kleinern Theil von Galicien aus, und wird durch den Bug von Rußland und Preußen, von dem letztern auch durch die Piliza, von Ostgalicien aber großentheils durch die Weichsel getrennt.

Krakau, an der Weichsel, die Hauptstadt des ehemaligen Polens, eine ansehnliche, aber unregelmäßig gebauete Stadt von 24000 E., mit einem großen befestigten Bergschlosse, worin die ehemalige Krönungs- und Begräbnißkirche der Polnischen Könige, hat auch eine Universität, und guten Handel.

Sendomirs, nordöstlich von Krakau, an der Weichsel, der Mündung der Sau gegenüber, eine ehedem mehr als jetzt beträchtliche Stadt in einer sehr angenehmen Gegend.

Schidlowitz, nordwestlich von Sendomirs, eine nahrhafte, meist von Juden bewohnte Stadt, die guten Handel mit den Landesprodukten treibt.

Kasimiers, nördlich von Sendomiers, an der Weichsel, eine beträchtliche Stadt mit gutem Handel. Viele Juden.

Lublin, östlich von Kasimiers, eine ansehnliche Stadt von 5000 E., wo jährlich drei stark besuchte Messen gehalten werden, und viel Durchgangshandel mit der Ukraine ist.

3) Die Bukowina, zwischen den Karpathen und dem Dniester, um den Pruth und die Quellen des Sereth,

reth, ein bergiges und waldiges Land, ward 1777 dem Fürstenthume Moldau und dem Osmanischen Reiche entrissen. Es macht den 19ten Kreis des Königreichs aus.

Sutschawa, eine freie Handelsstadt, vormals die Hauptstadt der Moldau. — Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina.

Ungarn.

(Taf. XXVII.)

Verfassung: Das Königreich Ungarn (Hungarn) ist eine durch Reichsstände und Reichsgrundgesetze, sonderlich das Krönungsdiplom (Kapitulation), eingeschränkte, auf beide Geschlechter erbliche Monarchie. Die Gesetzgebung ist zwischen dem Könige und den Reichsständen getheilt; das Recht, Auflagen auszuschreiben und zu repartiren, und das Indigenat zu ertheilen, haben die letztern allein. Die Reichsstände bestehen aus Prälaten, Magnaten, Ritterschaft und Freistädten, die sich in 2 Tafeln theilen, Tabula Procerum und Tabula Statuum et Ordinum genannt. Zu den Magnaten gehört auch der Palatinus regni oder Locumtenens regius, der des Königs Stelle vertritt, der Prorex oder Statthalter von Kroatien, Dalmatien und Slavonien nebst den Kronhütern und übrigen Reichs-Erzämtern. Der Reichstag (Diaeta) soll, nach Gutbefinden des Königs, alle drei Jahre ausgeschrieben werden; wird aber sehr selten gehalten.

Lage und Größe: Die Ungarischen Staaten, im weitläuftigsten Sinne, reichen von 31½ bis über 43° Länge und von 44 bis gegen 50° Breite. Sie stoßen an Teutschland, und zwar an den Oestreichischen Kreis, Mähren und Schlesien, an Galicien, die Türkei, und das Adriatische Meer. Der Flächeninhalt beträgt (nach sehr schwankenden Schätzungen) gegen 6000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Auf drei Seiten ist das Land von hohen Gebirgen umgeben, unter denen das Karpathische eins der größten in Europa, mit seinen Vorgebirgen auf den Gränzen Teutschlands anfängt, in einem großen Halbzirkel bis wieder an die Danau herumläuft, viele ansehnliche Aeste über das Land verbreitet, (dergleichen auch von den Karnischen Alpen hinein reichen), und mit seinem Hauptstamme die Ungarischen Staaten von Schlesien, Galicien, der Moldau und Wallachei trennt. Die vornehmsten Flüsse sind: die Donau, der Hauptfluß, welcher alle übrigen aufnimmt, nämlich auf seiner linken Seite die Morawa, Gränzfluß gegen Oestreich, die schiffbare Waag, die schiffbare Theiß, mit welcher sich die von Osten her kommende schiffbare Marosch vereinigt, und endlich im Türkischen Gebiete die im östlichen Winkel der Ungarischen Staaten entspringende Aluta; zur rechten die Raab, die Drau (Drave), und die schiffbare Sau (Save), der Gränzfluß gegen Bosnien und Servien, oder die Türkei, mit dem sich auf der Südseite die schiffbare Kulpa und die Unna, gleichfalls Gränzflüsse, jener gegen Teutschland, dieser gegen Bosnien, vereinigen. Der Franciscuskanal verbindet die Donau mit der Theiß in der Gegend von Segedin. Landseen sind der Plattensee, zwischen der Raab und Drau, und der Neusiedlersee, nördlich vom vorigen. Der nördliche gebirgige Theil des Landes ist kalt und gesund, der südliche eben, warm und sehr fruchtbar, aber mit großen Morästen angefüllt, die, nebst der Abwechslung sehr heißer Tage mit kalten Nächten, der Gesundheit nachtheilig sind.

Produkte: Ungarn hat Getraide, am meisten Waizen und Mais, hier Kukurutz genannt, und Obst aller Art und von vorzüglicher Güte, in großem Ueberfluß, vortreffliche Weine; Hanf und Flachs; sehr guten Tabak in Menge; beträchtliche Bienenzucht; Seidenbau, der immer mehr zunimmt; und sogar, als Seltenheit, etwas Baumwolle, Oliven und Zuckerrohr. Die Viehzucht von Pferden, Hornvieh, Schafen und Schweinen, ist sehr ansehnlich, und der Graswuchs ungemein stark; die großen Waldungen sind reich an Wild, und die Gewässer an Fischen. Der einträglichste Fisch ist der Hausen in der Donau, der zu Kaviar und Fischleim genutzt wird. Ackerbau und Viehzucht wird meistens schlecht getrieben. Die Mineralien sind von großer Wichtigkeit; man hat viel Gold, Silber und Kupfer, Blei und Eisen, Quecksilber und andere Halbmetalle, Salpeter und Farbenerden, Stein- und Quellsalz in unendlicher Menge; schöne Marmorarten, einige Edelsteine, warme Bäder und Sauerbrunnen.

Manufakturen und Handlung: Es sind mancherlei Fabriken und Manufakturen im Lande; allein außer denen, die zum Bergbau gehören, sind wenige im Flor. Es werden Leder, Leinwand, Kattun, Tuch, Wollen- und Seidenzeuche verfertigt, viel Branntwein, Scheidewasser und Vitriolöl gebrannt, mancherlei Oele geschlagen, eine Art Balsam bereitet;

Glas, Eisen und sehr viele Töpferwaaren gemacht; doch beruhet die Ausfuhr des Landes fast einzig auf den natürlichen Erzeugnissen. Es werden fast alle genannte Produkte, sonderlich aber Getraide in Menge, Wein, Tabak und Flachs; viel Schlachtvieh, Talg, Häute, Leder und Bälge, sehr viel Wolle, Wachs, Potasche, und viele Bergwerksprodukte, sowohl rohe, als verarbeitete, insonderheit Kupfer, ausgeführt; die Einfuhr besteht in allerlei Manufakturen, Seide, Baumöl und tropischen Produkten, und kommt der Ausfuhr nicht gleich, wiewohl weder die Lage des Landes, noch die Gesetze dem Handel vortheilhaft sind, und die freie Fahrt auf der Donau nach dem schwarzen Meere wenig Nutzen schafft. Die vornehmsten Handelsplätze sind Pesth, Essek, Debrezin, Semlin, St. Veit am Pflaum und Zeng.

Anmerk. Man rechnet in Ungern nach Thalern und Gulden, wie in Teutschland, und es sind alle Oestreichischen Münzsorten, wovon hier eine große Menge geprägt wird, im Umlauf. Nur von Scheidemünzen giebt es einige besondere Arten.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt mit Einschluß der neuen Erwerbungen weit über 9 Millionen. Sie reden vier Hauptsprachen, weil sie zu vier Völkerstämmen gehören: 1) die Ungarische, welche mit der Finnischen verwandt ist, die eigentlichen Ungarn, die Kumanen und Jazygen; 2) die Slavonische in verschiedenen Mundarten reden die Illyrier, Kroaten Raizen (Servier); 3) die Walachische wird von den Walachen, (Bulgaren) und 4) die Teutsche von den Teutschen in verschiedenen Mundarten geredet. Dazu kommen noch Griechen, die man oft mit unter den Illyriern versteht, Italiener, Juden und Zigeuner. Auch ist hier, wie in dem ehemal. Polen, die Lateinische Sprache, welche auch die Ungarische Kanzlei- und Gerichtssprache ist, unter Vornehmen und Geringen sehr gewöhnlich. Das Recht des Indigenats und die Reichsstandschaft haben nur die Ungarn, Slawen und Teutschen; alle übrigen Nationen werden für Fremde geachtet. Die herrschende Religion ist die katholische; es haben aber die nicht unirten Griechen (Illyrier) mit besondern Vorrechten, die Lutheraner und Reformirten freie Religionsübung. An guten Schul- und Erziehungsanstalten fehlt es sehr, und der gemeine Mann ist roh und unwissend; der Gelehrte holt seine besten Kenntnisse außer Landes.

Eintheilung: Die Ungarischen Staaten haben zwei Haupttheile: Ungarn und Siebenbürgen.

A. Die in einem einzigen Staatskörper unter dem Namen Ungarn vereinigten Staaten sind das eigentliche Königreich Ungarn und Illyrien.

I. Das eigentliche Königreich Ungarn, in der engsten Bedeutung, liegt zwischen dem Karpathischen Gebirge, im Norden, und der Drau und Donau im Süden, und ist das Hauptland. Es wird in Nieder- und Ober-Ungarn, worunter man gewöhnlich den westlichen und östlichen Theil des Landes versteht, und jeder wieder in zwei Kreise, (dieß- und jenseits der Donau, dieß- und jenseits der Theiß), dieses aber in Gespanschaften (Comitatus) getheilt.

Preßburg, an der Donau, und nahe an der Oestreichischen Gränze, die Hauptstadt des Reichs, eine ziemlich große und schöne Stadt von 30000 E., mit einem königl. Schlosse. Sitz des Erzbischoffs. Gute Manufakturen und Handlung. — Die Insel Schütt.

De-

Oedenburg, südlich von Preßburg zwischen dem Neusiedler-See und der Teutschen Gränze, eine wohlgebauete Stadt von 12000 E., mit guten Tuchmanufakturen, beträchtlichen Viehmärkten, einem starken und berühmten Weinbau. — Eßterhaß, Lustschloß.

Raab, östlich von Oedenburg, am Einflusse der Raab in die Donau, eine wohlgebauete und stark befestigte Stadt von 13000 Einw.

Gran, östlich von Raab, an der Donau, eine Stadt von 6000 E., von welcher der Primas Regni den erzbischöflichen Titel führt, mit warmen Bädern.

Stuhlweißenburg, südöstlich von Raab, eine Stadt von 12000 E., in einer morastigen Gegend, die alte Krönungsstadt.

Ofen, (Buda) nordöstlich von Stuhlweißenburg am westlichen Ufer der Donau, in einer weinreichen Gegend, die alte eigentliche Hauptstadt des Reichs, ziemlich groß, wohlgebauet und stark befestigt, von 21000 E. mit Seidenmanufakturen und Bädern.

Pesth, Ofen gegenüber, auf der Ostseite der Donau, eine ansehnliche und schöne Stadt von 25000 E., Sitz der höchsten Justizhöfe und der einzigen Universität in ganz Ungarn, mit starkem Handel. — Das Feld Rakosch.

Waitzen, (Watzen), nördlich von Pesth, an der Donau eine nahrhafte Stadt von 5000 E., mit beträchtlichen Ochsenmärkten.

Schemnitz, nördlich von Waitzen, eine Bergstadt von 20000 E., mit einer Bergwerksakademie, und sehr reichen Gold- und Silbergruben.

Kremnitz, nördlich von Schemnitz, die vornehmste Bergstadt in Ungarn, von 6000 E., mit wichtigen Goldgruben und einer berühmten Münze. — Neusol, Bergstadt mit 5000 Einw.

Erlau, östlich von Waitzen, eine Stadt mit warmen Bädern und einer Sternwarte.

To-

Tokay, östlich von Erlau, an der Theiß, ein großer Marktflecken, durch seinen vortrefflichen Wein berühmt.

Debrezin, südlich von Tokay, eine ziemlich große, schlecht gebauete Stadt von 30000 E., mit einem reformirten Kollegium, nebst Bibliothek, beträchtlichen Manufakturen, sonderlich in Seife, und ansehnlichem Handel.

Groß-Wardein, südlich von Debrezin, eine stark befestigte Stadt, mit warmen Bädern in ihrer Nähe.

Segedin, südwestlich von Groß-Wardein, am Zusammenflusse der Theiß und Marosch, eine ansehnliche und feste Stadt von 16000 E., treibt starken Ochsenhandel.

Temeschwar, südöstlich von Segedin, eine schön gebauete und stark befestigte Stadt von 10000 Einw., mit Seidenmanufakturen und gutem Handel. Der Bannat (Distrikt) Temeschwar (zwischen der Marosch, Theiß und Donau) wird von ihr benannt.

II. Illyrien macht den südlichen Theil der Ungarischen Staaten aus, und begreift die Königreiche Slavonien und Kroatien.

1. Das Königreich Slavonien wird von den Strömen Drau, Sau und Donau fast ganz umflossen, ist bergig, mit vielen Seen und Morästen vermischt, doch außerordentlich fruchtbar; hat große Wälder, und des schlechten Landbaues ungeachtet Wein, Süßholz, Baumfrüchte, Tabak und allerlei Getraide im Ueberfluß, zum Theil wild; hauptsächlich aber eine sehr starke Viehzucht. Das Land ist schlecht bevölkert, und an Handwerkern und Fabrikanten großer Mangel. Es ist dem Königreiche einverleibt, also eigentlich kein besonderes Königreich. Der östliche Winkel des Landes macht das Herzogthum Syrmien aus.

Essek,

Essek, an der Drau, in einer morastigen sehr ungesunden Gegend, die Hauptstadt von 8000 E., und eine starke Festung. Peterwardein, Festung.

Semlin, an der Mündung der Sau in die Donau, Belgrad gegenüber, ein wohlgebaueter Marktflecken von mehr als 1200 H. und 1100 E. der Mittelpunkt des Handels zwischen Wien und Konstantinopel.

2. Das Königreich Kroatien, westlich von Slavonien, zwischen der Drau und einem Gebirge, das nahe am Meere hinstreicht und Kroatien von Dalmatien trennt, von der Sau und Kulpa durchflossen, von der Unna an der Bosnischen Gränze berührt, ist mit Slavonien von gleicher Beschaffenheit, doch bergiger, gesunder, weniger fruchtbar und weniger angebauet. Ein Theil desselben gehört zur Türkei. Die Kroaten sind geborne, tapfre, und treue Soldaten, treiben ansehnliche Viehzucht, bauen aber nicht mehr Wein und Früchte, als sie bedürfen. Das Land ist mit Ungarn verbunden, jedoch demselben nicht einverleibt, sondern ein besonderes Königreich: es beschickt die Ungarischen Reichstage, und hat seinen Ban (Prorex).

Agram (Zagrab) an der Sau, die Hauptstadt mit 18000 Einw.

Karlstadt, südwestlich von Agram, an der schiffbar gemachten Kulpa, eine freie Handelsstadt von welcher, zur Beförderung des Handels, zwei kostbare Landstraßen über das Gebirge nach Dalmatien nämlich die Karoliner nach Fiume, und die Josephiner nach Zeng und Carlobago, angelegt worden sind. 2700 Einw.

3. Das Königreich Dalmatien ist das Küstenland längs dem Adriatischen Meere, welches durch ein rauhes Gebirge von Kroatien und Bosnien getrennt wird, und bis an Albanien reicht. Es war vormals zwischen der Türkei, Oestreich und Venedig getheilt, allein der Venetianische Theil ist kürzlich auch Oestreichisch geworden.

a) Das alte Oestreichische Dalmatien macht den nördlichsten und kleinsten Theil des Königreichs auf dem festen Lande aus, und ist jetzt noch mit dem Oestreichischen Kroatien vereint.

St. Veit am Pflaum, (Fiume oder Reka), westlich von Karlstadt, am Meere, und dicht an der Teutschen Gränze, eine Stadt mit einem Freihaven, mit beträchtlichen Zuckersiedereien, Tabaksfabriken, Wachsbleichen, und einem ansehnlichen Seehandel.

Zeng, (Sein), südöstlich von Fiume, am Meere, eine Stadt mit einem Freihaven und Messen, die starken Seehandel mit Ungarischen Produkten nach Italien und der Levante treibt. — Noch liegen in diesem Theile des Oestreichischen Litorale (s. Triest) die Häven Bucari, Porto Re und Carlobago.

b) Das neue Oestreichische, ehemals Venetianische Dalmatien, kam durch den Frieden mit Frankreich 1797 an Oestreich. Es begreift nicht nur den ganzen übrigen Theil der Dalmatischen Küste, die Republik Ragusa ausgenommen, sondern auch die vielen vorliegenden großen und kleinen Inseln. Das feste Land ist gebirgig, steinig, rauh und schlecht angebauet, doch sind die ebeneren Gegenden, die Thäler und viele Inseln sehr fruchtbar an Getraide, Mais, Obst und Wein. Auch treiben die Einwohner Viehzucht und an den Küsten Fischerei. Sie sind zum Theil Griechen, der Herkunft und Religion nach, zum Theil Morlachen und räuberische Heiducken, kriegerisch, und gute Seeleute. Größe: 250 Quadratmeilen; Volksmenge: 250000. Es ist noch nicht mit Ungarn verbunden.

Za-

Zara, südlich von Zeng, am Adriatischen Meere, unter der Venetianischen Regierung die Hauptstadt ihres Antheils, von 6000 E., mit einem sehr guten Haven.

Spalatro, südöstlich von Zara, eine Stadt von 6000 E., mit merkwürdigen Ruinen, und einem Haven, aus welchem viele Bosnische Produkte abgeholt werden.

Anmerk. Zur Sicherheit gegen unvermuthete Einfälle der halbbarbarischen Nachbarn sind die militärischen Gränzdistrikte errichtet, welche längs der Türkischen Gränze hinlaufen. Alle in solchen Distrikten wohnende Bauern sind Soldaten; die Distrikte sind in Generalate, und diese in Regimenter vertheilt; und die ganze Gränzlinie ist Tag und Nacht von Schildwachen besetzt.

B. Das Großfürstenthum Siebenbürgen (groß 880 Quadratmeilen) macht den östlichen Theil der Ungarischen Staaten aus, und ist, außer Ungarn, von der Bukowine, Moldau und Walachei umgeben: ein hochgelegenes Land, von hohen Gebirgen mit engen Pässen (Portis) ringsum eingeschlossen, in welchem die Flüsse Marosch und die schiffbare Aluta entspringen, theils waldig, theils fruchtbar; hat viel Getraide, Wein, Tabak, eine starke Viehzucht, sonderlich von Pferden und Hornvieh, sehr einträgliche Bienenzucht, große Waldungen, viel Berg- und Waschgold, und außer vielen andern Mineralien, einen wichtigen Schatz von Steinsalz und (ungenutzten) Salzquellen. Die Manufakturen sind unbedeutend, und der Handel wird hauptsächlich mit den natürlichen Gütern des Landes getrieben. Die Einwohner (1,300000) theilen sich in drei Nationen, Ungarn, Szeckler und Sachsen (alte Teutsche), deren jede ihren besondern Bezirk und ihre eigene politische Verfassung hat. Außer diesen privilegirten Nationen giebt es neuere Teutsche, Walachen und Raizen, Mähren, Polen und Russen, Griechen und Armenier, Juden und Zigeuner. Die privilegirten Religionen sind die katholische, die evangelisch-lutherische und reformirte, und die socinianische. Siebenbürgen gehört zu Ungarn, ist diesem aber so wenig einverleibt, daß es vielmehr seine eigene Landstände, nach Art der Ungarischen, Landtage, Rechte und durch die Stände etwas gemäßigte monarchische Verfassung hat. Es wird in das Land der 1) Ungarn, 2) der Seckler, 3) der Sachsen (Teutschen) und in 4) die Fiskal-Orte und 5) die Militär-Gränzdistrikte abgetheilt.

Hermanstadt, unweit der Aluta, westlich, die Hauptstadt des Fürstenthums und insonderheit des Landes der Sachsen, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 18000 Einwohnern. — Der Rothe Thurm-Paß.

Kronstadt, östlich von Hermanstadt, nahe bei den Quellen der Aluta, eine beträchtliche Stadt der Sachsen.

Klausenburg, nordwestlich von Hermanstadt, die feste und wohlgebaute Hauptstadt der Siebenbürgischen Ungarn von 10000 Einw.

Anmerk. Ungarn mit den Zubehörungen konkurrirt zu den gesammten Staatseinkünften der Oestreichischen Monarchie mit 12 bis 15 Millionen Thaler, unterhält von der Oestreichischen Kriegsmacht über 50000 Mann, und kann im Nothfall noch einmal so viel auf eigne Kosten ins Feld stellen.

Tür-

Türkei, oder Otmanisches Reich.

(Taf. XXVIII.)

Verfassung: Das Türkische Reich, das Reich der Osmanen (Otmanli), die Türkei, ist eine dem Wesen nach unumschränkte, der Form nach oligarchische, bloß aufs männliche Geschlecht erbliche Monarchie, Kaiserthum genannt, und in Ansehung der Erbfolge eine Art von Seniorat, modificirt durch den Willen der Großen und des Volks. Der Kaiser, Groß-Sultan, Großherr, schwört bei seinem Regierungsantritt den Ständen des Reichs (hohen Staats- und Kriegsbedienten) mit Gerechtigkeit zu regieren. Zu den Großen des Reichs gehören: der Groß-Wessir, oberste Minister, Verwalter der Regierung, und höchster General; der Mufti, oberster Ausleger des Gesetzes, dessen schriftliches Gutachten (Fetfah) in allen wichtigen Angelegenheiten respektirt wird; der Kapudan-Pascha, Groß-Admiral; der Defterdar, Groß-Schatzmeister; der Reiß-Effendi, Großkanzler und Staatssekretair der auswärtigen Geschäfte; die beiden Kadileskier, Oberrichter des Reichs, für Rum-Ili und Anadoli, und die Paschen (Befehlshaber) von drei und zwei Roßschweifen. Das höchste Staatskollegium ist der kaiserliche Diwan; der Koran aber, der heilige Kodex der Muhamedaner und der Multeka, der Kodex der herkömmlichen Gewohnheiten, die einzige bindende Norm der Regierung.

Lage und Größe: Das Osmannische Reich breitet sich über einen großen Theil von Europa, Asien und Afrika aus, und reicht von 34 — 65° Länge und von der Gegend des nördlichen Wendekreises bis zu 47° Breite. Der Europäische Theil desselben liegt zwischen 34 — 39° Länge und 34 — 47° Breite, und wird vom Russischen und Oestreichischen Gebiete, und den Gewässern des Adriatischen, Mittelländischen und Schwarzen Meeres, nebst einigen Meerengen umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 11000 Quadratmeilen geschätzt.

Beschaffenheit: Es enthält große, sehr fruchtbare Ebenen, und ansehnliche Gebirge, wovon die Karpathen im Norden angränzen. Das vornehmste Gebirge ist der Hämus, der vom Schwarzen Meere sich westlich zieht, dann südwärts die starken Aeste, Rhodope, den östlichen, und Pangäus von sich streckt, und durch das Gebirge Scardus, mit der östlich vom Adriatischen Meere laufenden Gebirgskette zusammenhängt, die unter dem Namen der Acroceraunischen Berge, des Olympus und Pindus sich südwärts bis zur Griechischen Halbinsel erstreckt. Hauptflüsse sind die Donau, welche hier den Gränzfluß Sau und die Morawa zu ihrer Rechten, zur Linken aber die Aluta, den Sereth und Pruth aufnimmt, und sich durch vier Mündungen ins Schwarze Meer ergießt; der Dniester, Gränzfluß gegen Rußland, und die Küstenflüsse Mariza, der östliche, und Var-

Vardar, der westliche. Die zu demselben ganz oder doch größtentheils gehörigen Seegewässer sind das Schwarze Meer, welches gar keine Inseln hat, der Kanal desselben, oder Thrakische Bosporus, das Meer von Marmora, der Hellespont, der Archipelagus, und der östliche Theil des Mittelmeeres. Die Luft ist gesund und angenehm, im Winter scharf und kalt, im Sommer sehr heiß, im Süden des Hämus veränderlich; der Boden, bis auf die hohen Gebirge, überall fruchtbar.

Produkte: Ungeachtet des schlechtbestellten Ackerbaues, der fast nur allein von Christen getrieben wird, hat das Land doch einen großen Ueberfluß an Getaide, herrlichen Weinen, Seide, Tabak, Baumwolle, Baumöl, edlen Früchten, Safran, Färberröthe; es hat Bäume und Stauden, die kostbare Gummata liefern; viele Apothekerkräuter, schöne Holzarten, und wegen der vortrefflichen Weiden eine sehr starke Viehzucht, sonderlich von Schafen mit feiner Wolle, von Ziegen und schönen Pferden; eine wichtige Bienenzucht, mancherlei Wild und guten Fischfang: von Metallen, die sehr vernachlässigt werden, bloß Eisen, aber Salz in Menge, viel Schwefel, Alaun, Salpeter, Siegel- und viele Farben-Erden, Schmirgel, Meerschaum, vortrefflichen Marmor, und viele mineralische Quellen.

Manufakturen und Handel: Beide sind von großer Wichtigkeit; könnten es aber noch weit mehr seyn. Es werden fast alle Handwerker, und zwar innungsmäßig, viele aber sehr schlecht getrieben. Von Monopolen weiß man nichts. Die beträchtlichsten Manufakturen sind in Baumwolle, die zu dem berühmten Türkischen Garne und vielen Zeuchen verarbeitet wird, in

in Kameelhaar, (aus Asien), welches niemals roh, sondern nur zu Garn oder Kamelott verarbeitet, ausgeführt werden darf; in Seide für allerlei reiche, schwere und leichte Stoffe und vortreffliche Tapeten; und in Leder, wovon Korduan, Saffian und Schagrin von vorzüglicher Güte verfertigt werden. Die Leinwand- und Wollenmanufakturen sind unbedeutend; wichtiger sind die Kupfer- und Waffenfabriken, und die schönen Färbereien. Die Ausfuhr beruht hauptsächlich auf Seide, roher und gesponnener Wolle und Baumwolle, Wein und edlen Früchten; Baumöl, Tabak und andern Naturalien, nebst dem Kameel- und Türkischen Garn, und verschiedenen andern Kunstprodukten; und sie ist so stark, daß sie die Einfuhr ihrer Bedürfnisse sowohl, als der fremden Waaren, die wieder an Ausländer verkauft werden, z. B. der Persischen und Indischen Seide, weit übersteigt, wodurch jährlich große Summen in die Türkei kommen. Die Bedürfnisse sind hauptsächlich Tücher, wollene Zeuche und Mützen, allerlei Gold- Silber- und Galanteriewaaren, auch Eisenwaaren, z. B. Sensen, Spiegel und Glaswaaren, Papier, Ost- und Westindische Waaren, Pelzwerk ꝛc. Die Seefahrt der Osmanen schränkt sich fast bloß auf ihre Küsten ein, und ihr auswärtiger Handel wird von ausländischen Schiffen getrieben; daher auch sehr viele Ausländer in den Türkischen Handelsplätzen sich aufhalten. Die vornehmsten Handelsstädte sind Konstantinopel, Adrianopel und Salonichi. In der Handlungs-Sprache nennt man das Türkische Reich die Levante.

Anmerk. Im Osmanischen Reiche rechnet man nach Piastern, Para und Aspern, 1 Asper = etwa 3 Pfennige, Sächs. 3 Asper = 1 Para; 40 Para = 1 Piaster, das ist ohngefähr 1 Gulden oder 16 Gr. Sächs. Diese drei Sorten werden, einfach und mehrfach, in Silber ausgemünzt; von Golde hat man bloß Dukaten, hier Zechinen genannt, von 105

105 bis 155 Para. Große Summen werden nach Beuteln bestimmt, deren einer 500 Piaster beträgt; ein Goldbeutel aber 15000 Dukaten. Auswärtiges, insonderheit Teutsches Geld, vor allen Dukaten, Piaster, Kaiser= und Löwenthaler sind allgemein gangbar.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 12 (auch auf 22) Mill. geschätzt. Sie reden mehrere Sprachen, weil sie von verschiedenen Nationen sind. Die Otmanischen Türken, die herrschende Nation, sprechen Türkisch, und der Hof und die Gelehrten Arabisch, die Griechen, die fast noch zahlreicher sind, als die Türken, und überall unter diesen vermischt, auch an vielen Orten allein wohnen, sprechen Neugriechisch: die Servier, Bosnier und Bulgaren Slavonisch: die Einwohner der Moldau und Walachei Walachisch; die Arnauten haben ihre eigene Sprache; auch die Europäer von andern Nationen, (Franken, welche die Lingua Franca, verdorben Italienisch, reden) die Armenier und Juden sind sehr zahlreich. Die herrschende Religion ist die Muhamedanische, und zwar die Sunnitische, welche aber gegen Erlegung des Kopfgeldes (Charadsch) sowohl den Morgenländischen und Abendländischen Christen von allen Partheien, als auch mit etwas mehr Härte den Juden, freie und öffentliche Religionsübung gestattet. Die Osmanen haben ihre Schulen und Akademien zum Unterrichte; allein der gänzliche Mangel an Buchdruckereien erschweret die Ausbildung des Volkes; daher sind sie voll Vorurtheile, Stolz und Aberglauben. Ihr schädlichstes Vorurtheil ist daß sie sich besser und weiser dünken, als alle andere Nationen. Etwas mehr Gelehrsamkeit haben die Griechen.

Eintheilung: Die Türken haben die Abtheilungen in Königreiche und Landschaften gelassen, wie sie sie fanden, und ihnen Paschen (Statthalter) mit einem Diwan an der Seite vorgesetzt, die mit immer größerer Gewalt herrschen, je weiter sie vom Sitze des Reichs entfernt sind. Drei derselben führen den Titel Beglerbeg (Fürst der Fürsten). Man theilt das Reich in zwei Hauptheile Rum=Ili und Anadoli, oder den Europäischen und Asiatischen Theil. Die Provinzen werden in Distrikte getheilt, denen Sandschaken vorgesetzt sind, die unter dem Pascha ihrer Provinz stehen. Die Europäische Türkei besteht theils aus unmittelbaren Provinzen, theils aus mittelbaren und ganz abhängigen, theils aus freien Schutz=ländern.

A. Die unmittelbaren Provinzen der Europäischen Türkei sind: die Statthalterschaft Rum=Ili, der Archipel, Servien, Bosnien und Bessarabien.

I. Die Statthalterschaft Rum-Ili hat einen Beglerbeg, und begreift die Länder Rum=Ili, Bulgarien, Arnaut, Thessalien mit Liwadien, und Morea.

1) Rum=Ili, (das Land Rum) Romanien, das Thracien der Alten, ist auf zwei Seiten vom Schwarzen Meere, dem Meere von Marmora, dem Archipel und von den diese Gewässer verbindenden Meerengen, dem Hellespont und dem Thracischen Bosporus; auf den beiden andern von den Gebirgen Hämus (hier Tschengje und der große Balkan genannt) und Pangäus umgeben. Mitten durch das Land läuft das Gebirge Rhodope, und der Fluß Maritza. Es hat sehr große, ungemein fruchtbare, aber wenig und schlecht bebauete Ebenen. Die Einwohner sind, außer den Osmanen, Griechen und Walachen.

Konstantinopel (Istambul), die Hauptstadt des ganzen Reichs, am Meere von Marmora, und dem Kanal des Schwarzen Meers, eine überaus große Stadt, deren Einwohnerzahl auf 500,000 hinansteigt, auf Hügeln in einer bezaubernden Gegend, mit einem der besten Häven in der Welt. Sie hat von außen eine herrliche Ansicht, im Innern enge, krumme, meist abschüssige unreine Straßen, und schlechte hölzerne Häuser. Das Sarai mit dem großen Thor wovon der Hof zu Konstantinopel die Pforte, hohe Pforte, genannt wird; die sehr prächtige Sophienmoskee, mehrere kostbare Moskeen mit hohen Minarets, der Armeidan (Hippodromus) mit seinem Aegyptischen Obelisk; das Kastell der sieben Thürme; die Bazars oder Bezensteine; die großen Herbergen (Hane), die Wasserleitungen, Springbrunnen und prächtigen Bäder, die öffentlichen Bibliotheken, die unterirdischen Wohnungen und die herrlichen Kayen; jenseit des Havens die wohlgebaueten Städte Pera, mit der Frankenstraße und den Palästen der auswärtigen Gesandten, und Galata. Viele Seiden- und sehr ansehnliche Baumwollenmanufakturen, das beste Schagrin; ein sehr wichtiger, und weit ausgebreiteter Handel. Der Leanderthurm, jetzt ein Leuchtthurm.

Adrianopel, nordwestlich von Konstantinopel, an der schiffbaren Mariza, eine große Stadt von 130000 E., die einen kaiserlichen Palast, schöne Moskeen, eine schöne Börse, gute Seiden- und Ledermanufakturen, viele Färbereien von Türkischem Garn und Kattun, sehr viele Seidenmühlen, und einen starken Handel hat, in einer gut angebaueten Gegend.

Philippopel, oder Felibe, nordwestlich von Adrianopel, an der Mariza, die hier schiffbar wird, eine große Stadt von 120000 E., mit sehr starkem Reißbau, und beträchtlichen Handel.

2) Bulgarien, nördlich von Romanien, zwischen dem Hämus (über welchen der Paß Trajans-Pforte, jetzt Kapuli-Derbend führt) und der Donau, ein bergiges, in den Thälern und Ebenen ungemein fruchtbares, an Getraide und Wein sehr reiches Land, dessen Einwohner, die Bulgaren, ein rohes, aber gutmüthiges und friedfertiges Volk, starke Viehzucht und Handlung treiben, slavonisch sprechen, und sich theils zur Griechischen, theils zur Muhammedanischen Religion bekennen.

Sophia, nordwestlich von Philippopel, die Hauptstadt Bulgariens, ziemlich groß und volkreich, 60,000 E. treibt beträchtlichen Handel.

Widdin, nördlich von Sophia, an der Donau, eine große und feste Stadt.

Drostschuck (Ruschtschuk), östlich von Widdin, an der Donau, eine ziemlich große und volkreiche Stadt mit einer Citadelle Saffian- Tuch- Musselin- Leinwand- und anderen Manufakturen, und einem ausgebreiteten Handel. — Zwischen beiden liegen die beträchtlichen Städte Nikopoli und Szistowe an der Donau.

Warna, südöstlich von Drostschuck, am Schwarzen Meere, eine ansehnliche und feste Stadt von 24000 E., mit einem guten Haven, dem einzigen an der Türkisch-Europäischen Seite des schwarzen Meers, und starken Handel, der Stapelort für den Handel der Bulgarei und Wallachei mit Konstantinopel.

3) Das Arnaut begreift die beiden Landschaften Macedonien und Albanien.

a) Macedonien wird durch den Pangäus von Romanien, durch den Scardus von Bulgarien, und Servien, durch die Acroceraunischen Gebirge von Albanien, und durch den Olymp von Thessalien getrennt; im Süden dringt ein tiefer Meerbusen ins Land, der eine Halbinsel mit drei Spitzen bildet; auf der östlichsten derselben liegt der hohe und berühmte Berg Athos, der heilige Berg. Der Vardar hat hier seine

Quelle und Mündung. Es hat große Waldungen, viele Schafe mit feiner Wolle, einen Ueberfluß an Getraide, Baumwolle, Wein und Baumöl, eine frische, reine Luft, aber viele unbebauete und unbewohnte Gegenden. Die meisten Einwohner sind Walachen und Griechen.

Salonichi, (Thessalonich) eine große Stadt von 60000 E., an dem von ihr benannten Meerbusen, welche gute Tuch- und Seidenmanufakturen, einen sehr wichtigen Handel, sonderlich mit Tabak, Baumwolle, Seide, Leinwand und berühmten Teppichen, und vortreffliche Ueberreste des Alterthums hat.

b) Albanien, das Griechische Illyrien und Epirus der Alten, liegt westlich von Macedonien, langs dem adriatischen und mittelländischen Meere, welches in dieser Gegend das Jonische heißt, ist sehr bergig, aber reich an Früchten und Viehweiden. Die Albaner, von den Osmanen Arnauten genannt, reden theils Slavonisch, theils noch die alte Illyrische Sprache, sind theils Griechische Christen, theils Muhamedaner, aufgeweckte Köpfe ohne alle Kultur, und als tapfere Soldaten bekannt, insonderheit der Montenegriner, die auch zum Theil unabhängig sind.

Scutari (Iskodari), im Norden des Landes, eine ansehnliche Stadt, mit einem sehr festen Bergschlosse, und starkem Handel. — Dulcigno, mit seeräuberischen Einwohnern.

Janinah, südlich von Scutari, die Hauptstadt von Epirus, eine große Stadt mit 30,000 E., die ausgebreiteten Handel treibt.

4) Thessalien und Livadien, das alte Griechenland in engerer Bedeutung, erstrecken sich vom Olymp bis an die Erdenge von Korinth, und vom Jonischen Meer bis zum Archipel. Das erstere hat die berühm-

rühmten Berge Olymp, Pelion und Ossa, und zwischen ihnen das Thal Tempe; das Gebirge Pindus und die pharsalischen Ebenen; einen Ueberfluß an vortrefflichen edlen Früchten, Wein, Baumöl und Baumwolle. Das letztere ist sehr gebirgig und steinig; die Berge Oeta mit dem Paß Thermopylä, Parnaß, Helicon und Cythäron); doch reich an edlen Früchten, Rosinen und Baumöl. Die meisten Einwohner sind Griechen. Viele Ueberreste des Alterthums.

Larissa (Jenischeher), die Hauptstadt Thessaliens, 20,000 E. hat Saffianfabr. und beträchtlichen Handel; in der Nähe viele Färbereien von Türkischem Garne.

Athiniah, (Athen), auf der südlichen Halbinsel, am Meere, eine Stadt von 12000 E. mit prächtigen Trümmern ihrer alten Größe. — Delphi, Theben und Megara, jetzt kleine elende Oerter, ohne alle Spuren der alten Pracht.

5) Die Halbinsel Morea, (Peloponnesus) ist theils bergig, theils eben und fruchtbar, sonderlich an Baumöl, Wein (worunter der berühmte Malvasier), Rosinen und Korinthen. Unter den drei Vorgebirgen, in welche das Land südwärts ausläuft, ist das mittlere, Matapan, als die mit dem Nordkap in Norwegen korrespondirende Südspitze Europens berühmt. Die Einwohner sind theils Griechen, theils Albaner.

Korinth (Gereme), nahe an dem von ihr benannten Isthmus, eine sehr verfallene Stadt, mit 4000 E.

Napoli di Romania, südöstlich von Korinth, am Meere, eine ansehnliche und feste Stadt, mit 6000 E. die starken Handel mit den Landesprodukten treibt.

Mi-

Misitra (Sparta), südwestlich von Napoli, eine ziemlich ansehnliche Stadt, nahe bei dem Gebirgslande der unabhängigen und seeräuberischen Mamotten.

II. Die Inseln des Archipelagus, machen sammt dem Thracischen Chersonesus, die Statthalterschaft des Kavudan Pascha aus, und sind ihrer Lage nach zwischen Europa und Asien getheilt. Zu dem Europäischen Theil dieser Statthalterschaft gehören:

1) Der Thracische Chersonesus, eine lange schmale Halbinsel, die sich von Thracien südwestwärts erstreckt, und den Hellespont, (Türkisch Boqaz d. i. Kanal), welcher das Meer von Marmora mit dem Archipel verbindet und Asien von Europa scheidet, bilden hilft. Die Meerenge wird durch zwei Paar Kastelle, die alten und die neuen Dardanellenschlösser, wovon je eines in Europa dem andern in Asien gegenüber liegt, beschützt. Auf der Halbinsel ist starker Weinbau.

Gallipoli, am nordöstlichen Eingange des Hellesponts und dem Meere von Marmora, eine ziemlich große und starkbewohnte Stadt von 15000 E. mit einem guten Haven und ansehnlichem Handel.

2) Der Griechische Archipelagus (von den Alten das Aegäische, von den Türken das Weiße Meer genannt) ist mit Inseln wie besäet. Sie sind insgesammt sehr bergig und felsig, einige aber ungemein fruchtbar, sonderlich an Wein, Rosinen, Korinthen, Baumöl, Baumwolle und Gummibäumen; mehr wegen ihres Glanzes im Alterthume, wovon noch prächtige Ruinen zeugen, und ihrer natürlichen Beschaffenheit, als wegen ihres gegenwärtigen Zustandes merkwür-

würdig. Sie werden fast bloß von Griechen bewohnt, wovon die meisten Seeleute sind, und stehen unter einem Beglerbeg. Unter den Europäischen sind die wichtigsten:

a) Lemno, (Lemnos), gewöhnlich Stalimene, mitten zwischen der Thracischen Halbinsel und dem Berge Athos in Macedonien, welche die beste Siegelerde liefert. 8000 Einw.

b) Negropont, eigentlich Egripo, vor Alters Euböa, eine sehr lange und schmale Insel (60 Q. M.) längs der Küste von Livadien, wovon sie durch die schmale, mit einer Brücke versehene, wegen ihrer unregelmäßigen Ebbe und Fluth berühmte Meerenge Euripus getrennt wird, hat sehr hohe Berge, und außerordentlich fruchtbare Ebenen. 40,000 Einw.

c) Sciro (Scyrus), östlich von Negropont, gegen die Mitte des Archipels hin, ist sehr felsig und rauh, führt Wein und Käse (der in der Türkei sehr selten ist) aus. 4000 Einw.

d) Andro (Andros), östlich, nahe an der südlichen Spitze Negroponts, eine der angenehmsten, wasserreichsten und fruchtbarsten, hat einen großen Ueberfluß von Getraide, Wein, Baumöl, edlen Früchten, und sonderlich von Seide. 12000 Einw.

e) Tine (Tenos), südlich von Andro, ist reich an Seide, vortrefflichen Früchten, Baumwolle und Getraide, liefert auch eine Menge gestrickter seidener Strümpfe. 16000 Einw.

f) Naxia (Naxos), südöstlich von Andro, die fruchtbarste Insel im Archipelagus, hat vortreffliche Weine und edle Früchte, viel Oel, Baumwolle, Seide, und

und den besten Schmergel. 10000 Einw. Westlich von Naxos liegen die ihres Marmors und ihrer Grotten wegen berühmten Inseln Paros und Antiparos. — Zwischen Paros und Tine liegt das berühmte Delos der Alten, ein unbewohnter Felsen mit prächtigen Trümmern.

g) Milo (Milos), die vorderste Insel des Archipelagus gegen Morea zu, ist von einer merkwürdigen natürlichen Beschaffenheit, und steht vermuthlich auf einem Feuerheerde; hat ungesunde Luft und schlechtes Wasser, sehr viel Schwefel und Alaun, viele Eisengruben, Salz und berühmte heiße Bäder, einen Ueberfluß an Getraide, Wein, edlen Früchten, Honig und Vieh; 5000 Einw. eine Stadt gleiches Namens mit einem vortreflichen Haven. — Kimoli (Cimolis), oder Argentiere, neben Milo, nördlich, ist felsig und unfruchtbar, aber mit einer berühmten Erde bedeckt. 2000 Einw.

3) Die Insel Kandia, (eigentlich Kriti, der Alten Kreta), eine der größten Inseln des Mittelmeeres (135 Q. M.), welche den Archipelagus im Süden schließt, ist größtentheils mit felsigen Bergen bedeckt, worunter der hohe Psiloriti (Ida), der das Gummi Tragacanth liefert und bei welchem das Labyrinth ist; hat gesunde Luft, wenig Getraide, aber viele vortrefliche Baumfrüchte, sehr viel Baumöl, Wein, Safran, Honig und Wachs, Seide, Wolle und Ladanum, womit sie einen ausgebreiteten Handel treibt; auch viele Seidenfabriken. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf nahe an 300,000 Seelen, von welchen etwa die Hälfte Griechen; auf den Gebirgen der Nordküste Seeräuber. Diese Insel, nebst den zunächst liegenden kleinen, stehet unter einem besondern Befehlshaber.

Kan-

Kandia, die ziemlich große Hauptstadt am Meere, mit einem verstopften Haven. Nordwärts die fruchtbare Insel Santorin, ein vulkanisches Produkt, mit 12000 Einwohner.

III. Serwien, eine besondere Statthalterschaft unter einem Pascha, mit dem Titel eines Königreichs, liegt westlich von Bulgarien, zwischen dem Scardus und der Donau, welche hier den Gränzfluß Save und den Servischen Fluß Morawa aufnimmt, und durch den engen felsigen Paß, das eiserne Thor, strömt: ist bergig, hat große Waldungen, einen fruchtbaren Boden, fette Weiden, eine starke Viehzucht, sonderlich von Schweinen, und ansehnliche Baumwollenwebereien. Die Einwohner, Servier und Raizen, reden die Slavonische Sprache und bekennen sich zur Griechischen Kirche.

Belgrad, (Griechisch-Weißenburg), mit 30000 E. am Zusammenflusse der Sau und Donau, die ansehnliche und stark befestigte Hauptstadt, durch welche ein starker Transito zwischen den Osmanischen und Oestreichischen Staaten geht.

IV. Bosnien, westlich von Serwien, längs der Save, eine besondere Statthalterschaft mit dem Titel eines Königreichs, ein bergiges und waldiges Land, welches guten Ackerbau, Weinbau, starke Viehzucht, und viel Bauholz hat. Die Bosniacken, ein tapferes, freiheitliebendes Volk, reden Slavonisch, und sind theils Muhamedaner, größtentheils aber Griechische Christen. Es begreift auch ein Stück von Kroatien, zwischen der Unna und Verbas, und ein Stück von Dalmatien, längs dem ehemahls Venetianischen Dalmatien bis an Albanien, das an einigen Stellen ans Adriatische Meer stößt.

Sa-

Sarajo, (Bosna-Sarai), die ansehnliche Hauptstadt von Bosnien, welche eine gute Waffenfabrik und starken Handel hat. 12000 Einw.

V. Bessarabien (Budschak), zwischen den Ausflüssen der Donau, dem schwarzen Meere und dem Dniester, ein ganz ebenes, äußerst fruchtbares Land, ohne Berg und Wald, das Getraide und Weide in größtem Ueberfluß und von vorzüglicher Güte, auch den Bison, wilde Pferde und Schafe, aber in der heißen Jahrszeit Mangel an Wasser, in der regnigten hingegen viele Moräste hat. Die Einwohner, Budschakische Tataren, (eigentlich versetzte Nogajer, mit Walachen und Kumanen vermischt), treiben einträglichen Ackerbau, sehr starke Pferde-Rindvieh-Schaf- und Bienenzucht, sind Muhamedaner, und wegen ihrer Redlichkeit, Gutherzigkeit und Tapferkeit bekannt.

Kili, (Kilia nova), an dem nördlichsten Arme der Donaumündungen, eine feste Stadt mit einem Haven, die starken Handel, sonderlich mit Wachs und Ochsenhäuten treibt. — Ismail, (Smil), an demselben Arm der Donau, weiter hinauf, eine ansehnliche und feste Stadt mit vielen Manufakturen, sonderlich in Schagrin.

Bender, am Dniester, im eigentlichen Budschack, eine große Stadt mit 80000 Einw. und starke Festung. — Ackierman, (Polnisch Bialogrod), am Einflusse des Dniesters ins schwarze Meer, eine befestigte Stadt mit 20000 E., einem Haven und Seehandel.

B. Mittelbare und sehr abhängige Provinzen sind die Fürstenthümer Wallachei und Moldau, welche einerlei Verfassung und Einwohner haben. Sie erhalten von der Pforte eingeborne Fürsten, (Hospodare), die sich jährlich bestätigen lassen, einen starken jährlichen Tribut entrichten müssen, oft abgesetzt und hingerichtet werden; dagegen auch ziemlich despotisch regieren, jedoch nicht ohne Mitwirkung der Bojaren, (hohen Staatsbeamten, die sich im Diwan versammeln), und des Adels. Auch hat sich die Pforte in beiden Fürstenthümern gewisse Städte mit ihren Distrikten (Rajas) vorbehalten, die ihr unmittelbar gehören. Die Einwohner sind Walachen, mit den Bulgaren von Einem Völkerstamme, mit vielen andern Nationen vermischt, reden einen Mischmasch von der Slavonischen, alten Dacischen, Römischen und Italienischen Sprache, mit einer eigenen Mundart in jedem Fürstenthum, haben Türkische Sitten, und bekennen sich zur Griechischen Kirche.

I. Das Fürstenthum Walachei, (groß 1150 Quadratmeilen, mit 800,000 Einw.), liegt von Bulgarien nordwärts, zwischen der Donau und den Gebirgen von Siebenbürgen, hat im Norden viele hohe Berge, im Süden längs der Donau außerordentlich fruchtbare Ebenen, viel Flüsse, worunter die schiffbaren Aluta und Sereth hier in die Donau fließen, Ueberfluß an Getraide, guten Weinen und Obst, ansehnliche Eichenwälder, eine starke Viehzucht, insonderheit an guten Pferden, Rindern, Schafen (über 2½ Mill.) und Schweinen, Honig und treffliches Wachs, viel Wild, Fische in unglaublicher Menge, Schwefel und wichtige Salzgruben. Das Land ist schlecht bevölkert, schlecht angebauet, und ohne alle Manufakturen.

Bukarescht, die große, unregelmäßige, mit vielen schönen Gebäuden bebauete Hauptstadt von 60000 E. — Giurgewo, eine große Stadt an der Donau, Ruschtschuk gegenüber und der wichtigste Handelsplatz in der Wallachei, gehöret, so wie Braila, eine große Stadt mit einer Festung, am Einfluß des Sereths in die Donau, mit ihren Rajas zu den unmittelbaren Besitzungen der Pforte.

II. Das Fürstenthum Moldau, (groß 1625 Quadratmeilen mit 500,000 E.) nordöstlich von der Wallachei, zwischen den Siebenbürgischen Gebirgen und dem Dniester, der es von Rußland scheidet, wird vom Pruth und Sereth durchflossen, ist im Westen bergig, im Osten eben, überaus fruchtbar, aber wenig und schlecht angebauet, hat eine ungemein starke Schaf= Rindvieh= Pferde= und Bienenzucht, viel Getraide, viel Steinsalz und vortrefliche Sauerbrunnen. Es führet Salz, Wachs, Wolle, jährlich 2 bis 300,000 Schafe, 40000 fette Ochsen und eben so viel Pferde aus.

Jassi (Jasch), in der Mitte des Landes, nicht weit vom Pruth, die große, schlecht gebauete Hauptstadt von 50000 Einw.

Galatz, südlich von Jassi, an der Donau, eine ansehnliche Stadt, die Schiffsbau, und einen sehr ausgebreiteten Handel mit den Produkten beider Fürstenthümer auf der Donau und über das schwarze Meer bis nach Aegypten und der Barbarei treibt.

Chotschin (Hotin), nördlich von Jaschi, im Winkel zwischen Rußland und Galicien, am Dniester, eine stark befestigte Stadt, welche mit ihrer Raja, die aus lauter sehr fetten Viehweiden besteht, der Pforte unmittelbar unterworfen ist.

Anmerk. Der Flächeninhalt des gesammten osmanischen Reichs in Europa, Asia und Afrika wird auf 50000 Quadratmeilen, die Volksmenge sehr verschieden, von 20 bis 50 Millionen geschätzt. Die Staatseinkünfte (oder, wie die Osmanen sie nennen, das öffentliche Geld der Muselmänner) sollen 30 Mill. Thaler betragen, jedoch neuerlich sehr vermehrt worden seyn. Hiervon ist die Kaiserkasse (Privatkasse des Sultans) verschieden, die sehr ansehnliche, aber meist unbestimmte Einkünfte hat, und ungemein reich ist; wie auch der Schatz der Moskeen: beide unterstützen die Staatskasse in Nothfällen. Die Kriegsmacht zu Lande besteht an regelmäßigen Truppen (Janitscharen und Spahi) aus 230000 Mann, die aber über das Doppelte vermehrt werden können, ohne die irregulären, die Gränz= und Hülfstruppen; die Flotte besteht höchstens aus 20 Linienschiffen, die im Kriege aus Afrika sehr vermehrt werden.

C. Folgende zwei Republiken sind freie Schutzländer des Türkischen Reichs.

I. Die Republik Ragusa, in Dalmatien, vom Adriatischen Meere und der Statthalterschaft Bosnien umgeben. Ihre Regierungsform ist aristokratisch, nach Venetianischem Muster, und die höchste Gewalt bei dem großem Rathe, der aus dem Adel besteht. Dieser wählt aus seinem Mittel den Rath der Pregadi, der die Staatsgeschäfte verwaltet, und einen monatlich durchs Loos gewählten Rektor an der Spitze hat. Außer dem Sultan der Osmanen, ihrem vornehmsten Schutzherrn, zahlte die Republik ehemals auch an Venedig Schutzgeld, und der König beider Sicilien giebt ihr, nach altem Herkommen, einen Kommandanten. Ihr Gebiet ist klein und unfruchtbar, die schöne Insel Meleda ausgenommen. Die Einwohner reden eigentlich Slavonisch, doch meistens auch Italienisch, sind Katholiken, dulden aber auch Armenier und Muhamedaner.

Ragusa, an einem Busen des Adriatischen Meeres, eine ansehnliche Stadt von 8000 E., mit vielen schönen Manufakturen, die in der Nähe einen vortrefflichen Haven mit Werften und Magazinen hat, einen starken eigenen Handel, und eine wichtige Frachtschiffahrt im Mittelländischen Meere treibt.

II. Die Republik der sieben vereinigten Inseln besteht aus den ehemaligen Venetianischen Inseln im Jonischen Meere, nämlich: Corfu, Paxo, Santa Maura, Thiaqui, Cephalonia, Zante

te und Cerigo, wozu noch die geringeren Inselchen Antiparo, Cerigotte und die beiden Strophaden kommen. Bei der Zertrümmerung der Republik Venedig wurden sie anfangs Französisch, nachher aber von den vereinigten Russen und Türken erobert, und zu einer besondern Republik unter Türkischer Oberhoheit gemacht, die jetzt anerkannt ist, und im Jun. 1803 von dem Russ. Kaiser eine neue aristokratische Verfassung erhalten hat. Sie bringen viele Rosinen und Korinthen, Wein, Baumöl und Salz hervor. Die meisten Einwohner sind Griechen.

Corfu, die Hauptstadt der Republik und der Insel dieses Namens, von 10000 E., stark befestigt, mit einem sehr guten Haven.

Anmerk. Einige ehemals Venetianische Städte und kleine Bezirke auf dem festen Lande in Albanien haben mit den Inseln gleiche Schicksale gehabt, und sind zu einer Türkischen Statthalterschaft gemacht worden.

Asien.

Asien.

(Taf. XXIX.)

Einleitung.

Lage und Größe: Asien erstreckt sich von 42 bis 208° Länge, von 9° südlicher bis 78° nördlicher Breite; doch reicht das feste Land südwärts nicht bis an den Aequator. Es stößt im Westen an Europa, an das Asowsche und Schwarze Meer, den Kanal von Konstantinopel, das Meer von Marmora, die Meerenge der Dardanellen, den Griechischen Archipelagus, das Mittelländische Meer, an Afrika, durch die Erdenge von Suez, und an das Rothe Meer; im Süden an den Indischen Ocean; gegen Osten an den großen Ocean, und Cooks Meerenge, welche es von Amerika scheidet; gegen Norden an das Nordische Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt zwischen 6 und 700,000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Der mittlere Theil von Asien besteht aus einem sehr breiten und hohen Landrücken, der von großen Gebirgen umgeben und durchschnitten ist. In Süden und Norden dieser Gebirge ist die stärkste Abdachung des Landes. Asien hat daher drei sehr verschiedene Landstriche: Südasien, Mittel-

oder

oder Hochasien und Nordasien. Hauptgebirge sind: das Uralische, welches am Eismeere anfängt, auf eine weite Strecke die Gränze gegen Europa macht, gerade südwärts streicht und zwischen dem Kaspischen Meer und dem Aralsee endigt. Durch einen südostwärts laufenden Ast, den kleinen Altai, hängt es mit dem Bogdo-oola, dem Mittelpunkte der Asiatischen Gebirgsketten, zusammen. Von diesem zieht sich südwärts ein mächtiges Schneegebirge, der Mussart, an welches sich der Mustag oder Imaus anschließt. Von diesem streicht eine Bergkette westlich durch den Norden von Persien bis an den Ararat, der nordwärts mit dem Kaukasus, westwärts mit dem Taurus, und südwärts mit den Syrischen und Arabischen Gebirgen zusammenhängt. Vom Bugdo-oola zieht sich der große Altai ostwärts, von welchem das Sajanische Gebirge eine östliche Fortsetzung, das starke Gebirge Chaugai aber eine südöstliche Ausbeugung ist. Von diesen Hauptstämmen breiten sich starke Zweige bis an das Eismeer, den großen und Indischen Ocean nach allen Richtungen aus. Die berühmtesten Vorgebirge sind das Cap Comorin, die Südspitze der vordern Indischen Halbinsel; das Cap von Romania, die südlichste Spitze der hintern Indischen Halbinsel und des ganzen festen Landes von Asien; das mit dem letztern fast unter gleichem Meridian liegende Eiscap, die nördlichste Spitze des festen Landes von Asien; die nordöstliche Landspitze Tschukotschkoi-Noß, und die östlichste Spitze, das Ostcap. — Die vornehmsten Gewässer sind: a) Theile des Meeres: das Arabische oder das eigentliche Rothe Meer zwischen der vordern Indischen Halbinsel und Afrika, mit den beiden großen Meerbusen, dem Arabischen Busen oder sogenannten Rothen Meere, und dem Persischen; der Bengalische Meerbusen zwischen den beiden Indischen Halbinseln: die Meerbusen von Siam und Tunkin; das Chinesische Meer mit dem Koreanischen Meerbusen; das Japanische Meer, und das Tungusische oder Ochozkische Meer; b) Landseen: das Kaspische Meer, 142 Meilen lang, 45 Meilen breit; die Seen Aral und Baikal, nebst vielen andern. c) Hauptflüsse: die Wolga und der Ural fließen ins Kaspische Meer; der Amu und Syr in den See Aral; der Euphrat mit dem Tigris in den Persischen Meerbusen; der Indus in das Arabische Meer; der Ganges mit dem Burremputter in den Bengalischen Meerbusen; die Flüsse Irabatti oder Nukian und Lukian eben dahin: der Menam und Menam-Kom in den Indischen Ocean; der gelbe und der blaue Fluß ins Chinesische; der Amur ins Tungusische; der Anadir ins Kamtschatkische Meer; endlich ins nordliche Eismeer vom Gebirge Ural an die Flüsse Oby, Jenisei, Lena, Indigirka und Kolyma. Asien faßt alle Klimate, alle Modifikationen der Luft und Witterung, von der brennendsten Hitze bis zur strengsten Kälte, alle Arten von Boden und Erzeugnissen in sich. Am auffallendsten ist der Unterschied nach den drei Landstrichen, in welche die Natur Asien getheilt hat.

Produkte: Viele und große Gegenden von Asien sind entweder keines Anbaues fähig, oder wenigstens unangebauet. Doch ist der Reichthum und die Mannichfaltigkeit der Produkte in Asien größer, als in jedem andern Welttheile. Die wichtigsten, zum Theil ihm ganz eigenen, sind a) aus dem Pflanzenreich: Gewürze, viele Apothekerwaaren, Thee, Kaffee, Sago,

Baumwolle, Färbematerialien und vortreffliche Holzarten; b) aus dem Thierreich: die Kämelziege, das Muscusthier, der Bezoarbock, der Elephant, das Kameel, der Löwe, Tieger und andere reissende Thiere, die schönsten Pelzthiere, der Straus, Papagai, die Perlenmuschel und der Seidenwurm; c) aus dem Mineralreich: Gold, Kupfer, Zinn, Salpeter, Tinkal, Ambra, Salmiak, Edelsteine und Halbedelsteine von der besten Art.

Manufakturen und Handel: Jene sind in der südlichen Hälfte von Asien sehr anschnlich, und es werden mancherlei Baumwollenzeuche, Kameelgarn und Kamelott, seidene und reiche Stoffe, Korduan und Schagrin, allerhand lackirte und Porzellanwaaren in großer Menge verfertigt. Der innere Handel zwischen den verschiedenen Ländern Asiens ist von großer Wichtigkeit, und wird sowohl zu Wasser, auf den Meeren und schiffbaren Strömen, als zu Lande, durch Karawanen, getrieben. Der letztern Handelsart müssen sich insonderheit die Hochasiatischen Nationen bedienen, und durch dieselbe wird Nordasien mit Südasien in Verbindung gesetzt. Der Handel mit den andern Welttheilen ist fast ganz in den Händen der Europäer, welche aber auch an dem innern Handel starken Antheil nehmen, und dem einen Lande die Güter des andern zuführen. So ist Asia für Europa eine Quelle von Reichthümern, die noch weit ergiebiger seyn würde, wenn die Asiaten der Europäischen Waaren mehr bedürfen. Den stärksten Handel treiben zu Lande die Armenier, welche auch nach Afrika und Europa gehen, und die Bucharen; zur See die Araber, Indier (Banianen und Malaier) und die Chinesen, wovon die erstern höchstens bis zur Ostküste von Afrika, die letztern bis zur Straße Sunda segeln; unter den Europäischen Nationen die Engländer und Holländer im Süden, die Russen im Norden. Mehrere Asiatische Staaten sind den Fremden fast ganz gesperrt. In China ist den Europäern nur in einem einzigen Haven, und in Japan nur einer einzigen Europäischen Nation in einem einzigen Haven der Zugang verstattet; beide sind gegen einander selbst nicht viel umgänglicher. Die wichtigsten Seeplätze sind: Smyrna, Basra, Dschidda, Mascat, Suratte, Madras, Calcutta, Batavia und Canton; die vornehmsten inländischen Handelsörter: Aleppo, Buchara, Irkutzk und Orenburg.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 300 bis 500 Mill. geschätzt. Sie gehören nach der Verschiedenheit der Hauptsprachen, die sie reden, zu 24 verschiedenen Völkerstämmen. Diese sind 1) Türken und Tataren, 2) Griechen, 3) Syrer mit Einschluß der Armenier, 4) Araber, 5) Perser, 6) Hinduer, 7) Tibetaner, 8) Malaier, 9) Burmaner, 10) Siamer, 11) Anamiten, 12) Chineser, 13) Tscherkassen, 14) Georgier, 15) Mongolen und Kalmücken, 16) Koreaner, 17) Japaner, 18) Finnen, 19) Samojeden, 20) Ostjacken, 21) Korjäcken, 22) Kamtschadalen, 23) Aleuten, 24) Kurilen; wovon sich die meisten in mehrere Völkerschaften, mit verschiedenen, oft stark abweichenden Mundarten, theilen. Hierzu kommen noch verschiedene unbekanntere Nationen, z. B. die Ureinwohner der Ostindischen Inseln; ferner die Juden, eine zerstreuete, aber ursprünglich Asiatische Nation, und sehr viele Europäer, sonderlich Russen. Gleich groß ist die Verschiedenheit der Religionen. Die Muhamedanische, in beiden Hauptsekten, ist am weitesten verbreitet, von heidnischen Religionen ist die Bramanische, die Lamaische oder Schigemunische, und die Schamanische; von

von christlichen Sekten die morgenländische nach verschiedenen Symbolen die stärkste. Obgleich allem Vermuthen nach die menschliche Kultur in Asien zuerst entstanden ist, und sich von da nach andern Welttheilen, namentlich nach Europa, ausgebreitet hat, auch noch jetzt verschiedene Nationen des südlichen Asiens, einen ziemlich hohen Grad von Kultur haben: so darf sich doch keine derselben, im Ganzen, mit irgend einer Europäischen messen; dagegen stehen viele derselben, sonderlich im nördlichen Asien, noch auf der untersten Stufe. Die vornehmsten Sitze und Lehranstalten der Asiatischen Gelehrsamkeit sind zu Samarkand für die Muhamedaner, und zu Benares für die Bramanen.

Eintheilung: Die Natur hat Asien in drei große Landstriche von Westen nach Osten der Länge nach getheilt, in Süd- Mittel- und Nord-Asien. Mittel-Asien liegt meistens zwischen dem 40sten und 50sten Parallelzirkel.

* * *

A. Süd-Asien.

Hierzu gehören nach der obigen Bestimmung folgende Länder: die Türkei, Persien, Indien in der weitesten Bedeutung, Tibet, China und Japan.

Die Asiatische Türkei.
(Taf. XXVIII.)

Lage und Größe: Sie liegt zwischen den Gewässern des mittelländischen und schwarzen Meeres, Persien und Arabien und dehnt sich mit drei schmalen Land-

strichen nördlich bis in die Kaukasische Landenge, südostwärts bis zum Persischen Meerbusen, und südwestwärts bis an die Landenge von Suez aus. Den Flächeninhalt schätzt man auf 30000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Sie hat sehr bergigte Gegenden und große Ebenen. Von Gebirgen gehören der Kaukasus, der Ararat und Taurus zum Theil dazu. Hauptflüsse sind: der Euphrat (Phrat) und der Tigris, nach deren Vereinigung der Strom Schat ul Arab (der Arabische Fluß) heißt. Von Landseen ist der See Wan, nahe an der östlichen Gränze, der größte. Luft und Boden sind von verschiedener Beschaffenheit; doch jene mehrentheils rein, und dieser sehr fruchtbar.

Produkte: Das Land hat im Ganzen, einen großen Reichthum an vortrefflichen Produkten; es hat Getraide, edle Früchte, Baumöl, Wein und Rosinen, Safran, Seide, Baumwolle und Tabak im Ueberfluß; die Viehzucht liefert Wolle, Häute und das bekannte Kämelhaar in Menge; die Gebirge enthalten Kupfer, Eisen und viele andere Mineralien. Mehr als die Hälfte des nutzbaren Landes liegt unangebauet.

Manufakturen und Handel: Die Asiatische Türkei hat mehr und bessere Manufakturen, als die Europäische, hauptsächlich werden sehr viele Seiden- und Baumwollen-Zeuche, Teppiche, Kamelotte, Türkisch Garn, schöner Saffian und gute Metallwaaren verfertigt, und die Druckereien und Färbereien sind vorzüglich. Der Handel mit diesen Waaren, noch mehr aber mit den natürlichen Gütern des Landes, wie auch mit

mit Arabischen, Persischen und Indischen Waaren ist sehr ansehnlich. Der Transport der Waaren geschieht durch Karawanen, welche von dem einen Ende des Landes bis zum andern, von Bursa nach Tokat, dann über Aleppo und Damaschk nach Arabien, oder über Mosul und Bagdad nach Basra gehen. Eben diese Städte sind, nach Smyrna, dem Hauptsitze der Europäischen oder See-Handlung, und Angora, die wichtigsten Handelsplätze.

Einwohner: Ihre Zahl wird sehr verschieden, wenigstens auf 9, höchstens auf 30 Millionen geschätzt. Die gewöhnlichen Sprachen sind die Türkische und Arabische; die Religion ist die Muhamedanische, neben welcher Juden, Armenische und andere christliche Sekten geduldet werden; denn die Einwohner sind sehr gemischt, sonderlich in den Städten, und in den östlichen Theilen des Landes ziehen räuberische Araber und andere Völkerschaften nomadisch herum.

Eintheilung: Die Asiatische Türkei wird in die Provinzen Natolien, Armenien, Kurdistan, Irak Arabe, Dschesira und Syrien eingetheilt.

I. Natolien im weitern Sinne besteht aus der Halbinsel dieses Namens, und aus Inseln.

1) Natolien (Anadoly, Levante) oder Klein-Asien, die Halbinsel zwischen dem schwarzen und dem mittelländischen Meere, dem Archipelagus und dem Euphrat, hat viele hohe Berge, und auf dem Gebirge Taurus Schneeberge, doch auch schöne Ebenen; lauter Küstenflüsse, wovon die beträchtlichsten, der Sakari und der Kizil-Irmak (Halys) sich ins schwarze Meer ergießen; theils sehr fruchtbaren, theils schlechten Boden; Getraide in Ueberfluß, vortreffliche Baumfrüchte, Wein, Baumöl, Baumwolle, Seide, Opium, Tabak, Kämelhaar, Apothekerwaaren, Galläpfel, Alaun, Storax und andere Mineralien, und die meisten der oben genannten Manufakturen. Die Einwohner bestehen aus Türken, Griechen, Armeniern und Juden, wozu noch Franken und herumziehende Turkumanen und Kurden kommen. Es wird in die Landschaften Anadoli in engerer Bedeutung, Karamanien, Adana, Merasche, Siwas und Tarabosan getheilt, deren jeder ein Beglerbek oder Pascha, einigen auch mehrere, vorgesetzt ist.

Ismid, (Nicomedia), südöstlich von Konstantinopel, an einem Busen des Meeres Marmora, eine ansehnliche und volkreiche Stadt mit einem guten Haven, starkem Schiffbau, Holz- und Salzhandel, und lebhafter Schifffahrt nach Konstantinopel. — Scutari (Eskindar). —

Bursa, (Brusa, Prusia), südwestlich von Ismid, eine große und schöne Stadt von 100000 E., mit Manufakturen von vortreflichen seidenen Tapeten, vielen andern Seidenzeuchen, Gold- und Silberstoffen, Musselin, unnachahmlichen Stickereien, und mit berühmten warmen Bädern. — Das neue und das alte Dardanellenschloß, bei welchem letztern eine beträchtliche Stadt mit Manufakturen und gutem Handel liegt. — Der Berg Ida und die Ebene von Troja.

Smyrna, (Ismir), südwestlich von Bursa, am Ende eines Busens des Archipelagus, eine große Stadt von 100000 E., mit einem Haven, guten Manufakturen, dem Hauptstapel der Kleinasiatischen und Persischen Waaren, und einem sehr wichtigen und ausgebreiteten Handel.

Kiutahya, südöstlich von Bursa, fast mitten im Lande, am Flusse Pursak, der in den Sakari fällt, die Hauptstadt in Natolien; hat warme Bäder.

Angora, nordöstlich von Kiutahya, eine ziemlich große und volkreiche Stadt mit etwa 100,000 E., und der stärkste Handelsplatz im Innern von Natolien, berühmt als das Vaterland der von ihr benannten und ihrer Gegend eigenthümlichen Ziegenart mit dem vortrefflichen Haare.

Konia, südwestlich von Angora, an einem Landsee, eine ziemlich große und wohlbewohnte Stadt mit erheblichem Seidenhandel, in einer vortrefflichen gut angebauten Gegend.

Sinop, (Sinope), nordöstlich von Angora, am schwarzen Meere, eine große schlechtbefestigte Stadt von 5000 E., mit einem Schlosse und zwei Häven, die starken Handel, sonderlich mit Bauholz, das in ihrer Nachbarschaft in Menge vorhanden ist, mit Schiffen, Theer, Leinengarn, Wachs, Fischen und Früchten, auch mit Persischen Waaren treibt.

Amasia, südöstlich von Sinop, eine Stadt mit 50,000 E. deren Häuser zum Theil in Felsen gehauen sind, in deren Gegend der beste Wein und die besten Früchte in Natolien wachsen.

Tokat, unweit Amasia, südöstlich eine große, wohlgebauete und volkreiche Stadt, wo sehr viel Eisen und Kupfer aus den benachbarten Bergwerken, die vortreffliche Magnete liefern, verarbeitet, viel blauer Korduan verfertigt, und wegen des Durchgangs der Persischen und Arabischen Karawanen ein starker Handel getrieben wird.

Tarabosan, (Trapezunt), nordöstlich von Tokat, am schwarzen Meer, eine große Stadt von 15,000 Einwohnern, mit lebhaftem Schiffbau, vielen Färbereien, Kupferfabriken, jetzt herabgesunkenem Handel, und sehr ergiebigen Kupfergruben in ihrer Nachbarschaft. — Kise oder Irizeh, mit 30,000 E. u. wichtigen Leinwandmanufakturen.

2) Die Kleinasiatischen Inseln liegen theils im Meer von Marmora, theils im Archipel, theils im mittelländischen Meere. Von den erstern ist bloß die kleine Insel Marmora, wovon das Meer benannt wird, merkwürdig. Unter den übrigen sind die vornehmsten: Tenedos, Mytilene, Scio, Samos, Rodos und Cypern. Die meisten gehören zur Statthalterschaft des Kapudan Pascha.

a) Tenedos, nahe an der Westküste der Halbinsel, welche die Meerenge der Dardanellen auf Asiatischer Seite bildet, vor dem Eingange in die letztere, eine kleine sehr gut angebauete Insel, wo vortrefflicher Muskateller erzeuget, und viel Branntwein gebrannt wird. 6000 E.

b) Mytilene, (der Alten Lesbos), südlich von der erwähnten Halbinsel, ist felsig, stark bewohnt, (40,000 E.) gut angebauet und an edlem Baumöl, vortrefflichen Weinen und Früchten aller Art, an Holz und Marmor sehr reich; hat heiße Bäder, viele Pechhütten, gute Häven, und in ihrer Hauptstadt Kastro einen starken Schiffbau.

c) Scio, (der Alten Chios), nahe an der Halbinsel, die sich von Smyrna westlich erstreckt, ist bergig, stark bewohnt (100,000 E.) und aufs fleißigste angebauet, hat gesunde Luft, Wein und vortreffliche Baumfrüchte in Ueberfluß, viel Seide, die jedoch zu den hiesigen wichtigen Seidenmanufakturen nicht hinreicht, hauptsächlich aber Terpentin und Mastix, der sonst nirgends im Türkischen Reiche gemacht werden darf, und ein Regale ist; eine ansehnliche und gutgebauete Stadt gleiches Namens mit einem starkbesuchten Haven. — Die Schule Homers.

d) Samos, südwärts von der Smyrnaischen Halbinsel, nahe am festen Lande, ist sehr felsig, hat 12000 E., herrlichen Muskatwein, vortreffliche Seide, Baumöl edle

edle Früchte, Bauholz, Seifenerde und Marmor in Menge; viele Theerbrennereien, und Trümmer aus dem Alterthum. — Von hier bis gegen das südöstlichste Ende des Archipelagus hin, liegen die kleinen Inseln Nikaria, (davon das Ikarische Meer); Palmosa, (Patmos), ein unfruchtbarer, mit sehr guten Häven versehener, wenig bewohnter Felsen, wo das Griechische Kloster Apokalypse mit einer Art Akademie, die für die beste Schule des Orients gehalten wird; und Stanchio (Longa, der Alten Cos.)

e) Rodos, Rhodis, (der Alten Rhodus), am südöstlichen Eingange des Archipelagus, (20 Q. M.) ist bergig, aber fruchtbar; hat 36,000 E., einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln und Holz, insonderheit Rosenholz, das vortrefflichen Terpentin giebt. Die ansehnliche, befestigte, wohlgebauete und volkreiche Hauptstadt gleiches Namens, auf der Nordküste, hat einen sehr guten doppelten Haven, über dessen Eingang der berühmte Kolossus stand, die stärkste Schiffbauerei in den Osmanischen Staaten, Werfte und Vorrathshäuser für die Marine, wovon immer ein Theil hier liegt.

f) Cypern, im nordöstlichen Winkel des mittelländischen Meeres, und eine der größten Inseln desselben, wird von zwei Bergreihen durchschnitten, ist ungemein fruchtbar, aber wasserarm, wenig bevölkert (393 Q. M. mit 80,000 E.) und schlecht angebauet; doch hat sie einen Ueberfluß an Lebensmitteln, sehr berühmten Wein, viel Seide und die beste Baumwolle, Rosenholz und mancherlei geschätzte Kräuter; gute Viehzucht, sonderlich die besten Maulesel in der Levante, viele Schweine, wovon vortreffliche Schinken, und Ziegen, wovon berühmte Käse kommen, sehr viel wildes Geflügel, schönes

nes Salz aus einem Salzsee, feine Farbenerden, Asbest und viele ungenutzte Metalle, sonderlich Eisen. Die Einwohner, meist Griechen, verfertigen viel Baumwollengarn, baumwollene Zeuche, Leder und Atracis (Maschinen, um Wolle, Baumwolle und Seide auf den Schiffen zusammen zu pressen), in Menge; auch Theer, Terpentin und Ladanum, und treiben einträglichen Handel. Die Einkünfte der Insel sind dem Großwessir angewiesen, der die Statthalterschaft verpachtet, wodurch die Insel zu Grunde gerichtet wird.

Larnika, auf der südlichen Küste, ein volkreicher und gut gebaueter Ort mit einem Haven; der beträchtlichste Handelsplatz auf der Insel, und der Sitz des Europäischen Handels mit Cypern. — Nikosia, die Hauptstadt der Insel, mit Baumwollen- und Korduanmanufakturen.

II. Türkisch-Armenien (Turkomannien), östlich von Natolien, ein hochgelegenes, von mehreren Gebirgsketten durchschnittenes Land, um die Quellen des Euphrat, und Tigris und den See Wan, gehört dem größern Theile nach zu Persien; Türkisch-Armenien hat eine gemäßigte und gesunde Luft, in den Thälern einen fruchtbaren Boden, viele Baumfrüchte, Seide, Salz, Silber-Kupfer- und Eisengruben, heiße Bäder und Naphtha; hauptsächlich aber eine starke Viehzucht. Außer den als Handelsleuten berühmten Armeniern wohnen viele Türken und Griechen im Lande. Es wird in die drei Statthalterschaften: Kars, Erzerum und Wan getheilt.

Kars, südöstlich von Tarabosan, eine ziemlich große und feste Stadt und ein Waffenplatz der Osmanen.

Arzerum, (Erzerum), südwestlich von Kars, zwischen den Quellen des Euphrats, eine weitläuftige, schlecht ge-

gebauete, gut bewohnte und befestigte Stadt, (25,000 E.) in welcher sehr viel kupfernes Geschirr verfertigt und damit ein ausgebreiteter Handel getrieben wird, auch die Niederlage Persischer, Indischer und Bucharischer Waaren für Armenien und Georgien ist.

Bajazet, südöstlich von Erzerum, nahe an der Persischen Gränze, eine sehr volkreiche und feste Stadt, die großen Handel mit Persien und Georgien treibt, in einer an Wein und herrlichen Früchten reichen Gegend.

Wan, südlich von Bajazet, am See Wan, eine große, volkreiche und feste Stadt.

III. Kiurdistan, (Assyrien), südlich vom See Wan, (und zum Theil nördlich bis an den Ararat) zwischen dem Tiger und einer Bergkette, die es von Persien trennt, ein sehr gebirgiges Land mit Schnee- und Schwefelbergen, herrlichen und fruchtbaren Thälern, und schönen Ebenen gegen den Tiger hin, hat die besten Galläpfel in erstaunlich großer Menge, und Getraide in Ueberfluß, viel Flachs, Baumwolle, Sesam und eine starke Viehzucht von Rindern und Ziegen. Die Kurden (Kjurden) reden eine besondere Sprache, die ein Gemisch vom Persischen, Syrischen und Arabischen seyn soll, und sind mehrentheils Muhamedaner mit vielen Nestorianischen, Armenischen und Jakobitischen Christen vermischt; ein muthiges, unruhiges und räuberisches Volk, das meist in Städten und Dörfern, zum Theil aber nomadisch lebt, und von seinen eigenen Fürsten, die dem Osmanischen Reiche unterworfen sind, beherrscht wird. Das Land ist in die fünf Fürstenthümer: Betlis, Dschesire, Amadia, Dschiulamerk und Karetschiolan, abgetheilt. Die fürstliche Würde ist erblich; doch wählen die Stammhäupter den Regenten aus dem regierenden Hause. Das Land macht zuweilen einen besondern Paschalik (nach dem Sitze des Pascha und der alten Hauptstadt der Kurden, Schehrezur genannt), aus, zuweilen steht es unter dem Paschalik Bagdad. — Arbel oder Erbil.

IV. Irak Arabi, (Babylonien und Chaldäa), an dem untern Euphrat und Tiger bis zum Persischen Meerbusen, ein ebenes, gegen das Meer hin sehr niedriges und daher eingedämmtes, vortreffliches Land, das überall, wo es nicht an Wasser fehlt, Getraide, edle Früchte und Baumwolle in Menge hat, und daher mit vielen Kanälen durchzogen ist, welche die Türken verfallen lassen; auch eine starke Schaf- Hornvieh- Kameel- und Pferdezucht, viel Wild, und darunter Löwen, Tieger, Panther, Schakale und andere reißende Thiere, sehr reiche Harzquellen, aber an dem Winde Samum und den Heuschrecken eine große Plage hat. Der Euphrat und Tigris treten jeden Sommer aus und überschwemmen das Land. Die alten Einwohner des Landes sind Araber, die als Nomaden unter Zelten von der Viehzucht leben, und sich in Stämme oder Lager theilen, deren jedes von einem Scheikh dem Herkommen gemäß regieret wird. Die Bewohner der Städte sind mehrentheils Türken, Armenier und Juden. Das Land macht zuweilen einen einzigen Paschalik aus, zuweilen wird es in zwei (Bagdad und Basra) getheilt.

Bagdad, am Tigris, eine große, volkreiche und gut gebauete Stadt von 25000 E., die von sehr vielen Persern bewohnet wird, und einen starken Handel mit Indischen Stoffen und Schauls, Persischen Apothekerwaaren und Seide treibt.

Hella, südlich von Bagdad, am Euphrat, eine ziemlich große Stadt, in welcher Fayence, seidne Schleier, wollene Gürtel u. a. kostbare Waaren verfertigt werden. — Ruinen von Babilon.

Bas-

Basra, (Bassora), südöstlich von Hella, am Schat ül Arab, eine große, schlecht gebauete, von Kanälen durchschnittene Stadt, die einen sehr ausgebreiteten Handel treibt, ein Hauptstapel für Indische, Arabische und Persische Waaren ist, und daher von vielerlei Nationen, auch Europäischen, bewohnt und besucht wird. (60,000 E.)

V. Al-Dschesira, (Mesopotamien), zwischen den Flüssen Euphrat und Tiger, ist im Norden durch Zweige des Taurus gebirgig, im Süden zwischen den Strömen hat es eine wasserleere unfruchtbare Ebene, auch den Wind Samum. In den angebaueten Gegenden ist Ueberfluß an Getraide, edlen Früchten und Baumwolle. Die Einwohner sind Syrer, mit herumziehenden Arabern, Kurden und Turkomanen, und in den Städten mit Türken, Armeniern, Griechen und Juden vermischt. Es ist in die drei Statthalterschaften: Diar-Bekir, Orfa oder Raka und Mosul, vertheilt.

Mosul, (Mausil, Mussal), am Tiger, westlich von Kurdistan, eine große und (nach morgenländischer Art) wohlgebauete Stadt, mit sehr ansehnlichen Manufakturen von Baumwollen, (daher der Musselin), Leinwand, vielen Färbereien und Druckereien, und einem starken Handel mit diesen, Indischen und Europäischen Waaren. — Assur. — Ninive.

Mardin, nordwestlich von Mosul, nicht weit vom Tiger, eine ansehnliche, wohlgebauete Stadt mit einem festen Kastell, hat viele gute Manufakturen, sonderlich in Baumwolle, Leinwand und Seide, und sehr gesunde Luft. Sie steht mit einem ansehnlichen Distrikt, unter einem besondern Woiwoden, der vom Pascha zu Bagdad abhängt.

Diarbekir, (Diarbekr, Diarbek), nördlich von Mardin, am Tiger, eine große, wohlgebauete und feste Stadt von 50,000 E., mit Manufakturen von schönem rothen Saffian, Leinwand und Baumwollenzeuchen, in einer sehr angenehmen Gegend.

Orfa, (Urfa, der Alten Hieropolis und Kallirroe) südwestlich von Diarbek, gegen den Euphrat zu, eine große gutgebauete Stadt, mit beträchtlichen Saffianmanufakturen und einem starken Durchgangshandel, in einer schönen wasserreichen Gegend.

VI. Syrien, (Soria, Soristan), zwischen dem Euphrat und der Arabischen Wüste in Osten, und dem Mittelländischen Meere in Westen, hat längs der Seeküste eine Kette hoher fruchtbarer Berge, worunter der Libanon mit Schneegipfeln und den berühmten uralten Cedern; dann eine Abwechselung von sehr fruchtbaren Ebenen und dürren felsigen Hügeln bis zum wüsten Arabien; gesunde Luft, im kurzen Winter Eis und Schnee, im Sommer eine die Felder verbrennende Hitze; sehr viel Tabak von der besten Art, vortreffliche Baumfrüchte, Wein, Baumöl, Baumwolle, Kaliasche, Getraide, Seide, Galläpfel, Schafe mit Fettschwänzen rc. aber auch öftere Verheerungen von den aus Arabien gegen Norden ziehenden Heuschrecken, und bis an die Thore von Haleb Spuren vom Samum. Die Einwohner sind sehr vermischt; außer den Syrern giebt es Araber, deren Sprache die gewöhnlichste ist, Kurden im nördlichsten Theile, Turkomanen u. a. die theils Ackerbauer, theils Nomaden, theils Troglodyten sind; sehr viele Christen, sowohl katholische, als morgenländische von mancherlei Sekten und Juden. Das Land wird in vier Statthalterschaften, Haleb, Damaschk, Tarablüs und Saida getheilt. Der Pforte ist das Land der Drusen, auf dem Libanon, tributbar, welches von einem Groß-Emir regieret, und von den Drusen, einem ehrlichen, tapfern und harten Volke,

Volke, über dessen Herkunft und Religion noch ein Schleier liegt, bewohnet wird. — Zu der zweiten Statthalterschaft gehöret Palästina und Phönicien, ein bergiges und felsiges, aber an Getraide, Wein, Baumwolle, Baumöl und edlen Früchten sehr fruchtbares, schlecht bebauetes Land, mit dem Flusse Jordan und dem todten Meere, einem Salz- und Asphaltsee; von Juden, Osmanen, katholischen und morgenländischen Christen, meistens aber von Arabern bewohnt.

Haleb, (Aleppo), südwestlich von Orfa, eine große und wohlgebauete Stadt mit 150,000 E., hat wichtige Manufakturen in Seide und Baumwolle; große Niederlagen von Persischen Waaren, sonderlich von Seide, und einen sehr ausgebreiteten Handel. — Das Salzthal.

Scanderona, (Alexandrette), nordwestlich von Haleb, am Meere und nahe an Kleinasien, ein schlechter Ort, aber als der Haven von Haleb des Handels wegen beträchtlich.

Tarablûs, (Tarablos, Tripoli in Syrien), südwestlich von Aleppo, am Meere, eine ansehnliche Stadt mit 16000 E., einem Haven, treibt beträchtlichen Handel mit roher und verarbeiteter Seide und Baumwolle, Rosinen, Seife, Kaliasche u. a. Syrischen Waaren.

Damask, (Damasch), südostwärts von Tarablûs, eine große und schöne Stadt mit 200,000 E., Seiden- und Baumwollenmanufakturen, berühmten Klingenfabriken, und einem ausgebreiteten Handel, in einer wasserreichen, und wegen ihrer Schönheit berühmten Gegend. — Baalbeck mit vortrefflichen Trümmern. — Saida, (Sidon), die Niederlage des Französischen Handels in Syrien, mit 5000 Einw. — Sur, (Tyrus), jetzt nur ein Dorf. — Akka, (Akra, St. Jean d'Acre) feste Seestadt mit 15000 Einw.

Jaffa, (Joppe), südlich von Tarablûs, am Meere, ein schlechter Ort, bekannt als der Haven der nahen Stadt Ramla, des vornehmsten Handelsplatzes in Palästina.

Jerusalem, südöstlich von Jaffa, eine schlecht gebauete Stadt von 20000 E., die von dem Rufe ihrer Heiligkeit bei Juden, Christen und Muhamedanern, und vom frommen Aberglauben lebt. — Hebron, mit 20000 E. und großen Glasfabriken.

Gazza, südwestlich von Jerusalem, nahe am Meere und an der Aegyptischen Gränze, eine Stadt mit einem schlechten Haven, und gutem Handel.

Anmerk. Außerdem besitzt die Pforte noch in Asien einen kleinen Theil von Georgien, und einige Stücke von Arabien.

Arabien.

Verfassung: Arabien ist in viele kleinere und größere Staaten getheilt, die von Schechen und Emirn monarchisch und erblich, jedoch auf eine durch das Herkommen eingeschränkte Art beherrscht werden. Ueber einige derselben maaßet sich die Pforte die Oberhoheit an, die aber selten von Wirkung ist.

Lage und Größe: Arabien besteht aus einer großen Halbinsel, welche von 52 bis 76° Länge, und von 12 bis 30° nördlicher Breite reicht; ein ansehnliches Stück außerhalb der Halbinsel reicht noch einige Grade nördlicher, zwischen Irak Arabe und Syrien, bis an den Euphrat. Es ist also von der Asiatischen Türkei, vom Persischen Meerbusen, vom Arabischen Meere und vom Arabischen Meerbusen umgeben, und stößt auf der Erdenge von Suez an Afrika. Der nördliche Wendekreis geht mitten durch das Land, wo es am breitesten ist. Den Flächeninhalt desselben berechnet man auf 55000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Einige Gegenden sind sehr gebirgigt; besonders zieht sich nahe an der Westküste eine

große Bergkette hin, die sich im Norden mit den Syrischen Gebirgen vereinigt. Den größten Theil des Landes bedecken sandige Ebenen, Wüsten, die hauptsächlich aus Mangel an Wasser unfruchtbar sind. Gewässer: lauter Küsten- und Steppenflüsse, unter welchen der Fluß Aftan, der in den Persischen Meerbusen fällt, der beträchtlichste ist. Von Arabien werden zwei Meere benannt: das Arabische oder eigentliche Rothe Meer, ein Theil des Indischen Oceans, südöstlich von Arabien, zwischen der vordern Indischen Halbinsel im Osten und Afrika im Westen; und der den Schiffen sehr gefährliche Arabische Meerbusen, oder das Schilfmeer, auch fälschlich das Rothe Meer genannt, das sich durch die Meerenge Bal-el-Mandeb (die Thränenpforte) öffnet, zwischen der Arabischen Halbinsel und Afrika. Die Hitze ist sehr groß, sonderlich in den Sandwüsten; die Nächte sind kühl. Alles durch Natur oder Kunst gewässerte Land ist sehr fruchtbar.

Produkte: Arabien hat einen großen Reichthum an Produkten der seltensten und edelsten Art. Die vornehmsten sind: Kaffee, der beste in der Welt, Südfrüchte, Specereien, sonderlich Sennesblätter, Weihrauch, Aloe und Myrrhen; köstlicher Balsam, Manna und Baumwolle; Pferde, die besten in der Welt, für deren Fortpflanzung die Araber die äußerste Sorgfalt tragen, Kameel- und andere Viehzucht; Perlen und Ambra, auch Blei- und Kupfergruben.

Manufakturen und Handlung: Jene schränken sich bloß auf die eigene Nothdurft der Araber ein, die sehr wenig bedarf; und diese hauptsächlich auf die natürlichen Güter des Landes. Sie wird durch die Karawanen, die eben sowohl des Handels als der Andacht we-

wegen aus Europa, (Konstantinopel), Asien und Afrika nach Arabien kommen, sehr befordert. Doch ist auch der Seehandel ansehnlich, und die Häven werden von Aegyptischen, Persischen, Indischen und Europäischen Schiffen (aus Indien) fleißig besucht; auch die eigene Seefahrt der Araber ist nicht unbeträchtlich. Der Handel ist größtentheils in den Händen der Banianen (Indischer Kaufleute). Die vornehmsten Handelsplätze sind Mekka, Dschidda, Mokcha und Maskat.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 12 Millionen; ihre Sprache ist eine Schwester der Hebräischen, und so wie die Nation, und deren Religion, die muhamedanische, weit über die Gränzen Arabiens ausgebreitet. Die Beduinen-Araber nomadisiren beständig in den Wüsten unter Zelten und Hütten, (daher ihr Name Bedevi d. i. Kinder der Wüste), und sind Jäger, Hirten und Räuber zugleich. Bei ihnen findet sich der uralte ächte Charakter der Araber vorzüglich. Andere sind bloße Viehhirten, und kommen oft in die Städte; andere treiben Ackerbau, oder Handwerker und Künste, und leben in Dörfern und Städten. Die letztern, die man Mohren nennt, haben die meiste Kultur, ordentliche Schulen, auch einige Wissenschaften. Außer den Arabern giebt es auch hie und da Juden, Osmanen, Armenier, im nördlichsten Winkel Turkomanen, und in den Handelsstädten Banianen.

Eintheilung: Zwei Linien, wovon die eine von dem Südende Syriens, aus der Gegend des Todten Meeres, in einer südöstlichen Richtung, mit der Küste des Arabischen Meerbusens fast parallel, bis zum 20° Breite, dann nordwärts mit der Küste des Arabischen Meeres parallel, bis sie den nördlichen Wendekreis berührt, und von da an bis zu dem Persischen Meerbusen, mit dem trichterförmigen Eingang zu diesem Busen parallel geführt; die andere aber von der vorigen unter 20° Breite nach dem Arabischen Meerbusen gezogen wird, theilen Arabien in drei Theile, von denen der nordöstliche das wüste; der nordwestliche das peträische, und der südliche das glückliche Arabien heißt.

1. Das wüste Arabien hat am Euphrat und Persischen Meerbusen fruchtbare Gegenden; besteht aber größtentheils aus einer großen Sandwüste, die entweder mit bloßem Flugsand, oder mit dürren Gewächsen, stachlichten Kräutern, Dornen und Hecken bedeckt, mit Weideplätzen und urbaren Gegenden hin und wieder vermischt, und mit trinkbarem Wasser sehr sparsam versehen ist. Durch diese schreckliche Wüste geht der Weg der Karawanen zwischen Haleb und Basra, und sie wird von Beduinen bewohnt, die sich in Familien, von einem Scheikh, Schech, d. i. Aeltesten, und in Stämme, von einem Groß-Scheikh beherrscht, theilen. Ihr einträglichstes ehrliches Gewerbe ist die Kameelzucht wegen der großen Konsumtion der Karawanen. Oberherr der ganzen Wüste ist der Groß-Emir; der zwar eine Residenz in der Stadt Ana am Euphrat hat; aber lieber mit seiner wandelnden Stadt in der Wüste herumzieht. In dieser Wüste liegt das berühmte Palmyra (Tadmor) in Trümmern. Im Süden des wüsten Arabiens liegen noch die Landschaft Lachsa oder Hedscher, längs dem Persischen Meerbusen; und das Land Nedsched d. i. Hochland, in der Mitte der Halbinsel, welches gebirgigt, wasserreich, stark angebauet, und voll kleiner Herrschaften, Städte und Dörfer ist.

Ana,

Ana, Haupt= und Residenzstadt des Groß=Emirs, mit 5000 Einw.

Lachsa, am Flusse Aftan, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt und die Residenz des unabhängigen Schechs von Hedscher. — Al Katif, am Persischen Meerbusen, mit einem Haven, Seehandel und Perlenfischerei. — Die Inseln Bahrein vor der Mündung des Aftan, mit beruhmten Perlenfischereien.

Das Peträische Arabien ist sehr steinig, wasserarm und mager; doch hat es einige besondere Produkte, als die Balsamstauden in der Gegend von Medinah; die Akacien, wovon das Arabische Gummi kommt; und die Rosen von Jericho. Es bestehet aus zwei Landschaften: der Wüste des Berges Sinai, welche außer diesem auch den Berg Horeb, und den nördlichen Theil des Peträischen Arabiens begreift, und von armen Arabern unter Schechen und Groß=Schechen, mit einem allgemeinen Schutzbündnisse, bewohnt wird; und die Landschaft Hedschas, längs dem Arabischen Meerbusen, die von mehreren unabhängigen Schechen, worunter der Scherif von Mekka der vornehmste, beherrscht wird, wo aber die Pforte wegen der Karawanen noch kleine Besatzungen unterhält, und einen Schatten von Hoheit ausübt.

Dschiddá, am Arabischen Meerbusen, eine gutgebauete Stadt mit einem guten Haven, wo zwischen Arabien, Indien und Sues eine starke Handlung und Niederlage von Waaren ist, weil die beladenen Indischen Schiffe nicht bis Sues kommen können, und Mekka sich ihres Havens bedient. Die Pforte hält hier einen Pascha, dem aber ein Wessir des Scherifs von Mekka zur Seite steht.

Mekka, östlich von Dschidda, eine große, schöne und stark bewohnte Stadt, wo jährlich zur Zeit des Bairams viele tausend Muhamedaner als Pilgrimme und Kaufleute in Karawanen zusammenkommen, ein Waarenlager für Indien, die Asiatische Türkei und Aegypten ist, und ein sehr wichtiger Handel getrieben wird. Die heil. Kaaba.

Medinah, nördlich von Mekka, berühmt durch Muhameds und der ersten Kalifen Gräber.

3. Das glückliche Arabien, oder Yemen, hat sandige Seeküsten, im Innern aber reine Luft, gesundes Wasser, und schöne Erd= und Baumfrüchte im Ueberfluß, insonderheit den Levantischen Kaffee, (von welchem aller Ost= und Westindische Kaffee abstammt), die Specereien Aloe, Myrrhen und Weihrauch, und die berühmten Arabischen Pferde. Es enthält die vier Landschaften, das eigentliche Yemen, das sich vom Arabischen Meerbusen an weit ostwärts erstreckt; Aden, ein kleines Küstenland, gleich vor der Straße Bab=el=Mandeb; Hadramaut, weiter östlich am Arabischen Meere; und Oman, am Eingange in den Persischen Meerbusen. Die beiden letztern werden durch eine große Wüste von einander getrennt. Zu Hadramaut gehört auch die an der Ostspitze von Afrika liegende Insel Socotora. Das Land ist in sehr viele Staaten getheilt, die von unabhängigen Schechen beherrscht werden. Die mächtigsten derselben sind der Imam von Yemen, und der Imam von Oman.

Mokha, am Arabischen Meerbusen, nahe an Bal=el=Mandeb, eine Stadt mit einem guten Haven, welche großen Handel treibt, und von Europäern, die meist Eisen und Indische Waaren bringen und Kaffee holen, stark besucht wird. — Beit=el=Fakih, der größte Kaffeemarkt in Arabien.

Sanaa, nordöstlich von Mokha, die Hauptstadt von Yemen und die Residenz des Imams, eine ziemlich große und schöne Stadt, treibt ansehnlichen Handel.

Ma=

Maskat, am Arabischen Meere, vor dem Eingang in den Persischen Meerbusen, eine ziemlich große, schlechtgebauete Stadt in Oman, mit einem vortrefflichen Haven, die Niederlage der Waaren, die nach und aus dem Persischen Meerbusen gebracht werden, und des Bleies aus den reichen Gruben in der Nachbarschaft.

Per-

Persien.

Verfassung: Die Regierung ist in allen Persischen Staaten monarchisch und erblich; das Land aber unter mehrere Regenten getheilt.

Lage und Größe: Persien erstreckt sich von 62 bis 88° Länge und von 24 bis 40° Breite, und ist von der Europäischen Türkei, dem Persischen Meerbusen, dem Indischen Ocean, Indien, der Tartarei, dem Kaspischen Meere und der Kaukasischen Landenge, in die es mit einem schmalen Striche am Kaspischen Meere weit hineinreicht, umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 50000 Quadratmeilen geschätzt.

Beschaffenheit: Der Norden und Osten des Landes sind sehr gebirgig; übrigens wechseln Sand- und Salzwüsten mit sehr fruchtbaren Gegenden ab; es giebt auch einige Vulkane. Zu den Inländischen Gewässern kann man den Persischen Meerbusen rechnen, welcher durch die Meerenge von Ormus mit dem Indischen Meere zusammenhängt. Fast alle Flüsse sind Küsten- und Steppenflüsse; nur der Fluß Ara, der ins Kaspische Meer fällt, ist schiffbar. Im Süden ist die Luft sehr heiß, trocken, und fast immer heiter,

im

im Norden wegen der Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt sind, weit kühler und feuchter. Der Winter bringt überall Frost und Schnee. Auch hier spürt man den Wind Samum.

Produkte: die vornehmsten sind: Seide, das Hauptprodukt, Baumwolle, allerlei Apothekerwaaren, sonderlich Kampfer, Opium, Manna, Färberröthe und Rhabarber, Gummi, Galläpfel, Tabak, Wein und Südfrüchte; vortreffliche Pferde und Schafe mit Fettschwänzen; Perlen und Türkisse; Kupfer, Blei und Eisen.

Manufakturen und Handlung: Jene sind sehr ansehnlich; man verfertigt sehr viele Seidenzeuche, und darunter kostbare, mit Gold und Silber durchwirkte; berühmte Teppiche; grobe Tücher und sehr feine Filze; Kamelotte, Kattun, schönen Schagrin, Leder und allerhand Metallwaaren. Mit diesen Waaren und den natürlichen Gütern des Landes, wird ein starker Handel, theils in Karawanen nach der Türkei und Indien, theils zu Wasser auf dem Kaspischen Meere nach Rußland, und auf dem Indischen nach Arabien und Europa getrieben. Er ist größtentheils in den Händen der Ausländer, sonderlich der Armenier, Banianen und Europäer. An guten Seehäven fehlt es. Die vornehmsten Handelsplätze sind Tavris, Räscht und Gamrom.

Einwohner: Ihre Zahl ist völlig unbekannt; das Land ist aber sehr entvölkert. Außer der Neupersischen Sprache, die mit der Teutschen verwandt ist, und der Altpersischen, welche die Gebern sprechen, werden hier noch mehrere Sprachen geredet; denn es wohnen auch Kurden, Turkomanen und Zigeuner, zum Theil als räuberische Nomaden, im Lande, in den Handelsstädten Banianen, Juden, Armenier und Russen, im nordöstlichen Persien, Afganen oder Patanen, die Georgisch sprechen, und auf der ganzen Küste von der Mündung des Euphrats bis zur Mündung des Indus wohnen Araber, die Seefahrt und Fischfang treiben, unter ihren eignen, meist unabhängigen Schechen. Neben der muhamedanischen, als herrschenden Religion, werden die Gebern, (Feueranbeter) und andere geduldet. Die Perser gehören zu den kultivirtesten Völkern Asiens; ihre wissenschaftlichen Kenntnisse bedeuten aber nicht viel, und ihr Hauptverdienst ist eine sorgfältige Erziehung.

Eintheilung: Persien, vormals ein mächtiges und blühendes Königreich, wird in verschiedene Provinzen, und in mehrere, theils größere, theils kleinere, Staaten getheilt, die von Kahnen beherrscht werden, welche fast unaufhörlich in Kriege um Obermacht und Unabhängigkeit verwickelt sind; daher ist der politische Zustand des Landes häufigen und schnellen Veränderungen unterworfen. Eine Linie, die man von der Südostspitze des Kaspischen Meeres zum Meerbusen von Ormus zieht, macht ungefähr die Abtheilung von West- und Ostpersien.

I. Zu Westpersien gehören die Provinzen: Iran, Aderbidschan, Schirwan, Ghilan, Masanderan, Irak Adschemi, Kuschistan, Farsistan, und Laristan. Hier streiten sich fast immer einige der mächtigsten Fürsten um die Obergewalt, von denen die minder mächtigen mehr oder weniger abhängig sind. Der mächtigste ist der Beherrscher der nördlichen Landschaften

ten und der alten Hauptstadt Ispahan, der sich Schach von Persien nennt, und 100,000 Mann Truppen ins Feld stellen kann.

1. Iran, (Irwan, Eriwan, Persisch Armenien), im nordwestlichen Winkel von Persien, zwischen dem Kaukasus und Ararat, am Flusse Ara, eine sehr schöne, wohlbewässerte und fruchtbare Landschaft, mit der Stadt Eriwan, (Taf. XXVIII.) in deren Nähe Etschmiazin (Dreikirchen) und die Ruinen von Artarata, und der Residenz- und Handelsstadt Koi. (Diese Landschaft ist jetzt zum Theil den Russen unterworfen.)

2. Aderbidschan, südlich von Iran, eins der besten, fruchtreichsten und angebauetesten Länder in Persien.

Tauris, westlich vom Kaspischen Meere, eine sehr große (oft vom Erdbeben verwüstete) Stadt von 100,000 E., mit schönen Moskeen, berühmten Manufakturen in Seide und Schagrin, und einem starken Handel zwischen Persien, der Türkei, Kurdistan und Georgien. — Ardebil.

3. Schirwan, östlich von Iran, und die nördlichste Persische Provinz, ein schmales Küstenland längs der Westseite des Kaspischen Meeres; ist sehr fruchtbar, und ziemlich volkreich, hat starken Safranbau, Salz, Schwefel und Naphthaquellen, und enthält die Städte Derbend, Schamakle und Baku, den berühmten Paß, das Kaspische Thor, und das berühmte immerwährende Feuer. Die Russen haben hier nicht nur Niederlagen und starken Handel, sondern haben sich auch einen Theil des Landes unterworfen.

4.

4. Ghilan, um die Südwestecke des Kaspischen Meeres, erzieht Reiß in großer Menge und die schönste Seide in Persien.

Räscht, nahe am Kaspischen Meere, eine volkreiche Stadt, die ansehnliche Manufakturen, und durch den Haven Sinselli, mit Persischen und Indischen Waaren einen starken Handel nach Rußland hat.

5. Masanderan, das alte Hircanien, östlich von Ghilan, auf der Südseite des Kaspischen Meeres, ein bergiges, morastiges und ungesundes Land.

Ferrabad, ein wichtiger See- und Handelsplatz der Russen. — Astarabad und Balfrusch Handelsplätze.

6. Irak Adschemi, (Iran Persan), südlich von Aderbidschan, Ghilan und Masanderan, in der Mitte des Landes, die größte und wichtigste Provinz Persiens, mit sehr abwechselndem Boden und einer berühmten Salzwüste.

Isfahan, (Ispahan), mit der Vorstadt Dschulfa, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt von Persien, vormals eine ungemein große und prächtige Stadt, wovon ⅔ verwüstet, und nur noch ⅓ mit 300,000 E. übrig ist; hat sehr gesunde Luft, Manufakturen von allen Arten und großer Vollkommenheit, hauptsächlich von berühmten Gold- und Silberstoffen, und einen sehr ausgebreiteten Handel. — Tehran oder Teiran, jetzige Residenz des Schachs. — Die Städte Jesd und Kaschan haben ansehnliche Manufakturen, und Kasbin vortreffliche Kupfer- und Schwerdtfabriken. — Hamedan (Ecbatana).

7. Kuschistan, längs der Osmannischen Provinz Irak Arabe bis zur nördlichsten Spitze des Persischen Meerbusens, ein sehr verheertes, meist von Arabern be-

bewohntes Land, dessen Hauptstadt Schuster, (der Alten Susa) jetzt meist zerstört ist.

8. Farsistan, (Fars, das eigentliche Persien), südöstlich von Kuschistan, am Persischen Meere, eine große, an Wein, Früchten und Vieh sehr reiche Provinz unter einem besondern Khan.

Schiras, südöstlich von Isfahan, mitten in der Provinz, eine große und stark bewohnte Stadt, wo der beste Wein in Persien wächst, die beste Rosenessenz verfertigt, und ein starker Handel mit Früchten nach Indien getrieben wird. — Die berühmte Mumie von Schiras, eine Art Tropfpech. — Zweifelhafte Ruinen von Persepolis.

Abu-Schähr, südwestlich von Schiras, der einzige Haven dieser Provinz, und daher wichtige Niederlage für Persische und Indische Waaren, wird fast allein von Arabern bewohnt, besucht, und von einem Arabischen Schech beherrscht.

9. Laristan, südöstlich von Farsistan, am Persischen Meerbusen, ein kleines, gebirgiges, wenig bewohntes Land, mit dürrem, wasserarmen, salzigen Boden, und einer ungesunden Luft, das viel Seide gewinnt, und Seidenmanufakturen in seiner Hauptstadt Lar hat.

10. Kerman, östlich von Laristan, an dem krummen Eingange des Persischen Busens, eine bergige, sehr fruchtbare Provinz, die sich tief ins Land erstreckt, die beste Schafwolle in Persien und ansehnliche Wollenmanufakturen, fleißige Einwohner, worunter sehr viele Gebern, aber wasserleere Küsten und keinen guten Haven hat. Sie begreift die ehedem als Hauptmarkt für den Europäisch-Indischen Handel berühmte Insel Ormus, jetzt ein öder Felsen in der krummen Mündung des Persischen

sischen Meerbusens, und etwas westlich die größere Insel Kischmisch.

Gumruhn, (Gomron, Bender-Abassi), an der Meerenge von Ormus, ein Niederlagsort für Indische Waaren, der im Sommer, der glühenden Hitze wegen, ganz verlassen wird.

II. Zu Ostpersien gehören die Provinzen Khorasan, Sedschestan, Mekran, Sablestan und Kandahar, welche zu dem Staate der Afganen (Afganistan) gehören, die unter einem Schach stehen, dessen Herrschaft sich auch über die Indischen Landschaften Kabul, Gaschna, Pischauer, Kaschmire, Sindi und über einen Theil der Bucharei erstreckt.

1. Khorasan, (Baktriana), zwischen dem Kaspischen Meere und der Tatarei, ein vortreffliches, an Lebensmitteln, Indigo, Galläpfeln und Kermes sehr reiches Land, mit fleißigen Einwohnern und vielen nomadisirenden Turkomanen, wo die schönsten und kostbarsten Persischen Teppiche, und außerordentlich harte Stahlklingen verfertigt werden, und macht jetzt einen Theil des Königreichs Kandahar aus.

Herat, eine verheerte Stadt, durch welche sehr häufig die Karawanen aus Kandahar und Indien ziehen; ist zuweilen die Residenz des Schachs von Kandahar.

2. Sedschestan, südlich von Khorasan, eine große Provinz mit guten Viehweiden, welche die Einwohner gegen die herumziehenden räuberischen Turkomanen und Afganen vertheidigen müssen. Sie hat ihren eigenen Regenten, der ein Vasall von Kandahar ist.

3. Mekran, (Makran), südlich von Sedschestan, am Arabischen Meere, eine fast unbewohnbare Landschaft, die unermeßliche Wüsteneien ohne Wasser, außerordentlich starke Hitze und ein sehr ungesundes Klima, sehr rohe und wilde Einwohner, (Balutschen, zum Afganischen Völkerstamm gehörig) eine Hauptstadt gleiches Namens, und einen Haven, Goadel, hat. Ihr Beherrscher ist ein Vasall von Kandahar.

Kandahar, das Haupt- und Stammland der Afganen, wozu nun ganz Ostpersien gehört. Es ist ein bergiges, aber an Weide und Früchten sehr fruchtbares Land, von den Afganen, einem in Horden, gleich den Tatarn, lebenden, und sehr zu Raubereien geneigten Volke, das mehr Viehzucht, als Ackerbau, und noch weniger Künste und Manufakturen treibt, bewohnt.

Kandahar, östlich von Herat, die Hauptstadt der Provinz gleiches Namens und des Reichs der Afganen, das auch nach derselben benannt wird, die für den festesten Ort in ganz Asien gehalten wird. Es gehen zahlreiche Karawanen zwischen Persien und Indien hier durch.

5. Sablestan, am Flusse Indus, ein wenig bekanntes Land, das mehrentheils aus Wüsteneien besteht, deren Bewohner fast wie die Araber leben und ihr eigenes Oberhaupt, unter der Oberherrschaft von Kadahar haben.

6. Kobul oder Kabul, (gehört eigentlich zu Hindostan) am Indus, ein theils wüstes, theils sehr fruchtbares Land.

Kabul, nordöstlich von Kandahar, eine große Stadt, wo ein starker Durchgangshandel zwischen Indien, Persien auf

und der großen Bucharei ist. Jetzt die zweite Hauptstadt des Afganischen Reichs und gewöhnliche Residenz des Schachs.

Anmerk. Die zu diesem Staate noch gehörigen Landschaften Gaschna, Pischauer, Kaschmire und Sindi werden hier unten bei Hindostan, von welchem sie abgerissen worden, so wie die von der Bucharei getrennte, jetzt dem Schach von Kandahar unterworfene Landschaft Balch, bei der Tartarei beschrieben.

Ostindien.

(Taf. XXX.)

Ostindien, (Indien), im weitläuftigsten Sinne, begreift alles Land, das von Persien, der Tatarei, Tibet, China, und dem Indischen Ocean eingeschlossen wird, nebst allen in diesem Oceane liegenden und zu Asien gehörenden Inseln. In dieser Bedeutung hat es eine Ausdehnung von 85 bis 150° Länge und von 10° südl. bis 40° nördlicher Breite. Man theilt es, mit Rücksicht auf Europa, in Vorder-Indien, Hinter-Indien und die Inseln. In gleicher Rücksicht heißen die beiden großen Halbinseln auf beiden Seiten der Gangesmündungen die Halbinseln dieß- und jenseit des Ganges, richtiger die westliche und östliche.

A. Vorder-Indien.

Lage und Größe: Es wird im Westen durch den Fluß Indus von Persien, im Norden durch Gebirge von der Bucharei und Tibet getrennt, im Osten stößt es auch an Tibet und Hinter-Indien, im Süden an das Indische Weltmeer, in welches sich die Halbinsel diesseit des Ganges weit hinein verbreitet. Der Flächeninhalt beträgt gegen 70000 Quadratmeilen.

Be-

Beschaffenheit: Der ganze Norden des Landes wird von einem sehr hohen, rauhen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge, dem Mustag, eingefaßt; ein Arm desselben läuft südlich mitten durch das Land, und hängt durch einen ostwärts ausbeugenden starken Erdrücken mit dem hohen Gebirge Ghauts oder Gattes zusammen, das auf der Südspitze der Halbinsel in das Vorgebirge Comorin ausläuft. Hauptflüsse sind: der Indus im Westen, der auf der Indischen Seite die Nebenflüsse Hydaspes und Hyphasis (Suttulutz) aufnimmt; im Osten der Ganges, in welchen zur Rechten der Jumna (Dschumna), zur Linken die Flüsse Dewah und Coß fallen, und mit welchem sich nahe am Meere der Burremputter vermischt; ansehnliche Küstenflüsse sind im Norden der Gattes: der Taptee, der Nerbudda; östlich von den Gattes: die Flüsse Tail, der nördlichste, Godavery, Kistna, und Coleron, der südlichste. Die Luft ist fast allenthalben sehr gesund; in den nördlichen und gebirgigen Gegenden gemäßigt; in den südlichen Ebenen sehr heiß. So weit die hohen Gattes reichen, ist die Witterung auf der Ost- und Westseite derselben (den Küsten Koromandel und Malabar) gerade entgegen gesetzt. Der Boden ist fast durchaus sehr fruchtbar, und wird an den großen Strömen durch jährliche Ueberschwemmungen gewässert; nur hie und da sandig und steinig. Eine große Sandwüste streicht, in einiger Entfernung vom Indus, vom Meere bis gegen den Suttulutz hin.

Produkte: Kein Land in der Welt ist reicher an kostbaren Produkten. Die wichtigsten sind: Seide und Baumwolle, die es in sehr großer Menge hervorbringt; außer diesen hat es Getraide, sonderlich sehr viel Reiß,

Süd-

Südfrüchte, Zucker, Pfeffer und allerhand Apotheker-waaren, Flachs, Hanf, schöne Hölzer und Röhre in Ueberfluß; viel Salpeter, Salz, Borax, die schönsten Edelsteine und Perlen, Gold und andere Metalle; aus dem Thierreich Elephanten, Muskus- und andere tropische Thiere.

Manufakturen und Handlung: Beide sind von sehr großer Wichtigkeit. In den Manufakturen wird ungemein viel Baumwolle und Seide zu allerhand Tüchern und Zeuchen verarbeitet; auch viel gemalte Leinewand, Waaren von Perlenmutter, Schildkröten rc. mit der größten Geschicklichkeit verfertigt; und die Färbereien sind unnachahmlich schön. Der kunstreiche Fleiß seiner Einwohner sowohl als der Reichthum an Produkten, hat dies Land von jeher zum vornehmsten Sitze der Welthandlung gemacht. Daher sind alle seefahrende Nationen auf den Indischen Handel eifersüchtig. Er wird nicht nur zu Wasser nach allen Theilen der Erde getrieben, sondern auch zu Lande durch Persien nach Vorderasien und Afrika, und durch die Bucharei nach Nordasien. Er ist mehrentheils in den Händen der Europäer, doch nehmen auch die Chineser, Araber und die Indier selbst starken Antheil daran.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 60 bis 80 Millionen; sie sind nach Herkunft, Religion und Sprache verschieden; die ursprünglichen Einwohner sind die Hinduer, die mehrere Sprachen reden, die Religion der Bramanen bekennen und in die vier Hauptkasten: Braminen (Gelehrte), Schater (Krieger), Banianen (Kaufleute), und Schutter (Handwerker und Bauern) getheilt werden. Fremde Ankömmlinge sind die Mongolen und die Patanen oder Afganen, zu

zu welchen auch die Rohilla gehören, beide Muhamedaner; die Dschaten und Seiken, ein Volk, das sich von den Hinduern losgerissen hat, von einer wenig bekannten heidnischen Religion; und Europäer, sonderlich Portugiesen, deren verdorbene Sprache in Indien sehr ausgebreitet ist, und Britten (über 35,000 S.) Unter diesen leben in Indien Perser, Gebern, Araber, Armenier, Juden und Chineser. Unter den Mohren werden alle Muhamedaner, und unter den Malabaren die Einwohner des südlichen Theils der Halbinsel verstanden.

Eintheilung: Bisher theilte man Vorder-Indien nach den drei ehemaligen großen Reichen in drei Haupttheile: Hindostan, am Indus und Oberganges, Bengalen, am Niederganges, und Dekan, die Halbinsel, wovon die beiden ersten ganz, das letztere größtentheils zum groß-mongolischen Reiche in seiner blühendsten Periode gehörten, und in viele Provinzen getheilt waren. Mit dem Tode Schah Alums im Jahr 1790 verschwand der letzte Schatten der Herrschaft der Mongolen in Indien. Jetzt ist das Land in viele Staaten getheilt, die, da sie aus einer Provinz in die andere, und aus einem Haupttheile in den andern eingreifen, die alte Eintheilung unnütz machen. Diese Länder sind theils Asiaten, theils Europäern unterwürfig.

I. Die Besitzungen der Asiaten gehören entweder zu dem Reiche der Afganen in Persien, oder es sind selbstständige Indische Staaten.

1. Dem Afganischen oder Ostpersischen Reiche sind (außer der bereits bei Persien angeführten Landschaft Kabul) unmittelbar die Provinzen: Gaschna

schna, Pischauer und Kaschemir, und mittelbar die Provinz Sindi unterworfen.

1) Gaschna oder Ghisni, und 2) Pischauer südl. von Kabul, bis zum Attok hin.

Pischauer, Hauptstadt am Fl. Kameh.

3) Kaschemir, das nördlichste Land von ganz Indien, um die Quellen des Indus, der hier schon schiffbar wird, hoch, gebirgig und kalt, aber gut bewässert und fruchtbar an Getraide, Obst und Weide. Hier werden die berühmten Schauls in unerreichbarer Vollkommenheit aus tibetanischer Wolle verfertigt. Hauptst. Serinagur.

4) Sindi, am untern Indus, dessen Ausflüsse ein Delta bilden, ein sehr heisses, höchst ungesundes, von vielen wilden Stämmen besetztes Land, daß Indische Aegypten in Betracht des Bodens, des Klima und der ganzen Oberfläche, hat einen Muhamedanischen Fürsten, der ein Vasall des Königs von Kandahar ist.

Tatta, auf dem Delta des Indus, eine große Handelsstadt, mit einer hohen Schule der Hinduer.

2. Indische unabhängige Staaten sind der Staat der Seiken, das Land Nepal, die Marattenstaaten mit den Fürstenthümern der Rasbutten, die Reiche Golconda und Mysore. Außer diesen giebt es viele kleine Fürstenthümer hie und da, sonderlich in den Gebirgen, die sich durch ihre Lage in der Unabhängigkeit erhalten, und von ihren eigenen Rajah's (Radschas) beherrscht werden.

1) Der Staat der Seiken (Sicks) ist eigentlich ein System von Staaten, das in viele kleine, von einander unabhängige Regierungen vertheilt, und durch

durch Verträge vereinigt ist. Die Seiken, eine zahlreiche, wohlberittene und räuberische Nation, die jeden Fremden unter sich aufnimmt, der eidlich verspricht, sich der Herrschaft eines Einzigen zu widersetzen, bewohnen ein weitläuftiges Land vom Mittel-Indus bis zum Jumna, und verbreiten ihre Streifereien noch viel weiter. Der nördliche Theil ihres Landes ist stark angebauet, der südliche hat Sandwüsten.

Lahor, am Flusse Hydraotes, der in den Hydaspes fällt, eine alte, große Stadt und die Hauptstadt des Seikenstaats.

Multan, südwestlich von Lahor, nahe am Hydaspes, eine ansehnliche Handelsstadt, mit einer Bergfestung.

2) Das Land Nepal dehnt sich von dem Gebiete der Seiks längs den Gränzen von Tibet, zwischen zwei hohen Bergreihen, weit nach Südosten hin, ist in mehrere Fürstenthümer getheilt, gut angebauet, von Hinduern bewohnt, aber wenig bekannt. (Es soll seit 1792 an Sina zinnsbar seyn.) — Die noch minder bekannten angränzenden Länder Mokampur und Gorka.

3) Der Staat der Maratten, der größte in Indien, ist in zwei besondere Reiche getheilt, das westliche und östliche. Jenes ist unter eine Menge Erbfürsten vertheilt, die dem Namen nach ein allgemeines Oberhaupt mit dem Titel Peischwah erkennen: eine Verbindung, die mit der zwischen den Teutschen Fürsten und dem Kaiser viele Aehnlichkeit hat. Die Besitzungen des Peischwah und der Marattischen Fürsten liegen auf die allerverworrenste Art unter einander. Das östliche Reich, oder Berar, macht einen

nen einzigen ungetheilten Staat aus. Auch sind den Maratten mehrere benachbarte Staaten tributbar.

a) Das den Maratten unmittelbar gehörige Land nimmt den ganzen südlichen Theil vom eigentlichen Hindostan, und einen großen Theil von Dekan ein, und erstreckt sich quer über den breitesten Theil der Halbinsel, jetzt aber nicht mehr von einem Meere zum andern, da die ganze Ostküste nun den Britten gehört, und vom Jumna im Norden bis zum Kistna im Süden. Auch die Halbinsel von Guzarat, westlich vom Meerbusen von Kambai, gehört größtentheils dazu. Den Ueberrest nehmen einige kleine unabhängige Staaten ein. Es ist von sehr verschiedener Beschaffenheit; das westliche Reich volkreicher, besser angebauet und fruchtbarer, als das östliche; überhaupt wenig bekannt. Die Maratten, ein kriegerisches und räuberisches Volk, sind ihrer Herkunft und Religion nach Hinduer.

Punah, auf dem Gebirge Ghauts, zwischen den Quellen des Godavery und Kistna, die Hauptstadt des westlichen Reichs, und die Residenz des Peischwah.

Kambai, nordwestlich von Broach, am Meerbusen von Kambai, eine berühmte See- und Handelsstadt.

Ugein, nordöstlich von Kambai, unter dem nördlichen Wendezirkel die Residenz des mächtigsten Raja's im westlichen Reiche, der für unabhängig zu achten ist.

Gualior, nordwestlich von Ugein, eine in Indien sehr berühmte Felsenfestung, mit einer ziemlich großen und wohlgebaueten Stadt.

Nagpur, (Nagpore) südlich von Gualiar, am Kanhar, die Haupt- und Residenzstadt des östlichen Reichs, oder von Berar.

b) Abhängig von den Maratten sind die Länder der Rasbutten, welche theils zwischen den Staaten der Maratten und der Seiks, theils südöstlicher, am südlichen Ufer des Jumna liegen. Jene sind in die drei großen Fürstenthümer Udipur, Judpor und Joinagur getheilt, sehr gebirgig, und größtentheils von wilden, diebischen und räuberischen Menschen bewohnt. Diese sind gleichfalls gebirgig, und werden in das Land Bundela oder Bundelkund, das von mehrern Raja's beherrscht wird, und wegen der Diamanten-Mine zu Panna berühmt ist, in das Gebiet von Ajidsing und von Gurry Mundella getheilt. Hier liegen

Agra, nördlich von Gualior, am Jumna, mit einer Festung und noch nördlicher Dehli, die alten Haupt- und Residenzstädte der Groß-Mongolen, jetzt fast ganz verwüstet, und in der Gewalt der Maratten.

Anm. In diesem Umfange liegt auch der kleine Ueberrest des Staats der Dschaten, dessen Hauptort die volkreiche Stadt Bhartpor.

4) Das Reich Golkonda, welches von einem Muhamedanischen souverainen Erbfürsten unter dem Titel des Nizam (König) oder Subah (Vicekönig) von Dekan und einigen von ihm abhängenden Vasallen beherrscht wird, liegt südlich und östlich vom Marattenstaate, an und zwischen den Flüssen Kistna und Godavery, ist bergig, hat in der östlichen Hälfte große Wüsteneien, mit herrlichen Waldungen von Tiekholz zum Schiffbau und berühmte Diamantgruben. (6,500,000 E.)

Hyderabad, am Flusse Mußy, einem Seitenflusse des Kistna, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, mit der berühmten Festung Golkonda nahe dabei.

II. Die Besitzungen der Engländer oder das Brittische Reich in Indien, begreift die Länder, welche in diesen Erdgegenden der Englisch-Ostindischen Hand-

Handlungsgesellschaft unter Großbritannischer Hoheit gehören. Größe: über 15000 Quadratmeilen. Volksmenge: gegen 25 Mill. (ohne die Besitzungen auf den Inseln.) Sie sind in die vier Präsidentschaften Bengalen, Madras, Bombay und Benkulen getheilt, wovon die drei ersten in Vorder-Indien liegen, und jede eine besondere Regierung mit einem Gouverneur, unter einem gemeinschaftlichen Generalgouverneur hat.

1. Die Präsidentschaft Bengalen beherrscht den ganzen Ganges von da an, wo er aus den nördlichen Gebirgen tritt und schiffbar wird, bis zu seinem Ausflusse ins Meer, ein vortreffliches Land, in welchem Reiß, Baumwolle, Seide, Salpeter, Opium, Gummilack, Indig und Zucker in großem Ueberflusse erzeugt, und die feinsten Seiden- und Baumwollenwaaren in Menge verfertigt werden. Es besteht aus unmittelbaren und mittelbaren Ländern. Auch jene haben noch Indische Rajah's, welche aber von den Engländern auf Pension gesetzt sind.

a) Unmittelbar gehören hieher die Provinz Bengalen, auf beiden Seiten der Ganges-Mündungen, der größte Theil von Bahar, desgleichen von Orissa, die Zemindary Benares, und das Land Tipra auf der Halbinsel jenseits des Ganges.

Kalkutta, an einem Arme des Ganges, Namens Hugli, die Hauptstadt des Brittischen Reichs in Indien und der Sitz des Generalgouverneurs, von 600000 E. mit dem Fort William, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer Universität für die Britten, einer Muhamedanischen hohen Schule, und sehr starken Handlung.

Chandernagor, etwas nördlich von Kalkutta, am Hugli, eine große Handelsstadt von 100000 E.

Mur-

Murschedabat, weiter nördlich, am Ganges, die alte Hauptstadt von Bengalen.

Dacca, nordöstlich von Kalkutta, zwischen dem Ganges und Burremputter, an einem Arme, der beide Ströme vereinigt, eine große und reiche Handelsstadt, die ihrer Seiden- und Baumwollenfabriken, und kostbaren Stickereien wegen berühmt ist.

Patna, nordwestlich von Murschedabat, in der Provinz Bahar, am Ganges, eine wichtige Fabrik- und Handelsstadt. Teppich- und Opiummanufakturen.

Benares, westlich von Patna, am Ganges, eine große Stadt, ein Heiligthum und hohe Schule der Hinduer, mit Schaul, Silber- und Goldstoff-Manufakturen. Diamanten-Markt.

Balasor, Fabrik-, Handels- und Seestadt, am Bengalischen Meerbusen. Kuttak oder Kattak, vormal. Hauptstadt von Orissa, ansehnl. und feste Stadt, mit einem Kastelle.

b) Mittelbar gehört hieher der Staat von Aud, der sich von Benares nordwestlich auf beiden Seiten des Ganges bis an die Gebirge hinan zieht, und dessen Nabob unter dem Namen eines Bundesgenossen den Engländern tributbar und gänzlich unterworfen ist. Er hat einige kleine Rohilla-Fürsten zu Vasallen.

Fizabad, am Flusse Dewah, die ansehnlichste Stadt in Aud. — Luknow, die Residenz des Nabobs.

2. Die Präsidentschaft Madras zieht sich vom Vorgebirge Komorin bis gegen die Mündung des Tail hin, ein langes schmales Küstenland, das sehr viele Baumwolle und Manufakturen von Baumwollenzeuchen aller Art, Pfeffer- und Indigobau, und neue Anpflanzungen von Zimmet- und Muskatbäumen hat, die gut gedeihen. Es hat unmittelbare und mittelbare Besitzungen.

a)

a) Unmittelbar gehören hieher ein ansehnlicher Distrikt auf der Küste Koromandel, (das Jaghier oder Lehn von Kartanik), einige kleinere Bezirke auf dieser Küste, der Circar Guntur, am Kistna, die vier nördlichen Circars, und ein Theil von Mysore, (Mässur.)

Madras, in Karnatik, am Meere, eine große wohlgebauete See- und Handelsstadt von 300,000 Einw., mit dem Fort St Georg.

Masulipatam, in den nördlichen Circars, an einem Arme des Kistna, eine reiche Stadt, die wichtige Manufakturen von Baumwollenzeuchen, Schnupftabak 2c. hat, und großen Handel treibt.

Mittelbar gehören hieher

(a) das Karnatik, das von einem Nabob beherrscht wird, der ein Bundesgenosse, oder vielmehr ein ganz abhängiger tributbarer Vasall der Engländer ist; südwärts vom Kolerun, die kleinen Staaten Tanjore, an der Mündung des Kolerun, Tritchinapoly, westlich von diesem, am Kolerun, beide sehr fruchtbar, Marawar südlich von Tanjore, sehr waldig, und von rohen räuberischen Hinduern bewohnt, Tinevelly, auf der Südspitze, sehr bergig und waldig, unter 32 Polygars vertheilt, und Madure, an den Gränzen von Mysore, welche alle von Karnatik abhängen.

Arkot, (Arrukaba), westlich von Madras, die Hauptstadt von Karnatik, dessen Nabob oft davon benannt wird.

(b) Die Länder und Staaten: Tanschur (Tanschauer), Madura, Marawa, Tondiman, u. a.

3)

3) Die Präsidentschaft Bambay, auf der Westküste der diesseitigen Halbinsel, hat kleine, vom Kap Komorin bis Surate zerstreute Besitzungen, sowohl unmittelbare, als mittelbare, die aber Pfeffer, Kardamomen, Reiß, Sandel- und Tiekholz in Menge erzeugen.

a) Unmittelbar gehören hieher die Inseln Bombay und Salsette (mit antiken Pagoden), an der Morattenküste, (Küste Concan), der Haven von Surate, und andere Seeplätze.

Bombay, auf der Insel dieses Namens, eine große Stadt von 150,000 E., mit einem guten Haven, die starken Handel nach Persien, Arabien und dem westlichen Indien treibt.

Surate, am Flusse Tappi, große See- und Handelsstadt mit 600,000 E.

Broach, oder Barotsch (erst neuerlich abgetreten) große, reiche und feste See- und Handelsstadt, mit trefflichen Manufakturen. — Ahenednagur.

Mittelbar gehöret hieher

(a) Mysore (Mässur), vormals das Reich des Hyder-Ali, jetzt vermengt (1190 O. M.) unter einem von den Brotten abhängigen Fürsten (Radschah), der zinspflichtig ist. Das Land ist fruchtbar und reich.

Seringapatam, die vormalige Hauptstadt auf einer Insel im Koleruo, ist jetzt in den Händen der Britten.

Mysore (Mässur), jetzige Haupt- und Residenzstadt, ein fester Platz.

Hydernagur oder Bedaur, die größte Stadt im Lande.

(b)

(b) Die Länder, Fürstenthümer, und Staaten: Kurga, Kananor, Kalikut, wo die See- und Handelstadt Kalikut; Kotschin (Cochin) wo die den Holländern gehörige See- und Handelstadt Kotschin, und Travankor mit der gleichnamigen Hauptstadt.

Anmerk. Die Einkünfte der Englisch-Ostindischen Kompagnie aus ihren Indischen Besitzungen betragen über 50 Mill. Thaler, ohne die Einkünfte vom Handel, sowohl zwischen Europa und Indien (mit Einschuß von Sina), wozu allein jährlich über 100 Schiffe gebraucht werden, als von dem ansehnlichen Indischen Zwischenhandel. Die Kompagnie hat aber über 100 Mill. Schulden. Sie unterhält in Indien eine Kriegsmacht von mehr als 70000 Mann, wovon 10000 Europäer die übrigen Seapois d. i. Hinduer, Europäisch bewaffnet und geübt, mit Europäischen Officieren, sind.

III. Die Besitzungen und Faktoreien, anderer Europäischen Nationen:

1. Der Holländer, liegen in Bengalen, am Huglyfluß, unter Einschränkungen von Brittischer Seite; auf Koromandel, wo der Hauptort Paliakatte, nördlich von Madras; und auf Malabar zerstreut. (Jetzt in den Händen der Engländer.)

Kotschin, die Hauptfestung der Holländer, und die Hauptstadt eines kleinen Staates, der von ihnen abhängig ist.

2. Die Besitzungen der Portugiesen bestehen in dem Gebiete von Goa, zwischen dem Staate der Maratten und Mysore, der kleinen Insel Diu mit einer Seestadt gleiches Namens, auf der Südküste von Guzerat, und einigen kleineren.

Goa, eine starkbefestigte Stadt mit einem vortrefflichen Haven, der Mittelpunkt des Indischen Handels der Portugiesen, auf einer Insel.

3. Die Besitzungen der Franzosen liegen theils in Bengalen, wo sie zu Chandernagor ihre Hauptniederlassungen, unter starken Einschränkungen von Seiten der Engländer, haben, theils auf den Küsten Koromandel und Malabar, wo ihnen einige beträchtliche Handelsörter eigenthümlich gehören. (Jetzt alle in den Händen der Engländer.)

Pondichery, in Karnatik, zwischen Madras und dem Flusse Kolerun, der Mittelpunkt des Indischen Handels der Franzosen, und der Sitz des Gouverneurs, eine ansehnliche Stadt mit einer vortrefflichen Rhede.

4. Die Besitzungen der Dänen schränken sich auf ein kleines Gebiet im Reiche Tanschur, und einige Handelslogen in Bengalen, Malabar und Koromandel ein.

Trankebar, südlich vom Kolerun, in Tanschur, eine Stadt mit einem Haven und Baumwollenfabriken, ist der Hauptposten, und durch die Missionsanstalten bekannt.

B. Hinter-Indien.

Lage und Größe: Es wird von Vorder-Indien, Tibet, China und dem Indischen Ocean umgeben; und der Flächeninhalt auf 40 bis 46000 Quadratmeilen geschätzt.

Beschaffenheit: Von den Gebirgen im Norden streicht eine lange Bergkette durch die ganze Halbinsel bis zur Südspitze, wo sie in das Vorgebirge von Romania ausgeht. Auf beiden Seiten derselben giebt es große, wohlbewässerte und fruchtbare, aber auch ganz wüste, sandige und morastige Gegenden. Die vornehmsten Flüsse sind: der Nukian oder Irabatti,

batti, der Lukian, die sich nahe an der Mündung durch Kanäle vereinigen, der Menam, und der stärkste der Menam-Kom, welche insgesammt periodische Ueberschwemmungen machen.

Produkte: wie in Vorder-Indien, sonderlich Zucker, Baumwolle, Seide, Zinn, Eisenbein, Firniß, schöne Holzarten und Indische Vogelnester. Ein großer Theil des Landes ist mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Manufakturen und Handel: bedeuten hier weit weniger, als in Vorder-Indien. Nur mit Sina, Japan und einigen Inseln steht es in Handelsverbindungen. Der Fluch des Despotismus, der auf diesen Ländern liegt, drückt auch die Handlung. Selbst von den Europäern wird es selten besucht.

Einwohner: Sie reden sehr verschiedene Sprachen, worunter die Malajische am weitesten verbreitet ist; bekennen theils die Muhamedanische, theils die Bramanische, Lamaische u. a. heidnische Religionen, und sind sehr unwissend und abergläubisch.

Eintheilung: der nördliche breite Theil der jenseitigen Halbinsel besteht aus den Reichen Ascham, Burma, Arrakan, Siam, Laos, Cambodja, Kochinchina, und Tunkin; der südliche schmale Theil macht die Halbinsel Malakka aus.

1. Ascham, im Nordwesten, wird vom Burremputter durchflossen, hat sehr feine Seide und viele Bergwerke, und einen Radscha als unumschränkten Beherrscher.

Ger-

Gergong, (Kargaum), an einem Arme des Burremputter, die große und volkreiche Hauptstadt.

2. Burma, (Birma), ein despotischer Staat, welchem die Reiche Ava, Pegu, Arrakan, Meklay und West-Siam unterworfen sind, südöstlich von Ascham, von Tibet und Sina längs den Flüssen Nukian und Lukian hinab bis zum Meere, hat die schönsten Rubinen, edle Metalle, Seide und viel Tiekholz.

Ammarapuram, jetzige ansehnliche Haupt- und Residenzstadt.

Ava, südöstlich von Gergong, am Flusse Nukian oder Irabatti, die alte Hauptstadt, von der oft das ganze Reich benannt ward. Ranguhn, Handels- und Seestadt, stehet der Ueberschwemmungen wegen auf Pfählen.

Pegu, südlich von Ava, am Flusse Lukian, die Hauptstadt des davon benannten ehemal. Reichs.

Arrakan, die Hauptstadt des gleichnamigen Landes, hat eine bizarre Lage in einem tiefen Thale.

3. Siam, östlich von Pegu, längs dem Flusse Menam, auf drei Seiten von Gebirgen umgeben, bis an den Meerbusen von Siam, das rechte Elephantenland, hat auch Zinngruben, und ist ein unabhängiger monarchischer Staat, in welchem der fürchterlichste Despotismus herrschen soll. Der König ist der einzige Landbesitzer und Kaufmann.

Schudia, die Hauptstadt auf einer Insel im Flusse Menam, ist groß, mit Kanälen durchschnitten und treibt Handlung. — Die Residenz Bankok.

4. Laos, östlich von Siam, am obern Theile des Flusses Menam-Kom, zwischen zwei Bergketten, ein sehr wenig bekanntes Land, das Bergwerke, Edelsteine

und den besten Benzoin haben soll. Die Einwohner dieses und der drei folgenden Länder sind Anamiten.

5. Kambodja, (Kamboscha), südlich von Laos, in demselben Flußgebiete und am Meere, ein in den östlichen Gegenden sehr wüstes Land, dessen Regent ein Vasall von Kochinchina ist, so wie das kleine Land Tsiampa.

Leweck, (Kamboscha), die Hauptstadt, am Menam-Kom, mit wichtigen Baumwollenmanufakturen. —

(Der kleine Handelsstaat Ponthiamas zwischen Kamboscha und Siam.)

6. Kochinchina, (eigentlich Süd-Annam), östlich von Kamboscha, ein schmales Küstenland, das den schönsten Indischen Zucker in großer Menge liefert, ursprüngliche Chineser zu Einwohnern, und eine monarchische Verfassung unter Sinesischer Oberherrschaft hat.

Kehue, Haupt- und Residenzstadt. — Turon, Haven.

7. Tunkin, (oder Nord-Annam), nördlich von Konchinchina, und südlich von China, ein wasserreiches, mit Kanälen durchschnittenes Land; und ein unabhängiges, aber sehr eingeschränktes Königreich, mit der großen Hauptstadt Kaho. Soll auch dem Sinesischen Monarchen zinsbar seyn.)

8. Die Halbinsel Malakka, die vom Meerbusen von Siam im Nordosten, und von der Meerenge von Malakka in Südwesten gebildet wird, und das beste Zinn, viel Pfeffer und Elfenbein liefert, wird von den Malajen bewohnt, welche Muhamedaner sind, Schiffahrt und Handel treiben, und sich auf den Indischen Inseln bis in Australien hinein ausgebreitet haben, und ist in mehrere kleine, zum Theil von Siam abhängige Staaten getheilt, wovon Queda und Malakka die merkwürdigsten sind. In jenem haben sich die Engländer auf der Insel (Pulo) Pinang oder Prinz Wallis (der Nordspitze von Sumatra östlich, am Eingange der Straße von Malakka), niedergelassen; in diesem spielen die Holländer den Meister. Auf der Westküste liegen in einer langen Strecke die Mergui-Inseln, und weiter südlich, am Halse der Halbinsel, die Insel Jan Seilan.

Malakka, eine Stadt und Festung der Holländer, mit einer sehr guten Rhede, wichtig durch ihre Lage an der Meerenge.

C. Die Inseln.

Zu den Ostindischen Inseln werden die Lake- und die Male-Diven, Ceylan, die Inseln Andaman und Nikobar, die Sunda-Inseln, die Molucken und die Philippinen gerechnet.

I. Die Lake-Diven d. i. Inseln Lake, westwärts von der Küste Malabar, haben einen Ueberfluß von Kokospalmen und stehen unter ihrem eigenen muhamedanischen Fürsten.

II. Die Male-Diven, südlich von den Lake-Diven, eine weit nach Süden ausgedehnte Gruppe von 10 bis 12000 kleinen, zum Theil sehr niedrigen und unbewohnbaren Inseln, welche Kokosnüsse, Hirse, Geflügel, Fische und Kauris im Ueberfluß haben, welche letztere in vielen Gegenden von Asien und Afrika als Scheidemünze gebraucht werden. Sie stehen unter einem unumschränkten Sultan. — Male Hauptinsel.

III. Ceylan, (Selan-Div), östlich vom Kap Komorin, groß über 1700 Quadratmeilen, sehr bergig

 (der

(der Schneeberg Adams-Pik), doch sehr fruchtbar, sonderlich an dem besten Zimmet, Kaffee, Pfeffer, Kardamomen u. a. Indischen Produkten; auch hat sie viele Elephanten und Pferde, Edelsteine, edle und andere Metalle; aber die vormals berühmten Perlenfischereien im Kanal zwischen Ceylan und Malabar sind jetzt nicht im Gange. Die rohen Ureinwohner, Wadassen, vertheidigen ihre Freiheit in den nördlichen unzugänglichen Gebirgen, und haben eine patriarchalische Verfassung. Die gesitteteren Eingalesen, nach Sprache, Religion und Sitten, Hinduer, haben mehrere Fürsten, wovon der mächtigste, der König von Kandi, mit seinen Vasallen den größten Theil der Insel besitzt, selbst aber von den Holländern, (jetzt den Engländern), welche die ganze Küste, nebst den anliegenden kleinen Inseln, folglich den ganzen auswärtigen Handel der Insel allein in Besitz haben, ziemlich abhängig war.

Colombo, die Hauptstadt der Brittischen Besitzungen und der Sitz des Gouverneurs, mit einem Haven.

IV. Die Andamanischen und Nikobarischen Inseln, liegen in Einer Reihe im Bengalischen Meerbusen, diese südlich von 5 bis 10°, jene weiter nordwärts bis zu 15° nördlicher Breite. Beide Gruppen haben ihre Namen von den größten Inseln. Die Andamanen werden von den Einwohnern, die man ursprünglich für Kaffern hält, gegen fremde Angriffe tapfer vertheidigt. Die Nikobaren, von gutmüthigen Malajern bewohnt, werden von den Dänen als ihr Eigenthum angesehen; sie haben aber, so wie die Oestreicher, der ungesunden Luft wegen die versuchte Niederlassung wieder aufgegeben; doch hat die Dänische Mission noch eine

eine Niederlassung von Herrnhuthern auf der Insel Nankaweri. Sie sind nicht alle fruchtbar.

V. Die Sunda-Inseln haben ihren Namen von der Straße Sunda, welche Java und Sumatra trennt, und den vornehmsten Zugang zu dem Archipel und ganz Ostasien eröffnet. Man rechnet dazu die vier großen Inseln, Sumatra, Java, Borneo und Celebes, nebst den umliegenden kleinen.

1. Sumatra, von 6° nördlicher bis 6° südlicher Breite; groß über 8000 Quadratmeilen, von einer Kette hoher Berge, welche auf beiden Seiten entgegengesetzte Witterung verursacht, der Länge nach durchschnitten, worunter der sehr hohe Berg Ophir, gerade unter der Linie, und einige Vulkane, ist voll Waldungen und Ströme, sehr fruchtbar und reich an mannichfaltigen Produkten, insonderheit Pfeffer, Ingwer, Kampher, Kassia, Benzoin, Baumwolle, Wachs, Elfenbein, Indigo, Kaffee, allerhand Färbe- und Arzneikräutern, kostbaren Holzarten, Indischen Vogelnestern, feinem Gold, Kupfer und Salpeter. Die Einwohner in den Gebirgen sind gutmüthige Heiden, die Strandbewohner rauberische Muhamedaner. Die Insel ist in mehrere Staaten getheilt, von welchen Atschin, der nördlichste, dessen Gebiet auf der Ostküste bis an die Linie reicht, und Palembang, weiter südlich auf eben dieser Küste, wozu die zinnreiche Insel Banka, zwischen Sumatra und Borneo gehört, die mächtigsten und ganz unabhängig sind; geringer sind die Reiche Minangkabo und Indrapura, auf der Westküste, wovon in dem ersteren die Holländer den Strand besitzen, in dem letztern aber den Regenten nebst allen Vasallen ernennen. Nächst den Holländern haben auch die Engländer Antheil an Sumatra, und viele kleine Für-

Fürsten auf der Westküste sind Vasallen derselben. Die Südküste ist dem Reiche Bantam auf Java unterworfen. Längs der Westküste liegen einige Inseln, wo die Europäer, keine Niederlassung haben, doch etwas Handel treiben.

Atschin, auf der Nordspitze der Insel, die Hauptstadt des Königreichs gleiches Namens, am Meere, mit starkem Handel.

Padang, um die Mitte der Westküste, (bisher) das Hauptkomtoir der Holländer, und der Sitz ihres Gouverneurs.

Benkulen, südwärts von Padang, der Sitz der vierten Präsidentschaft der Englisch-Ostindischen Kompagnie, ein wohlgebaueter Ort mit dem Fort Marlborongh.

Palembang, auf der Ostküste, nahe an der Straße von Banka, die ziemlich große Hauptstadt des davon benannten Reichs, und (bisher) das vornehmste Holländische Komtoir, an einem schiffbaren Strome, treibt starke Handlung und Schiffahrt.

2. Java, der Südspitze von Sumatra östlich, groß 2400 Quadratmeilen, hat im Innern viel hohe Berge, auch Vulkane; eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft; einen großen Reichthum von Produkten, hauptsächlich Pfeffer, Reiß, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Salz, Ingwer und Kardamomen; über 2 Mill. Einwohner, (meist Muhamedaner), worunter sehr viele Chineser, andere Asiaten und Europäer sind; und ist in mehrere monarchische Staaten getheilt, von welchen das Reich Bantam auf der Westküste, und das Reich Mataram, oder das sogenannte Kaiserthum Java, auf der Ostküste, die beträchtlichsten; aber so wie alle übrigen den Holländern, als den eigentlichen Beherrschern der Insel, die auch einen ansehnlichen Theil derselben unmittelbar, auf den Küsten viele Handelsplätze, und in allen Gegenden Forts mit Besatzungen besitzen, unterworfen sind.

Bantam, unweit der Straße Sunda, die Hauptstadt des Reichs Bantam, treibt guten Handel.

Batavia, östlich von Bantam, die Hauptstadt von Java und des ganzen Holländischen Ostindiens, der Sitz des Generalgouverneurs und des Raths von Indien, und der Mittelpunkt aller Handlung und Macht der Holländer in Indien; eine große, wohlgebauete und befestigte, mit vielen Kanälen durchschnittene, ungesunde Stadt von 160,000 E., worunter 12000 Europäer, 24000 Sinesen, die übrigen sind Indische Portugiesen, schwarze Sklaven u. s. w. sind, mit einer Gesellschaft der Wissenschaften, einem Haven, Werften, und einer sichern Rhede.

3. Borneo, nördlich von Java, unter dem Aequator, über 14000 Quadratmeilen groß, soll im Innern sehr hohe Gebirge und einen großen See haben, aus welchem die Flüsse der Insel entspringen; die Küsten sind tief, landeinwärts niedrig, morastig und ungesund. Das Land ist wenig bevölkert und schlecht bebauet; es liefert hauptsächlich Gold, Diamanten, Pfeffer, Sago, Wachs, Bezoar, Drachenblut, Röhre, Vogelnester der besten Art, und den besten Kampfer. Das Vaterland des Orang-Outang. Die Ureinwohner, Badschu oder Dajakken genannt, bewohnen das Innere oder die Gebirge der Insel, und haben eben so wenig Religion als Regierungsform; die Strandgegenden sind im Besitz eines aus Malajern, Javanern und Makassaren vermischten muhamedanischen Volkes, und in mehrere Staaten getheilt, von denen die Reiche Banjer im Süden, das größte von allen, jedoch dem Sultan von Bantam auf Java unterworfen, Pontiana, im Westen, unter der Linie, Borneo, im Norden,

den, und Passihr auf der Ostküste, die beträchtlichsten sind. In den beiden ersten Reichen haben die Holländer Besitzungen und starken Einfluß; das letzte ist in der Gewalt der Buginesen, Einwohner von Celebes. — Ostwärts von Borneo, zwischen dieser Insel und Mindanao, liegt die Gruppe der sehr fruchtreichen Sulu-Inseln, die unter einem Mohrischen Sultan stehen, der auch einen ansehnlichen Landstrich auf der Nordküste von Borneo beherrscht, und seeräuberische Einwohner haben.

Banjermassing, auf der Südküste, die Hauptstadt des Reichs dieses Namens, mit der befestigten Holländischen Loge Tattas.

Borneo, auf der Nordküste, die Residenz des Sultans von Borneo, eine Stadt auf Pfählen gebauet, mit einem guten Haven, treibt starken Handel.

4. Celebes, im Osten von Borneo, von 1½° nördlicher bis 5½° südlicher Breite, auch Makassar genannt; eigentlich aber heißt nur die Westküste Makassar, und zur Unterscheidung, die Ostküste insonderheit Celebes; groß über 4000 Quadratmeilen; von Norden nach Süden läuft ein hohes Gebirge durch die Insel und verursacht auf beiden Seiten entgegengesetzte Jahreszeiten; zwei große Meerbusen dringen tief ins Land, der eine, die Bucht von Bony, von Süden nordwärts, der andere, Tomini, von Osten westwärts. Sie hat Gold, Edelsteine, Reiß, Wachs, die beste Baumwolle in Indien, Sandelholz und Wälder von Kokospalmen. Der Einwohner sind an 3 Millionen, theils brave Makassaren, theils falsche, aber sehr industriöse und unternehmende Buginesen oder Bonier, und wilde Badschu; die meisten Muhamedaner; die letztern nomadische Ichthyophagen. Die

Die Insel ist in mehrere Staaten getheilt. Die mächtigsten, aber durch ihre Staatsverfassung eingeschränkten Königreiche sind auf der Westseite Bony, an der Bucht dieses Namens, und Makassar oder Goach; die ganze östliche und nördliche Hälfte der Insel nehmen die Besitzungen des Königs von Ternate ein, die unter viele Vasallen getheilt sind. Die eigentlichen Herren der Insel sind die Holländer, denen ansehnliche Distrikte unmittelbar gehören; von denen alle Regenten abhängig sind, und viele nach Gefallen ernannt werden. — Auch die benachbarte Insel Saleyer (mit 60,000 E.) ist ihnen unterworfen.

Rotterdam, auf der Südwestküste, die Hauptfestung der Holländer in Celebes, im Reiche Makassar, mit dem wohlgebauten Flecken Vlaardingen, wo viele Chinesen wohnen.

VI. Die Molucken begreifen im weitläuftigsten Verstande alle Inseln, zwischen den Banda-Inseln, Neu-Guinea und Neu-Holland, deren Anzahl sehr groß, der Umfang der meisten aber sehr klein ist. Die Ureinwohner dieser Inseln sind die Harafora. Man kann die nördlichen von den südlichen unterscheiden.

1. Die nördlichen Molucken liegen ostwärts von Celebes, und bestehen wieder aus verschiedenen Gruppen. Die größten derselben sind Gilolo, durch deren südlichen Theil der Aequator gehet, und Ceram, zwischen 3 und 4° Südbreite. Westlich von Gilolo liegen die eigentlichen Molucken im engsten Verstande, nämlich Ternate, die nördlichste, Tidor u. a. Südlich von Ceram liegen zwei andere Gruppen kleiner Inseln, nämlich Amboina, die westliche, und Banda, die östliche. Das Hauptprodukt aller dieser In-

Inseln sind die Gewürze, welche in diesem sehr heißen und feuchten Klima vortrefflich gedeihen, insonderheit Gewürznelken, Muskatblumen und Nüsse. Sie sind in viele kleine Staaten getheilt, von welchen Ternate, Tidor und Ceram, denen auch Gilolo nebst vielen andern Inseln unterworfen ist, die mächtigsten sind. Die wahren Oberherren sind die Holländer, welche den Anbau der Gewürze nur auf wenigen Inseln gestatten, und sie auf allen übrigen vertilgen. So liefert Amboina allein die Gewürznelken, und Banda die Muskaten, und beide Inselgruppen gehören den Holländern unmittelbar.

2. Die südlichen Molucken, südwärts von Celebes, liegen von der Ostküste von Java in einer langen Reihe gegen Osten hin. Zunächst an Java liegt Bali; von den übrigen sind die größten Sumbauwa, in Gestalt eines Hufeisens, Floris, und die südöstlichste, Timor. Sie liefern Sandelholz, wilden Zimmet, Schildkrötenschaalen und Vogelnester, auch viele Sklaven, Klappusöl und Tauwerk. Auf diesen Inseln halten sich viele schwarze Portugiesen auf, Nachkommen der ersten hieher gekommenen Portugiesen von schwarzen Weibern, die sich vom Mutterland losgerissen, eigne kleine Staaten gestiftet haben, und kaum noch dem Namen nach Christen sind. Auf einigen haben sich auch weiße Portugiesen festgesetzt. Die Herrschaft der Holländer ist entweder sehr eingeschränkt, oder wird gar nicht anerkannt. Doch besitzen sie auf Timor die Stadt Kupang mit einem Fort und Haven, und sind Schutzherrn der sechs Könige auf Sumbauwa. Sowohl von den Holländern als den Einwohnern von Celebes, mit Holländischer Erlaubniß, und den Chinesen aus Java, werden diese Inseln des Handels wegen fleißig besucht.

VII. Die Philippinen liegen nordwärts von Celebes, von 6 bis 20 nördlicher Breite und hängen im Südwesten durch den Sulu-Archipel mit Borneo zusammen. Der Philippinischen Inseln ist eine sehr große Zahl. Sie haben eine große Gebirgskette von Norden nach Süden, und auf beiden Seiten entgegengesetzte Witterung, auch verschiedene Vulkane; einen fruchtbaren Boden, und die meisten Indischen Produkte im Ueberfluß, insonderheit Gold, Baumwolle, Wachs, Pfeffer, Ingwer, Kampher, Indigo, kostbare Holz- und Harzarten, und viele andere Mineralien; Tabak und Kakao. Es herrscht hier einiger Kunstfleiß, am meisten Weberei und Schiffbau. Die Ureinwohner sind die Haraforas; neuere Ankömmlinge sind Malajen, Malabaren, Siamer, Sinesen und Spanier. Letztere behaupten die Oberherrschaft über alle Philippinen, und ihr wirkliches Gebiet erstreckt sich über mehrere Inseln. Die größten sind Luzon oder Manila im Norden (38,000 E.,) und Mindanao oder Magindanao im Süden. Die erstere ist Spanisch; auf der letztern, wo die Spanier nur ein Fort besitzen, giebt es mehrere unabhängige Staaten, und fruchtbare Seeräuber. Nahe bei derselben besitzen die Engländer die kleine Insel Bunwut, die sie aber wieder verlassen zu haben scheinen. — Nordwärts von den Philippinen, zwischen Luzon und der Insel Formosa, liegt die Gruppe der kleinen Baschi-Inseln, welche die Spanier auch in Besitz genommen haben.

Manila, auf der Insel Luzon, die Hauptstadt der Philippinen, der Sitz des Spanischen Statthalters, eine wohlgebauete und befestigte Stadt mit dem Haven Cavite.

T i b e t.

Verfassung: Tibet bestehet aus zwei Hauptstaaten, in deren jedem ein Bogdo- oder Groß-Lama, als unsterblicher König und Hoherpriester herrschet, der bei seinem Tode den zu seiner künftigen Wohnung ersehenen Menschen, oder seinen Nachfolger, selbst bestimmt. Einer derselben, der Taischu-Lama, regiert unabhängig und unumschränkt; der andere, Dalai-Lama, muß die Schutzherrlichkeit von Sina erkennen, und hat einen Sinesischen Vice-König zur Seite. Einige kleinere Staaten haben ihre besondern Rajah's unter Lamaischer Hoheit.

Gränzen und Größe: Tibet liegt zwischen 90 und 120° Länge und zwischen 25 und 35° Breite. Es stößt an Ostindien, und besonders an Kaschemir, das Land der Seiken, Nepal, Bengalen, Ascham und Burma. Die nördlichen und östlichen Gränzen sind fast gar nicht bekannt. Der Flächeninhalt, gegen 17000 Quadratmeilen, ist sehr ungewiß.

Beschaffenheit: Ein sehr hoch gelegenes Land, wahrscheinlich das höchste in Asien. Im Norden hat es das Gebirge Mustag, von welchem ein Ast, das sehr
hohe

hohe Schnee-Gebirge Kontaisch, erst süd- dann ostwärts läuft, und die Gebiete des Ganges und Burremputter trennt. Es enthält die Quellen von sechs Hauptflüssen: des Ganges, westlich vom Kantaisse, der aus drei Armen zusammenfließt; des Tsanpu oder (in Indien) Burremputter, auf der Ostseite des Kantaisse; dann des Nukian, Lukian, Matschu oder (in Ostindien) Menam-Rom und des Petschu oder (in Sina) Jantsekian. Unter den vielen Landseen ist der Steppensee Terkiri der größte.

Produkte: Sehr viel Gold und Silber, Muskus, Tinkal, woraus der Borax raffinirt wird, und Steinsalz in unerschöpflicher Menge; Ochsenschweife; und die feinste Wolle, woraus das feinste Wollenzeuch, Saul, gewebt wird.

Manufakturen und Handlung: Jene befriedigen die Bedürfnisse nicht; nur grobe Tücher werden zum auswärtigen Verkauf verfertigt. Doch ist der Handel wegen der wichtigen Naturprodukte sehr ansehnlich, hauptsächlich mit den Sinesen, Bucharen und Kalmucken; auch wird Karawanenhandel mit den Russen in Seleginsk bei Kjachta getrieben, und aus Bengalen kommt jährlich eine Karawane mit Europäischen und Indischen Waaren nach Tissulumbu.

Einwohner: Ihre Zahl ist unbekannt. Die Tibetaner die in den östlichen und nördlichen Gegenden meist Nomaden sind, machen einen besondern Völkerstamm aus, der sich durch seine eigene Sprache unterscheidet. Die Religion ist die Lamaische oder Schigemunische, die über ganz Tibet, wo der Hauptsitz derselben, in Sina, der Tatarei und Kalmukei verbrei-

breitet, und wegen der beiden großen Lamen, (Gottmenschen), in zwei Sekten, in Gelbmützen, in den Taischulama, und Rothquäste, die den Dalailama für ihren Oberherrn erkennen, getheilt ist. Die Tibetaner sind nicht ohne Kenntnisse, und haben hohe Schulen, die auch von Ausländern aus Sina, der Koschotei und Kaschemir stark besucht werden. Ihre geschätzteste Wissenschaft ist die Magie.

Eintheilung: Tibet besteht aus zwei Haupttheilen, dem eigentlichen Tibet und Butan.

1. Butan, gränzt an Bengalen und wird von diesem Lande durch hohe, und von Tibet durch weit höhere, mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge getrennt. Der Fluß Tikuschu entspringt hier, und geht durch Bengalen westlich von Dacca in den Ganges. Das Land ist noch ziemlich warm, und zu allen Vegetabilien fähig, außer den Tropischen, doch können auch diese an einigen Orten reifen. Es wird aber schlecht bebauet. Fichtenwälder und Eisen giebt es in Ueberfluß. Der größte Theil des Landes wird von einem Rajah beherrscht, der ein Vasall von Tibet ist, und seinen Sitz in der Hauptstadt Tassisudon, am Tikuschu, hat.

2. Das eigentliche Tibet, nordwärts von den großen Schneegebirgen, ist zum Theil sehr kalt, kahl und sandig; die bessern, ebenen Gegenden an den Flüssen haben ein glückliches Klima, gesunde Luft und fruchtbaren Boden. Hier sind die oben genannten Flüsse und Produkte. Die Eintheilung in Groß- und Klein-Tibet, wovon das letztere den ganzen westlichen Theil einnimmt, ist unnütz. Besser theilt man das Land in den süd-

südlichen und nördlichen Theil, wovon jener dem Taischu-Lama, dieser aber dem Dalai-Lama unterworfen ist, die übrigens beide von Sina sehr abhängig sind. Die Gränzen beider Staaten sind uns noch unbekannt, und sollen sehr in einander laufen.

Lassa, (Lahassa), nordwärts von Tsanpu, an einem Arme dieses Stromes, die große und volkreiche Hauptstadt. — Nahe dabei Putalla, die Residenz des Dalai-Lama.

Tissulumbu, (Taf. XXX.) südwestlich von Lassa, auf der Südseite des Tsanpu, die Hauptstadt und Residenz des Taischu-Lama, und ein wichtiger Handelsplatz.

Anm. Angränzende unbekannte Länder sind: Sokkum oder Segwin, Tirkut und Langi oder Landschi.

S i n a.

Sina, (China, Tschina), Sinesisch Tsing, Russisch Kitai, begreift im weitläuftigen Sinne alles übrige feste Land von Südasien, bis zum Japanischen Meere. Es bestehet aus dem eigentlichen Sina, dem Hauptlande des Sinesischen Reichs, und aus der großen Halbinsel Korea, einem Vasallenstaate von Sina.

I. Das eigentliche Sina.

Verfassung: Sina ist eine uneingeschränkte, aufs männliche Geschlecht erbliche Monarchie; doch kann der Groß-Chan, (von uns gewöhnlich Kaiser genannt), unter seinen Söhnen den Thronfolger bestimmen.

Lage und Größe: Sina erstreckt sich von 115 bis 140° Länge und von 21 bis 41° Breite, und wird von Tibet, Ostindien, dem Indischen und dem großen Ocean, von Tungusien und der Mongolei, wovon es durch die alte im Verfall begriffene Sinesische Mauer geschieden wird, umgeben. Den Flächeninhalt schätzt man auf 69000 Quadratmeilen.

Be-

Beschaffenheit: Das Land ist im Norden und Westen sehr gebirgig, eine starke Bergkette zieht sich von Abend gegen Morgen mitten durch das Land. Es ist durch Natur und Kunst vortrefflich gewässert, das Wasser aber an sich schlecht, (daher der Gebrauch des Theetrinkens.) Außer den beiden Hauptflüssen, dem Jantsekian oder blauen Fluß, dem südlichen und größten, und dem Hoangho oder gelben Fluß, dem nördlichen, hat das Land noch eine Menge Flüsse, Seen und Kanäle. In den nördlichen, gebirgigen Gegenden ist der Winter sehr strenge; die Luft ist fast allenthalben gesund, und der Boden fruchtbar. Doch sind die vom Meere und den großen Strömen entfernten Gegenden zum Theil wüste.

Produkte: Sina ist nicht nur von Natur mit allen Gütern so reichlich, wie fast kein anderes Land, versehen, sondern auch mit größtem Fleiße angebauet. Denn der Landbau ist durch die Religion geheiligt, und durch das Beispiel des Monarchen geehrt. Es hat fast alle Europäischen und Indischen Gewächse und Thiere, und außerdem noch verschiedene ihm ganz eigenthümliche, als den Firnißbaum, den Wachsbaum, den Leim- und den Unschlittbaum; den Goldfisch, die größten und schönsten Schmetterlinge, und einige Arten von Federvieh. Der natürliche Reichthum des Landes bestehet aber hauptsächlich in Thee, Seide, Baumwolle, Rhabarber und Schinseng. Die Gebirge liefern viel Bauholz, und die vorzüglichsten Mineralien.

Manufakturen und Handel: Die Sineser verfertigen Porzellan, lackirte Waaren, verschiedene Farben, Seidenzeuche, Kattun und Musselin, in Menge und von großer Schönheit. Ihre Färbereien, Male-

 reien

reien und feinen Holzschnitte sind vortrefflich, aber die Zeichnungen gemeiniglich schlecht. Ihre Buchdruckerkunst ist Formschneiderei; und in Kupfer können sie nicht stechen. Der Handel ist von großer Wichtigkeit, sowohl der innere, zwischen den verschiedenen Provinzen und Städten, der durch die vielen schiffbaren Flüsse und Kanäle, sonderlich den prächtigen Königs-Kanal von Kanton bis Pekin, sehr begünstigt wird; als auch der äußere, den sie zu Lande in Karawanen, und zu Wasser treiben; letztern jedoch nur mit Ostindien und Japan. Alle seefahrende Europäische Nationen und selbst die vereinigten Nordamerikaner besuchen den Haven von Kanton, der ihnen allein offen steht, und müssen, bei allen Plackereien und Betrügereien, welche die Sineser sich gegen sie erlauben, auch noch fast alle Waaren mit Silber bezahlen. Den Russen kommen die Sinesischen Karawanen bis an die Russische Gränze entgegen.

Einwohner: Die Volksmenge soll auf 150 Millionen betragen. Die Sinesische Nation, welcher sich die Mandschu-Tungusen, ihre Ueberwinder, einverleibt haben, hat ihre eigene Sprache, die aus wenigen Wörtern mit sehr mannichfaltigen Bedeutungen in verschiedenen Rücksichten besteht, und ihre eigene Schrift von Bildern, die mit der bezeichneten Sache nichts gemein haben. Die regierende Familie stammt ursprünglich nicht aus Sina, sondern von den Mandschu-Tungusen. Die gemeinsten Religionen in Sina sind die des Confucius, die älteste, die Religion des Fo, eine Art von korrumpirtem Christenthum, und die Schigemunische Lamaische, die Religion des Hofes. Neben diesen werden auch Juden und Muhamedaner mit öffentlicher Religionsübung, und christliche Missionare mit vielen Einschränkungen ge-

duldet. Die Sineser haben sehr früh eine (für die Zeiten) hohe Stufe der Kultur erstiegen, dann plötzlich stille gestanden, und seitdem keine beträchtlichen Erfindungen und Fortschritte in den Künsten und Wissenschaften gemacht, ob es gleich nicht an Schulen, Akademien und gelehrten Gesellschaften fehlt. Ihre stolze Selbstgenügsamkeit, und ihre Bilderschrift, deren Erlernung sehr viel Zeit erfordert, sind dem Fortgange der Wissenschaften hinderlich.

Eintheilung: Sina wird in 14, 15, 16, 17 oder 18 Provinzen getheilt, wovon die Abtheilung in Statthalterschaften wieder völlig abweicht. Die gewöhnlichste Abtheilung giebt folgende 15 Provinzen an: 1) Petscheli, 2) Schantong, 3) Schansi, 4) Schensi, 5) Honan, 6) Kiangnan, mit der durch verbannte Verbrecher angebaueten Insel Tsong-Ming, im großen Ocean, oder Sinesischen Meere; 7) Huquang, 8) Setschuen, 9) Tschekiang, 10) Kiangsi, 11) Fokien, mit der fruchtbaren vulkanischen Insel Formosa, nordwärts von den Philippinen, zwischen dem großen und Indischen Ocean, auf deren Ostküste die Ureinwohner, ein wildes Volk, in den Gebirgen unabhängig leben; 12) Quangtong, 13) Quangsi, mit der vor dem Busen von Tunkin im Indischen Meere liegenden, an Produkten reichen Insel Hainan, deren mittleren Theil, auf unzugänglichen Gebirgen, ein häßliches Volk unabhängig bewohnt; 14) Kuntscheu, und 15) Jünnan, eine der bekanntesten und besten, im südwestlichen Winkel von Sina.

Peking, nahe an der nördlichen Gränze, in der Provinz Petscheli, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, eine überaus große und regelmäßig gebauete Stadt, 5 Meilen im Umfang, ohne die Vorstädte, und 2 Millionen Ein-

 woh-

wohner, mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Akademie der Wissenschaften, katholischen und Russisch-Griechischen Kirchen, mohamedanischen Moskeen, und einer mustermäßigen Polizei.

Nankin, südlich von Peking, in der Provinz Kiangnan, am Jantsekian, die ehemalige Residenz, eine ungemein große Stadt von 1 Mill. Einw., hat einen Umfang von 3½ Meilen, einen berühmten Porzellanthurm, viele Manufakturen, sonderlich in Seide, und starke Handlung.

Kanton, südwestlich von Nankin, an einem Busen des Indischen Oceans, an der Mündung des Flusses Tuho, in der Provinz Quantong, eine große Stadt von 100,000 E., wovon fast die Hälfte in Fahrzeugen auf dem Flusse wohnt, die wichtigste Handelsstadt in Sina, für den Sinesischen, und die einzige für den Europäischen Seehandel mit Sina. Die Europäer haben Faktoreien in den Vorstädten, müssen aber 3 Meilen unterhalb der Stadt auf der kleinen Insel Wampo ausladen. — Makao, Stadt und Haven auf einer kleinen Insel in dem Meerbusen vor Kanton, gehört den Portugiesen unter Sinesischer Hoheit.

Anmerk. Das Sinesische Reich breitet sich viel weiter aus, als Sina, und ist, nach dem Russischen, das größte in der Welt. Außer dem eigentlichen Sina gehören dazu: 1. in Südasien: a) Tibet; b) die Halbinsel Korea; in Mittelasien: a) die kleine Bucharei; b) die Mongolei sammt der Kalmückei; c) Tungusien; theils als Sinesische Provinzen, theils als mehr oder weniger abhängige und tributbare Staaten. Der Flächeninhalt des ganzen Reichs wird auf 110000 Quadratmeilen (gewiß viel zu niedrig) angegeben; die Volksmenge und Einkünfte können nicht genau bestimmt werden. Die Armee soll nach einigen über 800000 Mann, nach andern gegen 1½ Mill. stark seyn. Kriegsschiffe von Europäischer Bauart haben die Sineser nicht, aber eine große Menge leichter bewaffneter Fahrzeuge.

II. Korea.

Verfassung: Korea ist eine unumschränkte und erbliche Monarchie, deren Beherrscher jedoch vom

vom Sinesischen Kaiser sein Königs-Diplom erhält, ihm huldigen und Tribut entrichten muß. Aller Grund und Boden gehört dem Könige; alle Besitzungen sind Lehen desselben, höchstens auf Lebenszeit. Sonst der Staat sehr wohl eingerichtet.

Lage und Größe: Es liegt von 34 bis Breite und von 142 bis 148° Länge, und besteht einer großen Halbinsel, die im Osten vom Japanischen, im Süden vom Sinesischen Meere und im Westen vom Meerbusen Hoanghay (gelben Meer) umgeben ist; im Norden aber mit Sinesischen Provinzen des festen Landes durch ein hohes Schneegebirge zusammenhängt, und von denselben durch die hölzerne Mauer (ein Pfahlwerk) getrennt wird. Flächeninhalt: ungefähr 4200 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Das Land ist gebirgig, sonderlich im nördlichen Theile, wo die Luft rauh, und der Boden unfruchtbar ist. Der südliche Theil hat ein milderes Klima, und ist sehr fruchtbar und stark angebauet. Das Land hat nur unbeträchtliche Küstenflüsse. Die Küsten sind voll Klippen und Untiefen.

Produkte: Die vornehmsten sind Hanf, Baumwolle, Seide, Tabak, Schinseng, Gummibäume, viel Vieh und Wild, sehr große Krokodile, Fische und Perlen, Metalle und sehr viel mineralisches Salz.

Manufakturen und Handel: Man macht vortreffliches Papier aus Baumwolle, viele Zeuche aus Hanf und Baumwolle. Die Seide verstehen die Koreaner nicht zu bearbeiten, und sie geht alle roh nach Sina. Mit dieser, mit Baumwolle und Schinseng wird

wird der Handel hauptsächlich getrieben, und zwar allein nach Sina und Japan. Europa hat mit Korea gar kein Verkehr.

Einwohner: Eine Vermischung von Sinesen und Mandschu-Tungusen, wie in Sina, aber weit älter. Die Sprache soll von der Sinesischen sehr verschieden seyn; desto weniger ihre Religion, welche die Lehre des Fo und des Confucius ist, und ihre Kultur, die ganz Sinesisch ist.

Eintheilung: Korea wird in acht Provinzen getheilt, die von Statthaltern regiert werden.

Kingkitao, die Hauptstadt des Reichs und königliche Residenz.

Ja-

Japan.

Verfassung: Japan, (Dschapan), Japanisch Nipon, der östliche Staat der alten Welt, ist eine unumschränkte und erbliche Monarchie, mit einem doppelten Oberhaupte, gewöhnlich Kaiser genannt, einem geistlichen, dem Dairo, und einem weltlichen, dem Kubo. Jener hat die höchste Ehre, dieser die höchste Gewalt und die Einkünfte. Viele Erbfürsten, zum Theil mit sehr ansehnlichen Gütern sind Vasallen des Reichs, und besitzen den allergrößten Theil desselben.

Lage und Größe: Der ganze Staat besteht aus lauter Inseln, die sich vom Wendekreise des Krebses, östlich von Formosa, gegen Nordosten hin bis zum 45° Breite und von 140 bis 165° Länge erstrecken. Der Flächeninhalt aller dieser Inseln ist unbekannt.

Beschaffenheit: Die Japanischen Inseln liegen in einem sehr stürmischen Theile des großen Oceans, der von ihnen das Japanische Meer heißt, und voll Klippen, Strudel und Untiefen ist. Die Küsten sind mit unersteiglichen Felsen besetzt; die Inseln selbst meh-

mehrentheils bergig und steinig, der Boden ist wenig fruchtbar; die Hitze im Sommer groß, die Kälte im Winter stark und anhaltend. Heftige Regengüsse, Gewitter, Stürme, Wasserhosen und Erdbeben sind sehr häufig.

Produkte: Das Land ist mit unglaublichem Fleiße bis zu den Gipfeln der steilen Gebirge angebauet. Es liefert vortrefflichen Reiß und andere Getraidearten, Hanf und Baumwolle, Obst und Südfrüchte, (Weintrauben werden nicht reif), Thee, (das gewöhnliche Getränke), Kampher, Papier- und Firnißbäume, Seide, von Metallen hauptsächlich Gold und das beste Kupfer, das man kennt, in Menge, Eisen, Schwefel und schöne Porzellanerde; wenig vierfüßige Thiere; viele See- insonderheit Wallfische und Perlen.

Manufakturen und Handel: Die Japaner übertreffen in vielen Kunstarbeiten noch die Sineser. Sie verfertigen schöne und mancherlei Zeuche von Seide und Baumwolle, Porzellan, vortreffliche lackirte Waaren, schöne Stahlwaaren, und metallische Kompositionen. Der Handel ist vielen Einschränkungen unterworfen. Die Japaner dürfen nur nach Sina und Korea, wo sie eine Faktorei haben, segeln; von Ausländern dürfen bloß die Sineser und Holländer nach Japan, und beide nur nach dem einzigen Haven Nangasacki kommen.

Einwohner: Eine unvermischte Nation, die ihre eigene Sprache, Schrift, Religion und Kultur hat. Sie dulden alle Religionen, die christliche ausgenommen, (durch Schuld der ehemaligen christlichen Missionäre) gegen welche eine strenge Inquisition verfügt ist. Ihre Kenntnisse in Künsten und Wissenschaften sind sehr eingeschränkt; und ihre gänzliche Abgeschiedenheit von der übrigen Welt ist ihren Fortschritten hinderlich, ob sie gleich Bücher in Formschnitten drucken, viele niedere und hohe Schulen, Bibliotheken, Lernbegierde und viel Genie haben. Ihre Erziehung wird sehr gerühmt.

Eintheilung: Das Japanische Reich besteht aus zwei Haupttheilen: dem Hauptlande und den Nebenländern.

I. Das Hauptland oder eigentliche Japan, liegt zwischen 32 und 42° Breite, ist gegen 9000 Quadratmeilen groß, und besteht aus den drei großen Inseln Nipon, der größten von allen, Ximo, südlich von Nipon, durch eine schmale Meerenge davon getrennt, und Xikoko, östlich von der gedachten Meerenge; und aus unzähligen kleinen Inseln. Es wird in ungefähr 70 Reichsprovinzen getheilt, von denen 5 dem Kubo unmittelbar, die übrigen den Erbfürsten unterworfen sind.

Jedo, nordöstlich von Miako, die größte und vornehmste Stadt des Reichs, der Sitz des Kubo, und die erste Handelsstadt, mit 1 Million Einwohner.

Miako, auf der Insel Nipon, nordöstlich von Nangasacki, die alte Hauptstadt des Reichs und Residenz des Dairo, überaus groß, von 1 Million (500,000) Einw.

Nangasacki, auf der Insel Ximo, am Meere, eine der fünf Japanischen freien Handelsstädte, und der einzige den Holländern und Sinesen erlaubte Seehaven, wovon die erstern ihre Niederlage auf der kleinen Insel Desima haben.

II. Die Nebenländer bestehen in den Likeo-Inseln, und den drei großen Kurilen.

1. Die Likeo-Inseln liegen von Ximo südwestlich bis gegen Formosa hin, sind sehr fruchtbar und von einem muntern Schlag Leute von verschiedener Herkunft bewohnt, die Ackerbau, Fischerei und Seehandel nach Sina und Japan treiben. Man unterscheidet die Inselgruppen Likeo und Likejo, wovon jede ihren Namen von der größten Insel hat. Jene Gruppe hat einen eigenen Dairo oder eingebornen geistlichen Erbkönig, ist aber im Weltlichen einem Erbfürsten auf der Insel Ximo unmittelbar, und dem Kaiser von Japan mittelbar unterworfen. Die Likejo-Inseln haben ihren eigenen König, der ein Vasall von Sina ist.

2. Die großen Kurilen liegen im Norden und Nordosten von Nipon, und sind weder ihrem Umfange, noch ihrer Beschaffenheit, noch ihrer Zahl nach, genau bekannt. Einige zählen drei, andere sechs. Sie sollen fruchtbar seyn, schöne Waldungen, Kupfer- und Silbergruben haben. Die Küsten sind sehr fischreich. Die Einwohner, von den Japanern Jeso genannt, (daher das Land Jedso), unreinliche Ichthyophagen, Wallfischfänger und Jäger, haben ihren eigenen Erbfürsten unter Japanischer Oberhoheit. Die nächste an Nipon ist die Insel Matsumai.

B.

B. Mittelasien.

Mittel- oder Hochasien, das sich zwischen Süd- und Nordasien von der Ostküste des schwarzen Meeres bis zur Westküste des großen Oceans erstreckt, begreift 1) die Kaukasische Landenge, 2) die Tartarei, und 3) das Sinesische Hochasien.

Die Kaukasische Landenge.

Verfassung: Einzelne Stücke des Landes gehören zum Russischen Reiche, dem Sultan der Osmanen, und dem Persischen Khan von Schirwan. Der übrige weit größere Theil ist in eine Menge kleiner Staaten getheilt, die entweder völlig unabhängig, oder von einander selbst abhängig, oder auch bald vom Russischen, bald vom Türkischen Reiche, nachdem es ihr Vortheil erfordert, abhängig sind.

Lage und Größe: Sie liegt zwischen 54 und 68° Länge und von 40 bis 46° Breite, und ist im Süden von Persien und der Asiatischen Türkei, im Norden von dem Russischen Asien, im Westen vom schwarzen, im Osten vom Kaspischen Meere umgeben. Die Lage des Landes zwischen diesen beiden Meeren macht es zu einer, wiewohl sehr breiten, Erdenge. Flächeninhalt: gegen 6000 Quadratmeilen.

Be-

Beschaffenheit: Es vereinigt eine hohe, sehr gebirgige Lage mit einer großen Fruchtbarkeit. Hauptgebirg ist der Kaukasus, der die von ihm benannte Erdenge quer, von Nordosten nach Südwesten durchschneidet, ein waldiges, von schönen Thälern und Ebenen durchschnittenes Gebirge, mit Schneegipfeln. Lauter Küstenflüsse, worunter auf der Südgränze der Ara, mit dem Nebenflusse Kur, der sich ins Kaspische, und auf der Nordgränze der Kuban, der sich ins Asowsche Meer ergießt, die merkwürdigsten sind. Die Luft ist fast durchaus sehr gesund.

Produkte: An Getraide, Wein, Baumfrüchten, Honig und fetten Weiden ist Ueberfluß; der Weinstock und der Krapp wachsen wild; die Viehzucht, sonderlich Schaaf- und Pferdezucht ist sehr stark und das Wild aller Art häufig, Eisen und mineralisches Wasser nicht selten.

Manufakturen und Handlung: An den ersteren fehlt es fast ganz, außer was zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen halbroher Menschen gehört, einigen Filz- und groben Tuchmanufakturen. Das Mangelnde wird durch den Handel mit den Asiatischen Osmanen und Persern, der meist in den Händen der Armenier und Juden ist, durch Umtausch gegen Wolle, Häute, Felle, Waizen, Fettwaaren rc. verschafft, und hierauf schränkt sich überhaupt aller Handel dieses Landes ein.

Einwohner: Sie bestehen aus mehreren kleinen Völkerschaften von verschiedener Abkunft, Sprache, Religion und Kultur; meist Tartaren und ursprüngliche Finnen; entweder unwissende Muhammedaner, oder noch unwissendere morgenländische Christen: ohne Wissen-

senschaften und Künste, und ohne Anstalten zu einer liberalen Erziehung, großentheils Nomaden.

Eintheilung: Die zur Kaukasischen Landenge gehörigen Länder liegen theils im Norden, theils im Süden des Kaukasus.

I. Nordkaukasische Länder sind: Die Kuban, die Kabarda und Dagestan.

1. Die Kuban auf beiden Seiten des Flusses Kuban, wovon aber nur der Theil im Süden des Flusses hieher, der andere, im Norden des Flusses, zum Russischen Reiche gehört, ein wasserreiches und fruchtbares Land, von Tscherkassen, die sich in Adige (Zichen) und Awchassen theilen, Muhammedaner sind, und ihre eigenen Begke haben, wie auch von Nogai-Tartaren, Juden rc. bewohnt. Das Land steht, wenigstens am schwarzen Meere, unter Türkischer Hoheit.

2. Die Kabarda, östlich von der Kuban, ein schönes Land, das sehr viele Flüsse, herrliches Acker- und Wiesenland, Südfrüchte und Obst hat. Es wird von Muhamedanischen Tscherkassen, die ziemlich gesittet sind, auch Landbau, Handwerke und Handlung treiben, bewohnt, ist in viele kleine von Knesen und Mursen beherrschte Staaten zertheilt, die in einem allgemeinen Bunde stehen, und dem Namen nach die Hoheit des Russischen Reichs erkennen. Das Land wird in Groß- und Klein-Kabarda getheilt. Vasallen von Groß-Kabarda sind die Bergvölker, die südlich von Kabarda in der höchsten Gegend der Erdenge wohnen, ein muhamedanisches, rohes, streitbares und räuberisches Volk, das Viehzucht treibt, und aus zwei Stämmen besteht, wovon der eine (Ossi, Osseten) die Persische, der andere

(Kisti)

(Kisti) eine ihm ganz eigene Sprache redet. Die Kabardiner und Cerkessy haben keine Städte, und wohnen bloß in Dörfern.

3. Dagestan, südostlich von der Kabarda, zwischen dem Kaukasus und dem Kaspischen Meere, wird von verschiedenen Tartarischen Völkerschaften bewohnt, und zum Theil von einigen unabhängigen Khanen, zum Theil von dem Khan der Persischen Provinz Schirwan, mit welcher es gränzet, beherrscht. Hauptstadt Tarku, am Kaspischen Meere, nördlich von Derbent. — Lesgistan, welches unter Dagestan in weiterer Bedeutung mit verstanden wird, liegt in den Gebirgen des Kaukasus. Die Lesgier sind ihrer Sprache nach Finnen, von Religion Muhamedaner, wild und räuberisch. — Kopasch mit Fränkischen Künstlern.

II. Südkaukasische Länder sind die Landschaften Mingrelien, Imirette, Satabago und Karduel, welche insgesammt unter dem Namen Georgien, (Giurgistan, Russisch Grusinien) begriffen werden. Die Georgier reden ihre eigene Sprache, und sind theils Muhamedaner, theils Griechische Christen, ein träges, unwissendes aber streitbares Volk.

1. Mingrelien, der Alten Kolchis, an der Nordostecke des schwarzen Meeres, ein waldiges und feuchtes Land, mit christlichen, aber schlecht gesitteten Einwohnern, die starke Viehzucht treiben, und einem Zar (Fürsten), der ein Vasall des Zaren von Imirette seyn soll, unterworfen sind. Isgauer, der Landungsplatz am schwarzen Meere; in der Nähe der große Markt von Mingrelien, wo Sklavenhandel getrieben wird. Ruchs, die Residenz. — Guriel, ein abgerissenes Stück von Imirette, südlich von diesem, am schwarzen Meere und an der Türkischen Gränze, hat seinen eigenen Fürsten, der ein Vasall des Fürsten von Imirette seyn soll.

2. Imirette, (eigentlich Imereti, Russisch Melitenien), östlich von Mingrelien, ein bergiges, fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und Eisengruben, arme Einwohner, und seinen eigenen Zar, dessen Residenz Kotatis ist.

3. Satabago, eine unmittelbare Provinz der Türken, südlich von Imirette, sehr fruchtbar an Wein, Honig und Viehweide, wird von einem Pascha regiert.

4. Karduel und Kacheti, (Russisch Kartalinien und Grusinien), oder das eigentliche Georgien, östlich von Imirette und Satabago, und westlich von Lesgistan, ein treffliches, an Getraide, Flachs und Hanf, Baumwolle, Wachs und Honig sehr fruchtbares, an Seide, schöner Schaafwolle, feinen Ziegenhaaren und mancherlei Mineralien reiches Land, mit weiten, angenehmen Ebenen zwischen waldigen Bergen, eins der schönsten Länder Asiens, und der ansehnlichste Staat auf der Kaukasischen Landenge, dessen Größe auf 1600 Quadratmeilen, Volksmenge nur auf 30000, Einkünfte auf 1 Million Thaler, und Kriegsmacht auf 40000 Mann geübter Truppen angegeben wird. (Es ist im Jahr 1801 mit dem Russischen Reiche vereinigt worden.)

Tiflis, am Flusse Kur, die Hauptstadt von Karduel und Residenz des Zaren, von 20000 Einwohnern, meist Armeniern, verschiedenen Fabriken, guter Handlung und warmen Bädern.

Die

Die Tartarei.

Verfassung: Die (freie) Tartarei, auch Dschagatai, (nach einem ehemaligen Groß-Khanat), und vormals die Asiatische oder große Tartarei genannt, zum Unterschiede von der nicht mehr vorhandenen Europäischen oder kleinen, ist in viele unabhängige Staaten von verschiedener Größe getheilt, die von Khanen, Nachkommen des Dschingis-Khan, erblich und mehrentheils eingeschränkt, beherrscht werden.

Lage und Größe: Die Tartarei liegt zwischen 66 und 96° Länge und zwischen 35 und 48° Breite, stößt im Westen an das Kaspische Meer, im Süden an Persien, im Osten an das Chinesische Hochasien, und im Norden an das Russische oder Nordasien; und hat einen Flächenraum von etwa 50000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Der Osten des Landes ist gebirgig, durch den Mustag, der Westen besteht aus Hügeln und Thälern mit vielen Flüssen: der Norden zum Theil aus Steppen. Hiernach ist Luft und Boden sehr verschieden. Die vornehmsten Gewässer sind außer dem Kaspischen Meere, der Aralsee, der die Hauptflüsse

flüsse des Landes, den Amu, (der Alten Gihon oder Oxus), mit dem Nebenflusse Sogd, von Süden her, und den Fluß Syr, von Osten her aufnimmt.

Produkte: Hauptsächlich schöne Weiden; die Viehzucht von Kameelen, Pferden, Hornvieh und Schafen, und die Jagd des unzählbaren Wildes aller Art, sind die stärksten und allgemeinsten Nahrungszweige; viele Gegenden haben sehr ergiebigen Getraidebau, Wein, Obst, Seide, Baumwolle, Rhabarber, Safran, Saflor, Flachs und Hanf, und allerhand Mineralien, sonderlich Eisen, Kupfer und Blei.

Manufakturen und Handel: Die Bucharen haben den meisten Kunstfleiß, beträchtliche Manufakturen in Seide und Baumwolle, und einen ausgebreiteten Handel nach Persien, Indien, Sina und Rußland; diese und andere Tartarische Nationen verfertigen auch Filze, grobe wollene und baumwollene Tücher, Kamelotte von Kameelhaaren, allerhand Holz und Eisenwaaren, sonderlich gute Klingen, und treiben damit und mit ihren natürlichen Gütern einen einträglichen Handel nach Rußland, woher sie Europäische Waaren erhalten, die hier sehr gemein sind.

Einwohner: Lauter Tartaren, aber in mehrere Völkerschaften getheilt; lauter Muhamedaner; theils Nomaden, theils ordentliche Landbauer, oft auch beides zugleich; nicht ohne Kultur und wissenschaftliche Kenntnisse, selbst nicht ohne berühmte hohe Schulen, aber doch in vielen Dingen noch ziemlich roh.

Eintheilung: Die ganze Tartarei besteht aus drei Hauptheilen: Nord-Dschagatai, Süd-

Dscha-

Dschagatai, oder der großen Bucharei, und Ost-Dschagatai, oder der kleinen Bucharei. Letztere gehört zum Sinesischen Reiche, und nicht hieher.

I. Nord-Dschagatai, dessen Lage der Name anzeigt, wird nach den verschiedenen Völkerschaften, die es bewohnen, in das Land der Turkmanen, der Karakalpaken, der Kirgisen, der Aralzen, und Chiwa getheilt.

1. Das Land der Turkmanen oder Truchmener liegt an der Ostseite des Kaspischen Meeres, zwischen diesem und dem See Aral von der Russischen bis zur Persischen Gränze. Die Erdenge zwischen beiden Seen ist hoch und bergig, zum Theil mit Flugsande bedeckt; das übrige Land ist besser. Die Turkmanen treiben Nomadische Viehzucht, einige auch Getraidebau, Handlung und Seefahrt auf dem Aral, sind zu Räubereien und Erpressungen geneigt, haben keine Erb-Khane, und wählen ihre Fürsten und Richter selbst.

2. Das Land der Karakalpaken liegt im Osten des Sees Aral, am Syr hinan bis gegen Taschkent. Die untere Horde derselben, im Norden des Syr, sind Russische Schutzverwandte; die obere Horde, auf der Südseite des Syr, ist frei, mit den Kirgisen verbündet, und hat mehrere, sehr eingeschränkte Khane. Sie sind Nomadische Hirten und Ackerbauer, und nicht kriegerisch, verfertigen aber Schießgewehr, Pulver und Kugeln, womit sie handeln.

3. Das Land der Kirgisen (nämlich der großen Horde, die mittlere und kleine sind Russische Schutzverwandte); nimmt den ganzen Osten der freien Tartarei ein, ist zum Theil Steppenland mit Steppenflüssen, zum Theil bergiges, warmes, wohlbewässertes und fruchtbares Land. Die Kirgisen, die mächtigste von allen Tatarischen Völkerschaften, sind räuberische Nomaden unter einigen Khanen, und beherrschen die Einwohner der Städte und Dörfer in ihrem Lande mit Härte; (nach Marcartnei unter Sinesischer Herrschaft).

Taschkent, am Flusse Syr, eine große und sehr volkreiche Stadt mit vielen kleinen weit hergeleiteten Kanälen, treibt ansehnlichen Handel.

Türkestan, nördlich von Taschkent, eine den Muhamedanern heilige Stadt, in einer Provinz gleiches Namens, aus welcher die Türken abstammen sollen.

4. Das Land der Aralzen, oder Aralischen Ußbeken, an der Südostseite des Aral, und auf Inseln in diesem See, ist klein, wie die Völkerschaft, welche Nomadische Viehzucht und etwas Ackerbau treibt, und von Khanen aus Kirgisischem Stamme beherrscht wird.

5. Das Land Chiwa oder Charesm, (Chowaresm), zwischen dem Aral und Persien, ist ziemlich sandig, wird vom Amu, der mitten durchfließt, gewässert, hat starken Getraidebau, viel Wein, Obst, Tabak, und Baumwolle; Mangel an guten Weiden, daher geringe Viehzucht; viel Handel. Die Einwohner sind alle seßhaft, werden von einem eingeschränkten Khan regieret, den sie aus den benachbarten Ußbeckischen Khanstämmen wählen, und stehen unter den Tartaren in großem Ansehen.

Chiwa, im Süden des Aralsees, die Hauptstadt und Winterresidenz des Khans, an Kanälen, die aus dem Amu geleitet sind.

II. Süd-Dschagatai, oder die große Bucharei, zwischen Chiwa und dem Kirgisenlande im Norden, der kleinen (Sinesischen) Bucharei im Osten, Indien und Persien im Süden und Westen; groß über 20000 Quadratmeilen, im Osten gebirgig, kalt, und am Mustag wüste; im Westen durch den Amu und die vielen Nebenflüsse wohl bewässert; unter allen Ländern Hochasiens am besten angebauet und am stärksten bevölkert. Es liefert hauptsächlich viel Hanf, Baumwolle, Rhabarber, Wolle, und insonderheit die berühmten Bucharischen Lammerfelle. Die Ußbeken, die eigentlichen Herrn des Landes, sind theils räuberische Nomaden, theils Bauern. (Nach Macartnei ist dies ganze Land dem Sinesischen Monarchen unterworfen). Die Bucharen, unter welchen viele Juden, Indier, Perser ꝛc. mit völlig freier Religionsübung wohnen, sind alle seßhaft in Städten und Dörfern, und treiben Ackerbau, Handwerke, Fabriken und Handlung; auch einige Künste und Wissenschaften. Das Land wird in die Nord- und Süd-Bucharei getheilt.

1. Die Nord-Bucharei oder das Land der Ußbeken (der Alten Sogdiana), am Flusse Sogd, der durch ein Thal (al Sogd) fließt, das seiner Anmuth wegen sehr berühmt ist, unter viele Khane zerstückelt, ohne irgend ein Band der Einigung.

Buchara, (Bochara), am Flusse Sogd, eine sehr große, wohlgebauete Stadt, mit wichtigen Manufakturen, und einem starken Handel.

Samarkand, am Sogd, über Buchara, eine große, volkreiche und befestigte Stadt, mit Manufakturen, sonderlich von dem besten Seidenpapier, und einer sehr berühmten Muhamedanischen hohen Schule.

2. Die Süd-Bucharei oder das Land Balk, (der Alten Baktriana), an dem obern Amu, ein bergiges, aber sehr fruchtbares Land, ist eben so zerstückelt, und ist zum Theil dem Könige von Kandahar unterworfen.

Balk, südlich von Samarkand, eine große Stadt und (vormalige) Residenz eines Khan's der Ußbekischen Tartaren dieser Gegend, mit guten Seidenmanufakturen, und der Handelsniederlage zwischen der Bucharei und Indien. Sie geört zu Kandahar.

Sinesisches Hochasien.

Das Sinesische Hochasien, welches fälschlich mit dem Namen der Sinesischen Tartarei belegt wird, begreift den ganzen übrigen, folglich den größten Theil (⅔) von Hochasien, vom Gebirge Mustag an bis an das große Weltmeer, nämlich die Länder Ost-Dschagatai, Mongolei und Tungusien. Es besteht zum Theil aus unmittelbaren Provinzen, zum Theil aus unterwürfigen Staaten.

I. Ost-Dschagatai.

Verfassung: Die Ost-Dschagatai oder kleine Bucharei (Kara Kitai), ist eine unmittelbare Provinz der Sinesischen Monarchie.

Lage und Größe: Sie liegt zwischen 92 und 118° Länge, und 35 bis 45° Breite, wird im Westen durch den Mustag vom Kirgisenlande und der großen Bucharei, im Nordwesten und Norden durch eben dieses

und das Gebirge Bogdouola von der Soongarei, im Osten von der Choschotei, (beides Theile der Mongolei), im Süden von Tibet geschieden. Flächeninhalt: über 10000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: ein Steppenland, mit Steppenflüssen, wovon der vornehmste der Jerken, der sich in den See Lop ergießt. Die bewässerten Gegenden, sonderlich am Mustag, sind fruchtbar. Von Südwesten nach Nordosten streicht die große, hochgelegene und sehr kalte Sandwüste Cobi oder Schamo, die doch hie und da Quellen und Lagerplätze für die Nomaden hat, aber viele dürre Aeste rings herum verbreitet.

Produkte: Die bessern Gegenden haben einen Ueberfluß an Getraide, Obst, Wein, einige Gebirge Rhabarber.

Manufakturen und Handel schränken sich bloß auf einige Städte ein, und jene liefern, so viel man weiß, keine Waaren zur Ausfuhr.

Einwohner sind theils Muhamedanische Bucharen, die in Städten und Dörfern leben, theils Lamalische Kalmücken, Nomaden und Räuber; jene ziemlich gebildet, diese unwissend und abergläubisch.

Jerken, am Flusse gleiches Namens, die sehr große und stark bevölkerte Hauptstadt, wo gleichsam der Mittelpunkt des Handels zwischen Nord-Asien, der großen Bucharei, Indien, Tibet und Sina ist.

II. Die Mongolei.

Verfassung: Die Mongolei ist in sehr viele von einander unabhängige Erbstaaten (Regimenter, deren Obersten zum Theil den Titel der Khane und Fürsten führen), von verschiedener Größe getheilt, welche zwar die Sinesische Hoheit erkennen müssen, aber doch bei dem Hasse der Nation gegen die monarchische Regierungsform ihre Autonomie behalten haben.

Gränzen und Größe: Sie erstreckt sich von 90 bis 135° Länge und von 30 bis über 50 Breite, und ist von der kleinen Bucharei, dem Kirgisenlande, Nordasien, Tungusien, Sina und Tibet, umgeben. Der Flächeninhalt beträgt an 50000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Das Land ist in verschiedenen Richtungen von Steppen, insonderheit von einem großen Theile der Sandwüste Cobi, und von den höchsten Gebirgen Asiens durchzogen. Es hat sehr viele Steppenflüsse, wovon der Ili, der sich in den See Balchasch ergießt, der vornehmste ist, und die Hauptquellen der großen Ströme Irtisch, der hier durch den See Saissan geht, Ob, Jenisei, Amur und Hoangho, wenige fruchtbare Gegenden und eine kalte Luft.

Produkte: können nicht viele seyn, da fast das ganze Land unangebauet liegt. Außer der sehr wichtigen Viehzucht, und dem Wilde, worunter es auch wilde Halbpferde (Dsiggetei) und wilde Esel (Onager) giebt, kennt man keine, als Rhabarber und etwas Baumwolle.

An Manufakturen und Handel fehlt es nicht ganz. Es werden Waffen, Leder und Wollenzeuche gemacht; auch Papier, Seiden- und Baumwollenzeuche. Die mangelnden Bedürfnisse werden von Ruß-

Russen und Bucharen gegen Vieh und Pelzwerk eingetauscht. Ihre Karawanen gehen bis Astrachan und Tobolsk.

Einwohner sind die Mongolen, ein großer Völkerstamm, der sich in zwei Hauptäste zertheilt, die eigentlichen Mongolen und die Kalmücken, (Delót fälschlich Eluthen), wovon jeder wieder verschiedene Zweige hat. Sie sind insgesammt Nomaden, der Lamaischen oder Schigemunischen Religion ergeben, und haben so viel Kultur, als diese Religion erfordet, und ihre Lebensart zuläßt.

Eintheilung: Das Land zerfällt nach seinen Bewohnern in die Kalmückei und Mongolei.

1. Die Kalmückei nimmt den westlichen Theil der gesammten Mongolei ein, und besteht aus der Soongarei und Choschotei.

a) Die Soongarei, das Land der Soongarren, (Söhngarr), im Norden der kleinen Bucharei, zwischen dieser und Nordasien, ist sehr gebirgig, (die Berge, welche das Land von der eigentlichen Mongolei trennen, hält man für die höchsten der alten Welt), und begreift die Quellen des Irtisch, Ob, Jenisei, und den Steppenfluß Ili mit dem See Balchasch.

Kuroe, (d. i. die Stadt) oder Urga, der Sinesische Hauptposten gegen Rußland, die Residenz des Kutuchta, (mongolischen Groß-Lama), des Sinesischen Statthalters und eines Kalmückischen Fürsten.

b) Die Choschotei, zwischen der kleinen Bucharei, Tibet und China, ist sehr gebirgig, doch meist Steppenland, enthält die Quellen des Hoangho und den Steppensee Koko-Nor, von welchem das Land auch benannt wird. Das Vaterland der wahren Rhabarber.

2. Die eigentliche Mongolei, der östliche Theil der gesammten Mongolei, zerfällt auch, nach der Abtheilung der eigentlichen Mongolen, in zwei Theile: die Kalkas- und die Scharra-Mongolei.

a) Die Kalkas-Mongolei, (vom Flusse Kalka benannt), begreift die nördliche Häfte der eigentlichen Mongolei, hat im Norden die Quellen der Flüsse, die weiter hinab vereinigt den Amur ausmachen, nämlich des Onon, des nördlichen, und des Kerlon, des südlichen; im Süden hingegen Steppen, einen Theil von Cobi, und Steppenflüsse; auch hohe Gebirge.

Karakorum, die vormalige Hauptstadt der Dschingisen, und Residenz des berühmten Dschingis-Khan, in Ruinen. — Maimatschin, Handelsplatz auf der Sibirischen Gränze, bei Kjachta.

b) Die Scharra- (gelbe) Mongolei umfaßt die südliche Hälfte der eigentlichen Mongolei, hat im Norden und Westen einen großen Theil der Wüste Cobi; im Südosten krümmt sich der Hoangho hinein, und hier ist das Land angebauet, hat Waldungen und Zinngruben. Von der Berg-Ebene Cobi steigt man durch lauter wildes Gebirge immer abwärts bis an die Sinesische Mauer, welche die Scharra-Mongolei von Sina trennt.

Dschehol, die Sommerresidenz des Sinesischen Monarchen.

III. Tungusien.

Verfassung: Es hat, so viel man weiß, keine eigenen Fürsten, sondern ist der Herrschaft des Sinesischen Monarchen unmittelbar unterworfen,

La-

Lage und Größe: Es reicht von 135 bis 160° Länge und 44 bis 54° Breite, und ist von der Mungalei, von Nordasien, dem großen Ocean und Korea umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 40000 Quadratmeilen angegeben.

Beschaffenheit: Hochasien erhält hier eine starke Abdachung gegen den großen Ocean; die Steppen hören auf, und das gewöhnliche Land erscheint wieder. Tungusien ist gebirgig und hat einen Hauptfluß, den Amur, (Tungusisch Sachalin-Ula d. i. schwarzer Fluß), der aus der Vereinigung der Flüsse Schilka, der weiter oben Onon heißt, und Argun (weiter oben Kerlon) entsteht, viele ansehnliche Nebenflüsse hat, und schiffbar ist.

Produkte sind, außer Rhabarber und Schinseng, nicht genau bekannt, es wird Ackerbau, Viehzucht und Fischerei getrieben. Der östliche Theil des Landes bis ans Meer ist mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Von Manufakturen und Handel des Landes wissen wir noch nichts.

Einwohner sind die Tungusen, ein besonderer Völkerstamm, der sich in mehrere Völkerschaften theilt, (wovon die Mandschu-Tungusen, die Eroberer von Sina, eine sind), sich zur Lamaischen Religion bekennt, und meist aus Nomadischen Hirten und Fischern, theils auch aus seßhaften Ackerbauern besteht.

Eintheilung: Das ganze Land wird in zwei Statthalterschaften getheilt: Tsitsikar, welche den nördlichen, und Kirin, welche den südlichen Theil von Tungusien ausmacht. Hierzu kommt noch die große Insel Sachalin-Ula, vor der Mündung des Amur, und die Landschaft Leatong oder Leao, längs der Küste des gelben Meeres, der Mandschu erste Eroberung.

Kirin-Ula-Chotong, im Süden, die Hauptstadt der Statthalterschaft Kirin, und die Residenz des Vicekönigs.

Tsitsikar, nördlich von Kirin, die Hauptstadt der davon benannten Statthalterschaft, und ein Verbannungsort der Sineser.

Ulussu-Mudan am Amur, die nördlichste Gränzfestung der Sineser gegen Sibirien.

C.

C. Nordasien.

Verfassung: Ganz Nordasien macht einen unmittelbaren Theil des Russischen Reichs aus, und heißt daher gewöhnlich das Asiatische Rußland. Es wird von Statthaltern regiert, die eine desto größere Gewalt haben, je weiter sie vom Sitze der Monarchie entfernt sind. Die meisten Nomadischen Völker, sonderlich längs der südlichen Gränze, stehen unter eigenen Häuptern, und in sehr geringer Abhängigkeit von Rußland.

Lage und Größe: Das Asiatische Rußland begreift weit über ½ von ganz Asien. Die Länge erstreckt sich von 56 bis 208°, die Breite von 44 bis 78°. Es stößt im Westen an das Europäische Rußland; im Süden an die Kaukasische Landenge, in welche es eingreift, an das Kaspische Meer und den See Aral, an die freie Tartarei, insonderheit an die Länder der Turkmanen und Kirgisen, und an das Sinesische Reich, namentlich an die Länder der Soongarren, der Kalkas-Mongolen und der Tungusen; im Westen an den großen Ocean, das nördliche Eismeer und die beide Meere verbindende Cooksstraße; im Norden an das Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt über 260000 Quadratmeilen.

Be-

Beschaffenheit: Auch hier, wie im Europäischen Rußland, findet ein dreifacher Unterschied statt, zwischen dem warmen Landstrich, vom 50° südwärts, dem mittleren zwischen 50 und 60°, und dem kalten, von 60° nordwärts. Der erste hat starke Sommerhitze, und eine große Fruchtbarkeit, aber auch Steppen; der zweite, große wasserarme Wüsten; der dritte ist, mit wenigen Ausnahmen, gar keines Anbaues fähig. Außerdem bemerkt man noch einen sehr auffallenden Unterschied, der sich auf die Gebirge bezieht. Das starke uralische Gebirge, das vom Eismeer bis zum Kaspischen heraufsteigt, scheidet die Abdachung des Landes, die westlich von demselben gegen das schwarze und Kaspische Meer zu sinkt, hingegen östlich von demselben gegen das Eismeer hinabfällt, wodurch das Land dem Nordwinde aus diesem Meere, der selbst im Sommer eiskalt wehet, blos liegt, und den wärmeren Winden durch die mächtigen Gebirge, die den ganzen Süden desselben begränzen und starke Arme gegen das Eismeer ausstrecken, verschlossen wird. Diese Lage, vereiniget mit der Beschaffenheit des Bodens, der ungeheure Massen Salzes enthält, macht Sibirien zu dem kältesten Lande, wenigstens auf der nördlichen Halbkugel, unter allen von gleicher Breite. Hauptflüsse sind 1. südwärts fließende, a) ins schwarze Meer, die Gränzflüsse Don und Kuban; b) ins Kaspische Meer: die Wolga und der Ural; 2. nordwärts fließende, alle in das Eismeer: der Oby mit seinem Nebenflusse Irtisch, der den Tobol mitbringt, der Jenisey, die Lena mit dem östlichen Seitenflusse Altan, der Indigirka, und Kolyma; 3. ostwärts ins kamtschatkische Meer: der Anadir. Alle diese Flüsse mit sehr vielen Nebenflüssen sind schiffbar. Von den unzähligen Landseen ist der See Baikal der größte.

Pro-

Produkte: Die wärmeren Gegenden, im Südwesten des Ural, haben allein Feld- und Baumfrüchte im Ueberfluß; sind aber wenig bewohnt und schlecht angebauet. In Sibirien giebt es hie und da einzelne Gegenden, deren vortheilhafte Lage und guter Boden den Anbau aller Art reichlich belohnt; aber bei weitem der größte Theil des besseren Landes ist nicht urbar und mit unermeßlichen Waldungen bedeckt. Viehzucht, in den nördlichen Gegenden von Rennthieren, Jagd des unzählbaren Wildes, worunter wilde Pferde, Esel, Ziegen, Rennthiere ꝛc. in großen Heerden, und Fischerei, die in Flüssen, Seen und Meeren äußerst ergiebig ist, nähren die meisten Einwohner. Pelzthiere aller Art sind in erstaunender Menge vorhanden, aber die edleren Arten, den Hermelin, Zobel, schwarzen und blauen Fuchs, findet man nur noch in den äußersten Gegenden Sibiriens. An Berg- und Quellsalz, auch an Salpeter ist ein sehr großer Ueberfluß. Von der größten Wichtigkeit sind die unerschöpflichen Eisen- und Kupfergruben im uralischen Gebirge, die reichen Gold- Silber- und Bleigruben im Altai und weiter östlich. Marienglas in Menge, und andere Mineralien.

Manufakturen und Handel: Jene sind nur in den Gegenden der Wolga wichtig, und bestehen aus Seidenwebereien, Gärbereien, Bereitungen von Hausenblase und Kaviar u. a. Ganz Sibirien ist ohne andere Fabriken, als die zu dem Bergbau gehören, einige Juftenfabriken ausgenommen. Der Handel des Landes ist sehr beträchtlich; wird aber fast ganz allein von den Russen und mehrentheils mit ausländischen Produkten getrieben, sowohl über das Kaspische Meer nach Persien, auf welchem Wege Rußland eine Menge Persischer und Indischer Waaren, insonderheit alle Seide für seine Manufakturen, erhält, und dafür Wollenzeuche, Metallwaaren und sogar Amerikanische Produkte, giebt; als auch mit China, an der Sibirischen Gränze, wo hauptsächlich viel Pelzwerk gegen Baumwollen- und andere Sinesische Waaren abgesetzt wird. An den westlichen Küsten von Nordamerika wird von Ochotzk aus ein beträchtlicher Pelzhandel getrieben. Die vornehmsten Handelsstädte sind Astrachan, Orenburg, Tobolsk und Irkuzk.

Einwohner: an der Zahl nur $2\frac{1}{2}$ bis 3 Mill. von sehr verschiedenen Sprachen, Religionen und Stufen der Kultur. Sie sind entweder von Slavischer Herkunft, wie das herrschende Volk, die Russen, und die Kosacken, oder Finnischer, wozu die Permier, Mordwinen, Tscheremissen, Wotjacken; Ostjacken und Wogulen gehören; oder Tartarischer, wie die Nogajer, die Truchmenen, Tschuwaschen, Jakuten, die Kirgisen der kleinen und mittlern Horde, und die Karakalpaken der niedern Horde; oder Mongolischer, wie die Reste der Kalmücken (Oelöt), die Burjäten ꝛc. oder Tungusischer, unter verschiedenen Namen; oder ungewisser Herkunft, wie die Samojeden, Korjäken, Tschuktschen, Kamtschadalen und Kurilen. Die meisten dieser Völkerschaften sind umherstreifende Nomaden, sind Heiden der blindesten Art, von der Schamanischen Religion, oder Lamaer, wie die Mongolen; die Tartaren sind Muhamedaner. Unter allen giebt es einige Christen dem Namen nach, und einige Anstalten zur sogenannten Bekehrung der übrigen; und alle haben freie Religionsübung.

Eintheilung: Sie wird am bequemsten durch das uralische Gebirge bestimmt. Nach demselben liegen die

die Länder Nordasiens, entweder westlich vom Ural, oder auf dem Ural, oder östlich vom Ural.

I. Westuralische Länder, (Taf. XXV.) auch das Asiatische Kaptschack genannt, sind die vormaligen Tartarischen Reiche Astrachan und Kasan. Dieses nördlich, jenes südlich.

1. Astrachan, an der untern Wolga, vom Asowschen bis zum Kaspischen Meer, ein Land, das neben einigen, zum Seiden- und Baumwollenbau geschickten Gegenden mit Südfrüchten, große unfruchtbare Steppen, mit Steppenflüssen und Salzseen hat, und ohne die Ueberschwemmungen der Wolga aus Mangel an Regen kaum bewohnbar wäre; auch wenig bewohnt ist, von Tartaren, Kalmücken, (zwischen den Flüssen Don und Wolga, die aber größtentheils in ihr Vaterland zurückgegangen sind), Kosacken und Teutschen Kolonisten an der Wolga. Hierzu ist die Russische Kuban geschlagen, ein morastiges ungesundes Land, im Norden des Flusses Kuban, dessen Arme bei seiner Mündung die Insel Taman bilden; auch rechnet man die Kabarda, im Norden des Kaukasus, hieher. Das Land wird in zwei Statthalterschaften, Kaukasien, welche aus den Provinzen Astrachan und Kaukasien bestehet, und Saratow getheilt.

Astrachan, auf einer Insel an den Mündungen der Wolga, eine große Stadt von 70000 E., worunter viele Fremde aus den meisten Asiatischen und Europäischen Ländern, mit einem botanischen Garten, Manufakturen in Seide, Baumwolle, Schagrin und sehr vielen blühenden von Saffian; und einem starken Handel, sonderlich zu Wasser nach Persien.

Saratow, nordwärts von Archangel, an der Wolga, eine gut gebauete Stadt mit Hanf- Leder- und Seidenfabriken, in deren Nachbarschaft die Teutschen Kolonien liegen, worunter Sarepta mit Tabaksbau und Fabriken.

2. Kasan, an der mittlern Wolga, ein fruchtbares, von den Ueberschwemmungen der Wolga gewässertes Land, das an Getraide, Vieh, Honig, Pelzwerk, Ueberfluß hat, viel Eichenholz, und Salz, nebst anderen Mineralien liefert, von nomadischen Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen, Wotjaken, Permiaken und Wogulen, am stärksten aber von Tartaren und Russen bewohnt, und in die Statthalterschaften Kasan, Simbirsk, Wätka und Pensa getheilt ist.

Kasan, nahe an der Wolga, eine große Stadt mit guten Seife- und Lederfabriken, und starkem Handel. — Tschebokßar, mit Lederfabriken und einigem Handel.

II. Uralische Länder, die auf dem Ural selbst und dessen Vorgebirgen liegen, sind die Statthalterschaften Ufa und Permien.

1. Ufa besteht aus den Provinzen Ufa, die nördliche, und Orenburg, die südliche, und wird auch das Land Orenburg genannt. Es ist sehr bergig, hat im Westen den Fluß Ural, vormals Jaik, und sehr fruchtbares Land, im Osten, wo es von dem südostwärts laufenden Altai begränzt wird, lauter Steppenland; hat sehr reiche Kupfer- und Eisengruben, sehr viel Steinsalz, auch Pelzwerk, Honig und Wachs, Schwefel- und Asphalt-Quellen; im Norden des Kaspischen Meeres und Aralsees nomadisirt die mittlere und kleine Horde der Kirgisen, (Kirgis-Kaisacken), die unter ihren eigenen sehr eingeschränkten Khanen stehen, und keinen Tribut zahlen; in der Provinz Ufa, (dem alten Sitze der Ungarn und Bulgaren, von denen noch viele

viele Trümmer zeugen), die Baschkiren und Tschuwaschen.

Uralsk, sonst Jaik, östlich von Saratow, am Flusse Ural, die Hauptstadt der uralischen (sonst jaikischen) Kosacken, die von ihrem eigenen Ataman regiert werden, mit wichtigen Kamelot-Manufakturen und beträchtlichem Handel.

Orenburg, östlich von Uralsk, am Ural, eine ansehnliche, feste und wohlgebauete Stadt, die einen sehr wichtigen Handel treibt, hauptsächlich durch die Karawanen, die aus der Bucharei kommen, auch mit den Kirgisen.

2. Permien, nördlich von Ufa, ist in die Provinzen Permien und Katharinenburg getheilt, kalt und wenig fruchtbar, aber sehr reich an Salz, Kupfer und Eisen. Die Ureinwohner, Permäken, haben sich mehrentheils mit den Russen vermischt; auch wohnen hier Tartaren, Tschuwaschen, Tscheremissen und Wogulen.

Katharinenburg, nordöstlich von Orenburg, eine wohlgebauete Stadt, der Hauptort und Mittelpunkt des ganzen Sibirischen Bergwesens, mit vielen dazu gehörigen Werken, und einer Steinschleiferei.

Irbitzk, (Irbit), unweit Katharinenburg, nordöstlich, eine Stadt mit einer berühmten Messe, die von Bucharen, Tartaren, Kalmücken, Griechen, Armeniern und einheimischen Kaufleuten stark besucht wird.

III. Die osturalischen Länder werden unter dem gemeinschaftlichen Namen Sibirien verstanden, und bestehen aus dem eigentlichen Sibirien, der Halbinsel Kamtschatka, und Inseln.

1. Das eigentliche Sibirien erstreckt sich vom Gebirge Ural bis zur Cooks-Straße, ist im Norden vom

vom 60° Breite an völlig unangebauet, und ein mit Moos überwachsener waldloser Morast, der im Sommer kaum eine Spanne tief aufthauet, und dessen Küsten mit Treibholz bedeckt sind. Im Süden hat es zwei große Steppen auf beiden Seiten des Irtisch; wenig Obst, keine Eichen und Bienen, aber Nadelholz, worunter die schöne Sibirische Ceder, Wild, worunter die Dsiggetei, zahmes Vieh und Fische in Ueberfluß; überhaupt einen fruchtbaren Boden, sonderlich um den See Baikal, und den Fluß Argun, der aber wegen Mangel und Faulheit der Einwohner fast ganz wüste liegt, und nur zur Weide, die vortrefflich ist, genutzt wird; Salz in Quellen und Seen, Erze und Pelzwerk, auch Mammonsknochen in großer Menge; kurze, aber sehr heiße Sommer, und eine Kälte im Winter, die oft das Quecksilber stehend macht. Außer den Russen und Kosacken, und einigen fremden Europäern, sind die übrigen Einwohner fast alle Wilde. Längs dem Eismeere vom uralischen Gebirge bis zur Lena, leben die Samojeden, weiter östlich die Jakuten, Jukagiren, und im nordöstlichsten Winkel die Tschuktschen, nomadisch von Fischen und Rennthieren; am Obi die Ostjaken, vom Obi bis zum ochozkischen Meerbusen die Tungusen, die, nach Verschiedenheit ihrer Bespannung, in Pferde- Rennthier- und Hunde-Tungusen getheilt werden, die Buräten, (vom Kalmücken-Stamm), um den See Baikal, und die Koriäken, längs dem Penschinischen Meerbusen bis zum Anadir, von Viehzucht, Jagd und Fischerei. Das ganze Land wird in vier Statthalterschaften getheilt: Tobolsk, Kolywan, Jörzk und Irkuzk. Die beiden ersten umfassen die Flußgebiete des Obi und Jenisei, die zweite nur den obern Obi und Irtisch, die dritte und vierte den Rest. Die erste (70900 Qua-

dratmeilen groß), wird in die Provinzen Tobolsk und Tomsk; die letzte in die Provinzen Irkutzk, Nertschinsk und Ochozk getheilt.

Tobolsk, östlich von Irbitzk, am Strome Irtisch, in welchen hier der Fluß Tobol fällt, die Hauptstadt Sibiriens, eine zum Theil regelmäßig gebauete Stadt von weitem Umfange und 18000 E., meist Russen und Tartaren, wo ein starker Durchzug von Europäischen und Sinesischen Waaren und Karawanenhandel aus der Kalmückei und Bucharei ist.

Tomsk, südöstlich von Tobolsk, nahe am Ob, eine ziemlich große Stadt, die starken Handel mit den benachbarten Kalmücken, Mongolen und Bucharen treibt, die in Karawanen hieher kommen, in einer sehr fruchtbaren, an Getraide, Hornvieh und Pferden reichen Gegend.

Koliwan, südlich von Tomsk, eine Stadt, in deren Gegend sehr reiche Gold- und Silbergruben mit der Bergstadt Barnaul sind.

Jeniseisk, nordöstlich von Tomsk, am Jenisei, eine ansehnliche Stadt mit Messen und blühendem Handel, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene.

Irkutzk, südöstlich von Jeniseisk, auf der Westseite des Sees Baikal, eine ziemlich große, regelmäßig gebauete und volkreiche Stadt, die den stärksten Handel in Sibirien treibt.

Kjachta, südlich von Irkutzk, auf der Sinesischen (eigentlich mongolischen) Gränze, ein kleiner Flecken, neben welchem der kleine Sinesische Flecken Maimatschin stehet, und wo fast aller Handel zwischen Rußland und Sina getrieben wird. Hier erhalten die Russen ihren Thee und ihre Rhabarber.

Nertschinsk, östlich von Irkutzk, an der Schilka, die äußerste Russische Gränzfestung gegen China, bei welcher sehr ergiebige gold- und silberhaltige Bleigruben sind.

Jakutzk, nordöstlich von Irkutzk, an der Lena, die Hauptstadt der davon benannten Statthalterschaft, und die

die Niederlage der fremden Bedürfnisse für eben diese und Kamtschatka, hat den stärksten Zobelhandel.

Ochotzk, südöstlich von Jakutzk, eine Stadt und Haven mit Werften, an dem von ihr benannten Meere, einem Busen des großen Oceans, dessen innerster schmaler Theil der Penschinische Meerbusen heißt. Von hier schiffet man nach Kamtschatka, nach dem nordischen Archipel und den nordwest-amerikanischen Küsten. Die Stadt erhält alle Lebensmittel und alle Schiffsbedürfnisse, außer Holz, aus Jakutzk.

2. Die Halbinsel Kamtschatka, hängt durch eine Landenge, die von der weiten Mündung des Anadir und dem Penschinischen Meerbusen gebildet wird, an Sibirien, hat ihren Namen von dem vornehmsten Flusse, und ist sehr bergig und kalt, hat drei feuerspeiende Berge, kein zum Ackerbau geschicktes Land und Klima, und kein anderes Zugvieh als den Hund, aber Pelzthiere aller Art in großer Anzahl; Fische, Amphibien und Vögel in ungeheurer Menge, auch viel Wallfische, allerhand nutzbare Pflanzen, und darunter auch Lappländische und Kanadische; warme Quellen, viel Schwefel und Ambra. Die Kamtschadalen sind Fischesser, und getauft, auch ziemlich gesittet. Die ganze Halbinsel gehört zur Statthalterschaft Jakutzk.

Der Peter- und Paulshaven, ein in diesen Gegenden berühmter Haven und kleiner Flecken, an der Bai, Bolscherezk. — Awatscha, der Hauptort von Kamtschatka, am Penschinischen Meerbusen.

3. Die zu Sibirien gehörigen Inseln liegen theils im Kamtschatkischen, theils im Eismeere.

a) Die Kurilischen Inseln erstrecken sich von der Südspitze der Halbinsel Kamtschatka südwestwärts bis

bis gegen Japan, haben alle Sibirische Bergpflanzen, aber keine Bäume, außer Zwergweiden, und liefern nichts als etwas Pelzwerk und Fische. Sie werden von Kurilen, die mit den Kamtschadalen ein Volk ausmachen, bewohnt. — Die Berings- und Kupfer-Inseln liegen östlich von Kamtschatka, und sind unfruchtbar und unbewohnt.

b) Die Insel Nowaja Semlia d. i. Neuland, liegt im Eismeer, und wird vom festen Lande durch die Meerenge Waigatz getrennt. Sie ist von Kanälen durchschnitten, wüste, unfruchtbar und unbewohnt, ohne Bäume und Gesträuche, hat aber weiße Bären, Füchse und Rennthiere; Fische und hauptsächlich Wallrosse in großer Menge. Jährlich kommen Russen zum Wallroßfang hieher, überwindern auch daselbst.

Afri-

Afrika.

(Taf. XXXI.)

Einleitung.

Lage und Größe: Das feste Land von Afrika erstreckt sich von 1 bis 69° Länge, und von 37° nördlicher bis 34° südlicher Breite. Es ist fast ganz vom Meere umflossen, und hängt nur mit dem nordöstlichen Winkel durch eine Erdenge an Asien. Im Osten wird es vom Arabischen Meerbusen und vom Indischen Ocean, im Norden vom Mittelmeere, im Westen vom Atlantischen und Aethiopischen Weltmeere bespült, und im Süden, wo sich das letztere mit dem Indischen Weltmeere vermischt, läuft es allmählig in eine Spitze aus. Den Flächeninhalt schätzt man auf 530,000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Von Afrika kennen wir eigentlich nur die Küsten, und eine mehr oder weniger beträchtliche Strecke landeinwärts, kaum ½ des Ganzen. Das Land wird in seiner größten Ausdehnung von Abend gegen Morgen, von einem Gebirge durch-

schnit-

schnitten, wovon wir das westliche Ende unter dem Namen Sierra Leona, das Mittel unter dem Namen der Mondsgebirge, dann die sehr hohen Habessinischen Alpen, und das östliche Ende, das in das Vorgebirge Guardafui ausgeht, kennen. Von demselben läuft eine Bergkette nahe an der Westseite des Arabischen Meerbusens hin, und setzt über die Erdenge von Suez nach Asien hinüber. Noch kennen wir im Süden, gegen den Wendekreis des Steinbocks zu, ein starkes Gebirge unter dem Namen Lupata, d. i. Spina mundi, welches einige starke Zweige südwärts bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung ausbreitet, und im Norden den hohen Atlas, das letztere unter allen am besten. Ohne Zweifel hängen beide Gebirge durch Aeste an den Mondsbergen oder einem andern Gebirgsstamme um den Aequator, von welchem mehrere, noch unbekannte Aeste nach verschiedenen Richtungen ausgehen mögen. Man zählt in Afrika fünf Hauptflüsse: den Nil, im Nordosten; den Senegal und Gambia, im Westen; den Zaire im Südwesten, und den Zambese im Südosten. Außer diesen weiß man noch von einem mächtigen Strome im Innern des Landes, zwischen dem Nil und Senegal, dem Niger, aber über Ursprung und Ende desselben wird noch gestritten, und wir wissen nur, daß er von Abend gegen Morgen läuft. Der größte Landsee ist der See Marawi, nördlich von der Spina Mundi. Der nördlichen Hälfte des westlichen Weltmeers hat entweder der Atlas oder die fabelhafte Atlantis der Alten den Namen des Atlantischen, und der südlichen hat Aethiopien, wie man sonst das südliche Afrika nannte, den Namen des Aethiopischen gegeben. Die Breite des Landes in der heißen Zone, die, wo sie am größten ist, auf 1000 Meilen beträgt, macht in dem Innern eine unmäßige Hitze, die großen und weiten Ebenen desselben zu den fürchterlichsten Sandwüsten, und die Einwohner zu Negern. Nur auf den Nordküsten und am Atlas sieht man zuweilen die Erscheinungen eines Europäischen Winters.

Produkte: Da das ganze Land unter und nahe bei der heißen Zone liegt: so hat es fast durchaus, von einem Ende zum andern, Tropische Früchte und Thiere; von Vegetabilien, verschiedene, ihm eigenthümliche Getraidearten, Südfrüchte, insonderheit Datteln, welche in vielen innern Gegenden zu Brode dienen, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Gummibäume, kostbare Holzarten, Apotheker- und Räucherwaaren; von Thieren: Elephanten, Kameele, Löwen, Panther, Leoparden, Giraffen, Antelopen und Gazellen, Affen, Zibetkatzen, Rhinocerosse, Flußpferde, Krokodile, Straußen, Papageien, und viele andere dieser Zone oder diesem Erdtheile eigene, zum Theil noch ganz unbekannte oder bezweifelte Thiere und Gewächse. Von Mineralien hat es insonderheit Gold in ungeheurer Menge in Flüssen und im Sande, ganz nahe an der Oberfläche der Erde, wenig Silber, mehr Kupfer und Eisen, Salz in einigen Gegenden aus Gruben und Steppenseen überflüssig, in vielen andern gar nicht.

Manufakturen und Handel: Die Nordküste ausgenommen, wo viele Seide, Baumwolle, Leder und Leinewand verarbeitet wird, giebt es, so viel man weiß, im übrigen Afrika keine eigentlichen Manufakturen. Die Wohnung des Afrikaners ist eine Hütte oder Zelt, seine Bekleidung ein Schurz, seine Nahrung mehr eine Frucht der Natur, als eines viele Werkzeuge erfordern-

dernden Ackerbaues; die wenigen Fabrikate, die er verlangt, kann er sich durch den natürlichen Reichthum seines Landes ohne Mühe verschaffen. Daher die große Seltenheit der Manufakturen, die sich bei den innern Völkerschaften nur auf baumwollene Zeuche und gefärbtes Leder einschränken. Auch der Afrikanische Handel kommt mit dem Handel der andern Welttheile (ohne Australien) in keine Vergleichung. Der äußere Handel ist in den Händen der Europäer, nur die Ostküste wird auch von Arabern und Indiern besucht. Die Europäer holen aus Afrika hauptsächlich Getraide, Baumwolle, Gummi, Eisenbein, Gold, Kupfer und Sklaven. Der innere Handel, der Salz, Datteln, Goldstaub und Sklaven zu Hauptgegenständen hat, ist, aus Mangel an Küsten, Flüssen und Kanälen, bloß Karawanenhandel, und wegen der schrecklichen Wüsten und unerträglichen Hitze, höchst mühselig und gefährlich. Die Karawanen durchkreuzen das Land nach mancherlei Richtungen und gehen über die Erdenge nach Mekka in Arabien.

Einwohner: Ueber ihre Zahl läßt sich kaum eine Muthmaßung wagen; man schätzt sie auf 100 bis 200 Millionen. Nach den neuesten Nachrichten vom Innern muß dieser Erdtheil weit stärker bevölkert seyn, als man bisher geglaubt hat. Ureinwohner sind: 1) die Negern, so weit das heiße Klima reicht; sie haben alle einerlei körperliche Bildung, durch die sie sich auszeichnen, reden aber mehrere ganz verschiedene Sprachen; 2) die Kopten in Aegypten, Ueberreste der alten Aegypter, deren Sprache aber mit der Griechischen und Arabischen Sprache vermischt ist, und nur noch in der Kirche lebt; 3) die Kabilen, Berbern oder Breberu, auf der Nordafrikanischen Küste, aber mehrentheils in die Gebirge und großen Wüsten verdrängt, und 4) die Kaffern und Hottentotten, vom Kap bis zum südlichen Wendekreis. Fremdlinge sind: a) die Araber; sie sind schon in uralten Zeiten nach Afrika herübergegangen, und damals sind die Habessinier aus ihnen entsprossen, deren Sprache aber durch die Länge der Zeit und die Vermischung mit andern Sprachen, kaum noch für eine Tochter der Arabischen angesehen werden kann. Sie haben sich an den Ostküsten hin bis Madagaskar gezogen, und die ganze Nordküste besetzt; sie werden in Beduinen, nomadisirende, und in Mauren oder Mohren, die in Städten wohnen, getheilt; b) die Juden, auch von sehr alten Zeiten her, daher sie auch zum Theil in Afrikaner umgebildet und kaum kenntlich sind; c) Türken wohnen hier als Herren verschiedener Länder, und d) Europäer um des Handels willen, sonderlich Portugiesen und Holländer, aber auch Spanier, Franzosen, Engländer und Dänen. Die meisten Negern und alle Hottentotten sind der Religion nach Fetisch-Anbeter, oder Deisten; sehr viele Negern, insonderheit regierende Familien, Beduinen, fast alle Berbern und Mohren, sind, wie die Türken, Muhamedaner; die Habessinier und Kopten sind Morgenländische Christen, und durch die Europäer hat sich auch unter den Negern das Christenthum ziemlich ausgebreitet. An Kultur des Verstandes, Geschmack und Wissenschaften stehen die Afrikaner noch weit hinter den Asiaten zurück; das meiste findet man noch bei den Nordafrikanischen Christen und Mohren.

Eintheilung: Der Wendekreis des Krebses und der Aequator theilen Afrika in drei Haupttheile: das nördliche, mittlere und südliche Afrika.

A. Nordafrika.

Es begreift: die Afrikanische Türkei, die Marokkanischen Staaten, das Land Biledulgerid, die Sahara, und Inseln des Atlantischen Meeres.

I. Afrikanische Türkei.

Sie besteht theils aus unmittelbaren Provinzen, theils Schutzländern. Zu jenen gehören Aegypten und Barka.

1. Aegypten.

(Taf. XXVIII.)

Verfassung: Aegypten wird unter den Befehlen der Pforte von einem Pascha oder Statthalter regieret, der aber durch die vornehmsten (24) Bei's, (Befehlshaber der Provinzen), aus dem Militärstande, die einen Diwan formiren und immer unter einander um das höchste Ansehen streiten, so sehr eingeschränkt ist, daß die Pforte von Zeit zu Zeit eine Armee schicken muß, um ihre Herrschaft zu behaupten: die Begke sind gemeiniglich Mamelucken, d. i. auf der Kaukasischen Landenge geraubte und nach Aegypten verkaufte Christenkinder, die den Islam angenommen, die Freiheit erhalten, und sich im Kriegsstande bis zu dieser Würde emporgeschwungen haben. (Jetzt herrscht noch Anarchie in diesem Lande.)

Lage und Größe: Es liegt zwischen 45 und 52° Länge und zwischen 22 und 32° Breite. Im Osten stößt es durch die Erdenge von Suez an Asien und südlicher an den Arabischen Meerbusen, im Süden an Nubien, im Westen an die große Sandwüste und an Barka, im Norden an das Mittelmeer. Der Flächeninhalt wird auf 6250 (8800) Quadratmeilen geschätzt.

Beschaffenheit: Das Land wird der Länge nach von Süden nach Norden, vom Nil, (d. h. Fluß) in einem 2 bis 3 Meilen breiten Thal durchflossen. Gegen das Meer zu theilt sich der Nil, und bildet das sumpfige fruchtbare Delta. Auf der Ostseite des Nilthals ist alles Felsengebirge bis zum Arabischen Meerbusen; auf der Westseite ist alles kahle Steppe. Für den Anbau bleibt nur das Nilthal und das Delta übrig. Der Boden ist sandig, wird aber durch jährliche Ueberschwemmungen des Nils (von der Mitte Augusts bis Ende Oktobers), die durch die periodischen Regen auf den Habessinischen Alpen, wo der Nil entspringt, verursacht, und durch Kanäle und Maschinen geleitet und verbreitet werden, gedüngt. Die obern Theile des Landes haben wenig oder gar keinen Regen. Die Luft scheint nicht die beste zu seyn, der Wind Samum ist nicht selten, und man hält Aegypten für das Vaterland der Pest. Viele Blinde.

Produkte: So weit das Wasser des Nils reicht, giebt das Land außerordentliche reiche Aerndten von Getraide, sonderlich Reiß; auch ist es ein Hauptflachsland, das Vaterland der Wälschen Bohnen, hat die besten Sennesblätter und Zwiebeln, große Kardamomen, Saflor wild, die Papierstaude, den Lotus und den Sykomor, einige der trefflichsten Palmenarten, Südfrüchte, viel Zuckerrohr, Seide, eine vortreffliche Bienenzucht und daher viel Honig und Wachs; die besten Esel in der Welt; sehr starke Hornvieh- und Schafzucht; das Krokodil, den Ichnevmon, Ibis, und eine unzählbare Menge durch Ofenhitze ausgebrüteter Hühner; im Gebirge Marmor.

Ma-

Manufakturen und Handlung: Der vortreffliche Flachs wird sehr häufig zu grober Leinwand, Seide und Baumwolle zu schlechten Zeuchen verarbeitet; die Salmiakfabriken sind berühmt, und ihre Waare geht über ganz Europa; auch wird Leder, Glas und viel Töpfergeschirr gemacht. Die Handlung ist sehr ansehnlich. Jährlich gehen ganze Flotten mit Getraide nach Konstantinopel. Die Europäer holen aus Aegypten grobe baumwollene Tücher, Häute, Saffian, Hanf, Saflor, Sennesblätter, Salmiak und Reiß. Es wird auch ein starker Zwischenhandel getrieben. Aegyptische Schiffe fahren nach Dschidda und Mocha, und bringen Arabische Waaren. Zwischen Aegypten und Aethiopien, Syrien und Arabien sind immer Karawanen im Gange.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 3 bis 4 Millionen geschätzt. Ureinwohner sind die Kopten, zu denen sich ihre älteren Unterdrücker, die Araber, und die bisherigen Herren des Landes, die Türken, eingedrängt haben; Juden sind von den ältesten Zeiten her im Lande, und des Handels wegen immer viele Europäer.

Eintheilung: Aegypten wird in 80 Provinzen, deren jede von einem Bei oder Begi regiert wird, gewöhnlicher aber in Ober-, Mittel- und Unterägypten getheilt.

Kahira (Cairo), am ungetheilten Nil, in Mittelägypten, eine überaus große, aber wegen der öfteren Pest nicht volkreiche Stadt von 250,000 E., mit einer mahomedanischen hohen Schule, verschiedenen Manufakturen und einem sehr wichtigen Handel. — Dschiseh, mit den Ruinen von Memphis, dem Mumienfelde, dem Labyrinthe, dem großen Sphinx und den Pyramiden. — Ruinen von Heliopolis. — In Oberägypten Luxor, mit den Ruinen von Theben.

Suez, östlich von Kahira, auf der davon benannten Erdenge, an der nördlichsten Spitze des Arabischen Meerbusens, der einzige Aegyptische Haven an demselben.

Damiatte, nördlich von Kahira, am Ausfluß des östlichen Nilarms, eine große Stadt von 80,000 E., mit einem Haven und starkem Seehandel, sonderlich nach Syrien.

Rosette, (Raschid), westlich von Damiatte, am westlichen Nilarm, hat beträchtliche Leinwandmanufakturen und die Waarenniederlage zwischen Kahira und Alexandrien, mit 40,000 E.

Alexandria, südwestlich von Rosette, eine Stadt von 10,000 E., mit einem doppelten befestigten Haven, und ansehnlichem Seehandel. — Abukir.

2. Die Provinz Barka, mit dem Titel eines Königreichs, ein Küstenland; westlich von Aegypten, (4000 Quadratmeilen groß), ist größtentheils eine unfruchtbare Wüste, (daher man sie auch die Wüste Barka nennt), schlecht bebauet und bevölkert, und steht unter einem Unterstatthalter (Sandschak).

Anmerk. Unmittelbar sind der Pforte in diesem Erdtheile noch unterworfen: a) ein kleiner Theil von Nubien, am Nil hinauf; b) die Küste Abex.

3. Schutzländer des Türkischen Reichs.

Dies sind die drei von Barka westwärts längs dem Mittelländischen Meere liegenden Staaten, Tripoli, Tunis und Algier. Es sind militärische aristokratische Republiken, in denen die höchste Gewalt bei der Versammlung der hohen Kriegsbedienten ist, die den Diwan ausmachen, an dessen Spitze

Spitze ein von ihnen gewähltes Oberhaupt (Pascha), in Algier und Tripoli unter dem Namen Dei, in Tunis unter dem Namen Bei bekannt, steht. Sie erkennen die Oberhoheit der Pforte, und sind ihr in Kriegszeiten zu einer ansehnlichen Hülfsleistung an Kriegsschiffen verpflichtet; übrigens haben sie die Autonomie und das Recht der Waffen. Wegen der häufigen Seekriege dieser kriegerischen Republiken mit den Europäischen Staaten, für deren Handlung im Mittelmeer sie sehr gefährlich sind, nennt man sie in Europa, mit Unrecht, Raubstaaten, und kauft ihnen den Frieden mit einem jährlichen Tribut ab. Die Kapereien geschehen, wie in Europa, von Privatpersonen mit Erlaubniß des Staats.

1) Tripoli, (4700 Quadratmeilen groß) an der tiefen Einbeugung des Mittelmeeres, die im Osten und Westen zwei seichte Busen, die große und kleine Syrte bildet, ist größtentheils sandig und wenig fruchtbar, aber reich an schönen Südfrüchten, sonderlich Datteln, und auf dem Gebirge, (einem Arm des Atlas, der sich bis hieher ausbreitet) an Safran, Sennesblättern und Galläpfeln. (Der Pascha von Tripoli soll uneingeschränkt herrschen, und die Regierung immer auf den Erstgebornen, der den Titel Bei führt, forterben.)

Tripoli, die Hauptstadt, von ziemlicher Größe, mit einem guten Haven, beträchtlichen Korduan- und Zeuchmanufakturen, berühmten warmen Bädern, und guter Handlung, besonders ins innere Land.

2) Tunis, westwärts von Tripoli, 3400 Quadratmeilen groß) ist bis an den Atlas ein fruchbares, angenehmes, wohl angebautes und gesundes Land, das Getraide und Südfrüchte im Ueberfluß liefert. Auf der Küste sind Korallenfischereien. Die Einwohner zeichnen sich durch gute Sitten, Kunstfleiß und Handlungsgeist vor allen Nordafrikanern aus.

Tunis, nicht weit vom Meere, eine große Stadt von 150,000 (300,000) E. mit wichtigen Manufakturen von Seiden, Leinwand und Mützen aus Spanischer Wolle, und einem großen See- und Karawanenhandel in das Innere von Afrika. — Haven Goletta. — Ruinen von Karthago und Utica.

3) Algier, (Alschier), westlich von Tunis, (9000 Quadratmeilen groß) hat größtentheils ein vortreffliches Klima, einen für Getraide und Südfrüchte sehr fruchtbaren Boden, eine vorzüglich gute Viehzucht aller Art, und ergiebige Salzgruben. Die Miliz, wozu der Pascha und alle Staatsbeamten gehören, besteht aus lauter in der Levante geworbenen Türken. (Diese Werbung soll aber jetzt vom Großsultan verboten seyn).

Algier, die Hauptstadt, eine große und stark befestigte Stadt von 100,000 E., mit einem durch Kunst angelegten Haven, Gewehr- und Seidenfabriken, aber wenig Handel. — Constantine, in der Provinz dieses Namens, dem Garten von Algier, mit prächtigen Ruinen. — Oran und Masalquivir, vormals Spanisch, seit 1791 durch freiwillige Abtretung Algierisch.

II. Staat von Marokko.

Verfassung: Die vereinigten Reiche Feß und Marokko, (Meraksch), machen eine unumschränkte, nicht einmal durch einen Divan berathene, erbliche Monarchie aus, deren Monarch, aus dem Geschlechte der Scherifs, (Nachkommen Muhameds), den Titel Sultan führt.

Lage und Größe: Dieser Staat erstreckt sich von 8 bis 15° Länge und 29 bis 36° Breite. Er gränzet im Osten an Algier und Biledulgerid, im Norden an das Mittelmeer, die Straße von Gibraltar, und das atlantische Meer, im Westen an eben dieses, im Süden an die Sahara. Den Flächeninhalt schätzt man auf 7590 bis 8000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Er schließt einen großen Theil des Gebirges Atlas in sich, welches sich hier südwärts herumbiegt, sehr hoch ist, und rauhe stets beschneiete Felsengipfel, neben sehr fruchtbaren und angenehmen Thälern hat. An der Straße wird es ostwärts vom Berge Abyla, einer der Herkulessäulen, welcher die andere, der Berg Kalpe oder Gibraltar, gegenüber liegt, geschlossen; westwärts läuft es in das berühmte Kap Spartel aus. Es giebt hier keine andern, als Küstenflüsse, oder vielmehr Bäche, von denen viele im Sommer ganz vertrocknen. Im Innern ist die Fruchtbarkeit des Bodens sehr groß, weit geringer an den sandigen und felsigen Küsten; dort wird die Hitze durch das Schneegebirge, hier durch Seewinde gemildert.

Produkte: das Land liefert Getraide, insonderheit herrlichen Waizen, im größten Ueberfluß, Wein und Rosinen, Obst und Südfrüchte, Hanf und Flachs, Baumwolle, Tabak, Honig und Wachs, Gummi und Salz; es hat alle Arten des Europäischen zahmen Viehes, am meisten Schafe und Ochsen; die Pferde sind von ihrem ehemaligen Werthe sehr herabgesunken. Nach Mineralien wird nicht gesucht; doch findet man viel Kupfer.

Manufakturen und Handel: Es werden seidene und baumwollene Zeuche verschiedener Art, Teppiche, die den Türkischen wenig nachgeben, schöne Matten vom wilden Palmbaum, grobes Papier, Korduan, Flinten und schlechtes Pulver verfertigt. Der Handel schmachtet unter den Bedrückungen des Despotismus, und oft muß die Erlaubniß zur Ausfuhr des Ueberflusses dem Tyrannen abgekauft werden. Die Europäer holen hauptsächlich Lebensmittel, Wachs, Rosinen, Häute und Wolle. Die Seefahrt der Marokkaner bedeutet wenig; von mehr Bedeutung scheint der Karawanenhandel nach Guinea und längs der Nordküste nach Mekka zu seyn.

Einwohner: Die Volksmenge ist unbekannt, aber sehr in Abnahme. Die Berbern bewohnen die Thäler und Höhlen des Atlas, sind mehrentheils unabhängig, und jedes Dorf steht unter einem Scheikh, den es sich selbst wählt. Juden sind in Menge vorhanden, und in der gedrücktesten Lage. Viele Neger aus Guinea haben sich hier niedergelassen. Mauren und Beduinen sind die eigenthümlichen Einwohner.

Eintheilung: Das Land wird in die beiden Reiche Feß im Norden, und Marokko im Süden, jenes wieder in sechs, und dieses in neun Provinzen getheilt, denen Paschas vorgesetzt sind.

Feß, am westlichen Fuße des Atlas, eine große Stadt von 70,000 E., mit vielen öffentlichen Gebäuden, einer hohen Schule, ansehnlichen Bibliothek, vielen Manufakturen, sonderlich von Seide, Wolle und Saffian und einem wichtigen Karawanenhandel. — Mekneß vormals die Residenz.

Salee und Rabat liegen westlich von Feß, an der Mündung eines Flusses einander gegenüber, ansehnliche

sind befestigte Städte, mit einem versandeten Haven, wovon die erste vormals ihrer Seeräuberei wegen berüchtigt war. — Tanger, (Tausghia.) Haven.

Mogodor oder Suira, südwestlich von Salee, am Atlantischen Meere, eine ansehnliche, regelmäßig und gut gebauete, wohlbefestigte Stadt; jetzt der Sitz des Europäischen Handels.

Marokko, nordöstlich von Mogodor, in einem weiten und schönen Thale, zwischen Gebirgsketten des Atlas, eine große, sehr verfallene und entvölkerte Stadt von 25000 E., die eigentliche Haupt- und Residenzstadt.

Anmerk. 1. Die Einkünfte des Sultans von Marokko werden noch nicht auf 1½ Million Thaler gerechnet. Die Landmacht besteht aus 36000 Mann, worunter ⅔ Reiterei, kann aber sehr vermehrt werden, da im Nothfall jeder Dienste thun muß; sie erhält geringen Sold und lebt vom Plündern. Die Flotte ist höchstens 20 Fregatten und kleine Fahrzeuge stark; die meisten Schiffsbedürfnisse kommen aus Europa. Sie kann höchstens nur zum Kapern dienen, welches Handwerk der Monarch allein treibt. Und doch sind die Europäischen seefahrenden Nationen ihm für die Erhaltung des Friedens tributbar.

Anmerk. 2. Die Krone Spanien besitzt im Umkreise des Marokkanischen Staates die kleine Stadt und Festung Ceuta, auf der Ostspitze der Straße, Gibraltar gegenüber, mit einigen kleinen Posten.

Anmerk. 3. Die Staaten Marokko, Algier, Tunis, Tripoli und Barka, oder die ganze Nordküste von Afrika, vom Aegyptischen bis zum Atlantischen Meere, werden die Barbarei, eigentlich Berberei, von den Berbern, ihren ursprünglichen Einwohnern, genannt.

III. Biledulgerid.

Biledulgerid, d. i. das Dattelland, begreift die südliche Seite des Atlas, nebst den zunächst daran stoßenden Gegenden, südwärts bis zur Sahara, und von

von der südlichen Ausbeugung jenes Gebirgs ostwärts bis an Aegypten. Sandwüsten und durch Steppenflüsse (andere sind nicht da) bewässerte fruchtbare Gegenden wechseln mit einander ab; jene sind äußerst heiß, diese insonderheit an Datteln, einer für Afrika höchst wichtigen Frucht, und an zahmen und wilden Thieren aller Art, ungemein reich. Aus der Wüste erheben sich hie und da an den Steppenflüssen und Seen fruchtbare Gefilde, (Oases) die wie Inseln im Sandmeere liegen. Die Einwohner sind theils Berbern, theils Araber, theils Negern, theils eine Mischung von diesen, und entweder Nomaden, oder Angesessene. Sie sind wegen ihres besonderen Handlungsgeistes vor allen Afrikanischen Nationen merkwürdig. „Sie sind es vorzüglich, die die großen Karawanen bilden, die bald quer durch die Wüste in die Goldländer des inneren Afrika's dringen, bald nach Aegypten, Arabien und Persien ziehen." Viele Trümmern zerstörter Städte. Das Land macht nach der gewöhnlichen Meinung, die südlichen Theile der Staaten, Marokko, Algier, Tunis, Tripoli und Barka aus, allein theils ist die Abhängigkeit sehr lose, unsicher und zweifelhaft, theils haben sich dort wirklich schon besondere Staaten gebildet. Folgende Länder sind die merkwürdigsten.

1) Die Landschaften Drah, Tafilet und Seghelmesa scheinen mehr eigene Reiche als Provinzen von Marokko, wozu sie gemeiniglich gerechnet werden, und von diesem wenig oder gar nicht abhängig zu seyn. Drah gränzt nordwärts an Marokko, und begreift den Küstenfluß und das Vorgebirge Nun am Atlantischen Meere; Tafilet und Seghelmesa liegen östlich von Marokko und enthalten Städte gleiches Namens, wovon die erstere, wegen der großen Menge Scherifs, die sich

sich daselbst aufhalten, und die zweite wegen ihres Handels bekannt ist.

2) Fessan, von den vorigen Landschaften durch einen breiten, undurchdringlichen Arm der Sahara getrennt, und auf den anderen Seiten von kleineren Wüsten umgeben, liegt südlich von Tripoli, dem es sonst tributbar war, und macht einen kleinen unabhängigen Staat aus, der von einem Könige, einem Scherif, unumschränkt und erblich beherrscht wird. Das Land besteht aus einer großen, von kahlen Gebirgen eingeschlossenen Ebene, in welcher es nie regnet, und die Hitze glühend ist. Der Boden ist sandig, wird aber durch häufige und reichliche Quellen zur üppigsten Vegetation gebracht. Produkte sind: Getraide, Südfrüchte, Schafe, Strauße, Antelopen, Salz zur Nothdurft, Trona, (ein Mineralalkali, das in großer Menge nach der Barbarei und Türkei gebracht und zum Färben gebraucht wird), in Ueberfluß. Die Einwohner, eine Art von Halbnegern, sind angesessene Hirten und Landbauer, in den Städten auch Handwerker und Kaufleute; insgesammt Muhamedaner. Durch den ausgebreiteten Handel, den sie treiben, machen sie sich äußerst merkwürdig. Sie sind gleichsam die Holländer dieses Welttheils. Ihre Karawanen gehen nach Tripoli mit Trona, Straußfedern, Sennesblättern, Goldstaub und Sklaven, und bringen kurze Waaren, rohe und verarbeitete Seide und Wolle, Konventionsthaler, Kupfer und Messing zurück; nach Bornu mit den von Tripoli erhaltenen Waaren und Gurunüssen (zur Verbesserung des Wassers), wofür sie Sklaven, Goldstaub und Zibet erhalten; nach Kaschna mit solchen Waaren, wie nach Bornu, und mit Kauries, und erhalten dafür Sklaven, Goldstaub, Sennesblätter und Zibet; nach den

den Ländern südwärts vom Niger mit kurzen Waaren, Thalern, Messing und Zibet; und nehmen dafür Sklaven, Goldstaub, Gurunüsse und Kauries; und über Kahira nach Mekka.

Mursuk, die bemauerte Hauptstadt von Fessan, mit großen Ruinen.

3) Siwah, im Winkel zwischen Aegypten und Barka, eine unabhängige Republ k mit einer Hauptstadt dieses Namens, die von Aeltesten regiert, und durch deren Faktionen zerrüttet wird. In ihrer Gegend lag das berühmte Ammonium auf einer Oasis.

IV. Die Sahara.

Die Sahara, das ist, die Wüste, ist ein ungeheurer Strich Landes, dessen Größe auf 60000 Quadratmeilen geschätzt wird, der im Osten an Aegypten und Nubien, im Norden an Biledulgerid, im Westen an das Atlantische Meer stößt, im Süden aber hie und da weit in die heiße Zone hineinläuft. Sie zeigt sich größtentheils als eine sandige Haide von verschiedener Höhe, die an einigen Stellen nackt und kahl, viel öfterer aber mit einer wohlriechenden, dem Thimian ähnlichen Pflanze, und dem Dornbusche, der das Futter des Kameels ausmacht, bedeckt ist. Einige Distrikte sind vergleichsweise fruchtbar, andere völlig dürr. In jenen sieht man große Heerden von Schafen, Ziegen und Kühen weiden, in diesem nichts als öde Hügel von Flugsand, die mit jedem Winde Form und Lage ändern, und man nennt sie emphatisch Wüsten ohne Wasser. Vorzüglich halten sich hier die Antelopen und Straußen auf. Die übrigen Produkte der Sahara sind Gummi, Wachs, und ein für das innere Afrika höchst

höchst wichtiger Salzstock. Die Einwohner, theils Araber, theils Berbern, die sich aber dem Neger immer mehr nähern, auch wirkliche Negern, lauter Muhamedaner, und fast lauter Nomaden, sind in mehrere Völkerstämme getheilt, wovon jeder von den Weideplätzen der Wüste seinen gewissen Bezirk, und aus seinem Mittel ein eigenes Oberhaupt hat. Ihre Bedürfnisse, die in Zeuchen, Nürnberger Waaren ꝛc. bestehen, tauschen sie gegen ihre Landeswaaren, worunter auch Sklaven, von den hieherkommenden oder durchziehenden Karawanen ein. Zum Handel und Stapel giebt es hie und da sogenannte Städte. — Bemerkenswerth sind auf der Küste des Atlantischen Oceans: das Vorgebirge Bojador, unter 27° das weiße Vorgebirge, unter 21°, wo der Sklavenhandel und die Europäischen Niederlassungen anfangen; und der Meerbusen mit der Französischen Insel Arguin.

V. Inseln.

Die zu Nordafrika gehörigen liegen im Atlantischen Meere, und werden unter dem Namen der Kanarischen Inseln begriffen, wovon einige Portugiesisch, andere Spanisch sind.

1) Die Portugiesischen Kanarien bestehen aus der nordwärts weit von den übrigen entfernten Inseln Madeira, nebst einigen kleinen. Madeira hat ein glückliches Klima, genießt eines beständigen Frühlings, ist sehr fruchtbar, aber wenig angebaut. Die ehemals berühmten Zuckerplantagen sind eingegangen. Das Hauptprodukt ist Wein, der von hier gerade nach Ostindien ausgeführt wird. Die Einwohner sind Portugiesen, Mulatten und Neger. Die Hauptstadt Funchal, der Sitz des Statthalters, mit einer guten Rhede, wird häufig von Ost- und Westindienfahrern besucht.

2) Die Spanischen oder eigentlichen Kanarischen Inseln liegen südlich von Madeira, näher am festen Lande. Ihrer sind 12, wovon die 5 kleinsten unbewohnt sind. Sie haben ein sehr gesundes Klima, starke Hitze, zum Theil hohe, mit Waldungen bedeckte Berge, auf deren Gipfeln Schnee fällt, sind fruchtbar, und liefern vortreffliche Weine, Honig und Wachs, Orseille, Drachenblut, Südfrüchte und Kanarienvögel. Die merkwürdigsten sind: Ferro, die westlichste, von deren Meridian wir die Längengrade zu zählen anfangen; Palma mit einem Vulkan; Teneriffa mit einem überaus hohen und stets rauchenden Pik, und der wohlgebaueten Hauptstadt St. Cruz, die den besten Haven dieser Inseln hat; Kanaria, mit der Stadt Ciudad de las Palmas, (Palmenstadt).

B. Mittelafrika.

Es besteht 1) aus Ostküstenländern, 2) dem inneren Lande, 3) Westküstenländern, und 4) aus den Inseln des grünen Vorgebirges.

I. Ostküstenländer des mittleren Afrika sind Nubien, Habessinien, Aber, Adel und Ajan.

1. Nubien (12 bis 15000 Quadratmeilen groß), gränzt im Norden an Aegypten, im Westen an die Sahara

hara und Nigritien, im Süden (bis zum 14° nördlicher Breite,) an Habessinien, im Osten an die Küste Aber. Es wird vom Nil durchflossen, der hier große Wasserfälle macht, und den starken Nebenfluß Bahr-el-Abiad, der von den Mondsbergen herkommt, nebst anderen aufnimmt. Das Land wird von der Hitze verbrannt, leidet auch vom Samum, ist an den Flüssen sehr fruchtbar, wo aber keine Wässerung Statt findet, eine fürchterliche Sandwüste. Produkte sind: Getraide, sehr viel Zuckerrohr ungenützt, Weinstöcke, Tabak, Sandel und Gummi, treffliche Viehzucht, sonderlich von schönen Pferden, Elephanten, Zibetthiere und Goldstaub. Die Einwohner, Negern und Araber, mit Juden und Türken vermischt, sind fast alle Muhamedaner, meist Ackerbauer, und sehr roh. Der nördlichste Theil des Landes ist Türkisch, das übrige ist in verschiedene Staaten getheilt, wovon das eigentliche Nubien oder Sennaar, ein Negerkönigreich, das größte und mächtigste, Dongala von Sennaar abhängig, Dekin aber, wie es scheint, unabhängig ist.

Sennaar, am Nil, die Hauptstadt und königliche Residenz, ein großer, schlecht gebaueter Ort von 100000 E., treibt starken Karawanenhandel nach Kahira, über den Arabischen Meerbusen nach Dschidda, nach Habessinien und ins innere Afrika. — Nuabia, der Alten Meroe, (wovon das Land den Namen hat.)

2. Habessinien (Habesch, Abyssinien), gränzt im Norden an Nubien, im Osten an die Küste Aber und Adel, in Süden und Westen an die Gebiete der Galla; ist nicht 12000 Quadratmeilen groß; hat eine sehr hohe Lage, Alpengebirge, in den höheren Gegenden eine gemäßigte Luft, sehr heftige Platzregen und Wasserhosen, und enthält die Quellen des Nils, der hier in seinem fast spiralförmigen Laufe durch den See Dembea geht. Produkte sind Getraide, edle Früchte, Wein, Kaffee, Zucker, Sennesblätter, Baumwolle, Flachs, Ebenholz und einige eigenthümliche Gewächse; eine sehr starke Viehzucht, Wachs, Elephanten und anderes Wild in großen Heerden, viel Gold, Steinsalz in Ueberfluß, und andere Mineralien. Die Einwohner, aus Arabischem Blute, aber morgenländische Christen, und mit Arabern, Juden und Türken vermischt, leben in festen Wohnungen vom Landbau, reden die Amharische und schreiben die Gheezsprache. Sie verfertigen grobe baumwollene Zeuche, und schönes Pergament, und treiben Tauschhandel mit natürlichen Gütern des Landes, sonderlich mit ihren Lebensmitteln nach Arabien. Der Staat ist eine unumschränkte, erbliche Monarchie, dessen Beherrscher den Titel Negus d. i. König führt, und äußerst willkührlich regiert. Das Land ist in Provinzen getheilt, denen Unterkönige und Statthalter vorstehen, die sich häufig empören.

Gondar, (Guender), östlich vom See Dembea, die Hauptstadt und königliche Residenz, von großem Umfang. — Axum, die Krönungsstadt, mit merkwürdigen Trümmern.

3. Die Küste Habesch, (Aber) längs dem Arabischen Busen, bis an die Meerenge Babelmandeb, wird von Nubien und Habessinien durch ein hohes felsiges Gebirge geschieden, welches auf der Ost- und Westseite entgegengesetzte Witterung verursacht. Die Einwohner, Shangalla und andere Wilde, leben meist in Höhlen von Viehzucht und Fischerei. Die Küste ist der Türkischen Herrschaft unterworfen, und steht unter dem Pascha von Dschidda und einigen Unterstatthaltern, deren Abhängigkeit oft zweifelhaft ist. Die See-

Seestädte Suakem und Massuah sind als die Häven für den Arabischen und Habessinischen Handel, von Wichtigkeit.

4. Adel, ein sandiges, wenig bewohntes Küstenland, von der Meerenge Babelmandeb bis zum Vorgebirge Gardafui, macht einen unabhängigen Staat aus, unter einem Arabischen Fürsten.

5. Die Küste Ajan, (Aschan), vom Vorgebirge Gardafui bis zur Linie, ein dürres, unfruchtbares, schlecht bevölkertes Land, von Muhamedanischen Arabern bewohnt, und in verschiedene kleine Staaten getheilt, wovon die von 12 Schechs beherrschte aristokratische Republik Brava die bekannteste ist. Weiter nördlich liegt die ansehnliche Handelsstadt Magadascho.

II. Das ganze, uns sehr unbekannte innere Land, zwischen Ajan, Habessinien, Nubien, der Sahara, Senegambien und Guinea, (über 80000 Quadratmeilen groß), begreift man unter dem Namen Nigritien, (bei den Arabern Sudan, d. i. das Land der Schwarzen) von dem berühmtesten Flusse desselben, dem Niger, den die Araber den Groß-Nil, auch den Nil der Neger, die Neger aber Joliba, oder großen Fluß nennen, der in seinem Laufe von den Anwohnern verschiedene Namen erhält, entweder im Sande, oder in einem großen See endigt. Im Norden des Nils besteht das Land aus weiten sandigen Ebenen, oder Steppen, mit Steppenflüssen und Seen; nur im Osten strömt der Gazellenfluß, der sich in den weißen Fluß (Bahr al Abiad), und durch diesen in den (Aegyptischen) Nil ergießen soll. Im Süden des Nils ist

ist das Land durchaus gebirgig, waldig und wasserreich. Das ganze Land wird von verschiedenen Kettengebirgen durchschnitten, liefert hauptsächlich Gold und Sklaven in Menge, wird bloß von Negern, die theils Muhamedaner, theils Heiden und Deisten, entweder Nomaden, oder Landbauer sind, an den Flüssen hin bewohnt. Sie theilen sich in viele Stämme und Völkerschaften, und in eine Menge Staaten von sehr verschiedener Form und Größe. Am merkwürdigsten sind die Galla-Völker, die Reiche Bornu, Darfur, Kaschna und Tombuctu.

1. Die Galla-Völker, Heidnische Nomaden, gehören zu den rohesten und wildesten Völkern der Erde. Sie haben sich in den östlichen Theilen des innern Afrika sehr weit ausgebreitet. Sie begränzen und bedrohen Habessinien im Süden und Südwesten, und ihre Zugplätze erstrecken sich von den Habessinischen Alpen bis zu dem Gebirge Lupata. Sie sind in mehrere Stämme und Staaten getheilt, von denen das in diesem Theil von Afrika liegende Reich der fünf Stämme, dessen Regent gewählt wird und Lubo heißt, am mächtigsten ist.

2. Das Reich Bornu liegt westlich von Nubien, am Rande der Sahara, und wird vom Gazellenflusse und sehr vielen Bächen durchflossen, ist fruchtbar an Getraide, Baumwolle, Hanf, vortrefflichen Indigo und verschiedenen Arten von Südfrüchten; hat starke Viehzucht aller Art, Wachs und Honig im größten Ueberfluß, und große Salzseen in der Wüste Bilma. Die Einwohner sind ganz schwarz, ohne doch vollkommene Negern zu seyn; sie sollen aus vielen kleinen Völkerschaften bestehen und über 30 Sprachen reden. Der Hof spricht

spricht Arabisch, und die herrschende Religion ist die Muhamedanische. Sie wohnen in gemauerten Häusern, treiben Landbau und Handwerke. Sie verarbeiten ihren Hanf zu grober Leinwand, ihre Baumwolle zu feinen Kattunen und Musselinen, die wegen der blauen Farbe den Ostindischen vorgezogen und viel höher, als Seide, geschätzt werden, und handeln mit Goldstaub, Sklaven, Pferden, Straußfedern, Salz und Zibet. Der Staat wird von einem Könige regiert, der den Titel Sultan führt, und ist erblich; doch hat die Nation das Recht, unter den Söhnen des Verstorbenen den Thronfolger zu wählen, und überträgt es den drei Aeltesten. Bornu hat eine zahlreiche Reiterei, ist weit mächtiger, als Marokko, und beständig in Kriegen mit den angränzenden heidnischen Negerstämmen verwickelt, daher die Menge der Sklaven.

Bornu, nahe am Gazellenfluß, die Haupt- und Residenzstadt, ein sehr großer unordentlicher Haufe zerstreut liegender Häuser, mit vielen Moskeen und Schulen.

3. Der Staat von Darfur oder Fur, westlich von Sennaar, von beinahe ganz gleicher Beschaffenheit wie Bornu, unter einem Muhamedanischen unumschränkten Sultan, welchem auch Kordofar unterworfen ist.

Helfaschet, Residenz des Sultans. — Kobbe, Haupt- und Handelsstadt.

(Westlich liegen die beinahe ganz unbekannten Länder Dar-Kulla, Bagherma, Wangara, u. s. w. u. s. w.)

4. Das Reich Kaschna, oder das eigentliche Nigritien, gränzt östlich an Bornu, südlich an den Niger, und nördlich an die Sahara. Es hat mit Bornu gleiches Klima, nur weit schwächern Regen, im Ganzen denselben Boden und dieselben natürlichen Produkte; dieselbe Religion und politische Verfassung, aber weniger höfliche und kultivirte Einwohner, und einen ausgebreiteten Handel. Die Handelsartikel sind Salz von Bornu, das die Bornuer den Kaschnaern zu sammeln erlauben, und das in Kaschna und den westlichen und südlichen Negerländern gänzlich fehlt, Sennesblätter, Goldstaub, Sklaven, baumwollene Zeuche, Ochsenhäute und gefärbte Ziegenfelle. Hier, und in den Negerstaaten südwärts vom Niger besteht die Münze in Kauries.

Kaschna, nicht weit vom Niger, die Hauptstadt.

Agades, nördlich von Kaschna, eine große und volkreiche Stadt, und einer der wichtigsten Handelsplätze des innern Afrika.

5. Tombuktu, weit im Westen von Kaschna, eines der ansehnlichsten Königreiche in Nigritien, wovon wir aber wenig wissen. Handelsprodukte sind Gold und Elfenbein.

Tombuktu, (auch Tombut, welches aber nach Einigen noch eine andere Stadt seyn soll), am Niger, wird als eine große, reiche, und schwelgerische Stadt, mit einer strengen Polizei beschrieben, wohin Karawanen aus den entferntesten Theilen von Afrika, sonderlich aus der Barbarei kommen.

III. Der Westküstenländer des mittlern Afrika sind zwei: Senegambien und Guinea.

1. Senegambien hat seinen Namen von den großen Strömen Senegal oder Senega, und Gambia,

bia, an denen es liegt, (groß 30000 Quadratmeilen) ist von der Sahara im Norden, Nigritien im Osten und Guinea im Süden begränzt. Von dem letztern wird es durch das hohe Kettengebirge die Sierra Leona (von den vielen Löwen, die dasselbe bewohnen, benannt), und einen aus demselben entspringenden Küstenfluß gleiches Namens geschieden. Das Gebirge zieht sich nordwärts in einem halben Zirkel um Senegambien und enthält die Quellen aller Haupt- und Nebenflüsse dieses Landes. Auf beiden Strömen wird die Schiffahrt ins innere Land durch hohe Wasserfälle gehindert. Daher kennen wir den östlichen Theil des Landes sehr wenig. Die Küsten sind niedrig und eben, an den Flüssen sehr fruchtbar, sonst sandig und wüste; die Hitze ist sehr groß. Produkte sind: Reiß, Pfeffer, Baumwolle, Indigo, Gummi (das Hauptprodukt), Ebenholz, Apothekerwaaren, Salz, Gold, Kupfer, Wachs, und Elfenbein. Die Einwohner sind theils ansäßige Negern, worunter einige Muhamedanische Stämme, theils Mohren, die meist Muhamedaner sind und in Zelten wohnen. Zu jenen gehören die Mandingoer, (am Gambia), die Jalofer (zwischen dem Senegal und Gambia), und die Susoer, (um die Quellen des Gambia bis zum Senegal); zu diesen die Fulier (auf beiden Seiten des Senegal,) Die Muhamedanischen Priester heißen hier Marbutten. Alle Volksstämme haben sich in viele kleine, theils monarchische, theils republikanische Staaten zertheilt, von welchen der Fulierstaat, das Jaloferland, Hoval, Kajor, Timbu und Bambuk die merkwürdigsten sind. Auf der Küste haben sich hin und wieder Europaer festgesetzt.

1) Das Fulierland, ein beträchtliches Land auf der Südseite des Senegals.

Agnam, Residenz des Fürsten.

Ag-

2) Das Jaloferland oder der Staat des Burba-Ualof, zwischen dem Senegal und der Gambia, doch von beiden abgeschnitten, so wie vom Meere.

Hikarkor, Residenz des Fürsten.

3) Hoval, an der Mündung des Senegals.

4) Kajor, von der Mündung des Senegals bis zum grünen Vorgebirge.

5) Bambuk, im Innern, zwischen den Flüssen Senegal und Faleme, berühmt wegen seiner wichtigen Goldminen.

6) Timbu, von Fuliern bewohntes ziemlich ansehnliches Land im Innern, nordöstlich von Sierraleona. Hauptstadt gleiches Namens.

Die Bissagotischen Inseln, von welchen Bissao die vorzuglichste ist.

7) Von Europäern haben 1) die Franzosen die meisten Besitzungen und den größten Einfluß. Ihnen gehört die Insel Goree auf der Südseite des grünen Vorgebirges; die Insel St. Louis in der Mündung des Senegals und mehrere Forts an diesem Strome. 2) Die Engländer haben Faktoreien an der reichen Gummiküste von Portandik, nordwärts vom Senegal, die kleine Insel James in der Mündung des Gambia, die Insel Bulam und eine freie Negerkolonie am Flusse Sierra Leona, deren Einrichtung und Zweck höchst wohlthätig ist. 3) Die Portugiesen besitzen die Stadt Cachao, im Nordosten der Bissao-Inseln, auf dem festen Lande, und einige kleinere Posten.

2. Guinea, das eigentliche Guinea, auch Oberguinea, zum Unterschied von Unterguinea in Südafrika, erstreckt sich vom Vorgebirge Tagrin, in welches das Gebirge Sierra Leona westlich ausläuft, um den großen und weiten Meerbusen von Guinea (einen Theil des Aethiopischen Oceans) herum, bis zum Kap Lopez, südlich vom Aequator. Das Innere dieses Landes ist fast gänzlich unbekannt, gebirgig und waldig. Die Küste hat flache Ufer, ein ruhiges Meer, regelmäßige Winde, und vortreffliche Häven; das Land ist mit mancherlei Früchten und nutzbarem Vieh reichlich versehen, leidet aber vom Winde Harmattan. Die Einwohner sind lauter Heidnische Negern, von vielen Stämmen, die in Sprache, Kultur, Charakter und Sitten sehr von einander abweichen. Sie treiben meist Ackerbau, und mit den Europäern, namentlich den Engländern, Holländern, Franzosen, Dänen und Portugiesen, die längs der ganzen Küste viel feste Niederlassungen haben, einen sehr wichtigen Handel mit Gold, Elfenbein und Sklaven, welche Waaren sie aus dem innern Lande erhalten. Das Land ist in eine große Menge theils monarchischer, theils republikanischer Staaten getheilt, in welchen Menschenleben und Menschenglück wenig geachtet wird. Die Küste wird von den Europäern in die Pfeffer- Zahn- Gold- und Sklavenküste, (nach den Waaren, die sie vorzüglich liefern) und die Küste Benin getheilt, wozu noch die Guineischen Inseln kommen.

a) Die Pfefferküste, (Körnerküste, Malaguetta), zwischen dem Kap Tagrin und dem Palmen-Vorgebirge, mit welchem die vom Löwengebirge südwärts laufende Bergkette endigt, wird wenig besucht.

b) Die Zahn- oder Elfenbeinküste, östlich von der vorigen, längs der eingebogenen Küste bis zum Vorgebirge der drei Spitzen, wird in die Küste des bösen und des guten Volks getheilt, und enthält ein Holländisches Fort.

c) Die Goldküste, weiter östlich, (bis 20° Länge) ist am besten angebauet, und hat die kultivirtesten Einwohner, auch die meisten Europäischen Niederlassungen. Die Hauptplätze sind: St. Georg della Mina (Delmina) der Holländer; Kap Korse, der Engländer; Christiansburg, der Dänen. — Im Norden dieser Küste liegt das beträchtliche, aber wenig bekannte Königreich Tonauwah, dem die Kommunikation mit der Küste durch andere dazwischen liegende Staaten abgeschnitten ist. Hier ist

Assentä, die Hauptstadt von Tonauwah, merkwürdig als der äußerste Punkt der Nordafrikanischen Karawanen gegen die Guineische Küste.

d) Die Sklavenküste, östlich von der Goldküste bis zum Küstenflusse Benin, enthält das despotische Königreich Dahomey; eins der ansehnlichsten in Guinea, das sich von der Küste ziemlich tief ins Land erstreckt, und Abomy zur Hauptstadt hat, mit einem Residenzpallaste, dessen vornehmste Auszierung in Menschenschädeln besteht. Zu Griwih, der Hauptstadt von Widda, einer Seeprovinz von Dahomey, wo ein berühmter Schlangenkultus herrscht, haben die Engländer, Franzosen und Portugiesen Forts and Faktoreien.

e) Die Küste Benin, vom Flusse Benin bis zum Kap Lopez, (1° Südbreite), hat ihren Namen

von dem Königreiche Benin, um den Fluß dieses Namens, einem der mächtigsten Staaten in Guinea, wovon

Benin, die Hauptstadt, und eine der bekanntesten in Guinea.

f) Zwischen Kap Formoso und Kap Lopez liegen in südwestlicher Richtung die vier Guinea-Inseln: Fernando Po, die Prinzeninsel St. Thomas und Annabon. Die erste und letzte sind Spanisch, die beiden andern Portugiesisch; alle fruchtbar an Zucker und Südfrüchten.

IV. Die zu Mittelafrika gehörigen Inseln des grünen Vorgebirgs (Kapverdischen) liegen diesem Kap westlich, im Atlantischen Ocean, und machen eine Gruppe von zehn Inseln aus, die der Krone Portugal gehören, sehr gebirgig, auf den niedrigen Bergen (vormals) mit immer grünenden Bäumen bedeckt, aber wegen des Wassermangels der außerordentlichen Dürre und Vernachlässigung der Regierung meist unangebauet und volksleer sind. Doch liefern sie Salz, Orseille, Ziegenhäute, edle Früchte, auch etwas Baumwolle, Zucker und Indigo. Die wichtigste ist St. Jago mit dem Haven Praja, den die Ostindienfahrer der Lebensmittel wegen häufig besuchen. Die Insel Fuego hat einen Vulkan.

C.

C. Südafrika.

Theile von Südafrika sind 1) die Westküste, 2) die Ostküste, 3) das innere Land, 4) das Kap, und 5) Inseln.

I. Die Westküste begreift Niederguinea nebst der sogenannten wüsten Küste.

2. Nieder- oder Unterguinea, auch die Küste Kongo genant, erstreckt sich vom Kap Lopez, bis zum schwarzen Vorgebirge, der westlichsten Spitze dieser ganzen Westküste. Hauptfluß ist der Zaire. Nordwärts von der Mündung dieses Stromes sind die Ufer niedrig, sanft ansteigend, voll immer grünender Wälder, Wiesen und bebaueter Felder; hingegen südwärts von derselben hoch und steil, mit sandigen, doch fruchtbaren Ebenen. Die Produkte sind wie in Oberguinea; die vornehmsten Artikel der Ausfuhr Sklaven, Elfenbein und Färbehölzer, die Einwohner seßhafte Negern von sehr verschiedenen Sprachen, und entweder Fetischanbeter oder katholische Christen. Das Land ist in viele kleine und größere monarchische Staaten getheilt, die zwar in den regierenden Familien, aber ohne Primogeniturrecht forterben. Die Portugiesen besitzen hier viele feste Posten, haben sich des ganzen Handels dieses Landes bemächtigt, und die meisten Negerstaaten von sich abhängig und tributbar gemacht. Alle Länder im Süden des Zaireflusses bis zum schwarzen Vorgebirge werden zu ihren Besitzungen gerechnet, und sind in zwei Provinzen, Angola und Benguela vertheilt. Die merkwürdigsten Staaten sind von Norden nach Süden.

a) Loango, mit der Hauptstadt gleiches Namens.

b)

b) Kakongo, auf der Nordseite des Zaire, mit der Hauptstadt Kingela.

c) Kongo, auf der Südseite des Zaire, das mächtigste Reich auf dieser Küste, hat Gebirge mit vortrefflichen Steinbrüchen, viel Kupfer, auch Silber und Eisen. Der Hof und die meisten Einwohner sind Christen. Hier ist die Stadt St. Salvador, ein Hauptposten der Portugiesen, und Pemba, die königliche Residenz.

d) Angola, hat reiche Silber- und Kupfergruben. Das innere Land ist unter verschiedene Beherrscher getheilt, die Oberherren des übrigen sind die Portugiesen; ihnen gehört Loanda de San Paulo, eine ansehnliche und feste Stadt mit einem guten Seehaven.

e) Benguela, dessen südlichen Theil am schwarzen Vorgebirge die Shagga im Besitz haben, hat Salzwerke, woraus die Portugiesen die ganze Küste versehen, welche hier die Oberherren sind, denen auch die Hauptstadt St. Philipp de Benguela am Meere gehört.

2. Die wüste Küste nimmt den ganzen übrigen Theil der Westküste von Afrika bis nahe an das Kap, oder bis 30° Südbreite ein. Sie ist theils wirklich wüste, theils ganz unbekannt, weil die Europäer hier gar keinen Verkehr treiben.

II. Die Ostküste von Südafrika begreift die Küsten Sanguebar und Mosambique, das Reich Monomotapa und die wüste Küste. Sie ist noch unbekannter, als die Westküste; denn die Portugiesen, welche auch hier

hier von allen Europäern allein Besitzungen und Handel, und zwar mit Sklaven, Elfenbein und Gold haben, verheimlichen den Zustand des Landes.

1. Die Küste Sanguebar, welchen Namen man oft dieser ganzen Ostküste beilegt, erstreckt sich vom Aequator bis zur Mündung des Flusses Coavo, (unter 8° Südbreite) hat eine große Bergkette nahe hinter sich, viele Küstenflüsse, und wird als sehr fruchtbar beschrieben. Die Einwohner sind Muhamedanische Araber, die gebrochen Arabisch sprechen. Das Land ist in viele kleine Staaten getheilt, die meistens von den Portugiesen, durch Gewalt oder Missionen, abhängen.

Melinde, eine Portugiesische Stadt und Haven. — Mombassa, auf einer Insel im Rio Arabia, eine feste Stadt, die dem Imam von Oman gehört. — Von hier südwärts liegen nahe an der Küste die Cobras-Inseln, nämlich Pemba, Zanzibar und Monfia. Nicht weit von der letzten und südlichsten liegt an der Mündung des Coavo die Stadt Quiloa.

2. Die Küste Mosambique, zwischen dem Flusse Coavo im Norden und dem Flusse Kuama im Süden, ist mit der vorigen von gleicher natürlichen und politischen Beschaffenheit.

Mosambique, eine Portugiesische Insel und Stadt, mit einem sehr festen und sichern Haven, und der Hauptplatz der Portugiesen auf der Afrikanischen Ostküste.

3. Monomotapa, das bis zum südlichen Wendezirkel, oder dem etwas südlicher liegenden Vorgebirge Corientes reicht, liegt auf beiden Seiten des Gebirges Lupata oder Spina Mundi, an und um den großen Fluß Sambese, der sich gegen seine Mün-

Mündung in die Arme Kuama und Luabo theilt, und ein Delta einschließt, mit seinen Nebenflüssen, ist daher sehr bergig, wasserreich und fruchtbar. Es liefert hauptsächlich viel Gold, Elfenbein und kostbare Holzarten. Die Einwohner sind Negern, meist Heiden, einige Christen. Das Land, vormals ein einziges berühmtes Reich, dem der Titel des Beherrschers seinen Namen gab, ist jetzt in mehrere Reiche zersplittert, von welchen das eigentliche Monomotapa noch das vornehmste ist. Die Portugiesen besitzen hier das Gebiet der Flüsse von Sena längs dem Sambese, wo sie verschiedene Posten und Missionen haben.

Sofala, am Meere, die Hauptstadt eines von Monomotapa abgerissenen Reichs, das von Muhamedanischen Arabern bewohnt wird, und von den Portugiesen abhängig ist. Die Stadt treibt guten Handel und hat ein Portugiesisches Kastell.

4. Die Kaffer-Küste, oder das östliche Kafferland, südwärts von Monomotapa, bis 30° Südbreite, gewöhnlich Terra dos Fumos genannt, ein wüstes, unbekanntes, von den Europäern unbesuchtes Land, wo Kaffern herumstreifen.

III. Das innere Land von Südafrika, das man auch Aethiopien, oder genauer Inner-Aethiopien nennt, ist uns fast ganz unbekannt. Große Gebirgsketten scheinen hier die Spina Mundi mit dem Mondsgebirge zu verbinden und weite Steppen einzuschließen. Von einem großen Landsee, Marawi, kennt man das nördliche Ende noch nicht. Die Einwohner sind lauter Negern, Heiden und Nomaden, meistens kriegerisch, hart, grausam und räuberisch, sogar Menschenfresser, wenigstens bei ihren Opfern und von ih-

ihren Kriegsgefangenen. Sie lassen es den Küsten nie an Sklaven fehlen; liefern auch das meiste Gold und Elfenbein dahin. Sie theilen sich in drei Hauptvölker: in die Shagga, Galla und Kaffern, und diese wieder in viele Stämme unter besondern Königen oder Anführern. Zwischen den beiden ersten Völkern hat eine merkwürdige Verbindung statt, eine Art von Schutz- und Trutzbündniß, Quiriles genannt, das hauptsächlich gegen die Ausbreitung des Christenthums gerichtet ist.

1. Die Gallaer, das roheste und wildeste von allen diesen Völkern, wovon einige Stämme in Mittelafrika wohnen, besitzen den Osten des Landes, auf beiden Seiten des Sees Marawi, und insonderheit das Land zwischen diesem See und der Ostküste die Simbaer.

2. Die Schaggaer wohnen im westlichen Theil des innern Landes, vom schwarzen Vorgebirge bis an die Mondsberge. Das mächtigste von ihren Reichen ist Ansiko nördlich von Kongo, dessen König (Makoko) in Momsol (unter 1° Südbreite) residiren und viele Vasallen haben soll.

3. Die Kaffern, (von Kiafer, Gaur, Geber, d. i. Ungläubiger), keine rechten Neger mehr, haben ihre Zugplätze im südlichen Theil des Landes, vom See Marawi bis zu 30° Südbreite. Unter ihnen ist der Stamm der Bororoer der mächtigste, und das Hauptreich derselben, Marawi, mit dem Hauptorte gleiches Namens, liegt am Südende des eben so benannten Sees.

IV.

IV. Das Vorgebirge der guten Hoffnung, oder das Kap, begreift in seiner weitesten Ausdehnung die ganze Südecke von Afrika von 30° Südbreite an. Es wird von einer hohen Bergkette von Norden nach Süden durchschnitten, ist daher sehr bergig und felsig, und sowohl in Aesehung der Lufttemperatur, als der Güte des Bodens sehr verschieden. Die alten Einwohner sind Hottentotten, Heidnische Nomaden, die in viele Stämme getheilt sind. Die wahren Herren des Landes, wofür sie auch von den meisten Hottentottischen Stämmen erkannt werden, sind die Holländer, deren Hauptplatz zwar auf der Südspitze, deren Gebiet aber ansehnlich ist, und sich durch neue Kolonisten immer mehr erweitert. Produkte des Kaps aus diesen Anpflanzungen sind: vortreffliche Südfrüchte verschiedener Art, Küchengewächse und andere Lebensmittel, zahmes Vieh und Geflügel; insonderheit aber Getraide und Wein von der edelsten Art. Hierin besteht die Ausfuhr und der Handel des Landes, welches übrigens den Holländern zu einem vortrefflichen Erfrischungsplatze für ihre Ostindienfahrer bisher gedient hat.

Die Kapstadt, die einzige Stadt des Kaps, ist wohlgebauet, stark befestigt, und der Sitz des Gouverneurs, hat einen Haven, Werfte, Seemagazine und einen botanischen Garten, um sich her die bekannten hohen Berge den Tafel-, Löwen- und Teufelsberg, im Norden die Tafelbai, und im Süden die falsche Bai.

V. Die Südafrikanischen Inseln liegen theils im Indischen, theils im Aethiopischen Meere.

1) Der Indische Ocean ist mit einer Menge kleiner zerstreuter Inseln, bis gegen die Malediven hin, angefüllt, die wie verlorne Theile von der großen Insel Madagaskar erscheinen. Die merkwürdigsten Gruppen sind die Komorren, Amiranten, Sechellen und die Maskarenen.

a) Madagaskar, durch den Kanal von Mosambique, vom festen Lande getrennt, über 10,000 Quadratmeilen groß, wird im Innern von einem sehr hohen und steilen Gebirge der Länge nach durchzogen, ist wohl bewässert, hat einen sehr fruchtbaren Boden, einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln aus dem Thier- und Pflanzenreiche, Baumwolle, Indigo, Pfeffer, Wachs, Seide, Metalle und Edelsteine; Negerartige Ureinwohner und Abkömmlinge von Arabern, lauter Heiden, die aber Ackerbau, verschiedene Handwerke und Handel nach dem festen Lande treiben, mehrere durch Senate eingeschränkte Oberhäupter, und keine Europäer mehr unter sich, noch viel weniger über sich. Bemerkenswerth sind die Bai Antongil im Norden der Insel auf der Ostküste; die vorliegende Insel St. Maria, und etwas südlicher das Vorgebirge Foulpoint; auf der Westküste neben dem Wendekreise des Steinbocks, die Bai St. Augustin.

b) Die Komorrischen Inseln, zwischen der Nordspitze von Madagaskar und dem festen Lande, sind fruchtbar und haben Muhamedanische Araber und Heidnische Negern zu Einwohnern, die feste Wohnungen, Landbau und einen Beherrscher haben, der auf der vornehmsten Insel Hinzuan oder Anjuan residirt.

c) Die Amiranten und Sechellen liegen neben einander, zwischen 4 und 7° Südbreite. Jene werden zu den Portugiesischen Besitzungen gerechnet, sind

sind aber meist klein. Diese sind unbewohnt, aber fruchtbar; auf einer derselben haben die Franzosen eine kleine Niederlassung angelegt, wo man Gewürznelken und Muskatbäume zieht; eine andere ist mit der seltenen und berühmten Maledivischen Kokospalme ganz bedeckt, und heißt daher die Palmeninsel.

d) Die Maskarenischen Inseln bestehen aus der Insel Frankreich (Isle de France) unter 20° Südbreite und der Insel Bourbon, (jetzt Reunion), im Südwesten der vorigen, und gehören den Franzosen. Die letztere, eine hohe Bergebene mit einem fürchterlichen Vulkan, ist die fruchtbarste, und hat sehr gesunde Luft. Die erstere ist weniger fruchtbar und leidet sehr von Orkanen und Ratzen; hat aber zwei gute Häven, die jener ganz fehlen, Pflanzungen vom Muskat-, Gewürznelken- und Brodbaum. Die Inseln liefern Kaffee in großer Menge, auch Zucker, Indigo, Tabak und Baumwolle.

2. Im Aethiopischen Ocean, oder auf der Westküste von Südafrika, liegen die merkwürdigen Inseln St. Helena und Ascension.

a) St. Helena, ein hoher steiler Felsen, westlich vom schwarzen Vorgebirge, gehört der Englisch-Ostindischen Handelsgesellschaft, und wird zum Erfrischungsorte ihrer Schiffe gebraucht, hat aber wenig Erfrischungen und kann seine Einwohner nicht ernähren.

b) Ascension, nordwestlich von St. Helena, ein kahler, wasserloser und unbewohnter Berg, mit einem guten Haven, gehört den Portugiesen.

Ame-

Amerika.

(Taf. XXXII.)

Einleitung.

Lage und Größe: Amerika hat im äußersten Norden eine Ausdehnung von mehr als 150 Längengraden, nämlich von 210° bis 360°; sonst beträgt die größte Ausdehnung von Nordamerika unter 50° Breite nur 80 Längengrade, und von Südamerika unter 50° südlicher Breite 50 Längengrade; von Süden gegen Norden aber über 135 Breitengrade, nämlich von 56° südlicher bis über 79° nördlicher Breite. Die nördliche Granze dieses Welttheils ist noch nicht entdeckt, und kann viel weiter nordwärts, bis an den Pol hin, reichen. Es wird im Osten vom westlichen, d. i. vom Atlantischen und Aethiopischen Ocean, im Westen vom großen oder stillen Weltmeere, im Norden vom nördlichen Eismeere begränzt; im Süden läuft es, wie Afrika, spitzig zu, und kommt dem südlichen Eismeere sehr nahe. So weit die Gränzen entdeckt sind, beträgt der Flächeninhalt über 800,000 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Es erstreckt sich durch alle Zonen der Erde, aus der Nahe der südlichen kalten Zone, die

die nach ihrem physischen Wirkungskreise weit größer ist, als die nördliche, durch die gemäßigten und heißen Zonen durch, bis tief in die nördliche kalte Zone hinein. Daher hat es alle Gattungen von Lufttemperatur und Witterung, von der strengsten Kälte bis zur brennendsten Hitze, doch wegen der geringeren Ausdehnung und der Beschaffenheit des Landes unter der heißen Zone keine Afrikanische Hitze. Es besteht aus zwei sehr großen Halbinseln, die durch eine lange Erdenge von verschiedener Breite in der nördlichen heißen Zone zusammenhängen. Das vornehmste Gebirge von Amerika sind die Cordilleras de los Andes, die an dem Südende von Amerika anfängt, längs der Westküste hinläuft, in der Gegend des Aequators sich zu den höchsten Bergen der Erde erhebt; über die Erdenge nach Nordamerika übersetzt, und weiter reicht, als unsere Kunde. Das berühmteste Vorgebirge von ganz Amerika ist Kap Horn, die Südspitze. Amerika ist sehr wasserreich. und hat die größten Ströme und die größten Landseen (nächst dem Kaspischen Meere) auf der Erde. Hauptflüsse sind in Nordamerika: der St. Lorenzstrom und der Missisipi; in Südamerika: der Orinoko, der Maranjon und la Plata.

Produkte: Amerika ist reich an den mannichfaltigsten natürlichen Gütern, worunter ihm manche eigenthümlich gehören, aber durch die Verpflanzung nun auch das Eigenthum anderer Welttheile geworden sind. Dahin gehören hauptsächlich Kartoffeln, Mais und Tabak. Noch besitzt es fast allein Kakao, Vanille und Cochenille, außer vielen andern sehr schönen und nutzbaren Baum- und Pflanzenarten. Auch hat Amerika viel mehr eigene Thierarten, als einer der anderen Welttheile, aber kleinere und schwächere, und es hatte bei

bei seiner Entdeckung einen auffallenden Mangel an zahmen oder zähmbaren Vieh. Den Europäern verdankt Amerika die unzählbaren Heerden von Hornvieh, Pferden, Schweinen, Schafen und anderen nützlichen Thieren, viele Arten von Feld- und Gartengewächsen, und selbst die schätzbarsten Produkte anderer Welttheile, insonderheit den Kaffee. Dagegen öffnete es ihnen seine unerschöpflichen Silber- und Goldgruben, die Europen eine andere Gestalt gaben.

Manufakturen und Handel: Die Europäer, weit entfernt, Manufakturen und Fabriken in Amerika zu befördern, verhindern sie vielmehr auf alle Art, um ihren eigenen Fabrikwaaren einen großen Absatz zu sichern. Daher bedient sich fast ganz Amerika Europäischer Waffen, Seiden- Baumwollen- Wollenwaaren und Leinwand, und einer Menge anderer Waaren, die es um desto weniger entbehren kann, je mehr es an Europäische Bedürfnisse gewöhnt ist. Dieser große Tausch von Amerikanischen Naturprodukten und Europäischen Manufakturwaaren macht den Handel zwischen beiden Welttheilen äußerst lebhaft und wichtig, ungeachtet es bloß einheimischer Handel ist. Denn er wird allein zwischen dem Hauptstaate in Europa und den ihm unterworfenen Amerikanischen Provinzen geführt. Hingegen dürfen weder die Amerikanischen Provinzen verschiedener Staaten unter einander, noch irgend ein Europäischer Staat mit den Amerikanischen Provinzen eines anderen Staates handeln, und sogar der Handel des Mutterstaats mit seinen Provinzen ist gewöhnlich an gewisse Oerter und Gesellschaften gebunden. Hiervon machen die vereinigten Staaten von Nordamerika eine glückliche Ausnahme, wo Manufakturen und Fabriken alle mögliche Aufmunterung genießen, und

und der Handel mit allen Waaren und mit allen Nationen offen steht.

Einwohner: Die Zahl derselben ist völlig unbekannt. Sie wird indeß von 150 bis zu 300 Millionen geschätzt. Die Ureinwohner werden mit dem unschicklichen Namen der Indianer belegt. Sie theilen sich in viele Völkerstämme, und reden viele ganz verschiedene Sprachen. Sie haben sich seit der Ankunft der Europäer theils mit den letztern vermischt, theils unter ihnen niedergelassen, mehrentheils aber in das innere Land zurückgezogen, und überhaupt außerordentlich vermindert. Seit der ersten Entdeckung haben die Europäer Amerika als ihr Eigenthum betrachtet und behandelt. So weit die Waffen der Europäer reichen, reicht ihre Herrschaft, und so weit ihre Entdeckungen gehen, gehen auch ihre Ansprüche. Im inneren Lande, an den Westküsten von Nordamerika und am Südende von Südamerika, leben noch unabhängige Indianer in kleinen Staaten, die ihr Eigenthum gegen die Gewaltthätigkeiten der Europäer mit Mühe und Verlust vertheidigen. Alles übrige Land ist der unmittelbaren Herrschaft der neuen Ankömmlinge, namentlich der Spanier, Portugiesen, Engländer, Holländer, Franzosen und Russen, unterworfen. Diese haben sich zum Theil in Amerika dergestallt vermehret und ausgebreitet, daß sie nicht nur in den meisten Gegenden die ursprünglichen Einwohner an Zahl, wie an Macht übertreffen, sondern auch schon Einen großen, von Europa völlig unabhängigen Staat errrichtet haben, und, des beständigen Zuflusses aus Europa ungeachtet, mehrentheils aus Eingebornen bestehen, die Europa nur aus Beschreibungen kennen, aber die Europäischen Sprachen, Religion, Kultur und Sitten beibehalten. Die Künste und Kultur der alten Amerikaner, die in ihren größern Reichen einen beträchtlichen Grad erreicht hatten, ist mit der Freiheit vorloren gegangen; dagegen haben diejenigen, die unter den Europäern leben, deren Religion, auch einige Kenntnisse und Künste erhalten. Die übrigen, oder die freien Indianer, sind nach unseren Begriffen Heiden und Wilde, meistens Nomaden, und leben fast allein von Jagd und Fischerei. Die neuesten Ankömmlinge sind Negern, deren noch jährlich auf 100000 aus Afrika nach Amerika gebracht und als Sklaven verkauft werden; und auch diese haben sich schon zum Theil mit Gewalt in Freiheit gesetzt und kleine unabhängige Staaten errichtet.

Eintheilung: Die Natur hat Amerika in zwei große Halbinseln getheilt. Zwischen beiden liegt ein ansehnlicher Inselhaufen, der mit gleichem Rechte zu der nördlichen und zu der südlichen Halbinsel gerechnet werden kann, und daher am schicklichsten eine besondere Abtheilung ausmacht. So entstehen drei Haupttheile: Nordamerika, Westindien und Südamerika.

A. Nordamerika.

Wegen seiner weiten Ausdehnung von Süden nach Norden, aus der heißen Zone bis weit in die kalte hinein, wird es bequem in den nördlichen und südlichen Theil getheilt.

I. Der nördliche Theil, oder der eigentliche Norden von Amerika begreift alles Land zwischen 40 und 80° Breite, mit Ausschluß des bis 50° reichenden

den Gebiets der vereinigten Staaten. Es hat einen Flächeninhalt von mehr als 270000 Quadratmeilen, wovon über 90000 unter einem gemäßigten und bewohnbaren Himmelsstriche (bis 51° Br.) liegen. Es gehören hierzu: die Baffinsbai-Länder, die Hudsonsbai-Länder, die Englischen Kolonien, das innere Land mit der Nordküste, und die Westküste.

1. Die Baffinsbai, (Taf. I.) der nördliche von seinem Entdecker benannte Theil des Atlantischen Oceans, innerhalb des nördlichen Polarkreises, hat einen doppelten, durch die Insel James getrennten Eingang, die Davidsstraße im Osten, und die Baffinsstraße im Westen. Sie ist ringsum von kalten, unfruchtbaren, meist mit Schnee und Eis bedeckten Ländern umgeben, von denen Grönland das bekannteste ist.

a) Grönland, im Westen von Baffinsbai, ist das östlichste Land von Amerika, und den Europäern lange vor Columbus (seit 982) bekannt. Zu der Ostküste (Alt-Grönland), wo die frühesten Europäischen Kolonien nach der gewöhnlichen Meinung gelegen haben sollen, und die man bis zum 79° Breite gesehen haben will, ist der Zugang durchs Eis versperrt, und es ist noch unentschieden, ob das Land eine Insel oder Halbinsel sey. Es ist sehr bergig und felsig; die Berge sind mit ewigem Schnee bedeckt, die Thäler mit ungeheuren Eismassen angefüllt. Die südlichste Spitze des Landes ist Kap Farewell oder Staatenhuk. Auf der Westküste (Neu-Grönland) findet man im Sommer das niedrige Land von Eis und Schnee entblößt, und die südwestliche Halbinsel (Taf. XXXII.) die in die nördliche gemäßigte Zone herauf reicht, hat bis zum

65° erträgliche Kälte, heiße Sommer, ziemlichen Graswuchs, einige verkrüppelte Bäume, viele Beerensträucher, doch sind die Versuche, Korn zu bauen, bisher ohne Erfolg gewesen. Rennthiere, Bären, Füchse, Hasen und Hunde giebt es genug; Wasservögel, Schaalthiere und Fische in größter Menge: von Mineralien viel Asbest und Amianth. Der Seehund aber ist für den Grönländer das wichtigste Geschenk der Natur. Die Einwohner sind theils Eingeborne, die hauptsächlich von Seefischen, in einer patriarchalischen Verfassung leben, theils Dänische Kolonisten, deren Niederlassungen längs der Westküste von 61 bis 71° Breite zerstreut liegen. Unter ihnen sind Missionen der evangelischen Brüder. Die Europäer, insonderheit die Holländer und Dänen, treiben an diesen Küsten starken Wallfisch- und Robbenfang.

b) Der übrige Theil der Grönländischen Westküste von 71 bis 78° Breite, ist wenig bekannt, und die ganze Nord- und Westseite der Baffinsbai ist seit der Entdeckung nicht wieder besucht, und auch damals nicht genau aufgenommen und erforscht worden. Man kennt nur einige Einfahrten an der Küste.

2. Die Hudsonsbai, oder der südliche Theil jenes großen Busens, wird von der Baffinsbai durch einen Haufen großer und kleiner unfruchtbarer und unbewohnter Inseln getrennt, zwischen denen sich verschiedene Einfahrten öffnen, wovon die Hudsonsstraße die vornehmste ist. Sie ist im Osten von Labrador, im Süden und Westen von Neu-Wallis umgeben, und bildet im Süden einen kleinen Meerbusen, die Jamesbai. England sieht sie nebst allen umliegenden Ländern für sein Eigenthum an, und die Hudsons-

sonsbai-Kompagnie treibt den dasigen Handel ausschließlich.

a) Labrador oder Neu-Britannien, eine große Halbinsel, (von 20000 Quadratmeilen) ist meist bergig und felsig, kalt und sehr unfruchtbar, der Boden gar keines Anbaues fähig, und hat fast kein Produkt, als Pelzthiere und den Labradorstein. Die Küste dieses unwirthbaren Landes wird von nomadischen Eskimoern, die vom Wallfischfange leben, bewohnt, und derjenige Theil, der an die Ostseite der Jamesbai stößt, gehört unter der Benennung East Main (das östliche feste Land) zum Gebiete der Hudsonsbai-Kompagnie.

b) Neu-Wallis, wird durch den Churchilsfluß, der in beinahe 59° Breite in die Hudsonsbai fällt, in Neu-Nord- und Neu-Südwallis getheilt. Von beiden ist die Hudsonsbai-Kompagnie Besitzer, welche hier sechs Faktoreien hat, wovon das Fort York die vornehmste ist. Hier sind die Stapelplätze für das Hauptprodukt dieser Gegenden, das Pelzwerk, und aus denselben wird ein wichtiger Handel in das innere Land getrieben. Der Winter ist hier ungemein strenge, und der Sommer sehr heiß, aber die Luft sehr gesund; nur die südlichsten Gegenden zeigen einige Fruchtbarkeit. Man findet Wild und Fische in großer Menge, auch Bergkrystall, Asbest, Marmor, Eisen und Blei. Der Reichthum des Landes aber besteht in Pelzthieren, und die Beschäftigung der Einwohner (Eskimoer) in Fischerei und Jagd.

3. Die Englischen Kolonien werden unter vier Statthalterschaften begriffen: Neufundland, Neuschottland, Neubraunschweig und Kanada. Alle

Alle haben ein rauhes Klima und in Verhältniß ihrer Größe eine geringe Kultur.

a) Die große Insel Neufundland, (Newfoundland, Terreneuve), liegt südlich von der Ostspitze von Labrador, und vor dem Meerbusen St Lorenz, hat kalte, neblichte und stürmische Witterung, ist nur an den Flüssen fruchtbar; aber wegen ihrer vielen vortrefflichen Häven und der großen Bänke in ihrer Nähe, wo sich die Stockfische in unzählbaren Heeren versammeln, um daselbst zu laichen, sehr wichtig, wird auch immer mehr angebauet. Die Einwohner sind Eskimoer, Engländer und Franzosen, und leben hauptsächlich vom Fischfang. Unter dem Statthalter steht auch die Ostküste von Labrador. Die Hauptstadt ist Placentia.

b) Neuschottland, (Taf. XXXIII.) eine Halbinsel, die vom Meerbusen St. Lorenz, dem Atlantischen Meere und der Bai Fundi umgeben ist, hat kalte, neblichte Luft, einen fruchtbaren Boden und gute Waldungen. Die Einwohner, deren Zahl stark anwächst, treiben Feldbau, Viehzucht und Fischerei. Durch die schmale Meerenge Kanso im Nordosten wird die unfruchtbare, durch ihre vortheilhafte Lage zum Stockfischfang beträchtliche Insel Kap Breton von der Halbinsel getrennt.

Halifax, um die Mitte der Südostküste, die Hauptstadt von 20000 E., mit einem vortrefflichen Haven.— Annapolis mit einem unvergleichlichen Haven.

Shelburne, (Port Roseway), südwestlich von Halifax, eine neue Stadt von 15000 E. mit einem Haven.

c) Neubraunschweig, nördlich von Neuschottland, zwischen der Bai Fundi, dem Busen und dem Flusse

Flusse St. Lorenz, an welchem letztern es weit hinauf läuft, wird vom Flusse St. John durchschnitten, und vom Flusse St. Croix gegen die vereinigten Staaten begränzt, ist sehr wenig bekannt, auch wenig angebauet, doch liefert es viel Holz, hölzerne Waaren, und Fische.

d) Kanada, zwischen den Gewässern des St. Lorenzstromes, die es von Neubraunschweig und den vereinigten Staaten scheiden, und den Hudsonsbai-Ländern, (20000 Quadratmeilen groß). Der St. Lorenz führt das überflüssige Wasser der fünf großen Kanadischen Seen, Ontario, Erie, die der durch seinen großen Katarakt berühmte Niagara verbindet, Huron, Mischigan, und Superior, den nördlichsten und größten, ab. Das Land hat ein rauhes Klima, viele Berge, große Wälder, einen fruchtbaren Boden, und liefert Getraide, Lein, Schinseng, Pelzwerke aller Art, Potasche und viele Holzwaaren. Mit dem innern Lande wird von hier aus ein starker Pelzhandel getrieben. Die Einwohner, meistens Franzosen der Herkunft nach, sind katholisch, und den Lojalisten ist ein eigner Bezirk am Ontariosee angewiesen. Das Land ist in zwei Provinzen von verschiedener Verfassung getheilt.

Quebeck, am großen Lorenzstrome, die feste Hauptstadt von 10000 E.

Trois Rivieres, südwestlich von Quebeck, am St. Lorenz, eine Stadt mit ansehnlichem Pelzhandel und guten Eisenfabriken.

Montreal, auf einer Insel im Flusse St. Lorenz, eine feste und wohlgebauete Stadt und der Hauptsitz des Kanadischen Pelzhandels.

4. Das innere Land dieses Theils von Nordamerika hat auf allen Seiten unbestimmte, oder unbekannte Gränzen, im Osten die Küstenländer der Hudsonsbai, im Westen die Küstenländer des großen Oceans, im Süden Englische und Spanische Kolonien und die vereinigten Amerikanischen Staaten, im Norden das nördliche Eismeer. Die Pelzhändler haben einen großen Theil dieses Landes kennen gelernt; und die Handelsposten der Hudsonsbai-Kompagnie reichen westlich bis 270° Länge. Die östliche Hälfte ist voller Seen und Flüsse; von denen der Arathapeskow-Fluß und See, der Sklavenfluß, der den See Arathapeskow mit dem großen Sklavensee verbindet, und der Ausfluß des letztern, der von seinem Entdecker Mac-Kenzie genannt wird, und ins Eismeer fällt; im Süden aber der Winnipeg-See, dessen Ausflüsse in die Hudsonsbai fallen, die vornehmsten sind. Diese Kette von Gewässern scheidet das Halbbekannte von dem völlig Unbekannten; alles, was dieser Linie westwärts liegt, ist unbekannte Wildniß. Nordöstlich von der Mündung des Mac-Kenzie ist die Mündung des Koppermine-Flusses, und diese beiden Punkte sind die einzigen, die man von der Nordküste dieses Landes kennt. Die Gebirge sind weder hoch, noch steil. Das Klima ist weit milder, als an den östlichen Küsten, und die südlichen Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, der aber, so weit Bäume wachsen, ganz mit Waldungen von den herrlichsten Eichen, Cedern, Ahorn, Kiefern und andern schönen und nützlichen Baumarten, und mit einer Menge wilder Staudengewächse und Gesträuche bedeckt ist, und unzählbaren Heerden von Auerochsen, Dammhirschen, Renn- und Elendthieren, Rehen, Hirschen, wilden Schafen, und insonderheit sehr vielen Pelzthieren zum Aufenthalt dient.

dient. Der Ueberfluß an Pelzwerk reizet die Europäer, von der Hudsonsbai und Kanada aus in diese Gegenden zu dringen, und die großen Wasserkommunikationen die nur hie und da durch Trageplätze unterbrochen sind, befördern den Waarentransport und erleichtern den Handel. Die Einwohner, lauter Eingeborne, sind Heiden und Nomadische Jäger, und in viele kleine Stämme abgetheilt, wovon jeder seine eigne Sprache, Gebräuche und Jagdbezirk, aber keine Fürsten, und nur für den Krieg Oberhäupter, und bei Verbindung mehrerer Völkerschaften ein allgemeines Oberhaupt für ein bestimmtes Geschäft, auch keine Priester, und keine andern Beschäftigungen, als Jagd und Krieg hat.

5. Die Westküste ist noch lange nicht genug untersucht. Man kann sie in die südliche und nördliche Küste theilen, die durch die Russischen Besitzungen getrennt werden.

a) Südliche Westküste oder Neu-Albion, hat im Süden, wo sie an Spanische Provinzen stößt, die sich immer mehr nordwärts zu erweitern streben, unbestimmte Gränzen: im Norden hat sie eine starke Ausbeugung westwärts, und ihre westlichsten Gegenden sind in den Händen der Russen, die sich eben so eifrig bemühen, ihre Herrschaft ostwärts auszubreiten. Zwischen beiden suchen sich die Engländer festzusetzen. Von der Küste selbst kennt man nur die hervorragenden Theile, die durch mehrere sehr weite Einfuhrten getrennt werden, welche zu einem inländischen Meere führen, wodurch ein großer Theil dieser Küste in Inseln zerfällt. Sie hat ein wärmeres Klima, als die Nordamerikanische Ostküste von gleicher Breite, und höhere Gebirge, auch einen Vulkan, den einzigen in ganz Nordamerika. Die Frucht-

Fruchtbarkeit des Bodens ist noch nicht geprüft; man kennt, außer einigen unbedeutenden Gewächsen, keine andern Produkte, als Seethiere, Fische in ungeheurer Menge, Wallfische in großer Anzahl, und Seeottern, die das kostbarste Pelzwerk liefern, welches die Europäer anlockt. Die Einwohner sind Heiden; höchst unreinliche Ichthyophagen, die insbesondere von Wallfischen leben, aber auch Menschenfresser, haben doch etwas mehr sittliche Bildung, als die Jagdvölker des Innern, festere Wohnungen in Dörfern und in bestimmten Bezirken, und sind in viele kleine, ziemlich despotische Staaten getheilt, die einiges Verkehr unter einander haben. Die merkwürdigsten Stellen dieser Küste sind: das Kap Mendocin unter 40° Breite, das Kap Blanco unter 43°, Juan de Fuca's Einfahrt unter 48, Nootka-Sund unter 49½ auf der großen Quadra- und Vancouvers-Insel, Nepean-Sund mit den vorliegenden Königin-Charlotten-Inseln unter 53, der Prinz-Wilhelms-Sund unter 60° und Cooks-Fluß unter gleicher Breite, aber westlicher.

b) Die Russischen Besitzungen in Nordwest-Amerika bestehen in der Halbinsel Alaschka, südwestlich vom Cooksfluß, und aus einer von der Westspitze der Halbinsel weit westwärts sich erstreckenden Reihe Inseln, (Taf. I. oder XXIX.) die unter den Namen der Aleyutischen und der Fuchs-Inseln in zwei Gruppen (ohngefähr unter 200° Länge) getheilt werden. Der erstern sind über 40, von den letztern, wovon die östlichste, Unalaschka, hart an der Halbinsel liegt, werden immer mehrere entdeckt. Auf der Südostseite der Halbinsel liegt unter vielen kleinen, die beträchtliche Insel Kodjak. Die ganze Gegend ist größtentheils unfrucht-

fruchtbar, und nur wegen des kostbaren Pelzwerkes wichtig, schlecht bevölkert, und die Einwohner, die zum Stämme der Eskimoer und zu den rohesten Wilden gehören, sind Heiden und Ichthyophagen. Die Russen, welche hier viele kleine Posten haben, nehmen von den armen schwachen Einwohnern Tribut an Pelzwerk, und treiben Pelzhandel bis in den Cooksfluß.

c) Die nördliche Westküste (Taf. I.) erstreckt sich von der Halbinsel Alaschka erst nordwestwärts bis zur westlichsten Spitze von ganz Amerika, dem Prinz-Wallis-Kap, unter 208° Länge und 66° Breite, das mit der schräg über liegenden östlichsten Spitze von Asien, dem Ostkap, die berühmte Cooks- oder Behrings-Straße bildet, dann nordostwärts, wo sie wegen der Eisfelder, mit denen das Meer von einem Welttheile zum andern bedeckt ist, nur bis zum Eiskap unter 70° Breite hat verfolgt werden können. Die ganze Küste, ein bergigtes, unfruchtbares, meist in Schnee und Eis begrabenes Land, das wenige, fischessende Eskimoer kümmerlich beherbergt, ist noch wenig untersucht, und große Striche derselben sind noch gar nicht entdeckt.

II. Der südliche Theil von Nordamerika begreift 1) die vereinigten Staaten, und 2) Spanische Provinzen.

1. Die vereinigten Staaten.
(Taf. XXXIII.)

Verfassung: Die vereinigten Nordamerikanischen Staaten: die man auch vorzugsweise die Amerikanischen Staaten und Amerika nennt, beruhen auf der Vereinigung sechzehn von einander völlig unabhängigen Republiken zu einem Einzigen Staatskörper in allen Angelegenheiten, die das allgemeine Beste betreffen, mit Vorbehalt der völligen Souverainität eines jeden Staats in seinen Privatangelegenheiten. Die höchste Gewalt ist beim Kongresse, der aus einem Präsidenten, Oberhause und Unterhause besteht. Auf 33000 Seelen wird ein Abgeordneter zum Unterhause gerechnet, das Oberhaus besteht aus zwei Senatoren eines jeden Staates, die auf sechs Jahre gewählt werden. Jeder Staat wählt seine Repräsentanten und Senatoren selbst, und die Senatoren wählen den Präsidenten des Kongresses, welcher ein Konseil zur Seite und allein die ausübende Gewalt hat. Eben dieselbe Form hat die Regierung aller einzelnen Staaten mit wenigen Abänderungen. In den meisten sind zwei Häuser, ein Senat und ein Haus der Deputirten, die zusammen das Recht der Gesetzgebung, der Auflagen und der Einrichtungen zum Besten des Staats haben, und ein Gouverneur oder Präsident, der das Recht der Bestätigung, ohne welche die Schlüsse beider Häuser keine gesetzliche Kraft haben, das Recht der Begnadigung, das Kommando der Miliz, die Ernennung aller Officianten des Staats, die Aufsicht über alle Kollegien und Departemente, überhaupt alle ausübende Gewalt, und ein selbst gewähltes Conseil zu seiner Unterstützung hat. Die Art der Wahl des Unterhauses, des Senats und des Gouverneurs, ingleichen die Dauer ihrer Amtsführung, ist in den verschiedenen Staaten verschieden.

Lage und Größe: Das Gebiet der vereinigten Staaten erstreckt sich von 283 bis 311° Länge und von 30 bis 50° Breite, und ist von Englischen und Spanischen

schen Provinzen, und dem Atlantischen Meere umgeben. Der Flächeninhalt beträgt über 60000 (62500) Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Das Land wird von einem starken Gebirge, das aus mehreren Ketten bestehet, unter dem Namen der Aleghenny, Apalachischen und blauen Berge, vom Missisippi bis zum St. Lorenzfluß der Länge nach und fast parallel mit der Meeresküste, durchschnitten. Dies Gebirge scheidet die Flüsse des Landes. Unter den schiffbaren Küstenflüssen sind der Konnektikut, der Hudson, Delawar, Susquehanna und Potowmack die stärksten. Die Flüsse im Nordwesten der Alegennyberge gehören fast alle zum Gebiete des Missisippi. Der vornehmste ist der Ohio, der nahe am See Erie entspringt, von Norden her den Miami, und von Süden die Flüsse Mohongahala, Kentucki, Kumberland und Tscherroki aufnimmt und in den Missisippi fällt, den Gränzfluß gegen Louisiana, von Florida an bis zu seiner Quelle. Von den Kanadischen Seen gehört der Mischigan ganz hierher; durch den Ontario, Erie, Huron und Obern See, durch einige kleinere Seen, und deren Verbindungsflüsse, ingleichen durch einen Theil des St. Lorenzstroms, läuft die Gränze des Landes gegen Kanada. Auf der Südostseite der Aleghennyberge ist der Boden eben und gegen die Küste hin flach, zum Theil sandig oder sumpfig, doch durch die vielen Flüsse fruchtbar; die Kälte um viele Grade stärker, als in Europa unter gleicher Breite; die Luft mehrentheils rein und gesund. Im Nordwesten jenes Gebirges, um den Ohio und Missisippi ist das Klima weit milder und der Boden ungemein fruchtbar

Pro-

Produkte: Sie sind weder sehr mannichfaltig, noch kostbar, aber desto unentbehrlicher zur Befriedigung der ersten Bedürfnisse. Das Land hat einen großen Ueberfluß an Getraide, insonderheit Waizen, Reis und Mais, viel Obst, Flachs und Hanf, Schinseng, Tabak, Indigo, auch etwas Baumwolle und Seide, und sehr viel Holz, wovon der Zuckerahorn einen guten Zucker giebt; die Viehzucht ist sehr stark, vierfüßiges und Federwild in Menge vorhanden, das Gewässer sehr fischreich; die Gebirge liefern Eisen, Kupfer, Marmor und andere Mineralien; Salzquellen sind selten.

Manufakturen und Handel: Beide vermehren sich außerordentlich; doch werden die Manufakturen durch den hohen Arbeitslohn, den die Leichtigkeit Landeigenthum zu erhalten und sich zu nähren verursacht, sehr aufgehalten, und sind noch lange nicht im Stande das Land zu versorgen. Spinnerei und Weberei ist allgemein; Eisenfabriken sind häufig, gebrannte Wasser werden in Menge gemacht; der Schiffbau für fremde Rechnung nimmt zu. Der Handel beruhet auf den Naturalien des Landes und bestehet hauptsächlich in Getraide, Mehl und Brod, (jährlich für 8 bis 10 Millionen Thaler) in Vieh, Rauch- und Pökelfleisch; Tabak, Indigo, Leinsamen; in Pech, Theer, Terpentin, Brettern, Planken und andern Holzwaaren, Potasche und Perlasche; in Pelzwerk und Häuten, und in der Ausbeute vom Stockfischfange bei Neufundland und vom Wallfischfange im Norden und Süden, an welchen beiden Fischereien die vereinigten Staaten lebhaften Antheil nehmen. Der Werth der gesammten Ausfuhr ist seit zehn Jahren von 20 auf 40 bis 50 Millionen Thaler gestiegen, worunter aber viele fremde Waaren sind. Die Seefahrt der vereinigten Staaten ist in sehr merk-

merklichem Wachsthume. Ihre Schiffe besuchen nicht nur alle wichtige Seeplätze in Europa, selbst St. Petersburg und Konstantinopel, sondern auch die nicht versperrten Häven anderer Welttheile, Sina und den großen Ocean.

Anmerk. In den vereinigten Staaten von Nordamerika wird nach Dollars oder currenten Piastern gerechnet. 1 Dollar wird in 10 Dimes, und 1 Dime in 10 Cents getheilt. Ausgeprägt werden in Golde: Adler (zu 10 Dollars) in ganzen, halben und Viertel-Stücken; in Silber; Dollars, Dimes, und Cents; von Kupfer: ganze und halbe Cents.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt nach der Zählung von 1802 über 6,000,000, mit Inbegriff von beinahe 600000 Negern. Sie sind nach Herkunft, Sprache Religion, Kultur und Sitten Europäer von verschiedenen Nationen, insonderheit Engländer, Irländer, Schotten, Teutsche, die den Ruhm einer ausgezeichneten Arbeitsamkeit, Geschicklichkeit und Ordnungsliebe haben, Holländer und Schweden, die noch jährlich durch neue Ankömmlinge aus Europa vermehrt werden. Alle seßhafte Burger genießen gleiche Freiheiten, und es giebt hier weder privilegirte Stände, noch Religionen. Doch können gemeiniglich nur solche an der Regierung Theil nehmen, die für evangelische anerkannt sind. Zur Beförderung der Wissenschaften giebt es verschiedene, nach Art der Englischen eingerichtete Universitäten und andere Anstalten. Die alten Eingebornen, oder die Indianer sind in das Innere Land zurückgewichen, wo sie immer mehr gedrängt werden. Sie leben zum Theil in Städten (nach ihrer Bauart) und Dörfern von Ackerbau und Viehzucht, meist aber, wie die nördlichern, von der Jagd; und sind in viele Stämme getheilt, von denen die Tscherrokiesen, Kricks und Tschaktahs, südlich vom Flusse Tscherroki; die fünf (sechs) Nationen oder Irokesen, zwischen den Seen Erie und Ontario, dem obern Ohio und Susquehanna; und die Tschippewäer, an den Seen Huron, Mischigan und Superior, die mächtigsten und merkwürdigsten sind.

Eintheilung: Das gesammte Gebiet der vereinigten Amerikanischen Staaten besteht aus zwei Haupttheilen, nämlich aus den Staaten der Union, und aus dem der gesammten Union gehörigen westlichen Gebiete.

I. Die Staaten der Union nehmen einen Flächenraum von mehr als 40000 Quadratmeilen ein. Es sind folgende sechzehn: Neu-Hampshire, Massachusets, Rhode-Island, Konnektikut, (diese vier werden unter dem Namen Neu-England, begriffen); Neu-York, Neu-Jersey, Pensilvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Karolina, Süd-Karolina, Georgien, (dies sind die ursprünglichen dreizehn vereinigten Staaten; Vermont, Kentucki und Tenessee. So bald ein Distrikt der neu angebaueten Länder die gehörige Volkszahl hat, erhält er die Unabhängigkeit und wird in die Union aufgenommen. Zum Behuf der Regierungsgeschäfte ist jeder Staat in eine Anzahl Grafschaften oder Kantons (Counties) nach Maaßgabe seiner Größe getheilt.

1) Neuhampshire, der nördlichste der vereinigten Staaten, zwischen dem Flusse Konnekticut und dem Meere, ist wenig angebauet, und besteht landeinwärts aus sehr hohen Gebirgen und ungeheuern Waldungen. Die Viehzucht, Jagd, Fischerei, Schiff- und Häuserbau ernähret die Einwohner, deren Zahl auf 175000 steigt.

Ports-

Portsmouth, am Meere, die Hauptstadt mit einem Haven und guten Handel. — Hannover mit einer Universität.

2) Massachusets, südlich von Neuhampshire, am Meere und am Konnektikut, ist wohl angebauet, volkreich (über 400,000 Einwohner) und voll Gewerbe, wovon die Wollenwebereien, Rumbrennereien, der Schiffsbau, die Fischereien und der Handel mit Holz, Pech, Thee, Potasche ꝛc. die wichtigsten sind. Die am Vorgebirge Cod liegenden Inseln Nantucket und Martens Weinberg treiben starken Wallfischfang. Mit diesem Staate ist seit langen Zeiten die durch Neuhampshire davon getrennte Provinz Maine, die nördlichste am Atlantischen Ocean, vereinigt, deren Einwohner (an 100,000) sich hauptsächlich vom Fischfange und Holzhandel nähren.

Boston, die Hauptstadt von 20000 E., mit einem großen Haven und starken Handel. — Cambridge, mit einer Universität.

3. Rhode-Island, südlich von Massachusets, eigentlich eine fruchtbare und wegen ihrer gesunden Luft berühmte Insel in einem Meerbusen, um welchen der übrige größere Theil des Staats herum liegt, hat an 100,000 Einwohner, die von Viehzucht, Handel und Seefahrt leben.

Providence, eine wohlgebauete Stadt, und Newport, an der Südspitze der Insel, die Hauptstadt, mit einem vortrefflichen Haven, sind abwechselnd die Versammlungsörter der Gesetzgebung.

4) Konnektikut, westlich von Rhode-Island, und südlich von Massachusets, beim Ausfluß des Konnektikut ins Meer, ein fruchtbares und gut angebauetes Land mit 250000 Einwohnern, worunter gegen 3000 Neger, hat Kupfer- und Eisengruben, sehr ergiebigen Getraide- und Flachsbau, ansehnliche Viehzucht von Hornvieh, Pferden und Schweinen, Manufakturen von Hüten, in Leinwand, Wolle und Baumwolle, und einen vortheilhaften Handel.

Hartford und Neuhaven, (Newhaven), die Hauptstädte, letztere mit einer Universität, einem Haven und guten Handel.

5) Neu-York, westlich von Konnektikut und Massachusets, stößt im Süden an den Ocean, im Nordwesten an die Seen Erie und Ontario, und an die Flüsse Niagara und St. Lorenz, und wird vom schiffbaren Hudson, mit dem der Mohawk von Westen her sich vereinigt, durchströmet, ist zum Theil angebauet und fruchtbar, zum Theil bergig und eine waldige Wüste, hat gegen 500,000 Einwohner und darunter über 21000 Neger. Eine der besten Landschaften ist der neu angebauete Genesi-Distrikt, an der Südostseite des Erie und den Quellen des Ohio; eben so fruchtbar und trefflich angebauet ist die Insel Long-Island, die ein Sund von Neu-York und Konnektikut trennt. Außer dem Ueberflusse von Lebensmitteln liefert das Land viel Flachs und Eisen.

Neu-York, an der Mündung des Hudson, auf einer Insel, die Hauptstadt, und eine der größten und schönsten Städte in Nordamerika von 30000 E., mit einem Haven und wichtigen Handel.

Albany, nördlich von Neu-York, am Hudson, eine beträchtliche Stadt, die einen starken Pelzhandel mit den Wilden treibt.

6) Neu-Jersey, westlich von Neu-York, zwischen dem Hudson und dem Ocean auf einer, und dem Delawar auf der andern Seite, ein überall angebauetes Land, mit mehr als 200,000 Einwohnern, (wovon gegen 12000 Negern), das an der See sandig und waldig, übrigens an Getraide und Flachs sehr ergiebig ist, einträgliche Eisen- und Kupfergruben, sehr viele Hammerwerke, Walk- Säge- Getraidemühlen, und Gärbereien hat.

Amboy, die alte Hauptstadt, am Meere, mit einem Haven und zunehmenden Handel. — Trenton, die jetzige Hauptstadt.

7) Pennsilvanien, westlich von Neu-Jersey, wird im Osten vom Delawar, der hier den schiffbaren Schuylkill aufnimmt, in der Mitte vom Susquehanna, und im Osten vom Ohio, in den der Monongahala fällt, bewässert, und der Nordwestwinkel des quadratförmigen Landes fällt in den Eriesee. Das Land ist bergig und uneben, doch in vielen Gegenden sehr fruchtbar. Es hat vortreffliches Getraide in großer Menge, Flachs und Hanf, starke Viehzucht, viel Wachs, sehr gutes Eisen, Kupfer und Steinkohlen, Fabriken von Wollen- und Leinenzeuch, Papier, Glas und Porzellan; und gegen 600,000 Einwohner, worunter sehr viele Teutsche und an 4000 Neger sind.

Philadelphia, am Zusammenflusse des Schuylkill und Delaware, die Hauptstadt, groß, regelmäßig und wohlgebauet, von 50 bis 60000 E., mit einer Universität, einer öffentlichen Bibliothek, einer Staatsbank, einem Haven, verschiedenen Fabriken, Schiffswerften, und einer sehr ausgebreiteten Handlung, der Sitz des Kongresses. — Germantown und Lancaster, die vornehmsten Wohnörter der Teutschen.

8)

8) Delawar, südlich von Pensilvanien, längs der Westseite der Delawar-Bai bis ans Meer, der kleinste unter den vereinigten Staaten, ist fruchtbar, liefert Getraide und Holz, und hat gegen 100,000 Einwohner, wovon fast 9000 Neger sind.

Newcastle, die Hauptstadt, ist klein.

9) Maryland, westlich von Dalawar und südlich von Pensilvanien, auf beiden Seiten der Chesapeakbai (der zu einem Meerbusen erweiterten Mündung des Susquehanna) und am Potowmak, der sich in eben diese Bai ergießt; ein wohl angebauetes und sehr fruchtbares Land, sonderlich in der westlichen Hälfte, das durchaus in Plantagen vertheilt ist, vortreffliches Getraide, Flachs und Hanf, und viel Tabak liefert, einträgliche Eisengruben, viele Schmelz- und Hüttenwerke, und gegen 400,000 Einwohner hat, worunter über 100,000 Neger sind.

Annapolis, die Hauptstadt, in der Mitte der Provinz, ist klein. — Belfast.

Baltimore, nördlich von Annapolis, an der Chesapeakbai, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 E., mit einem sehr guten Haven, und einer ausgebreiteten Handlung und Seefahrt.

Washington oder die Bundesstadt, westlich von Annapolis am Potowmak, die Hauptstadt der gesammten Union, die auf Kosten der sämmtlichen Staaten gebauet wird, und seit 1800 der Sitz des Kongresses, in dem Kanton Kolumbia welcher dem Kongresse abgetreten worden ist.

10) Virginien, südwestlich von Maryland erstreckt sich vom Ocean bis an den Ohio, und wird in der Mitte von den Apalachischen Gebirgen durchschnit-

ten, wo der Potowmak, westlicher der schiffbare Jamesfluß, und noch westlicher der Roanock entspringen. Es hat eine warme Luft, viele fruchtbare und wohlangebauete, aber auch viele wüste, mit Waldungen bedeckte Gegenden, und liefert Getraide, Fleisch, Fettwaaren, Felle, Holz, Theer und Terpentin, Sassafras, und andere Apothekerwaaren, und insonderheit Tabak, der hier, wie in Maryland, die Stelle des Geldes vertritt, in Menge; etwas Baumwolle, Eisen und Blei. Die Volksmenge steigt weit über 800,000, worunter aber gegen 300,000 Neger sind. Im Westen der Apalachischen Berge gegen den Ohio, nehmen die Pflanzungen stark zu.

Williamsburg, am Jamesfluß, die ansehnlichste Stadt. — Richmond, am Jamesfluß weiter hinauf, die Hauptstadt — Alexandria, am Potowmack, der Bundesstadt gegenüber.

Nordkarolina liegt südlich von Virginien, zwischen dem Ocean, und dem Aleghennygebirge. Das Land wird von vielen Flüssen bewässert, wovon der Roanock, Neus und der Blackfluß, der südlichste, der von dem Kap-Fear, bei dem er ins Meer fällt, auch Kap-Fearfluß heißt, die vornehmsten sind; ist eben, sandig, hin und wieder morastig, hat vortreffliche Waldungen, die sehr viel Theer, Pech, Terpentin und Holz zur Ausfuhr liefern, Reiß, Hirsen, Tabak, Officinalgewächse, Wachs, etwas Indigo, und eine starke Schweinezucht, aber keine guten Häven. Das ehemalige westliche Land dieses Staates macht jetzt den sechszehnten Freistaat der Union aus. Die Volksmenge beträgt gegen 400,000 Weiße über 100,000 Neger.

Ra-

Raleigh, die neu angelegte Hauptstadt, im Distrikt Hillsborcugh.

Newborn, an der Mündung des Neus, die größte Stadt in Nordkarolina und ein Handelsplatz.

Wilmington, am Kap-Fearflusse, die beste Handelsstadt des Landes.

12) Südkarolina, südlich von Nordkarolina, wird vom Atlantischen und dem Aleghennygebirge begränzt, und hat nie westliches Land im Westen dieses Gebirges gehabt, wird von mehreren schiffbaren Flüssen bewässert, wovon der Pedne, der aus Nordkarolina kommt, der vornehmste, ist längs dem Meere bis tief ins Land eben, flach und sandig; in den entlegenen gebirgigen Gegenden überaus fruchtbar und gesund; hat nebst den übrigen Waaren dieser Provinzen insonderheit einen starken Reiß- und Indigobau, und an 300,000 Einwohner, worunter über 100,000 Neger.

Charlestown, am Meere, die Hauptstadt, eine ansehnliche und regelmäßig gebauete Stadt von 12000 E., mit einem Haven, starker Handlung und Seefahrt. — Kolumbia, jetzt der Sitz der Gesetzgebung.

13) Georgien, der südlichste von allen vereinigten Staaten, wird von Südkarolina durch den Fluß Savannah, und von Ostflorida durch den St. Maryfluß geschieden. Es erstreckt sich seinen Ansprüchen nach von den Quellen des Savannah an in seiner ganzen Breite, westlich bis an den Missisippi; allein der größte Theil des Landes ist noch im Besitze der Indianer, die den Europäern nur den Bezirk zwischen dem Savannah, dem Ocean und dem Flusse Flint, der in den Busen von Mexiko fällt, einräumen, und die Kolonien am Missisippi zerstört haben. Aber auch von diesem Be-

Bezirke ist kaum ein Viertel dem Namen nach angebauet. An der Seeküste ist im Sommer die Hitze sehr groß und die Luft ungesund; tiefer im Lande ist die Luft gesund, der Boden ungemein fett und fruchtbar, und nur am Savannah sandig und schlecht. Das Land hat, außer den Wald- und Feldprodukten aller übrigen Provinzen, insonderheit Reiß, Indigo und Seide, und durch den Handel mit den Indianern viele Häute und etwas Pelzwerk. Volksmenge: über 100,000, worunter gegen 30000 Negern.

Savannah, am Flusse dieses Namens, die größte Stadt des Landes, der vornehmste Handelsplatz und Seehaven, Augusta, der Sitz der Regierung.

14) Vermont, stößt im Norden an die Englische Statthalterschaft Neubraunschweig, im Osten an Newhampshire, wovon es durch den Fluß Konnektikut getrennt wird, im Süden an Massachusets, und im Westen an Neu-York und den See Champlain, ist mehrentheils gebirgig, hat die gewöhnlichen Landwirthschafts- und Waldprodukte im Ueberfluß, und an 100,000 Einw.

Bennington, die vornehmste Stadt des Landes. — Rutland und Windsor sind abwechselnd die Sitze der Regierung.

15) Kentucki liegt zwischen den westlichen Ländern von Virginien (wozu es sonst gehörte), und Nordkarolina, und dem Ohio, dessen ansehnliche Arme, Kentucki und Kumberland, sich durch das Land ergießen. Es hat ein mildes gesundes Klima und ungemein fruchtbaren Boden, Getraide in Menge, sehr gute Baumfrüchte, Flachs und Hanf, Tabak, Baumwolle, ansehnliche Viehzucht, ergiebige Salzwerke und merkwürdige Denkmäler einer unbekannten Vorwelt; an 100,000 Einwohner, worunter über 12000 Neger.

Lexington, am Flusse Kentucki, die Hauptstadt.

16) Tenessee, liegt zwischen Nordkarolina im Osten, Virginien und Kentucki im Norden, dem Ohio und Missisippi im Westen, und dem hintern freien Lande von Georgien im Süden, gehörte sonst zu Nordkarolina, ward aber 1789 an den Kongreß abgetreten, und 1796 als ein besonderer Staat in die Union aufgenommen. Das Klima ist milde und gesund, der Boden sehr gebirgig, aber in den Niederungen fett und höchst fruchtbar, größtentheils mit schönen Waldungen bedeckt, und mit Wild aller Art, auch wildem Hornvieh, angefüllt. Das Land gehört noch meist den Indianern. Die Kolonisten, etwa 50000 an der Zahl, treiben sehr ergiebigen Ackerbau und Viehzucht. Eine Stadt ist noch nicht da. Der größte Ort und Sitz der Regierung ist Nashville.

17) Chelikotte oder Ohio, im nordwestlichen Theile des Gebiets der Amerikanischen Freistaaten, ist erst im Jahre 1802 zum 17ten Staate der Union auf Verlangen der Einwohner aufgenommen worden.

2. Das westliche Gebiet, oder Indiana, dessen Gränzen im Süden der Ohio, im Westen der Missisippi macht, im Nordosten mitten durch die Seen Erie, Huron, Superior und deren Verbindungen läuft, und einen Flächenraum von mehr als 21000 Quadratmeilen an Land, und über 4000 Quadratmeilen an Gewässern einschließt, wird von den vereinigten Staaten, Kraft des Friedens von 1783, vor welchem es zu Kanada gerechnet wurde, als ihr gemeinschaftliches Staats-

Staatseigenthum angesehen, aber von den uralten Inhabern desselben, den Indianern, die alles Land jenseit des Ohio als ihr väterliches Erbe betrachten, und zu jenem Friedensschlusse nicht gezogen wurden, aufs tapferste vertheidigt. Es ist jetzt noch mit Waldungen von den schönsten Bäumen und mit Pflanzen bedeckt, die den sanften Himmel und den fruchtbaren Boden desselben beweisen. Auch enthält es reiche Mineralgebirge, und man findet große Kupferklumpen auf der Oberfläche der Erde. Ein Theil des Landes, am obern Ohio, neben Pensylvanien, ist in zwei Distrikte getheilt, den Offizieren und Veteranen, welche die Unabhängigkeit der Staaten erfochten haben, eingeräumt. Von hier erstrecken sich die Kolonien, wiewohl sehr zerstreut, am Ohio hinab bis an dessen Nebenfluß, den Miami, Kentucki gegenüber. Weiter südlich wohnen wenige Kolonisten. Volksmenge: 36000, worunter 3500 Neger. Die Regierung und alle Magistrate ernennt der Präsident des Kongresses, und so bald in einem Distrikte 5000 freie erwachsene Mannspersonen leben, soll er ein unabhängiger Staat und ein Glied der Union werden.

Mariette, am Ohio, der Sitz der Regierung.

3. Louisiana, auf der Westseite des Missisippi, der hier mehrere ansehnliche Ströme, insonderheit den Missuri, der aus dem westlichen Nordamerika kommt, aufnimmt, periodische Ueberschwemmungen macht, und in den Mexikanischen Meerbusen fällt. Im Westen wird es von Neumexiko begränzt, im Norden durch die Gebirge, worauf die Arme des Missisippi entspringen, die noch wenig bekannt sind. Der untere Theil des Landes ist ganz eben, sehr niedrig, sumpfig, voll von Waldungen und hohen Rohrgebüschen, und zum Theil ungesund. Der höhere Theil ist weit besser, hat eine gemäßigte gesunde Luft, unermeßliche Waldungen von den schönsten Bäumen, Ebenen und Thäler vom üppigsten Graswuchse, und in den Bergen viele reiche Minen mehrerer Metalle. Ausfuhrartikel sind Lebensmittel, Indigo, Tabak von vorzüglicher Güte, Häute, Pelzwerk und Holz, jetzt auch Zucker. Die Europäer, meist Franzosen und Spanier, zusammen etwa 60000, wohnen im südlichsten oder schlechtesten Theile des Landes, und längs dem Missisippi zerstreut. Die hier wohnenden Indianischen Stämme sind vorzüglich zahlreich und kriegerisch, auch zum Theil seßhaft. Die Sioux, am obern Missisippi bis zum Missuri herab, sind die mächtigsten und am weitesten ausgebreitet, die Akansas aber, oder die schönen weißen Leute, am untern Missisippi, dieses Umstandes wegen höchst merkwürdig. — Neuorleans, die einzige Stadt an der verschlämmten Mündung des Missisippi, mit 10000 Einwohnern.

Anmerk. 1. Dieses große Land ist kürzlich (1803) von Frankreich an die vereinigten Staaten abgetreten worden, welchen es seiner Lage und des Handels wegen von größter Wichtigkeit ist.

Anmerk. 2. Die Einkünfte der Union oder des Kongresses betragen jährlich 3 bis 4 Millionen Pf. Sterl. und fließen bloß aus den Zöllen und den Abgaben von starkem Getränke, die in allen Staaten zu diesem Behufe gehoben werden. Die Schulden sind aber auch groß, da der Kongreß die Schulden aller einzelnen Staaten übernommen hat; sie betragen gegen 18 Mill. Pf. Sterl. und erfordern jährlich über 1 Mill. Pf. Sterl. Zu Abtragung desselben ist das westliche Territorium bestimmt, wo das Land zum Besten des Staats verkauft wird. Für seine eigenen Ausgaben hat jeder Staat eine besondere Kasse und eine eigene Besteurungsart. Die Kriegsmacht besteht aus der Miliz eines jeden Staates, in welcher alle jungen Bürger dienen, und in einer besoldeten Legion der vereinigten Staaten gegen die Indianer.

Hie-

2. Spanische Staaten.

Hiezu gehören in Nordamerika: 1) die Statthalterschaft Florida; 2) die Statthalterschaft Neumeriko, und 3) das Vicekönigreich Meriko. Von allen Spanischen Provinzen in Amerika giebt es weder genaue Charten, noch vollständige zuverlässige Beschreibungen, weil Spanien aus Staatsursachen nichts bekannt werden läßt.

1) Die Statthalterschaft Florida wird von den Spaniern ganz vernachläßigt, fast ganz den eingebornen Indianern überlassen, und durch ihre großen Einöden als eine Vormauer der Spanischen Provinzen gegen die vereinigten Staaten angesehen.

Florida, im Westen der vereinigten Staaten, auf den übrigen Seiten vom Atlantischen Meere, dem Merikanischen Busen und dem Missisippi umgeben, wird in Ost- und Westflorida getheilt. Ostflorida, die Halbinsel, ist bergig, sandig und sumpfig, aber zum Reiß- und Indigobau sehr geschickt; Westflorida, ein langes, schmales Küstenland, hat einen sanft aufsteigenden Boden, mit vielen Bäumen und Sträuchen bedeckt (daher der Name), heiße gesunde Luft, und ist sehr fruchtbar. Außer Getraide und Indigo liefert das Land noch Baumwolle, Apothekerwaaren, schöne Holzarten und Perlen. Den größten Theil durchziehen verschiedene Indianische Stämme; die Kolonisten sind Spanier, Engländer und Franzosen, auch einige Griechen, überhaupt kaum 10000.

Pensacola, die Hauptstadt von Westflorida, ein Handelsplatz mit einem sehr guten Haven. — St. Augustin, am Atlantischen Ocean.

2.

2. Die Statthalterschaft Neumeriko begreift die Landschaften Neumeriko, Neunavarra und Kalifornien, ist aber größtentheils unangebauet, und im Besitze der Indianer, die sich von den Spaniern durchaus nicht als Unterthanen behandeln lassen. Außer einigen Städten, in deren Nähe die meisten Niederlassungen liegen, haben die Spanier weiter im Lande nur einzelne Posten, nach denen die umliegende Gegend benannt wird.

a) Neumeriko, westlich von Louisiana, ist auf der Westseite sehr gebirgig, durch eine Fortsetzung der Cordilleras wohl bewässert und wird von dem ansehnlichen Flusse Bravo, oder dem Nordflusse durchströmt, und als eines der angenehmsten und gesegnetesten Länder beschrieben. Es ist reich an Vieh, Wild, Wald und edlen Metallen.

Santa Fe, am Nordflusse, die Hauptstadt und der Sitz des Statthalters.

b) Neu-Navarra, westlich von Neumeriko, längs dem Kalifornischen Meerbusen, ist noch öder und unbekannter, als Neumeriko, soll aber nicht weniger fruchtbar, und mit Gold und Silber in Menge versehen seyn.

Cinaloa, der größte und vornehmste Ort.

c) Die Halbinsel Kalifornien wird von Neunavarra durch einen tiefen Meerbusen getrennt, der Kalifornische Busen, auch das rothe oder Purpurmeer genannt, der gute Perlen liefert und in den sich an der Nordspitze der Fluß Colorado de los Martyres ergießt, an welchem die äußersten

Spa-

Spanischen Posten liegen. Die Halbinsel ist bergig und rauh, zum Theil unwirthbar, aber auch fast gar nicht kultivirt. Sie hat viel Schiffbauholz, Weinbau von Maderareben, die sehr gut gediehen sind, und Secottern, deren Felle benutzt werden.

Loretto, am rothen Meere, der vornehmste Platz, vormals ein Hauptsitz der jesuitischen Missionen.

3. Das Vicekönigreich Mexiko (Altmexiko, Neuspanien) stößt im Norden (in der Gegend des nördlichen Wendekreises) an Neumexiko und Neunavarra, im Westen und Süden an den großen Ocean, im Osten an den Mexikanischen Busen und die Spanische Statthalterschaft Guatemala in Südamerika; wird in der Mitte von einem hohen Gebirge, der Fortsetzung der Cordillera, durchschnitten; ist an der Ostküste niedrig, morastig, ungesund und unangebauet; höher und gesunder an der Westküste, im Innern angenehm und fruchtbar, da die große Hitze durch häufige Regen und Seewinde gemildert wird. Außer einem großen Ueberflusse an Lebensmitteln von der besten Art, liefert das Land noch eine Menge seltener Material- und Officinalwaaren, Kakao, Vanille, Kochenille, die bis jetzt allein aus Mexiko kommt, Tabak, Baumwolle, Baumöl und Wein, insonderheit aber sehr viel Silber und Gold, nebst anderen Mineralien. Für den einheimischen Gebrauch werden Tücher, Seidenzeuche u. a. Waaren verfertigt. Der gesammte Handel des Landes ist allein an Spanien gebunden, wohin es seinen Ueberfluß liefert, und woher es seine Bedürfnisse empfängt. Die Einwohner sind entweder Spanier, (jetzt meist in Amerika geboren), oder Indianer, die mehrentheils seßhaft gemacht, an Landbau und andere Gewerbe nach Europäischer Art gewöhnt, ordentliche Spanische Unterthanen und Christen sind. Aus der Vermischung entstehen Abarten von besonderen Farben und unter eigenen Namen. Es giebt auch unabhängige Indianische Stämme in den Gebirgen. Das Vicekönigreich ist in viele Provinzen getheilt.

Mexiko, fast in der Mitte zwischen beiden Meeren, die Hauptstadt, eine große, regelmäßig gebaute und schöne Stadt von 100000 E., auf einigen Inseln in einem See, über welchen Dämme führen, mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Universität, einer berühmten Münze, einer großen Tabakfabrik, und vielen Silber- und Goldarbeitern; der Sitz des Vicekönigs, und der Mittelpunkt der gesammten Spanischen Kolonienhandlung. — Tlascala, eine Fabrikstadt.

Vera Cruz, südöstlich von Mexiko, am Mexikanischen Busen, der Haven von Mexiko für Europa, groß, sicher und sehr fest, aber in einer sehr ungesunden Gegend.

Acapulco, südwestlich von Mexiko, am großen Weltmeere, der Haven von Mexiko für den Ostindischen Handel, der durch eine Gallione getrieben wird, die jährlich nach den Philippinen geht, und vormals ihres großen Reichthums wegen sehr berühmt war, aber seit dem unmittelbaren Handel zwischen Spanien und den Philippinen von geringerer Bedeutung ist. Bei ihrer Ankunft ist hier eine große Messe, die auch aus Peru und Chili besucht wird.

Guadalaxara, nordwestlich von Mexiko, eine ansehnliche Stadt von 30000 E., mit einer Universität.

B. Westindien.

(Taf. XXXIV.)

Im engeren Verstande werden hierunter nur die Inseln verstanden, die zwischen 292. bis 318° Länge und 10 bis 28° nördlicher Breite, nämlich von Florida südostwärts in einem großen Bogen bis gegen die Mündung des Orinoco hin liegen, und den Mexikanischen Meerbusen vom Atlantischen Meere trennen. In weiterer Bedeutung begreift man auch die Bermudischen Inseln, die viel weiter nordöstlich liegen, darunter. Die Menge dieser Inseln ist unzählbar, die meisten aber sind sehr klein, unbewohnbar, oder doch unbewohnt, und sie liegen theils einzeln zerstreut, theils in großen Gruppen beisammen, Sie werden insgesammt in drei Hauptgruppen getheilt: die Antillen, die Bahama- und die Bermudas-Inseln.

I. Die Antillen liegen innerhalb der heißen Zone, tragen viele Spuren vulkanischer Verwüstungen und haben eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft, die aber dem Gedeihen der Pflanzen außerordentlich günstig ist. Sie werden gartenmäßig von Afrikanern (Negern, die jährlich in vielen Schiffladungen aus Afrika geholt, hieher gebracht, und öffentlich auf den Märkten verkauft werden), für Europäer angebauet, und liefern Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Tabak, Kakao, Roucou, in großer Menge. Die westlichen sind weit größer, und werden dadurch von den östlichen unterschieden.

1. Die großen Antillen heißen die vier Inseln Kuba, Jamaika, St. Domingo und Portoriko.

a)

a) Kuba, die größte Westindische Insel, wird von einer Kette von Bergen der Länge nach durchzogen, die Kupfergruben enthalten; in den Flüssen findet man Goldsand; sie hat außer den allgemeinen Westindischen Produkten noch allerlei Apothekerwaaren, Wachs, Seide, Cedern- und Mahagonyholz. Die Volksmenge soll gegen 300000, mit Einschluß der Negern, stark seyn. Sie ist eine Spanische Besitzung, und macht eine eigene Statthalterschaft aus.

Havanna, der Südspitze von Florida gegenüber, die jetzige Hauptstadt, eine ansehnliche, feste und wohl gebauete Stadt von 30000 E., mit einem vortrefflichen und berühmten Haven, einer Universität, Werften und Magazinen; der Hauptsitz der Spanischen Seefahrt in diesen Meeren.

St. Jago, auf der Südküste, die alte Hauptstadt jetzt im Verfall.

b) Jamaika, im Süden des östlichen Theils von Kuba, ist von einem mit immer grünenden Bäumen bedeckten Gebirge durchschnitten, hat kein gutes Wasser, keine gesunde Luft, sehr heiße Tage und kaltfeuchte Nächte; nur auf der Südseite wird die Luft durch die abwechselnden See- und Landwinde erfrischt. Die Insel ist stark angebauet und hat weit über 1000 Zuckerplantagen, über 2000 andere Anlagen, und gegen 260000 Negersklaven. Ihr Hauptprodukt ist Zucker, folglich auch Rum und Syrup, dann Kaffee, Kakao, Baumwolle, Indigo, Piment nebst mehreren Spezereien, Mahagony- und anderes Holz. Sie gehört den Engländern, und hat einen besonderen Statthalter. (Die ehemalige Negern-Republik ist 1796 von den Engländern aufgehoben worden.)

King-

Kingston, die wohlgebauete Hauptstadt. — Der Haven Port-Royal.

c) St. Domingo, ehemals Hispaniola, östlich von Kuba und Jamaika, hält man für die reichste und fruchtbarste Insel in Westindien. Sie ist bergig, und hat eine Menge Bäche und Flüsse, die zum Theil schiffbar sind. Die heiße Luft wird durch kühle Winde gemäßigt, und ist ziemlich gesund. Die Insel hat herrliche Baumfrüchte, und alle Westindischen Produkte in größter Menge. Vermöge des Friedensschlusses von 1795 zwischen Spanien und Frankreich gehört diese ganze Insel den Franzosen, (jetzt aber ist sie größtentheils in den Händen der aufrührerischen Neger). Die östlichen zwei Drittel, die vormalen den Spaniern gehörten, haben wenig Einwohner, wenig Kultur, und der beste Theil des Landes wird zu Viehweiden benutzt. Das westliche Drittel gehörte schon vorher den Franzosen, war sehr gut angebauet, und hatte im Jahr 1787 über 24000 weiße Europäer, gegen 30000 Mulatten und freie Neger, und über 360000 Negersklaven, 763 Zuckerplantagen, 2367 Kaffee- 63 Kakao- 2884 Indigo- und 609 Baumwollenplantagen, und führte 58 Mill. Pf. weißen Zucker, 73 Mill. Pf. Moskovade, 70 Mill. Pf. Kaffee, gegen 7 Mill. Pf Baumwolle, über 1 Mill. Pf. Indigo nach Frankreich aus, und beschäftigte 470 Schiffe des Mutterlandes mit der Zu- und Ausfuhr. Allein in den innerlichen Unruhen 1792 und 93 ist es aufs äußerste ruinirt worden; auch hat sich seit der Revolution auf derselben ein mächtiger Negernstaat gebildet.

Kap François, an der Nordküste, die Hauptstadt, mit einem guten Haven.

Port

Port au Prince, an der Ostküste, die zweite Stadt im alten Französischen Antheile, mit einem Haven.

St. Domingo, an der Südküste, die Hauptstadt des ehemaligen Spanischen Antheils, groß, regelmäßig gebauet und befestiget, mit einem Haven, die erste Stadt der Europäer in Amerika.

d) Portoriko, östlich von St. Domingo, hat die Gestalt eines Parallelograms, ist sehr fruchtbar, gesund und angenehm, mit abwechselnden Hügeln und Thälern, Wäldern, Wiesen und Feldern, wird aber nicht genug benutzt, liefert viel Tabak, Baumwolle u. a. Westindische Waaren, hat gegen 100000 Einwohner, ist Spanisch, und gehörte vormals zur Statthalterschaft St. Domingo.

St. Juan de Portoriko, eine feste Stadt mit einem Haven.

2. Die kleinen Antillen, die von Portoriko in einem Halbzirkel bis an die Südamerikanische Küste und längs derselben westwärts liegen, gehören theils den Engländern, theils den Franzosen, theils den Dänen, theils den Holländern, theils den Spaniern, theils den Schweden, viele sind gar nicht besetzt, viele bloße Klippen. Sie werden in die Inseln über dem Winde, und die Inseln unter dem Winde getheilt. Es ist aber sowohl die Eintheilung als die Erklärung verschieden.

1) Die Inseln über dem Winde (Barlovento, Leewards-Inseln) heißen gewöhnlich diejenigen, die von Portoriko bis an die Ostseite der Südamerikanischen Küste liegen. Sie werden auch von ihren fast ganz ausge-

 rot-

rotteten Ureinwohnern, den Karaiben oder Kannibalen, die Karaibischen Eilande genannt. Alle, wenige ausgenommen, sind klein, die meisten aber von Natur fruchtbar und angenehm; und verschiedene sind fürchterlichen Orkanen ausgesetzt. Zunächst im Osten von Portoriko ist das Meer wenig bekannt, und die daselbst liegenden Inselchen werden zu Portoriko gerechnet. Hierauf folgen:

a) Die Virginischen oder Jungfern-Inseln, deren auf 60 sind, wovon die nächsten drei: St. Thomas im Norden, mit einem sehr guten Haven, St. Jean, in der Mitte, und St. Croix im Süden, die vortrefflichen Zucker liefert, Dänisch und gut angebauet sind: östlich von St. Thomas liegen in einem Dreieck die Englischen Inseln Tortola, die westliche, Anegade, die nördliche, und Spanischtown oder Virgingarde, die südliche. Von den übrigen Inseln sind einige von Spaniern besetzt, die meisten aber wüste.

b) Die St. Martinsgruppe liegt östlich von den Jungfern-Inseln, in der Biegung dieser Inselkette. Drei Inseln derselben sind merklich größer, als die andern; Anguilla, die nördlichste, ist Englisch; St. Martin, die mittlere, von welcher der westliche, kleinere Theil Holländisch, der östliche Französisch, und die wenig fruchtbar ist; St. Barthelemi, die südlichste, ist Schwedisch, und noch wenig angebauet. Oestlich von St. Barthelemi liegt, etwas abgesondert, die Englische Insel Barbuda. Diese ganze Gruppe wird auch zu den Virginischen Inseln gerechnet.

c)

c) Südwestlich von St. Barthelemi liegen die beiden kleinen Holländischen Inseln: Saba, im Nordwesten, und St. Eustach im Südosten, das wenig Produkte liefert, aber als Marktplatz berühmt ist.

d) Südöstlich von St. Eustach, unter 315° Länge, liegt die viel größere und beträchtliche Englische Insel St. Kitts oder St. Christoph mit einem dampfenden Schwefelhügel, einem Salzsee, vielen Baumwollen- und Zuckerplantagen, die vortrefflichen Zucker liefern, und der Hauptstadt Basseterre auf der Südwestküste. Nahe an ihrer Südostspitze liegt das kleine, sehr fruchtbare Englische Inselchen Nevis mit der Stadt Charlestown, noch weiter südöstlich der unbewohnte Felsen Redondo, und dann die kleine fruchtbare Englische Insel Montserrat.

e) Unweit Monserrat, im Nordosten, liegt die wichtige Englische Insel Antigua, die 50000 Einwohner und darunter 5000 Weiße, einen vortrefflichen Haven mit Docken und Magazinen für die Flotte hat, und fast nichts als Zucker liefert. Die Hauptstadt ist St. John mit einem Haven, der gewöhnliche Sitz des Brittischen Statthalters über die Leeward-Inseln.

f) Südlich von Antigua liegt Guadeloupe, zwei durch einen sehr schmalen Kanal getrennte und unter einem Namen vereinigte Inseln, wovon die östliche eigentlich Grande Terre, und die westliche Basse Terre heißt. Sie ist Französisch, hat einen sehr hohen rauchenden Berg, und viele Plantagen. Die Hauptstadt Basseterre, nahe an der Südspitze, ist wohlgebauet, hat aber nur eine offene Rhede. Oestlich

 von

von dieser Südspitze liegt die unbedeutende Französische Insel Mariegalante.

g) Dominica, südlich von Guadeloupe, ist Englisch, sehr gebirgig, wasserreich, gut angebauet, mehr zum Kaffee = als Zuckerbau geschickt, und mit guten Landungsplätzen versehen, die zu Freihäven gemacht sind. Sie hat ihren eigenen Statthalter.

h) Martinique, südlich von Dominica, eine Französische, (von den Engländern 1794 eroberte) sehr felsige, stark angebauete, an Kaffee und Zucker äußerst ergiebige Insel: der Sitz der Regierung über die Französischen kleinen Antillen, der Mittelpunkt des Handels und der Macht der Franzosen in Westindien. Die Hauptstadt ist St. Pierre, auf der Westküste; der beste Haven Fort Royal.

i) St. Lucia, südlich von Martinique, ist Französisch, in den Thälern vorzüglich fruchtbar, aber nicht überall gesund, und daher nicht stark angebauet, und hat einen sehr guten Haven, der sonderlich im Kriege höchst wichtig ist.

k) Die folgenden Inseln sind alle Englisch. Die nächste von St. Lucie ist St. Vincent, das einen rauchenden Vulkan hat, für Zucker und Indigo vorzüglich fruchtbar ist, und außer den gewöhnlichen Westindischen Produkten noch sehr guten Tabak liefert. Es ist hier eine Pflanzung von Zimmetbäumen. Die Karaiben sind auf dieser Insel am zahlreichsten und fast ganz unabhängig. Von St. Vincent lauft eine Reihe kleiner Inseln, die Grenadillen, bis an Grenada, der südlichsten von den Inseln über dem Winde, die sehr reich an Wasser, und daher an allen Westindischen Produkten sehr fruchtbar ist. Die wichtige Insel Barbados, östlich von St. Vincent, und die östlichste von allen Antillen, wird von den Engländern dieser Lage wegen nicht zu den Leewards = Inseln gerechnet. Sie ist sehr felsig, wasserreich, gesund, wohlangebaut, hat merkwürdige Höhlen, und neben den gewöhnlichen Produkten sonderlich viele Orangen und Citronen, Aloe und Ingwer. Die Hauptstadt ist Bridgetown auf der Südwestküste, wo der größte Westindische Sklavenmarkt gehalten wird.

2. Die Inseln unter dem Winde liegen längs der Südamerikanischen Nordküste.

a) Tabago, ist die erste, im Südosten von Grenada, ist fruchtbar, aber wenig angebauet, (Französisch.)

b) Die Insel Trinidad, südwestlich von Tabago, nahe am festen Lande, vormals Spanisch, jetzt Brittisch, schlecht bebauet, liefert Tabak, und hat einen Asphaltsee. — Weiter westlich liegt die Insel Margarita mit Perlenbänken, mitten unter einer Menge kleinerer Inseln, die alle Spanisch sind, und zur nächsten Statthalterschaft des festen Landes gehören.

c) Weiter westlich, im Süden von St. Domingo, liegt nahe am festen Lande die Insel Curassao, die mit einigen kleinen in der Nähe den Holländern gehört, ein kahler, durch großen Fleiß fruchtbar gemachter

ter Felsen, der aber als Handelsplatz und Niederlage wichtig ist, einen guten Haven und eine wohlgebauete Stadt, Wilhelmsstadt hat.

II. Die Bahama- oder Lukajischen Inseln sind Englisch, und erstrecken sich längs der Küste von Florida und Cuba bis gegen St. Domingo hin, in einem von Klippen und vielen Untiefen gefährlichen Meere. Man zählt über 200, von denen die meisten bloße Felsen und nur sieben bewohnt sind. Sie haben eine sehr gesunde Luft, und mäßige Fruchtbarkeit, und liefern zur Ausfuhr Salz, Holz und Schildkröten. Der Sitz des Statthalters ist Providence, mit dem Haven Fort Nassau. Unter den übrigen ist Guanahani (Cat-Eiland) als Columbus erste Entdekkung merkwürdig.

III. Die Bermudischen- oder Sommers-Inseln (Taf. I.) liegen weit entfernt, bei 315° Länge und 32° nördlicher Breite im Atlantischen Ocean. Ihrer sollen auf 400 seyn; aber die meisten sind sehr klein und unfruchtbar, auf einigen stehen zerstreuete Wohnungen. Sie sind Englisch.

C.

C. Südamerika.

Südamerika besteht aus folgenden neun Ländern: 1) der Erdenge, 2) Terra Firma, das nördlichste Land von Südamerika, von der Landenge bis zur Mündung des Orinoko, 3) Guiana, östlich von Terra Firma, zwischen dem Orinoko, dem Ocean, dem Aequator und der Mündung des Maranjon, 4) Amazonenland, südlich von Guiana und Terra Firma, an beiden Seiten des Maranjon oder Amazonen-Flusses; 5) Brasilien, von der östlichsten Mündung des Amazonen-Flusses südlich bis gegen die Mündung des la Plata hin und östlich bis zur äußersten Spitze von Amerika, 6) Peru, an der Westküste, südlich von Guiana, von 1° nördlicher bis 25° südlicher Breite, 7) Chile, südlich von Peru, längs der Küste von 25 bis 45° südlicher Breite, 8) Paraguay, zwischen Peru und Chile auf der West- und Brasilien auf der Ostseite, vom Amazonenlande auf beiden Seiten des la Plata-Flusses hinab bis ans Meer, 9) Patagonien, oder das Magellanische Land, der südlichste Theil des festen Landes von Südamerika, wozu endlich 10) noch einige Inseln kommen. Diese alte Eintheilung von Südamerika ist durch die neuere, welche die Herren des Landes, die Europäischen Staaten, unter einander beliebt haben, veraltet und für die politische Erdbeschreibung fast unbrauchbar gemacht. Nach der letztern zerfällt Südamerika in sechs Haupttheile: 1) in Spanische Besitzungen, 2) Portugiesische, 3) Holländische, 4) Französische, 5) das freie Südamerika, und 6) Inseln.

I. Spanische Besitzungen.

Sie nehmen die ganze westliche Hälfte von Südamerika ein, und werden in sechs Statthalter-

schaf-

schaften getheilt: 1) Guatemala, 2) Neugranada, 3) Venezuelas und Karakkas, 4) Peru, 5) Chile, 6) la Plata.

1. Die Statthalterschaft Guatemala nimmt den größten und breitesten Theil der Landenge ein, die sehr gebirgig und waldig, mit Vulkanen angefüllt, und den Erdbeben unterworfen, an den Küsten heißfeucht und ungesund, im Innern aber sehr fruchtbar ist. Auf der Musquitoküste der weit nordwärts sich ausdehnenden Halbinsel Yukatan, die in Osten die Honduras-, und im Westen die Kampesche-Bai bildet, haben die Engländer unter Spanischer Hoheit eine Niederlassung, deren Einwohner dieser Halbinsel Färbeholz, das Hauptprodukt, fällen, aber weder Westindische Plantagen, noch Festungswerke anlegen dürfen.

Guatemala, (St. Jago de Guatemala) nahe am großen Weltmeere, eine große und wohlgebauete Stadt von 40,000 E., mit einer Universität, wo das stärkste Verkehr zwischen dem Spanischen Nord- und Südamerika ist. (Seit dem Erdbeben von 1775 wieder ziemlich hergestellt.)

2. Das Vicekönigreich Neugranada begreift den engsten Theil der Landenge, den eigentlichen Isthmus von Panama oder Darien, einen sehr hohen Felsenrücken, der keinen Durchschnitt gestattet; den größten Theil von Terra Firma, das von der Cordillera und einigen Aesten derselben, wovon viele Berge mit ewigem Schnee bedeckt sind, durchschnitten wird, meistens einen vortrefflichen von der Natur reichbegabten Boden, aber eine sehr heiße ermattende Luft, und an der Menge von beschwerlichen Insekten und

und kriechenden Thieren, auch Vampyren, eine große Plage hat: und den Spanischen Antheil an Guiana. Es liefert Getraide, Zucker und andere Südfrüchte, Baumwolle, Kakao, Tabak, um Varinas, Apothekerwaaren und kostbare Holzarten, Gold, Silber und Edelsteine, und die Platina allein auf der ganzen Erde.

Panama, auf der Südseite der Landenge, und Portobelo auf der Nordseite, vormals die Stapel- und Handelsplätze für den Atlantischen und den großen Ocean, jetzt bei erweiterter Schiffahrt geringe Städte mit Häven in ungesunden Gegenden.

Popayan, südöstlich von Panama, eine ansehnliche Stadt von 20,000 E.

Santa Fe de Bogota, nordöstlich von Popayan, die Hauptstadt von 36,000 E., der Sitz des Vicekönigs, mit einer Universität.

St. Martha, nördlich von S. Fe, ein Handelsort und Seehaven.

Karthagena, südwestlich von St. Martha, vormals die wichtigste Stadt in Neugranada, von 25000 E., mit einem stark besuchten Haven und der vornehmsten Niederlage für diese Gegenden.

3. Die Provinz Venezuela und Karakkas macht einen Theil von Terra Firma aus, und liegt an dem tiefen Meerbusen der Nordküste, ist hauptsächlich reich an Kakao, wovon sie ganze Wälder hat, und hat ihre eigene Regierung.

4. Das Vicekönigreich Peru, bestehet aus einigen merklich verschiedenen Landstrichen, wovon der eine längs der Küste, 7 bis 18 Meilen breit, eine brennen-

nende Ebene, die ohne Regen, Schnee, Donner und Hagel, durch den bloßen Thau sehr fruchtbar ist; die beiden andern sind die hohen Gebirgsketten der Cordillera, zwischen welchen die Thäler sehr fruchtbar und angenehm mit abwechselnder Witterung sind: auf dem höhern Gebirge regnet es beständig. Die Cordillera erhebt sich gegen den Aequator hin immer mehr, und hat viele brennende Vulkane. Die Provinz Quito, die von andern zum Vicekönigreich Neugrenada gerechnet wird, ist das höchste Land der Welt, und hat daher, ob es gleich vom Aequator durchschnitten wird, eine gemäßigte, reine und gesunde Luft, die schönsten Gegenden und den fruchtbarsten Boden, einen ewigen Frühling und Herbst vereint, aber auch die schrecklichsten Stürme, Ungewitter und Erdbeben, und die höchsten Berge der Erde, den Tschimborasso, Pichincha u. a. Peru ist ein natürliches Magazin von Silber, Gold, Kupfer und Zinn; er hat ferner Vicognewolle, Kakao, Fieberrinde (letztere vornehmlich in der Provinz Quito), und andere Waaren. Ein Theil von Peru ist zum Vicekönigreich la Plata geschlagen, und ein anderer ist Portugiesisch. Es bestehet aus 80 Provinzen.

Quito, nahe am Aequator, eine große Stadt von 60,000 E., mit einer Universität, und vielen Manufakturen für das Spanische Südamerika, in einem vortrefflichen Thale gegen 8800 F. über dem Meere, am Fuß des Berges Pichincha, und in der Nähe des Tschimborasso. Guayaquil, Seeplatz mit Werften und Niederlagen.

Lima, südlich von Quito, die Hauptstadt von 60,000 E., der Sitz des Vicekönigs, mit einer Universität. Callao, der Haven von Lima.

Cusco, östlich von Lima, an einem Arm des Maranjon, vormals die Hauptstadt von Peru und der Sitz der Yncas, jetzt eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 30,000 E., worunter sehr viele fleißige und geschickte Indianer, Nachkommen der alten Peruaner, sind, mit einer Universität.

Arequipa, südlich von Cusco, eine große Stadt von 50,000 E., mit vielen Manufakturen für den inländischen Gebrauch.

5. Das Reich Chile, (Tschile, Chili), hat gewöhnlich mit Peru Einen Vicekönig, und der östliche Theil des alten Chile ist zum Vicekönigreich la Plata geschlagen. Es hat eine sehr gemäßigte Luft, auf der Cordillera 14 Vulkane, abwechselnde Witterung, aber niemals Gewitter, und einen ungemein ergiebigen Boden: Getraide und Lebensmittel aller Art in größtem Ueberfluß, auch sehr viel Wein und Baumöl; Europäisches zahmes Vieh, das sich hier außerordentlich vermehrt und veredelt hat, und einheimische nutzbare Thiere, als den Vicogna, wovon die berühmte Wolle, und den Lama, das Amerikanische Kameel; hauptsächlich aber Gold, Silber und Kupfer. An der Südgränze des Landes liegt nahe an der Küste die große Insel Chiloe, und im Westen von St. Jago die Inseln Juan Fernandez. Es wird in 18 Provinzen getheilt.

St. Jago (de Chile), die Hauptstadt und der Sitz der Regierung von 40,000 E. — Valdivia.

6. Das Vicekönigreich la Plata begreift den südlichsten Theil von Peru, nebst der Provinz Tukuman, zwischen der Cordillera und dem Flusse la Plata, einem hochgelegenen Lande mitten in Gebirgen und Steppenflüssen, den östlichen Theil von Chile und den

den größten Theil von Paraguay. Es ist zum Theil sehr bergig und unfruchtbar: mehrentheils aber besteht es aus weiten, vortrefflich bewässerten Thalern und Ebenen, hat eine milde Witterung, gesunde Luft, und ist reich an schönen Waldungen, Fruchtbäumen und nützlichen Gewächsen, wovon der Paraguay-Thee berühmt ist, an Tabak und Baumwolle, sonderlich aber an Zuchtvieh in unzählbaren Heerden. Der Hauptfluß la Plata, der aus dem Zusammenflusse von drei großen Flüssen entsteht, überschwemmt das Land jährlich. Im Innern des Landes giebt es viele starke Stämme von eingebornen Indianern, wovon die berittenen Abiponer am bekanntesten, und zum Theil von den Jesuiten, die ein merkwürdiges Reich hier gestiftet hatten, zum Christenthume gebracht worden sind.

Buenos Ayres, am Süduser der sehr weiten Mündung des la Plata, die Hauptstadt, groß und wohl gebauet, von 30000 E., mit einer Universität, einem Haven und starker Handlung. — S. Sagramento.

Monte Video, östlich von Buenos Ayres, an der Mündung des la Plata, eine befestigte Stadt mit einem guten Haven und wichtigem Seehandel, sonderlich mit Häuten, Talg rc.

Assumpcion, nördlich von Buenos Ayres, der Hauptort von Paraguay.

Potosi, nordwestlich von Assumpcion, in dem zu diesem Vicekönigreiche geschlagenen südlichen Theile von Peru, eine durch ihre vormals erstaunlich reichen Silbergruben berühmte Stadt von 25000 E.

II. Portugiesisches Südamerika.

Es nimmt den größten Theil der Osthälfte von Südamerika ein, gränzt mit Spanischen, Holländischen

schen und Französischen Besitzungen, und wird im Süden, wo es in ein schmales Küstenland ausgehet, vom Spanischen Paraguay und der Mündung des la Plata durch neutrales Land geschieden. Man nennt es gewöhnlich Brasilien, und unter diesem allgemeinen Namen begreift man 1) das eigentliche Brasilien; 2) das ganze Amazonenland, das nordwestliche Stückchen zwischen dem Maranjon und dessen nördlichern Nebenfluß Yupura ausgenommen; 3) ein Stuck vom östlichen Paraguay östlich vom neutralen Lande; 4) das östliche Peru; und 5) das südöstliche Guiana. Ein großes, in allen Theilen wohlverbundenes vortreffliches Land, das von verschiedenen starken Aesten der Cordillera nach mancherlei Richtungen durchzogen wird. Flüsse: im Norden der Maranjon oder Amazonenfluß, der größte Fluß der Erde, viele große Nebenflüsse desselben, und der Granpara oder Tokantin, der mit dem Maranjon gegen die Mündung hin in Verbindung kommt; in der Mitte der große Küstenfluß St. Franciscus, im Süden der obere Parana oder la Plata und dessen Nebenflüsse. Der nördliche Theil des Landes, um den Maranjon, ist eine außerordentlich große und flache, mit ungeheuern Waldungen bedeckte Ebene, und zur Zeit der periodischen Ueberschwemmungen beinahe eine offene See. Der südliche Theil des Landes hat eine hohe und gesunde Lage. Das Innere, und selbst die oberen Arme und die Quellen der großen Flüsse, sind noch sehr unbekannt, auch ist das Land im Norden nur an den Küsten, im Süden aber tiefer hinein angebauet. Am weitesten sind die Missionarien gedrungen, die zugleich die päbstliche und Portugiesische Herrschaft ausbreiten. An Produkten ist es eins der reichsten Lander in der Welt. Es liefert Gold,

Gold, die schönsten Diamanten und andere Edelsteine (von den letzteren darf aber nur eine gewisse Quantität aufgesucht werden), Tabak, Färbeholz, Zucker, eine Art Zimmet, Piment oder Nelkenpfeffer, Reiß, Kaffee, Kakao, viele Apothekerwaaren, und Häute in Menge; auch Silber, Indigo und Baumwolle, die sehr geschätzt und deren Anbau immer stärker wird; Eisen, Kupfer, Quecksilber, Fieberrinde, Vanille, und andere Südamerikanische Waaren in geringerer Quantität. An den Küsten wird ein vortheilhafter Wallfischfang getrieben, bis an die Küsten von Senegambien hinüber. Einwohner werden über eine Million gerechnet, worunter noch keine 200,000 Weiße, die übrigen aber Negersklaven, freie Negern, Juden, und freie, theils christliche und seßhafte, theils Heidnische und wilde Indianer sind. Das Portugiesische Guiana wird in die beiden Provinzen Makapa und Rionegro, die besondern Befehlshabern unterworfen sind; Brasilien aber, als ein besonderes Vicekönigreich, in folgende neun Statthalterschaften (Capitaneas, deren Befehlshaber Generalkapitäne heißen), getheilt: Para, Maranhano, Pernambuco, Bahia, Rio-Janeiro, St. Paulo, und die Bergwerksprovinzen Goyazes, Matogrosso und Minasgeraes, welche die höchsten Gegenden von Brasilien begreifen.

Para, an der Mündung des Gran Para, eine große und schöne Stadt, mit einem vortrefflichen Haven und wichtigen Handel.

Fernambuco, oder Olinde, südöstlich von Para, eine Seestadt von 12000 E., aus welcher allein durch die Fernambuker Flotte das bekannte Brasilienholz, nebst vielem Zucker und Häuten, ausgeführet wird.

St.

St. Salvador, südwestlich von Olinde, an der Allerheiligen-Bai, in der Provinz Bahia, eine ansehnliche und feste Stadt von 20000 Einwohnern, mit einem sichern Haven.

Rio-Janeiro, (eigentlich St. Sebastian de Rio Janeiro), südwestlich von St. Salvador, die Hauptstadt von Brasilien, groß, wohlgebauet und fest, von 30000 E., mit einem vortrefflichen Haven und der vornehmsten Niederlage für Brasilien.

III. Holländisches Südamerika.

Es begreift ein Stück von Guiana, an der Küste des Atlantischen Meeres, in welches hier verschiedene Flüsse fallen, von denen der Essequebo der stärkste ist; die übrigen sind Demerari, Berbice und Surinam. (Es ist jetzt ganz in den Händen der Engländer.) Die Luft ist sehr heiß, feucht und ungesund, der Boden niedrig und eben, aber fett, und durch die Ueberschwemmungen der Flüsse morastig. Längs den Flüssen sind die Plantagen der Kolonisten angelegt, auf 30 Meilen tief ins Land, und sie haben ihre Namen von den Flüssen, an welchen sie liegen. Produkte, die hier in Menge gebauet und ausgeführt werden, sind: Zucker, Kaffee, Kakao, Baumwolle und Tabak, wozu die großen Waldungen an der Seeküste noch Zimmer- und Tischlerholz geben. Die Einwohner sind meist Niederländer, mit Juden und Teutschen vermischt, zusammen etwas über 6000 Weiße, und 70 bis 80000 Negern. Die in großer Anzahl entlaufenen Negern in den Wäldern sind in einer freien republikanischen Verfassung, und den Kolonien äußerst gefährlich. Die eingebornen Indianer aber leben unter dem Schutze

der

der Gesetze mit großen Freiheiten nomadisch. Die wichtigste unter diesen Kolonien ist Surinam.

Paramaribo, an der Mündung des Surinam, die wohlgebauete Hauptstadt mit einem Haven.

IV. Französisches Südamerika.

Oestlich vom Holländischen Guiana, und diesem an Klima, Boden und Produkten völlig ähnlich; nur wo möglich noch heißer, weit weniger angebauet, sehr ungesund, und ganz voller Moräste und Waldungen. Es liefert hauptsächlich Zucker, Kaffee, Rocou und Baumwolle.

Cayenne, eine kleine feste Stadt auf einer Insel in der Mündung des Flusses Cayenne.

V. Das freie Südamerika.

Außer den vielen ansehnlichen Bezirken, in rauhen Gebirgen und in dem Innersten von Südamerika, wo noch Indianische Stämme weit genug von der Uebermacht der Europäer, frei unter ihren eigenen Caziken, mehrentheils sehr eingeschränkten Regenten, leben, sich mit Jagd, Fischerei und Krieg beschäftigen, und die Feld- und Hausarbeit den Weibern überlassen, giebt es in Südamerika noch einen ansehnlichen Strich Landes, Patagonien oder Magellans-Land, das noch gar nicht von Europäern besetzt ist. Es begreift den südlichsten Theil von Amerika, von der Mündung des la Plata bis zur Magellanischen Straße. Der Boden ist nicht unfruchtbar, aber aus Mangel an Kultur mit Morästen und sumpfigen Steppenflüssen angefüllt. Hornvieh und Pferde giebt es hier in unermeßlichen Heerden. Die Einwohner theilen sich in zwei Hauptabtheilungen und in mehrere Völkerschaften. Die meisten sind von ansehnlicher Länge und starken Gliedern, aber selbst die Tehuelheten, die größte dieser Völkerschaften unter dem Namen Patagonier bekannt macht keine Nation von Riesen aus. Alle sind berittene Nomaden.

VI. Die Inseln.

Kein Theil der Erde hat so wenige und unbedeutende Inseln, wie Südamerika. Es sind folgende: das Feuerland, die Falklands-Inseln, und die Gallopagos-Inseln.

1. Das Feuerland, (Tierra del Fuego), zwischen 52 und 56° Breite, wird durch die vom ersten Weltumsegler entdeckte, zuerst befahrne und benannte Meerenge, die Magellanische Straße, vom festen Lande getrennt, und besteht aus einer großen Insel und mehreren kleinen. Die Nordseite, an der Meerenge, ist das ödeste und fürchterlichste Land von der Welt, voll hoher Gebirge und mit Schnee angefüllter Thäler, ohne einen einzigen Grashalm. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume, und fruchtbare Thäler, doch selbst mitten im Sommer eine Kälte des Nachts bis zum Erfrieren. Hier liegt das Staatenland, das vom Feuerlande durch die Straße le Maire geschieden, und noch rauher und fürchterlicher, als

als dieses, ist. Auf der Südseite lebt die elendeste Gattung von Menschen, die sogenannten Pescherähs. Hier ist auf der Insel l'Hermite, die südlichste Spitze von Amerika, das Kap Horn.

2. Die Falklands-Inseln, (Malouinen), der östlichen Mündung der Magellanischen Straße gegen über, unter 51° Breite, bestehen aus zwei größern Inseln mit vielen umliegenden kleinen. Sie haben Kräuter, aber keine Bäume und vierfüßige Thiere, auch keine Einwohner; dagegen eine zahllose Menge von Gänsen, Enten, Schnepfen, ungeheuer große Seelöwen, und sehr fischreiche Küsten. Das Innere besteht aus steilen, kahlen Felsen. Auf der östlichen ist der Haven Soledad oder Berkley-Sound, den die Spanier besetzt haben, welche diese Inseln als ihr Eigenthum ansehen. Auf der westlichen Insel ist der von den Engländern mit Vorbehalt ihres Rechts verlassene Port Egmont, einer der größten und besten Haven in der Welt. Die Inseln werden zuweilen von Englischen Wallfischfängern besucht.

3. Die Gallopagos-Inseln, die westlich von Quito unter dem Aequator liegen, sind klein, felsigt und unbewohnt, und haben nichts als einen Ueberfluß an Schildkröten.

Australien.

(Taf. XXXV.)

Einleitung.

Lage und Größe: Australien dient theils zur Scheidung des großen Oceans vom Indischen Weltmeere; theils liegt es selbst im großen Ocean bis auf einzelne Stücke, die am südlichen Eismeere zerstreut liegen. Letztere ausgenommen, dehnt es sich von 12 bis 280° Länge und von 50° südlicher bis 25° nördlicher Breite aus. Der Flächeninhalt läßt sich noch nicht berechnen, mag aber leicht gegen 200,000 Quadratmeilen betragen.

Beschaffenheit: Australien liegt zur Hälfte in der südlichen gemäßigten Zone, die fast überall um mehrere Breitengrade rauher ist, als die nördliche. Die andere vielleicht größere Hälfte liegt in der heißen Zone.

Von der Beschaffenheit des Innern läßt sich nichts sagen, da man bis jetzt nur die Küsten, und einige von den kleinern Inseln, etwas genauer kennt. Von sehr vielen Inseln weiß man nichts mehr, als das Daseyn und die Lage. Große schiffbare Ströme hat man auch auf dem festen Lande noch nirgends entdeckt. Viele Theile des Landes haben hohe Gebirge; die meisten einen fruchtbaren Boden und gesunde Luft.

Produkte: So viel man weiß, ist das Thierreich dieses Welttheils sehr arm, Vögel und Fische ausgenommen, die es überall in Menge giebt. Von vierfüßigen zahmen Thieren ist noch kein anderes, als das Schwein und der Hund vorhanden, und von zahmen Geflügel das Huhn; aber auch diese sind bei weitem nicht allgemein. Mehrere Küsten haben reiche Perlenbänke, die noch nicht genutzt werden. Das Mineralreich liegt noch verborgen; von edlen Metallen und Steinen hat man noch keine Spur gefunden. Hingegen liefert das Pflanzenreich viele schätzbare Produkte, z. E. den Kakao, die Brodfrucht, eins der kostbarsten Geschenke der Natur, die Platanen und andere Tropische Gewächse.

Manufakturen und Handel: Da die Australier keine andern Bedürfnisse haben, als Nahrung und eine sehr leichte Bedeckung: so kennen sie auch keine andere Arbeit, als die zur Nothdurft des Lebens und zum Schutze gegen Feinde unentbehrlich ist. Daher gehet ihr Fleiß hauptsächlich auf die Verfertigung von Kleidungsstücken, Fischereigeräthe, Fahrzeugen und Waffen; und hierin zeigen einige derselben eine bewundernswürdige Geschicklichkeit, und einen gewissen Grad von Geschmack. Handel findet unter ihnen gar nicht statt; der Gebrauch des Geldes ist ihnen völlig unbekannt; und da sie bei ihrer großen Entlegenheit zur Zeit wenig besizzen, was ein Gegenstand des Europäischen Handels seyn könnte, so werden sie auch von Europäern noch nicht des Handels wegen besucht.

Einwohner: Ihre Zahl läßt sich noch gar nicht schätzen; doch glaubt man, daß sie keine anderthalb Millionen betrage. Sie scheinen alle zu Einer, höchstens zwei Hauptnationen zu gehören, wie man aus der Verwandtschaft der Sprachen, und der Eigenthümlichkeit der Gesichtszüge schließen will. Von ihren Religionen wissen wir nichts mehr, als daß sie alle, (sehr wenige auf den von Spanien besetzten Inseln ausgenommen), Heiden sind; und daß von allen ohne Ausnahme noch jetzt Menschenopfer gebracht werden. Daß sie auch das Fleisch der erschlagenen Feinde essen, wissen wir nur von den Neuseeländern zuverlässig. Eben diese mögen, nebst den Neuholländern, auf der untersten Stufe der Kultur stehen. Einige leben von dem, was ihnen die Natur von selbst anbietet, und verschaffen es sich durch Jagd und Fischerei, welche die allgemeinste Nahrungsart ist; andere treiben Landbau, in regelmäßigen Pflanzungen, wohnen in großen Gebäuden, und haben eine gewisse Staatsverfassung. Nirgends eine Spur von Schreibekunst, folglich auch kein Funke von Unterrichtsanstalten und wissenschaftlichen Kenntnissen.

Ein-

Eintheilung: Australien zerfällt in zwei Haupttheile: das Kontinent und die Inseln.

A. Das Kontinent oder das feste Land von Australien, Neuholland genannt, erstreckt sich von 127 bis 171° Länge und vom 10 bis 44° südlicher Breite, und ist über 162,000 Quadratmeilen groß. Der südliche Wendekreis geht mitten durch das Land und theilt es fast in zwei Hälften, wovon die nördliche in der heißen, die südliche in der gemäßigten Zone liegt. Bis jetzt kennt man bloß den größten Theil der Küsten, und da diese viele weite Einbuchten haben, die noch nicht untersucht sind: so kann es aus mehrern Inseln bestehen, die jedoch sehr nahe bei einander liegen müßten. Seine physische Beschaffenheit kennt man nur an einigen Stellen der Küste, insonderheit der Ostküste, und hier ist der Boden mehrentheils sandig, morastig, und bald kahl, bald mit sehr hohen Bäumen und einem langen starken Grase bedeckt, überhaupt nicht sehr fruchtbar; die Witterung ist, wenigstens in der südlichen Hälfte, sehr veränderlich, und das Land im Ganzen sehr dürre. Von unbekannten Pflanzen hat man eine Menge gefunden; von Bäumen wenige Arten, auch wenige Thiere. Der Einwohner ist eine so geringe Zahl, daß man auf weiten Strecken keine sieht. Sie treiben gar keinen Landbau, und scheinen bloß von Fischen zu leben. Eine in 152° 41′ von Norden nach Süden gezogene Linie theilt das Land in zwei Theile. Der östliche Theil ist eine Englische Statthalterschaft unter dem Namen Neu-Süd-Wallis, wie die Ostküste von ihrem Entdecker Cook genannt wurde. Sie enthält, außer der Kolonie von Verbannten, (Albion), die an Sydney-Bucht, einem Theile von Port-Jackson, einem der schönsten Häven der Welt, und in deren Gegend, liegt, das nördlichste Kap von Neuholland, Kap-York genannt, auf dessen Westseite der tiefe Meerbusen und das Land von Carpentaria ist, und die südlichste Spitze oder das Süd-Kap in van Diemens-Land, welches vom Hauptlande durch die Meerenge Baß-Straße getrennt ist. Hierzu gehören auch die der Ostküste östlich liegenden Inseln Howes-Eiland, und weiter hin (zwischen Neuseeland und Neukaledonien) Norfolk-Eiland, welches von den Engländern besetzt, sehr gesund und fruchtbar ist, vortreffliche Waldungen und die Flachspflanze, aber keinen guten Landungsplatz hat. Der westliche Theil dieses Kontinents, oder das eigentliche Neuholland, ist weit unbekannter, und noch freies Eigenthum der Eingebornen, wiewohl es schon längst von den Holländern in vorläufigen Besitz genommen ist. Einige Gegenden haben von den Entdeckern eigene Namen erhalten, wie de Witts-Land, Eendrachts-Land oder Concordia, die Diebesbai mit einigen vorliegenden Inseln, auf der Westküste; Löwens-Land, an der Südwestspitze; und Peter Nuyts-Land auf der Südküste, die größtentheits noch unentdeckt ist. — Die Kängurus-Insel.

B. Unter den Inseln verdienen einige wegen ihrer ausgezeichneten Größe vorzüglich bemerkt zu werden: die meisten aber sind klein.

I. Die großen Inseln liegen insgesammt in der Nähe des Kontinents auf der Nordost- und Ostseite desselben

selben. Es sind folgende sechs: Neuguinea, Neubritannien, Neuirland, Neugeorgien, Neukaledonien und Neuseeland.

1. Neuguinea, im Nordosten von Neuholland, und von demselben durch die Endeavours-Straße getrennt, ist noch sehr wenig bekannt. Papua, oder das Land der Papus, im Nordwesten, bis an den Aequator, und Louisiade, im Südosten, hält man für Theile von Neuguinea, und dann ist dies Land gegen 20,000 Quadratmeilen groß. Es scheinen aber nach den besten Nachrichten drei durch Kanäle von einander getrennte Inseln zu seyn. So weit man das Land gesehen hat, sonderlich auf der Südküste, war es mit Kräutern und Bäumen dicht bedeckt, und auf Papua soll es Muskatnußbäume geben. Die kriegerischen Einwohner, welche eiserne Waffen haben, erlauben keine Landung von Fremden.

2. Neubritannien, nördlich von Louisiade, und durch die Dampiers-Straße, von Neuguinea getrennt, besteht aus zwei Inseln, ist bergig, und scheint sehr fruchtbar, gut angebauet und stark bevölkert zu seyn; aber die streitbaren Einwohner halten durch ihre Uebermacht die Schiffe der Europäer von ihren Küsten entfernt.

3. Neuirland, im Nordosten von Neubritannien, wird von diesem durch den St. Georgskanal getrennt. Der Muskatnußbaum wächst hier in Menge. Westlich von Neuirland liegt die hohe, sehr anmuthige und gut angebauete Insel Neuhannover, und noch westlicher die Gruppe der angenehmen und wohlbewohnten Admiralitäts-Inseln, deren Einwohner feindselig gegen Fremde sind.

4. Neugeorgien, zwei ansehnliche Inseln im Osten und Nordosten von Louisiade. Eine dieser Inseln ist über 80 Meilen lang, und hat sehr hohe Berge, die bis in die Wolken reichen. Dies scheint Bougainvilles Choiseul zu seyn. — Dieser ganze Archipelag ist außerdem noch voll kleiner reizender Inseln, die aber der Schiffahrt sehr gefährlich, und wenig bekannt sind.

5. Neukaledonien, im Osten von Südwallis, eine ansehnliche Insel, die zwischen 20 und 23° Südbreite vom 180° Länge südwärts sich erstreckt, und durch ein Rief von Korallenfelsen in einiger Entfernung umgeben ist, unterscheidet sich von den meisten Australischen Inseln durch ihren schlechten unfruchtbaren Boden, der ihren wenigen gutherzigen Einwohnern bei der fleißigsten Arbeit doch nur kärgliche Aerndten giebt. Sie hat schöne Hühner und anderes Federvieh, aber weder Hunde noch Schweine.

6. Neuseeland, östlich von der Südecke Neuhollands, zwischen 34 und 47° südlicher Breite, besteht aus zwei ziemlich großen Inseln, die durch Cooks-Kanal getrennt, und zusammen auf 4000 Quadratmeilen groß sind. Die Nordinsel wird von den Eingebornen Ehinowaumi, und die Südinsel Tovipunammu genannt. Letztere hat hohe auf einander gethürmte Berge mit Schneegipfeln, sehr enge Thäler, undurchdringliche Wälder, und ist dem Anscheine nach von

von geringer Fruchtbarkeit, wenig bewohnt und noch ganz in ihrem ersten ursprünglichen Zustande. Die Nordinsel ist viel besser, die Luft sehr milde, der Boden wohl bewässert, fruchtbar und mit vielen neuen Arten von Kräutern bedeckt, die Berge niedriger, weniger wild, und mit Wäldern begränzt, die Bäume vom unvergleichlichsten Wuchs: von vierfüßigen Thieren hat man nur Hunde und Ratten gesehen, von Vögeln viele neue Arten. Aber das wichtigste Neuseeländische Produkt ist die Hanfpflanze, die alle Pflanzen anderer Länder, die man zu ähnlicher Absicht braucht, übertrifft. Die Einwohner sind kriegerisch, wohnen in Dörfern, die mit doppelten Pallisaden und Gräben umgeben sind, und fressen ihre Kriegsgefangenen.

II. Die Menge der kleinen Inseln ist fast unzählbar, wenigstens so groß, daß man nur die Hauptgruppen von ihnen bemerken kann. Sie liegen theils im Norden, theils im Süden des Aequators.

1. Die nördlichen Inseln lassen sich in sechs Hauptgruppen zusammenfassen: die Palaos-Inseln, die Ladronen, die Karolinen, die Peskadoren, die Mulgrave's- und die Sandwich-Inseln.

a) Die Palaos- oder Pelew-Inseln machen in 152° Länge, 5 bis 10° Breite den westlichen Anfang einer langen Kette von Inseln. Sie sind fruchtbar, sonderlich an Kokospalmen, hauptsächlich aber ihrer gutartigen Einwohner wegen merkwürdig. Die Engländer sollen

hier

hier eine Niederlassung errichtet haben. — An die Pelew-Inseln schließen in Norden die Inseln Yap und Egoy.

b) Die Marianen oder Ladronen liegen in einer Reihe von Süden nach Norden zwischen 10° Breite und dem Wendekreis, und bestehen aus lauter kleinen Inseln, wovon Guam, der Sitz eines Spanischen Statthalters, und jetzt allein bewohnt, und das vormals reizende, jetzt ganz verwilderte Tinian, die beträchtlichsten sind. Sie haben bei allem Reichthum an Kakao, Zuckerrohr, Reiß, Indigo, andern Tropischen Früchten und vortrefflichen Viehweiden, nur wenig Einwohner, und gehören den Spaniern.

c) Die Karolinen, von 160 bis 170° Länge und von 5 bis 10° Breite, bilden mit den Marianen die Figur eines Winkelmaaßes, und sind alle klein, fruchtbar an Kräutern und Baumfrüchten, stark bevölkert, und wenig bekannt. Die Einwohner leben meist von der Fischerei, und sind in kleine Staaten von Aristokratischer Form getheilt. Doch maaßen sich die Spanier die Oberherrschaft über dieselben an.

d) Die Peskadoren sind eine Fortsetzung der Karolinen gegen Osten, von 180 bis 185° Länge und von 9 bis 12° Breite. Sie sind von derselben Beschaffenheit, wie die Karolinen, haben dieselben Einwohner und Verfassung; werden daher auch oft unter den Karolinen mit verstanden, und von den Spaniern mit zu ihren Besitzungen gerechnet.

H

e) Die Mulgrave's-Inseln erstrecken sich von den Peskadoren südwärts bis an den Aequator, sind fruchtbar an Kokospalmen und andern Fruchtbäumen, und von einem friedfertigen Völkchen stark bewohnt, aber noch von keinem Europäer betreten.

f) Die Sandwich-Inseln liegen weit von den vorigen um 220° Länge und 20° Breite, und nähern sich dem Wendekreise des Krebses. Ihrer sind 17, wovon Owaihi die größte, und Onihau die fruchtbarste ist. Sie haben ein vortreffliches Klima, einen großen Ueberfluß an allerhand Früchten, worunter auch Kartoffeln, Zuckerrohr, die Brodfrucht und Pisang ist, an Schweinen, Hunden und Enten, und sind wohlangebauet und volkreich. Die Einwohner zeichnen sich durch Verstand, einen gewissen Grad von Kultur und eine außerordentliche Kunstfertigkeit, die sich hauptsächlich in ihren geschmackvollen auf Kattunart gezeichneten Baumrinden-Zeuchen, und ihren mit Federn überzogenen Helmen, Mänteln ꝛc. zeigen, vor allen Insulanern des großen Oceans aufs vortheilhafteste aus. Sie haben sich freiwillig der Brittischen Herrschaft unterworfen. Südlich von denselben, nahe an der Linie, liegt die bewohnte Schildkröten-Insel.

2. Die südlichen Inseln theilen wir auch in sechs Hauptgruppen: die Königin-Charlotten-Inseln, die neuen Hebriden, die freundschaftlichen, die Gesellschafts- und die Marquesats-Inseln, und in die letzte fassen wir noch einige westwärts von Neuholland zerstreut liegende Inseln zusammen.

a) Die Königin-Charlotten-Inseln ostwärts von Neugeorgien, unter 11° Breite und 182° Länge, sind sehr wenig bekannt. Auf der größten, Egmonts-Insel, sah ihr Entdecker, Carteret, viele Gärten, mit steinernen Mauern umgebene Ländereien, und eine befestigte Stadt. Demnach müßten die Einwohner zahlreich seyn, und einen beträchtlichen Grad von Kultur haben. — Oestlich von ihnen liegen die fruchtbaren Inseln Taumago, die nördliche, und Tucopio, letztere zwischen Perlenbänken. Nordostwärts von dieser Gruppe liegt in 195° Länge nahe am Aequator, einsam, die fruchtbare, von einem schönen, beherzten und gutmüthigen Völkchen bewohnte Byrons-Insel.

b) Die neuen Hebriden, südlich von den Charlotten-Inseln und nordöstlich von Neukaledonien, unter 186° Länge, zwischen 16 und 20° Breite, sind hoch, mit sanft anlaufenden Hügeln und sehr geräumigen Thälern, fruchtbar, und mit Waldungen bedeckt, zwischen denen die Pflanzungen der Einwohner zerstreut liegen. Sie bestehen aus 12 großen und einer Menge kleiner Inseln. Die größten sind das Heiligegeistland, im Norden, Mallicollo, südlich von der vorigen, Sandwich, noch südlicher, und Tanna, nahe am zwanzigsten Parallelzirkel, mit einem Vulkan und heißen Quellen.

c) Die freundschaftlichen Inseln begreifen, außer den eigentlich sogenannten, die unter 203° Länge und 19 bis 22° Breite liegen, einen ganzen Archi-

chipel von Korallenriefen, und mehrere Gruppen kleiner Inseln, als die Prinz Wilhelms-Inseln, die Navigators-, die Gefahr-Inseln, und viele einzelne. Die mehresten derselben sind sehr fruchtbar, aufs beste angebauet, stark bewohnt, und haben eine reine, gesunde, mit Wohlgerüchen erfüllte Luft. — Die Inseln Tongatabu (Amsterdam) und Eauwi (Mittelburg) gehören zu den glücklichsten Flecken des Erdbodens, und haben durch ihre vortrefflichen Bäume und die mit schönen Zäunen und Zuckerrohr eingefaßten Pflanzungen das Ansehen großer Gärten. Von dem freundschaftlichen Betragen der gutartigen und geschickten Einwohner haben die Inseln den Namen erhalten. — Zwischen diesen und den neuen Hebriden liegen die neu entdeckten Bligh-Inseln.

d) Die Gesellschafts- (Societäts-) Inseln, im engern Sinne eine Gruppe von 11 beisammen liegenden, nebst vielen kleinen, und mit Korallenriefen umgebenen Inseln, zu welchen von den freundschaftlichen Inseln, einige unbewohnte Inseln den Uebergang machen, liegen fast in der Mitte des großen Oceans. Das Klima ist vortrefflich, der Boden ungemein fruchtbar, und von der Natur mit den schmackhaftesten Früchten verschwenderisch ausgestattet. Die gutherzigen und fleißigen Einwohner haben schöne Pflanzungen, und verfertigen Zeuche zur Bekleidung aus dem Papiermaulbeerbaum, Waffen und Fahrzeuge mit vieler Geschicklichkeit. Taheiti (18° Breite, 228° Länge) zeichnet sich unter ihnen durch seine Größe, und unter allen Inseln der Erde durch Anmuth und Fruchtbarkeit aus. Sie sind in verschiedene monarchische und erbliche Staaten

ten getheilt. Hier ist jetzt eine Brittische Missions-Anstalt. — Im Westen derselben liegen die niedrigen Inseln in großer Anzahl, mit verschiedenen Perlenbänken. Südostwärts liegen noch einige zerstreute Inseln, wovon der große Felsen Pitcairn die nächste ist. Die vormals sehr blühende, wohlangebauete und volkreiche, aber durch eine unglückliche Naturbegebenheit verwüstete Oster-Insel oder Davids-Land, liegt ganz einsam in 268° Länge und 28° Breite, und hat merkwürdige Denkmaler.

e) Die Marquesas-Inseln, im Nordosten von den Gesellschafts-Inseln, um 10° Breite und 240° Länge, sind ohne Riefe, waldiger, weniger fruchtbar, auch weniger angebauet, als diese. Sie tragen deutliche Spuren von großen erlittenen Veränderungen durch Feuer und Erdbeben. Die größte derselben ist Ohiwaroa.

f) Westlich von Neuholland (Taf. II.) liegen mitten zwischen diesem Erdtheil und Afrika, unter 91° Länge und 38° Breite, die unbewohnten und unfruchtbaren Inseln Amsterdam und St. Paul, deren Namen die Engländer und die Holländer gegen einander verwechseln, und deren Küsten mit Fischen und Amphibien in unglaublicher Menge angefüllt sind. — Am südlichen Eismeere, das sich viel weiter als das nördliche erstreckt, liegt im Süden des Aethiopischen Oceans, unter 340° Länge und 54° Breite, das felsige, mit ewigem Schnee bedeckte Neugeorgien, und im Südosten desselben ist eine große, in Schnee und Eis be-

begrabene Küste mit sehr hohen Bergen, deren Gipfel immer in Wolken gehüllt sind, gesehen, und Sandwich-Land, auch das südliche Thule genannt worden. Dies ist das südliche Ende unserer Erdkunde.

Register.

A.

Beira

Bor-

Bun- Cher-

Dal-

E.

Gou=

Ha=

Ho-

Irak-

Karls-

Kö-

L.

Main-

Mek-

Q.

Ro-

St.

Schag-

Sta-

 Tat-

Tran-

Uri

Wal.

Wo.



